

Schulentwicklungsplanung -
mit den beiden Schwerpunkten
der organisatorischen
Umsetzung der Inklusion sowie
der kreisüberschreitenden
Entwicklung der Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

Fortschreibung 2014/15 bis 2019/20
mit einem Ausblick bis zum Jahr 2030



biregio
Projektgruppe - Bildung und Region

Dürenstraße 40 · 53173 Bonn
Telefon: 0 228 - 35 55 12
0 228 - 36 30 04
Telefax: 0 228 - 36 30 01
E-Mail: info@biregio.de
Internet: www.biregio.de

Juli 2014



InhaltsverzeichnisInhaltsver-
zeichnis

Legende	4
1. Vorbemerkungen	7
2. Das Schulangebot und die Spezifika dieses Angebotes im Oberbergischen Kreis	49
3. Das Schulangebot und die Schulstruktur - Oberbergischer Kreis und Umgebung	79
4. Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen	103
5. Zur bisherigen Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Oberbergischen Kreis	106
6. Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung und der schulrelevanten Altersjahrgänge im Oberbergischen Kreis	110
7. Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe	129
8. Die zukünftige Entwicklung in der Förderpädagogik im Oberbergischen Kreis	136
9. Die Übergänge aus den Grund- in die weiterführenden Schulen im Oberbergischen Kreis - Oberbergischer Kreis - Land Nordrhein-Westfalen	157 157 162
10. Die Schulwahl und die Pendlerbewegungen im Oberbergischen Kreis	163
11. Die Veränderung der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe und die Bildungsabschlüsse der Bevölkerung über 15 Jahre	184
12. Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in den Sekundarstufen	191
13. Die Entwicklung der Berufskollegs im Oberbergischen Kreis	203
14. Die Raumprogramme für Neubauten von Schulen und die Kostenaspekte	228



Legende

Legende

AHR	Allgemeine Hochschulreife
BBS	Berufsbildende Schule
BeS	Beobachtungsstufe
BF/BFS	Berufsfachschule
BG	Berufliches Gymnasium (oder BGY)
BGF	Bruttogeschosshöhe
BGY	Berufliches Gymnasium (oder BG)
BK	Berufskolleg
BS	Berufsschule
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
Dep.	Dependance
DOS	Duale Oberschule
EHS	Evangelische Hauptschule
EK	Eingangsklassen
EGrS	Evangelische Grundschule
ES	Förderschwerpunkt Soziale und emotionale Entwicklung
ESE	Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung
EwR	Erweiterte Realschule
EZ	Erziehungsschwierige
FG	Fachgymnasium
FHR	Fachhochschulreife
FOR	Fachoberschulreife
FOS	Fachoberschule
FoS	Förderschule
FöSt	Förderstufe
FöZ	Förderzentrum
FR	Fachraum/-räume
Freq.	Frequenz
FrS	Freie Schule
FS	Fachschule
FSP	Förderschwerpunkt
FSP gE	Schule mit dem FSP ganzheitliche Entwicklung
FSP L	Schule mit dem FSP Lernen
FSP mE	Schule mit dem FSP motorische Entwicklung
FSP S	Schule mit dem FSP Sprache
FSP s-eE	Schule mit dem FSP sozial-emotionale Entwicklung
FWS	Freie Waldorfschule
GB	geistige Behinderung
GE	Gesamtschule (vgl. auch GS, IGS und KGS)
GFK	Grundschulförderklasse
GG	Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
GGrS	Gemeinschaftsgrundschule
GHS	Grund- und Hauptschule
G(H)S	Grund- und Hauptschule, Grundschulteil
(G)HS	Grund- und Hauptschule, Hauptschulteil



G(HR)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Grundschulteil	Legende
(G)H(R)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Hauptschulteil	
(GH)RS	Grund-, Haupt- und Realschule, Realschulteil	
GHWRS	Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule	
GmS	Gemeinschaftsschule (Schleswig-Holstein)	
GMS	Gemeinschaftsschule (Baden-Württemberg)	
GrS	Grundschule	
G(RS+)	Grund- und RealschulePlus, Grundschulteil (Rheinland-Pfalz)	
(G)RS+	Grund- und RealschulePlus, RealschulPlus-Teil (Rheinland-Pfalz)	
GS	Gesamtschule (vgl. auch GE, IGS und KGS)	
GT	Ganztag	
GY	Gymnasium	
HK	Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation	
HNF	Hauptnutzfläche	
HS	Hauptschule	
HSZ	Hör-Sprach-Zentrum	
i	integrativ	
IGS	Integrierte Gesamtschule (vgl. auch GS, GE und KGS)	
I-Klassen	Integrationsklassen	
ISS	Integrierte Sekundarschule	
lVK	internationale Vorbereitungsklassen	
JHP	Jugendhilfeplanung	
k	kooperativ	
KB	Körperbehinderung	
KfS	Kreisfreie Stadt	
KGrS	Katholische Grundschule	
KGS	Kooperative Gesamtschule	
KHS	Katholische Hauptschule	
KM	Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung	
KR	Klassenraum/-räume	
KW	kumulierter Wert	
LB	Lernbehinderung	
LE	Förderschwerpunkt Lernen	
LK	Landkreis	
MiS	Mittelschule	
MPS	Mittelpunktschule	
NNF	Nebennutzfläche	
ObS	Oberschule	
OrS	Orientierungsstufe	
OS	Orientierungsstufe (Niedersachsen)	
RefS	Reformschule	
ReS	Regelschule	
RgS	Regionalschule bzw. Regionale Schule	
RGHS	Realschule mit Grund- und Hauptschulteil	
RHS	Realschule mit Hauptschulteil	



RS	Realschule	Legende
RS+	RealschulePlus (Haupt- und Realschule)	
RS+ i	RealschulePlus in allen Jahrgängen integrativ arbeitend	
RS+ k	RealschulePlus kooperativ, nur Jahrgang 5 und 6 integrativ	
SE	Förderschwerpunkt Sehen	
Sek	Sekundarschule (jahrgangsbezogene Schulform)	
SeK	Sekundarschule (Schulform NRW)	
Sek. I	Sekundarstufe I	
Sek. II	Sekundarstufe II	
SEP	Schulentwicklungsplan	
SeS	Sekundarschule	
SfBS	Schule für Blinde und Sehbehinderte	
SfGB	Schule für Geistigbehinderte	
SfGS	Schule für Gehörlose und Schwerhörige	
SfKB	Schule für Körperbehinderte	
SfLB	Schule für Lernbehinderte	
SfSB	Schule für Sprachbehinderte	
SfVB	Schule für Verhaltensbehinderte	
SHS	Sprachheilschule	
SKG	Schulkinderergarten	
SQ	Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation	
StS	Stadtteilschule	
S 1-10	Schulversuch: Schule von 1 bis 10	
TS	Teilstandort	
ÜOrS	Schulformübergreifende Orientierungsstufe	
VB/VbS	Verbundschule (Schulform)	
VbS	Verbundschule (Grundschuldependance)	
VG	Verbandsgemeinde	
VfG	Verbandsfreie Gemeinde	
VGrS	verlässliche Grundschule	
VSK	VorschulkLASSE	
WRS	Werkrealschule	
Z	Zug/Züge	



1. Vorbemerkungen

Vorbemerkungen

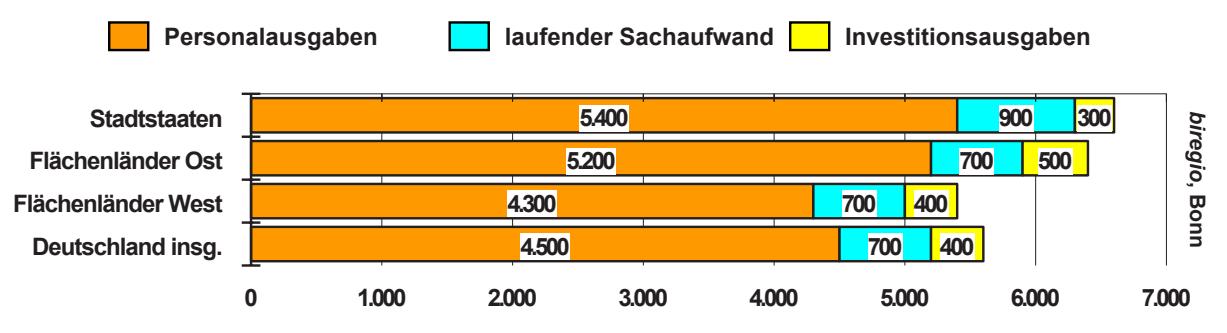
Die Ausstattung von Kommunen und Kreisen mit schulischen Angeboten ist ebenso ein Standortfaktor wie deren Ausstattung mit kulturellen Angeboten und sozialen Einrichtungen. Daraus resultiert ein ungeheuerer Druck auf die Schulträger im Land **Nordrhein-Westfalen**: Da die Schullandschaft ständig in Bewegung ist, lässt sie kaum noch verbindliche und langfristig tragfähige Planungen zu. Eine quantitative Schulentwicklungsplanung, eine des "Zahlenverwaltens" und "Fortschreibens", ist zwingend durch eine "qualitative Schulentwicklungsplanung" zu ersetzen.

Schulentwicklungsplanung ist ein Stück weit Sozialpolitik, Kulturplanung, Standortsicherung und Jugendpolitik. Folgerichtig hat sie einen enormen Abstraktions- und Spezialisierungsgrad erreicht, wobei die Bewahrung des Bewährten und das Einarbeiten neuer Anforderungen und Profile sorgsam ausstariert, in einem schöpferischen Gleichgewicht gehalten werden müssen. Vieles von dem, was heute angedacht oder auf den Weg gebracht wird, schafft Vorgaben für die nächsten 20 Jahre und wird diese insgesamt prägen.

Die Gestaltung des Schulwesens "vor Ort" fordert in der Zeit der Veränderungen dem Kommunalpolitiker in einer Schärfe wie nie zuvor einen sicheren, perspektivischen Blick ab. Er muss sich in der schwierigen Balance zwischen dem heterogenen Elternwillen, dem hier auch "Machbaren" oder "Wunschkennwerten" sowie dem Notwendigen bewegen.

Schulen sind heute Investitionen in die auch ökonomisch zu begreifende Zukunft. Die Bildungsentscheidungen der letzten Jahre haben allerdings innerhalb der föderativen Struktur der Bundesrepublik zu einer Aufweichung der alten Strukturen in der Primarstufe und in den Sekundarstufen sowie letztlich in den berufsbildenden Systemen geführt.

Ausgaben pro Schüler in Euro, gerundet - 2008 (Quelle: Statistisches Bundesamt)

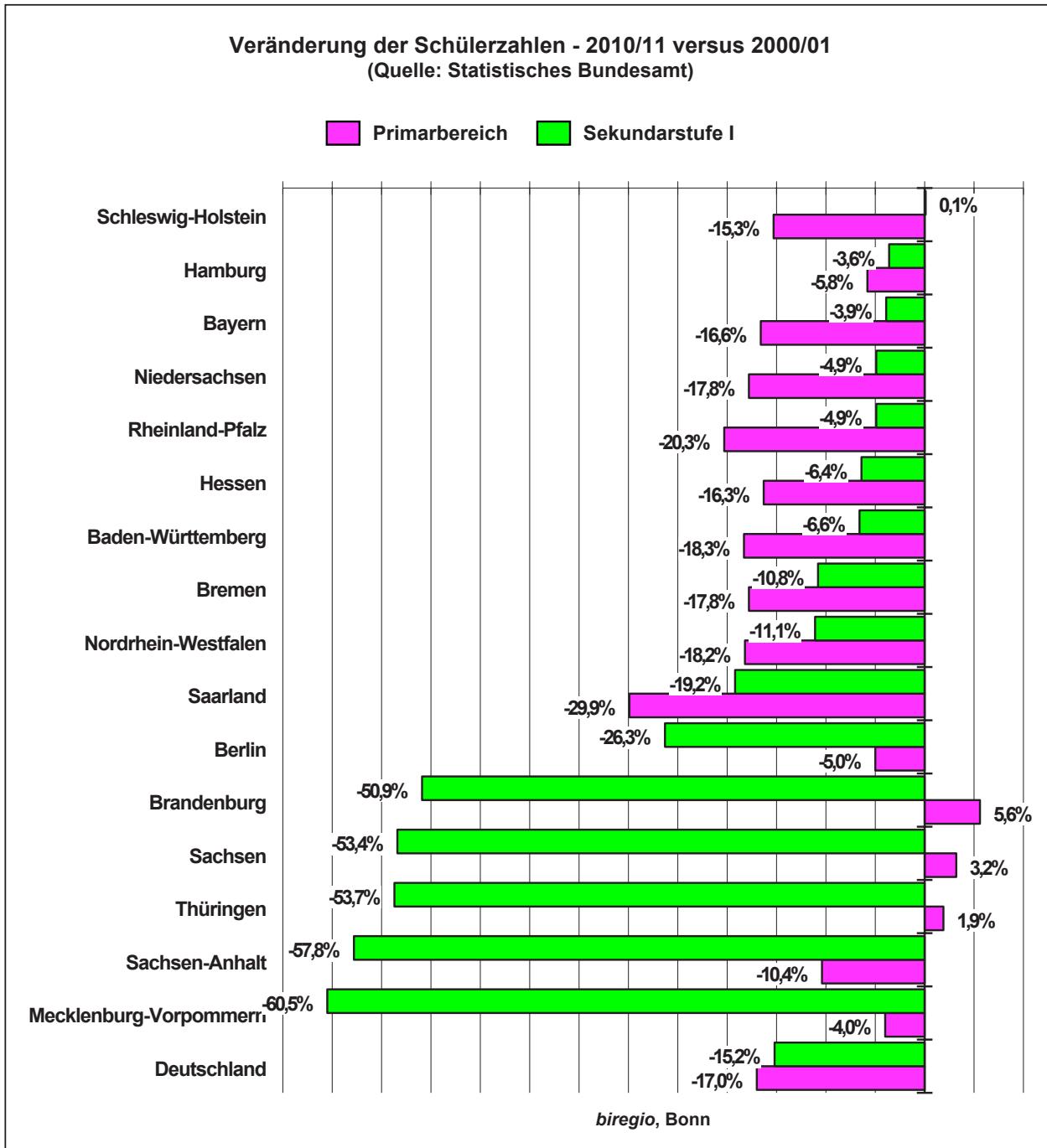


Die Schülerzahlen der Grund- und der weiterführenden Schulen haben sich in der letzten Dekade zum Teil erheblich verändert: In den alten Bundesländern sind die Zahlen der Primarschüler zum Teil erheblich gesunken (um künftig vor allem in den Stadtstaaten wieder stark anzusteigen), während sie in der Folge der demografischen Überwindung des Falles der innerdeutschen Grenze (anderes Gebärverhalten, Wegzüge usw.) in den neuen Bundesländern zumeist wieder steigen. In der Sekundarstufe I der neuen Länder sind die Schülerzahlen extrem abgesunken (mehr als eine Halbierung!) während sie in den alten Ländern in der Regel deutlich moderater, aber dennoch merklich zurückgegangen sind. Die Zahl der allgemeinbildenden Schulen ist



so in Sachsen-Anhalt von 1.793 1992/93 auf 954 2008/09 gesunken und die der berufsbildenden von 68 auf 32!

Vorbemerkungen



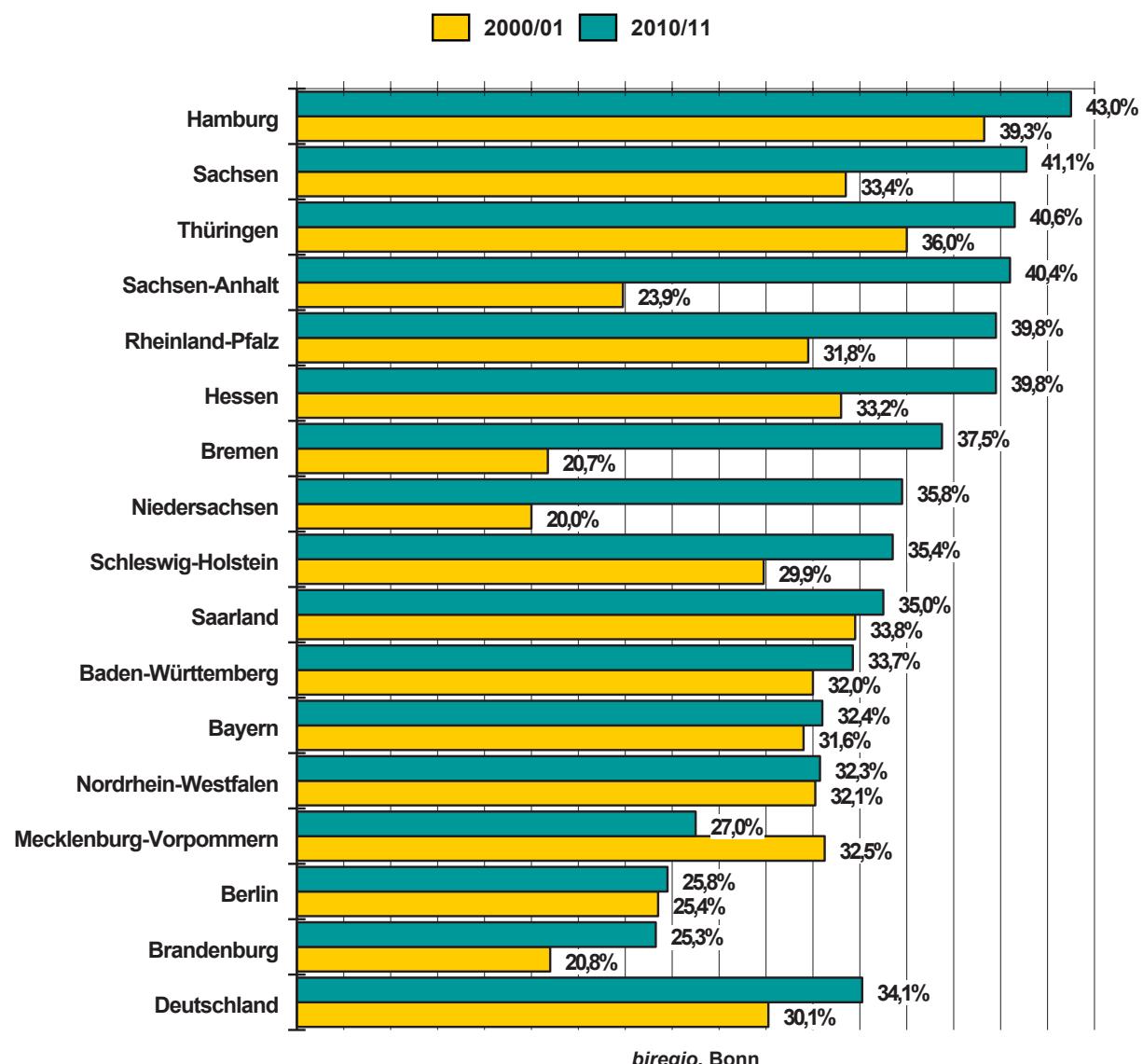
Dabei haben sich die Gewichte zwischen den Schulformen in den letzten zehn Jahren gravierend verschoben. Immer mehr Schüler besuchen nun die Gymnasien (hier: Sekundarstufe I insgesamt). Somit bleiben immer weniger Schüleranteile für die anderen Schulformen "übrig" - die "neben" dem Gymnasium. In der Beschriftung der folgenden Tabelle wird auf die zu berücksichtigenden Berechnungsbedingungen (erhebliche Effekte durch die Auflösung der Orientierungsstufe und damit sechs statt vier Jahrgänge im Gymnasium, achtjährige Gymnasien usw.) hingewiesen.



Derzeit besuchen in der Hansestadt Hamburg die meisten Schüler in den Klassen fünf bis zehn die Schulform Gymnasium, gefolgt von zwei Ländern mit guten Ergebnissen bei den PISA-Tests, die nie ein drei-, sondern nur ein zweigliedriges Schulsystem aufgebaut haben: Sachsen und Thüringen (in Thüringen bestehen daneben Gesamtschulen; in Sachsen-Anhalt existieren auch Integrierte und Kooperative Gesamtschulen):

Vorbemerkungen

Veränderung der Schüleranteile in den Gymnasien, Sekundarstufe I - 2010/11 versus 2000/01
 (Quelle: Statistisches Bundesamt; Niedersachsen und Bremen: Auflösung der Orientierungsstufe; Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und i.d.R. Berlin: sechsjährige GrS; beachten: Effekte durch die Achtjährigkeit der Gymnasien!)



Parallel zur durchgehend beobachtbaren starken "Gymnasialisierung" in allen Bundesländern kennzeichnet die Schulsysteme nicht nur eine stärker werdende Segregation/Bildungsbenachteiligung der Schüler nach den Migrationshintergründen, sondern zugleich auch eine zunehmende nach der Herkunft und dem Geschlecht der Schüler.



Die Anteile der Schülerschaft, die 2011 ihre Schule beendet haben, verteilen sich wie folgt auf die erreichten Abschlüsse (Quelle: Süddeutsche Zeitung, 09/2013): 37% haben ein Abitur oder ein Fachabitur erreicht, 38% ein Realschulzeugnis, 19% einen Hauptschulabschluss und 6% konnten keinen Abschluss erreichen:

Abschlüsse der Schülerschaft insgesamt:



Bei ausländischen Schülern/Schülerinnen ohne einen deutschen Pass waren es 17%, die das Abitur oder ein Fachabitur erreicht haben, 36% ein Realschulzeugnis, 35% den Hauptschulabschluss. 12% blieben ohne Abschluß ...

Abschlüsse der Schülerschaft insgesamt:

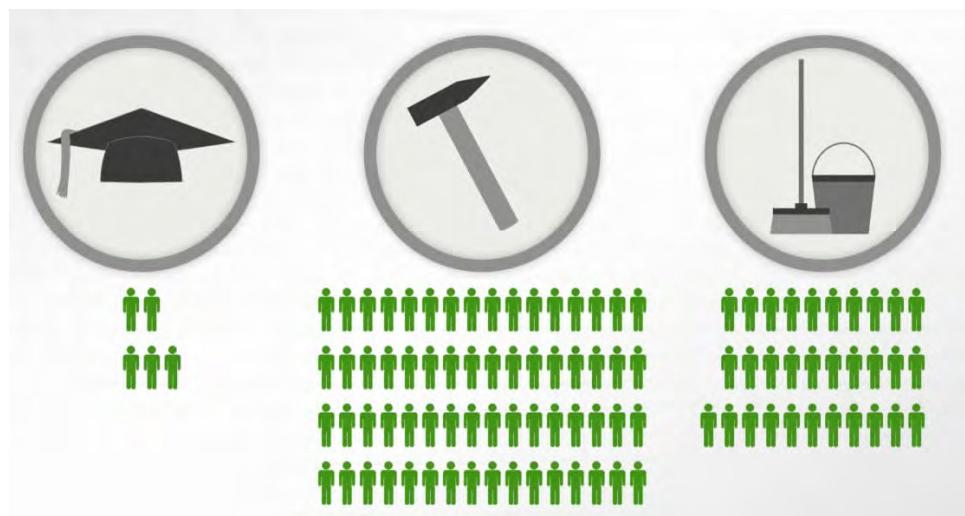


Es scheint, als ließe sich die Ausschöpfung aller (!) Bildungspotenziale durch die verschiedenen Formen der Förderung noch erheblich verbessern; dazu gehören eine frühzeitige Sprachförderung, eine kontinuierliche Förderung in allen Schulstufen und möglicherweise auch ein verpflichtender Kindergarten!

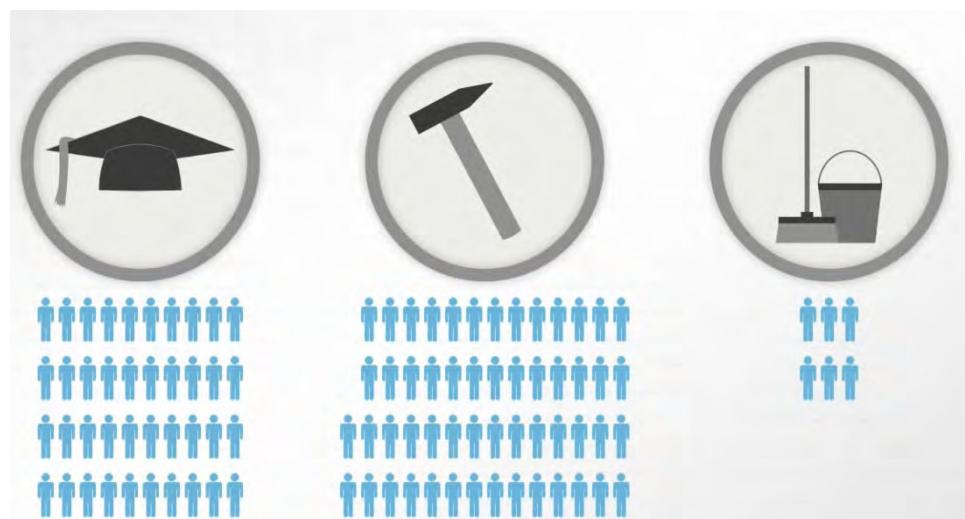


Zwei andere Grafiken stellen den Zusammenhang zwischen dem Besuch einer Hauptschule oder eines Gymnasiums und den erreichten Abschlüssen der Eltern dar (hier: im Schuljahr 2012/13; Quelle: Süddeutsche Zeitung, 09/2013). Nur 5% der Eltern der Kinder, die die Hauptschule besuchen (vgl. die nachfolgende Grafik), haben einen Hochschulabschluss (d.h. mindestens ein Elternteil), 64% eine Berufsausbildung (Lehre) und 31% können keine Berufsausbildung vorweisen. 40% der Eltern, deren Kind ein Gymnasium besucht, verfügen über einen Hochschulabschluss, 54% über eine Berufsausbildung und nur 6% sind ohne einen beruflichen Abschluss!

Abschlüsse der Eltern, deren Kind eine Hauptschule 2012 besucht haben:
Hochschulabschluss - abgeschlossene Lehre - ohne Abschluss

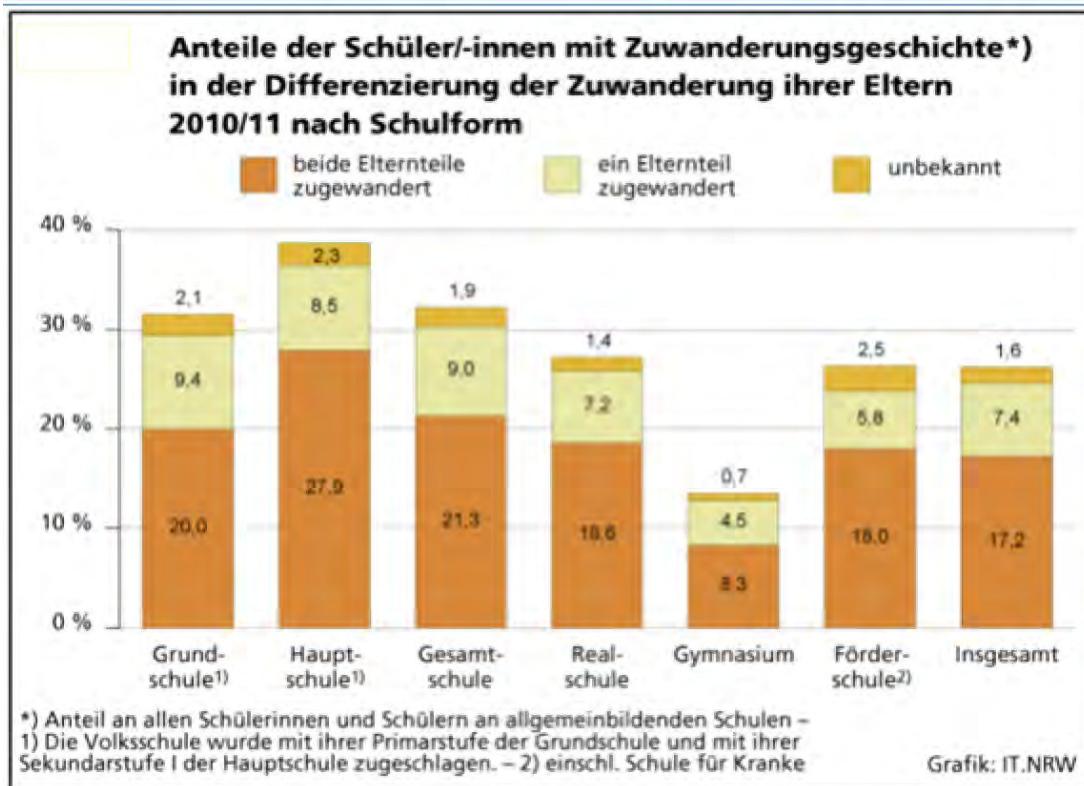


Abschlüsse der Eltern, deren Kind ein Gymnasium 2012 besucht haben:
Hochschulabschluss - abgeschlossene Lehre - ohne Abschluss

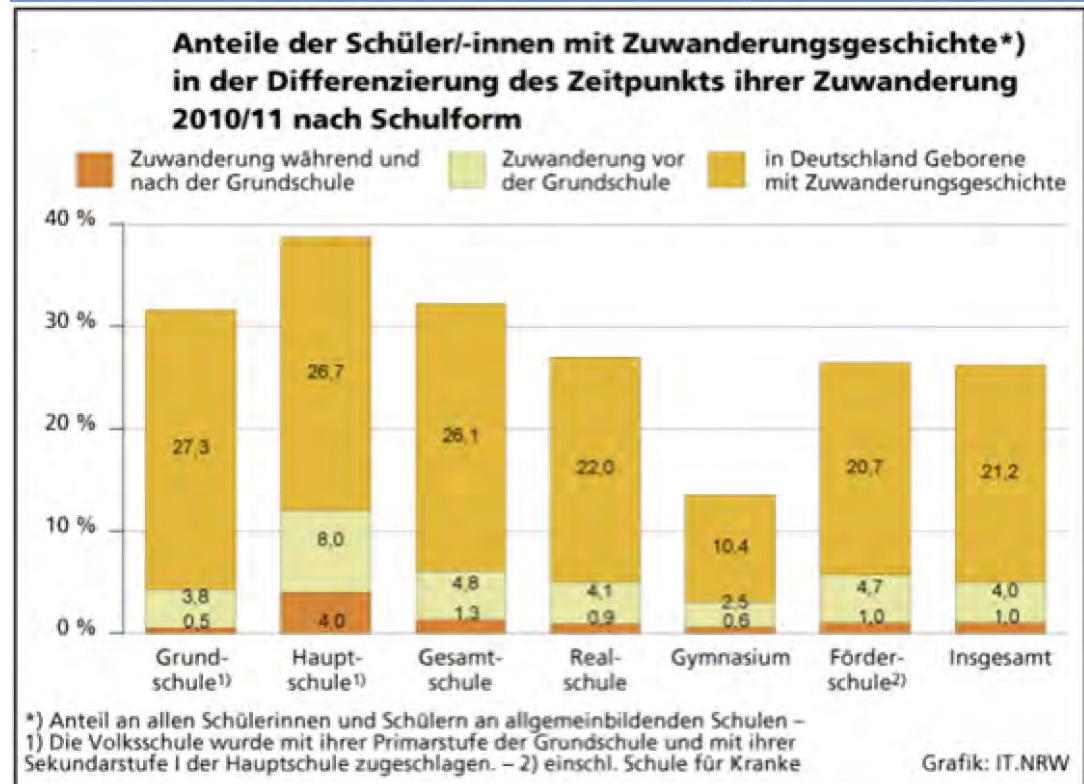


Das Thema der Zuwanderungsgeschichte bzw. der Migrationshintergründe sollte ein integraler Bestandteil von Sozialplanungen werden. Am Beispiel Nordrhein-Westfalens zeigt sich, dass fast ein Drittel aller Schüler (31,5%) in den Grundschulen eine Zuwanderungsgeschichte aufweist, wobei 20% der beiden Eltern zugewandert sind und bei 9% nur ein Elternteil (Daten: IT):





Dabei wurden 27% der Grundschüler mit einer Zuwanderungsgeschichte (bei gesamt 31,5% in den Grundschulen) bereits in Deutschland geboren; vor der Grundschule sind knapp 4% mit ihren Eltern nach Deutschland eingewandert und während der Schulzeit noch einmal 0,5%:

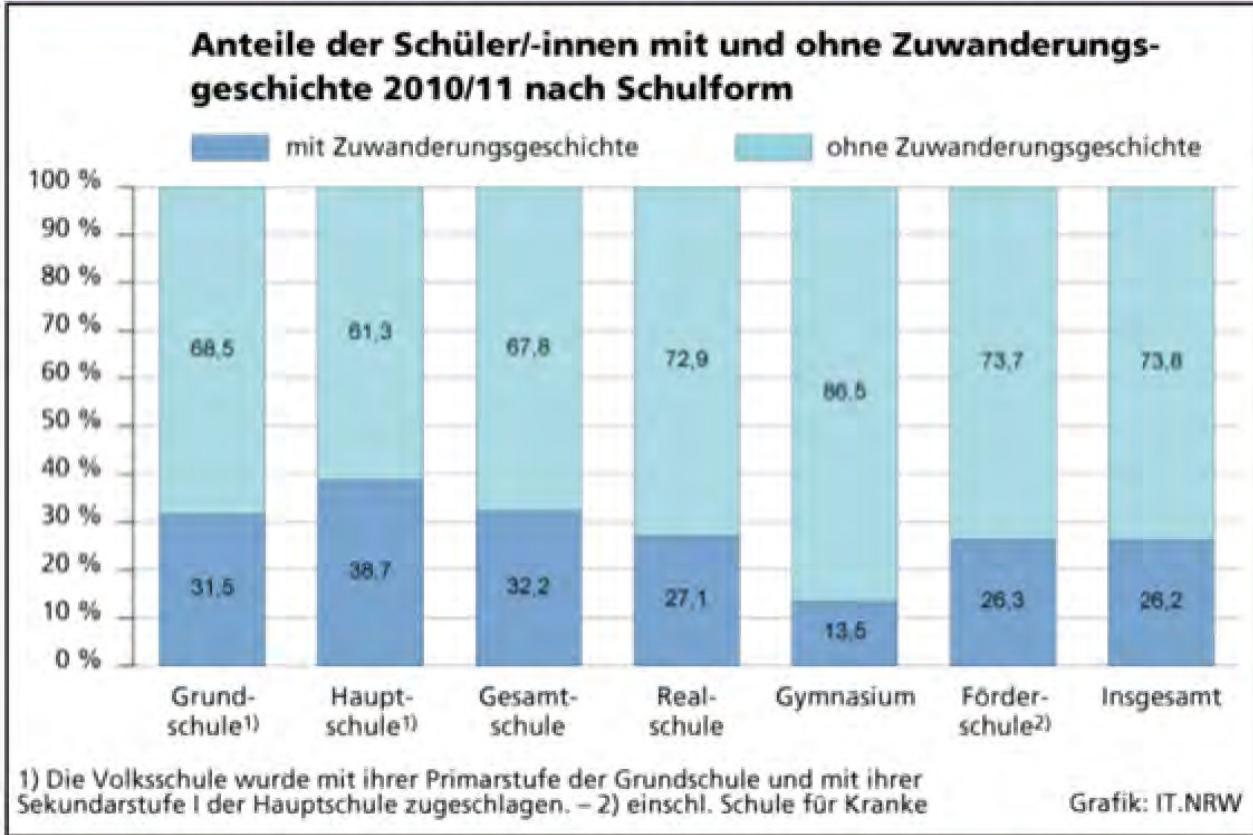


Obgleich 27% der Grundschüler mit Zuwanderungsgeschichte zur Zeit bereits in Deutschland geboren und sozialisiert worden sind, sind die Anteile dieser Schüler in den weiterführenden Schulen sehr ungleich verteilt. So weisen in den Hauptschulen fast 39% ihrer Schüler einen Migrationshintergrund auf, während es in den Gymnasien nur 13,5% sind.

Die Elternhäuser und (die Kindertagesstätten bzw.) die Schulen können die Zuwanderungsgeschichte und die damit verbundenen vielfältig möglichen "Komplikationen" in der Lernvita der Kinder nicht ausgleichen. Damit ist die Notwendigkeit der verstärkten frühen Förderung in den Kindertagesstätten bzw. Schulen offensichtlich.

Die Förderbedarfe, Bildungsgerechtigkeit bzw. die trotz des ansteigenden Alters der Kinder anhaltende Bildungsbenachteiligung deuten folgenden Stand aus: Die bisherigen Anstrengungen haben nicht ausreichend zum Ziel geführt. Entweder gelingt die "Hebung" aller Begabungspotentiale der Kinder und deren "Führung" zu hohen Abschlussprofilen - ganz gleich ob berufs- oder allgemeinbildend -, oder Deutschland wird seine Ausbildung/ die Fachkräfte "importieren" und die schwachen Bildungsabschlüsse/die gescheiterten Lernwege alimentieren müssen.

Die Zuwanderungsgeschichte und die Sprache sind für viele kleine Kinder in Deutschland und die Systeme, in denen sie sich bewegen, erhebliche Blockaden im schulischen System (sowie dem der Kindertagesstätten), und dass obgleich nur 4,3% der 31,5% Grundschüler mit Migrationshintergrund nicht in Deutschland selbst geboren worden sind:



Schon wenige Daten zum Migrationshintergrund zeigen ebenso wie die Daten zur sozialen Herkunft bzw. den Bildungshorizonten der Eltern der



Schulkinder, dass es das deutsche Bildungssystem bis heute nicht verstanden hat, seine immense Selektivität abzulegen. Die Bildungsbe teiligung und die Bildungsgerechtigkeit befinden sich in einer erheblichen "Schieflage"!

Bislang erheblich unterschätzt wird offenbar die starke Wanderung von Personen mit hohen Bildungsabschlüssen in Kommunen, in denen sich schon viele Personen mit ähnlichen Abschlüssen befinden - und umgekehrt, die Verdrängung von Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen oder ohne Abschlüsse in die anderen Kommunen! Dafür kann nicht allein die Struktur der Arbeitsplätze als Auslöser gelten. Es gibt damit eine sich rapide schnell reproduzierende Segregation der Chancen in den Kommunen des Landes bzw. der Länder!

IT.NRW hat dies im August 2013 eindrucksvoll unter dem Titel "55,1 Prozent der Münsteraner haben Fachabitur oder Abitur" auf der Basis des Zensus 2011 dokumentiert. 30,4% der nordrhein-westfälischen Bevölkerung ab 15 Jahren verfügen über eine Hochschul- oder Fachhochschulreife. Damit war der Anteil in NRW höher als im Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes (28,3%). Von den Flächenländern wies nur Hessen mit 31,6% einen höheren Wert auf. Nordrhein-Westfalen hatte mit 8,7% aber auch den höchsten Anteil von Personen ohne Schulabschluss.

Methodische Gründe beeinträchtigen die Werte leicht. Für Kommunen mit unter 10.000 Einwohnern im Jahr 2009 konnten nicht alle Zensus-Merkmale ausgewertet werden: zu geringer Stichprobenumfang bei der Haushaltebefragung. Sie sind daher nicht Bestandteil der Ergebnisveröffentlichung. So konnten in NRW 54 von 396 Gemeinden nicht gewertet werden. Die ausgewiesenen Kreisergebnisse beinhalten aber jeweils die zugehörigen Ergebnisse aller kreisangehörigen Städte und Gemeinden.

Höchste Anteile der Bevölkerung mit Hochschul- oder Fachhochschulreife konzentrieren sich in NRW in Münster (55,1%), Bonn (53,8%) und Aachen (49,9%). Im Ruhrgebiet (kreisfreie Städte Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Kreise Ennepe-Ruhr, Recklinghausen, Unna, Wesel) hatten übrigens 27,5% Abitur oder Fachabitur.

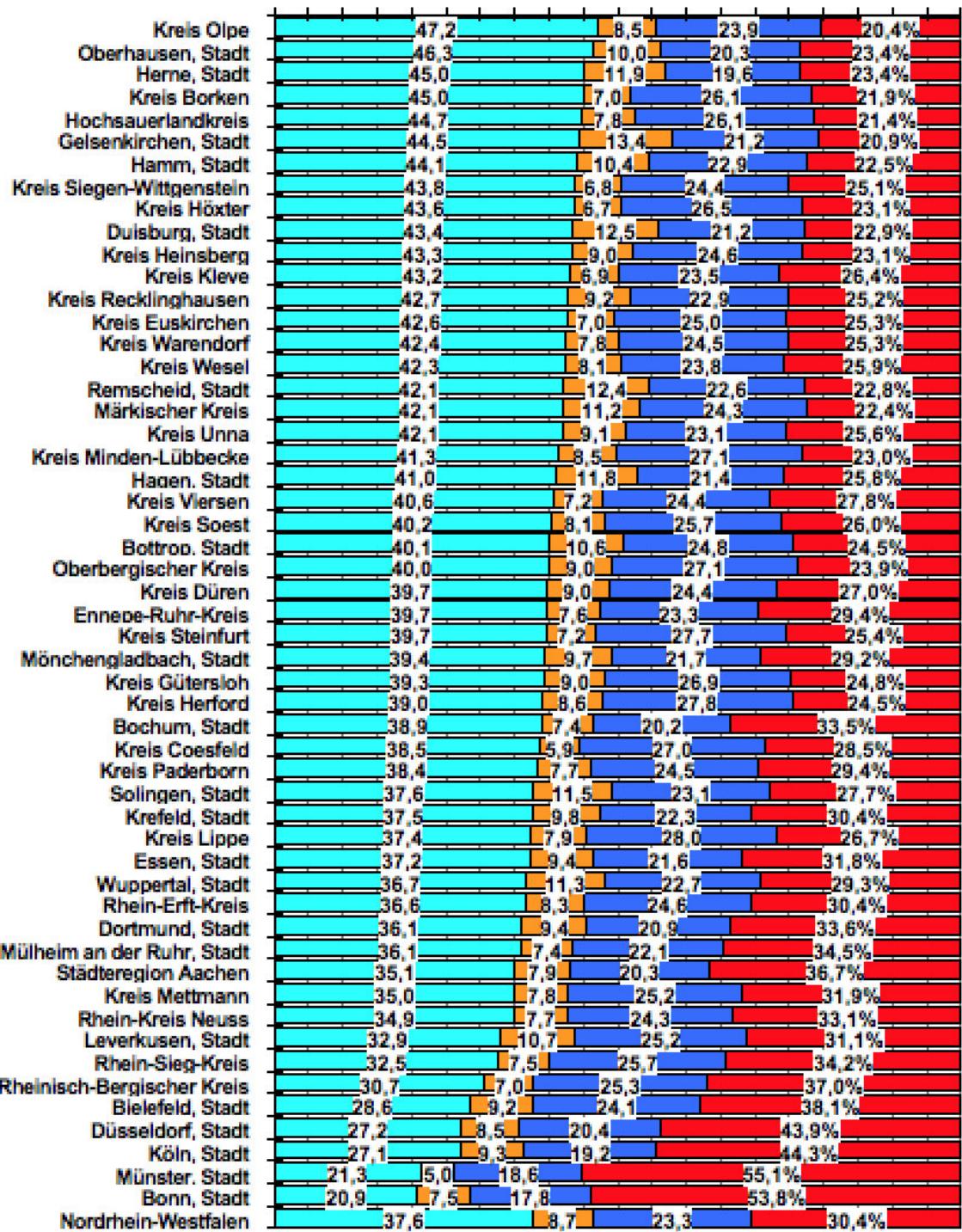
Geringste Bevölkerungsanteile mit Hochschul- oder Fachhochschulreife finden sich in Stemwede: 15,7%, und Espelkamp: 14,2% (beide Kreis Minden-Lübbecke). Niedrigste Anteile von Personen ohne Schulabschluss weisen mit jeweils 3,8% Kerken (Kreis Kleve) und Hünxe (Kreis Wesel) auf. Die höchsten Anteile der Bevölkerungsgruppe ohne Schulabschluss hatten Espelkamp (14,0%) und Werdohl im Märkischen Kreis (13,9%).

Nachfolgend werden am Beispiel Nordrhein-Westfalens für das Jahr 2011 die "Scheidungen" der Kommunen bzw. der Kreise nach Bildungschancen bzw. nach deren Wahrnehmung bzw. dem "Wohnortprinzip von Bildungs- und Lebenschancen" dokumentiert. Strukturprobleme reproduzieren sich in der Abschlusshöhe der Bevölkerung:



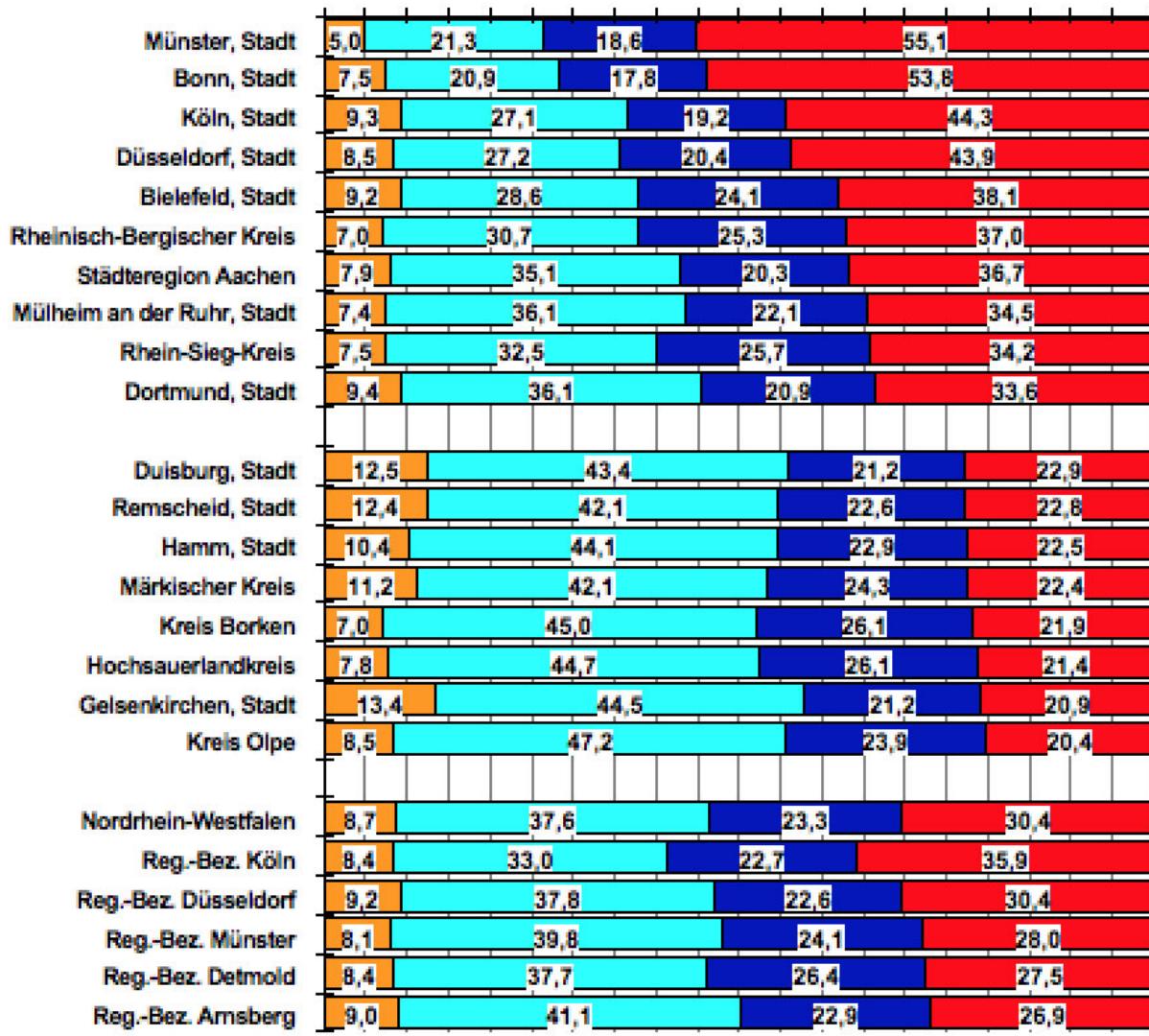
Bevölkerung ab 15 Jahre nach dem niedrigsten allgemeinbildenden Schulabschluss in NRW am 9. Mai 2011 in Prozent (Quelle: IT NRW, Zensus 2011)

█ Haupt- oder Volksschulabschluss
█ ohne Abschluss
█ mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss
█ Hochschul- oder Fachhochschulreife



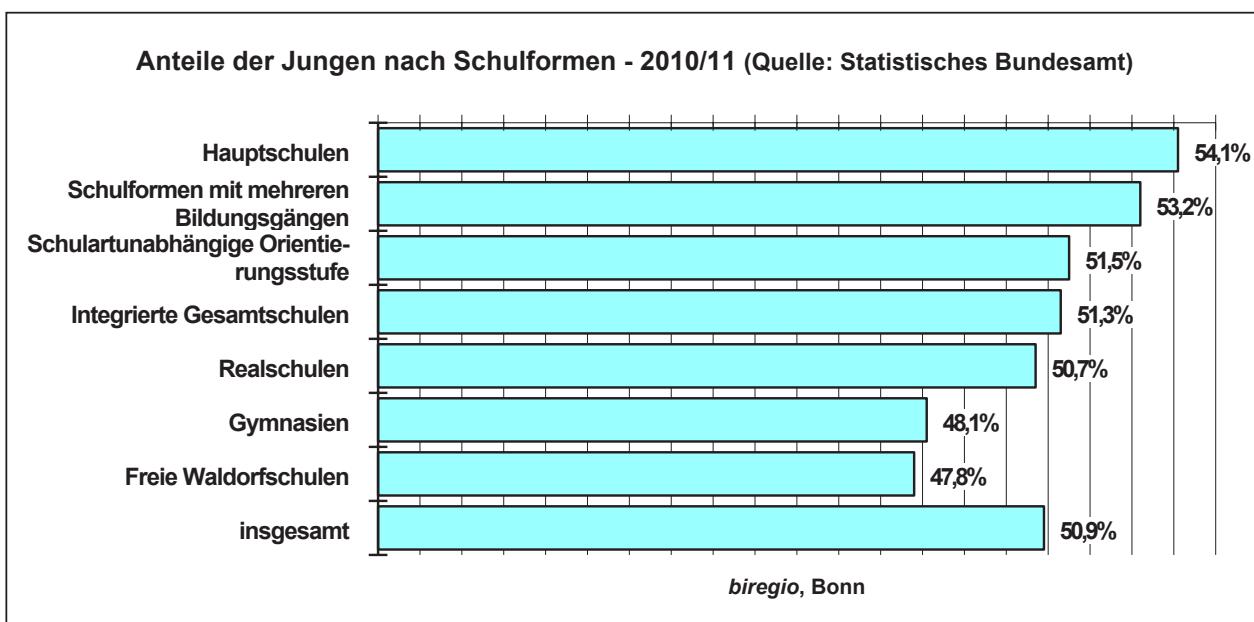
Bevölkerung ab 15 Jahre nach dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss in NRW am 9. Mai 2011 in Prozent (Quelle: IT NRW, Zensus 2011)

- ohne Abschluss
- Haupt- oder Volksschulabschluss
- mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss
- Hochschul- oder Fachhochschulreife

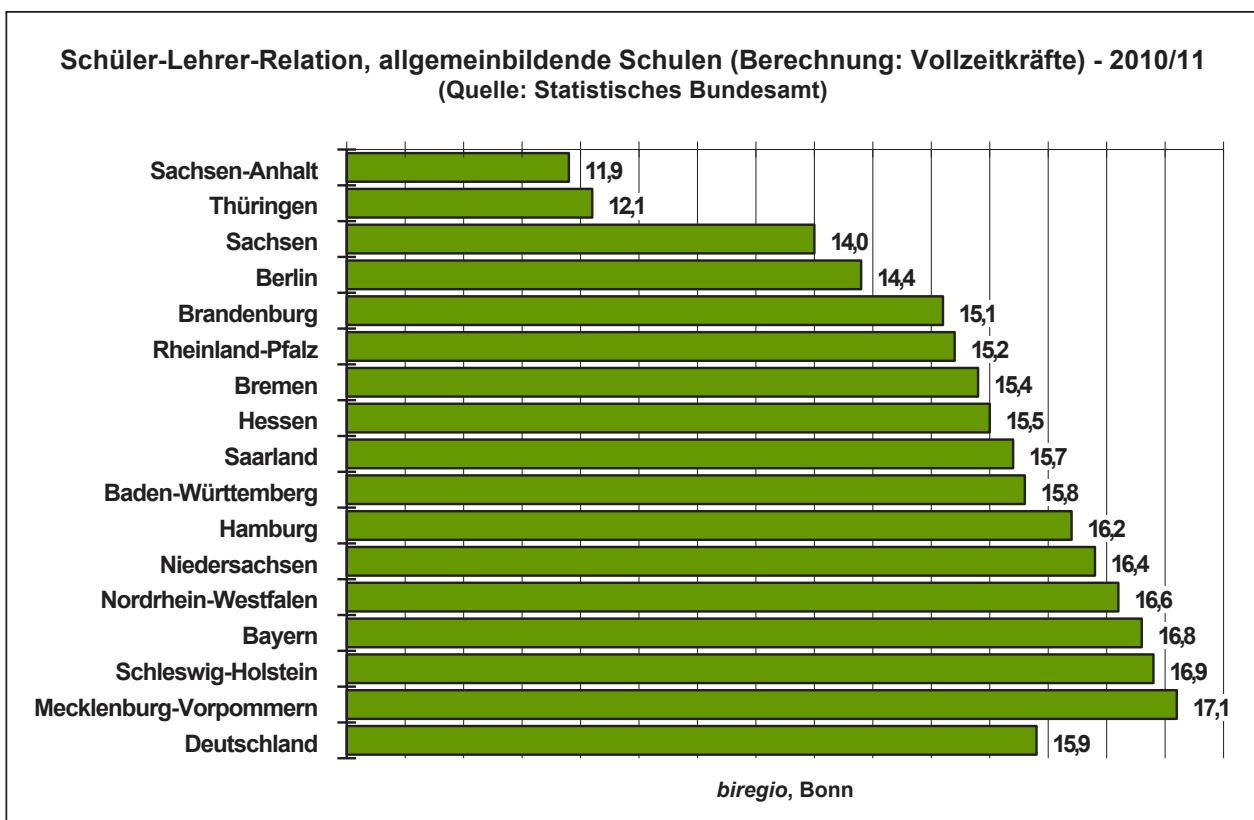


Eine weitere wichtige Segregation in schulischen Prozessen findet sich im Segment der "Geschlechtergerechtigkeit": Der Anteil der Jungen in den Schulen, die nicht zu hohen Bildungsabschlüssen führen, ist höher als in den Schulen, die direkt zum Abitur führen können. Bei den Mädchen ist es entsprechend anders herum:





Von Land zu Land unterscheiden sich die mittleren Schüler-Lehrer-Relationen (vgl. Grafik I) und die mittleren Klassenfrequenzen (vgl. Grafik II).



Die Länderunterschiede erscheinen - klammert man die besonderen Bedingungen der neuen Bundesländer aus - wenig gravierend zu sein:



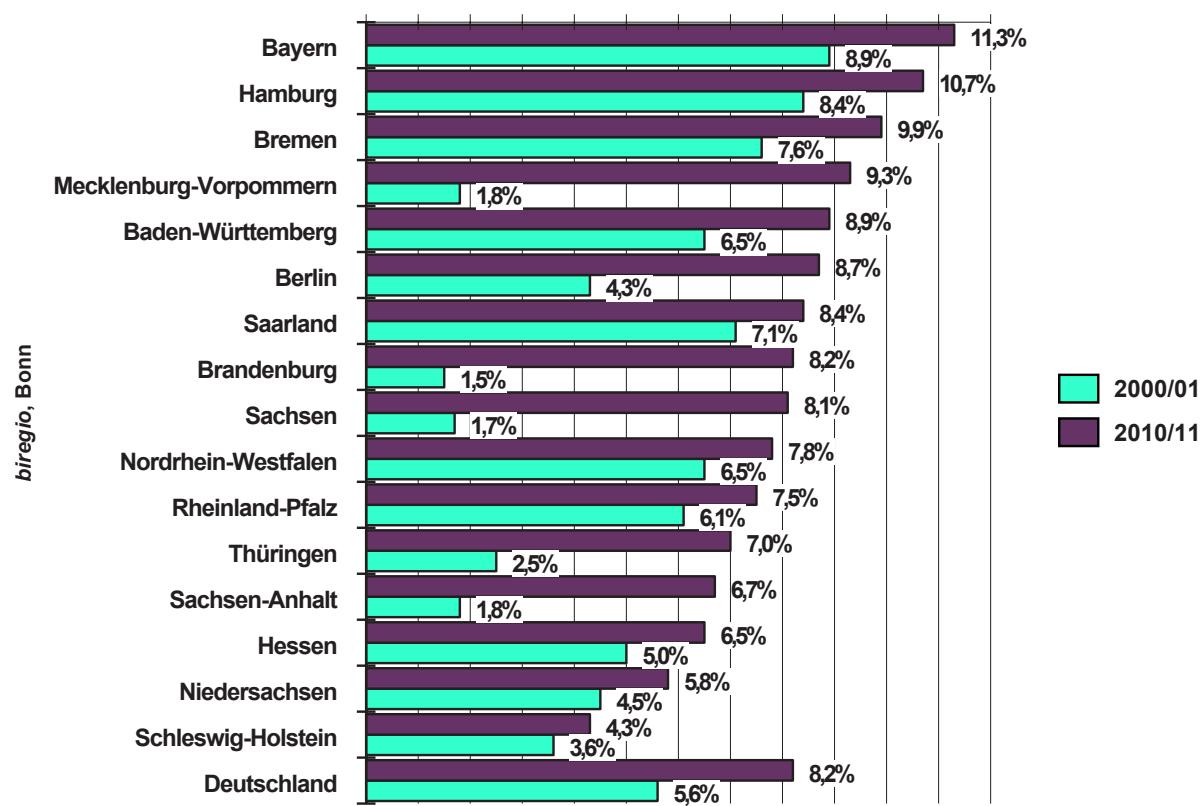
Mittlere Klassenfrequenzen in der Primarstufe und der Sekundarstufe I - 2010/11
 (Quelle: Statistisches Bundesamt)



biregio, Bonn

Die privaten allgemeinbildenden Schulen sind mit Blick auf die Anteile ihrer Schüler in fast allen Ländern "auf dem Vormarsch". Ihre Entwicklung in den neuen Ländern ist unter dem Aspekt des "Nachholbedarfs" zu sehen:

Schüleranteile in privaten allgemeinbildenden Schulen - 2000/01 und 2010/11
 (Quelle: Statistisches Bundesamt)



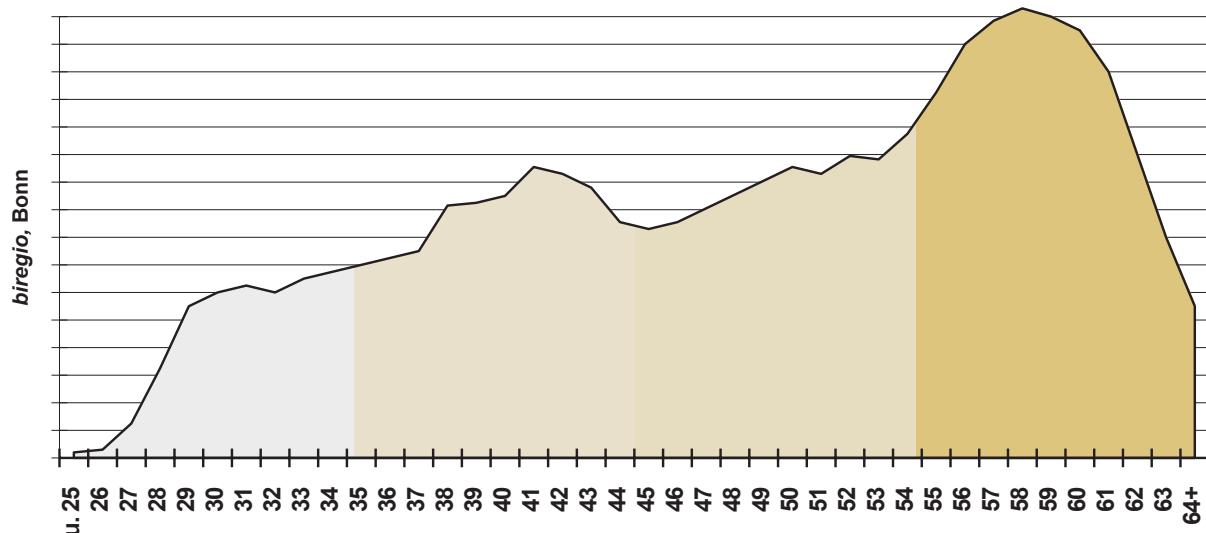
biregio, Bonn



Mit Blick auf die Lehrerschaft und -versorgung ist die Kollegien-Überalterung von Belang. Diese könnte Chancen bergen, künftig viele Lehrer einzustellen – sofern diese ausgebildet bereit stünden! Ob es den Ländern gelingt, die Pensionierungswelle zu kompensieren, wird über die Zukunft der Schulen mitentscheiden. Zwar sind durch die fast 50 Prozent Lehrer in den Schulen mit einem Alter von über 50 Jahren die pädagogischen Erfahrungswerte hoch, die Hoffnung auf neue Ansätze dagegen eher etwas geringer.

Vorbemer-
kungen

Lehrkräfte im Schuldienst der Länder nach Alter - 2010 (Quelle: Statistisches Bundesamt)

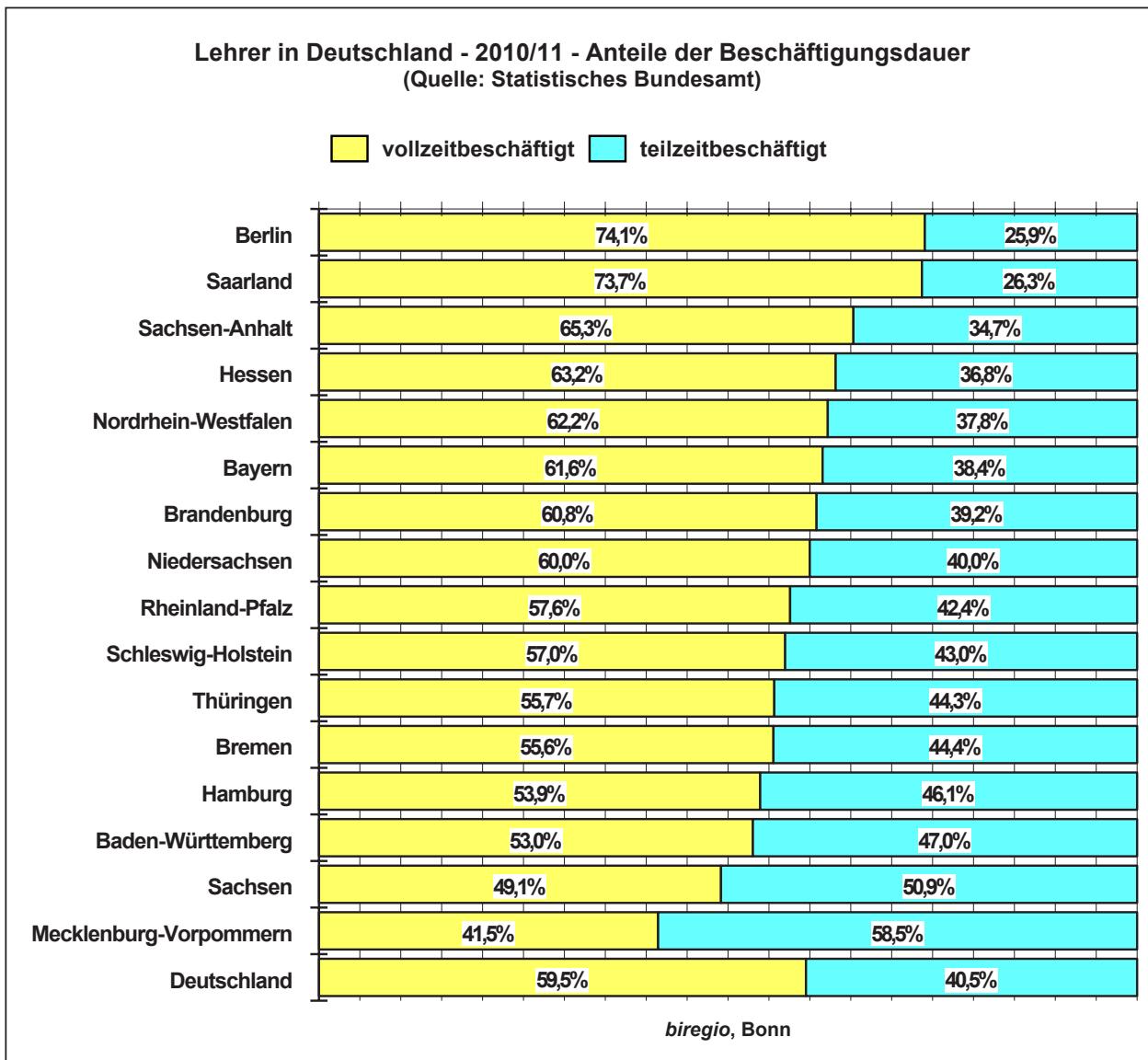


Die Anteile älterer Lehrer gehen laut dem Statistischen Bundesamt (so im Schuljahr 2010/11) weit auseinander: Von über 55 Prozent in der Stadt Berlin (die die meisten älteren Lehrer in Deutschland beschäftigt) bis zu 38 Prozent in Hamburg, die damit die wenigsten Lehrer über 50 Jahre beschäftigt:

Anteil der Lehrkräfte mit 50 Jahren und mehr im Schuljahr 2010/11
(Quelle: Statistisches Bundesamt)



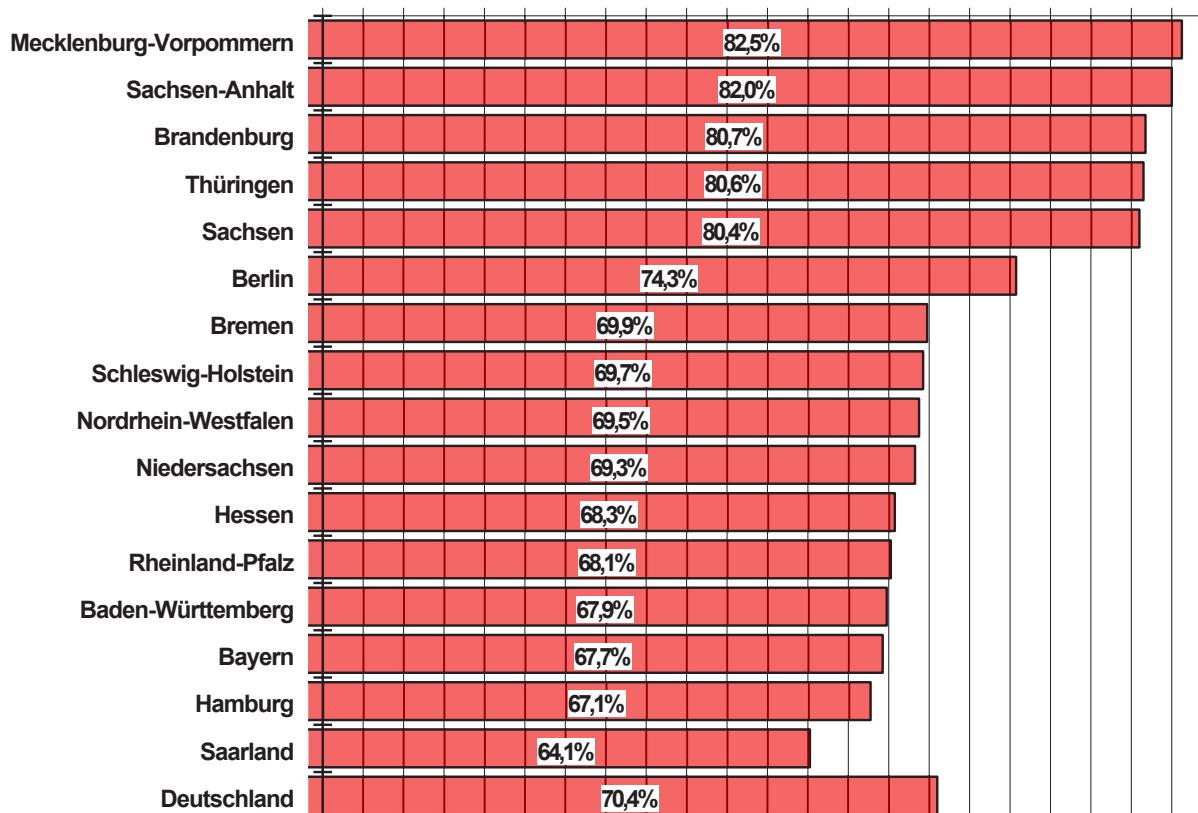
In den letzten Jahren hat sich der Lehrerberuf und das Selbstverständnis mit diesem (natürlich auch von der Anstellungspolitik der Länder beeinflusst) erheblich verändert. Bundesweit sind derzeit nicht einmal mehr 60 Prozent der Lehrer vollzeitbeschäftigt. In Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen sind es unter 50 Prozent, dagegen in Berlin sowie im Saarland weit über 70 Prozent. Es steht zu erwarten, dass die nachhaltige Hinwendung der Bundesländer zu den teilzeitbeschäftigten Lehrern das Selbstverständnis des Lehrerberufes beeinflusst:



Neben den hohen Anteilen teilzeitbeschäftigter Lehrer ist die weitgehende "Feminisierung" der Pädagogik bemerkenswert. Laut Zusammenstellungen des Statistischen Bundesamtes sind derzeit über 70 Prozent der Lehrkräfte an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt weiblichen Geschlechts. Die Spanne reicht von 64 bis 68 Prozent im Saarland (64,1 Prozent), Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg bis zu über 82 Prozent in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern (82,5 Prozent). Mit viel zu wenig männlichen Vorbildern werden die Schulen zunehmend Probleme bekommen, auch die Jungen adäquat zu fördern und zu fordern!



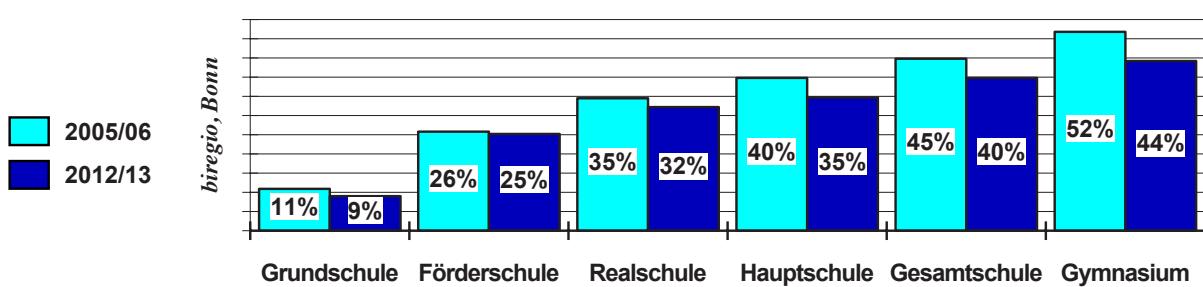
Anteil der weiblichen Lehrkräfte in den allgemeinbildenden Schulen - 2010/11
 (Quelle: Statistisches Bundesamt)



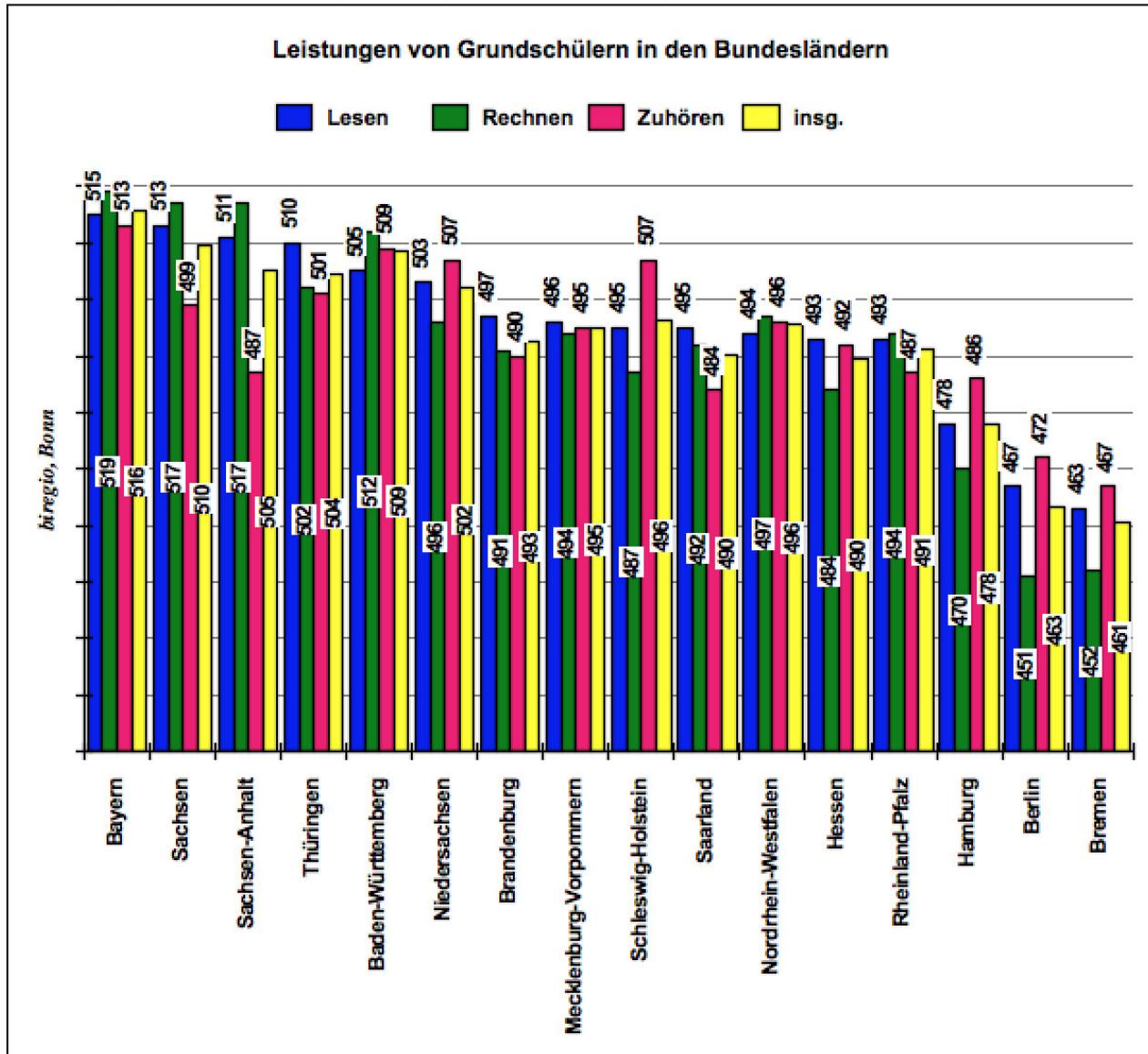
biregio, Bonn

Es gibt den allgemeinen Trend des weiteren Rückzugs von Männern aus dem Bildungsbereich - oder ihre Verdrängung durch Frauen: In allen Schulstufen und -formen in Nordrhein-Westfalen ist der Männeranteil am Lehrpersonal rückläufig. Die Feminisierung der "Pädagogik" beginnt in der Grundschule: 9% des Lehrpersonals sind Männer. In keiner Schulform bzw. -stufe sind Männer als Pädagogen zumindest hälftig präsent. Auch im Gymnasium ist der Männeranteil nun auf deutlich weniger als die Hälfte gesunken:

Männeranteile am Lehrpersonal in Nordrhein-Westfalen (Quelle: IT NRW)



Ein wichtiger "Bestandteil der Bildungsentwicklung" ist zudem die Testierung von Bildungserfolgen geworden und das damit einhergehende "Ranking", das davon ausgeht, man könne Lernerfolge von Kindern über Ländergrenzen hinweg und nach Bundesländern mathematisch korrekt darstellen und auch vergleichbar machen. Ein solches Beispiel sind die Leistungen von Grundschülern in den Bereichen Lesen, Rechnen und Zuhören sowie "insgesamt":



Die Bildung und die Länder:

Den politischen Konsens der Länder über den Aufbau der Bildungssysteme gibt es immer weniger. In einigen Bundesländern wirken politische Wechsel erheblich auf den Veränderungsprozess ein. In den letzten Jahren haben noch hohe Jahrgangsbreiten die Anforderungen an die Schulträger bei der Raumvorhaltung diktiert. Nun werden dies sinkende Jahrgangsbreiten tun.

In **Hessen** wird eine konsequente Zusammenführung der Haupt- und Realschulen aufgrund des "strukturellen Anmeldedefizits" bei den Hauptschulen und der demografisch einschneidenden Situation in den künftigen Überle-



gungen wohl eine große Rolle spielen. Hessen verfügt heute über den größten Bestand an Sekundarschul-Optionen für die Schulträger, die Eltern und Kinder. Vorgehalten werden unter anderem: Realschulen, verbundene Haupt- und Realschulen, Förderstufen, Haupt- und Realschulen mit Förderstufe, Gymnasien, kooperative Gesamtschulen und integrierte Gesamtschulen (in der Akzentuierung mit und ohne Oberstufe), eigenständige Oberstufen, Grundschulen mit Förderstufen, Grund- und Hauptschulen, Grundschulen mit Gymnasien, kooperative Gesamtschulen ab der Jahrgangsstufe sieben, Gesamtschulen mit dem kooperativen Ansatz ab der Jahrgangsstufe neun usw. Die "Mittelstufenschule" fügt dieser verwirrenden Vielfalt an Formen eine weitere hinzu ... oder sie löst perspektivisch andere ab!

Mit Bezug auf die Trends für die Primar- und vor allem die weiterführenden Schulen in den Ländern ist auch in **Schleswig-Holstein** die Installation neuer Schulformen erfolgt. Die Schulstrukturdebatte in Schleswig-Holstein war lange Zeit zunächst insbesondere durch die Idee der Zusammenfassung der Schuljahrgänge 1 bis 10 ("Die Schule von 1 bis 10") gekennzeichnet. Diese Option ist jedoch nicht gesetzlich verankert worden.

Vielmehr sind aus zuvor 5 Schulformen in der Sekundarstufe (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, kooperative sowie integrative Gesamtschule) zwei neue Schulformen hervorgegangen: die "Regionalschule" (gewissermaßen als Fusion der Haupt- und Realschule) und die "Gemeinschaftsschule" als Nachfolgerin der Gesamtschule. Nun werden auch die Regionalschulen als Gemeinschaftsschulen geführt. Das Gymnasium ist als einzige Schulform unverändert geblieben und somit bestätigt worden. In eine solche Richtung der Zusammenführung der Kurzformschulen (Klasse fünf bis zehn) gehen die meisten Länder mit ähnlichen Ausgangsstrukturen.

In der Hansestadt **Hamburg** und in **Schleswig-Holstein** wird wie zuvor in den neuen Ländern und im **Saarland** ein neuer schulstruktureller Weg verfolgt, der im Kern auf eine Verknüpfung von Demografie (rückgängige Schülerzahlen) und Ökonomie (Schließung kleiner Schulen, Reduzierung der Leiterstellen, Erhöhung der Klassenfrequenzen) abzielt und zudem (Aufhebung der Ausgrenzung der Hauptschule) neue Akzente setzen will.

Nach der schrittweisen Auflösung der Hauptschulen und der Überführung der letzten Hauptschulen und aller Realschulen in Erweiterte Realschulen (neben Gymnasien und Gesamtschulen) hat das **Saarland** das Schulangebot auf Gemeinschaftsschulen und Gymnasien verknüpft. 35 Gymnasien arbeiten neben ca. 70 Gemeinschaftsschulen, zusammengeführt aus 18 Gesamt- und ca. 50 Erweiterten Realschulen. So ist jegliche Veränderung der Schullandschaft und strukturelle und inhaltliche Reform (sieht man von der Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre ab) an den Gymnasien vorbei gegangen. Abzuwarten ist, ob es zielführend und pädagogisch erfolgreich sein kann, nur die Schulformen neben dem Gymnasium zu einer zu verbinden und dabei möglicherweise zwei Säulen aufzubauen, von denen die eine selektiv sein könnte und die andere alle Schüler aufzunehmen hat, die nach der 4. Klasse nicht direkt als "gymnasial" gelten können. Das Saarland hat überlegt (dies aber nicht umgesetzt), die Zeit der Kinder in der Grundschule auf fünf Lernjahre zu verlängern. Eine noch größere Reform mit einer sechsjährigen Grundschule hat in Hamburg ein Volksbegehren verhindert.

Doch hat **Hamburg** für das zweigliedrige System optiert (die Stadtteilschule neben dem Gymnasium), wie auch das Saarland ein neues System ("Gemeinschaftsschule") neben dem Gymnasium (beide können bis zum Abitur führen) platziert hat. In Schleswig-Holstein hat die große Koalition ein zwei-



gliedriges System angestrebt, doch hat jede Partei ein eigenes Modell neben dem Gymnasium eingebracht (Regional- bzw. Gemeinschaftsschule - letztere kann bis zum Abitur führen). Die wichtigsten Ziele im Schulgesetz von 2007 sind gewesen: Die sehr kleinteilige Schulträgerlandschaft soll straffer organisiert, die Zahl der Schulträger reduziert werden. Künftig sollen möglichst Nahbereichs-Schulverbände Schulträger sein. Die Zahl der Schulträger soll von 370 für 1.048 Schulen deutlich reduziert werden. Nur die Schulträger von Grundschulen, welche die Mindestgröße von 80 Schülern (auch mit Außenstelle) erreichen, sollen selbstständig bestehen können.

Niedersachsen hat vor einigen Jahren die alle Schulformen umfassende Orientierungsstufe aufgelöst. Später konnte - unter anderem Namen, dem Sekundarschulmodell in Nordrhein-Westfalen ähnlich - eine mindestens zweizügige (eher als Verbindung der Haupt- und der Realschule) oder mindestens dreizügige (eher als Verbindung der Hauptschule und Realschule sowie des Gymnasiums) "Oberschule" entstehen. Diese kann in Ausnahmefällen (hervorgehend aus der Gesamtschule mit einer bereits bestehenden Oberstufe) bis zum Abitur führen. Durch die Limitierung der Oberstufe auf die "Weiterführung" von Oberstufen ist (gegenüber den Möglichkeiten der Gesamtschulen und Gymnasien) möglicherweise ein entscheidendes strukturschwächendes Element eingebaut worden.

Sinnvoll wäre es in Niedersachsen, eine Oberstufe aus zwei oder mehr Oberschulen gemeinsam zu bilden und so die Kraft einer Region zu bündeln und zugleich störende Konkurrenzen zwischen den Schulen auszuschalten. So entstünde ein Oberstufenzentrum im Segment der Oberschulen. Jedoch können Oberschulen in zwei Formen auftreten: jahrgangsgegliedert bzw. zweigegliedert. Diese Schule ist nicht Schularten ersetzend. Sie tritt einfach an die Seite der heute schon "reichhaltigen" Schulformangebote: die Hauptschule als Teil einer Grund- und Hauptschule, Hauptschule, Hauptschule in Verbindung mit einer Realschule, Realschule, Gymnasium, Integrierte und Kooperative Gesamtschule. Die Landesregierung hat die Bedingungen für Gesamtschulen (Zügigkeit) nach unten korrigiert. Nun entstehen viele Gesamtschulen; es kommt zum 'Wettbewerb der Systeme'.

Berlin hat die Richtung gewechselt und die Haupt- sowie die Realschulen zu einer neuen Schulform, der Integrierten Sekundarschule, zusammengefügt. Zugleich ist die Gesamtschule in diese neue Schulform übergegangen. Damit hat Berlin zum Schuljahr 2010/11 nicht allein einen Schlussstrich unter die Krise der Hauptschule gezogen, die in der Stadt eine immer geringer werdende Rolle gespielt hat. Die Stadt stellt die neue Schulform wie folgt vor: "Mehr Förderung, mehr Chancengerechtigkeit, neue Kooperationen: Die Integrierte Sekundarschule (ISS) ist eine Schule für alle. Sie baut auf den Erfahrungen der Gesamtschule auf und jeder einzelne Schüler wird optimal gefördert und gefordert. Bereits in der Schulzeit kann sich mit dem Dualen Lernen auf die spätere Berufsausbildung vorbereitet werden: Hier verknüpft sich der Klassenraum mit außerschulischen, praxisnahen Lernorten. Gleichzeitig bietet die Sekundarschule alle Abschlüsse bis hin zum Abitur. Damit ist sie in den Bildungsstandards und Abschlüssen dem Gymnasium gleichwertig."

Nordrhein-Westfalen wollte zwar auf der einen Seite auf jeden Fall die Hauptschule und die Realschule "erhalten und stärken" (was mit Blick auf die Hauptschule schon seit vielen Jahren ohne Ergebnis geblieben ist), auf der anderen Seite mit den möglichen Schulversuchen "Verbundschule" und vor allem "Gemeinschaftsschule" im ländlichen Bereich im Versuch die Richtung wechseln (jeweils neben den bestehenden Schulformen).



Dabei war die Verbundschule dem rheinland-pfälzischen Weg der Regionalen Schule (ab 1992 Aufbau eines Parallelsystems im ländlichen Raum statt der Hauptschule und neben der eher zentral vorgehaltenen Realschule) ähnlich. Die integriert oder kooperativ arbeitende Gemeinschaftsschule sollte die Haupt- und Realschule zusammenfassen und konnte Momente der integrierten und der kooperativen Gesamtschule enthalten (durch die Einbeziehung gymnasialer Leistungsspektrien).

Je nach gebundenem Leistungsspektrum sollten Gemeinschaftsschulen allgemeinbildende Oberstufen bilden können {im Unterschied zur Realschule-Plus (vgl. u.), die die Fachoberschulreife in verschiedenen Zweigen anbietet}. Mit dem NRW-"Schulkompromiss" ersetzt die "Sekundarschule" die Verbund- und die Gemeinschaftsschule. Sie kommt der Gemeinschaftsschule strukturell nah, kann aber keine eigene Oberstufe führen. Nun erlebt NRW im eher ländlichen Raum eine Gründungswelle von Gesamtschulen und im städtischen eine Gründungswelle von Sekundarschulen.

Rheinland-Pfalz hat mit einem Schulkonzept die Struktur verändert: zuvor umfangreiche Angebot an Schulformen - Hauptschule, Duale Oberschule, Regionale Schule (kooperativ und integrativ), Realschule, Gymnasium, Kooperative Gesamtschule, Integrierte Gesamtschule - sind auf das Gymnasium, die RealschulePlus sowie auf die Gesamtschule verschmält.

Die "RealschulePlus" erneuert im Kern die Regionale Schule in ihren beiden Ausprägungen, hebt dabei aber die Realschule als eigenständige Schule auf und hat die Option von Oberstufen (Jahrgang 11 und 12 als Fachoberschule, FOS, unterrichtend mit Gymnasial- und Berufsschullehrern - frühestens ab 2011/12 und in 3 Bereichen: Wirtschaft, Technik, Gesundheit/Soziales). Die spezielle Option einer gymnasialen Oberstufe kann nicht flächendeckend tragfähig sein und wird nur an ausgesuchten Standorten genehmigt. Doch nur so wäre sie erst eine "RealschulePlusPlus": d.h. plus Hauptschule auf der einen sowie plus Oberstufe auf der anderen Seite. Ansonsten meint das "Plus" der RealschulePlus nur die komplette Integration der Hauptschule.

Dass die "RealschulePlus" mit je 51 Schülern in der Klasse 5 und 6 arbeiten kann (Ziel: 3 Züge, höchstens 25 Schüler pro Klasse, der 51. Schüler "teilt"), ist mit Blick auf die Probleme, die zuvor kleinen Hauptschulklassen und ihr Klientel zu integrieren, geschehen. Ab der Jahrgangsstufe 7 gelten jedoch die bisher üblichen Teiler, die für die Gesamtschulformen unverändert Geltung haben (die Form der Integrierten und Kooperativen Gesamtschule - letztere derzeit mit nur wenigen Standorten - bleiben).

Die zwei Formen der "RealschulePlus" und die Gesamtschule arbeiten in der Orientierungsstufe vollkommen integrativ und somit auch austauschbar. Nur das Gymnasium ist dann von der Entwicklung in der Orientierungsstufe ausgenommen und beschreitet einen "eigenständigen" Weg. Da die Realschule als eigenständige Schule aufgehoben worden ist, wird der ohnehin hohe Wert, den Eltern der Gesamtschule im Land Rheinland-Pfalz beimesse (klar zeigen es die Ergebnisse vieler Elternbefragungen von *biregio*), noch steigen und der Druck auf dieses System zunehmen. Standorte, die in Zukunft keine Integrierte Gesamtschule anbieten, müssen (sicherlich regionsabhängig) mit zum Teil erheblichen Pendlerströmen in die Richtung der sich neu gründenden Gesamtschulen und der bereits bestehenden rechnen.

Bayern hat vor Jahren die schulformübergreifende Orientierungsstufe (Jahrgänge 5 und 6) aller Hauptschulen und Realschulen aufgelöst. Nun werden wiederum Schulversuche mit der Haupt- und der Realschule vorgenommen

werden - "Modelle einer Kooperation von Haupt- und Realschule". Zudem wird die fünfte Klasse der Sekundarschulen nun als "Gelenkklassenzug" verstanden, in der die Einstufung in die Schulformen des gegliederten Systems nach der vierten Klasse noch einmal verifiziert werden soll. Ob sich die reale Einstufungszeit damit verlängert (um ein Jahr und die feste Einstufung erst nach der fünften Klasse umgesetzt wird), ob der Qualifizierungsdruck auf die Kinder somit auf zwei Jahrgangsstufen "gedoppelt"/verlängert erscheint oder ob es die Grund- und die Sekundarschulen tatsächlich vermögen, Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten so besser zu begleiten, ist abzuwarten.

Die Kernfrage wird wohl die sein, ob die pädagogischen Überlegungen von den Eltern mit höheren oder zumindest nicht mit sinkenden Übergangsquoten zur Hauptschule goutiert werden. Denn die Hauptschule verliert auch in Bayern (wenn auch von einem höheren Niveau aus fallend) an Zuspruch und die Wege der Eltern gehen immer stärker in Richtung des Gymnasiums.

Nun versucht Bayern erneut eine Aufwertung einer Schulform: Die Hauptschule kann sich seit dem Schuljahr 2011/2012 Mittelschule nennen, sofern sie allein oder im Verbund mit anderen Schulen Kriterien erfüllt. Sie bietet eine Ganztagesbetreuung, ermöglicht den Schülern, nach dem qualifizierenden Hauptschulabschluss den M-Zweig zu besuchen und den Mittleren Bildungsabschluss (theoretisch mit dem Realschulabschluss gleichwertig) zu erreichen und die Schüler haben von der achten Klasse an die Möglichkeit, sich auf einen der Zweige Technik, Wirtschaft oder Soziales zu spezialisieren. Dieses Angebot hängt jedoch von der Schülerzahl und der zur Verfügung stehenden Lehrkräfte ab. Dabei arbeiten die Verbundschulen zusammen.

Durch die Mittelschule, zumeist im Zusammenhang mit der Bildung von Verbundschulen, soll unter anderem die Schließung kleiner Hauptschulen insbesondere auf dem Land verhindert werden. Sie sollen flächendeckend einzeln oder in Schulverbünden den Schülerinnen und Schülern eine breite Palette pädagogischer Elemente in ihrem Bildungsangebot garantieren. Die Mittelschule umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 9 oder 5 bis 10. Der Unterricht ist stark auf berufsbezogene Inhalte ausgerichtet. Abschlüsse: Erfolgreicher Abschluss der Mittelschule, Qualifizierender Abschluss der Mittelschule, Mittlerer Schulabschluss an der Mittelschule.

Baden-Württemberg wollte zwar noch unter der alten Landesregierung die Hauptschule erhalten und stärken. Dies hat aber bei den Eltern gemessen an den Übergangsquoten trotz der notenbezogenen Übergänge keinezählbaren Ergebnisse aufgewiesen. Die Änderungen des Schulformwahlverhaltens der Eltern haben dieses Bundesland (zeitversetzt) erreicht. In der Folge hat die Regierung jedoch mit möglichen Schulversuchen der Kooperation der Orientierungsstufe der Haupt- und der Realschule im Prinzip die Richtung gewechselt; sie hat den vor einigen Jahren verlassenen und versuchshaft wieder aufgenommenen 'bayerischen' Weg als eine Option angesehen.

Baden-Württemberg steuerte nach den Beteuerungen, Hauptschule unabhängig von ihrer Größe flächig erhalten zu wollen, in eine entgegengesetzt scheinende Richtung: die Hauptschulen sollten mindestens zweizügig sein. Die Zweizügigkeit als Mindestgrenze wurde für den neuen Typ der Werkrealschule vorgegeben. In einer Studie des Statistischen Landesamts (vgl. dazu Monatsheft 2007-08) hieß es angesichts der Tendenzen klar:

"In Baden-Württemberg gab es im Schuljahr 2006/07 1.226 Hauptschulen mit 183.000 Schülern (...). Die Klassen waren mit durchschnittlich 20,3 Schülern je Klasse relativ klein. Stark 60% der Hauptschulen wiesen entweder



nicht alle Schuljahrgänge auf oder waren nur 1-zügig. Fast 300 (...) hatten weniger als 85 Schüler. (...) Jeder vierte Hauptschüler war Ausländer. Von den gut 46.000 Abgängern aus Hauptschulen gingen im Jahr 2006 etwa 5% ohne Abschluss, 80% mit dem Hauptschulabschluss und knapp 15% mit dem Realschulabschluss ab. (...) Nur wenige Schüler konnten von der Haupt- auf die Realschule wechseln."

Die Landesregierung in Baden-Württemberg eröffnet mit dem Angebot der Gemeinschaftsschule den Kommunen einen Weg, der mit dem Modell der Oberschule in Niedersachsen, dem der Sekundarschule in NRW oder dem der Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein Parallelitäten aufweist. Die pädagogischen Ausfüllungen der Gemeinschaftsschule sollen jedoch die Kommunen leisten: 'von unten her' also soll die Schullandschaft verändert werden. Das Land entscheidet dann über die vorliegenden Ausformungen bzw. Modelle und die Anträge. Zudem hat die Landesregierung den Versuch der neuen Werkrealschule für gescheitert erklärt. Sie hat die Verbindlichkeit der Übergangsempfehlungen der Grundschulen aufgehoben und will den Schulträgern (zunächst in Form eines Schulversuchs) ein Gymnasium der zwei Geschwindigkeiten anbieten: acht- und neunjährig; beide Formen sollen auf dem Lehrplan des G8-Gymnasiums basieren.

Mit dem **G8-Gymnasium**, das das **G9-Gymnasium** mit Nachdruck zunächst in allen Ländern verdrängt hat, und einer 9-jährigen Gesamtschule "trennen" sich die allgemeinbildenden zum Abitur führenden Wege. So werden die beiden Schulformen zwar keinen anderen "Schulweg" nehmen, aber ein anderes Lerntempo anschlagen und ein anderes Profil entwickeln müssen.

In einigen neuen Ländern ist nach der "Wende" kein G9-Gymnasium gegründet worden (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Vielmehr hat man die Tradition der Erweiterten Oberstufe (Jahrgang 11 und 12 bis zum Abitur) aufrecht erhalten. Mecklenburg-Vorpommern hat das G8-Gymnasium im Schuljahr 2001/02 eingeführt (mit dem ersten 8-jährigen Abitur 2007/08), das Saarland 2001/02 (2007/08), Hamburg 2002/03 (2009/10), Niedersachsen, Bremen, Baden-Württemberg und Bayern 2004/05 (2011/12), Hessen sowie Nordrhein-Westfalen 2005/06 (2012/13), Berlin 2006/07 (2011/12; Gymnasium ab Klasse 7), Brandenburg 2007/08 (2012/13; Gymnasium ab Klasse 7), Schleswig-Holstein 2008/09 (2015/16). Das Land Rheinland-Pfalz ist mit seinem 'achteinhalbjährigen Gymnasium' (Abitur in Jahrgangsstufe 13.1) eine Ausnahme geblieben, auch wenn es achtjährige Gymnasien zulässt (19 z.Z.). Doch können Gymnasien in Nordrhein-Westfalen und Hessen wählen, ob ihre Schüler das Abitur in acht oder neun Jahren anstreben - sowie in Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg eine kontingentierte Anzahl.

In Ländern wie Baden-Württemberg, Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sowie Niedersachsen sind die Zeichen für Trends und künftige Entwicklungslinien in der Schulentwicklungsplanung keinesfalls eindeutig, obgleich die Länder zum Teil direkte Nachbarn sind. Im Zuge der im Bildungssektor von den 16 Bundesländern großzügig experimentell ausgelegten Länderfreiheit schließt die Wahl eines Landes bzw. Wohnorts zwangsweise die Wahl eines Schulsystems ein. Die für die Eltern mit ihren Kindern bei Wohnortwechseln nötige Kompatibilität der Systeme ist durch die bildungspolitische "Kleinstaaterei" immer weniger gegeben.

Die Eltern müssen gewappnet sein, sich für ihre Kinder neue Begriffe und die dahinterstehenden Spezifika sowie Abschlusswege und Anknüpfungsbahnen anzueignen: Regelschule, Regionalschule, Gemeinschaftsschule, Werkrealschule, Verbundschule, Mittelstufenschule, Mittelschule, G8-/G9-



Gymnasium, Sekundarschule, Integrierte Sekundarschule, RealschulePlus, RealschulePlus mit Fachoberschule, kooperativ oder integrativ arbeitende Schularten bzw. Schulformen (je nach Land), Integrierte Gesamtschule und Kooperative Gesamtschule.

Die Schulsysteme im Vergleich

Eine tabellarische Übersicht soll aufzeigen, welche Vielfalt an Schulsystemen (und Begriffen) die Bundesländer prägt, die Festlegung klarer Trends nicht zulässt und Vergleiche zwischen den Ländern erschwert.



Anmerkungen:

Vorbemer-kungen

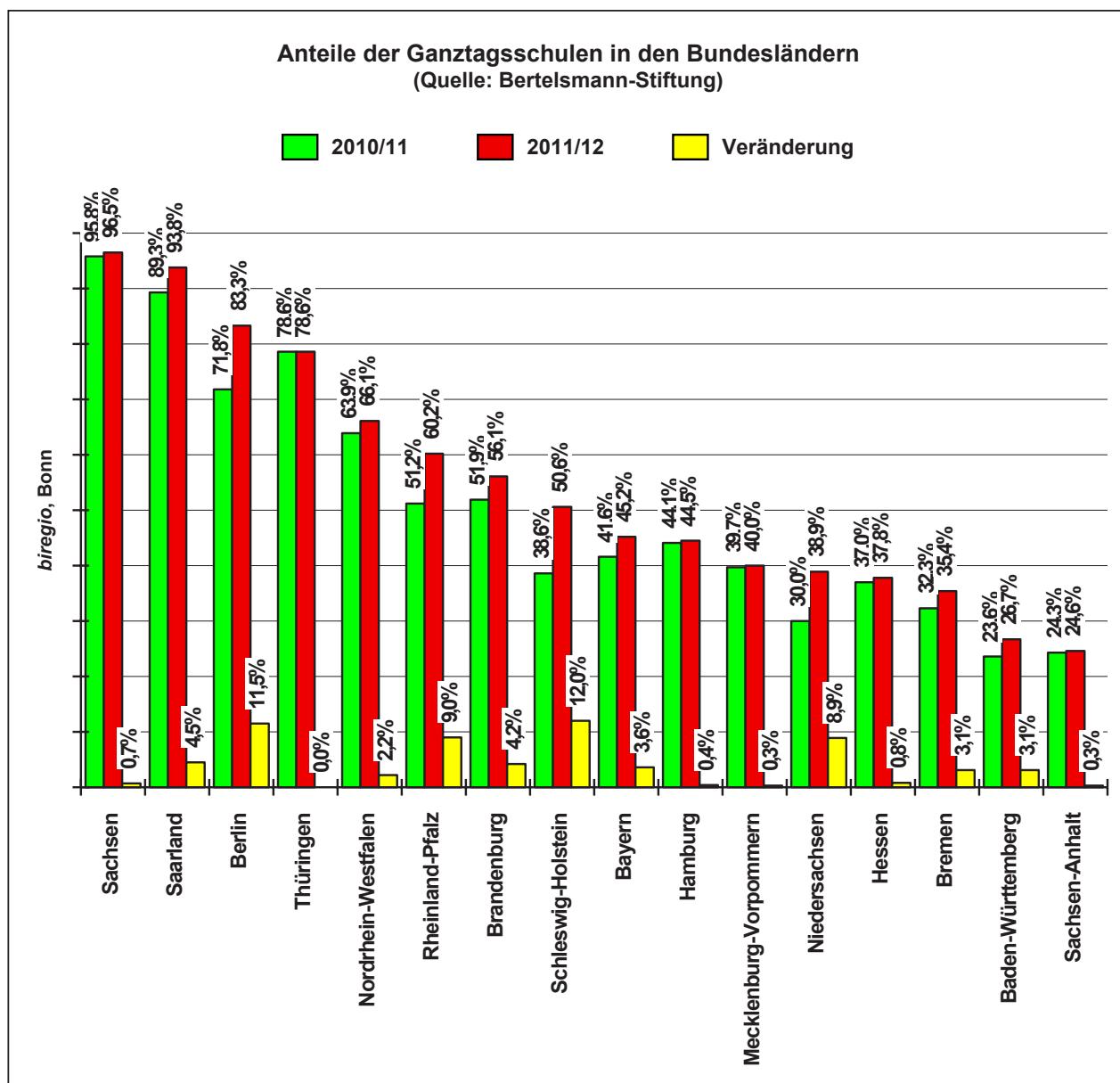
1. Baden-Württemberg -
2. Bayern - fast alle HS werden derzeit zu MiS
3. Berlin - die GmS ist ein Pilotprojekt
4. Brandenburg - keine weiteren Besonderheiten
5. Bremen - keine weiteren Besonderheiten
6. Hamburg - keine weiteren Besonderheiten
7. Hessen - keine weiteren Besonderheiten
8. Mecklenburg-Vorpommern - nach der GrS gibt es eine zweijährige OrS
9. Niedersachsen - G9 ist geplant
10. Nordrhein-Westfalen - mehr G9 wird überdacht; das G8 und das G9 ist in einem GY auch parallel möglich
11. Rheinland-Pfalz - an einer Reihe RS+ ist eine FOS mit 3 Profilen möglich
12. Saarland - GE und eRS (zuvor HS und RS) sind zu GmS geworden
13. Sachsen - Weiterentwicklung MiS zu ObS in Umsetzung
14. Sachsen-Anhalt - GmS entstehen neben den SeK und GY. Einige IGS und KGS werden vorgehalten
15. Schleswig-Holstein - aus RgS und GmS parallel werden GmS, die eine Sek. II haben können
16. Thüringen - neu sind GmS möglich

Das Problem stark sinkender Primarschülerzahlen bestimmt künftig die Situation in den Ländern. Dabei kämpfen dennoch einzelne Schulen mit einem Anwachsen der Schülerzahlen (u.a. durch Zuzüge in die laufenden Klassen hinein). Die Zahl der kleinen Hauptschulen steht bei rückgängigen Schülerzahlen bundesweit auf dem Prüfstand.

Mit der Notwendigkeit der Kostenreduzierung im Schulbereich ist ein weiteres Feld der (in fast allen Ländern versuchten) Veränderung in den Schullandschaften zu nennen. So verweisen die Bildungsminister darauf, dass die Zahl der Schüler noch länger recht hoch sein wird, die Mittel zur Einstellung der notwendigen Lehrer aber nicht vorhanden seien. Zudem ist über Jahre hinweg entgegen einer Berechenbarkeit die Lehrerausbildung in den Ländern gedrosselt worden. So wird in den nächsten Jahren parallel zur Pensionierungswelle in einigen Fächern und gegebenenfalls speziell in einer Reihe von weniger attraktiv eingeschätzten Regionen ein Lehrermangel zu verzeichnen sein, selbst wenn Mittel für Einstellungen vorhanden wären.

Die Zahl der Schulen mit einem über den Mittag hinausreichenden Angebot bzw. mit anderen Angeboten ist in **Nordrhein-Westfalen** stark angestiegen. Zahlreiche Elternbefragungen von *biregio* haben gezeigt, dass Eltern nachmittäglichen Betreuungsangeboten im Primarbereich (noch stärker im Sekundarbereich) überaus befürwortend gegenüberstehen. Die Demografie und die Veränderungen bzw. die weitreichenden Verschiebungen im Schulformwahlverhalten fordern den Schulträgern einschneidende Anpassungsbeschlüsse ab. Der Ganztags als wichtiges Zukunftsthema (vgl. oben), das für die Schulträger erhebliche finanzielle Bedeutung hat, wird für die Schulen immer bestimmender (Quelle: Zusammenstellung der Bertelsmann-Stiftung):





Für die Schulträger in **Nordrhein-Westfalen** stellt sich die Aufgabe, rasch, flexibel sowie (auch im Interesse einer klar kostengünstigen Problembewältigung) "intelligent" alle Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Dabei sollte eine Schulentwicklungsplanung rechtzeitig erfolgen, um wirklich als ein präventives Instrument eingesetzt werden zu können, und nicht als ein bloß tardiv eingesetztes (Be-)Handlungsbesteck den eintretenden Entwicklungen "hinterherzulaufen".

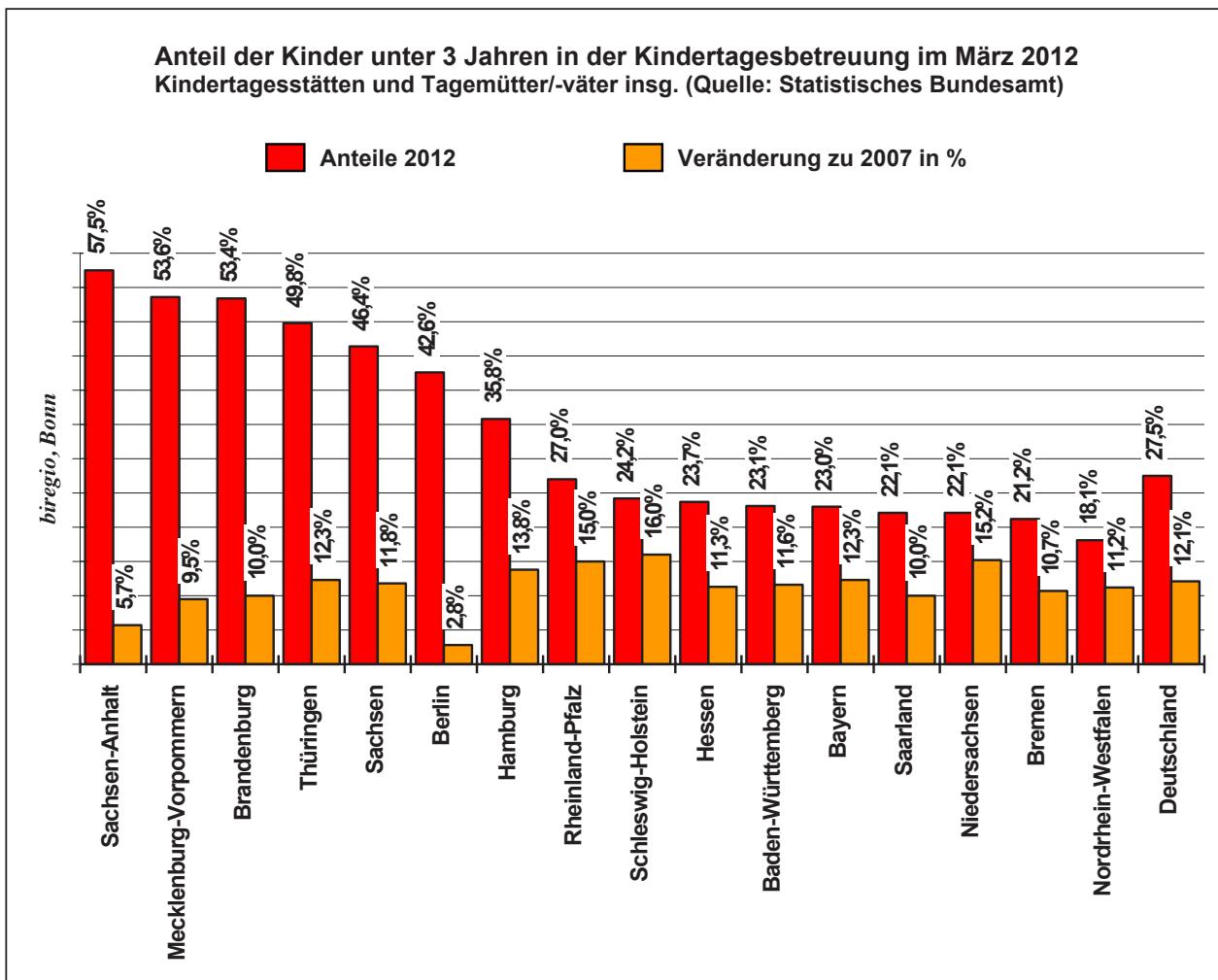
Der Prozess einer regionalen Schulentwicklungsplanung und wohl auch der einer Landes-Schulentwicklungsplanung ist überfällig. In den allgemein- und berufsbildenden Schulen besteht die Aufgabe einer zukunftsorientierten Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen und damit der zukünftig arbeitenden Generation.

Für die Kindertagesstätten- und Schulträger ist festzustellen, dass mit den Zukunftsaufgaben jährlich Millionenbeträge u.a. für die Unterhaltung aufzu bringen sind. Die Beträge erhöhen sich dramatisch, wenn Kindertagesstätten



und Schulen angesichts partiell steigender Jahrgangsbreiten erweitert werden müssen oder aber in Relation zu den versorgten Gruppen bzw. Klassen teilweise leer stehen - es sei denn, es gelingt den Kindertagesstätten- und Schulträgern, die vielen vorhandenen Gruppen- und Schulräume optimal, gleichmäßig sowie entsprechend den Vorgaben für die Kindertagesstätten und den Vorgaben aus den amtlichen Schulbaurichtlinien auszulasten.

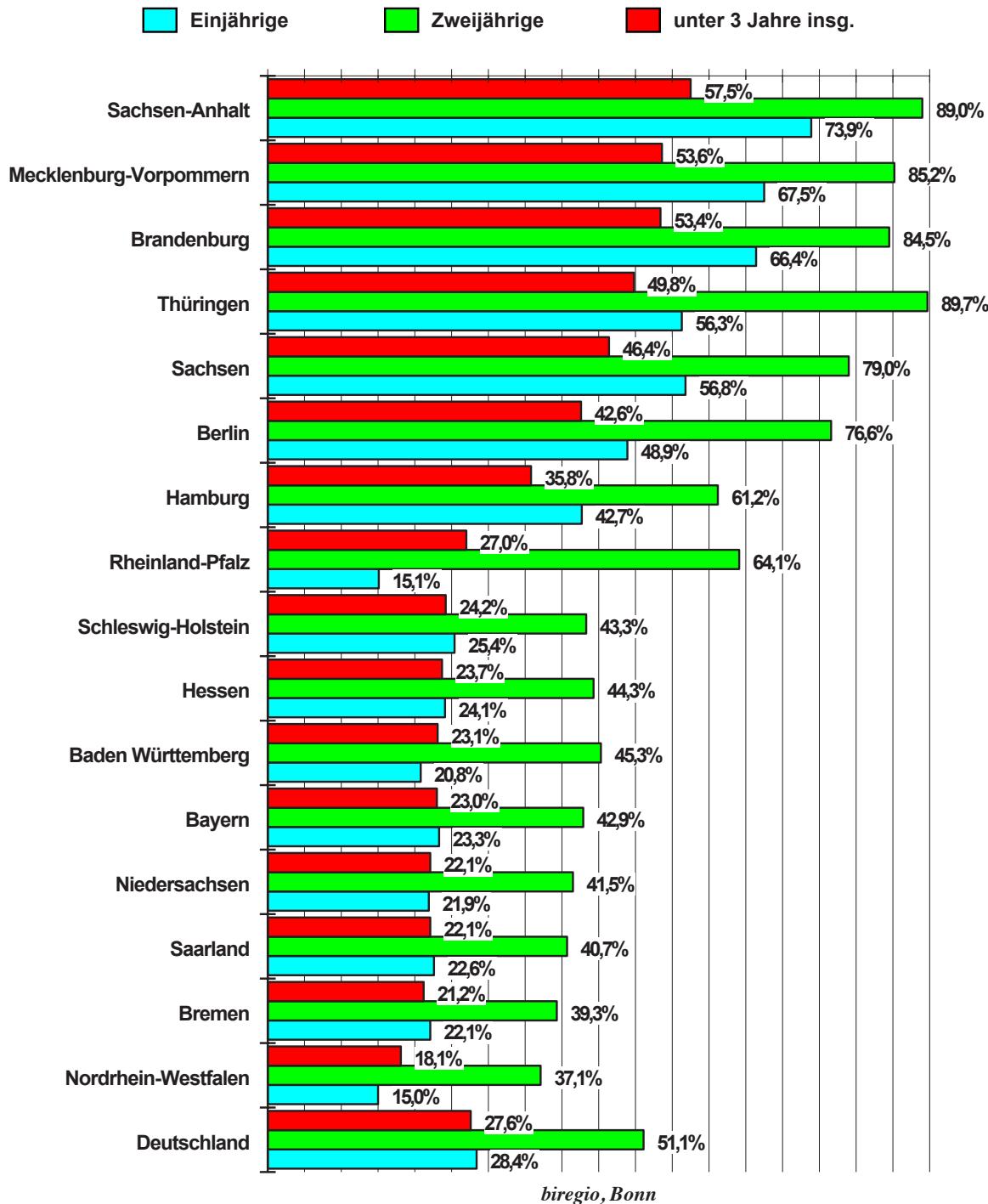
Aus Sicht des Planers trägt ein detaillierter und in seiner Datenlage exakt abgestimmter Schulentwicklungsplan entscheidend dazu bei, richtige, langfristig tragfähige und zugleich kostengünstige und finanzierebare Entscheidungen für die künftige Schullandschaft zu fällen. Dabei müssen sich bildungspolitische und ökonomische Überlegungen und solche der Tragfähigkeit von Angeboten (das heißt auch notwendige Mindestzügigkeiten zur Aufrechterhaltung reichhaltiger, differenzierter und leistungsfähiger Angebote für die Schüler) zwingend ergänzen, damit die Schulträger angesichts der absehbaren finanziellen Entwicklungen künftig in der Lage sind die Mittel auskömmlich einzusetzen zu können. Gleichermaßen gilt für die Kindertagesstättenplanung:



In einer zweiten Grafik werden - auf diesen Werten aufbauend - die Anteile der Ein- und Zweijährigen mit Betreuungsplatzangeboten gespiegelt - aufgeteilt nach den Ländern:



**Anteil der Kinder mit einem Platz in Kindertagesstätten oder bei Tagesmüttern/-vätern,
Stand: März 2012**
(Quelle: Statistisches Bundesamt)



Grenzen zwischen innerer und äußerer Schulentwicklungsplanung

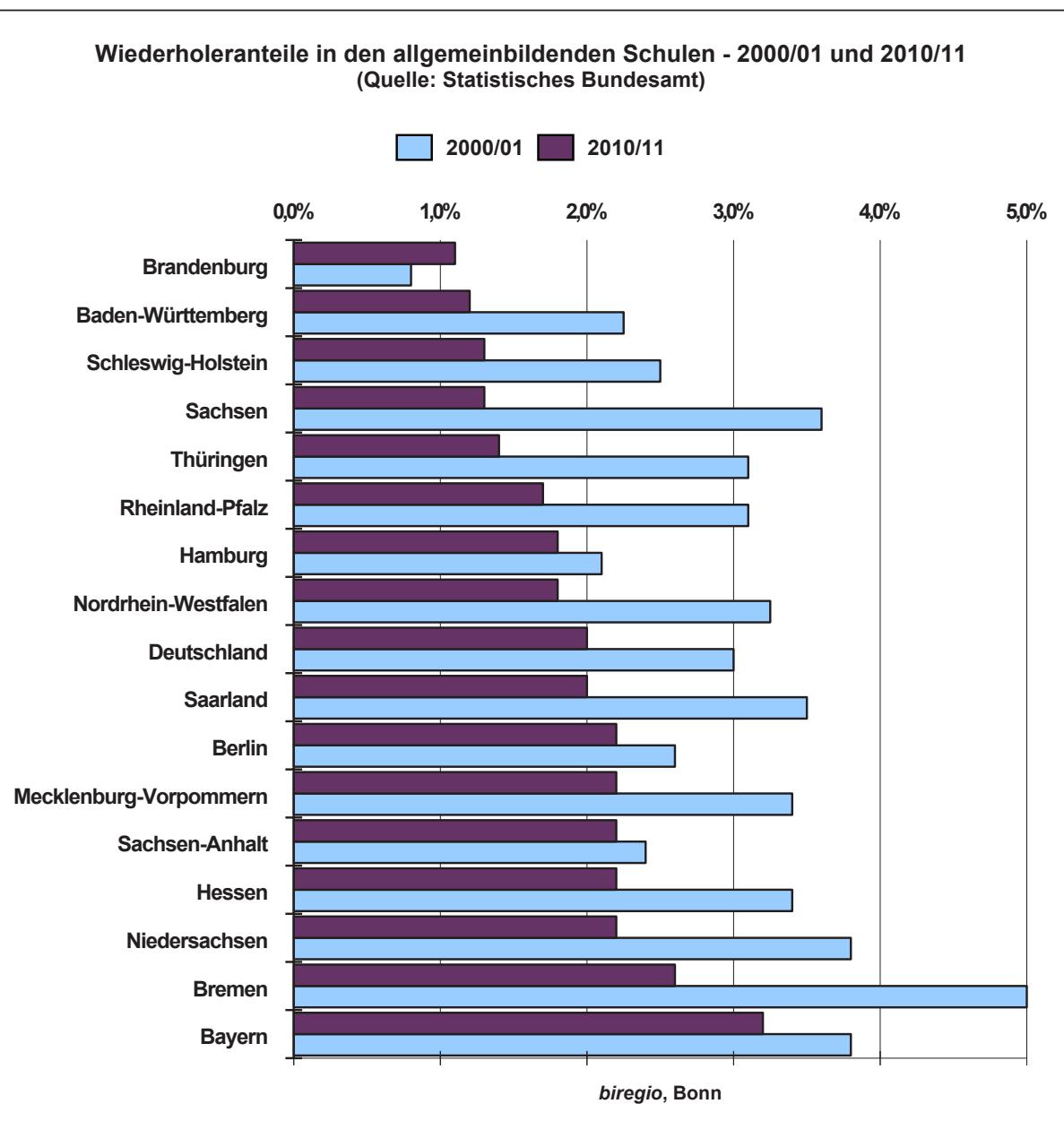
Künftig wird die Grenze zwischen der inneren und äußeren Schulentwicklung fließender. Pädagogische und inhaltliche Aspekte der Bildung, solche der



Chancengerechtigkeit und der Abschlussssicherheit u.v.a.m. werden in den einzelnen Schulen und den Schulen insgesamt künftig eine weitaus größere Rolle spielen als heute. Thematisch sind darunter die Anteile der Schüler nach Geschlecht, nach Migrationshintergrund, die Schulformwechsler usw. hervorzuheben (vgl. die entsprechenden Kapitel).

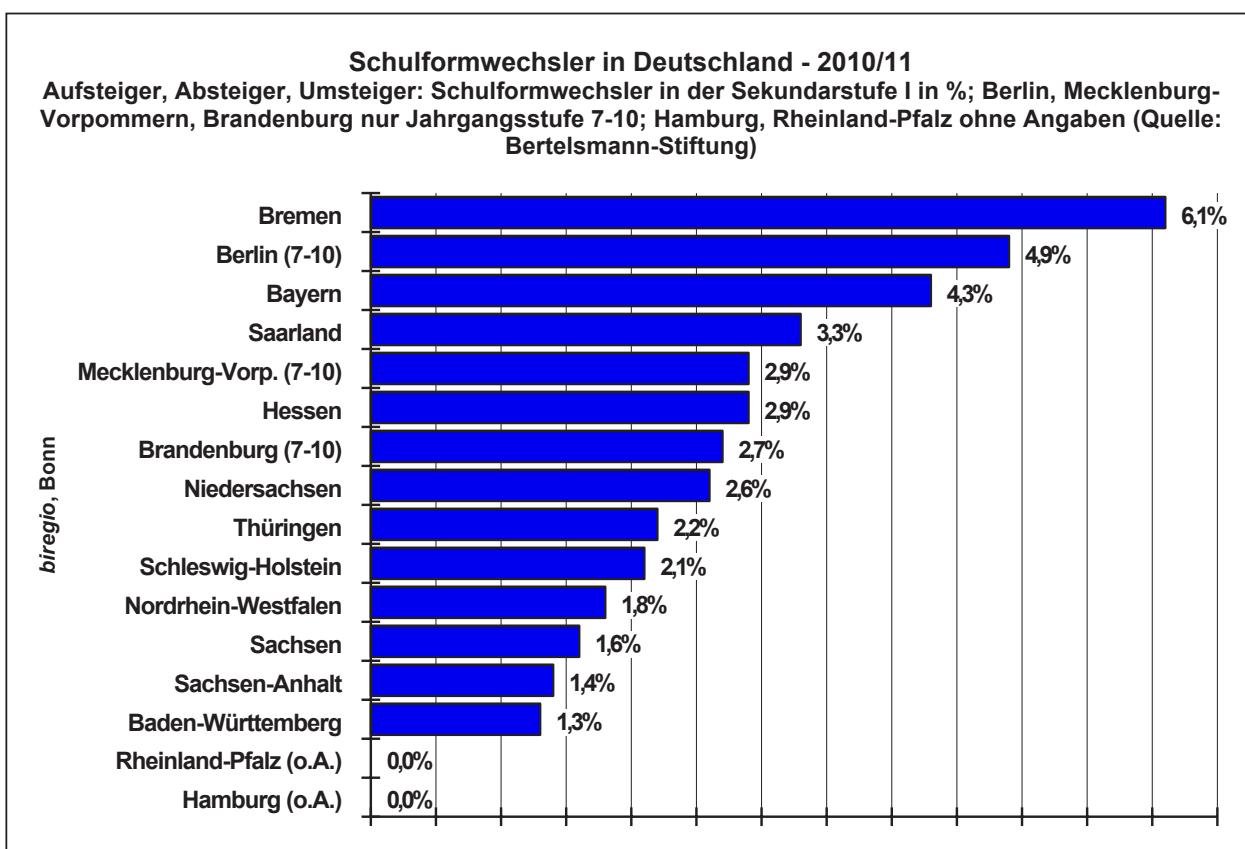
Nach den Informationen des Statistischen Bundesamtes sinkt die Zahl bzw. der Anteil der Wiederholer in den allgemeinbildenden Schulen derzeit flächig ab. Nur noch rund 2 Prozent der Schüler wiederholen eine Klasse (dabei wäre die jedoch - vgl. unten - Zahl der Abgänger vor dem Wiederholen der Klasse ebenfalls in den Blick zu nehmen):

Wiederholeranteile in den allgemeinbildenden Schulen - 2000/01 und 2010/11
(Quelle: Statistisches Bundesamt)



Nach der Kompilation der Bertelsmann-Stiftung (die der kritischen Hinterfragen bedarf) sind die Verbleibquoten der Schüler äußerst unterschiedlich:





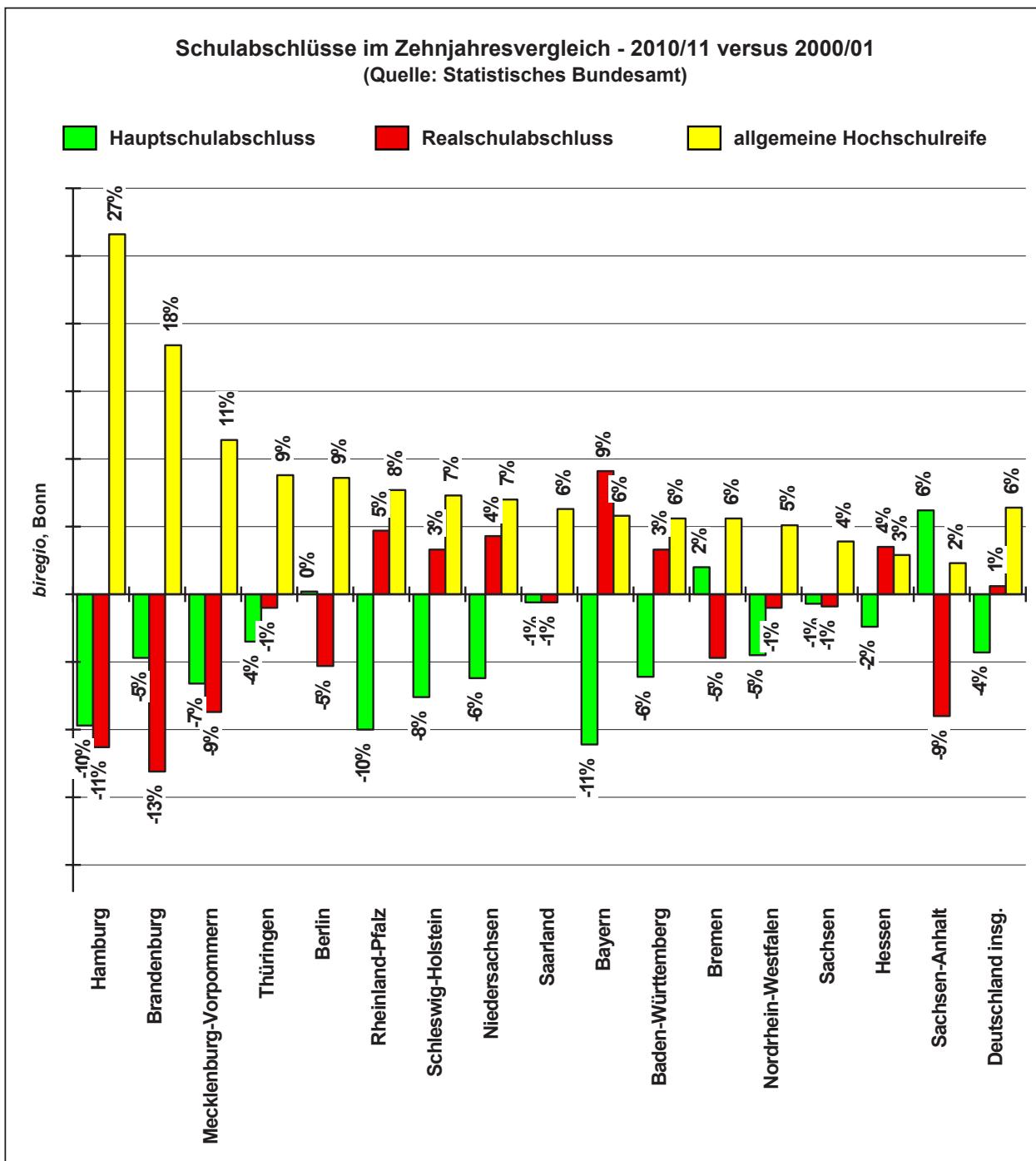
Weitere Themen, die sich in der Schulentwicklung stellen werden - bei einer immer stärker spürbaren, notwendigen Aufweichung der Grenzen zwischen innerer und äußerer Schulentwicklung - sind die Abschlüsse, die heute in den weiterführenden Schulen erzielt werden können bzw. die, die nicht erreicht werden und die Inklusion.

Die Zahl der erreichten Hauptschulabschlüsse in den deutschen Schulen ist in der letzten Dekade erheblich gesunken. Die Abkehr von der Schulform der Hauptschule beinhaltet also auch eine Abwendung von dem von ihr genuin vergebenen Abschluss. Die Anteile der Realschulabschlüsse (d.h. "Mittlere Reife") ist dabei gleich geblieben, weil parallel die Anteile der Abschlüsse der allgemeinen Hochschulreife gestiegen sind. (hier vergleicht das Statistische Bundesamt die absoluten Zahlen in der letzten Dekade!)

Wie bei den Schulformen: Abkehr von der Hauptschule "durch die Realschule hindurch" zum Gymnasium verhält es sich mit den Abschlüssen. Gemessen werden - dies zur Zeitschiene - bei den Abschlüssen im Schuljahr 2010/11 die Aufnahmen in den Jahren 2000 und folgende (wie bei den Abschlüssen in dem Schuljahr 2000/01 die in den neunziger Jahren).

Dabei verzeichnen einige Bundesländer wie Hamburg, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern binnen 10 Jahren zweistellige (!) Zugewinne bei der allgemeinen Hochschulreife, während sich die Zuwachsraten in einigen Ländern (d.h. in Sachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt) bei unter 5 Prozent bewegen:

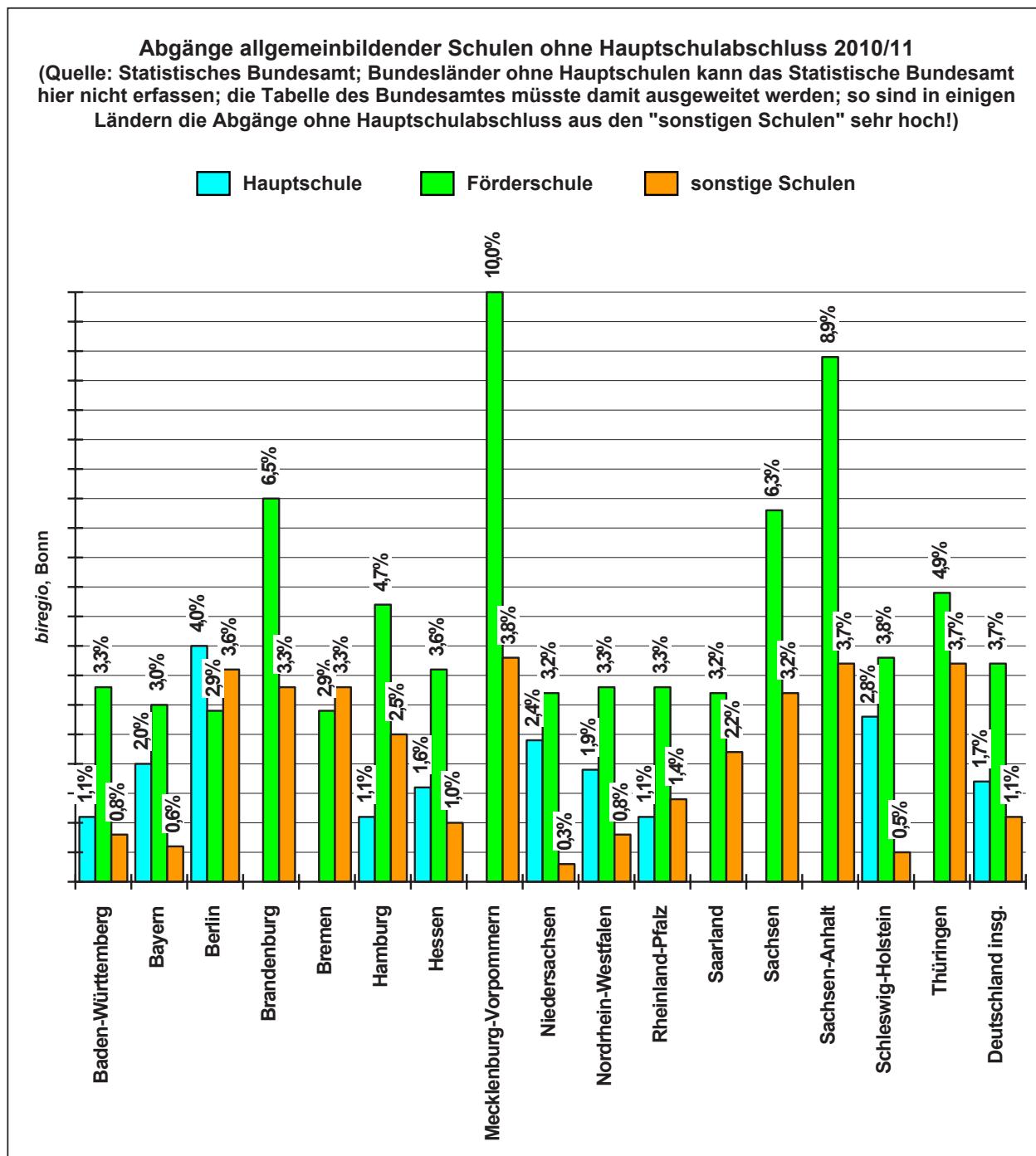




Gravierend ist auch der Anteil der Schüler, die die Hauptschule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen: fast 2 Prozent. Bei der Förderschule sind es mit rund 4 Prozent doppelt so viele (möglicherweise aber deutlich weniger als allgemein erwartbar!). Bezogen auf die Abschlüsse an allen Schulformen insgesamt gehen über 1 Prozent aller Schüler ohne Abschluss ab. Doch unterscheiden sich die Abschlussergebnisse der Förderschulen unter den Ländern immens voneinander (zwischen 10,0 Prozent Förderschüler ohne einen Hauptschulabschluss: Bayern, sowie 2,9 Prozent: Bremen); für eine tiefergehende Analyse müssten künftig die Angebote in den Ländern, die unterschiedlichen Inklusionsgrade bzw. die Versorgungsquoten usw. in die Ländervergleiche einbezogen werden.



Die nachfolgend wiedergegebene Grafik muss darauf Bezug nehmen, dass einige Länder 2010/11 schon keine Hauptschule mehr angeboten bzw. erst gar keine solche Schulform eingerichtet haben. Daher sind die Zahlen des Statistischen Bundesamtes in der von ihm derzeit gewählten Aufarbeitung bzw. hier wiedergegebenen Darstellung (immer weniger Bundesländer führen überhaupt Hauptschulen bzw. nach der Umwandlung ihrer Schulsysteme noch auslaufende Hauptschulen) bald noch weniger zeitgemäß. Selbst in der Wiedergabe der Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes wird deutlich, dass für die innere Entwicklung der Schulen - der sich Träger nur indirekt zuwenden können: Die Mehrzahl der Setzungen und Lösungen müssen von den Ländern kommen - noch deutlich Handlungsbedarf besteht:

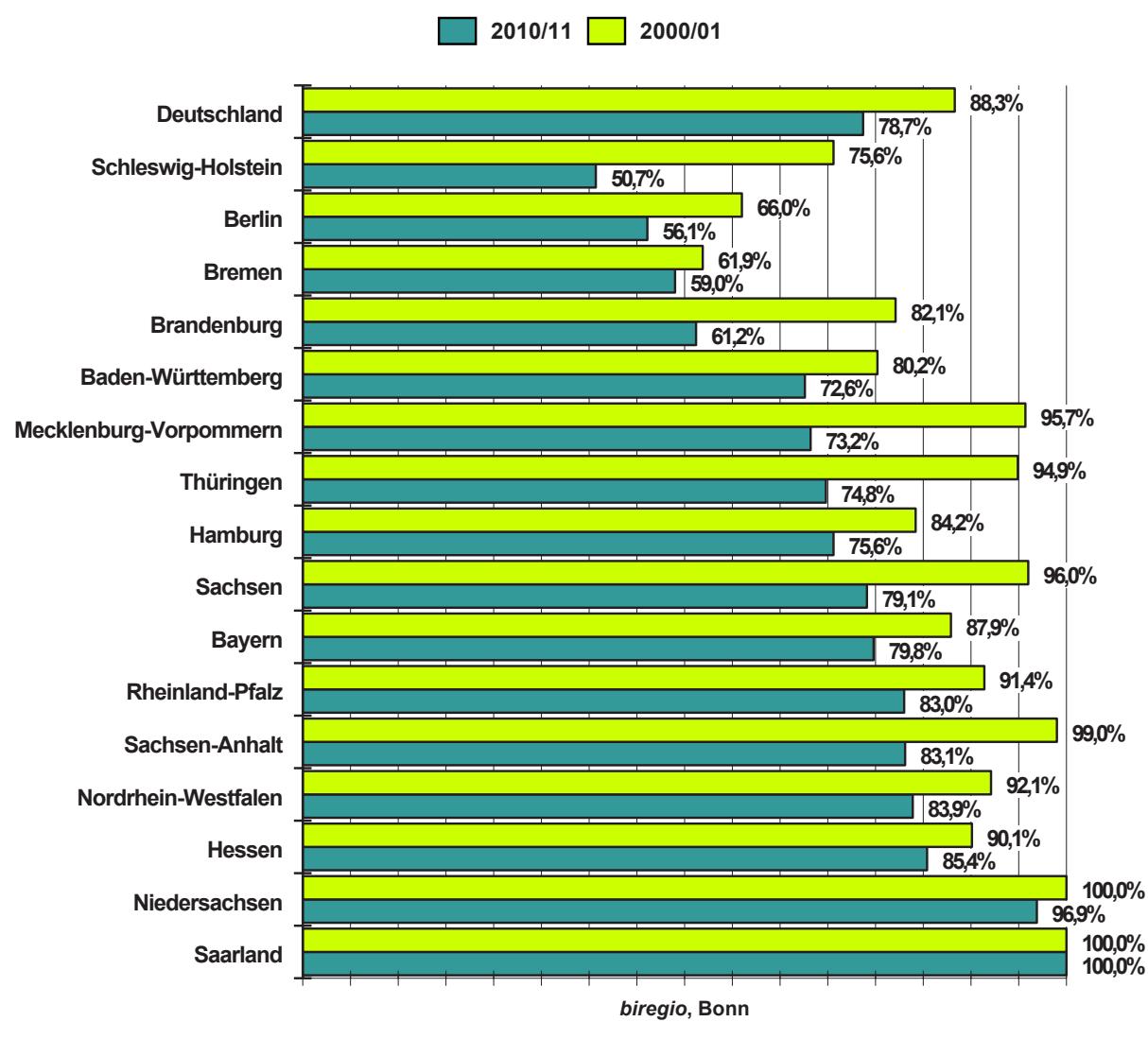


Die Inklusion als Kernthema

Ein weiteres wichtiges ehemaliges Zukunftsthema (durch die UN-Konvention ist es ein "Gegenwartsthema" geworden) stellt sich den Schulen (inhaltlich) und den Trägern (Veränderung der Standorte, Bereitstellung von Differenzierungsflächen, Umsetzung der Behindertengerechtigkeit der Standorte, Investition in Schulen, freie Förderschulgebäude usw.) mit der Inklusion.

Wurden vor 10 Jahren nur 12 Prozent der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Regelschulen unterrichtet (integriert), werden nun über 20 Prozent integriert bzw. inkludiert. Die Länder unterscheiden sich laut der Erhebung des Bundesamts immens voneinander. Am weitesten haben sich Schleswig-Holstein, Berlin, Bremen, Brandenburg in die inklusive Richtung bewegt, wobei Berlin und Bremen auch schon vor 10 Jahren eine führende Stellung eingenommen haben. Die Inklusion lässt sich mit Blick auf die Träger wohl nicht mehr verzögern - sondern nur noch umsetzen:

**Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die eine Förderschule besuchen
- 2000/01 und 2010/11 (Quelle: Statistisches Bundesamt)**



Die Veränderungsgrade der Inklusion und deren Tempi in den Grund- und weiterführenden Schulen sind sehr unterschiedlich.

Rheinland-Pfalz hat frühzeitig mit einem System von Schwerpunktschulen gearbeitet, die Schüler mit Förderbedarf an spezialisierte Standorte (mit Blick auf die Lehrer) im Primar- und Sekundarschulbereich zusammen ziehen, um sie inklusiv zu beschulen und zugleich eine angemessene Anwesenheit sonderpädagogischer Lehrkräfte und ausreichende Lehrerstunden an diesen Orten sicher zu stellen:

Entwicklung der Schwerpunktschulen in Rheinland-Pfalz							
	Primarstufe	Zahl*	Anteil	Sekundarstufe I	Zahl*	Anteil	Insgesamt
2001/02		30					30
2002/03		42			11		53
2003/04		49			18		67
2004/05		53			23		76
2005/06		62			34		96
2006/07		64			48		112
2007/08		72			58		130
2008/09		87			72		159
2009/10		96			76		172
2010/11		113			88		201
2011/12		128			101		229
2012/13		143	969	14,8%	112	399	28,1%
2013/14		150			112		262

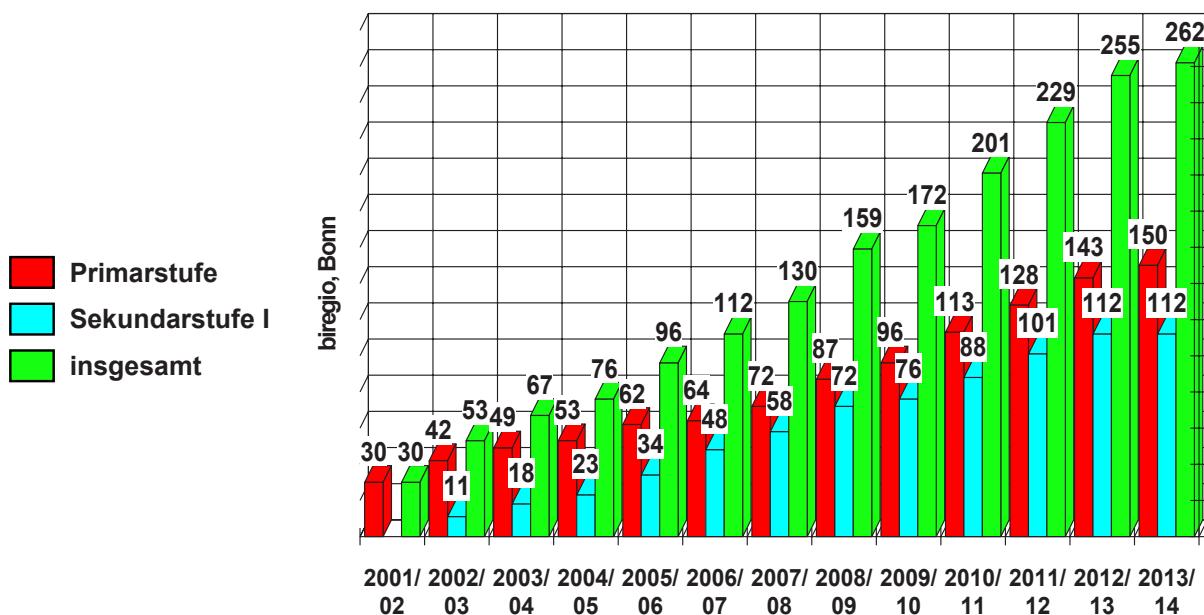
Grundschulen
Sekundarschulen

2013/14 sind 5 Realschulen Plus mitgezählt, die den gemeinsamen Unterricht anbieten, aber keine 5. Klassen mehr einrichten können!

*Schulzahl 2012/13

biregio, Bonn

Entwicklung der Zahl der Schwerpunktschulen in Rheinland-Pfalz



Die im Schuljahr 2012/13 noch 138 und zum Teil sehr kleinen Förderschulen begleiten im Schuljahr 2013/14 262 Schwerpunktschulen. Mit Blick auf 2012/13 waren 14,8% der 969 Grund- und 28,1% der 399 weiterführenden Schulen

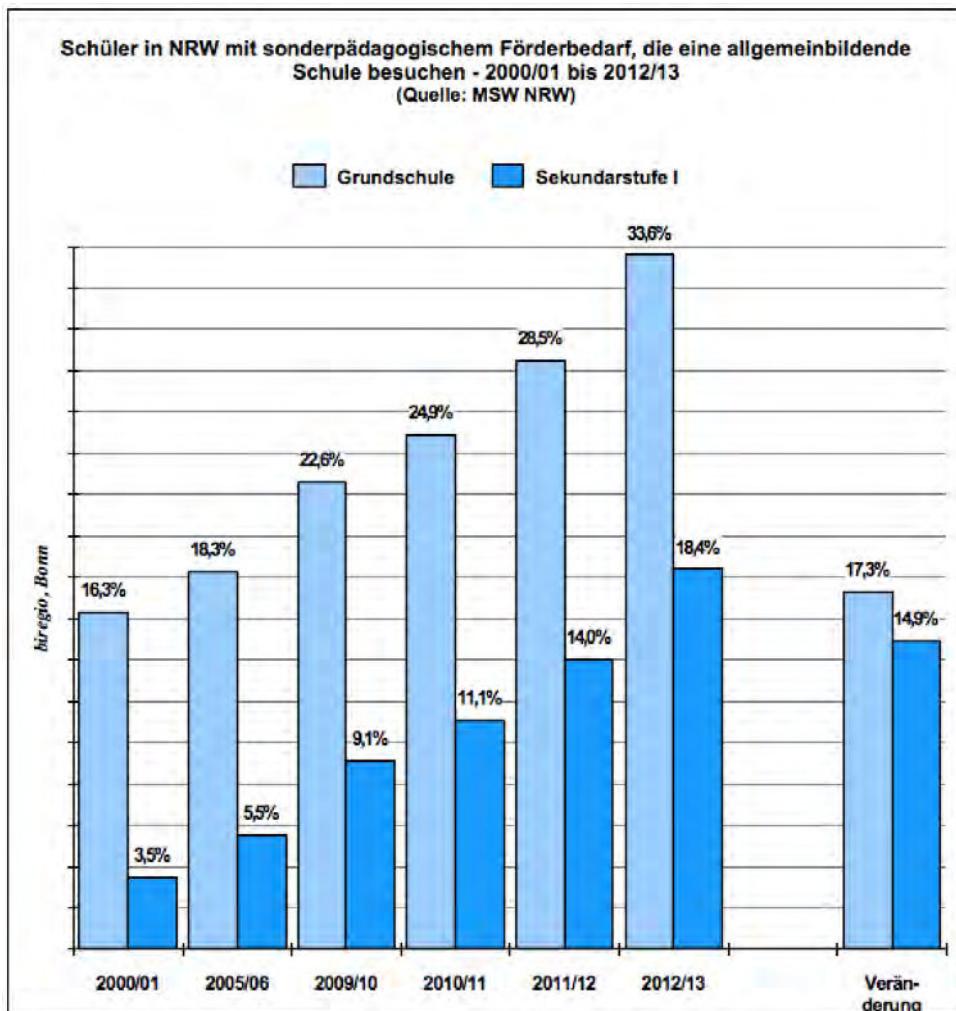


(13 Hauptschulen, 11 Realschulen, 165 RealschulenPlus, 149 Gymnasien, 5 FWS und 39 Integrierte Gesamtschulen) Schwerpunktschulen. Waren im Schuljahr 2008/09 0,5% der Kinder der Regelschule Schwerpunktschüler im Gemeinsamen Unterricht (2.442 Schüler), hat sich dies in den Folgejahren über 0,6%, 0,7%, 0,8% auf 0,9% (3.846) im Schuljahr 2012/13 verändert.

Vorbemer-kungen

Rheinland-Pfalz wird das System von Schwerpunkt- und Förderschulen nun umstellen. Neben die "klassischen Förderschule", die künftig mindestens 4 Klassen umfassen muss, treten Beratungs- und Förderzentren (raumneutral soll dies erfolgen!), die mindestens 6 eigenständige Klassen vorhalten sollen. Die Zentren nehmen Aufgaben in den Bereichen Unterricht, Beratung, Lehrerberatung und Kooperation zwischen Regel- und Förderschule wahr. Ob sie mehrere Schwerpunkte verknüpfen können, wird abzuwarten sein. Ob die vielen kleinen Förderschulen schrittweise von deutlich weniger "Beratungs- und Förderzentren" abgelöst werden, ist ebenfalls abzuwarten.

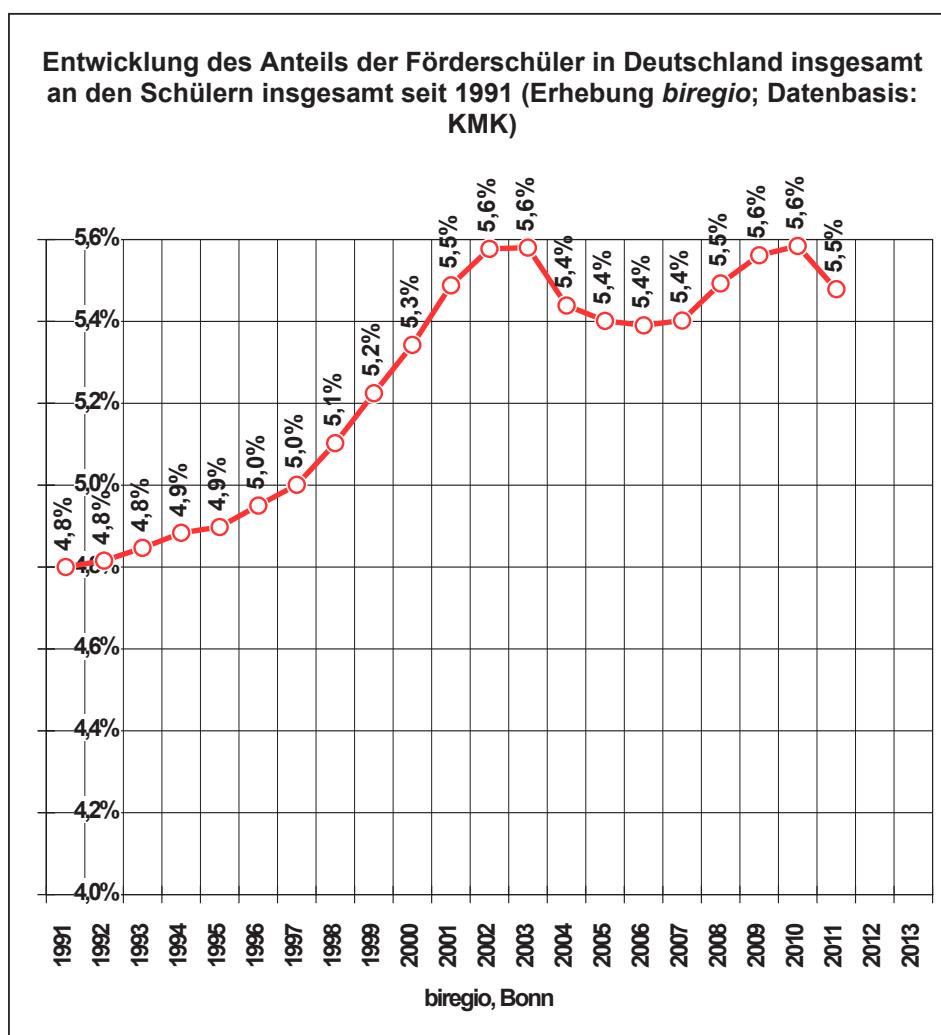
Auch Nordrhein-Westfalen belegt die Dynamik, die die inklusive Entwicklung prägt: 2012/13 werden rund 99.500 Schüler an einer der 683 Förderschulen unterrichtet. 18.000 Kinder mit Handicap besuchen Regelschulen. Mehr als die Hälfte der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist lernbehindert oder hat emotional-soziale Entwicklungsprobleme. 20.000 Kinder haben eine körperliche Behinderung. Seit Jahren folgt (wenn auch zeitversetzt) die Sekundarstufe I der Tendenz in den Grundschulen, nun aber mit Vehemenz:



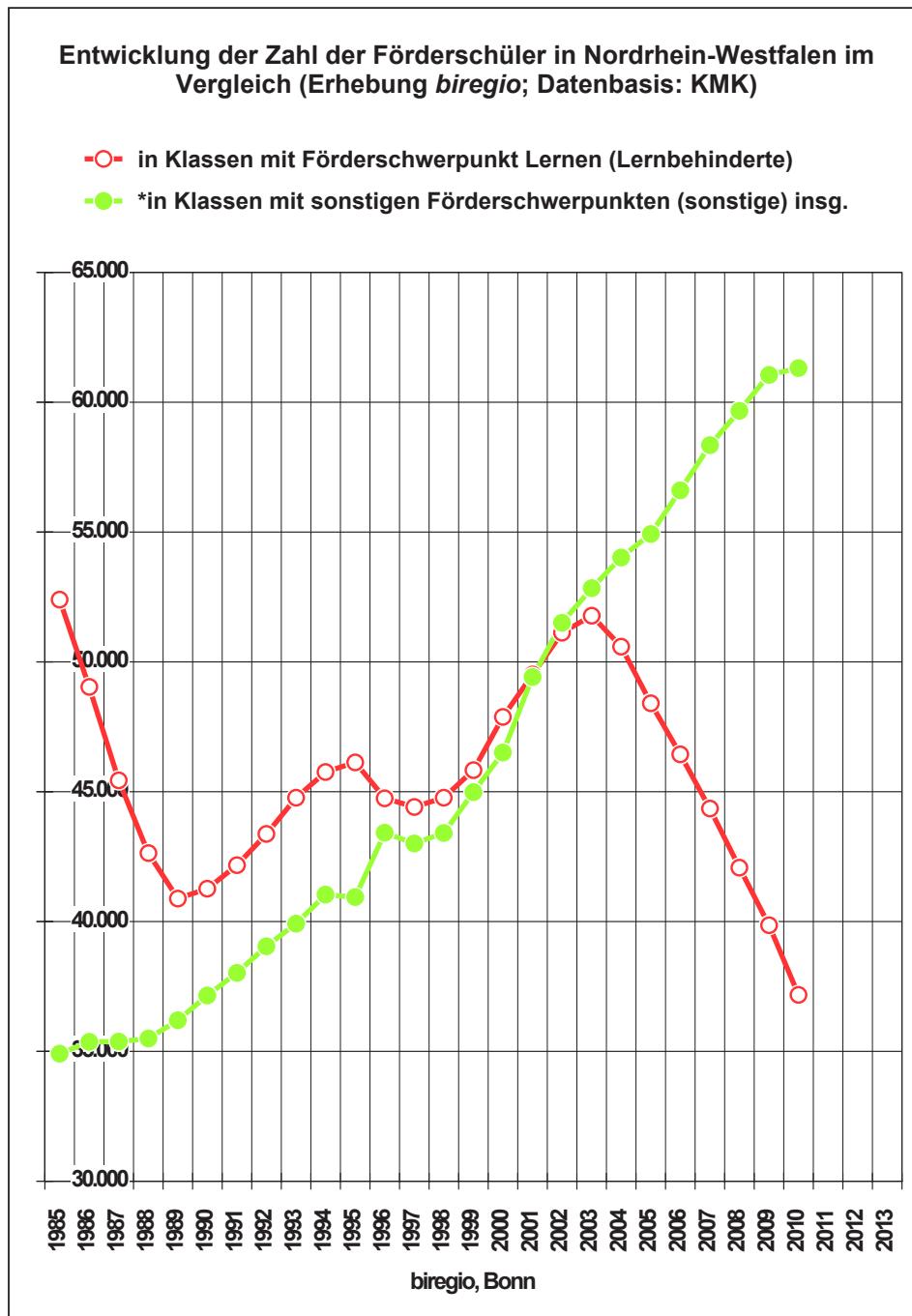
Die Quantifizierung zeigt das in gewisser Weise Relative der Förderbedarfe und die 'Schaffung von Exklusion' auf: 2000 besuchten in Deutschland 4,6 Prozent der Schüler Förderschulen. Nun sind es 6,4 Prozent. Sicher hat der steigende Frühchenanteil (in Deutschland 8,8 Prozent aller Geburten: 2008) zu erhöhten Fördernotwendigkeiten beigetragen, nicht aber allein die steigende Exklusionsentwicklung verursachen können. 2001 wurde 0,4 Prozent der Schüler ein emotionaler und sozialer Förderbedarf attestiert. Bis 2010 hat sich der Anteil verdoppelt.

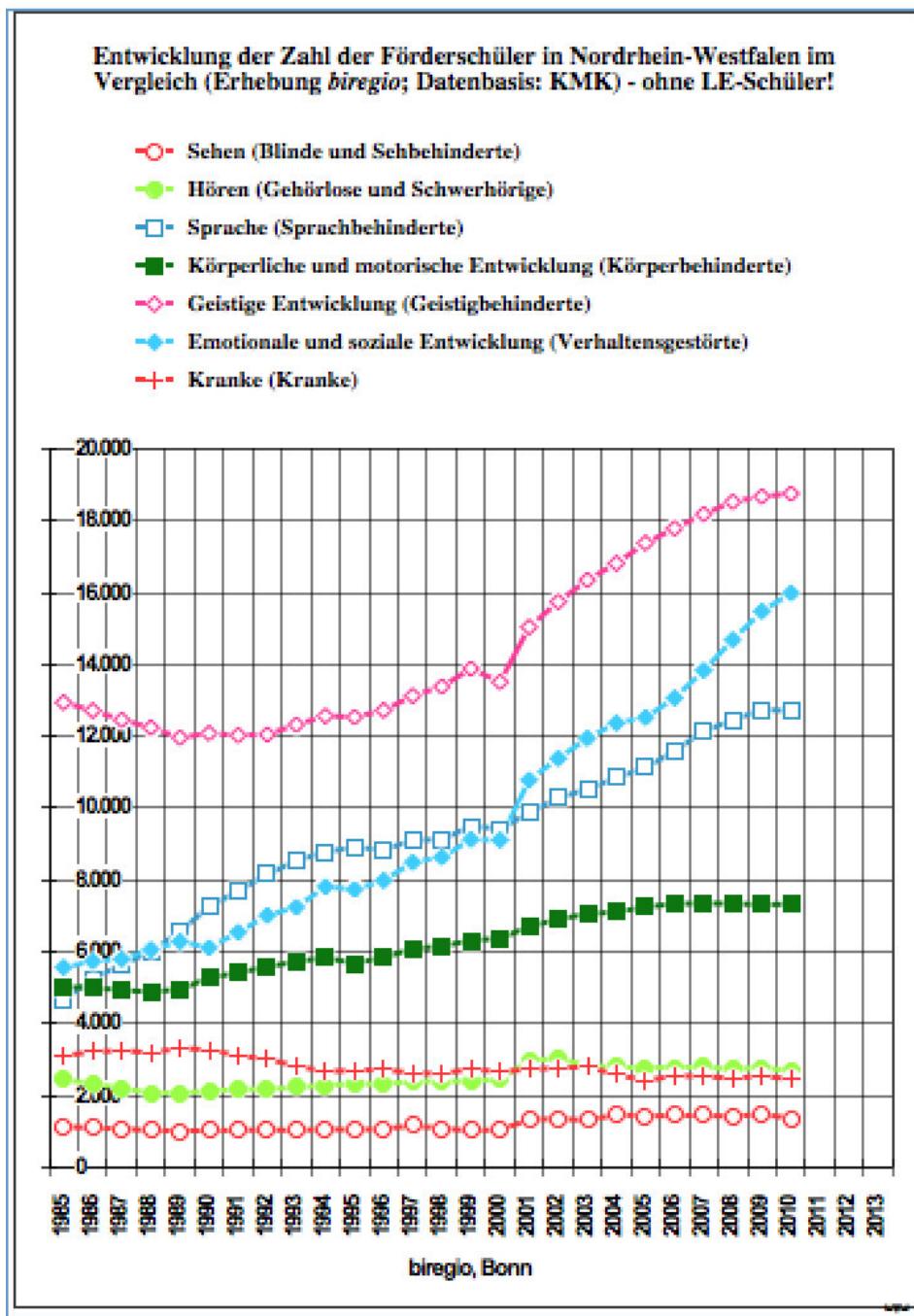
In Rheinland-Pfalz gelten 4,9 Prozent der Schüler als förderbedürftig, in Mecklenburg-Vorpommern aber 10,9 Prozent. Innerhalb der Länder und selbst in ihren Regionen variiert der Anteil der Schüler, denen Förderbedarf bescheinigt wird erheblich. Der Inklusionsanteil sinkt von Bildungsstufe zu Bildungsstufe. In der Grundschule liegt er im Bund bei 39,2 Prozent, in der weiterführenden Schule erst bei 21 Prozent.

Addiert man alle Zweige im Förderbereich und setzt die Schülerzahlen der Förderschulen zu den Zahlen in allen Grund- und weiterführenden Schulen und Jahrgangsstufen insgesamt in Relation (die heute vorliegenden Daten erscheinen nicht eindeutig und sollten grundsätzlich geprüft werden; hier Erhebung durch *biregio*, Datenquelle: KMK), ergibt sich folgendes Bild: Der Anteil der Förderschüler ist seit 1991 gestiegen und scheint jetzt erst rückläufig:



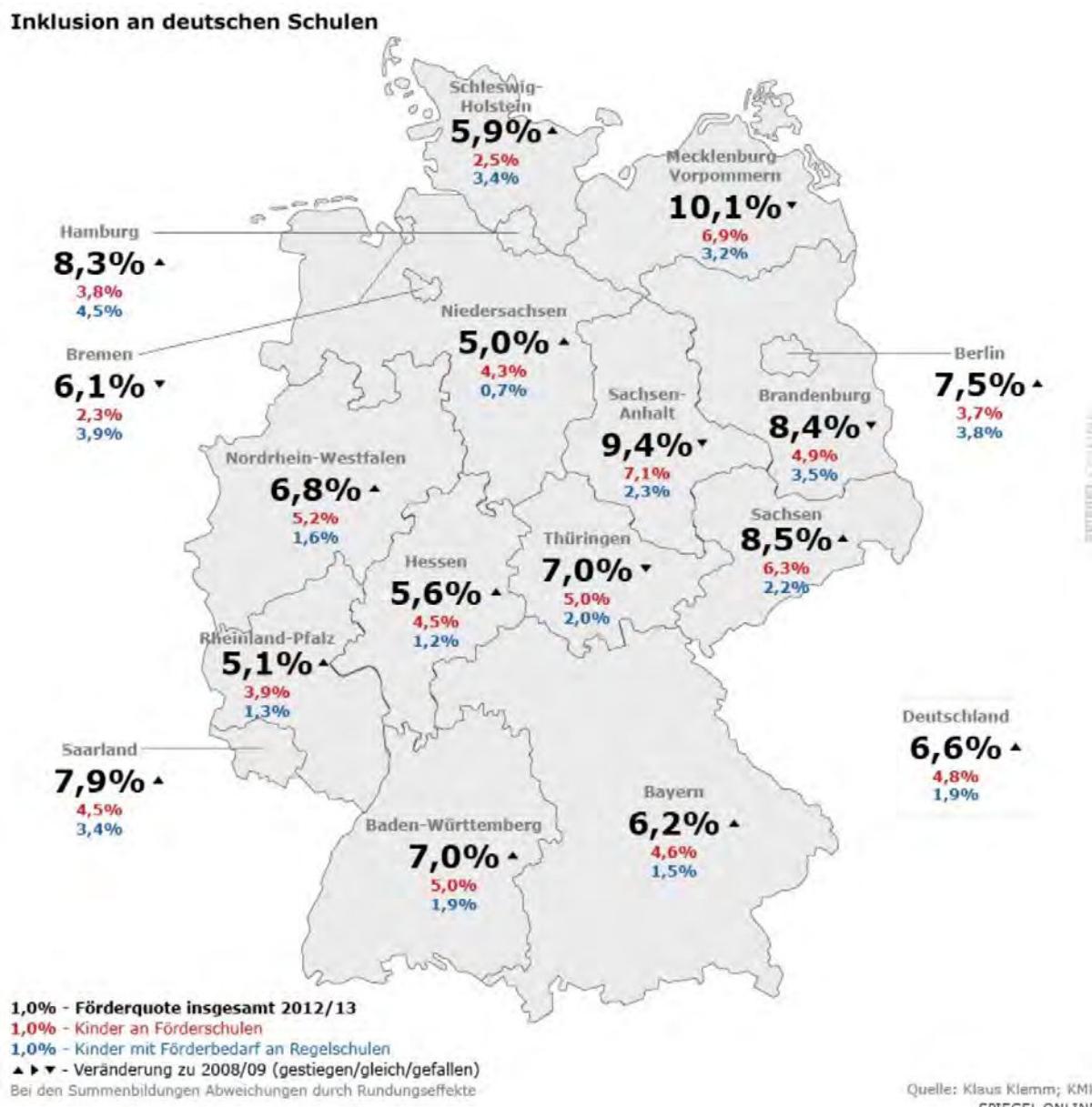
Dabei gibt es zwischen den diversen Formen der Förderschulen erhebliche Bewegung. So steigt zum Beispiel die Zahl der Förderschüler in "sonstigen Schwerpunkten der Förderung" in Nordrhein-Westfalen deutlich an, während die Zahl der Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen nun stark sinken:





Einen guten Überblick über die heutige Situation im Bereich der Inklusion im Schuljahr 2012/13 bietet eine Grafik von Prof. Klaus Klemm, die im "Spiegel" abgedruckt worden ist. Diese wird hier wiedergegeben. In Deutschland haben 6,6% der schulpflichtigen Kinder einen anerkannten Förderbedarf. Davon befinden sich 4,8% in Förderschulen und 1,9% im Gemeinsamen Unterricht. Es scheint, als sei die Einschätzung des Förderbedarfs in einem hohen Maße landes- und regionsabhängig. Die Länderquote von Kindern mit anerkanntem Förderbedarf variiert zwischen 10,1% in Mecklenburg-Vorpommern und 5,0% in Niedersachsen. Die geringsten Quoten in den Förderschulen verzeichnetet im Schuljahr 2012/13 Bremen mit 2,3% und die höchsten das Land Mecklenburg-Vorpommern. Die größten Anteile im Gemeinsamen Unterricht sind in Bremen und die geringsten im Land Niedersachsen zu finden:





Schulentwicklung und Vorplanung

Der Elternwille, die Tragfähigkeit der Schulangebote sowie die kreislichen bzw. kommunalen Interessenslagen müssen in der Balance gehalten werden. Dies verlangt eine intensive planerische Vorsorge. Hierbei geht es vorrangig darum, sich anhand der zukünftig zu erwartenden Schülerzahlen die absehbaren Entwicklungen zu vergegenwärtigen und Schulstandorte, tragfähige Schulangebote sowie dafür erforderliche Gebäude in der notwendigen Größenordnung zu sichern.

Nachzudenken ist neben der reinen Unterbringung der Schüler im Zuge einer Schulentwicklungsplanung über die Setzung von Bildungs-, von Förder- und Abschlusszielen sowie die Wahrnehmung vor allem auch von Bildungschancen. Hierbei ist nicht allein der Bereich der Kinder mit Migrationshintergrund von Bedeutung.



Die umfassende Ausschöpfung der Bildungspotenziale einer rohstoffarmen Gesellschaft muss sich allein schon aus ökonomischen (wenn nicht allein schon aus sozialen) Überlegungen heraus auf alle Bevölkerungsschichten und Bereiche beziehen.

In Deutschland hatten 2005 laut dem Berlin-Institut/dtv 26 Prozent der 45- bis 50-Jährigen den Hochschulabschluss, doch bei den 25- bis 34-Jährigen nur 22 Prozent. Viele Länder in Europa überholen Deutschland bei den höheren Qualifizierungen mit Nachdruck: In Finnland sind es 34 Prozent 45- bis 50-Jährige gegenüber 38 Prozent der 25- bis 34-Jährigen, in Frankreich gar 18 zu 39 Prozent, in Spanien 22 zu 40 Prozent, in Irland 22 zu 41 Prozent und in Norwegen 30 zu 41 Prozent.

Innerhalb einer offenen europäischen Union sind alleine schon über die formalen Qualifikationen erhebliche Verdrängungseffekte zu erwarten - sicher nicht zugunsten der deutschen nachrückenden Begabungen.

Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfe

Schon seit den neunziger Jahren hat sich das Verständnis von „Bildung“ immer weniger auf die klassische, die formale Bildung (z.B. in der Form des schulischen Unterrichts) beschränkt, sondern auch die non-formalen und die informellen Bildungsprozesse umfasst. Es hat sich zunehmend die Erkenntnis durchgesetzt, dass keine Institution Bildung allein schafft! Eine stärkere Verzahnung sowie stärkere sozialräumliche Ausgestaltung von schulischen und nichtschulischen Bildungsorten und Lernwelten sowie weiterer bildungsrelevanter Bereiche wird gefordert. Die Schulen sind im Wandel und ihre Zusammenarbeit mit externen Partnern wie der Kinder- und Jugendhilfe verändert sich.

Der 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (dessen zentral vorgetragene Inhalte werden an dieser Stelle stark gerafft wiedergegeben) sieht die Kommunen als zentrale Orte der Bildungsprozesse von Mädchen und Jungen, nimmt Eltern und Familien besonders in die Verantwortung und plädiert für die Entwicklung einer sozial- und lebensraumorientierten regionalen oder kommunalen Bildungslandschaft.

Die schulischen und die nicht-schulischen Angebote müssten aufeinander abgestimmt und die vielen unterschiedlichen Bildungsorte und Lernwelten miteinander verknüpft werden. Es gelte vor allem deren Zusammenspiel sozialräumlich auszugestalten - angefangen bei den Familien und Gleichaltrigengruppen, über die Nachbarschaften und Medienwelten bis hin zu den Bildungsinstitutionen mit ihren formalen und nicht formalisierten Bildungsangeboten sowie den sozialpädagogischen Diensten im Gemeinwesen.

Der Begriff Bildungslandschaft wird im 12. Kinder- und Jugendbericht als programmatische Überschrift für Planungsprozesse im Kontext von Bildung verstanden, quasi als Leitbegriff, unter dem versucht wird, unterschiedliche Akteure und Interessen zu bündeln.

Die Interaktion und Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule als eine zukunftsweisende Aufgabe ist zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen inzwischen rechtlich festgeschrieben. In der Landesgesetzgebung {§ 7 (3) Kinder- und Jugendförderungsgesetz} wird dem örtlichen Träger der Jugendhilfe die Verpflichtung auferlegt, dafür Sorge zu tragen, „dass im Rahmen einer integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung ein zwischen al-



len Beteiligten abgestimmtes Konzept über Schwerpunkte und Bereiche des Mitwirkens und über Umsetzungsschritte entwickelt wird.“

Im Wesentlichen ist die integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung als dialogischer Prozess zu sehen. Bei der Strategieentwicklung und Maßnahmenplanung sind die unterschiedlichen Bildungsakteure frühzeitig und auf breiter Basis zu beteiligen, um gemeinsam getragene Lösungen zu entwickeln. Als Träger der öffentlichen Jugendhilfe und als Schulträger mit einem erweiterten Aufgabenverständnis muss die Kommune dafür Sorge tragen, dass die Angebote und Leistungen in ihrem Einzugsbereich bereit gestellt werden, die mit Blick auf die Bedürfnisse und Interessen Heranwachsender und ihrer Familien notwendig sind.

In der Umsetzung dieses Auftrages gilt es an den Schnittstellen der Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe mit den schulischen Systemen die kooperativen Praxisbezüge aktiv zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Die Kommune soll die Steuerungsrolle übernehmen und kommunale Bildungsnetzwerke initiieren und begleiten. Dies kann insbesondere bei der Ausgestaltung von Formen kooperativer Zusammenarbeit an den Übergängen zwischen den Systemen gelingen: beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule, bei dem Wechsel von der Grundschule in die weiterführenden Schulen, bei dem Übergang zwischen den Schulformen ('Rückläufer') und beim Übergang von der Schule in die nachschulische Phase.

Die Kommunen werden sich im Zuge dieser Überlegungen zwangsläufig weitaus intensiver als bisher an der inneren Schulentwicklung der einzelnen Schulen beteiligen (müssen). Die Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe sind dabei nicht mehr weg zu denkende Bausteine an dem Bildungsort Schule. Vor allem die Entwicklung hin zu Ganztagschulen und deren Füllung 'mit Leben' mit vielfältigen pädagogischen sowie sozialen Angeboten erfordert auch in der Oberbergischer Kreis den Zusammenschluss der Schulen mit außerschulischen Partnern wie der Jugendhilfe.

Dies betrifft nicht nur die Seite der Schule, die Unterstützung benötigt, um Angebote und Betreuung zu gewährleisten. Auch für die Jugendarbeit ergeben sich Konsequenzen: Die Schülerinnen und Schüler bleiben bis weit in den Nachmittag in der Schule und können hier am Besten erreicht werden. An mehreren Stellen gibt es bereits eine gelungene Zusammenarbeit von Fach- und Lehrkräften, allerdings meist noch nicht langfristig verankert. Die Institutionalisierung der Kooperationen erscheint aber notwendig und die Gesamtverantwortung dafür liegt bei der Kommune.

Unabdingbar ist die nachhaltige strukturelle Verankerung der Gestaltungs- und Steuerungsaufgabe in der kommunalen Aufbauorganisation. Zentral ist der politische Wille zu einer kommunalen Steuerung. Die Fachausschüsse für Jugendhilfe und für Schulen müssen sich ebenso zu den Schnittstellenthemen vernetzen wie die Bildungsakteure vor Ort.

Integrierte Schulentwicklungs- - Kommunale Bildungsplanung

Die Entwicklung einer kommunalen Bildungslandschaft im beschriebenen Sinne braucht Zeit und Projekte, in denen die Kooperation gewissermaßen 'geübt' wird und wachsen kann. Die Schulentwicklungspläne sollten einige Kooperationsthemen und Handlungsfelder der strukturierten Zusammenarbeit zwischen den Schulen und ihren Partnern in der Jugendhilfe aufnehmen.



Der Schulentwicklungsplan sollte die vorhandenen und die im Aufbau befindlichen Strukturen benennen und damit den Blick auf die Kommunale Bildungslandschaft und auf die Herausforderungen, die sich allen Beteiligten stellen, erweitern.

Viele Kommunen haben sich frühzeitig mit der Zusammenlegung der Verantwortung für die Aufgaben des Schulträgers und des öffentlichen Jugendhilfeträgers in einem Fachbereich aufgestellt. Die spezifische Aufgabe der Kommunalen Bildungsplanung wäre damit identifiziert und könnte besser als zur Zeit wahrgenommen werden.

Mögliche Kooperationen in und an den Schulen:

- Kooperation im Rahmen der offenen Ganztagsgrundschule
- Kooperation im Rahmen der Förderschule
- Kooperation im Rahmen der Ferienbetreuung
- Kooperation im Rahmen der gebundenen Ganztagschule und allen angebotenen weiterführenden Schulformen
- Kooperation im Rahmen der Berufsvorbereitung vor allem im Kontext mit der Hauptschule, der Realschule und der Förderschule
- Kooperation im Rahmen der Schulsozialarbeit

Mögliche Kooperationen bei der Gestaltung der Übergänge:

- Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
- Kooperation beim Übergang in die weiterführenden Schulen
- Kooperation im Hinblick auf Förderkinder (mit der Schulaufsicht)
- Kooperation beim Übergang zwischen den weiterführenden Schulformen mit Blick auf die 'Rückläufer'

Die vorgenannten Themenfelder und die möglichen Kooperationsbezüge zeigen den Rollenwandel einer Kommune im Feld der örtlichen Schulentwicklung. Immer stärker muss heute und vor allem künftig aus der kommunalen Verwaltung und Politik initiativ und gestaltend auf die kommunale Bildungslandschaft eingewirkt werden.

Der Regionale Lenkungskreis Rhein-Sieg-Kreis (NRW) hat so im Entwurf für ein Bildungsnetzwerk eine "Handreichung zur Begleitung der Thematik in den Städten und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises" vorgelegt:

"Die kommunale Ebene ist Ausgangspunkt für Bildungsprozesse in den verschiedenen Lebensphasen. Hier entscheidet sich Erfolg und Misserfolg von Bildung, hier werden die Grundlagen für berufliche Perspektiven und gesellschaftliche Teilhabe gelegt. Nicht erst seit gestern ist die Erkenntnis gewachsen, dass Lebenswelten und Sozialräume für die meisten Menschen regional und lokal geprägt sind. Soziale Wirklichkeiten orientieren sich zunächst an Stadtteilen, Teilen von Landkreisen und Regionen. Menschen schöpfen insbesondere aus regional verankerten Werten, Traditionen und Kulturen ihre Identität."

Im regionalen Kontext könnten die Menschen Übergänge zwischen den Bildungsphasen leichter gestalten. Die Kommunen sowie die kommunalen Einrichtungen wie Volkshochschulen, Bibliotheken und "Netzwerkknoten einer Lernenden Region" böten gute Perspektiven für die Verfestigung der Netzwerkstrukturen und Bildungsinnovationen.



Durch ein wirklich zeitnah aufgebautes konsequentes "Übergangsmanagement" müsse die bessere Abstimmung der einzelnen Bildungseinrichtungen erzielt werden, um die Fehlentwicklungen in der Bildungsbiografie und den Bildungsbereichen (d.h. Schul- und Ausbildungsabschlüsse, Warteschleifen - vgl. auch das Kapitel zu den 'Rückläufern') sowie die Folgekosten in der Form der kommunalen Sozialabgaben zu vermeiden.

Hinzuweisen wäre in Ergänzung zu den Kernthesen des Lenkungskreises im Rhein-Sieg-Kreis auf die Bildungschancen und deren Wahrnehmung, absehbar an unterschiedlichen Übergangsanteilen nach der Klasse vier (vgl. das Kapitel zu den Übergängen von den Grund- in die weiterführenden Schulen). Der vorliegende Schulentwicklungsplan weist in dem Kapitel zu der Förderpädagogik aus, mit welchem "Exklusionsgrad" es die Akteure vor Ort derzeit zu tun haben, wie weit der Weg - analog zur gesetzlichen Lage mit dem Doppelsystem von Inklusion und der Vorhaltung eigener Förderschulen - zu einer stärker inklusiven Beschulung vorbereitet ist.

Auf einen zentralen Problempunkt macht der mehrfach angeführte Regionale Lenkungskreis im Rhein-Sieg-Kreis aufmerksam - das zerfallende, atomisierte 'Förder- und Fordersystem': "Nicht ein Mangel an Förder- und Umsetzungsangeboten ist das Problem, sondern deren Vielfalt und Intransparenz". Daher wird für die Vernetzung der Planungen plädiert - mit einer engen Abstimmung der Akteure auf einer guten Datenbasis.

Auf die Basis des Gelingens verweist der Lenkungskreis im Rhein-Sieg-Kreis: Kommunale Bildungsnetzwerke benötigen die Verständigung über die Bildungsziele, eine "funktionierende Infrastruktur mit angemessener Resourcenausstattung", ein Gremium auf der kommunalen Ebene sowie "zwingend ein persönliches Engagement der kommunalen Spalte" und Fortbildungmaßnahmen.

Zur Entwicklung einer nachhaltig wirksamen Kooperation von Jugendhilfe und Schulentwicklung gehört der Aufbau von Bildungsnetzwerken mit dem Ziel, Verständigungsprozesse über die jeweiligen Bildungsziele und über gemeinsame Übergangsgestaltung im Sinne der Kinder und Jugendlichen einzuleiten und weiter zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit dieser beiden - im weiteren Sinne - Bildungssysteme beginnt aber nicht erst beim Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Schon lange vor dem Schuleintritt sollten die Kommunen die Eltern zu einer Informationsveranstaltung einladen, in der die Eltern über die Bildungs- und Fördermöglichkeiten und die zahlreichen Stationen der Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Schulen - zum Beispiel auch bei der Sprachförderung und bei den besonderen Fördermaßnahmen bereits im fröhkindlichen Alter - unterrichtet werden.

biregio hofft, in diesem Plan umfangreiches Datenmaterial vorgelegt zu haben: von den Übergängen, den Rückläufern, den Pendlern sowie den Klassenfrequenzen inklusive der damit verbundenen Schwierigkeiten und den Veränderungen und der Inklusion/Exklusion bis hin zur Zusammensetzung der Schülerschaft der einzelnen Schulen und der Schulformen nach dem Geschlecht, der Religionszugehörigkeit, den Migrationshintergründen, den Anteilen der Schüler in den verschiedenen Formen der Betreuung und den Anteilen der Schüler in den Regelschulen mit einem anerkannten Förderbedarf ...



Aufgrund dieser reichhaltigen Datenbasis können der Schulträger und auch die Jugendhilfe in den in dieser Planung beleuchteten Prozessen gezielt ansetzen und steuernd gestalten.

Der **Oberbergische Kreis** hat die Projektgruppe BILDUNG und REGION, *biregio*, beauftragt, mit einem Gutachten die Perspektiven der Schulentwicklungsplanung auszuloten. Durch die aufgezeigten möglichen Blickwinkel und skizzierten Alternativen soll es der Politik möglich sein, klare und einmütige Entscheidungen zu fällen, um eine sichere, stabile sowie wirtschaftliche Versorgung der Bürger mit zukunftsfähigen Betreuungs- und Bildungsangeboten zu erreichen.

Die Datenbasis des einführenden Kapitels 2, die auf zahlreichen Abfragen bei den dreizehn einzelnen Kommunen im Oberbergischen Kreis beruht, konnte im Verlauf der Beratung dieses Plans nicht wie die anderen Kapitel zwischenaktualisiert werden. Damit erlaubt dieses 2. Kapitel einen Überblick über die Situation vor bzw. zu Beginn der Umstellung der Schullandschaft in Richtung der Sekundarschulen (am Standort Morsbach war es 2011/12 noch die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule).

Analog ist das zweite Kapitel (und auch das 3.) zu lesen: Die Ausgangslage bei der Erteilung des Auftrags zur Erstellung eines Schulentwicklungsplans mit den großen Schwerpunkten der Inklusion und der Berufskollegs. Datenbezogen und so auch mit Blick auf den Umfang dieses umfassenden Gutachtens ist folgendes zu berücksichtigen: Für die Förderschultrends sind die Grundschulen und für die Entwicklung der Berufskollegs die Entwicklung der weiterführenden Schulen bedeutend.

Der Umfang dieses Gutachtens erschließt sich aus zwei Gründen: *biregio* rechnet und arbeitet ganz bewußt nicht mit einfachen Strukturquoten bzw. mit "allgemeinen Erfahrungen" oder den Ergebnissen anderer Institute zum Thema der Demografie. Damit hat der Gutachter wesentliche Datensätze als Basis für den Kreis und viele große Datensätze über die Kreisgrenzen hinweg zusammen getragen. Dass Kernergebnisse des Gutachtens während seiner Entstehung zum Beispiel mit Blick auf die Fusion der beiden Standorte der Berufskollegs in Wipperfürth und Wermelskirchen umgesetzt worden sind, ist auch ein Resultat des akribischen, kreisübergreifenden Zusammenstellens von Datensätzen.

Projektgruppe BILDUNG und REGION, *biregio*
Bonn-Bad Godesberg

2. Das Schulangebot und die Spezifika dieses Angebotes: Oberbergischer Kreis

Für den Oberbergischen Kreis werden für das Schuljahr 2011/12 überblickartig Daten zusammengetragen: die Schülerzahlen, die Zahl der gebildeten Klassen, die Klassenfrequenzen, die Anteile der Jungen und Mädchen, der Anteil der deutschen Schüler und der Anteil der Schüler mit ausländischen Pässen usw. Die Aufarbeitung von Parametern der Schulentwicklung (Schülerzahlen, gebildete Klassen, Frequenzen usw.) für das Schuljahr 2011/12 soll den Trägern erste Vergleiche ermöglichen.

Schulangebot vor Ort

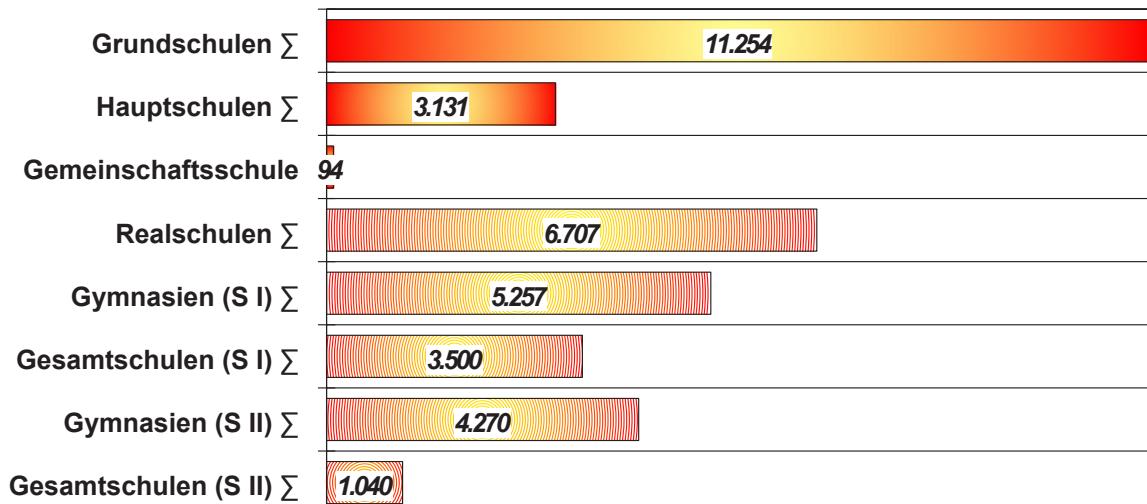
vergleichende Betrachtungen

Die Träger im Oberbergischen Kreis haben Schuljahr 2011/12 die folgend angeführten acht Schulformen vorgehalten: Grundschule (GrS), Hauptschule (HS), Realschule (RS), Gymnasium (GY), Gemeinschaftsschule (GeS), Gesamtschule (GE), Freie Waldorfschule (FWS), Förderschule (FöS) sowie Berufskolleg (BK).

In der Grundschule werden nun 11.254 Schüler und in der Förderschule 1.506 Kinder unterrichtet. Die Schulform Hauptschule bindet 2011/12 3.131 Schüler, die neue Gemeinschaftsschule 94, die Realschule 6.707 und in der Sekundarstufe I das Gymnasium 5.257 sowie die Gesamtschule 3.500. In der Sekundarstufe II unterrichtet das Gymnasium 4.270 und die Gesamtschule 1.040 Schüler. Hinzu tritt noch die Freie Waldorfschule mit insgesamt 360 Schülern in den beiden Sekundarstufen:

Schülerzahlen der Schulen im Vergleich - Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12

biregio, Bonn



Die Datenbasis dieses Kapitels 2, die auf zahlreichen Abfragen bei den 13 Kommunen im Oberbergischen Kreis beruht, konnte im Verlauf der Beratung dieses Plans nicht wie die anderen Kapitel zwischenaktualisiert werden (vgl. Vorwort). Damit erlaubt dieses 2. Kapitel einen Überblick über die Situation vor bzw. zu Beginn der Umstellung der Schullandschaft in Richtung Sekundarschulen (am Standort Morsbach war es 2011/12 noch die Einrichtung der Gemeinschaftsschule). Analog ist dieses Kapitel zu lesen: Die Ausgangslage bei der Erteilung des Auftrags zur Erstellung eines Schulentwicklungsplans mit den großen Schwerpunkten der Inklusion und der Berufskollegs.



Oberbergischer Kreis		- Schülerzahlen, Klassenzahlen, mittlere Klassenfrequenzen										Schulangebot vor Ort
in der Primar:	Schüler	Kl. Freq.	in der Sekundarstufe I:		Schüler	Kl. Freq.	in der Sek. II:		Schüler	Kl. Freq.		
Grundschulen Σ	11.254	498 22,6	Sekundarschulen Σ		18.949	723 26,2	Sekundarstufe II Σ		5.410			
Bergneustadt	795	35 22,7	HS Bergneustadt, Goeth		315	15 21,0	GY Bergneustadt, W		255			
Gummersbach	2.132	96 22,2	HS Engelskirchen, Ründ		196	8 24,5	GY Engelskirchen, A		387			
Engelskirchen	729	32 22,8	HS Gummersbach, Stroß		196	10 19,6	GY Gummersbach, C		394			
Hückeswagen	599	26 23,0	HS Gummersbach, Karls		157	6 26,2	GY Gummersbach, N		394			
Lindlar	834	36 23,2	HS Hückeswagen, West		232	12 19,3	GY Lindlar, Voßbruck		375			
Marienheide	545	24 22,7	HS Lindlar, Wilh.-Breider		280	13 21,5	GY Nümbrecht, Hom		320			
Morsbach	419	19 22,1	HS Morsbach, Erich-Käs		177	9 19,7	GY Radevormwald,		251			
Nümbrecht	670	28 23,9	HS Nümbrecht, Albert-Sie		171	9 19,0	GY Waldbröl, Hollen		358			
Radevormwald	805	38 21,2	HS Radevormwald, Ges		323	17 19,0	GY Wiehl, Dietrich-B		600			
Reichshof	758	37 20,5	HS Waldbröl, Göthestr.		321	15 21,4	GY Wipperfürth, St. /		439			
Waldbröl	829	36 23,0	HS Wiehl, Bielstein		319	15 21,3	GY Wipperfürth, Eng		497			
Wiehl	1.197	49 24,4	HS Wipperfürth, Konrad-		444	23 19,3	FWS Gummersbach,		100			
Wipperfürth	942	42 22,4	RS Bergneustadt, Breitei		569	20 28,5	GE Gummersbach, E		248			
			RS Engelskirchen, Leopold		403	15 26,9	GE Marienheide, Pes		251			
			RS Gummersbach, Am H		534	19 28,1	GE Reichshof		271			
			RS Gummersbach, Steir		373	12 31,1	GE Waldbröl, Höhen		270			
			RS Gummersbach Karls		341	12 28,4						
			RS Hückeswagen, Köln		543	19 28,6						
			RS Lindlar, SZ		516	19 27,2	weiterhin:					
			RS Morsbach, Janusz-K		329	14 23,5	In der Förder-					
			RS Nümbrecht, Sophie-S		491	18 27,3	pädagogik Σ					
			RS Radevormwald, Herm		562	21 26,8	Schüler	Kl. Freq.				
			RS Reichshof, Haus des		38	3 12,7	FoS Gummersbach, ES	96	8 12,0			
			RS Waldbröl, Bohlenhag		575	22 26,1	FoS Engelskirchen, LE	214	14 15,3			
			RS Wiehl, Dr. Hoffmann		710	26 27,3	FoS Hückeswagen, LE	135	10 13,5			
			RS Wipperfürth, Herman		723	27 26,8	FoS Radevormwald, LE	97	7 10,0			
			GY Bergneustadt, Wülfer		415	15 27,7	FoS Reichshof, ESE, A	81	10 8,1			
			GY Engelskirchen, Agge		354	13 27,2	FoS Waldbröl, LE, ESE	194	14 13,9			
			GY Gummersbach, Grot		520	19 27,4	FoS Wiehl, GG, Helen	130	13 10,0			
			GY Gummersbach, Molt		327	12 27,3	FoS Wiehl, KM, Hugo-k	158	16 9,9			
			GY Gummersbach, Karls		249	9 27,7	FoS Wiehl, SB, Hindel	130	12 10,8			
			GY Lindlar, Voßbrucher		514	19 27,1	FoS Wipperfürth, LE, S	95	8 11,9			
			GY Nümbrecht, Hombur		426	16 26,6	FoS Wipperfürth, GG, /	106	10 10,6			
			GY Radevormwald, Th.-I		395	14 28,2	S.f.Kranke, A-Freud,	26				
			GY Waldbröl, Hollenberg		398	16 24,9						
			GY Wiehl, Dietrich-Bonh		654	23 28,4						
			GY Wipperfürth, St. Ange		471	16 29,4	weiterhin: Schulj. 2012	Schüler	Kl. Freq.			
			GY Wipperfürth, Engelbe		534	20 26,7	Berufskollegs Σ	6.867	330 20,8			
			FWS Gummersbach, Ob		260	8 32,5	BK Oberberg Gumm	3.101	145 21,4			
			GE Gummersbach, Ders		1.012	35 28,9	BK Gummersbach ut	2.089	100 20,9			
			GE Marienheide, Pestaloz		877	31 28,3	BK Oberberg Wipper	1.677	85 19,7			
			GE Reichshof		912	30 30,4						
			GE Waldbröl, Höhenweg		699	24 29,1						
			GeS Morsbach		94	4 23,5						
Grundschulen Σ	11.254	498 22,6										
Hauptschulen Σ	3.131	152 20,6										
Gemeinschaftss	94	4 23,5										
Realschulen Σ	6.707	247 27,2										
Gymnasien (S I)	5.257	192 27,4										
Gesamtschulen	3.500	120 29,2										
Sekundarstufe I	18.689	715 26,1										
Gymnasien (S II)	4.270	0										
Gesamtschulen	1.040	0										
Förderschulen Σ	1.506	129 11,7										
allg.bild. Schule	36.759	1.342 27,4										
Berufskollegs Σ	6.867	330 20,8										
Freie Waldorfsch	360											

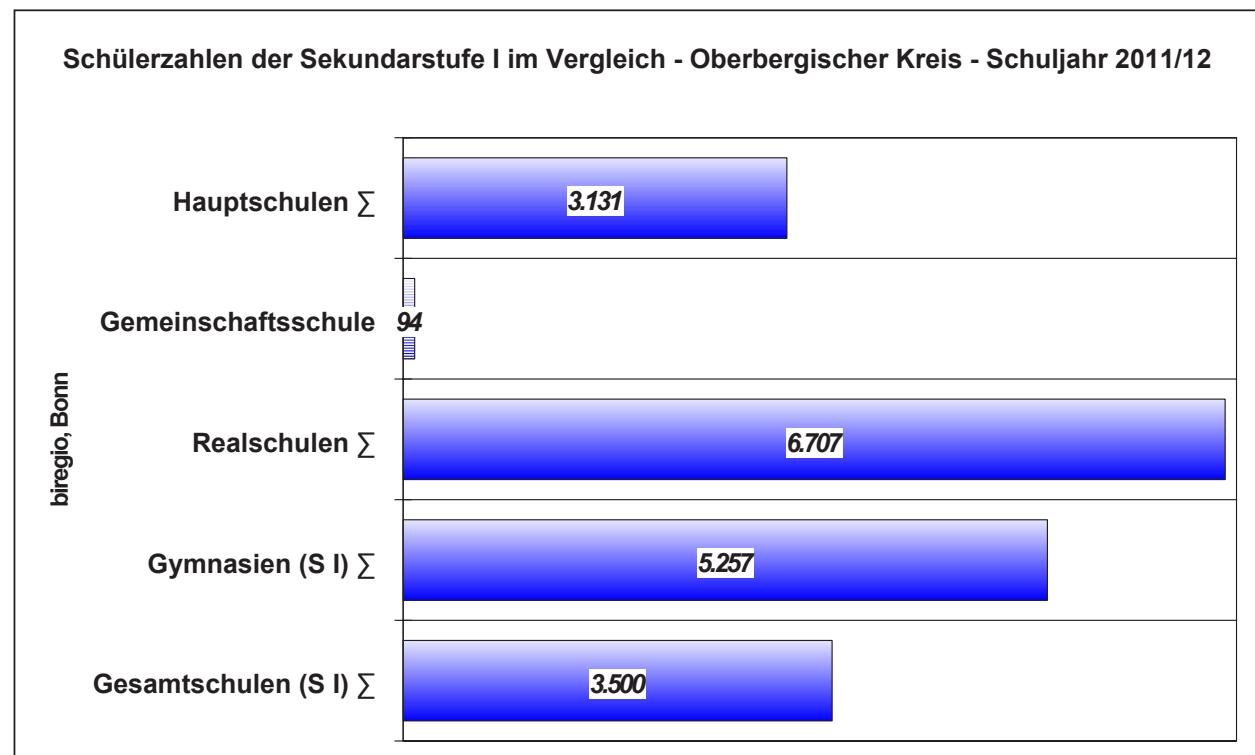
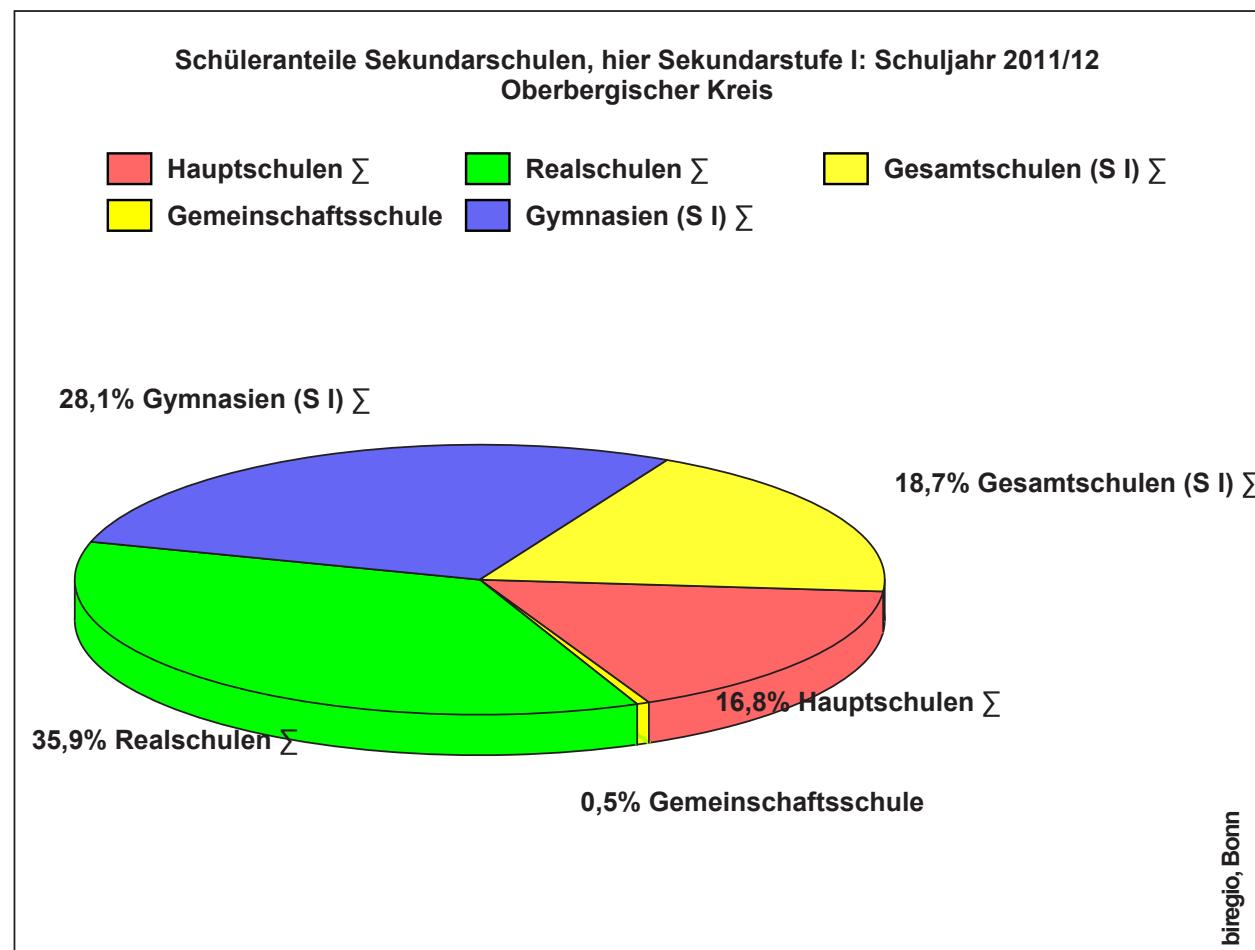
Schuljahr: 2011/12

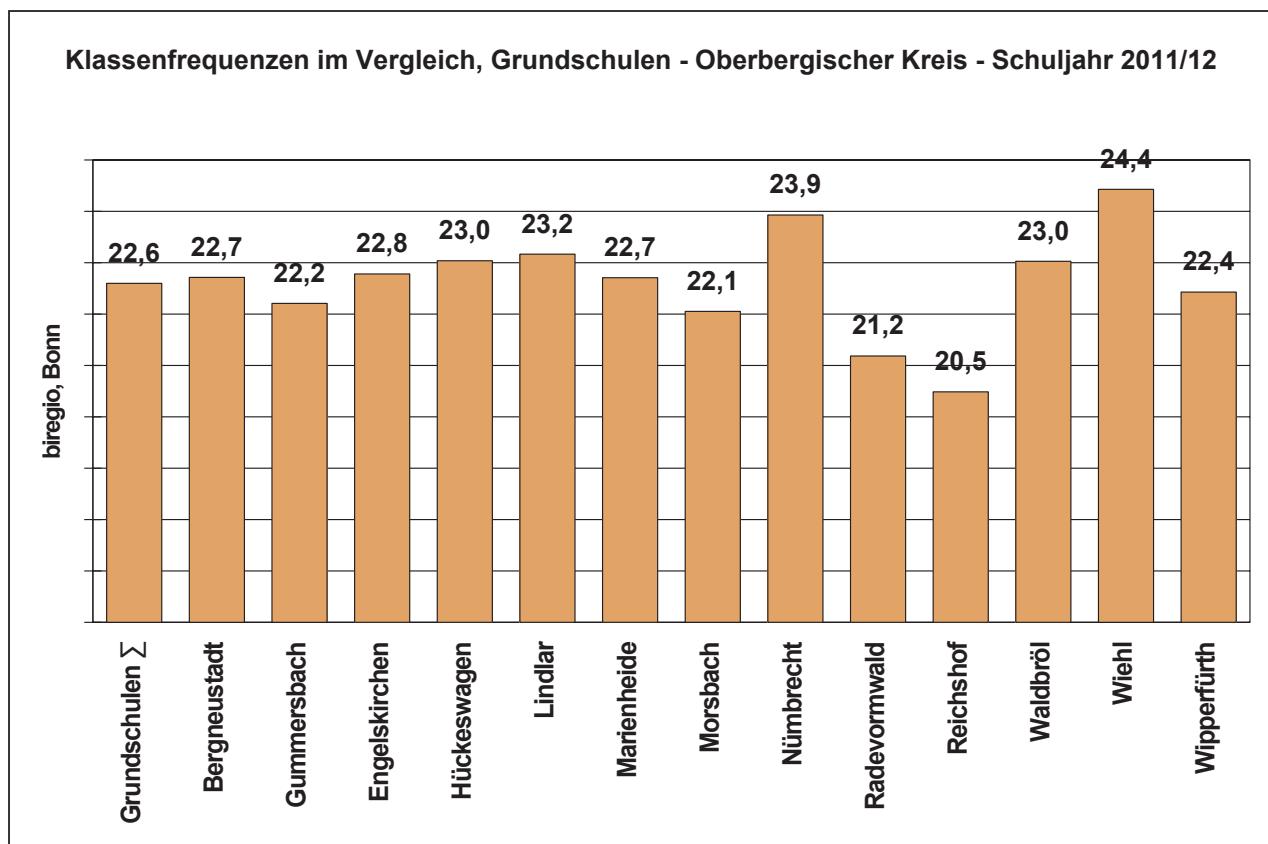
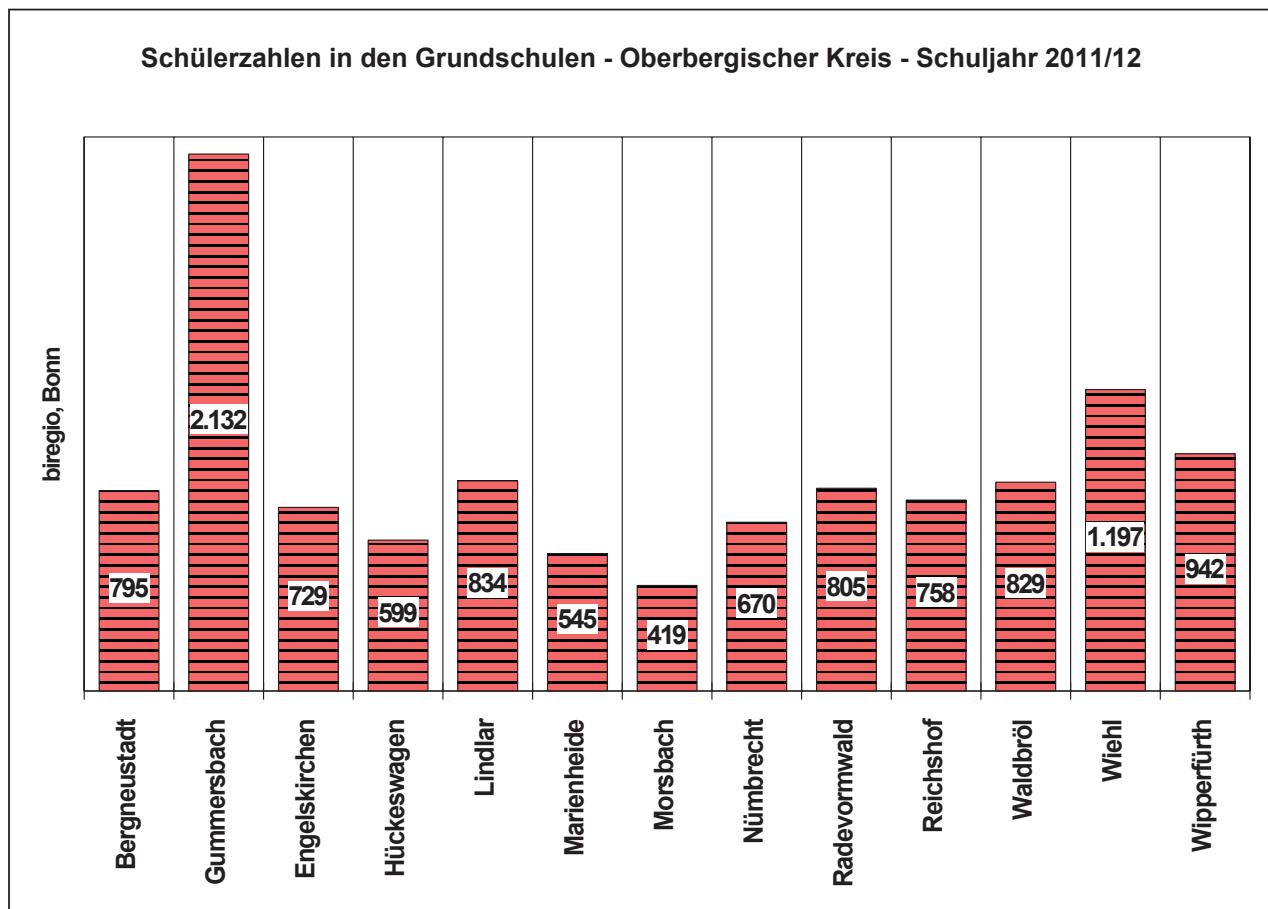
Anteil FöS an GrS und S I insg.:

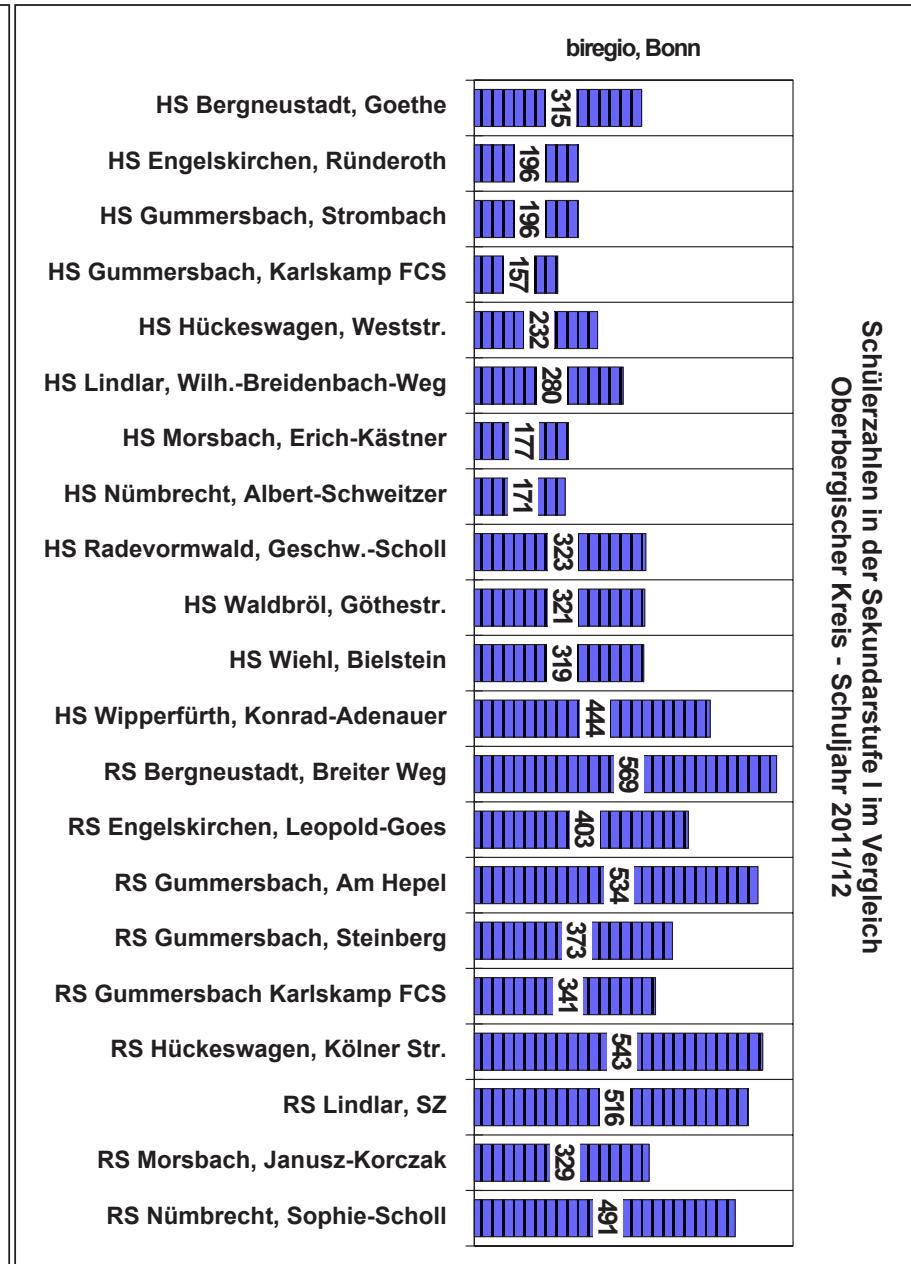
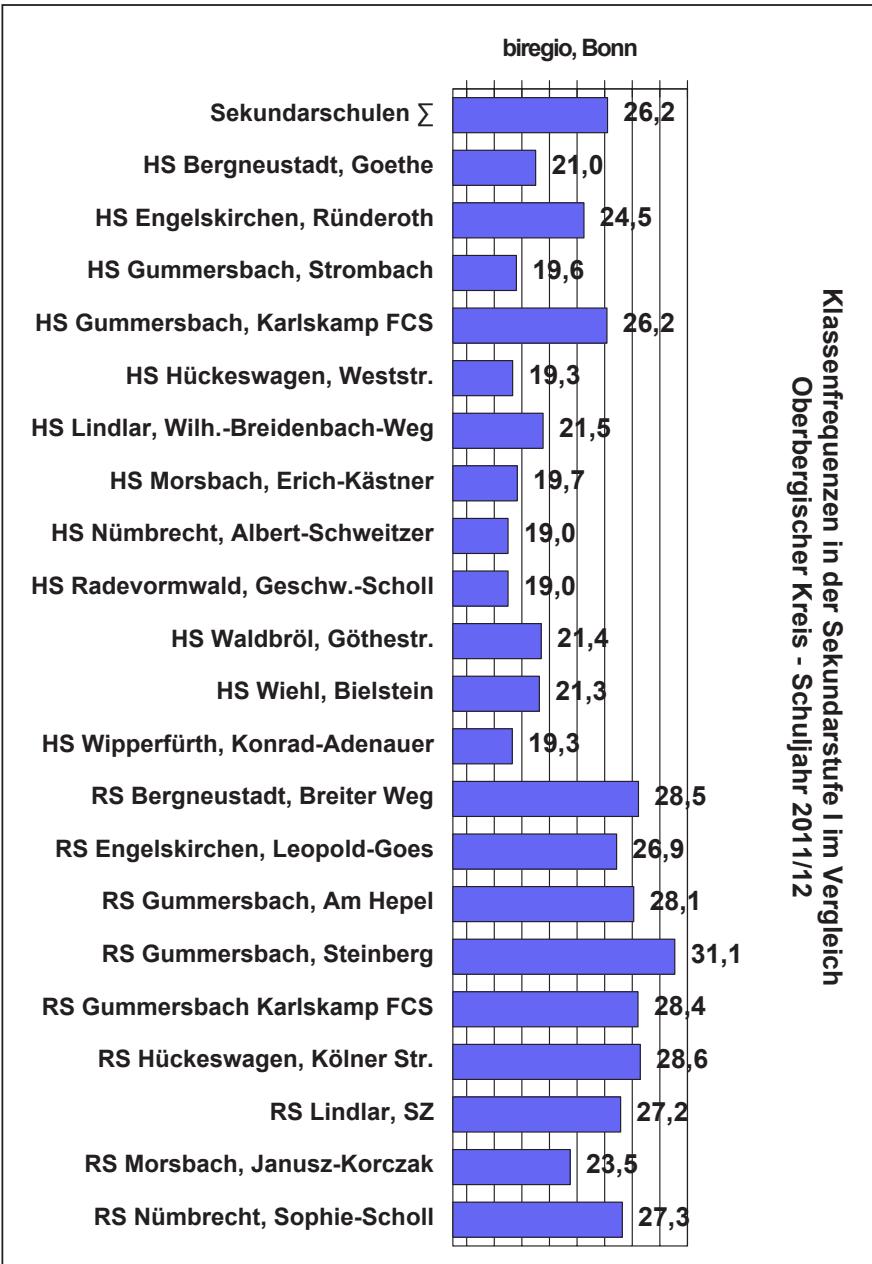
4,7%

biregio, Bonn



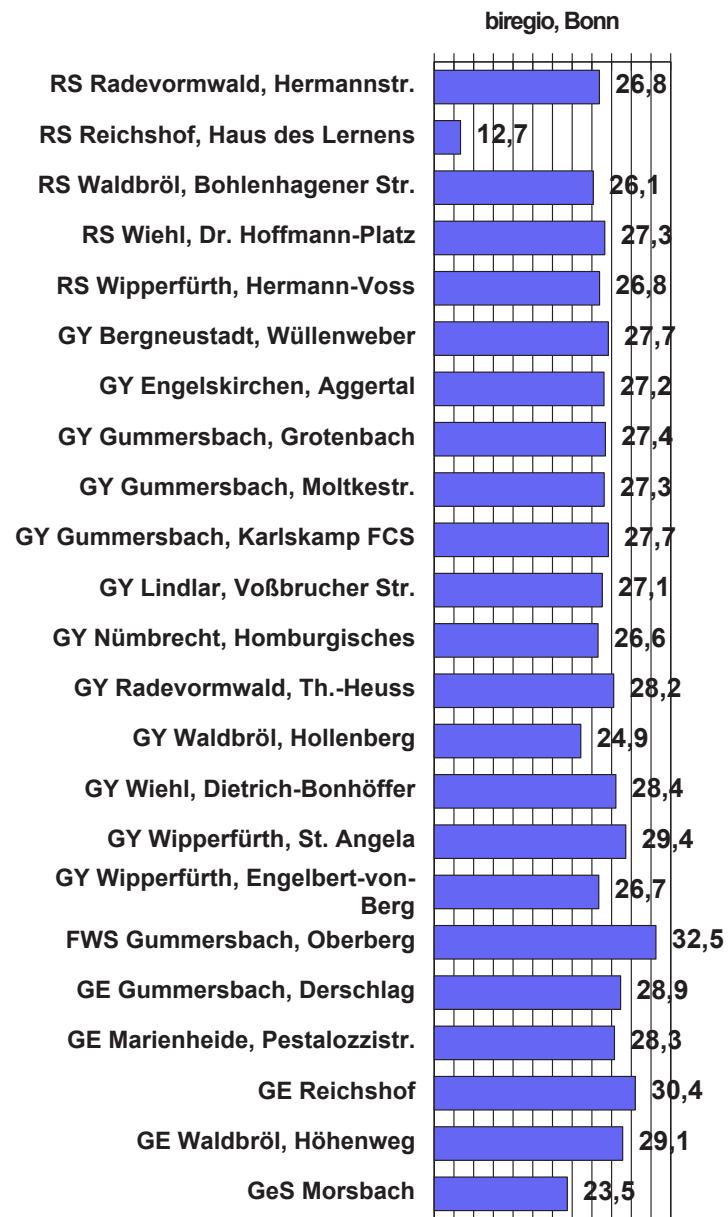




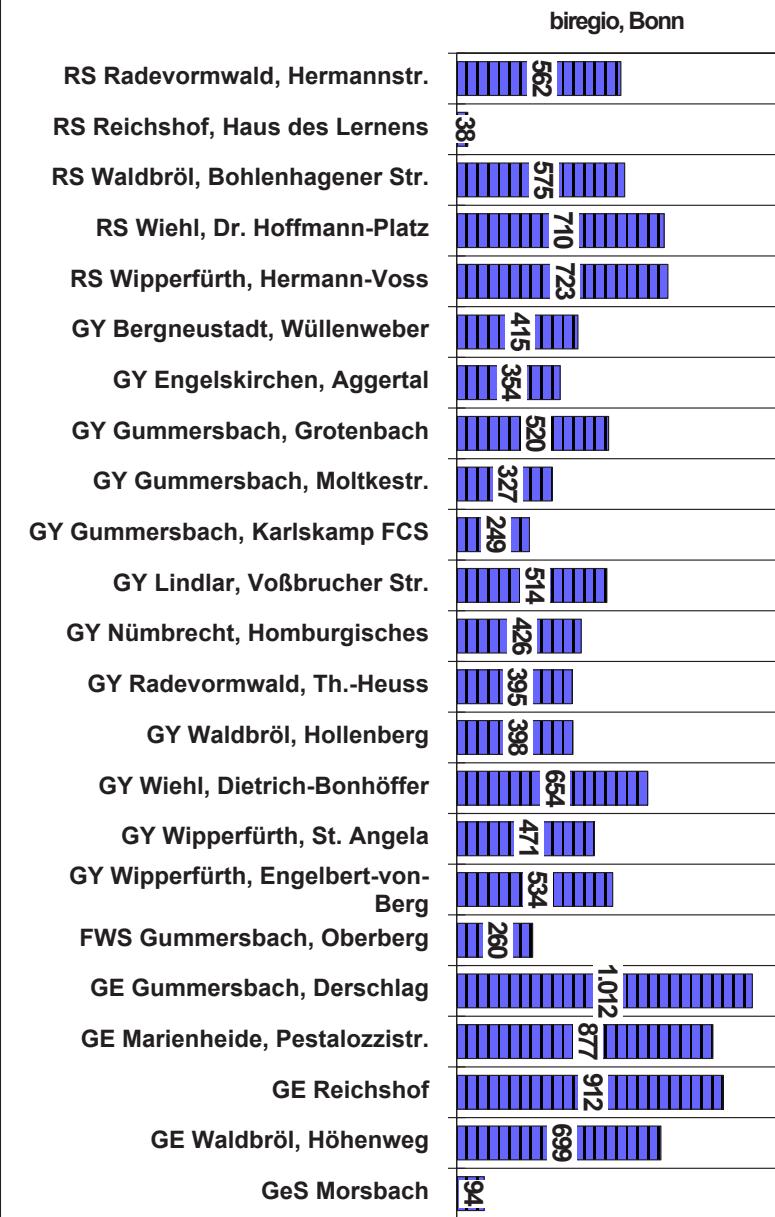


Vergleichende
Betrachtun-
gen

Schulangebot
vor Ort



Klassenfrequenzen in der Sekundarstufe I im Vergleich
Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12



Schülerzahlen in der Sekundarstufe I im Vergleich
Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12

Schulangebot vor Ort
vergleichende Betrachtungen

Die Klassenfrequenzen in den Grund- und Sekundarschulen vor Ort haben sich in den letzten Schuljahren verändert: In den Grundschulen wird mit 22,6 derzeit im statistischen Schnitt der Schulen eine mittlere Klassenfrequenz von 24,0 nur knapp unterschritten. Die Hauptschule arbeitet mit einer Frequenz von 20,6 Schülern im Schnitt. Die Realschule bindet im Schnitt 27,2 Schüler pro Klasse, das Gymnasium weist eine Frequenz von 27,4 auf, die Gesamtschulen eine von 29,2 und die Gemeinschaftsschule eine Frequenz von 23,5; die Sekundarschulen insgesamt binden 26,1 Schüler pro Klasse:

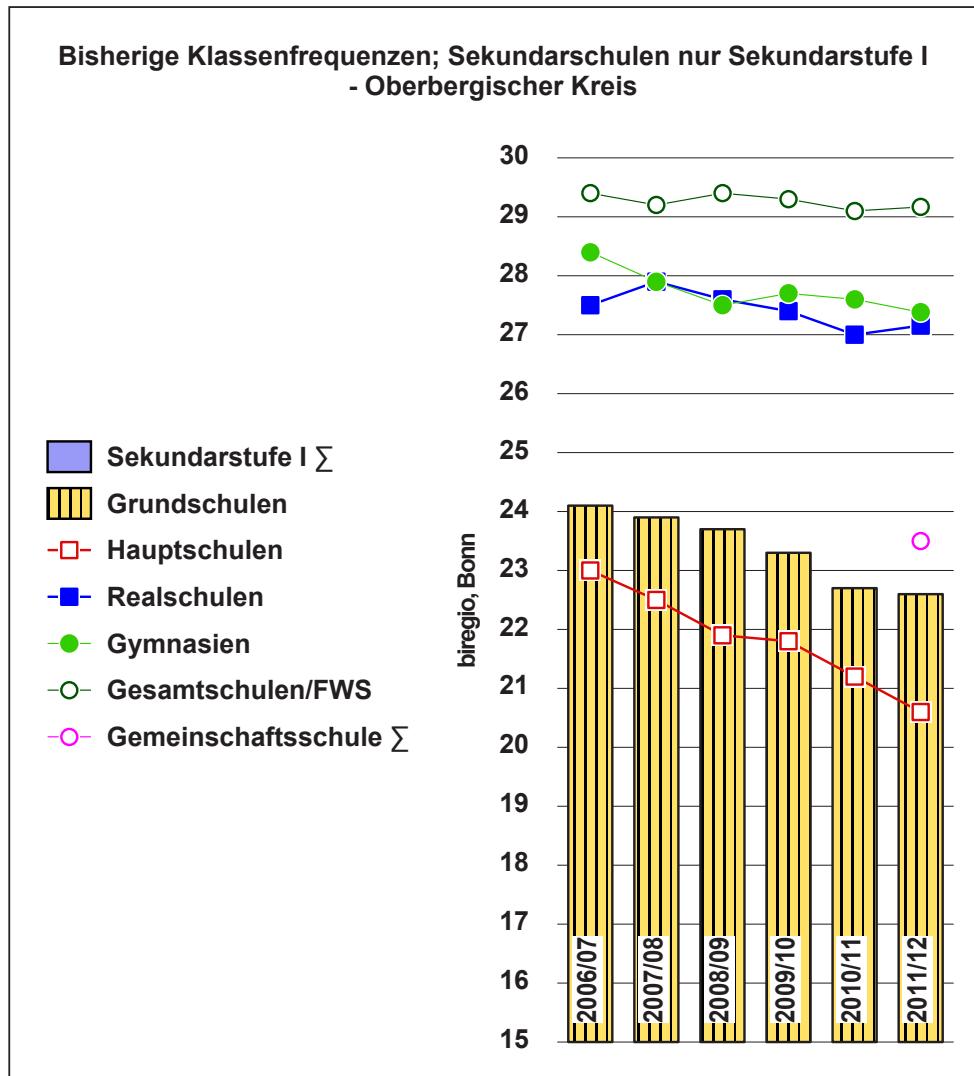
Schulangebot
vor Ort

vergleichende
Betrachtun-
gen

Klassenfrequenzen in den letzten Schuljahren							
Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	Mittel*
Grundschulen	24,1	23,9	23,7	23,3	22,7	22,6	22,9
Hauptschulen	23,0	22,5	21,9	21,8	21,2	20,6	21,2
Realschulen	27,5	27,9	27,6	27,4	27,0	27,2	27,2
Gymnasien	28,4	27,9	27,5	27,7	27,6	27,4	27,5
Gesamtschulen/FWS	29,4	29,2	29,4	29,3	29,1	29,2	29,2
Gemeinschaftsschule Σ						23,5	9,3
Sekundarstufe I Σ	26,3	26,5	26,3	25,9	26,1	26,1	26,1

* trendgewichtete Mittel

biregio, Bonn

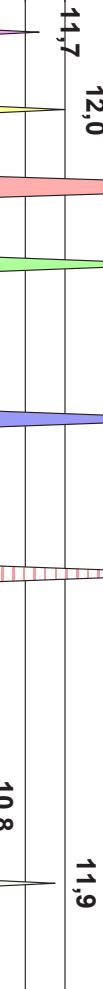


Klassenfrequenzen im Vergleich - Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12

15,3

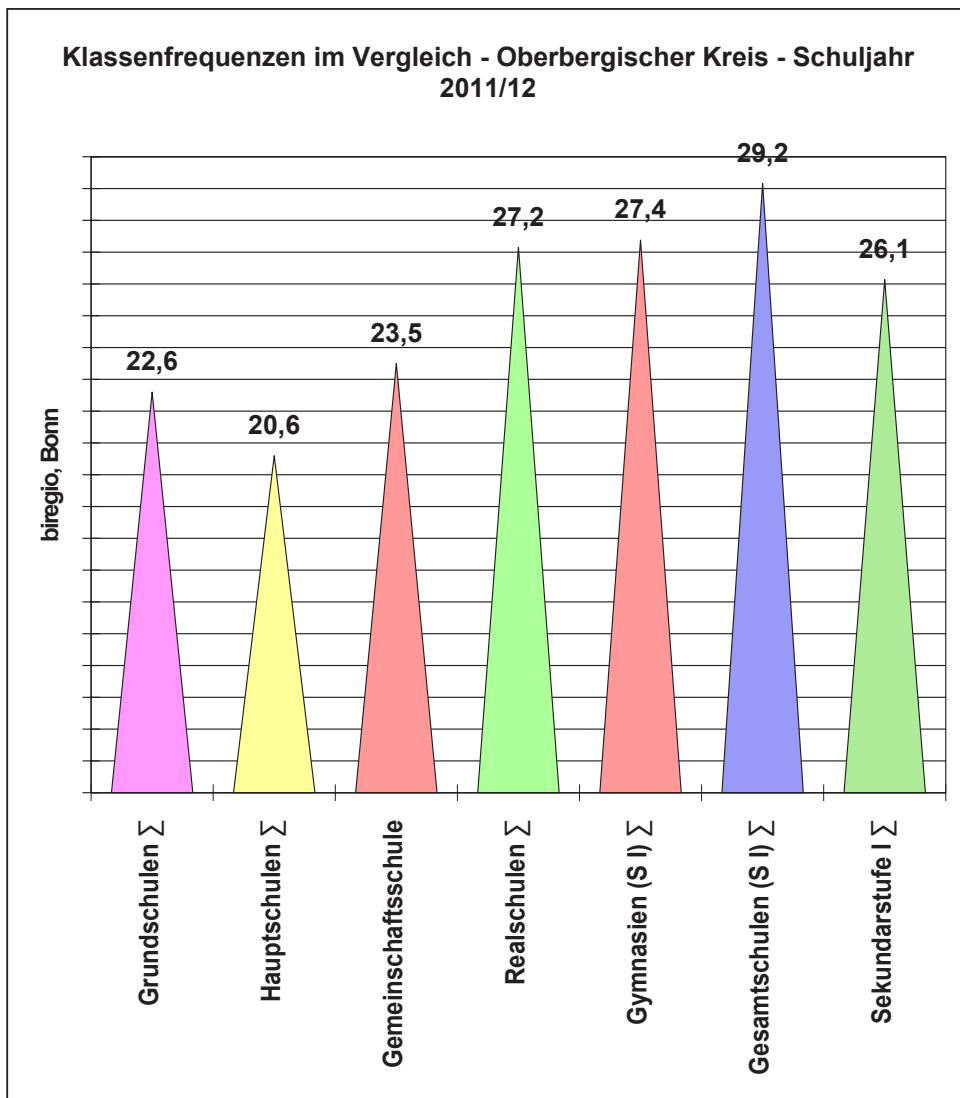
13,9

13,9



Schulangebot vor Ort
vergleichende Betrachtungen

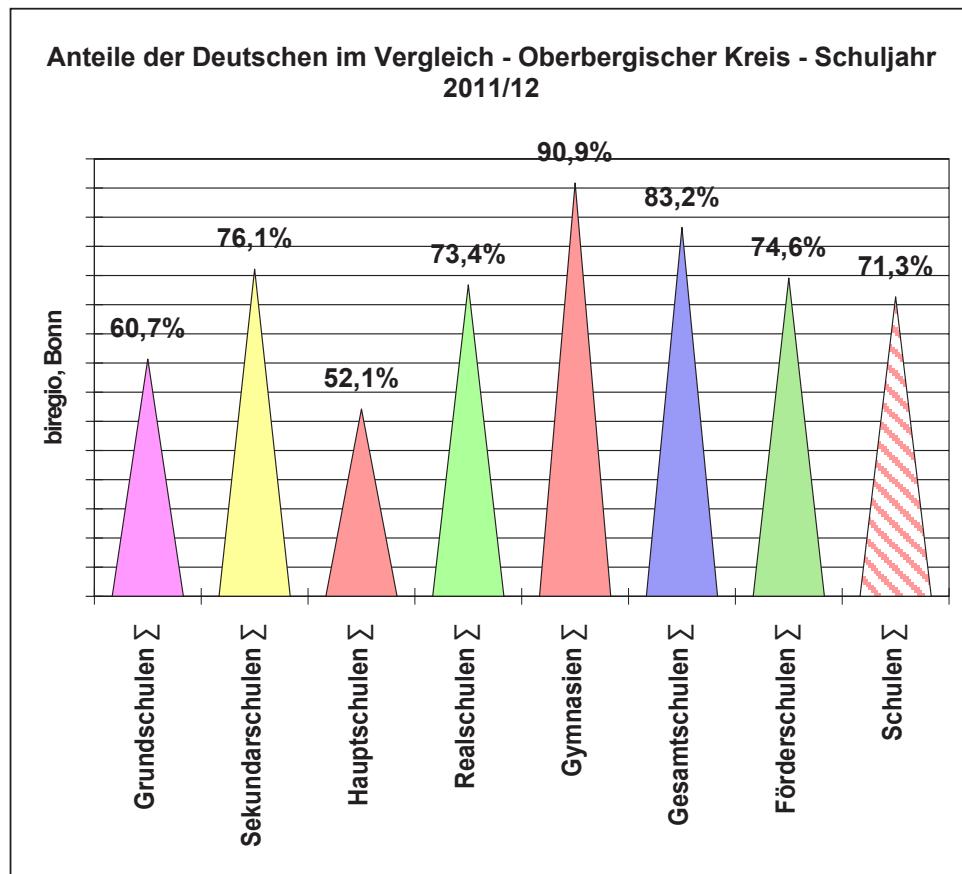
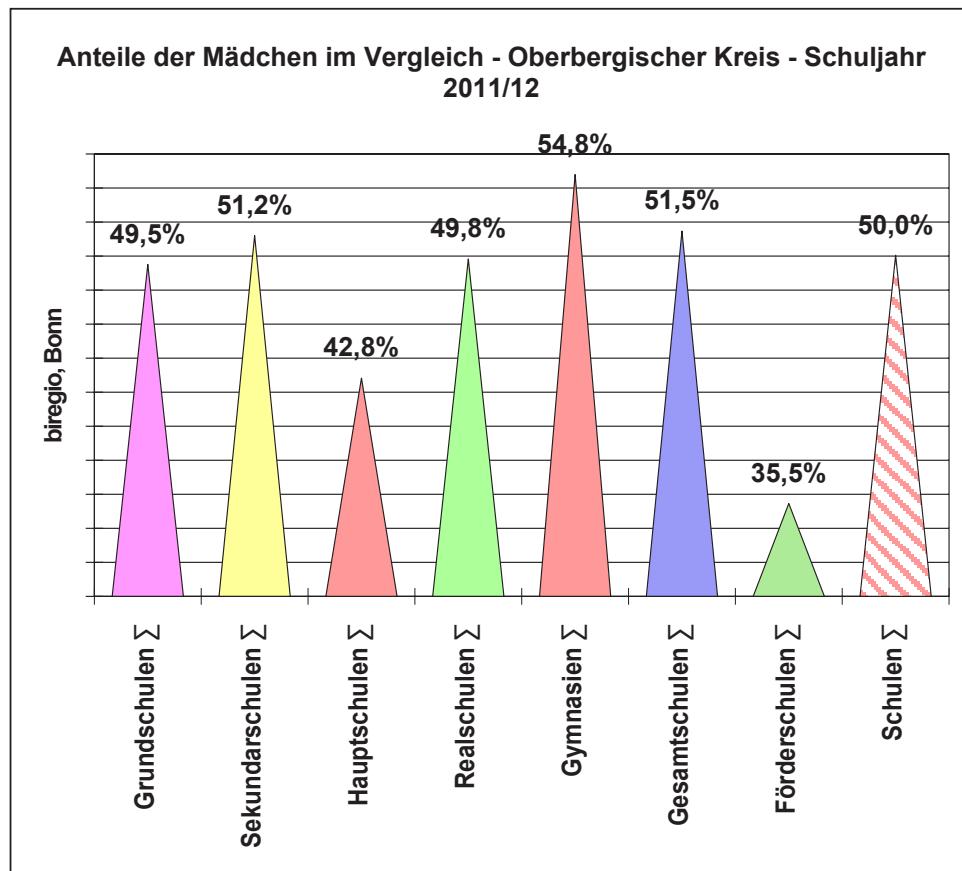




Im Folgenden werden hier mit Blick auf die besonderen Schulstrukturen und Schülerverteilungen die Anteile der Mädchen sowie der Jungen und der Staatsangehörigkeiten in den Schulen aufgezeigt. Obwohl im Primar- und Sekundarbereich insgesamt die Verteilungen von Jungen und Mädchen fast gleich sind, werden Unterschiede deutlich. In den Schulen vor Ort liegt der Mädchenanteil in den Grundschulen insgesamt bei 49,5%; in den Sekundarschulen (Sekundarstufe I und II insgesamt) liegt er bei 51,2% und in den Schulen insgesamt bei 50,0%. Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Schulen und Schulformen. Allgemein gesprochen entwickeln sich die Haupt-(und Förder-)schulen in immer stärkerem Maße zu 'Jungenschulen'.

Die Grundschulen im Oberbergischen Kreis haben einen Anteil von 5,1% Kindern mit nicht-deutschen Pässen. Im Sekundarbereich besteht die Krise der Hauptschule allgemein auch darin, dass sie in geringerem Maße von deutschen Schülern (und von Mädchen) besucht wird und einen höheren Anteil ausländischer Schüler versorgt. Diese Tendenz charakterisiert trotz der regionalen Wohnstruktur mit wenigen Ausländern auch die Schulen in dem Oberbergischen Kreis: Die Hauptschule vor Ort hat einen Anteil von 52% deutschen Schülern (der Anteil der ausländischen Schüler beträgt in dieser Schulform 12%):





Jungen- und Mädchenanteile in den Schulen								Schuljahr: 2011/12				
Anteile von Deutschen, Ausländern und Deutschen mit Migrationshintergrund												
in der Primarstufe:	Jungen	Mädchen		insgesamt	Deutsche*	Ausländer	Dt./Migration					
Grundschulen Σ	5.682	50,5%	5.572	49,5%	11.254	100,0%	6.829	60,7%	574	5,1%	3.851	34,2%
Bergneustadt	399	50,2%	396	49,8%	795	100,0%	352	44,3%	54	6,8%	389	48,9%
Gummersbach	1.063	49,9%	1.069	50,1%	2.132	100,0%	1.143	53,6%	100	4,7%	889	41,7%
Engelskirchen	383	52,5%	346	47,5%	729	100,0%	520	71,3%	23	3,2%	186	25,5%
Hückeswagen	312	52,1%	287	47,9%	599	100,0%	399	66,6%	33	5,5%	167	27,9%
Lindlar	400	48,0%	434	52,0%	834	100,0%	649	77,8%	46	5,5%	139	16,7%
Marienheide	284	52,1%	261	47,9%	545	100,0%	277	50,8%	16	2,9%	252	46,2%
Morsbach	197	47,0%	222	53,0%	419	100,0%	284	67,8%	16	3,8%	119	28,4%
Nümbrecht	341	50,9%	329	49,1%	670	100,0%	433	64,6%	23	3,4%	214	31,9%
Radevormwald	397	49,3%	408	50,7%	805	100,0%	490	60,9%	57	7,1%	258	32,0%
Reichshof	408	53,8%	350	46,2%	758	100,0%	401	52,9%	25	3,3%	332	43,8%
Waldbröl	399	48,1%	430	51,9%	829	100,0%	315	38,0%	75	9,0%	439	53,0%
Wiehl	603	50,4%	594	49,6%	1.197	100,0%	956	79,9%	28	2,3%	213	17,8%
Wipperfürth	496	52,7%	446	47,3%	942	100,0%	610	64,8%	78	8,3%	254	27,0%

*Deutsche ohne Migrationshintergrund

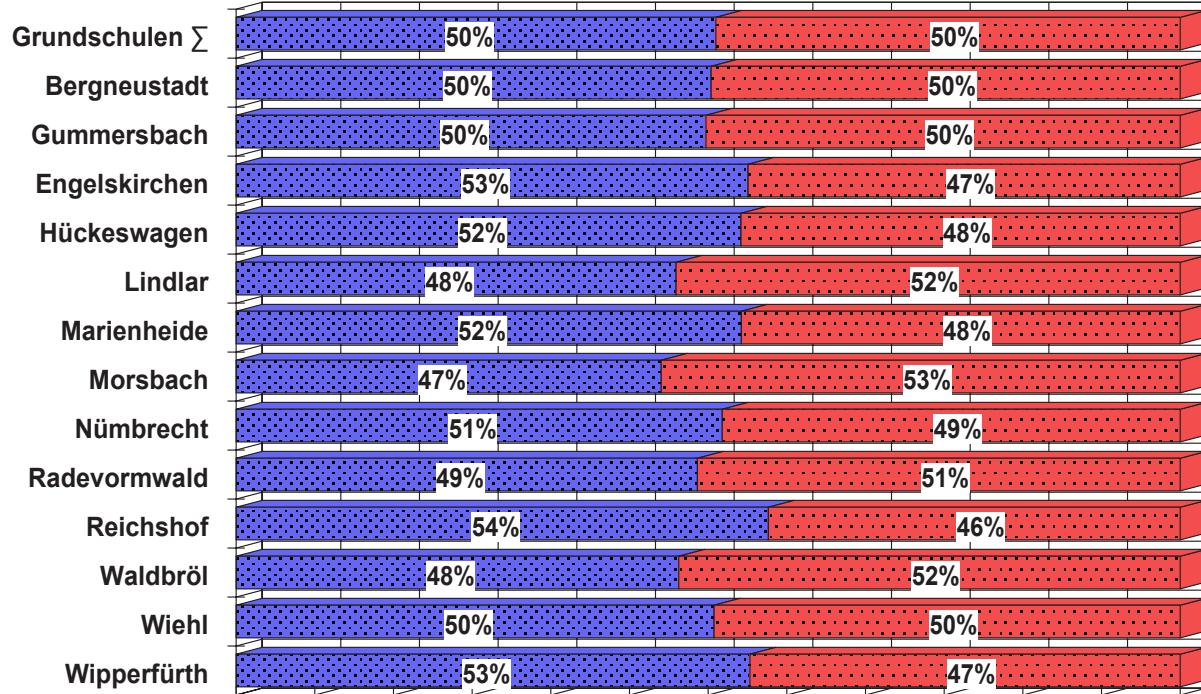
biregio, Bonn

Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen

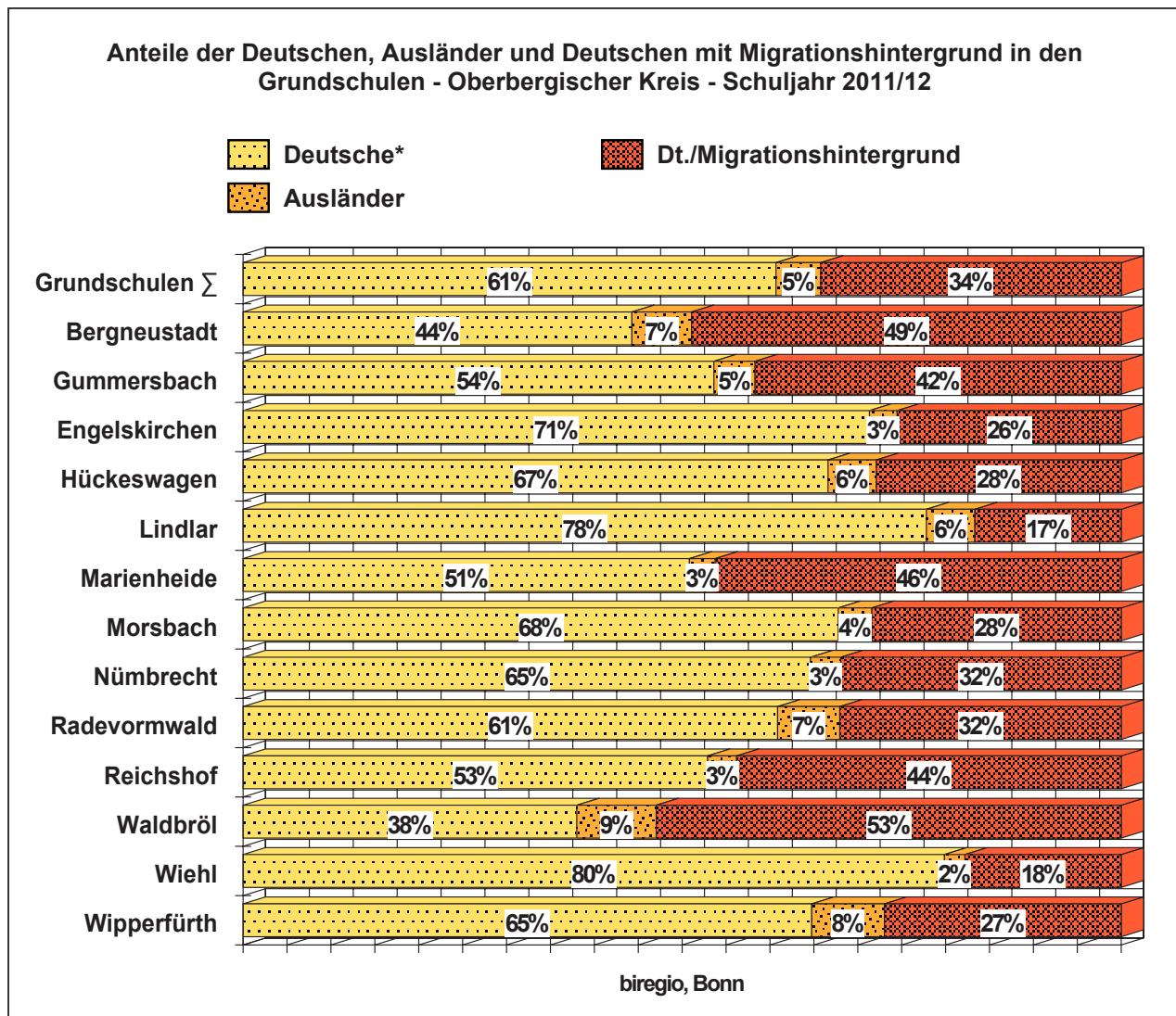
Jungen- und Mädchenanteile in den Grundschulen - Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12

 Jungen  Mädchen



biregio, Bonn





Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen



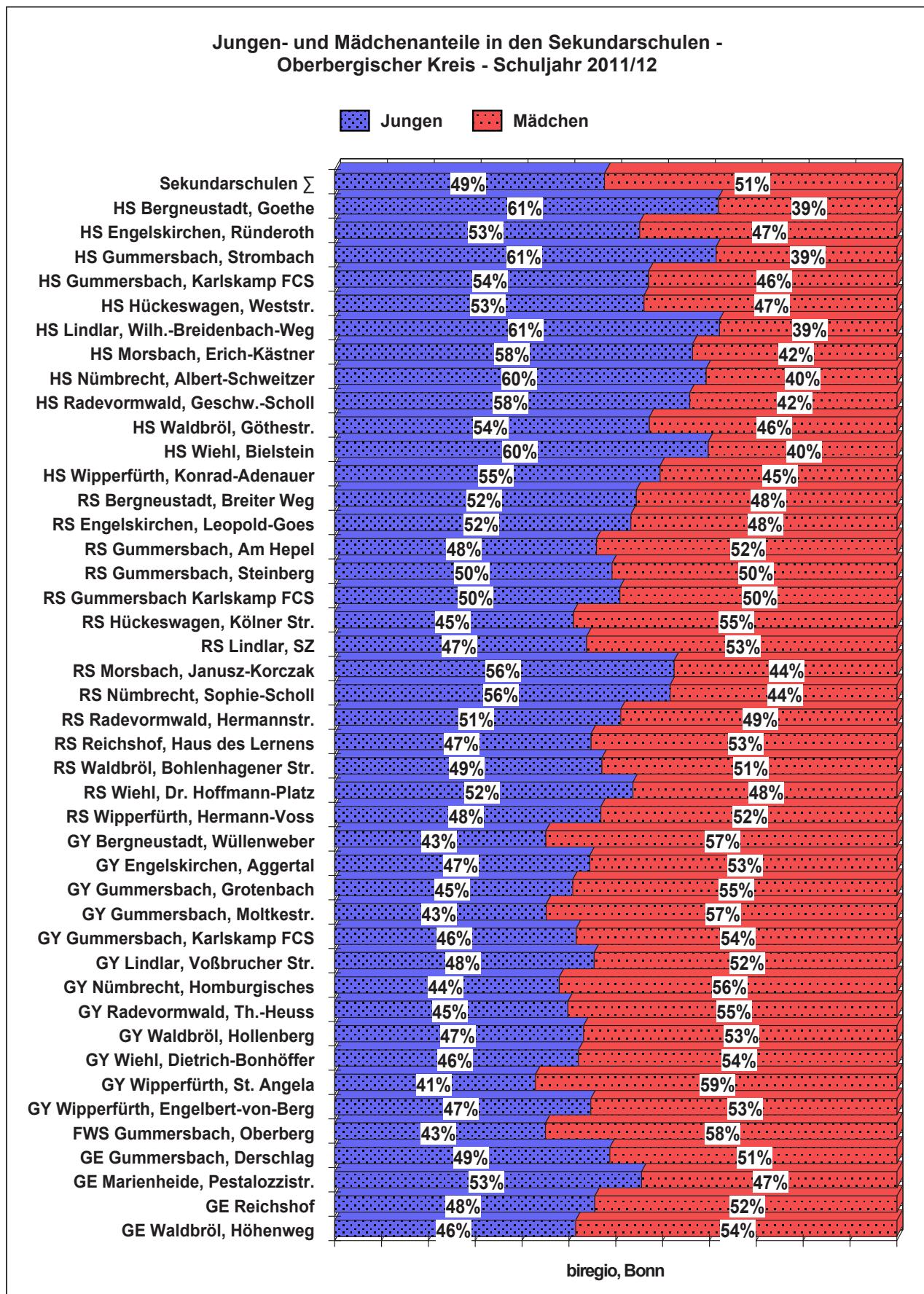
Jungen- und Mädchenanteile in den Schulen										Schuljahr: 2011/12		Schulangebot vor Ort vergleichende Betrachtungen	
Anteile von Deutschen, Ausländern und Deutschen mit Migrationshintergrund													
in den Sekundarstufen:	Sekundarschulen Σ	11.840	48,8%	12.425	51,2%	24.265	100,0%	18.464	76,1%	1.252	5,2%	4.549	18,7%
HS Bergneustadt, Goethe	192	61,0%	123	39,0%	315	100,0%	119	37,8%	87	27,6%	109	34,6%	
HS Engelskirchen, Ründeroth	103	52,6%	93	47,4%	196	100,0%	97	49,5%	44	22,4%	55	28,1%	
HS Gummersbach, Strombach	119	60,7%	77	39,3%	196	100,0%	73	37,2%	36	18,4%	87	44,4%	
HS Gummersbach, Karlskamp F	84	53,5%	73	46,5%	157	100,0%	157	100,0%	0	0,0%			
HS Hückeswagen, Weststr.	123	53,0%	109	47,0%	232	100,0%	146	62,9%	20	8,6%	66	28,4%	
HS Lindlar, Wilh.-Breidenbach-V	171	61,1%	109	38,9%	280	100,0%	220	78,6%	15	5,4%	45	16,1%	
HS Morsbach, Erich-Kästner	103	58,2%	74	41,8%	177	100,0%	121	68,4%	12	6,8%	44	24,9%	
HS Nümbrecht, Albert-Schweitzer	102	59,6%	69	40,4%	171	100,0%	99	57,9%	3	1,8%	69	40,4%	
HS Radevormwald, Geschw.-Sc	187	57,9%	136	42,1%	323	100,0%	99	30,7%	79	24,5%	145	44,9%	
HS Waldbörl, Götheestr.	172	53,6%	149	46,4%	321	100,0%	72	22,4%	32	10,0%	217	67,6%	
HS Wiehl, Biebelstein	191	59,9%	128	40,1%	319	100,0%	140	43,9%	7	2,2%	172	53,9%	
HS Wipperfürth, Konrad-Adenau	243	54,7%	201	45,3%	444	100,0%	289	65,1%	48	10,8%	107	24,1%	
RS Bergneustadt, Breiter Weg	297	52,2%	272	47,8%	569	100,0%	503	88,4%	50	8,8%	16	2,8%	
RS Engelskirchen, Leopold-Goe	208	51,6%	195	48,4%	403	100,0%	323	80,1%	40	9,9%	40	9,9%	
RS Gummersbach, Am Hepel	256	47,9%	278	52,1%	534	100,0%	245	45,9%	23	4,3%	266	49,8%	
RS Gummersbach, Steinberg	185	49,6%	188	50,4%	373	100,0%	227	60,9%	19	5,1%	127	34,0%	
RS Gummersbach Karlskamp F	172	50,4%	169	49,6%	341	100,0%	337	98,8%	4	1,2%			
RS Hückeswagen, Kölner Str.	247	45,5%	296	54,5%	543	100,0%	519	95,6%	12	2,2%	12	2,2%	
RS Lindlar, SZ	242	46,9%	274	53,1%	516	100,0%	443	85,9%	31	6,0%	42	8,1%	
RS Morsbach, Janusz-Korczak	185	56,2%	144	43,8%	329	100,0%	261	79,3%	16	4,9%	52	15,8%	
RS Nümbrecht, Sophie-Scholl	274	55,8%	217	44,2%	491	100,0%	366	74,5%	8	1,6%	117	23,8%	
RS Radevormwald, Hermannstr.	284	50,5%	278	49,5%	562	100,0%	409	72,8%	40	7,1%	113	20,1%	
RS Reichshof, Haus des Lernen	18	47,4%	20	52,6%	38	100,0%	34	89,5%	1	2,6%	3	7,9%	
RS Waldbörl, Böhlenhagener St	279	48,5%	296	51,5%	575	100,0%	308	53,6%	40	7,0%	227	39,5%	
RS Wiehl, Dr. Höffmann-Platz	368	51,8%	342	48,2%	710	100,0%	457	64,4%	18	2,5%	235	33,1%	
RS Wipperfürth, Hermann-Voss	350	48,4%	373	51,6%	723	100,0%	491	67,9%	32	4,4%	200	27,7%	
GY Bergneustadt, Wullenweber	285	42,5%	385	57,5%	670	100,0%	559	83,4%	24	3,6%	87	13,0%	
GY Engelskirchen, Aggertal	350	47,2%	391	52,8%	741	100,0%	593	80,0%	21	2,8%	127	17,1%	
GY Gummersbach, Grotenbach	415	45,4%	499	54,6%	914	100,0%	718	78,6%	16	1,8%	180	19,7%	
GY Gummersbach, Moltkestr.	307	42,6%	414	57,4%	721	100,0%	694	96,3%	21	2,9%	6	0,8%	
GY Gummersbach, Karlskamp F	114	45,8%	135	54,2%	249	100,0%	249	100,0%	0	0,0%			
GY Lindlar, Voßbrücher Str.	424	47,7%	465	52,3%	889	100,0%	864	97,2%	9	1,0%	16	1,8%	
GY Nümbrecht, Homburgisches	328	44,0%	418	56,0%	746	100,0%	672	90,1%	6	0,8%	68	9,1%	
GY Radevormwald, Th.-Heuss	290	44,9%	356	55,1%	646	100,0%	567	87,8%	30	4,6%	49	7,6%	
GY Waldbörl, Hollenberg	352	46,6%	404	53,4%	756	100,0%	718	95,0%	8	1,1%	30	4,0%	
GY Wiehl, Dietrich-Bonhöffer	577	46,0%	677	54,0%	1.254	100,0%	1.204	96,0%	13	1,0%	37	3,0%	
GY Wipperfürth, St. Angela	377	41,4%	533	58,6%	910	100,0%	903	99,2%	7	0,8%			
GY Wipperfürth, Engelbert-von-I	488	47,3%	543	52,7%	1.031	100,0%	916	88,8%	21	2,0%	94	9,1%	
FWS Gummersbach, Oberberg	153	42,5%	207	57,5%	360	100,0%	360	100,0%	0	0,0%	0		
GE Gummersbach, Derschlag	622	49,4%	638	50,6%	1.260	100,0%	317	25,2%	217	17,2%	726	57,6%	
GE Marienheide, Pestalozzistr.	595	52,7%	533	47,3%	1.128	100,0%	862	76,4%	55	4,9%	211	18,7%	
GE Reichshof	565	47,8%	618	52,2%	1.183	100,0%	935	79,0%	51	4,3%	197	16,7%	
GE Waldbörl, Höhenweg	443	45,7%	526	54,3%	969	100,0%	778	80,3%	36	3,7%	155	16,0%	
in den Sekundarstufen:	Jungen	Mädchen	insgesamt	Deutsche	Ausländer	Dt./Migration							
Försderschulen Σ	972	64,5%	534	35,5%	1.506	100,0%	1.123	74,6%	143	9,5%	240	15,9%	
FöS Gummersbach, ESE, Sc	84	87,5%	12	12,5%	96	100,0%	84	87,5%	9	9,4%	3	3,1%	
FöS Gummersbach, LE, ESE	121	56,5%	93	43,5%	214	100,0%	124	57,9%	46	21,5%	44	20,6%	
FöS Hückeswagen, LE, SB, I	100	74,1%	35	25,9%	135	100,0%	90	66,7%	18	13,3%	27	20,0%	
FöS Lindlar, LE, ESE, SB, Ja	47	67,1%	23	32,9%	70	100,0%	34	48,6%	14	20,0%	22	31,4%	
FöS Radevormwald, LE, ESE	60	61,9%	37	38,1%	97	100,0%	72	74,2%	2	2,1%	23	23,7%	
FöS Reichshof, ESE, Antonit	64	79,0%	17	21,0%	81	100,0%	73	90,1%	2	2,5%	6	7,4%	
FöS Waldbörl, LE, ESE, Rö	108	55,7%	86	44,3%	194	100,0%	185	95,4%	9	4,6%			
FöS Wiehl, GG, Hugo-Kükell	69	53,1%	61	46,9%	130	100,0%	91	70,0%	16	12,3%	23	17,7%	
FöS Wiehl, KM, Hugo-Kükell	103	65,2%	55	34,8%	158	100,0%	142	89,9%	8	5,1%	8	5,1%	
FöS Wiehl, SB, Hindelanger	89	68,5%	41	31,5%	130	100,0%	91	70,0%	0	0,0%	39	30,0%	
FöS Wipperfürth, LE, SB, ES	68	71,6%	27	28,4%	95	100,0%	69	72,6%	5	5,3%	21	22,1%	
FöS Wipperfürth, GG, Anne-I	59	55,7%	47	44,3%	106	100,0%	68	64,2%	14	13,2%	24	22,6%	
Schulen Σ	18.494	50,0%	18.531	50,0%	37.025	100,0%	26.416	71,3%	1.969	5,3%	8.640	23,3%	

Sekundarschulen inkl. Sek. II, alle Schulen inkl. besonderen Angeboten

*Deutsche ohne Migrationshintergrund

biregio, Bonn



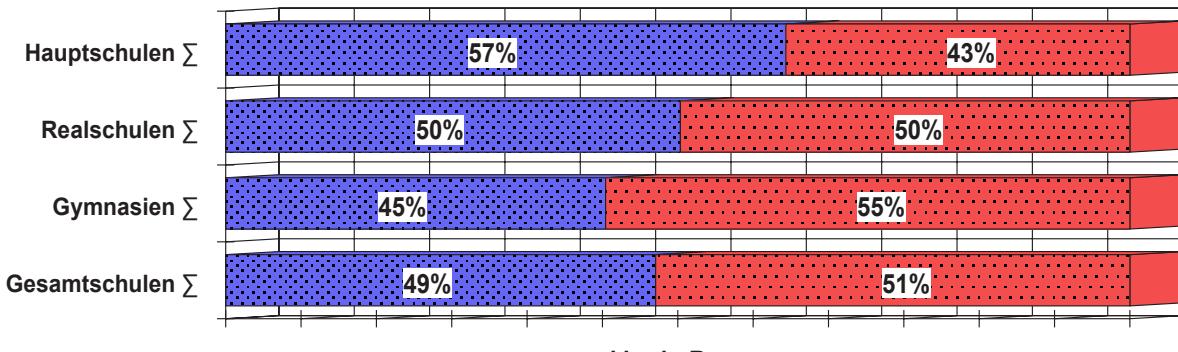
Schulangebot
vor Ortvergleichende
Betrachtun-
gen

Schulangebot
vor Ort

vergleichende
Betrachtun-
gen

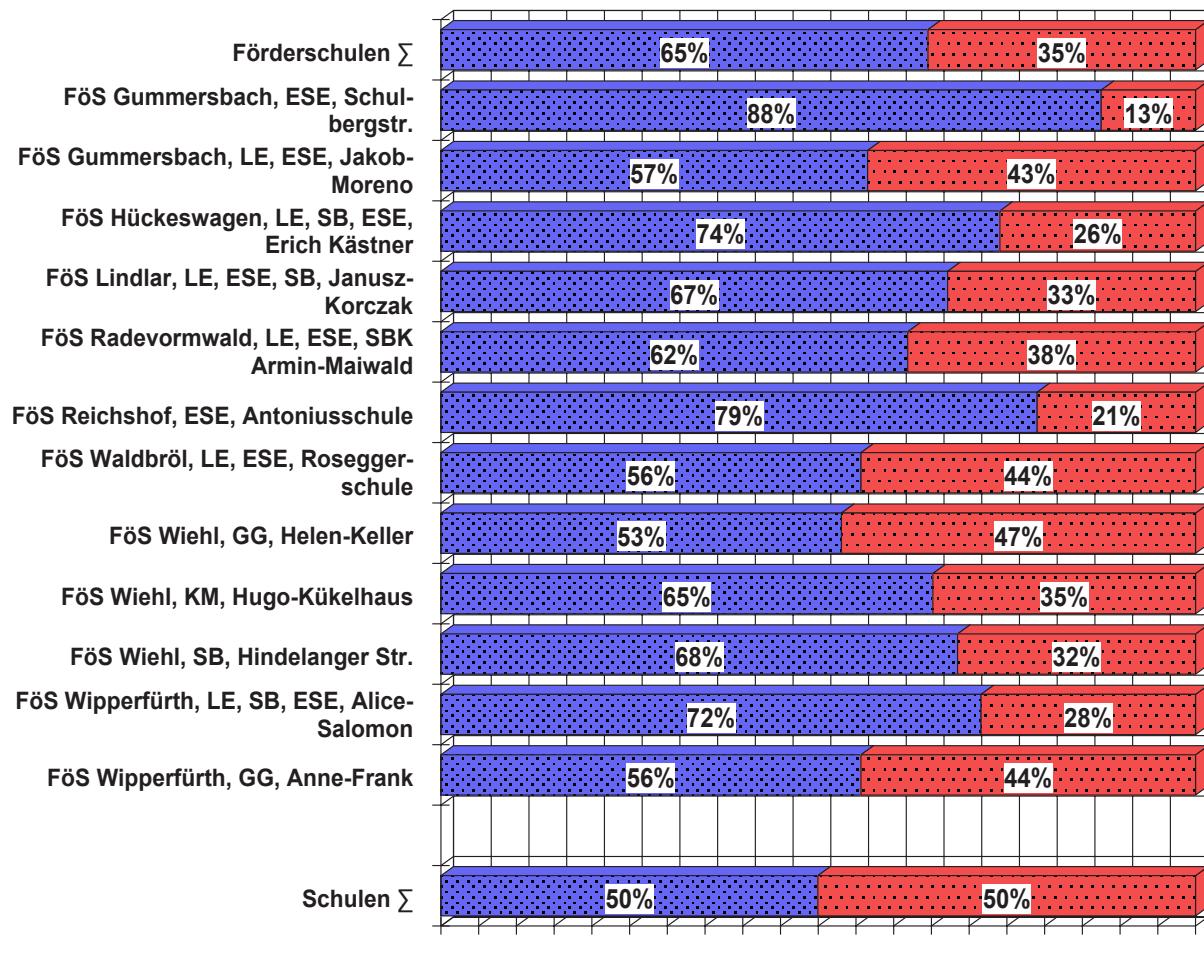
**Jungen- und Mädchenanteile in den Sekundarschulen -
Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12**

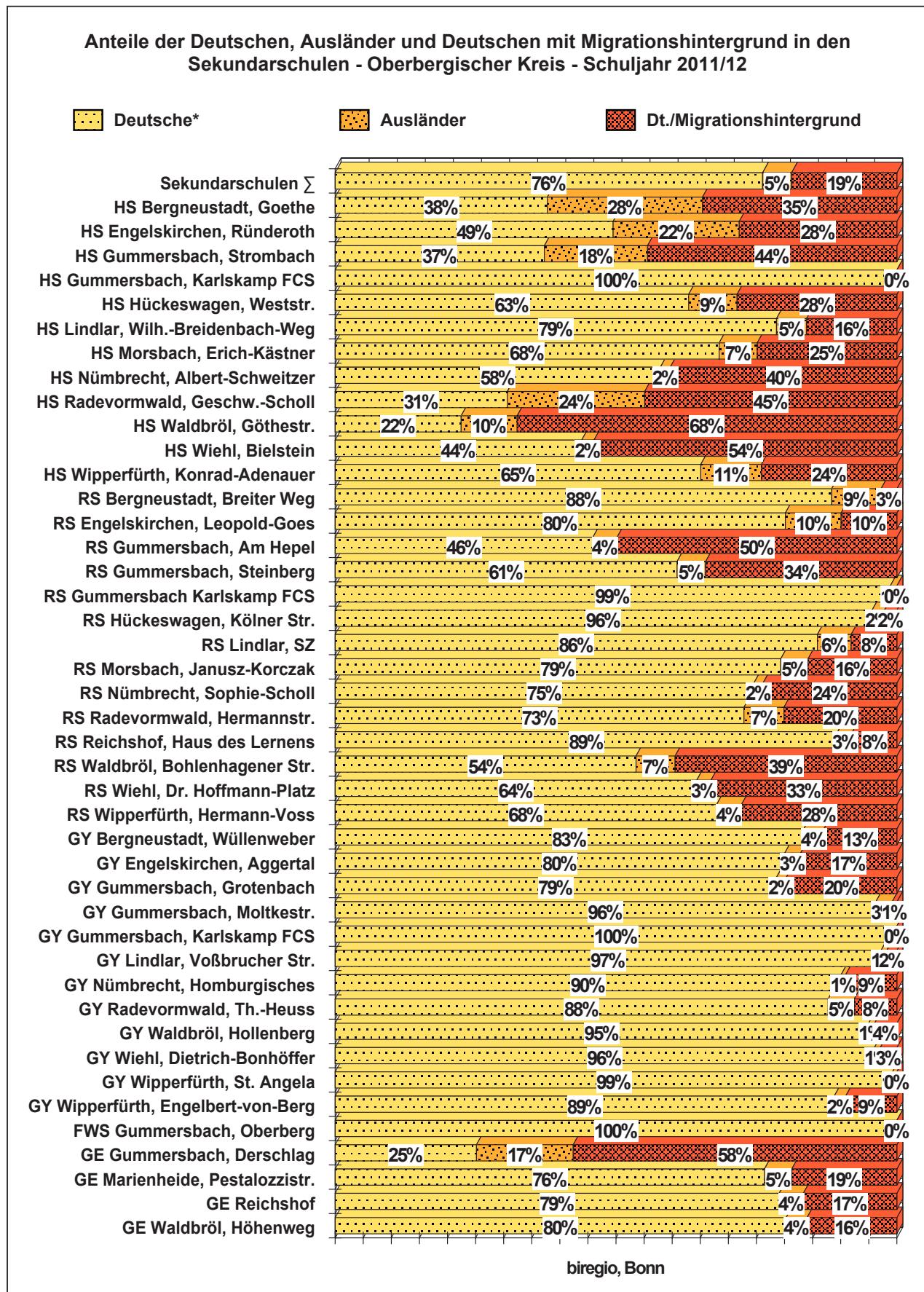
Jungen Mädchen



**Jungen- und Mädchenanteile in den Sekundarschulen -
Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12**

Jungen Mädchen





Schulangebot vor Ort

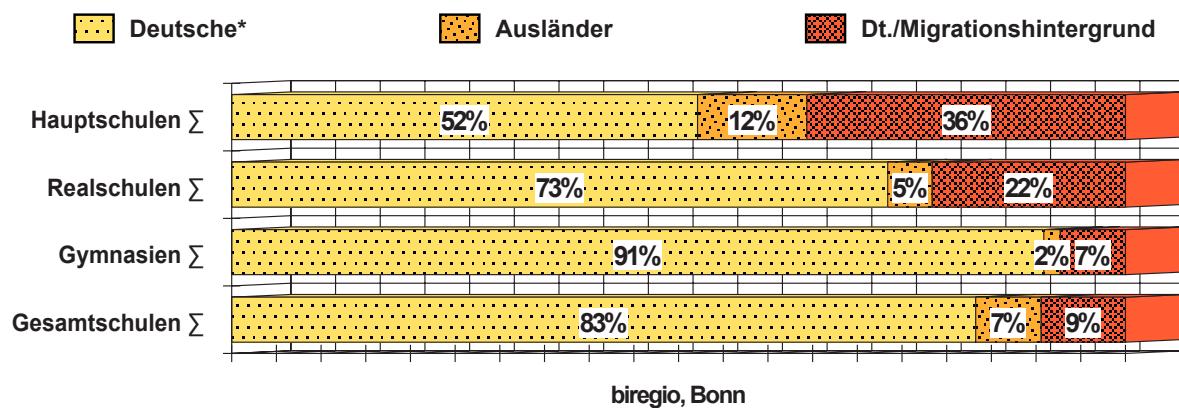
vergleichende Betrachtungen



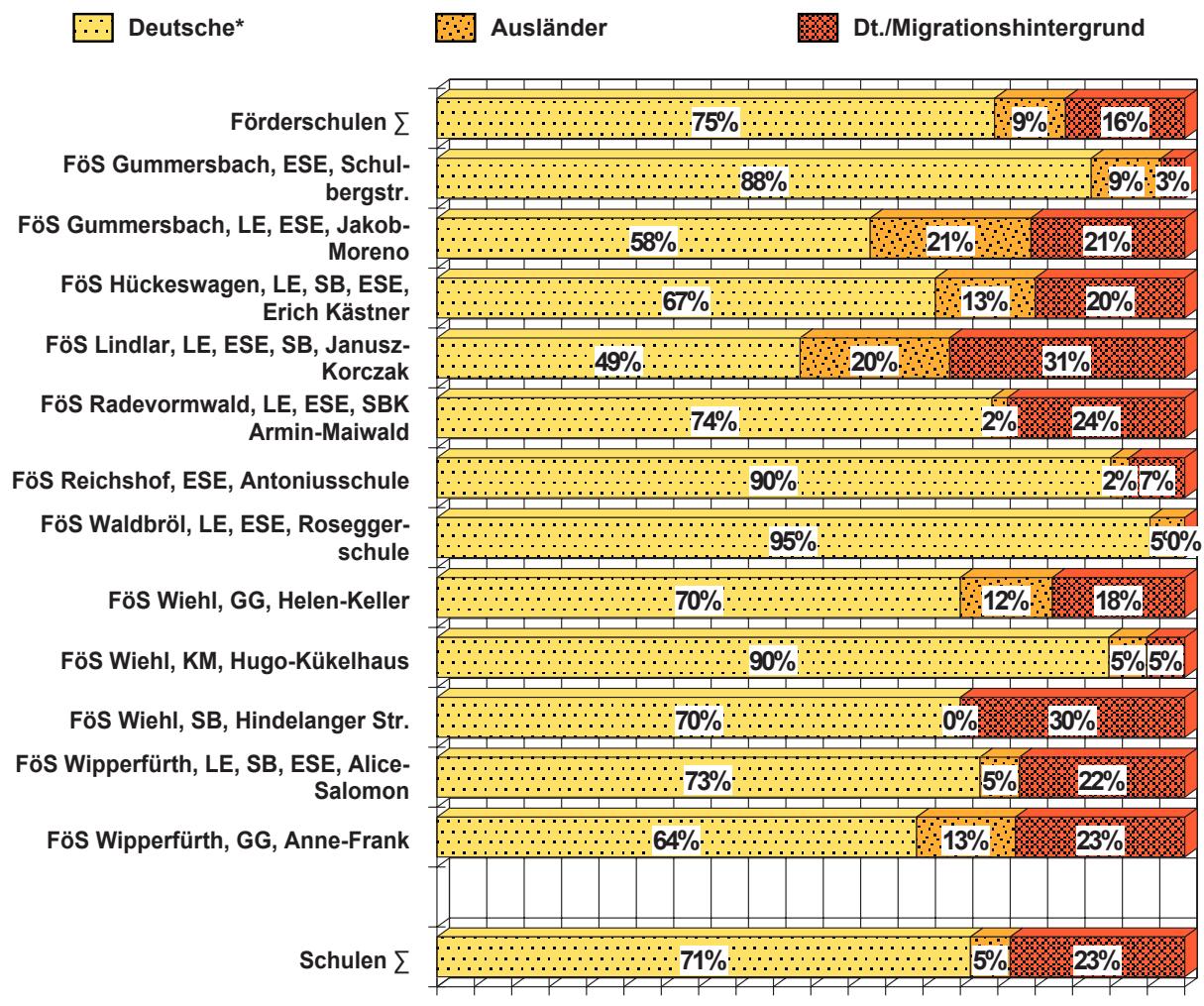
Schulangebot
vor Ort

vergleichende
Betrachtun-
gen

Anteile der Deutschen, Ausländer und Deutschen mit Migrationshintergrund in den Sekundarschulen - Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12



Anteile der Deutschen, Ausländer und Deutschen mit Migrationshintergrund in den Förderschulen - Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2011/12



Die nachfolgende Tabelle zeigt auf, welche Schulen im Schuljahr 2011/12 Angebote im Rahmen der Betreuung und des Ganztages unterbreiten. In den Grundschulen werden 15,9% aller Schüler analog betreut und in den anderen Schulen insgesamt sind es 30,9%:

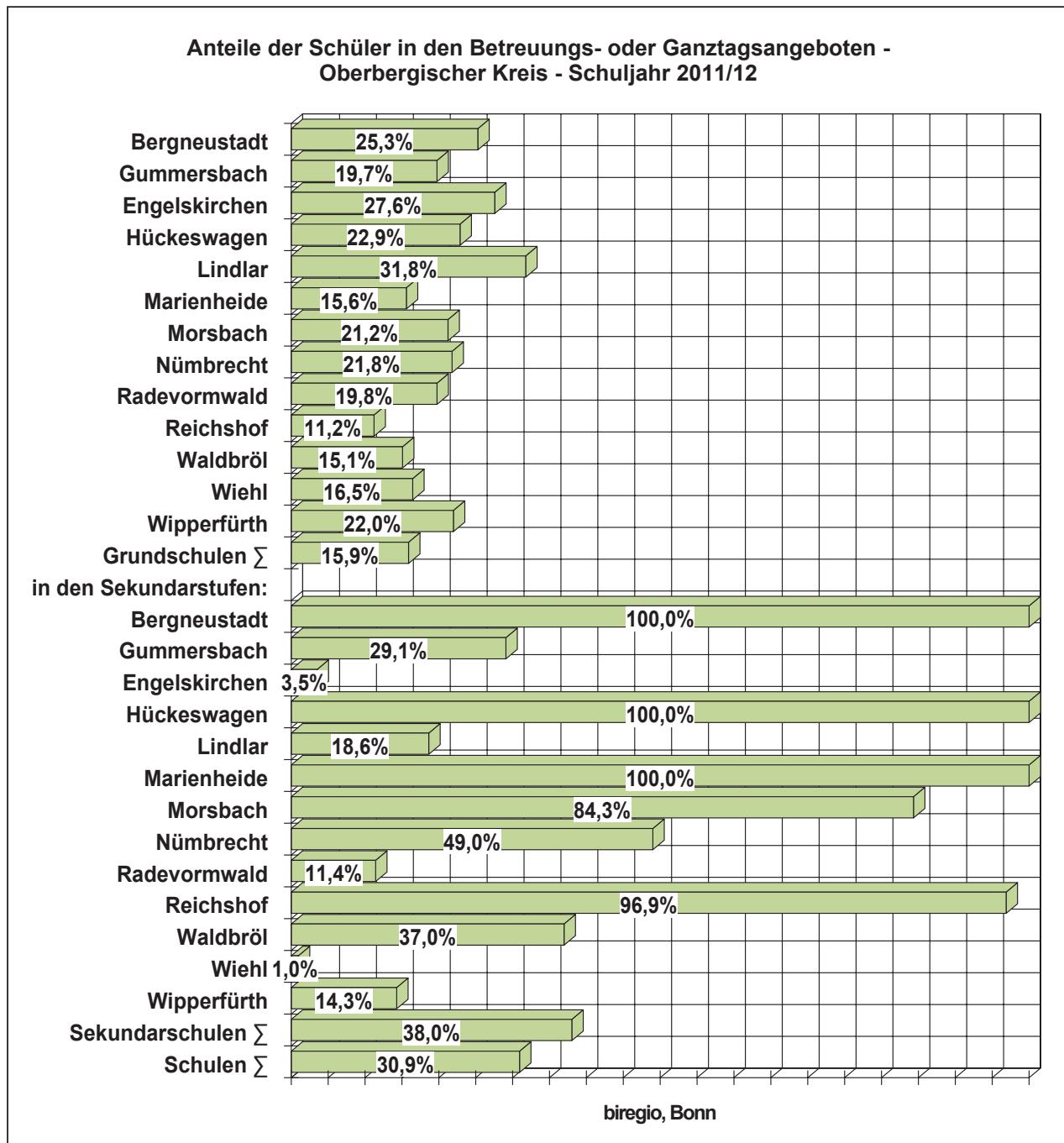
Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen

Schulen mit Betreuungs-/Ganztagsangeboten		Schuljahr:	2011/12
Schülerzahl und Anteile			
in der Primarstufe:		Schüler	Anteil an Schülern Σ
Bergneustadt	201		25,3%
Gummersbach	421		19,7%
Engelskirchen	201		27,6%
Hückeswagen	137		22,9%
Lindlar	265		31,8%
Marienheide	85		15,6%
Morsbach	89		21,2%
Nümbrecht	146		21,8%
Radevormwald	159		19,8%
Reichshof	85		11,2%
Waldbröl	125		15,1%
Wiehl	197		16,5%
Wipperfürth	207		22,0%
Grundschulen Σ	1.789		15,9%
in den Sekundarstufen:			
Bergneustadt	1.554		100,0%
Gummersbach	1.456		29,1%
Engelskirchen	47		3,5%
Hückeswagen	775		100,0%
Lindlar	314		18,6%
Marienheide	1.128		100,0%
Morsbach	506		84,3%
Nümbrecht	690		49,0%
Radevormwald	175		11,4%
Reichshof	1.183		96,9%
Waldbröl	969		37,0%
Wiehl	22		1,0%
Wipperfürth	444		14,3%
Sekundarschulen Σ	9.263		38,0%
Schulen Σ	11.052		30,9%

biregio, Bonn





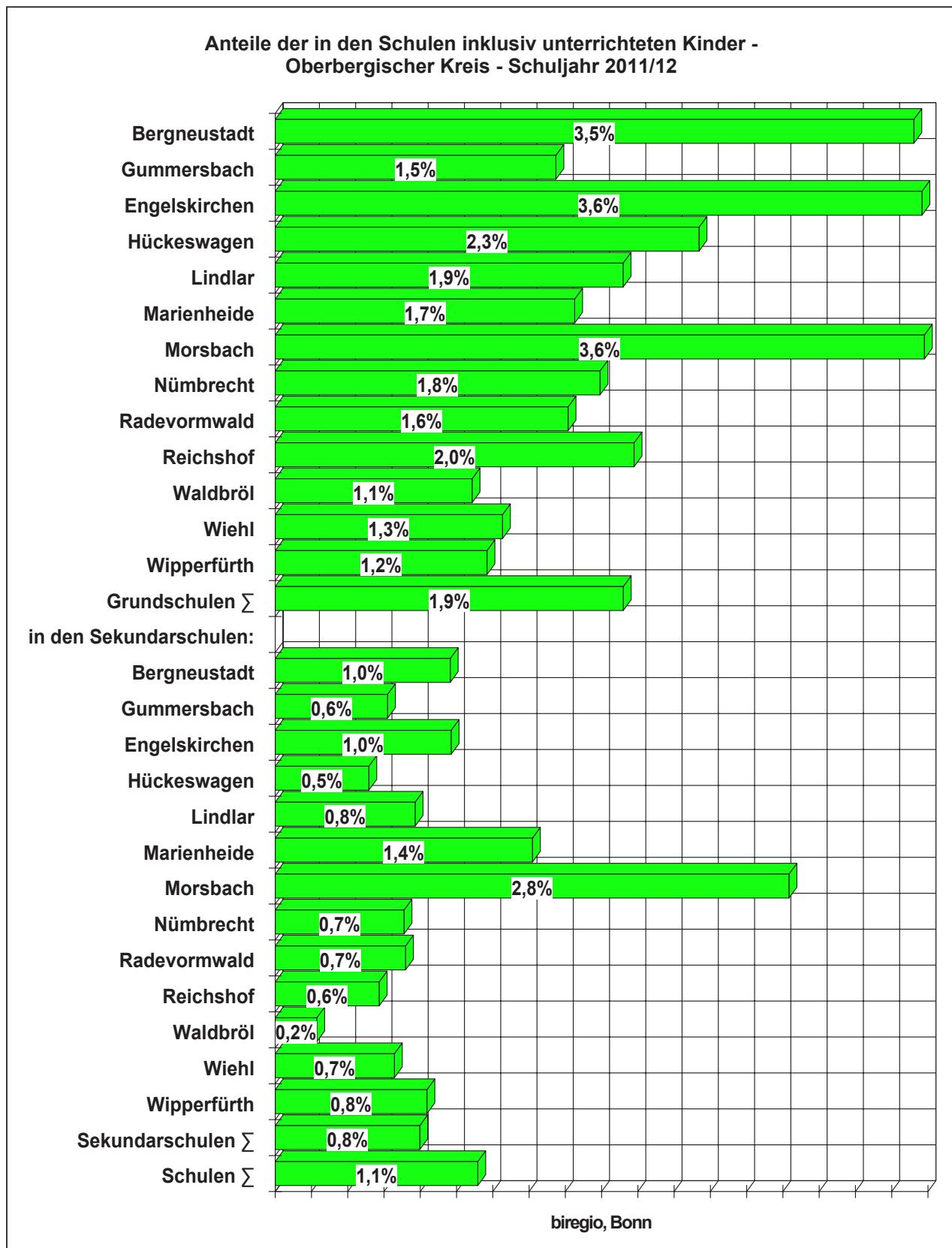
Aus der folgenden Tabelle und Graphik ist ablesbar, welche Regelschulen (d.h. welche Grundschulen und welche Sekundarschulen derzeit faktisch als "Schwerpunktschulen" arbeiten - integrativ oder schon inklusiv unterrichten und wie viele Schüler mit Defiziten der verschiedensten Art davon profitieren). Nur 1,9% der Schüler in Grundschulen haben derzeit - d.h. im Schuljahr 2011/12- einen anerkannten Förderbedarf werden integrativ bzw. inklusiv unterrichtet! Nur 0,8% der Schüler mit anerkanntem Förderbedarf werden im Sekundarschulbereich integrativ bzw. inklusiv unterrichtet! In den Grund- und Sekundarschulen insgesamt sind es derzeit erst 1,1%.



Schüler in den Regelschulen, die integrativ oder inklusiv unterrichtet werden		Schuljahr:	2011/12
	Schüler	Anteil an Schülern insgesamt	
in der Primarstufe:			
Bergneustadt	28		3,5%
Gummersbach	33		1,5%
Engelskirchen	26		3,6%
Hückeswagen	14		2,3%
Lindlar	16		1,9%
Marienheide	9		1,7%
Morsbach	15		3,6%
Nümbrecht	12		1,8%
Radevormwald	13		1,6%
Reichshof	15		2,0%
Waldbröl	9		1,1%
Wiehl	15		1,3%
Wipperfürth	11		1,2%
Grundschulen Σ	216		1,9%
in den Sekundarschulen:			
Bergneustadt	15		1,0%
Gummersbach	30		0,6%
Engelskirchen	13		1,0%
Hückeswagen	4		0,5%
Lindlar	13		0,8%
Marienheide	16		1,4%
Morsbach	17		2,8%
Nümbrecht	10		0,7%
Radevormwald	11		0,7%
Reichshof	7		0,6%
Waldbröl	6		0,2%
Wiehl	15		0,7%
Wipperfürth	26		0,8%
Sekundarschulen Σ	183		0,8%
Schulen Σ	399		1,1%

biregio, Bonn

Schulangebot
vor Ortvergleichende
Betrachtun-
gen

Schulangebot
vor Ortvergleichende
Betrachtun-
gen

Schüler in den Regelschulen, die integrativ oder inklusiv unterrichtet werden	Schuljahr:	2012/13
weiterführende Schulen:	Schüler	Anteil an Schülern insgesamt
HS Bergneustadt, Goethe	24	7,9%
HS Engelskirchen, Ründeroth	6	3,4%
HS Gummersbach, Strombach	19	12,6%
HS Gummersbach, Karlskamp FCS	5	3,2%
HS Hückeswagen, Weststr.	3	1,3%
HS Lindlar, Wilh.-Breidenbach-Weg	56	21,1%
HS Morsbach, Erich-Kästner	8	6,0%
HS Nümbrecht, Albert-Schweitzer	11	8,0%
HS Radevormwald, Geschw.-Scholl	13	4,3%
HS Waldbröl, Göthestr.	9	3,1%
HS Wiehl, Bielstein	20	6,3%
HS Wipperfürth, Konrad-Adenauer	23	5,7%
RS Bergneustadt, Breiter Weg		
RS Engelskirchen, Leopold-Goes	5	1,5%
RS Gummersbach, Am Hepel		
RS Gummersbach, Steinberg	2	0,5%
RS Gummersbach Karlskamp FCS	1	0,3%
RS Hückeswagen, Kölner Str.		
RS Lindlar, SZ	2	0,4%
RS Morsbach, Janusz-Korczak		
RS Nümbrecht, Sophie-Scholl		
RS Radevormwald, Hermannstr.	3	0,6%
RS Reichshof, Haus des Lernens		
RS Waldbröl, Bohlenhagener Str.		
RS Wiehl, Dr. Hoffmann-Platz		
RS Wipperfürth, Hermann-Voss		
GY Bergneustadt, Wüllenweber		
GY Engelskirchen, Aggertal		
GY Gummersbach, Grotenbach	1	0,1%
GY Gummersbach, Moltkestr.		
GY Gummersbach, Karlskamp FCS		
GY Lindlar, Voßbrucher Str.		
GY Nümbrecht, Homburgisches		
GY Radevormwald, Th.-Heuss		
GY Waldbröl, Hollenberg		
GY Wiehl, Dietrich-Bonhoeffer		
GY Wipperfürth, St. Angela		
GY Wipperfürth, Engelbert-von-Berg		
FWS Gummersbach, Oberberg		
GE Gummersbach, Derschlag	15	1,2%
GE Marienheide, Pestalozzistr.		
GE Reichshof		
GE Waldbröl, Höhenweg		
Sek Nümbrecht Ruppichteroth	5	3,7%
SeK Engelskirchen Walbach	2	2,7%
GeS Morsbach	9	5,3%
Sekundarschulen Σ	242	1,1%

Schulangebot
vor Ortvergleichende
Betrachtun-
gen

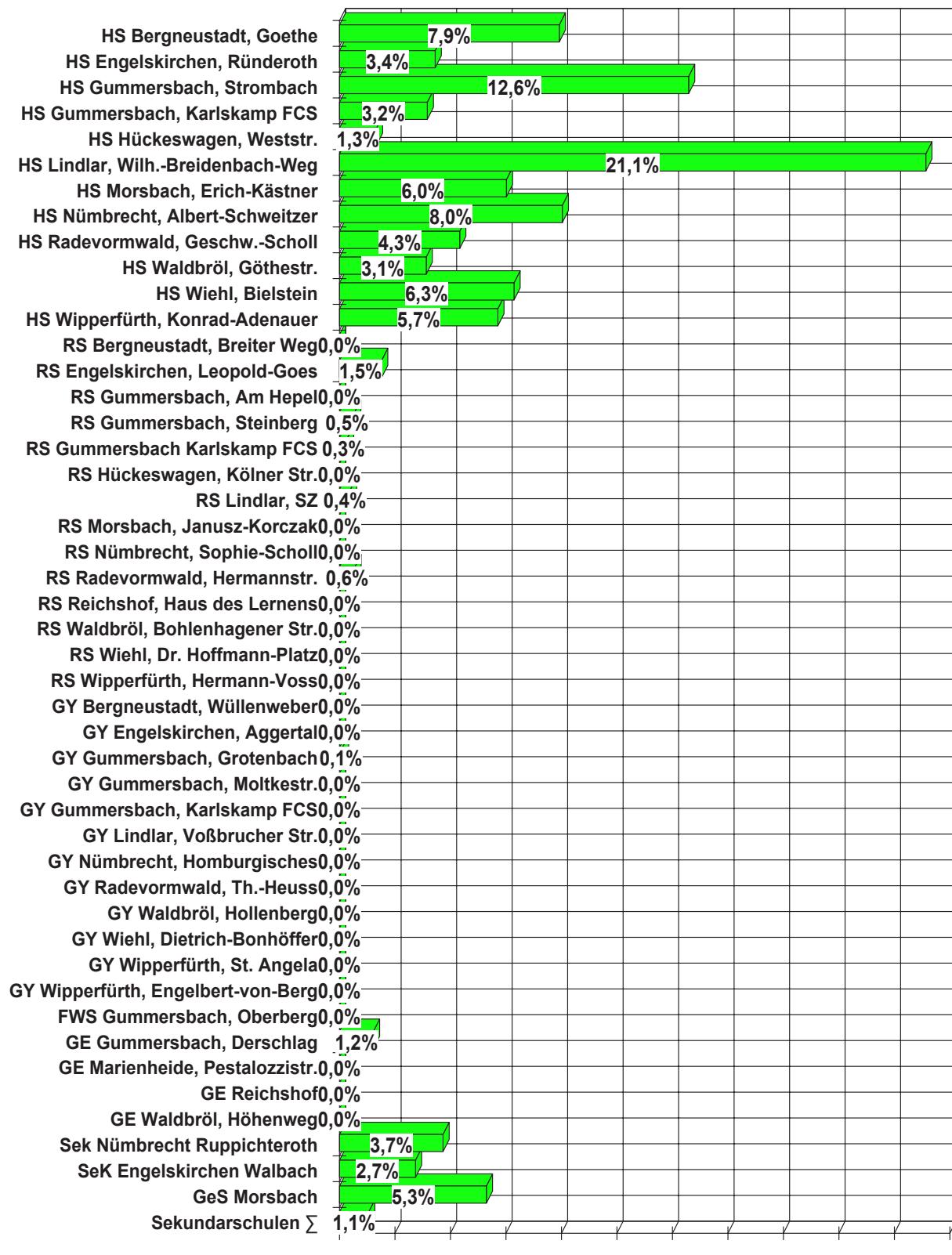
biregio, Bonn



Schulangebot
vor Ort

vergleichende
Betrachtun-
gen

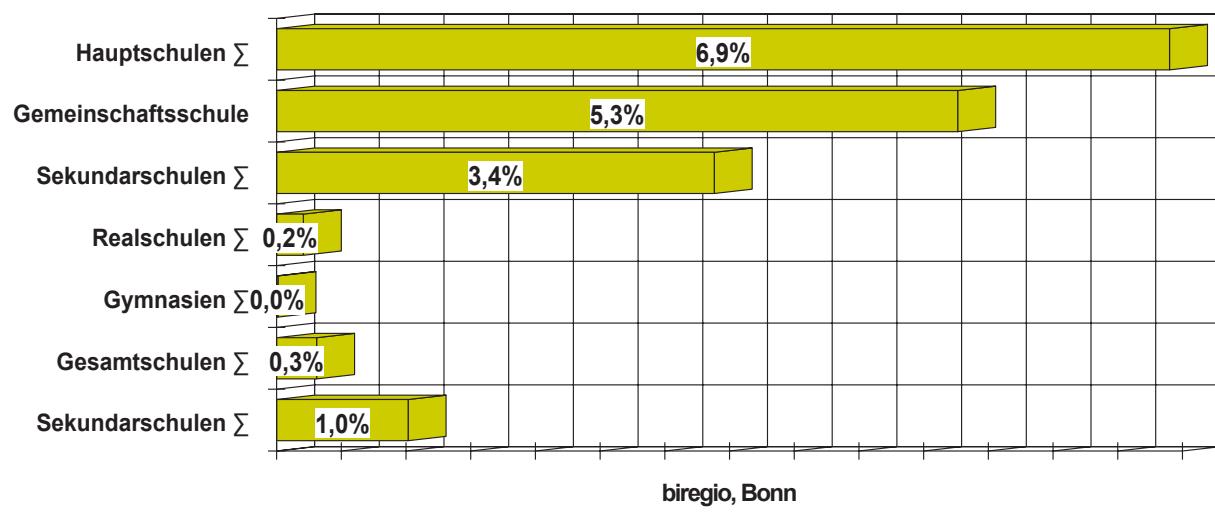
**Anteile der in den Schulen inklusiv unterrichteten Kinder -
Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2012/13**



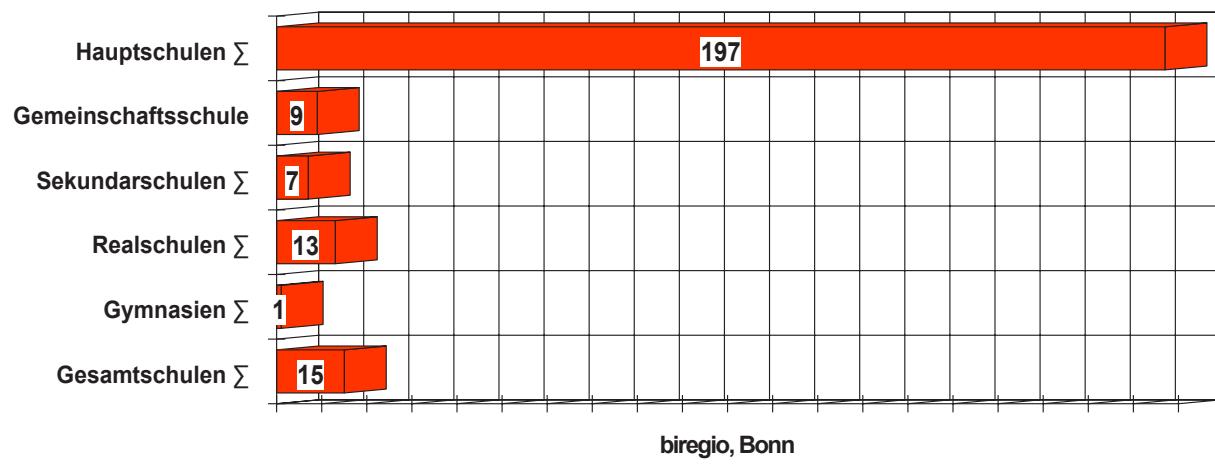
Schüler in den Regelschulen, die integrativ oder inklusiv unterrichtet werden		Schuljahr:	2012/13
Schüler in den Sekundarschulen:		Schüler	Anteil an Schülern insgesamt
Hauptschulen Σ		197	6,9%
Gemeinschaftsschule		9	5,3%
Sekundarschulen Σ		7	3,4%
Realschulen Σ		13	0,2%
Gymnasien Σ		1	0,0%
Gesamtschulen Σ		15	0,3%
Sekundarschulen Σ		242	1,0%
<i>Anteil der inklusiven Schüler in der Hauptschule:</i>		81,4%	biregio, Bonn

Schulangebot
vor Ortvergleichende
Betrachtun-
gen

**Anteile der in den Schulen inklusiv unterrichteten Kinder -
Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2012/13**



**In den Schulen inklusiv unterrichtete Kinder nach Schulformen -
Oberbergischer Kreis - Schuljahr 2012/13**



Die folgende Tabelle verdeutlicht, dass der gemeinsame Unterricht im Oberbergischen Kreis zum einen weit vorgeschritten ist, zum anderen jedoch wieder die Schülerzahlen der Förderschulen in den letzten Jahren erheblich gesunken sind, noch derzeit die Schülerzahlen im gemeinsamen Unterricht der Grundschulen weiter anzusteigen scheinen. Derzeit (d.h. im Schuljahr 2012/13) haben insgesamt 1.810 Kinder in den Schulen im Oberbergischen Kreis einen Förderbedarf. Von diesen befinden sich nach den vorliegenden Daten des Oberbergischen Kreises 1.388 in den Förderschulen und 422 im Gemeinsamen Unterricht (GU).

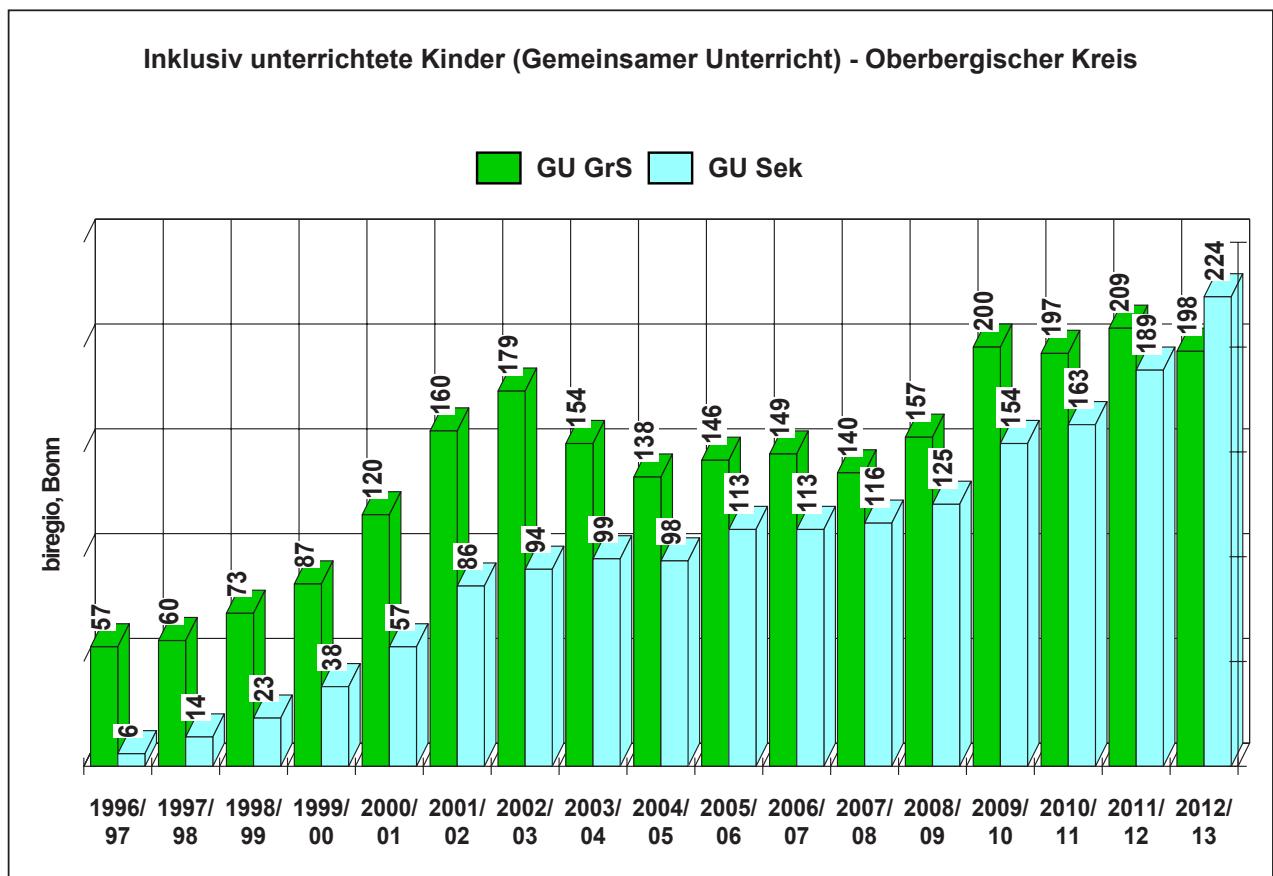
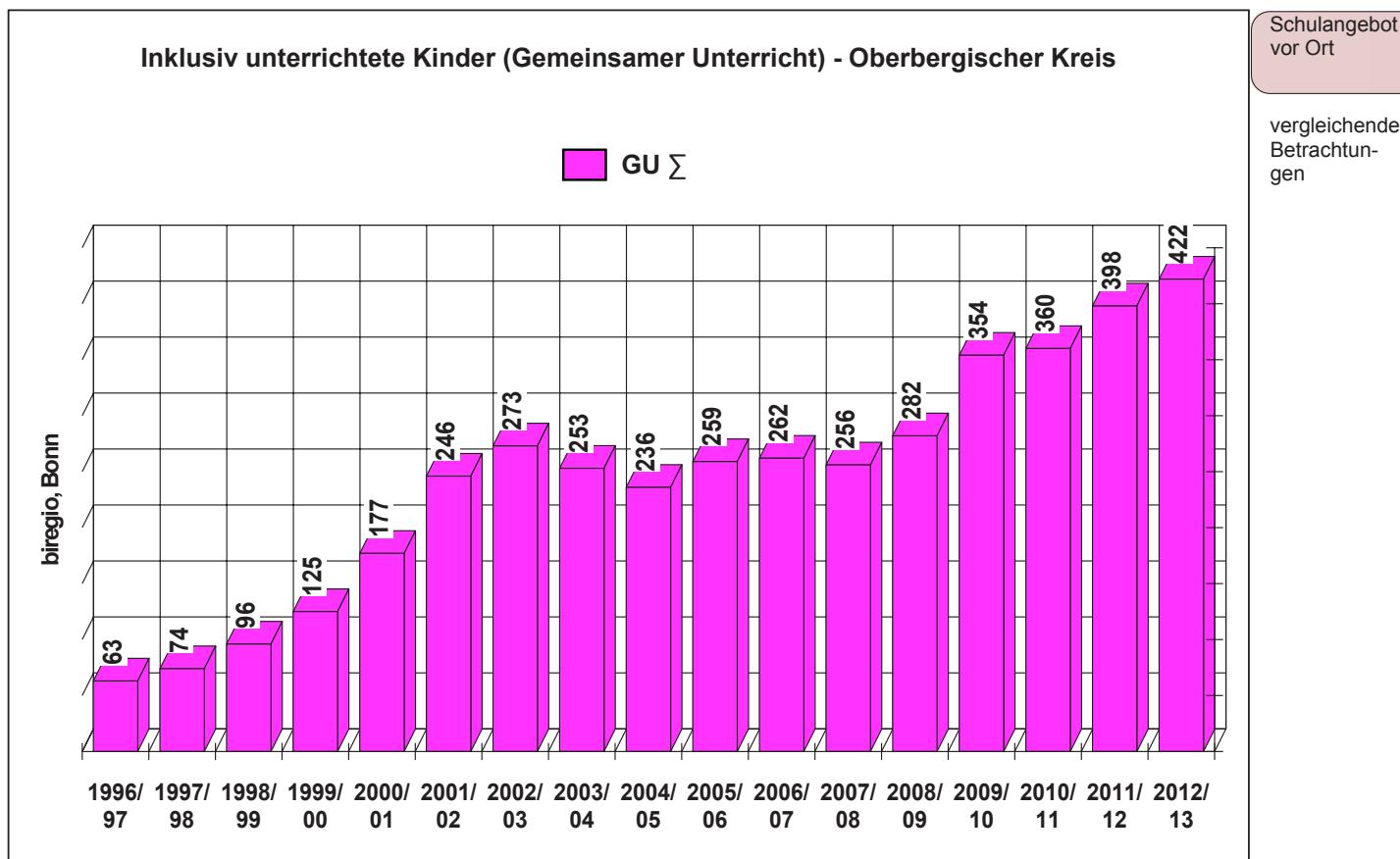
Schulangebot vor Ort

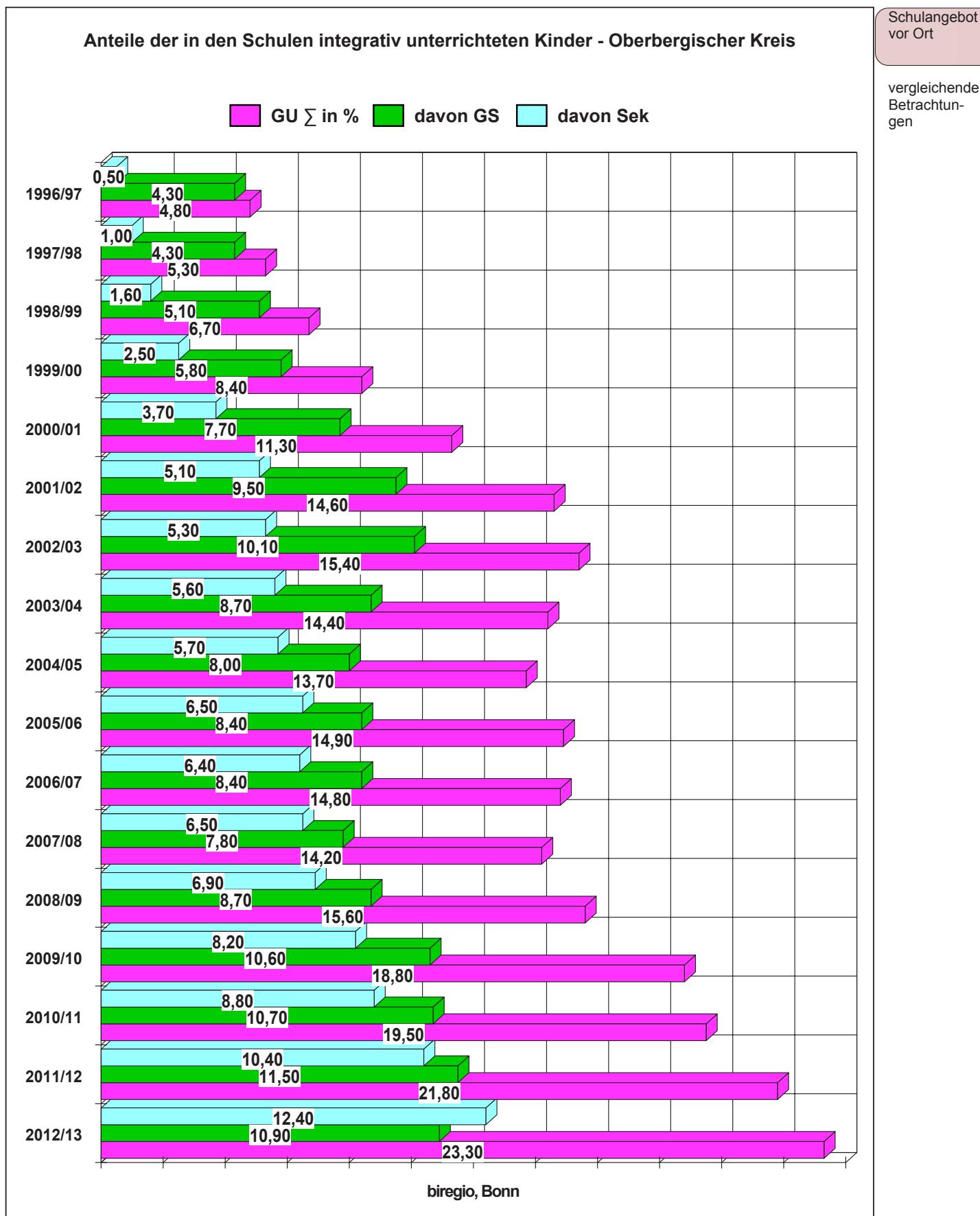
vergleichende Betrachtungen

Mit einem Inklusionsanteil von 10,9% in den Grundschulen und 12,4% in den weiterführenden Schulen (diese Zahlen erläutern lediglich den Anteil der im Schuljahr 2012/13 inkludierten Schüler an den Schülern im Gemeinsamen Unterricht und den Förderschulen insgesamt - und nicht an den jeweiligen Altersgruppen!) liegen die 'inklusiven Schüleranteile' mit dem Blick auf das Land (vgl. hierzu auch das Vorwort) im Oberbergischen Kreis im Landesmittel:

Förderschüler und Schüler im Gemeinsamen Unterricht (GU)* seit 1996/97								
Schuljahr	Förder schule	GU Σ	GU GrS	GU Sek	Schüler Σ	GU Σ in %	davon GS	davon Sek
1996/97	1.260	63	57	6	1.323	4,80	4,30	0,50
1997/98	1.313	74	60	14	1.387	5,30	4,30	1,00
1998/99	1.335	96	73	23	1.431	6,70	5,10	1,60
1999/00	1.371	125	87	38	1.496	8,40	5,80	2,50
2000/01	1.383	177	120	57	1.560	11,30	7,70	3,70
2001/02	1.439	246	160	86	1.685	14,60	9,50	5,10
2002/03	1.496	273	179	94	1.769	15,40	10,10	5,30
2003/04	1.508	253	154	99	1.761	14,40	8,70	5,60
2004/05	1.492	236	138	98	1.728	13,70	8,00	5,70
2005/06	1.476	259	146	113	1.735	14,90	8,40	6,50
2006/07	1.510	262	149	113	1.772	14,80	8,40	6,40
2007/08	1.541	256	140	116	1.797	14,20	7,80	6,50
2008/09	1.531	282	157	125	1.813	15,60	8,70	6,90
2009/10	1.525	354	200	154	1.879	18,80	10,60	8,20
2010/11	1.484	360	197	163	1.844	19,50	10,70	8,80
2011/12	1.425	398	209	189	1.823	21,80	11,50	10,40
2012/13	1.388	422	198	224	1.810	23,30	10,90	12,40
2013/14	1.358							
Seit dem Schuljahr 2011/12 sind die Zahlen nicht mehr valide, da seit 2012/13 der Modellversuch KsF zum Tragen kommt. Im kreisweiten Projekt finden Förderkonferenzen statt, die über die bestmögliche Förderung der Kinder entscheiden; liegt das Einvernehmen aller Beteiligten vor, wird keine AO-SF-Verfahren eingeleitet und somit auch keine Entscheidung GL oder Förderschule formell getroffen. Die Entscheidungen der Förderkonferenz werden der Schulaufsicht nicht mitgeteilt.								
Für das laufende Schuljahr wurden so keine Zahlen erfasst, da diese keinen Aussagewert mehr haben..								
biregio, Bonn								







Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen



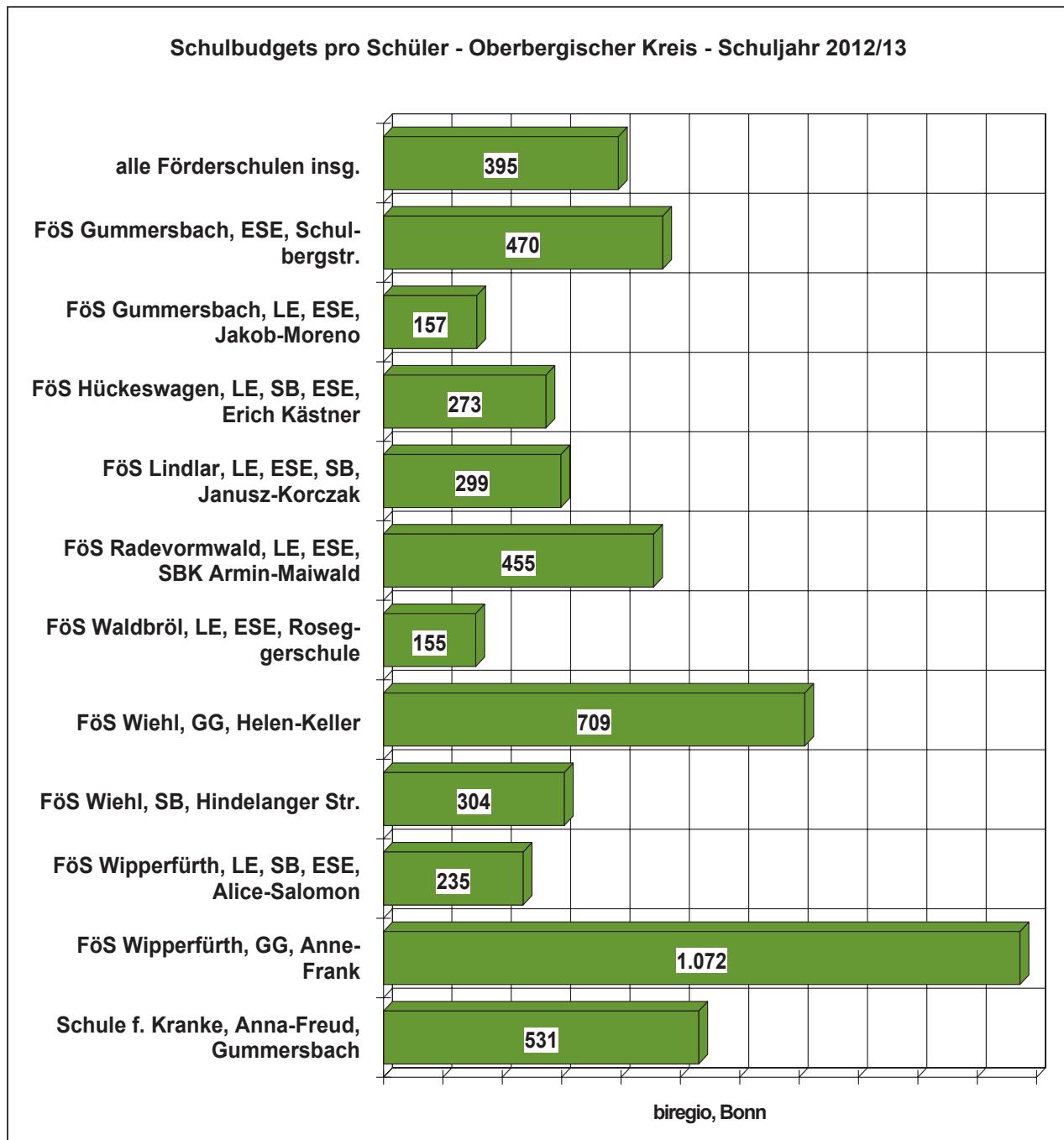
Aufgelistet werden an dieser Stelle nun noch die Ansätze für das Schulbudget und die Schülerbeförderung sowie die Kosten pro zu beförderendem Schüler - ebenso wie die Versorgung mit Stellen und die Formen der Ganztagsbetreuung: Deutlich wird, dass die Kosten für die Schülerbeförderung mit 1.910.275 € einen hohen Ansatz darstellen und pro Schüler jährlich 1.538 Euro anfallen. Bei Schulen mit übergreifenden Förderschwerpunkten liegen diese Kosten aufgrund der kürzeren und mehr Schüler verbindenden Fahrtwege deutlich tiefer (Hückeswagen 451 €, Lindlar 224 €, Radevormwald 474 €, Wipperfürth 652 €):

Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen

Kosten, Stellen, Ganztag - Förderschulen											2012/13	
Schul-budget	Kosten Budget / Schü- ler	Schüler- beförde- rung	Schü ler 12/13	Kosten Be- förderung / Schüler	jährliche Kosten insg.	Stellen	Haus mei- ster	Sozi- alar- beit	Kü- chen- pers.	Pfle- ge- pers.	FSJ/ BFD	Ganztag
alle Förderschulen insg.						Stellen						
491.178	395	1.910.275	1.242	1.538	2.401.452	Stellen						
20,5%		79,5%				Se- kre- tar- at	Haus mei- ster	Sozi- alar- beit	Kü- chen- pers.	Pfle- ge- pers.	FSJ/ BFD	Ganztag
FöS Gummersbach, ESE, Schulbergstr.												OGS+ÜMI
47.000	470	234.586	100	2.346	281.586	0,50	1,00	1,00				
16,7%		83,3%										
FöS Gummersbach, LE, ESE, Jakob-Moreno												
29.500	157	113.000	188	601	142.500	2,00	1,00	1,00	2,00	1,00	geb. GT	
20,7%		79,3%										
FöS Hückeswagen, LE, SB, ESE, Erich Kästner												OGS
34.450	273	56.800	126	451	91.250	0,50	0,33					
37,8%		62,2%										
FöS Lindlar, LE, ESE, SB, Janusz-Korczak												OGS
20.000	299	15.000	67	224	35.000	0,46	0,72					
57,1%		42,9%										
FöS Radevormwald, LE, ESE, SBK Armin-Maiwald												
* 43.200	455	45.000	95	474	88.200	0,27	0,50					OGS
49,0%		51,0%										
FöS Waldbröl, LE, ESE, Roseggerschule												OGS+ÜMI
27.000	155	132.000	174	759	159.000	1,00	1,00	1,00				
17,0%		83,0%										
FöS Wiehl, GG, Helen-Keller												
98.600	709	504.236	139	3.628	602.836	1,00	1,00		1,80	1,60	13,00	geb. GT
16,4%		83,6%										
FöS Wiehl, SB, Hindelanger Str.												
42.000	304	328.185	138	2.378	370.185	0,75			1,00			OGS
11,3%		88,7%										
FöS Wipperfürth, LE, SB, ESE, Alice-Salomon												
18.798	235	52.167	80	652	70.965	0,26	1,00			1,00		OGS
26,5%		73,5%										
FöS Wipperfürth, GG, Anne-Frank												
116.830	1.072	406.417	109	3.729	523.247	0,50	1,00		1,00	1,60	10,00	geb. GT
22,3%		77,7%										
Schule f. Kranke, Anna-Freud, Gummersbach												
13.800	531	22.884	26	880	36.684	0,50						
37,6%		62,4%										
FöS Reichshof, ESE, Antoniusschule												
FöS Wiehl, KM, Hugo-Kükelhaus												
* Kosten Beförderung geschätzt:				Antonius und Kükelhaus ohne Angaben (nicht erfragt)				biregio, Bonn				

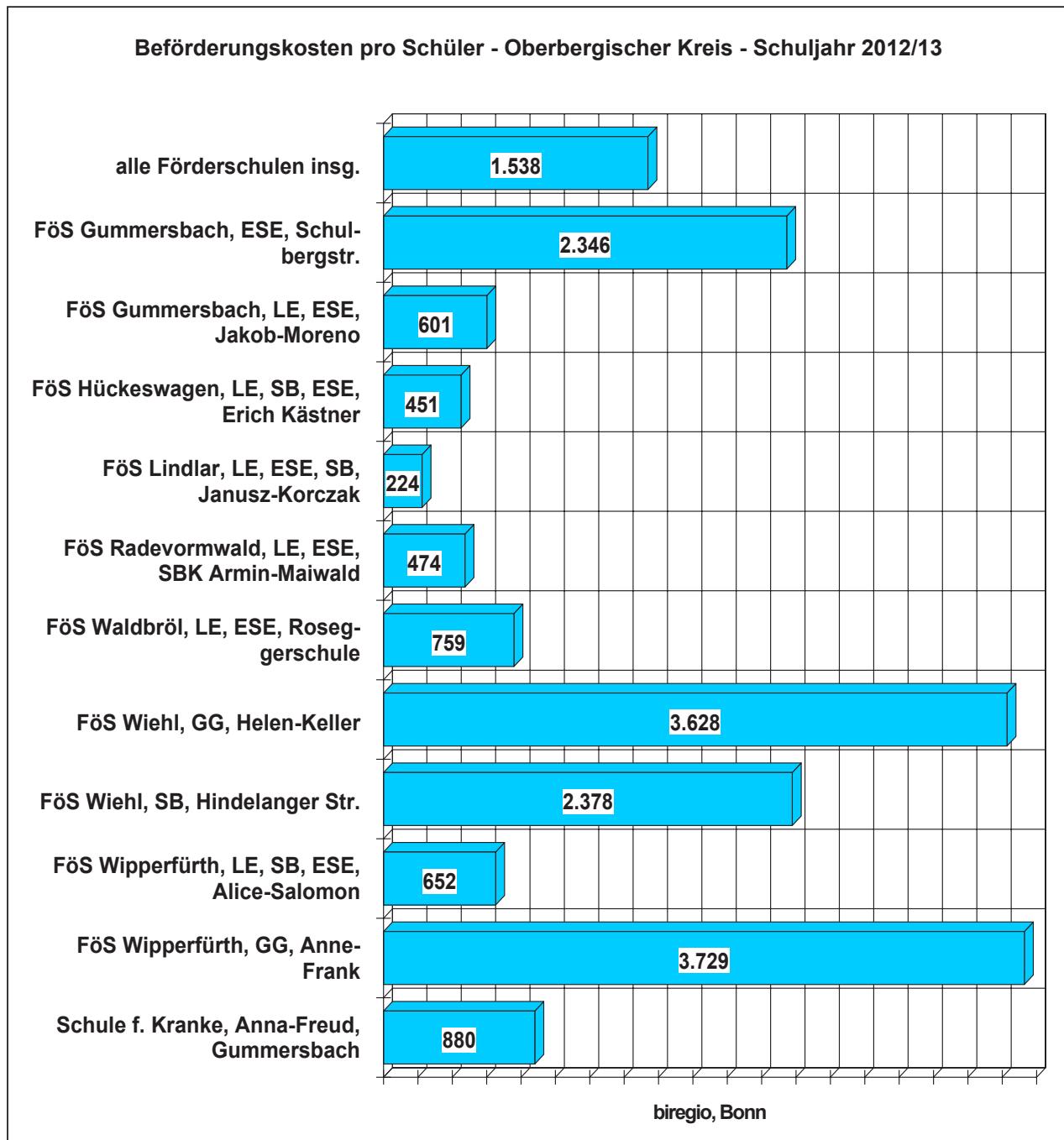




Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen





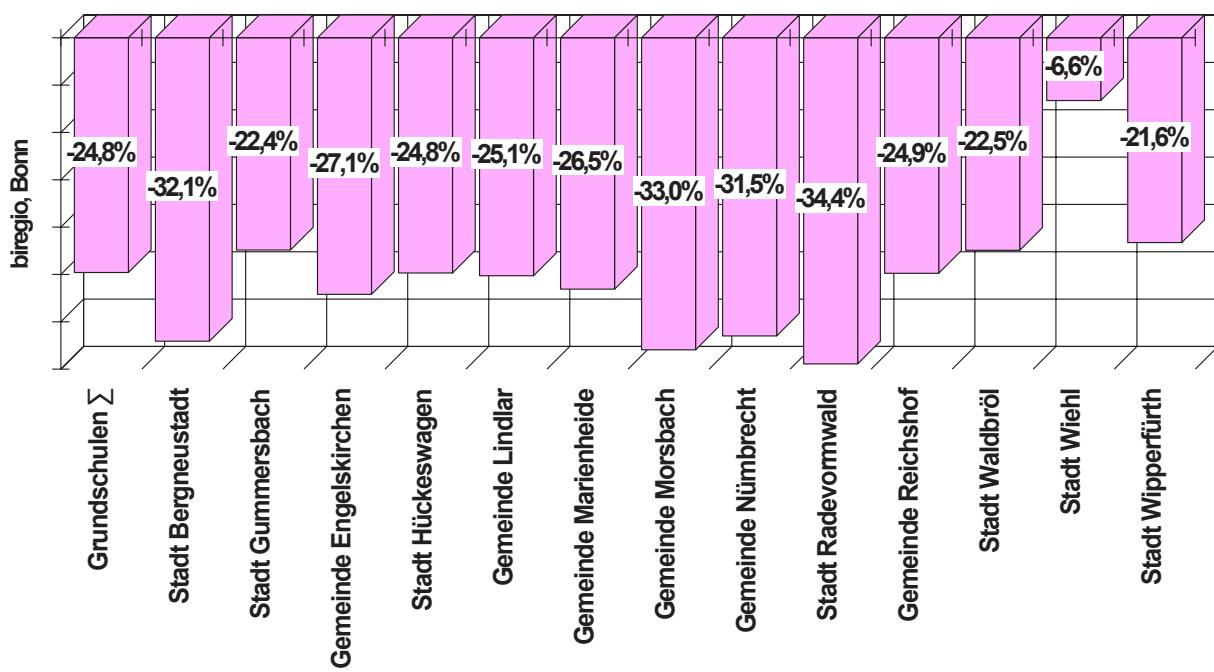
3. Das Schulangebot und die Schulstruktur: Oberbergischer Kreis

Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

Zu Schulangeboten und der Nachfrage nach diesen ermöglichen tabellarische und graphische Zeitreihen Vergleiche. Skizziert wird hier (zunächst für die Grund- und dann die Sekundarschulen) die Schülerzahlentwicklung in den Schuljahren 1995/96 bis 2011/12: Der Abfall der Primarschülerzahlen in dem Oberbergischen Kreis bis zum Schuljahr 2011/12 (seit dem Schuljahr 1995/96) um -3.710 (-24,8%) zeigt, dass die Grundschulen im Oberbergischen Kreis den Zenit höchster Werte überschritten haben:

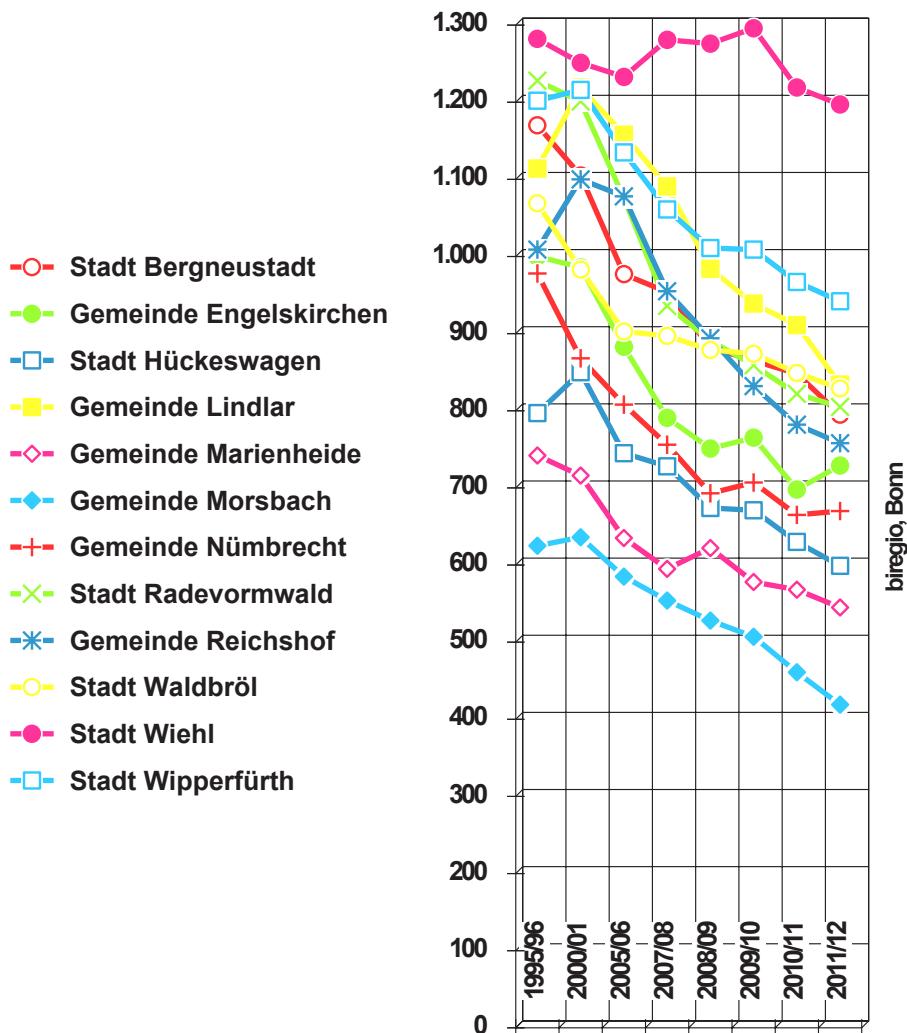
Schülerzahlen vor Ort insgesamt											2011/12 vs. 1995/96	
in der Primarstufe		1995/96	2000/01	2005/06	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	abs.	in %	
Grundschulen Σ		14.964	14.992	13.874	13.050	12.375	12.114	11.607	11.254	-3.710	-24,8%	
Stadt Bergneustadt		1.170	1.105	977	954	882	865	848	795	-375	-32,1%	
Stadt Gummersbach		2.748	2.861	2.658	2.451	2.290	2.212	2.187	2.132	-616	-22,4%	
Gemeinde Engelskirchen		1.000	986	883	791	751	765	698	729	-271	-27,1%	
Stadt Hückeswagen		797	850	745	728	674	671	630	599	-198	-24,8%	
Gemeinde Lindlar		1.114	1.219	1.158	1.091	984	939	911	834	-280	-25,1%	
Gemeinde Marienheide		742	716	635	595	622	578	568	545	-197	-26,5%	
Gemeinde Morsbach		625	636	585	554	528	507	461	419	-206	-33,0%	
Gemeinde Nümbrecht		978	868	808	756	693	707	665	670	-308	-31,5%	
Stadt Radevormwald		1.228	1.201	1.076	936	891	859	822	805	-423	-34,4%	
Gemeinde Reichshof		1.009	1.100	1.078	955	894	832	782	758	-251	-24,9%	
Stadt Waldbröl		1.069	983	903	897	879	874	849	829	-240	-22,5%	
Stadt Wiehl		1.282	1.251	1.233	1.281	1.276	1.296	1.219	1.197	-85	-6,6%	
Stadt Wipperfürth		1.202	1.216	1.135	1.061	1.011	1.009	967	942	-260	-21,6%	
											biregio, Bonn	

Veränderung der Schülerzahlen: Grundschulen, Oberbergischer Kreis, 2011/12 versus 1995/96

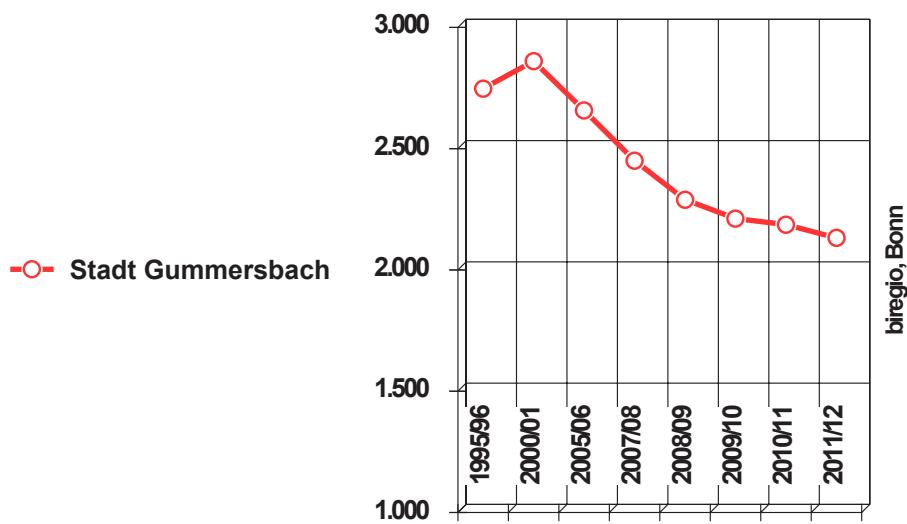


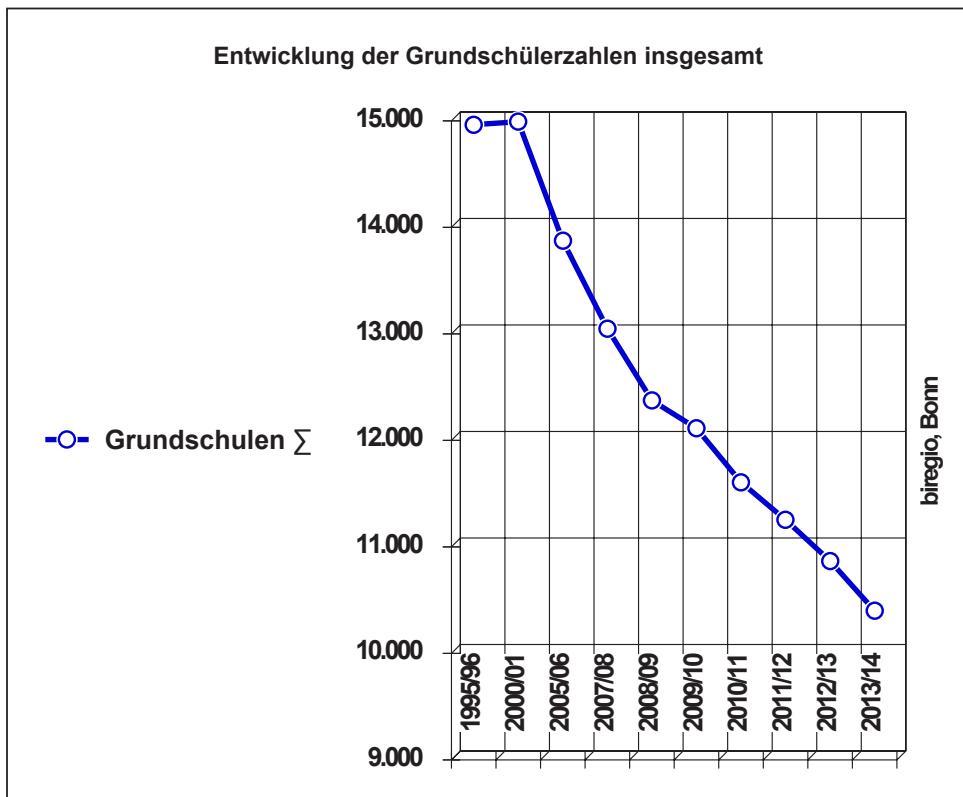
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

Entwicklung der Grundschülerzahlen im Vergleich



Entwicklung der Grundschülerzahlen im Vergleich





Gespiegelt wird hier nun die Schülerzahlentwicklung der Sekundarschulen im Oberbergischen Kreis. Dieser Kreis hat im Schuljahr 2011/12 über eine große Zahl von weiterführenden Schulen verfügt {Abkürzungen: Hauptschulen (HS), Realschulen (RS), Gymnasien (GY), Gesamtschulen (GE), Gemeinschaftsschule (GeS) und Freie Waldorfschule (FWS)}.

Haben die Schulen der Region im Schuljahr 1995/96 22.918 Schüler versorgt, sind es im Schuljahr 2011/12 mit 24.359 Schülern 1.441 (6%) mehr (3 dreizügige Schulen!). Die Schulförm Hauptschule unterrichtet 2.397 Schüler weniger (43%), die Realschule 713 Schüler mehr (12%), das Gymnasium 1.831 Schüler mehr (24%) und die Gesamtschule 1.009 Schüler mehr (29%).

In den letzten Jahren waren zusätzlich in einem ähnlichen Raumbestand zu versorgen: 4,4 Züge Realschule (1 3-zügige Realschulen), 7,5 Züge Gymnasium (3 3-zügige Gymnasien) und 6,2 Züge Gesamtschule (2 3-zügige Gesamtschulen). Dagegen stehen bei den gesamten Hauptschulen (wahrscheinlich nicht nur) rechnerisch 14,8 Züge "frei". Kompliiert werden hier einige Besonderheiten und markante Veränderungen der Schullandschaft in der Region zwischen den Schuljahren 1995/96 und 2011/12. In der Sekundarstufe I und II zeigt die Entwicklung der Zahl der Schüler im Umkreis des Oberbergischen Kreises bei einer Zunahme um 1.441 (6%), dass es sich bei dem Oberbergischen Kreis um eine Region mit einer beachtlichen Dynamik handelt.

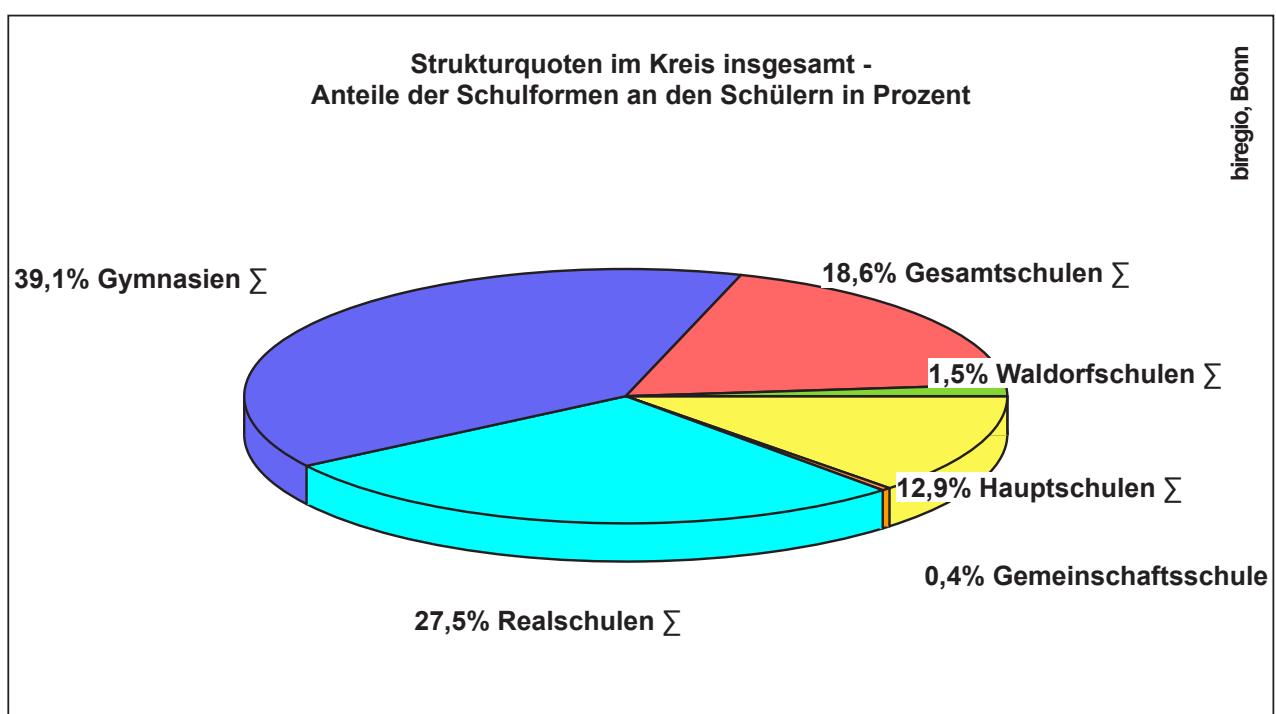
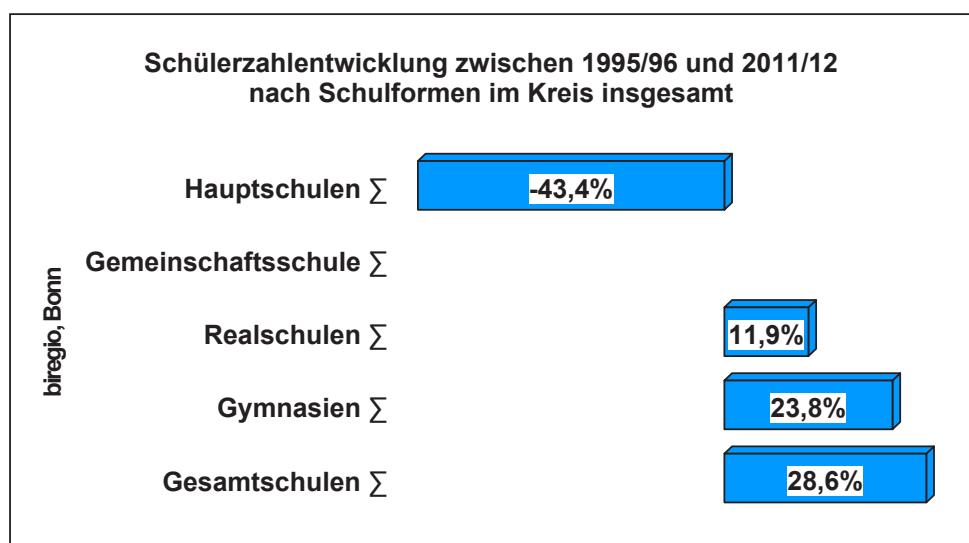
Die Gegenüberstellung der Schülerzahlen für zwei Schuljahre (2011/12 vs. 1995/96) für den Oberbergischen Kreis zeigt: Die Schülerzahl der Hauptschulen nimmt dramatisch ab. Die Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen haben in erheblichem Maße an Schülern hinzugewonnen:

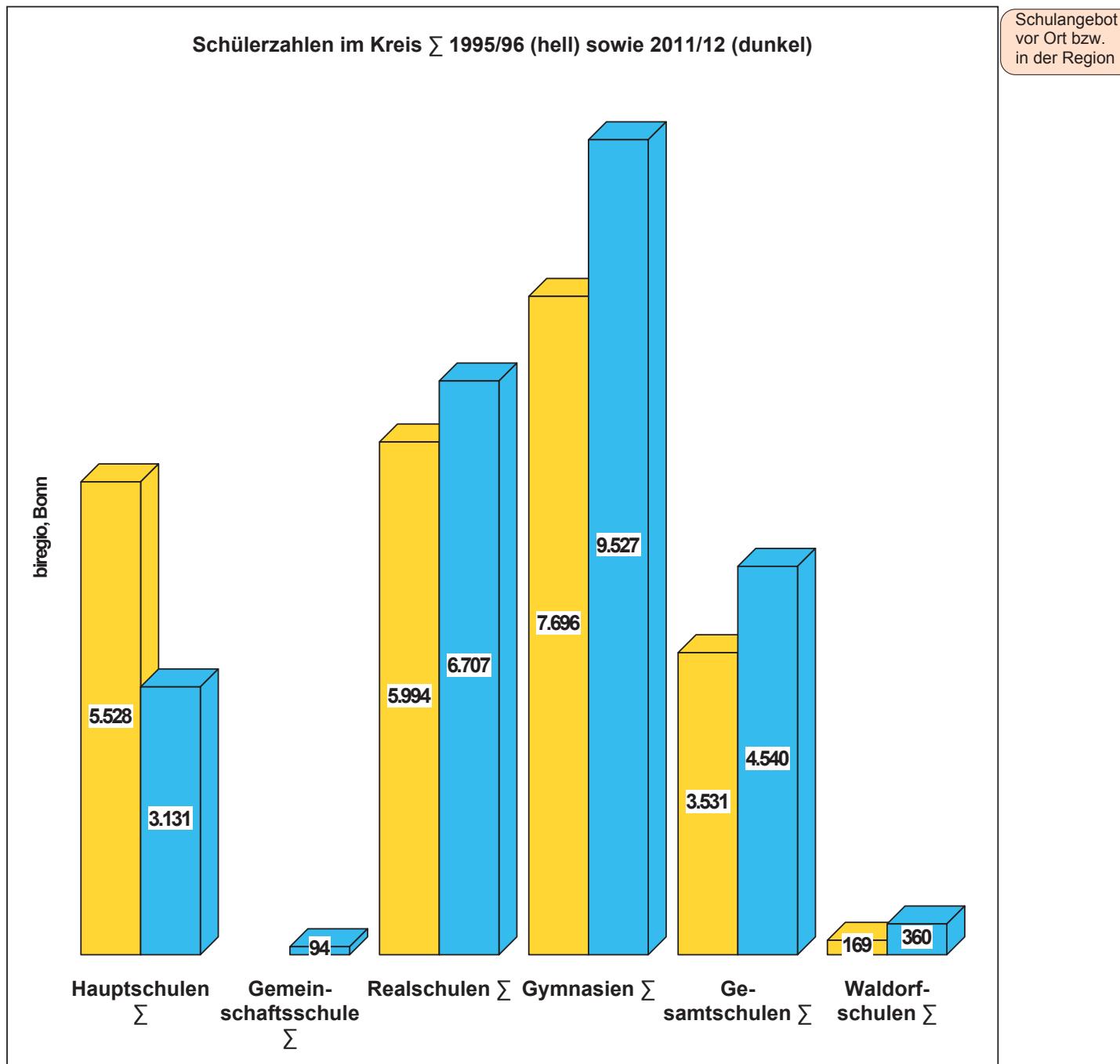
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region



Schülerzahlen in den Sekundarschulen im Kreis insgesamt im Vergleich*						
	1995/96		2011/12		+/-	in %
	Schüler	Anteil	Schüler	Anteil		
Hauptschulen Σ	5.528	24%	3.131	13%	-2.397	-43%
Gemeinschaftsschule Σ		0%	94	0%	94	
Realschulen Σ	5.994	26%	6.707	28%	713	12%
Gymnasien Σ	7.696	34%	9.527	39%	1.831	24%
Gesamtschulen Σ	3.531	15%	4.540	19%	1.009	29%
Waldorfschulen Σ	169	1%	360	1%	191	
alle Σ	22.918	100%	24.359	100%	1.441	6%

biregio, Bonn





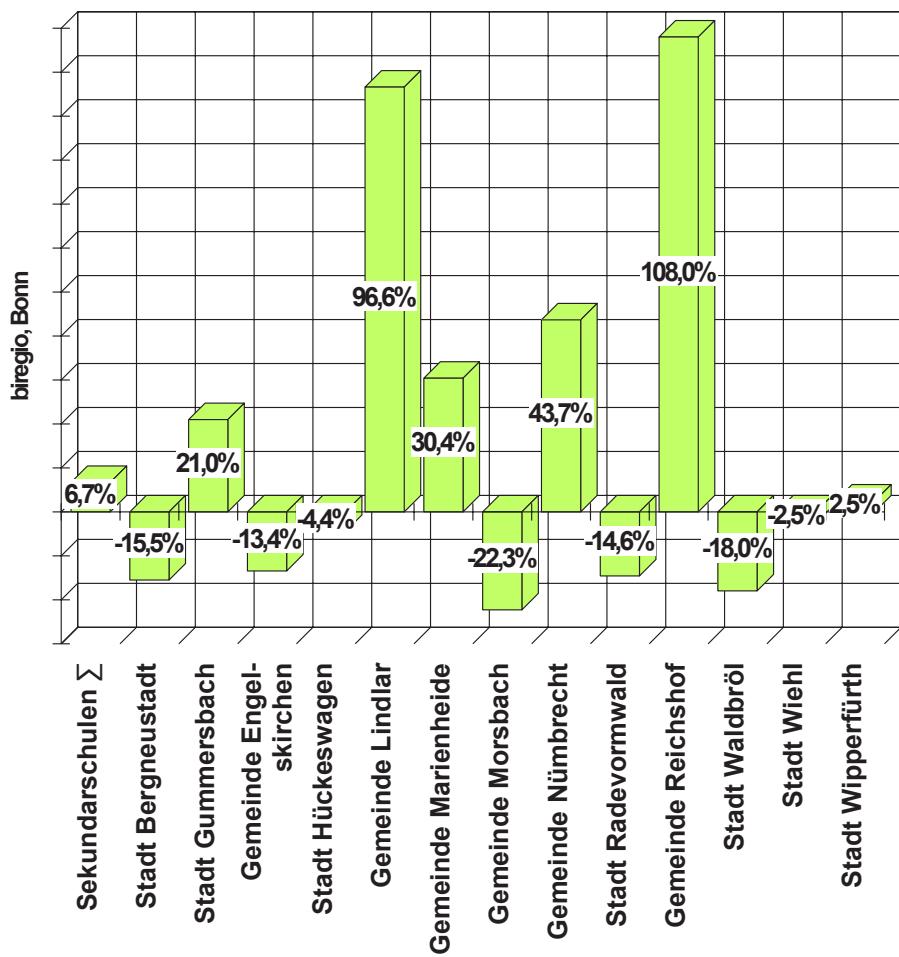
Begonnen wird mit einem konzentrierten tabellarischen sowie graphischen Überblick über die Schülerzahlentwicklung im "Oberbergischer Kreis", bevor der Blick auf die Entwicklung der Einzelschulen gelenkt wird:

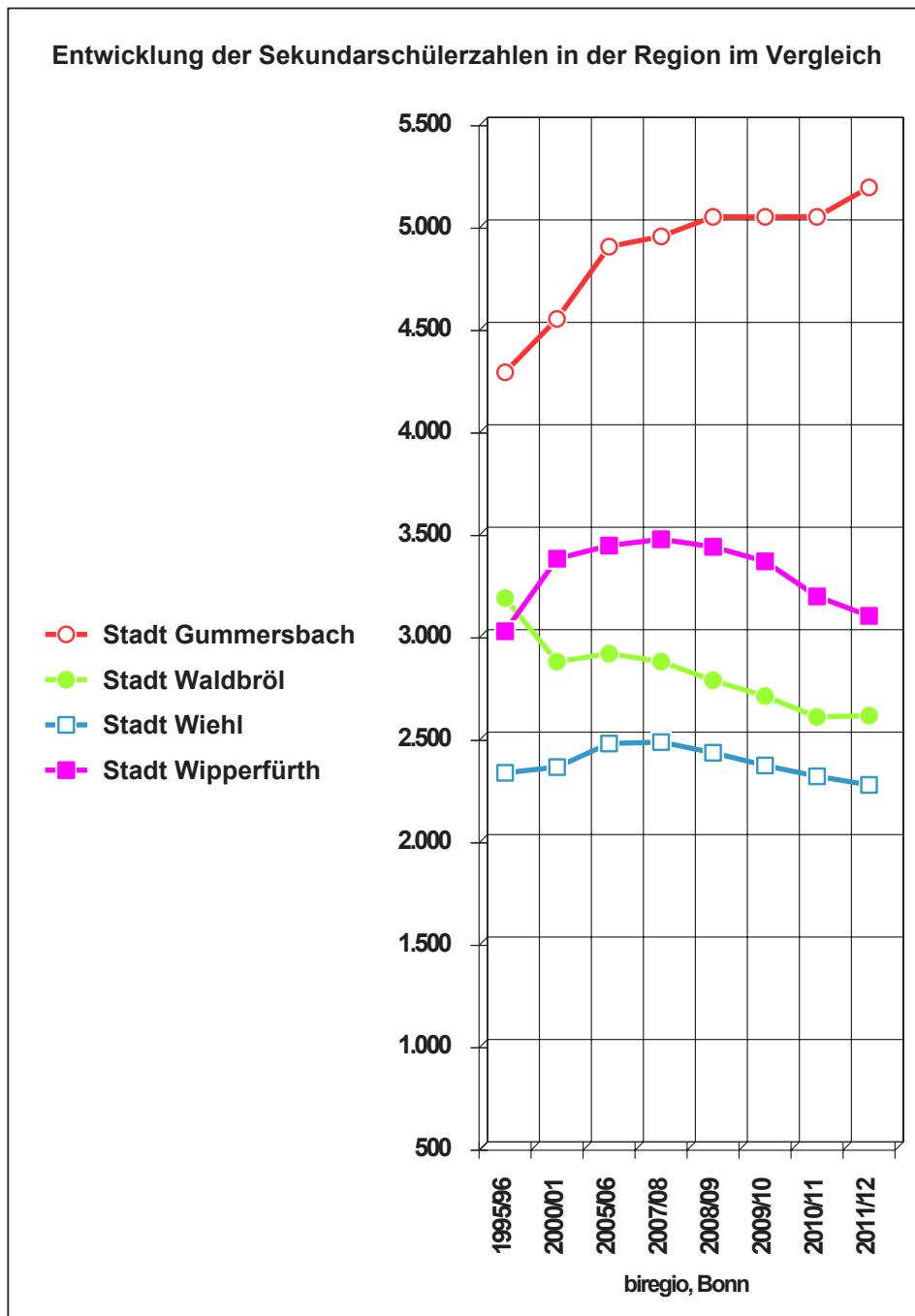


Schülerzahlen in ausgewählten Schulstandorten in der Sekundarstufe I+II											Veränderungen	
	1995/96	2000/01	2005/06	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	abs.	in %		
Sekundarschulen Σ	22.918	25.263	26.158	25.742	25.330	24.884	24.401	24.453	1.535	6,7%		
Stadt Bergneustadt	1.839	1.962	1.892	1.763	1.652	1.604	1.554	1.554	-285	-15,5%		
Stadt Gummersbach	4.297	4.558	4.910	4.960	5.056	5.055	5.056	5.199	902	21,0%		
Gemeinde Engelskirchen	1.548	1.564	1.548	1.478	1.473	1.386	1.375	1.340	-208	-13,4%		
Stadt Hückeswagen	811	879	935	867	831	817	780	775	-36	-4,4%		
Gemeinde Lindlar	857	1.323	1.838	1.792	1.770	1.735	1.679	1.685	828	96,6%		
Gemeinde Marienheide	865	985	1.019	1.014	1.015	1.044	1.057	1.128	263	30,4%		
Gemeinde Morsbach	772	875	758	719	684	667	640	600	-172	-22,3%		
Gemeinde Nümbrecht	980	1.593	1.523	1.438	1.383	1.328	1.374	1.408	428	43,7%		
Stadt Radevormwald	1.792	1.877	1.739	1.697	1.638	1.620	1.549	1.531	-261	-14,6%		
Gemeinde Reichshof	587	1.006	1.136	1.155	1.150	1.160	1.194	1.221	634	108,0%		
Stadt Waldbröl	3.195	2.884	2.924	2.885	2.793	2.716	2.615	2.621	-574	-18,0%		
Stadt Wiehl	2.342	2.370	2.485	2.492	2.440	2.378	2.325	2.283	-59	-2,5%		
Stadt Wipperfürth	3.033	3.387	3.451	3.482	3.445	3.374	3.203	3.108	75	2,5%		

biregio, Bonn

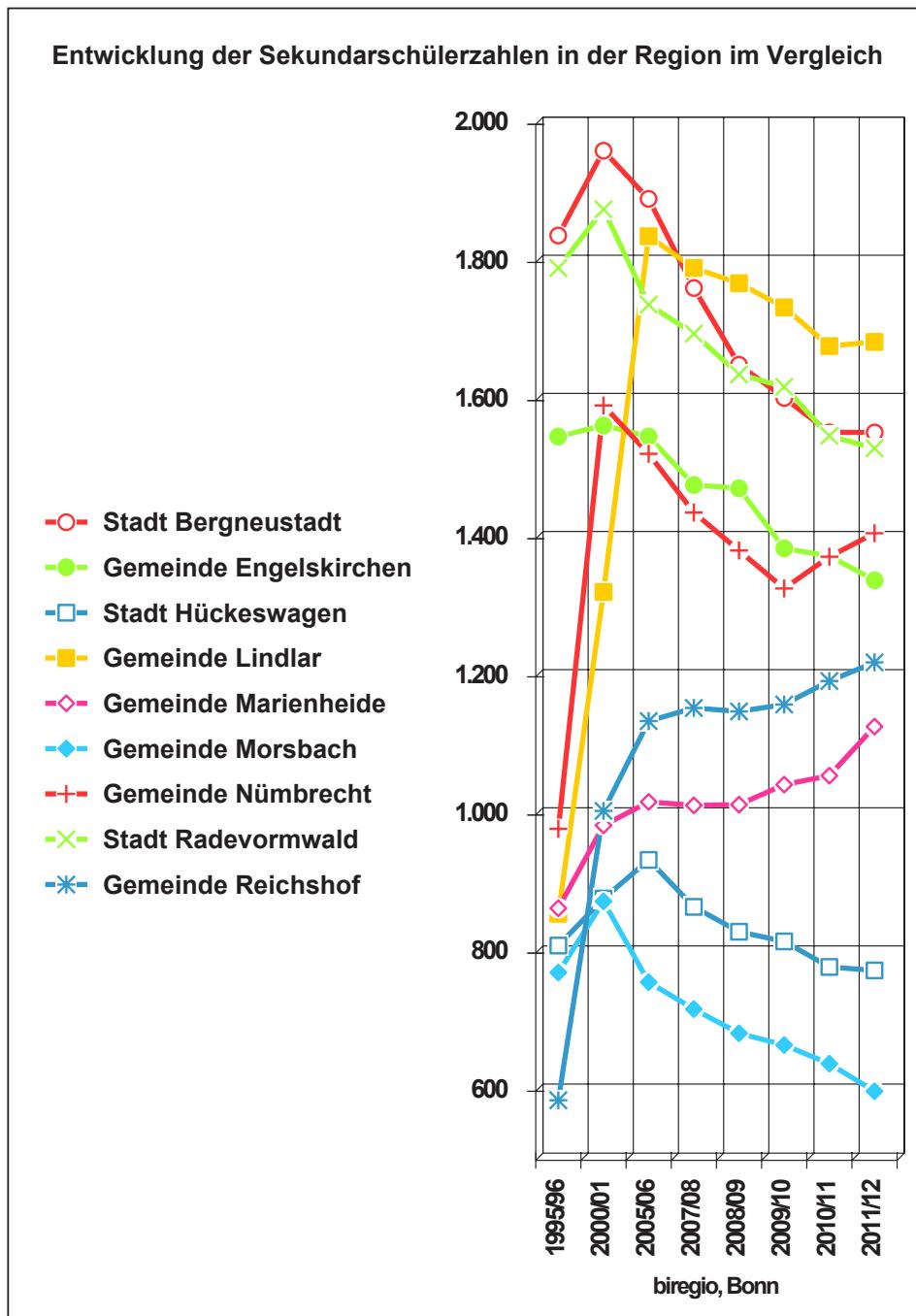
Veränderung der Schülerzahlen in den Sekundarschulen nach Schulstandorten - 2011/12 versus 1995/96





Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region



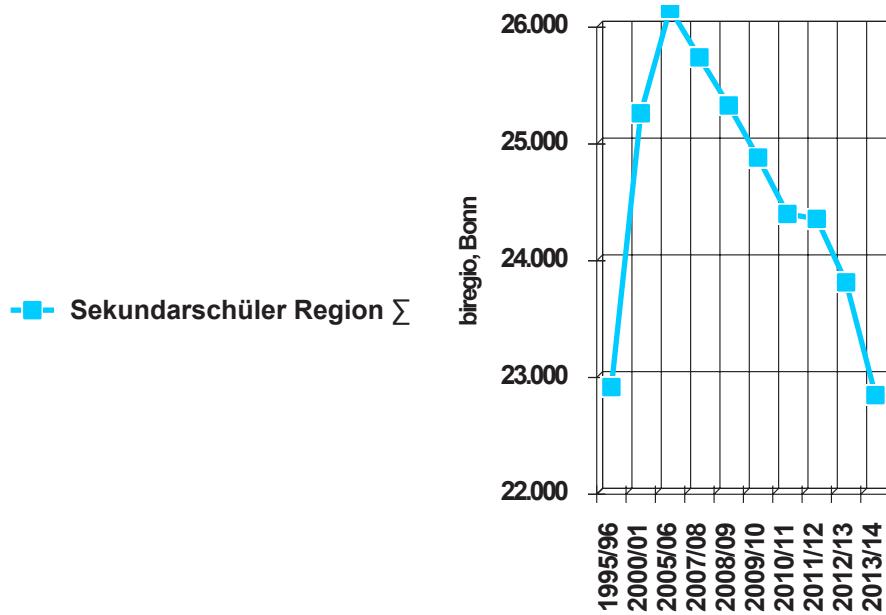


Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

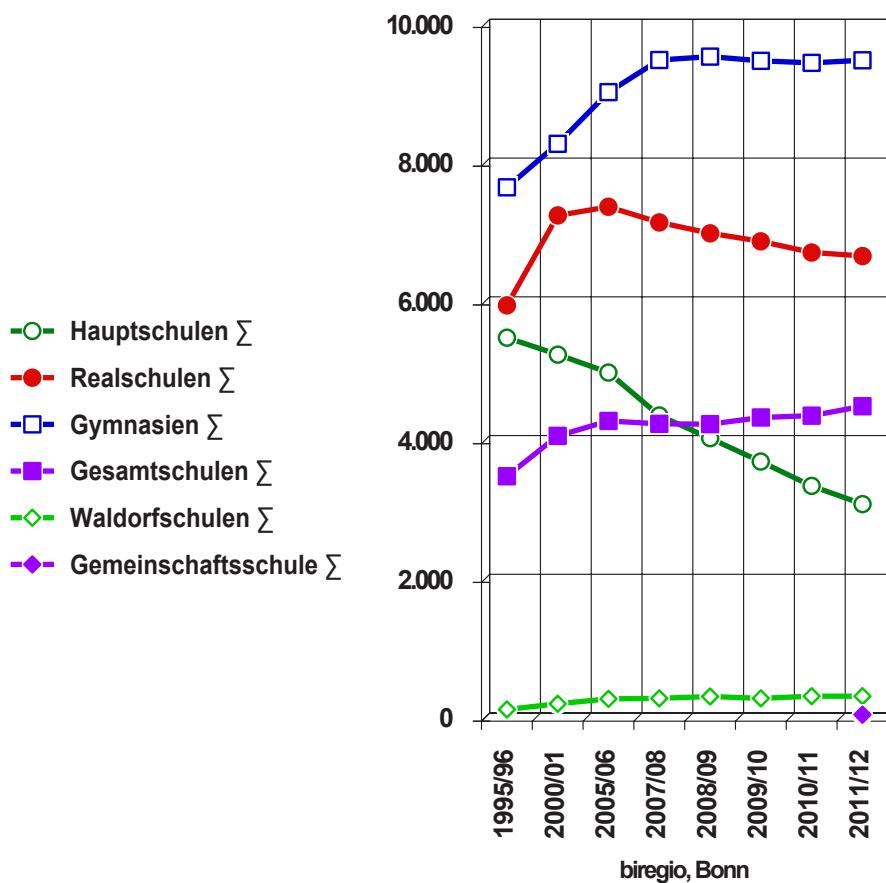


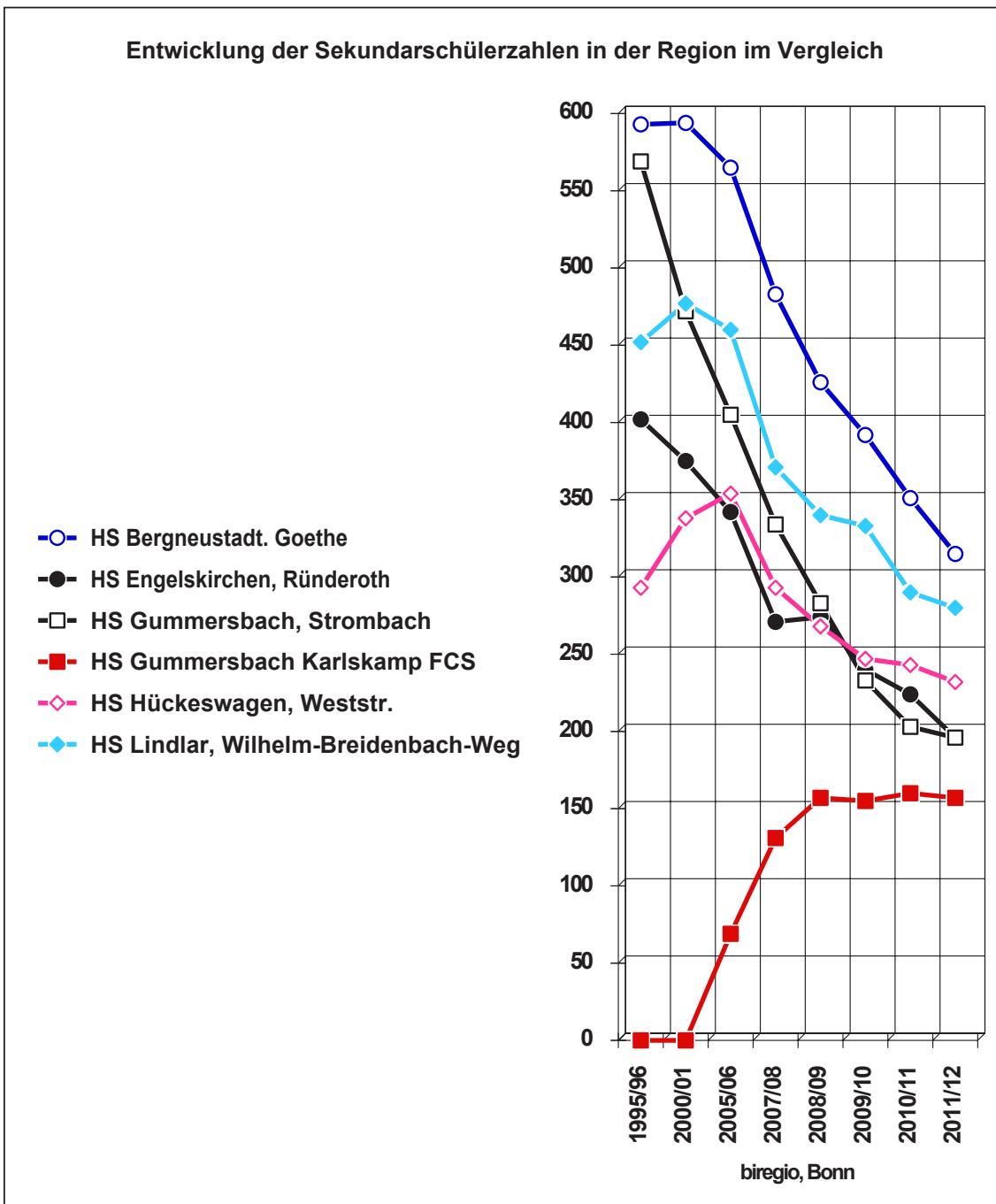
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

Entwicklung der Schülerzahlen im Kreis insgesamt



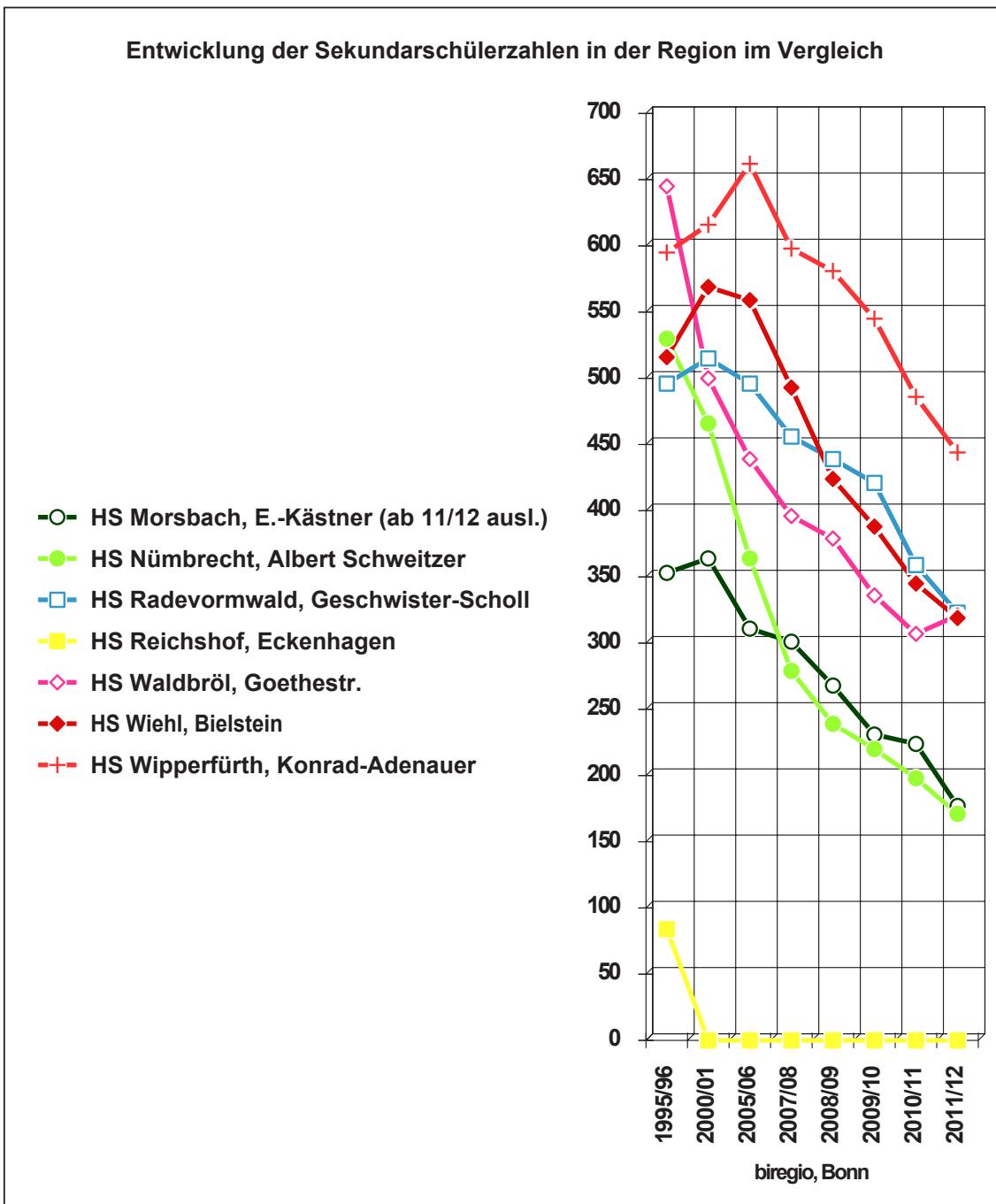
Entwicklung der Schülerzahlen im Kreis insgesamt: nach Schulformen

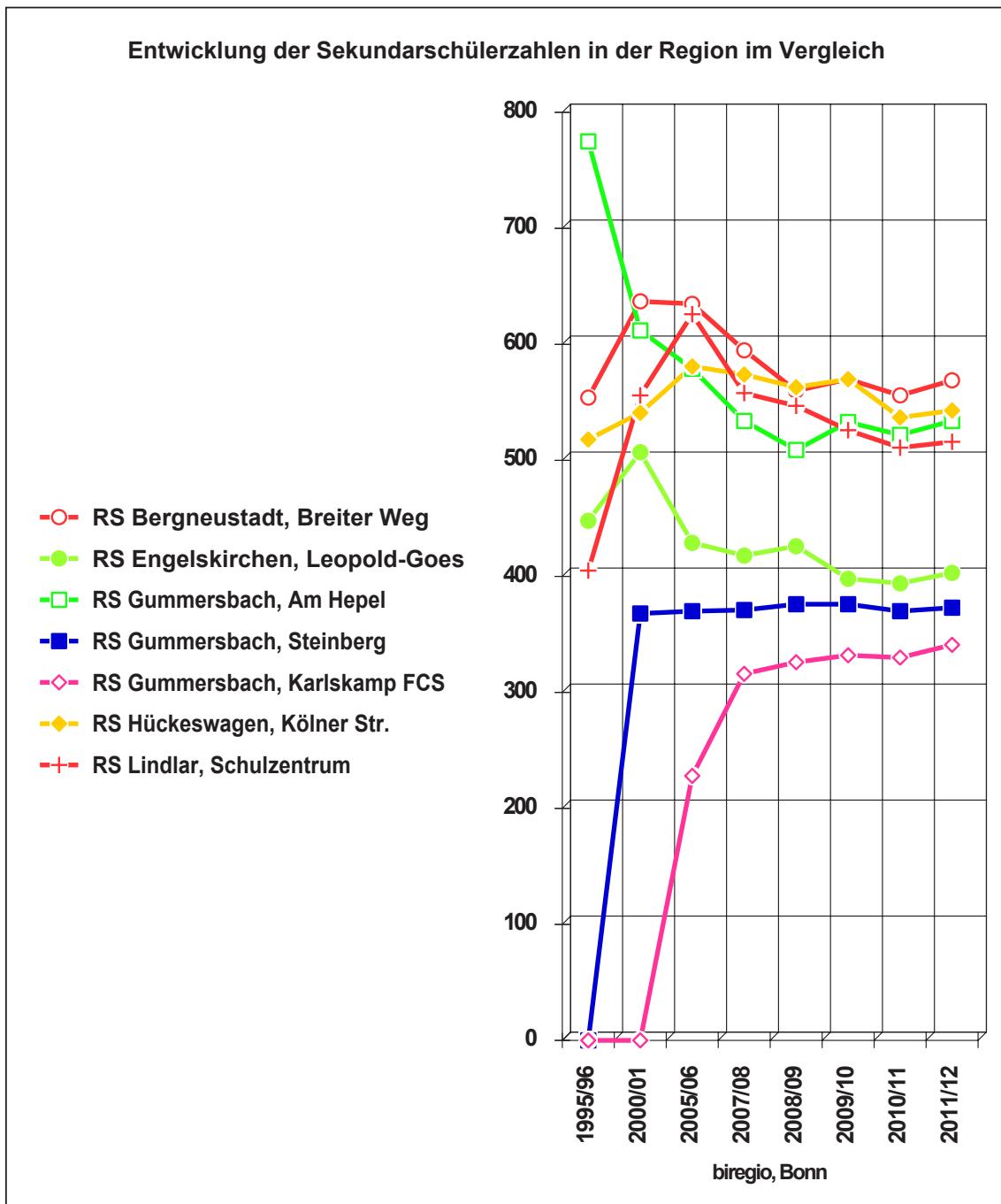


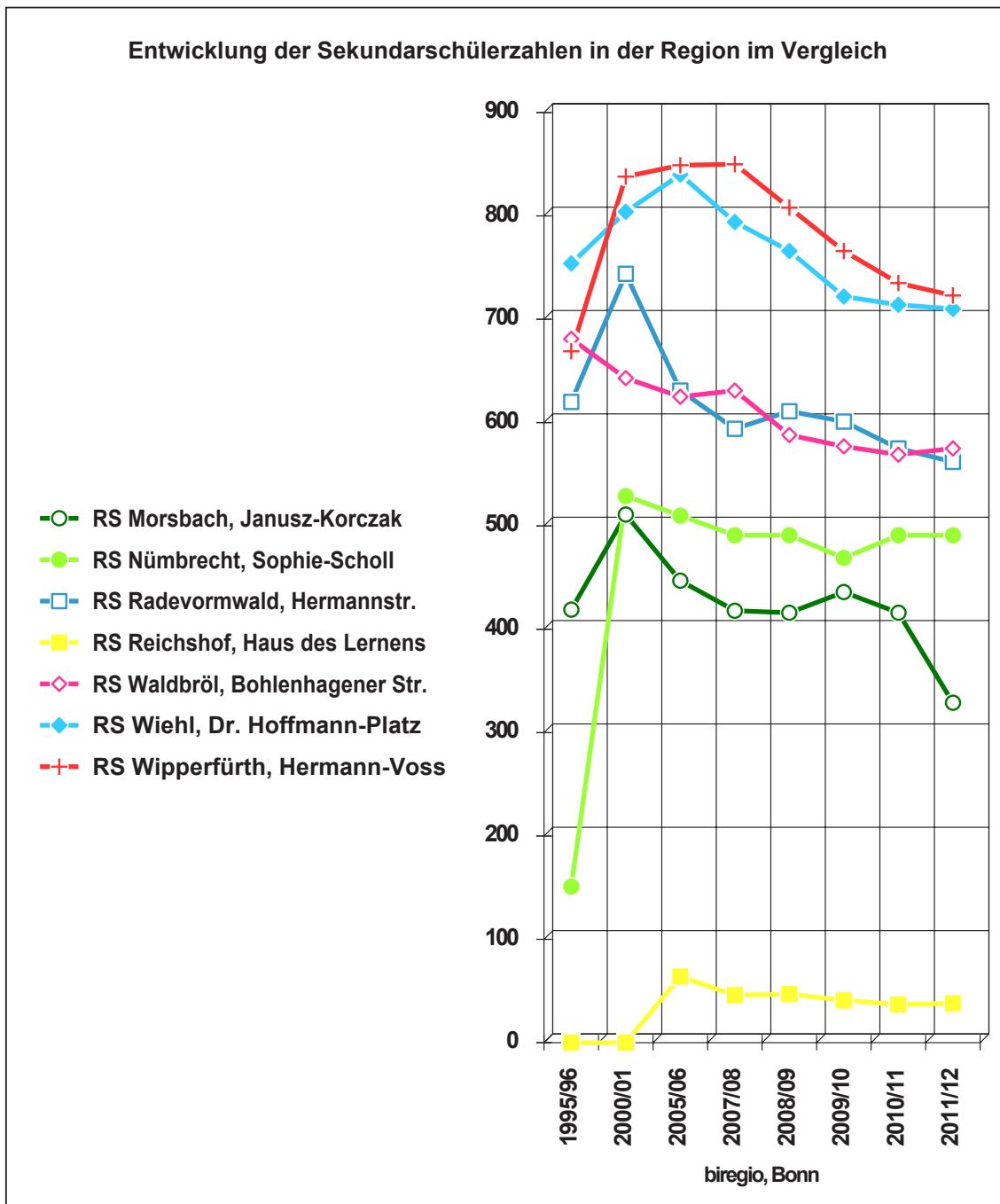


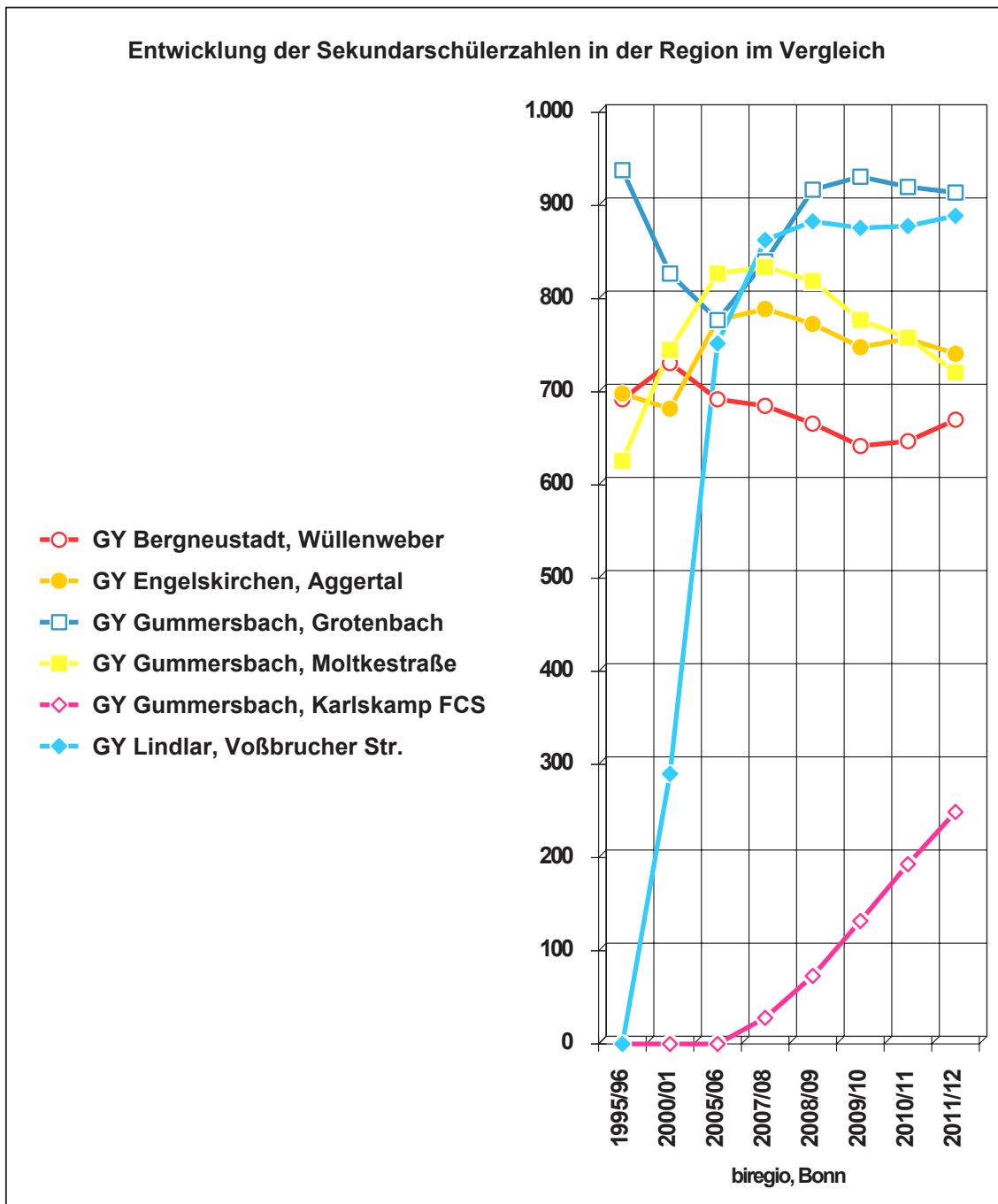
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

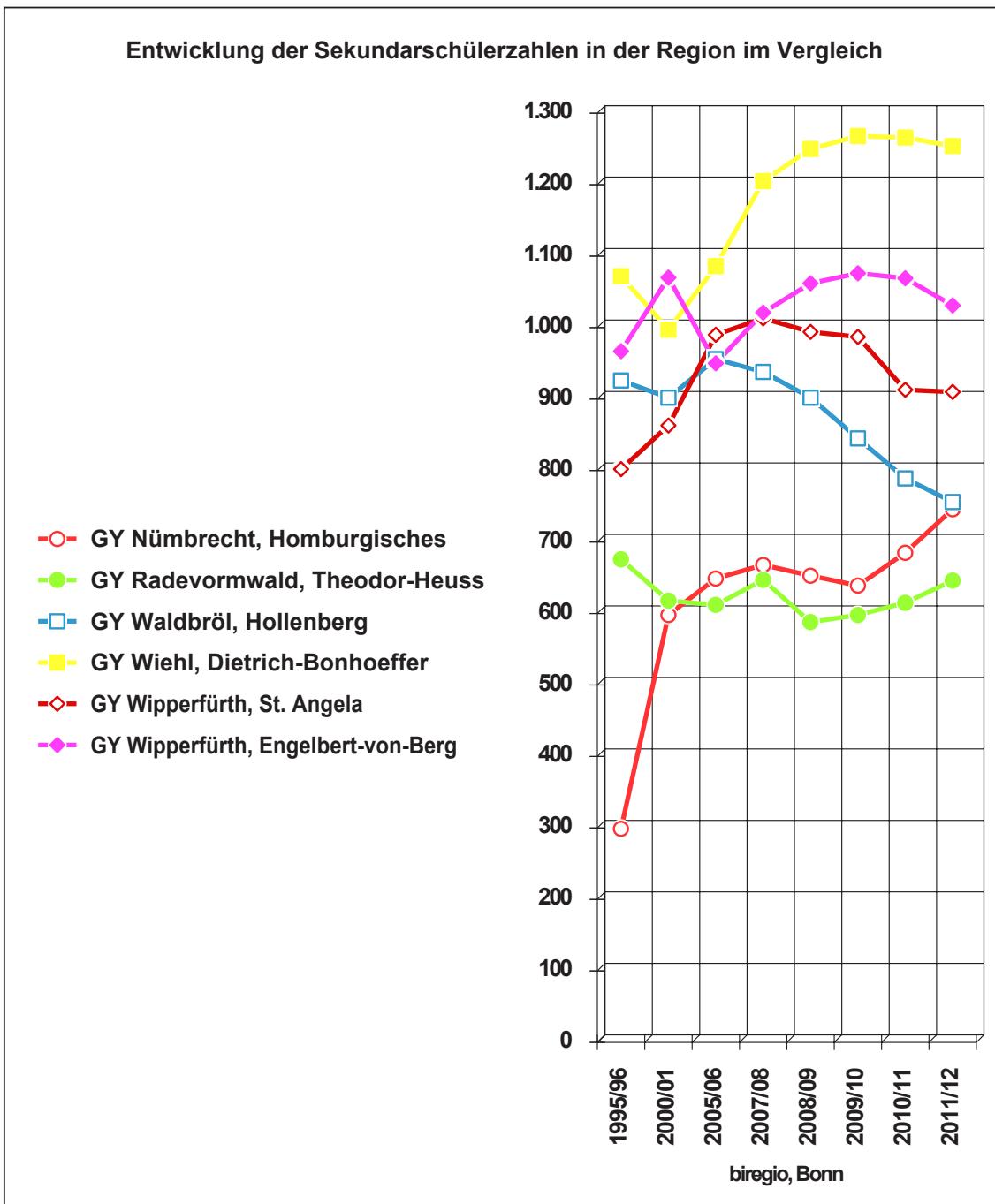






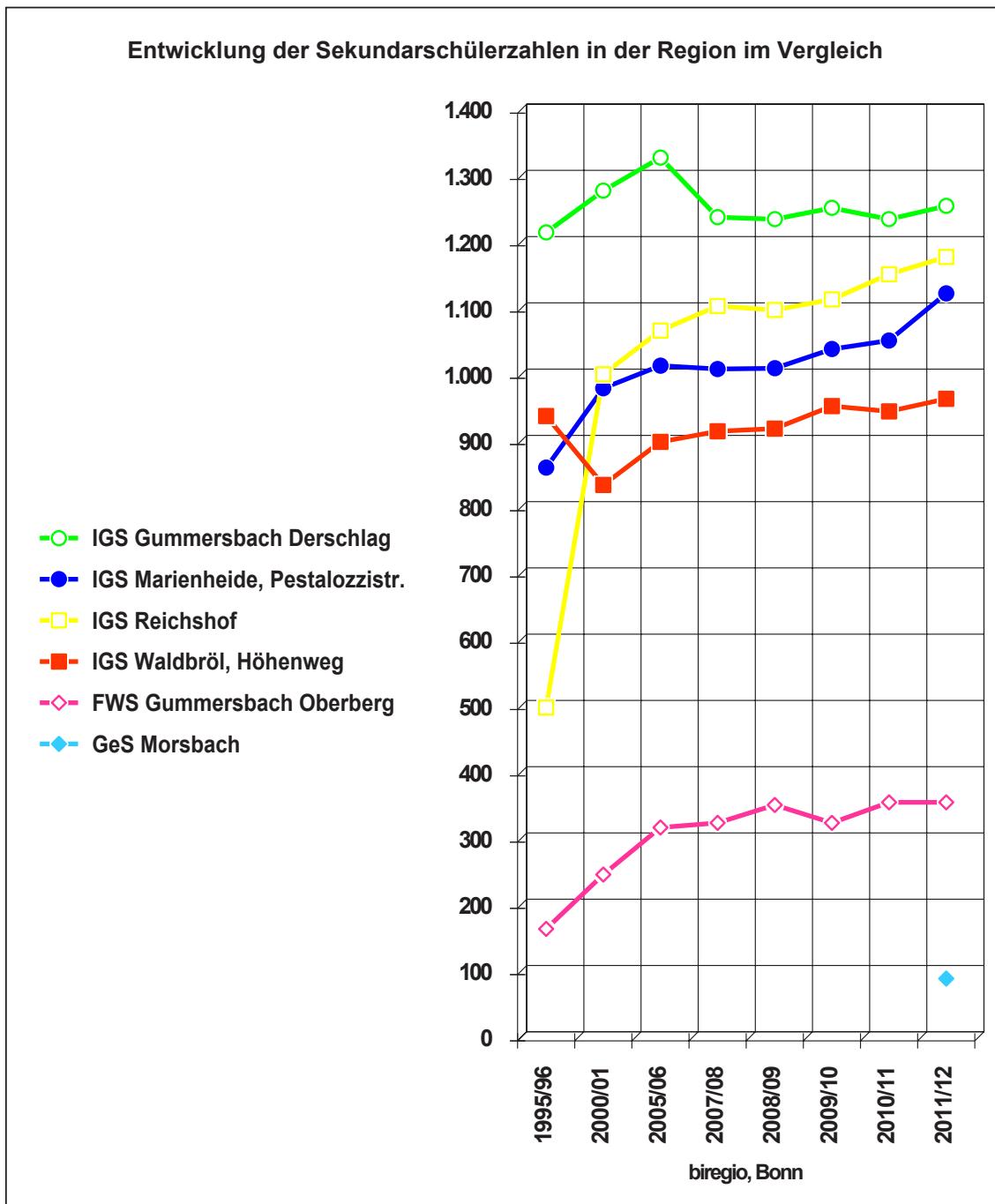




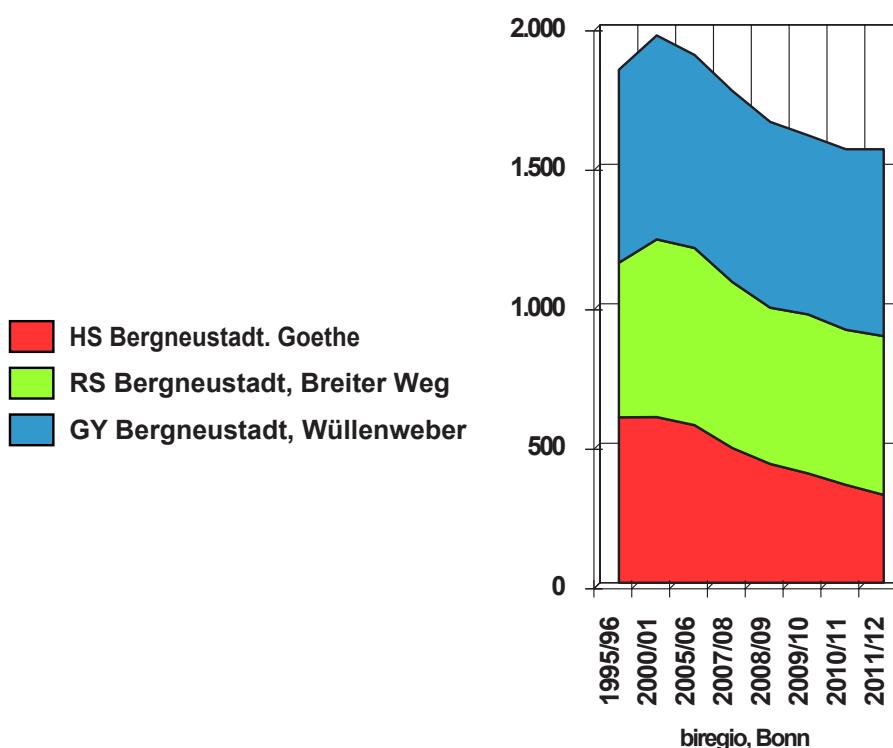


Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region



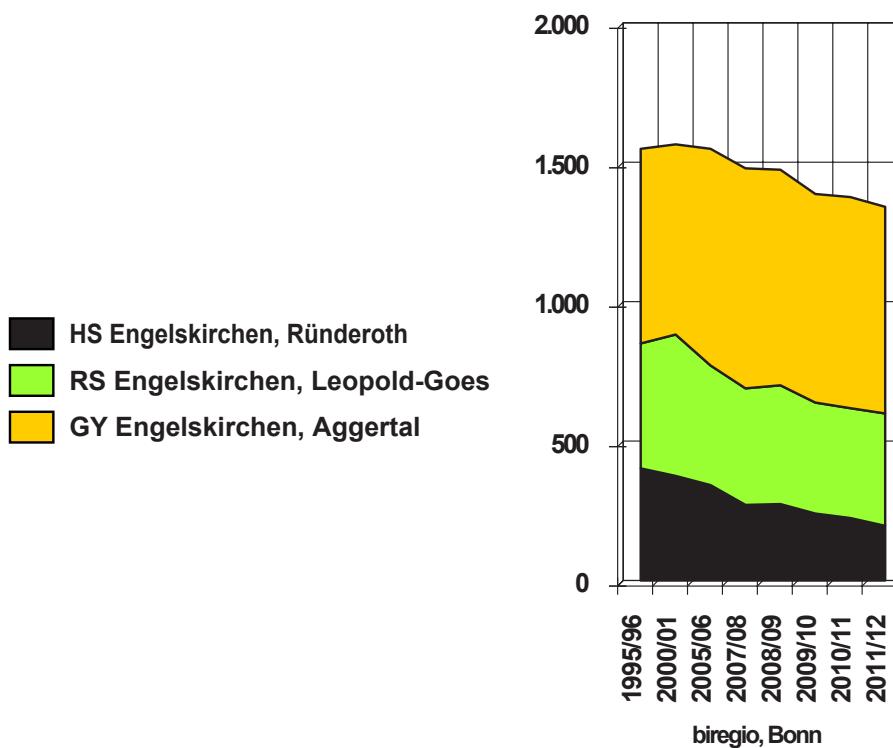


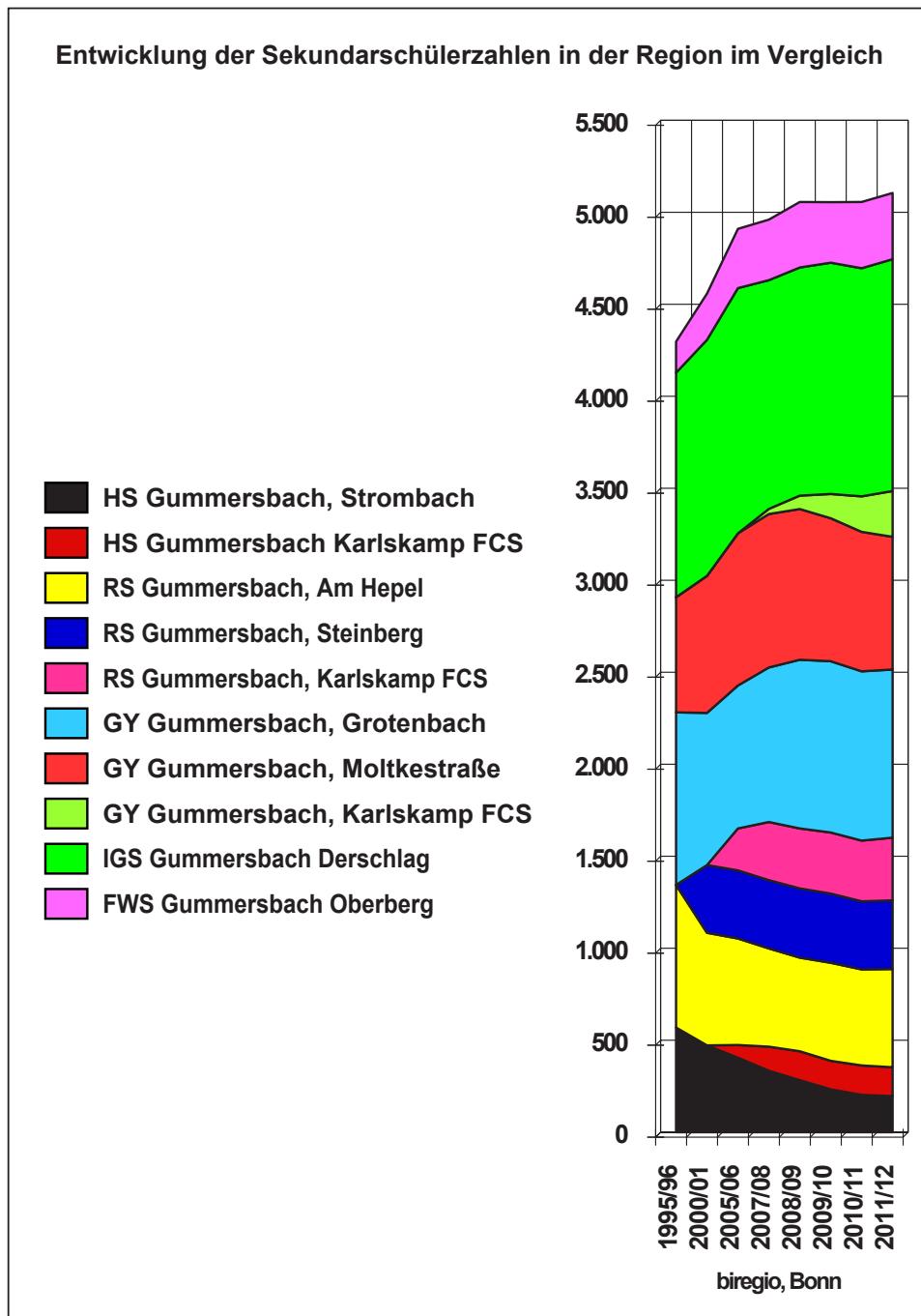
Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich



Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

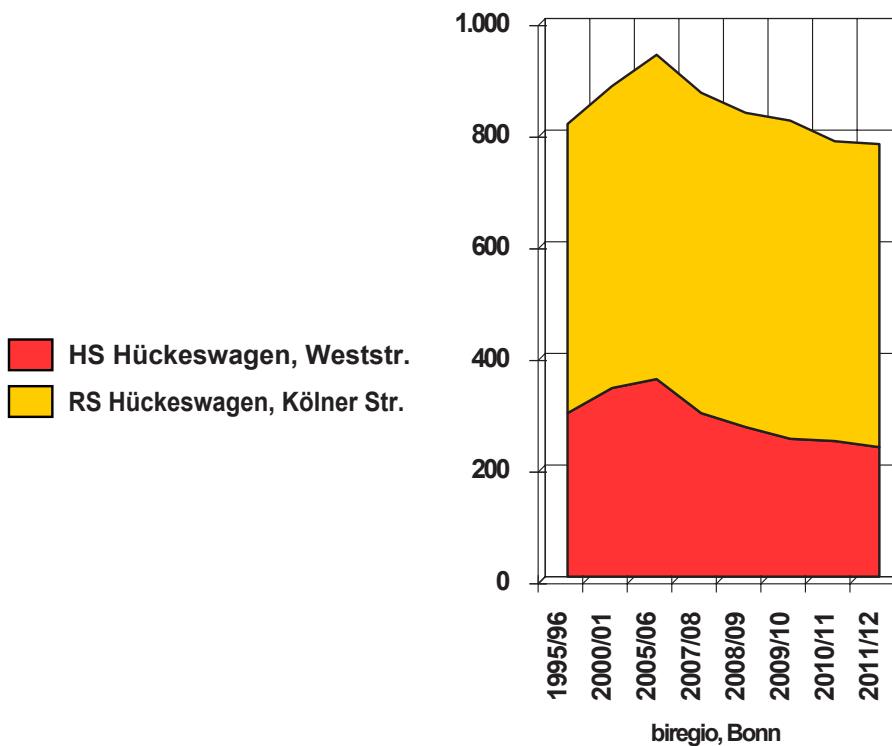
Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich



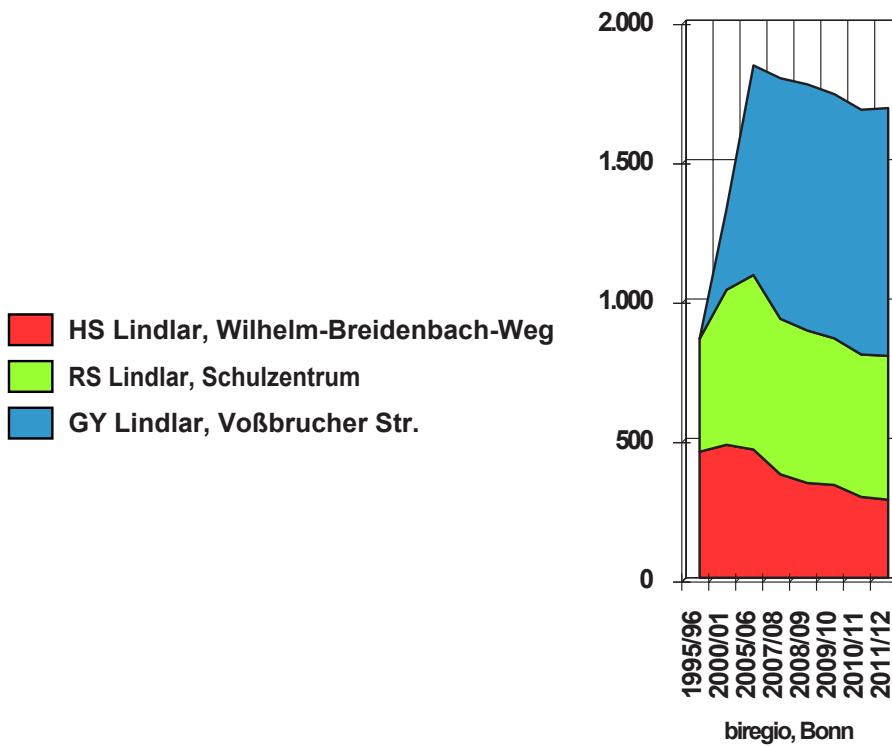


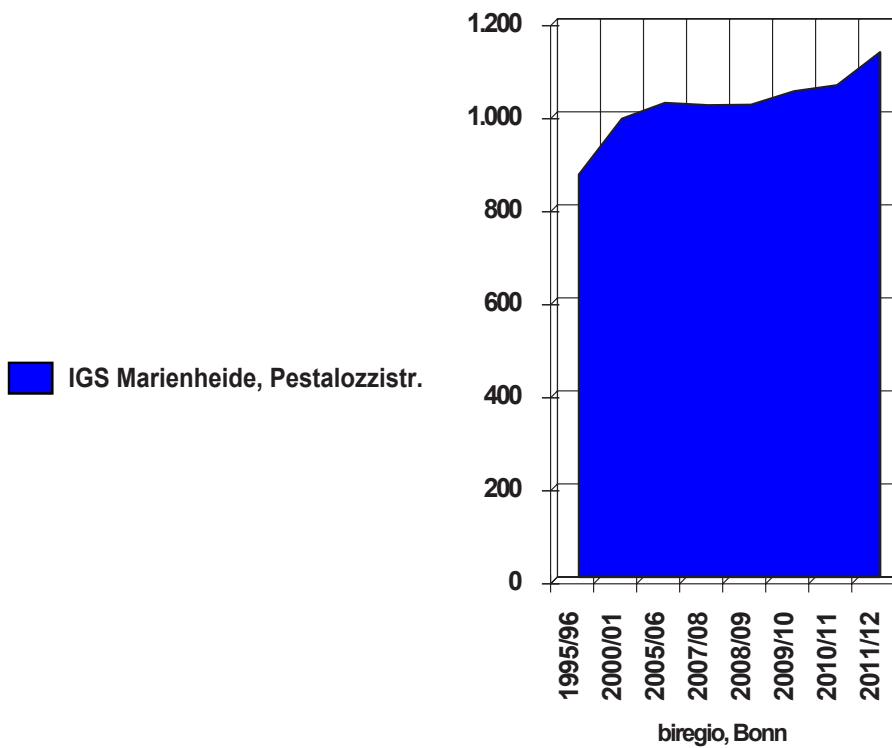
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region



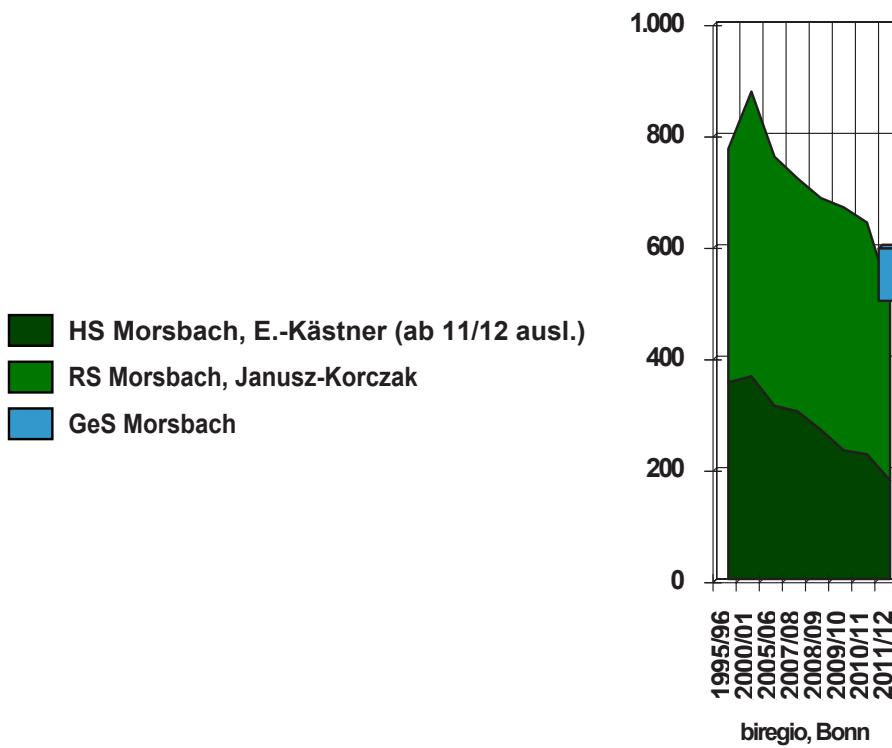
Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich

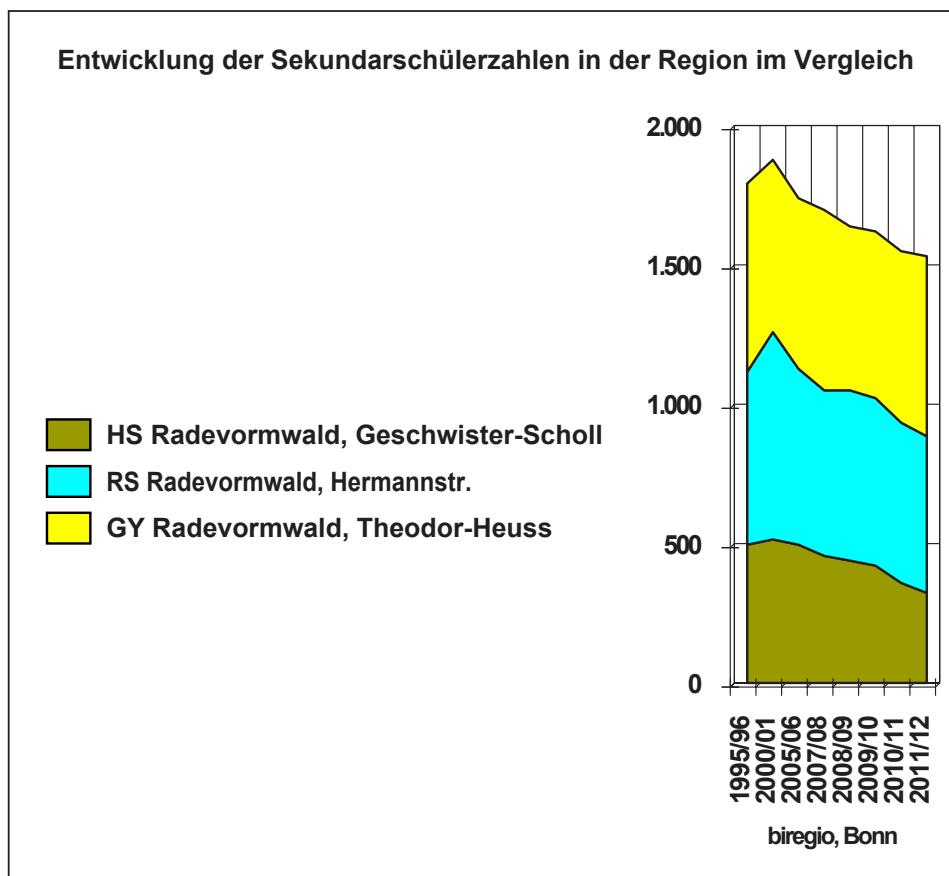
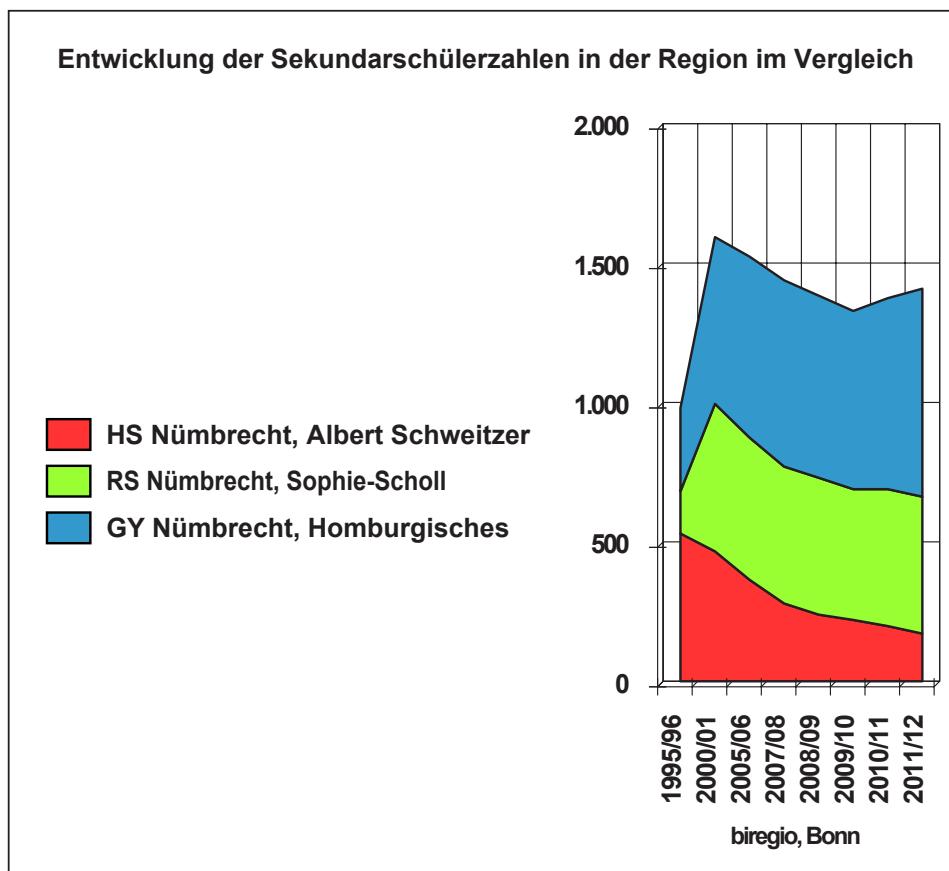
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich

Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich

Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

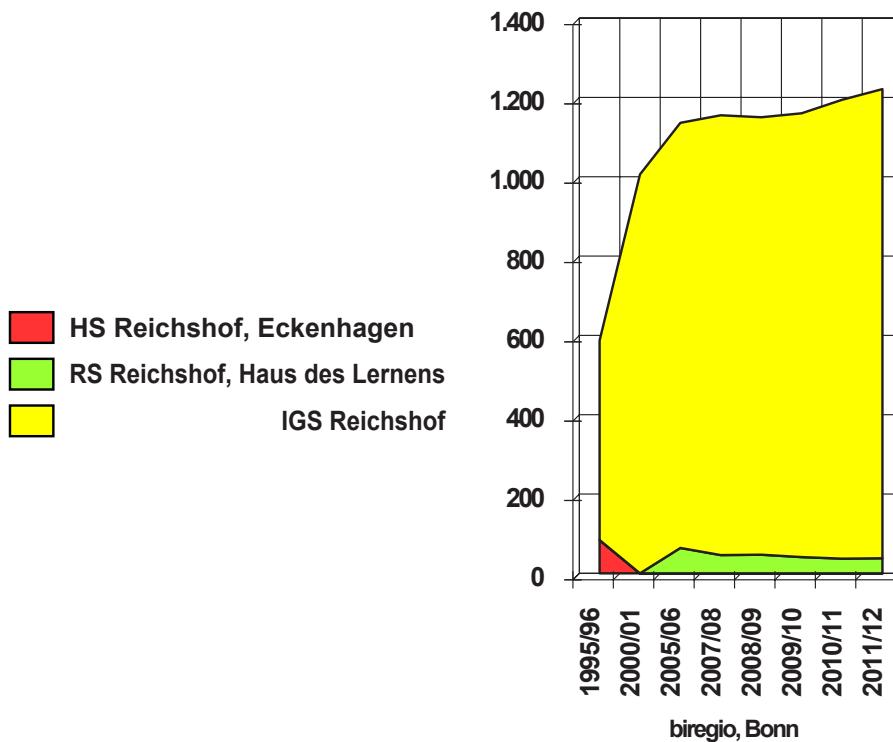
Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich



Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

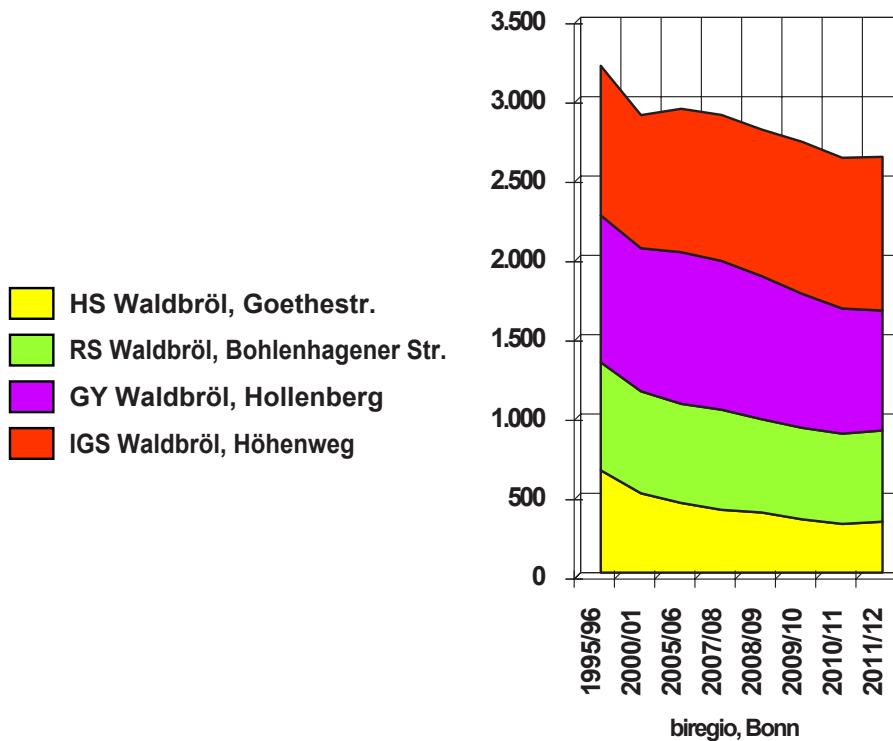


Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich

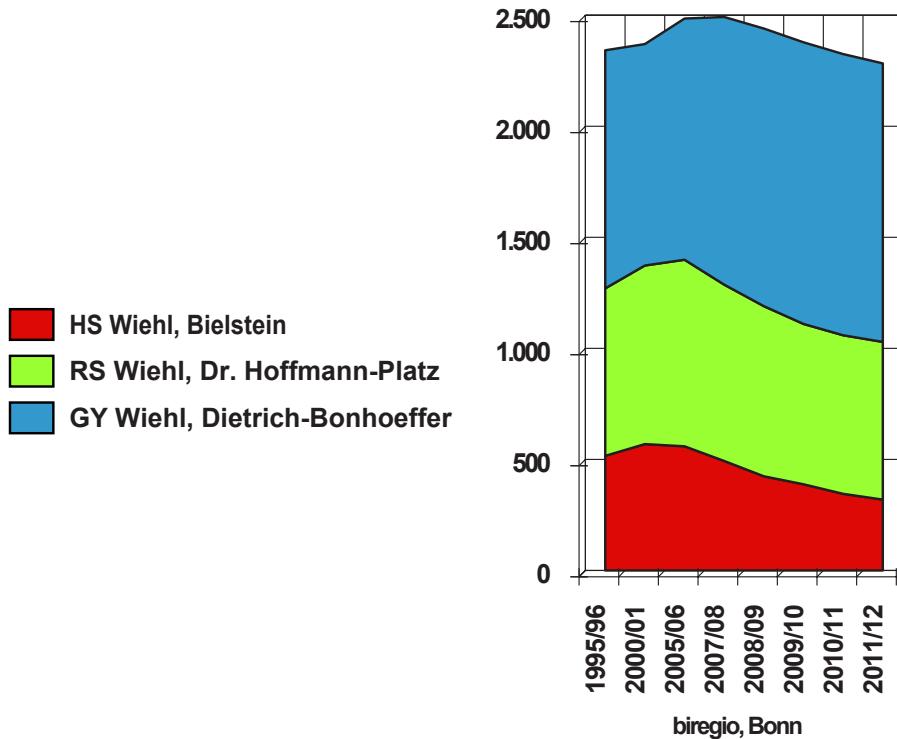


Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich

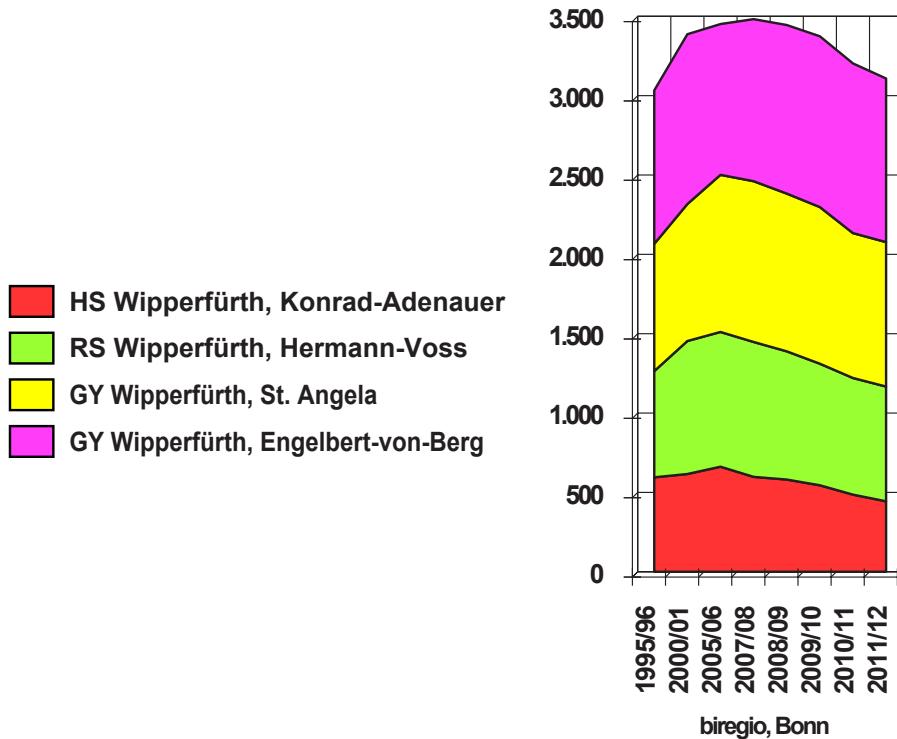


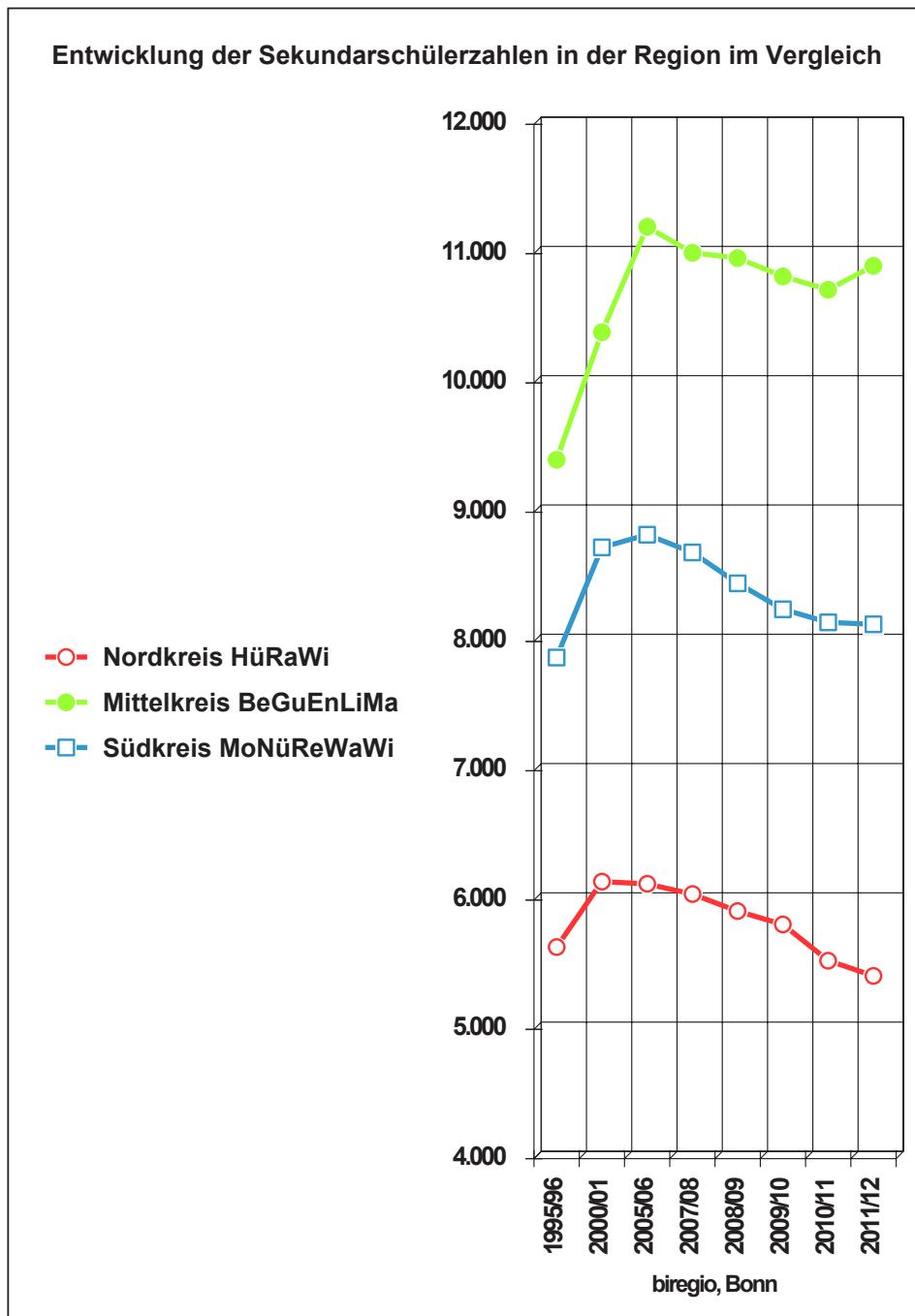
Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich



Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich





Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region



4. Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsentwicklung im Land Nordrhein-Westfalen

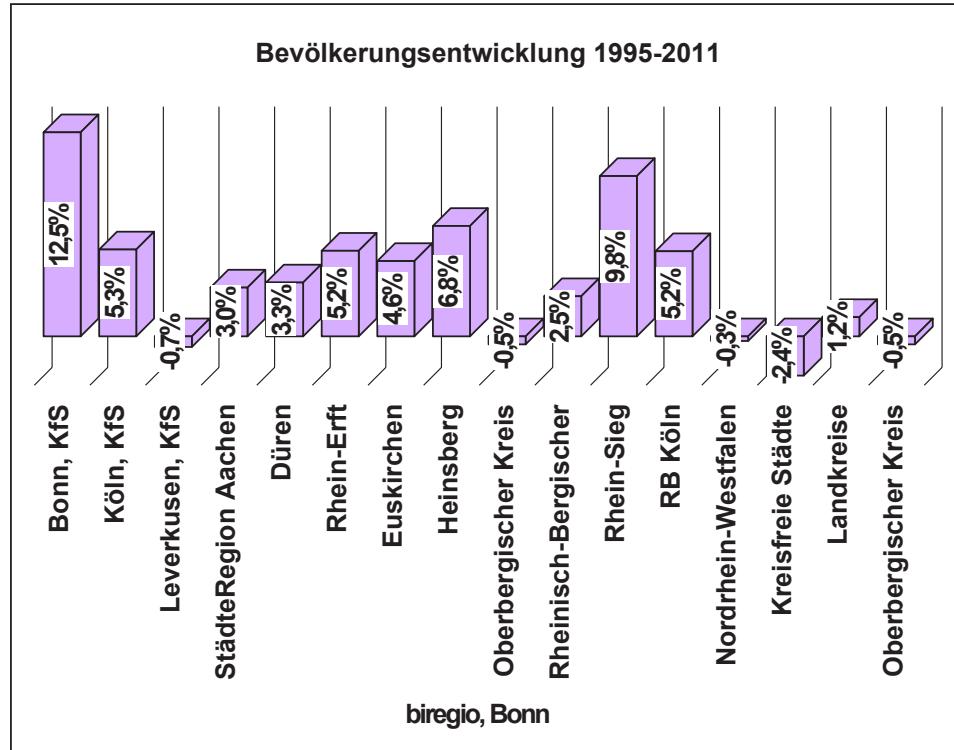
Die Wohnbevölkerung im Oberbergischen Kreis ist in den letzten 16 Jahren von 280.914 auf 279.532 Einwohner gesunken - um 1.382 Einwohner. Mit der Abnahme um 0,5% übertrifft der Oberbergische Kreis den Landesschnitt in Nordrhein-Westfalen von -0,3% erheblich:

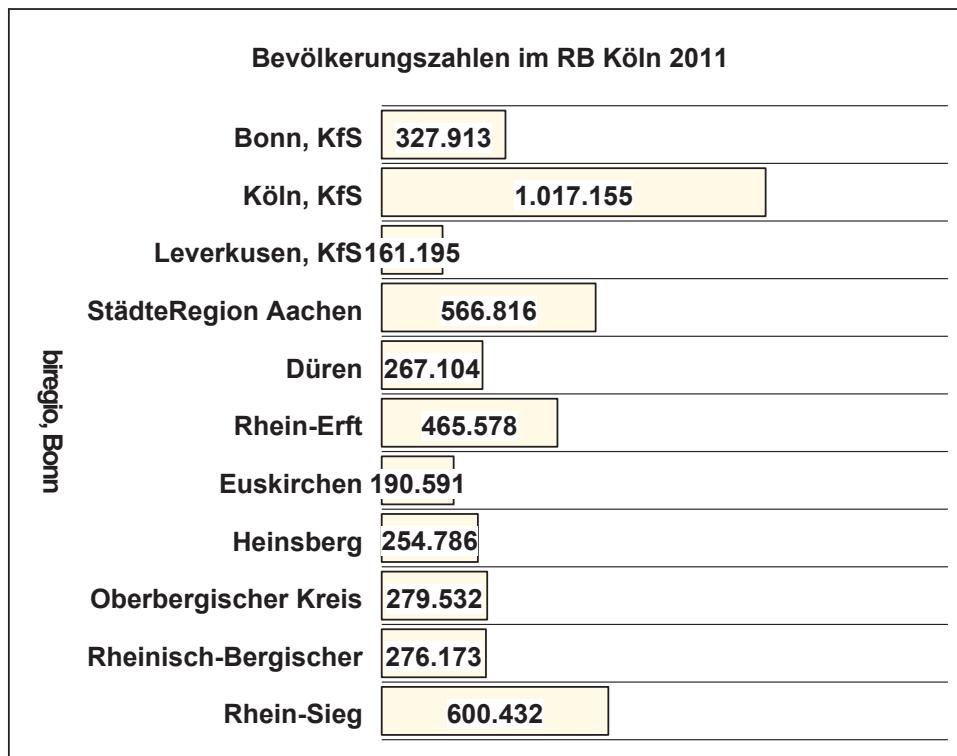
Bevölkerungsentwicklung im Land
Nordrhein-Westfalen

	Bevölkerungsentwicklung im Land Nordrhein-Westfalen							Veränderungen	
	1995	2000	2005	2008	2010	2011	absolut	relativ	
Bonn, KfS	291.431	302.247	312.818	317.949	324.899	327.913	36.482	12,5%	
Köln, KfS	965.697	962.884	983.347	995.420	1.007.119	1.017.155	51.458	5,3%	
Leverkusen, KfS	162.252	161.047	161.227	161.322	160.772	161.195	-1.057	-0,7%	
StädteRegion Aachen	550.353	550.966	568.475	568.520	565.714	566.816	16.463	3,0%	
Düren	258.565	268.564	272.478	269.607	267.712	267.104	8.539	3,3%	
Rhein-Eft	442.356	455.487	462.862	464.061	464.130	465.578	23.222	5,2%	
Euskirchen	182.177	189.316	193.304	192.638	190.962	190.591	8.414	4,6%	
Heinsberg	238.627	250.400	257.326	256.004	254.936	254.786	16.159	6,8%	
Oberbergischer Kreis	280.914	288.170	289.836	284.890	280.840	279.532	-1.382	-0,5%	
Rheinisch-Bergischer	269.541	275.474	279.092	277.635	276.927	276.173	6.632	2,5%	
Rhein-Sieg	546.670	576.993	597.857	598.225	598.736	600.432	53.762	9,8%	
RB Köln	4.188.583	4.281.548	4.378.622	4.386.271	4.392.747	4.407.275	218.692	5,2%	
Nordrhein-Westfalen	17.893.045	18.009.865	18.058.105	17.933.064	17.845.154	17.841.956	-51.089	-0,3%	
Kreisfreie Städte	7.303.111	7.181.258	7.156.752	7.121.497	7.107.368	7.127.119	-175.992	-2,4%	
Landkreise	10.589.934	10.828.607	10.901.353	10.811.567	10.737.786	10.714.837	124.903	1,2%	
Oberbergischer Kreis	280.914	288.170	289.836	284.890	280.840	279.532	-1.382	-0,5%	

Quelle: StaLa (Stand: jeweils Bevölkerung am Jahresende; Stand 2011: 31.12.)

biregio, Bonn





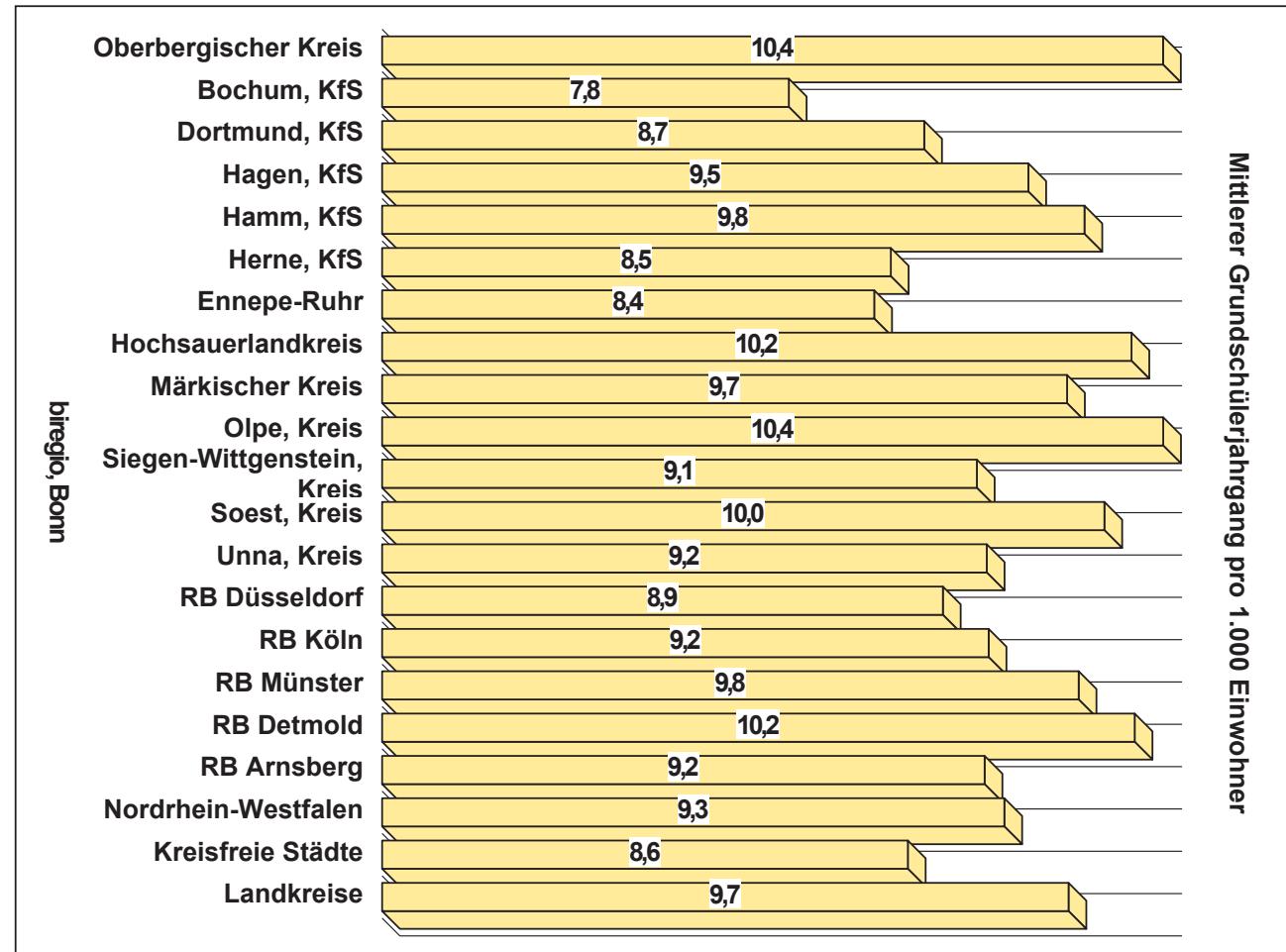
Bevölke-
rungsentwick-
lung im Land

Nordrhein-
Westfalen

Ein weiterer demografischer Aspekt beleuchtet die Entwicklung im Land Nordrhein-Westfalen, in seinen Kreisen und kreisfreien Städten sowie vor allem auch vor Ort:

Der Oberbergische Kreis liegt bei dem relativen Anteil der Kinder pro Jahrgang an der Wohnbevölkerung landesweit im oberen Drittel. Mit 10,4 Kindern pro 1.000 Einwohner liegt die relative mittlere Jahrgangsbesetzung der 6-10-Jährigen über dem Landesschnitt (9,3 Kinder pro 1.000 Einwohner), über dem der Kreisfreien Städte (8,6) und auch noch über dem der Kreise im Land Nordrhein-Westfalen (9,7 Kinder):





5. Zur bisherigen Entwicklung der Bevölkerungszahlen in dem Oberbergischen Kreis

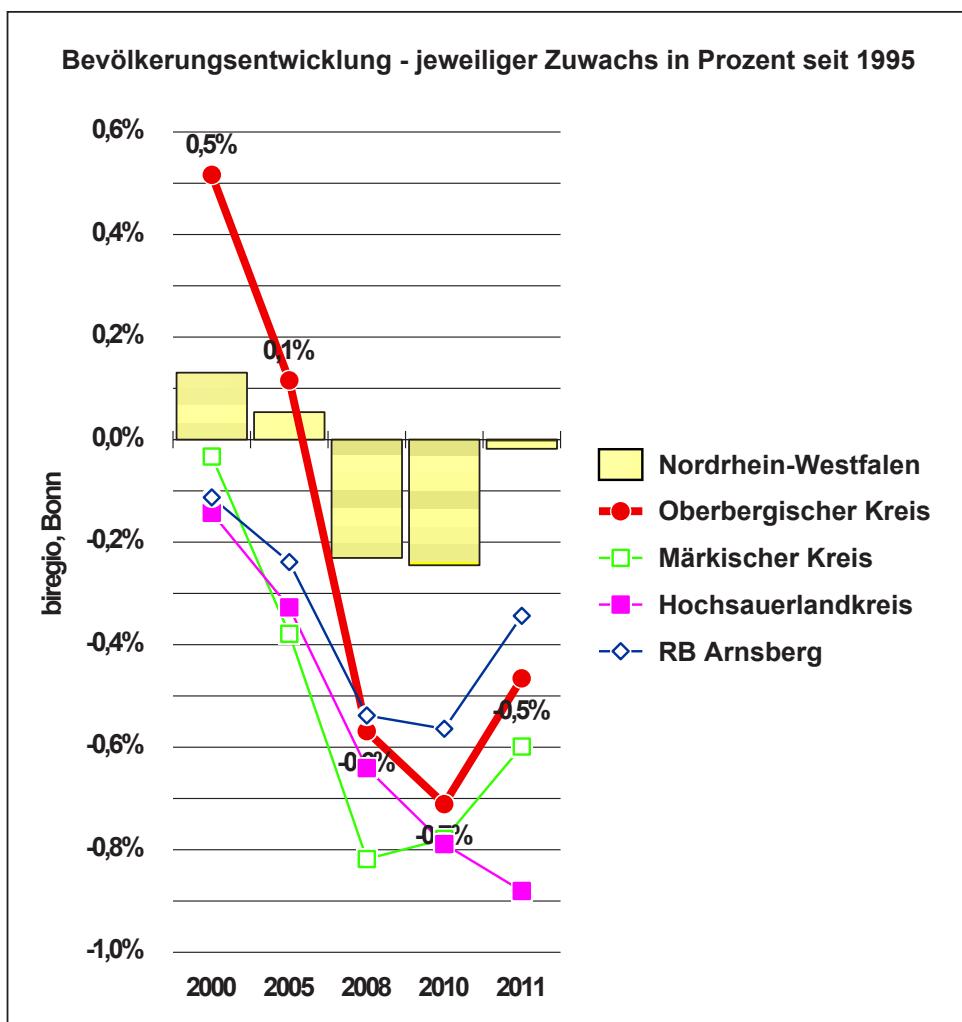
Bevölkerungsentwicklung im Land

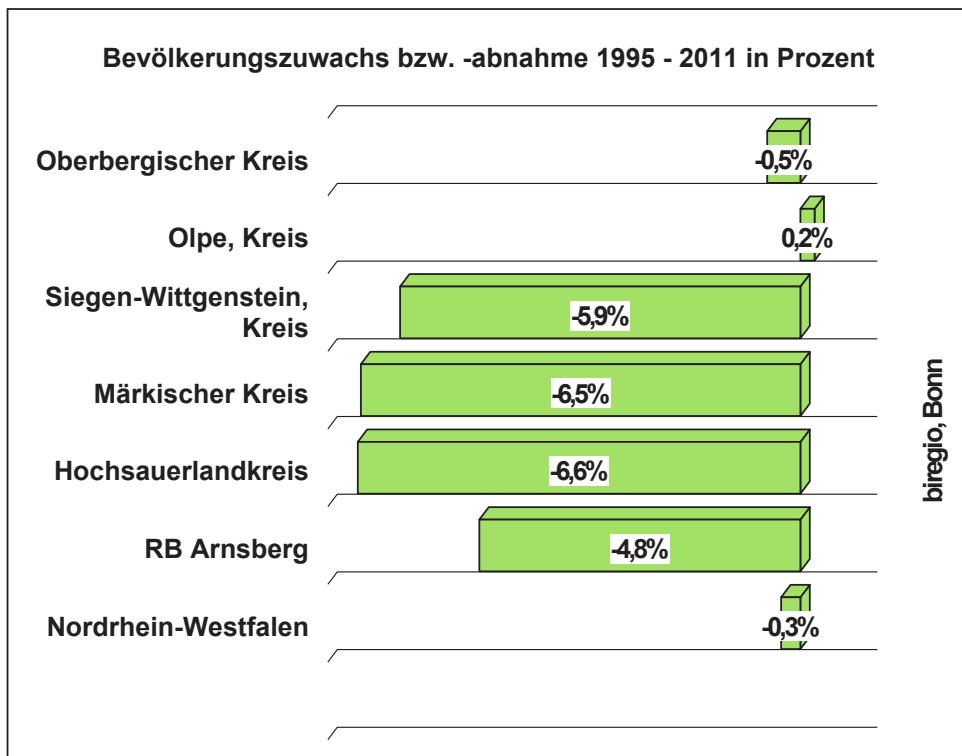
Region vor Ort

Im Oberbergischen Kreis ist die Wohnbevölkerung zwischen 1995 und 2000 jährlich um 0,5% angestiegen. Ein solcher Anstieg liegt deutlich oberhalb der durchschnittlichen Höhe der Steigerungsraten im Land (0,1%) aber auch oberhalb der Ebene des Kreises (0,4%). Zwischen 2010 und 2011 ist sie jedoch um 0,5% gesunken. Hier werden nun die jährlichen Veränderungen der Bevölkerungszahlen vor Ort, in der Region und auf der Ebene des Landes dokumentiert:

Einwohnerentwicklung												
	1995	2000	+/-pa. in %	2005	+/-pa. in %	2008	+/-pa. in %	2010	+/-pa. in %	2011	+/-pa. in %	Veränderung
Oberbergischer Kreis	280.914	288.170	0,5%	289.836	0,1%	284.890	-0,6%	280.840	-0,7%	279.532	-0,5%	-1.382 -0,5%
Olpe, Kreis	138.115	141.207	0,4%	141.776	0,1%	140.481	-0,3%	138.961	-0,5%	138.405	-0,4%	290 0,2%
Siegen-Wittgenste	299.336	296.256	-0,2%	291.372	-0,3%	286.299	-0,6%	282.681	-0,6%	281.585	-0,4%	-17.751 -5,9%
Märkischer Kreis	458.221	457.465	-0,0%	448.800	-0,4%	437.785	-0,8%	430.965	-0,8%	428.385	-0,6%	-29.836 -6,5%
Hochsauerlandkreis	283.857	281.830	-0,1%	277.219	-0,3%	271.891	-0,6%	267.601	-0,8%	265.245	-0,9%	-18.612 -6,6%
RB Arnsberg	3.827.480	3.805.904	-0,1%	3.760.454	-0,2%	3.699.748	-0,5%	3.658.011	-0,6%	3.645.437	-0,3%	-182.043 -4,8%
Nordrhein-Westfalen	17.893.045	18.009.865	0,1%	18.058.105	0,1%	17.933.064	-0,2%	17.845.154	-0,2%	17.841.956	-0,0%	-51.089 -0,3%
biregio, Bonn												

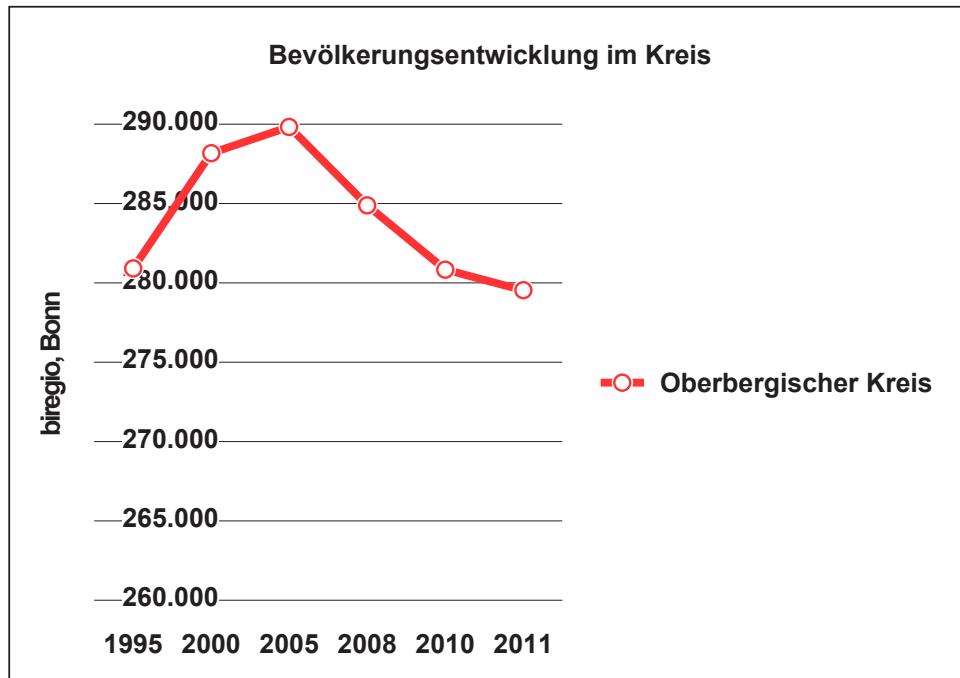
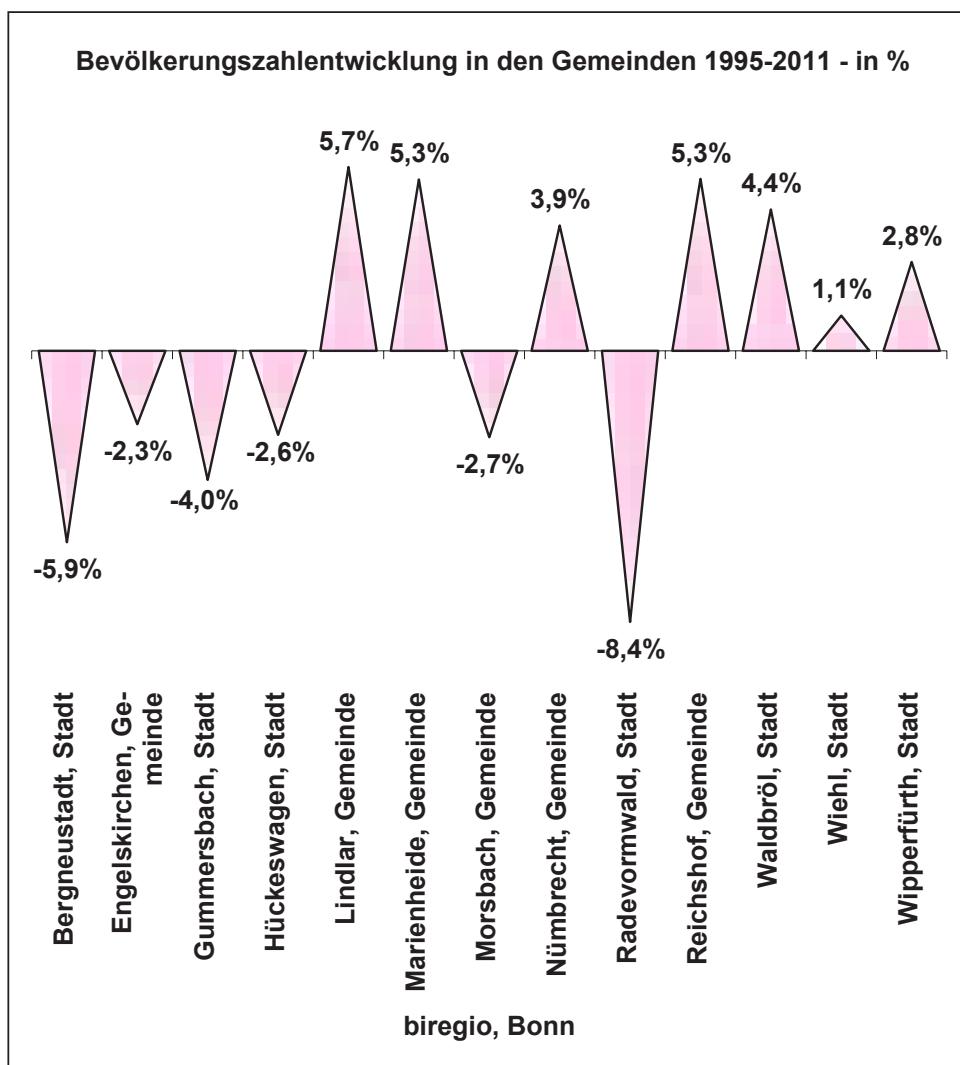
Daten nach Statistischem Landesamt

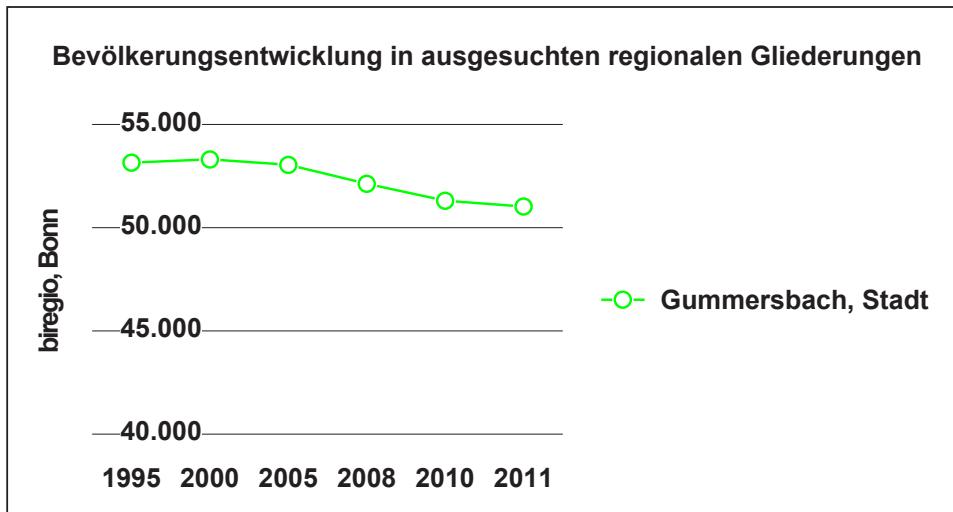
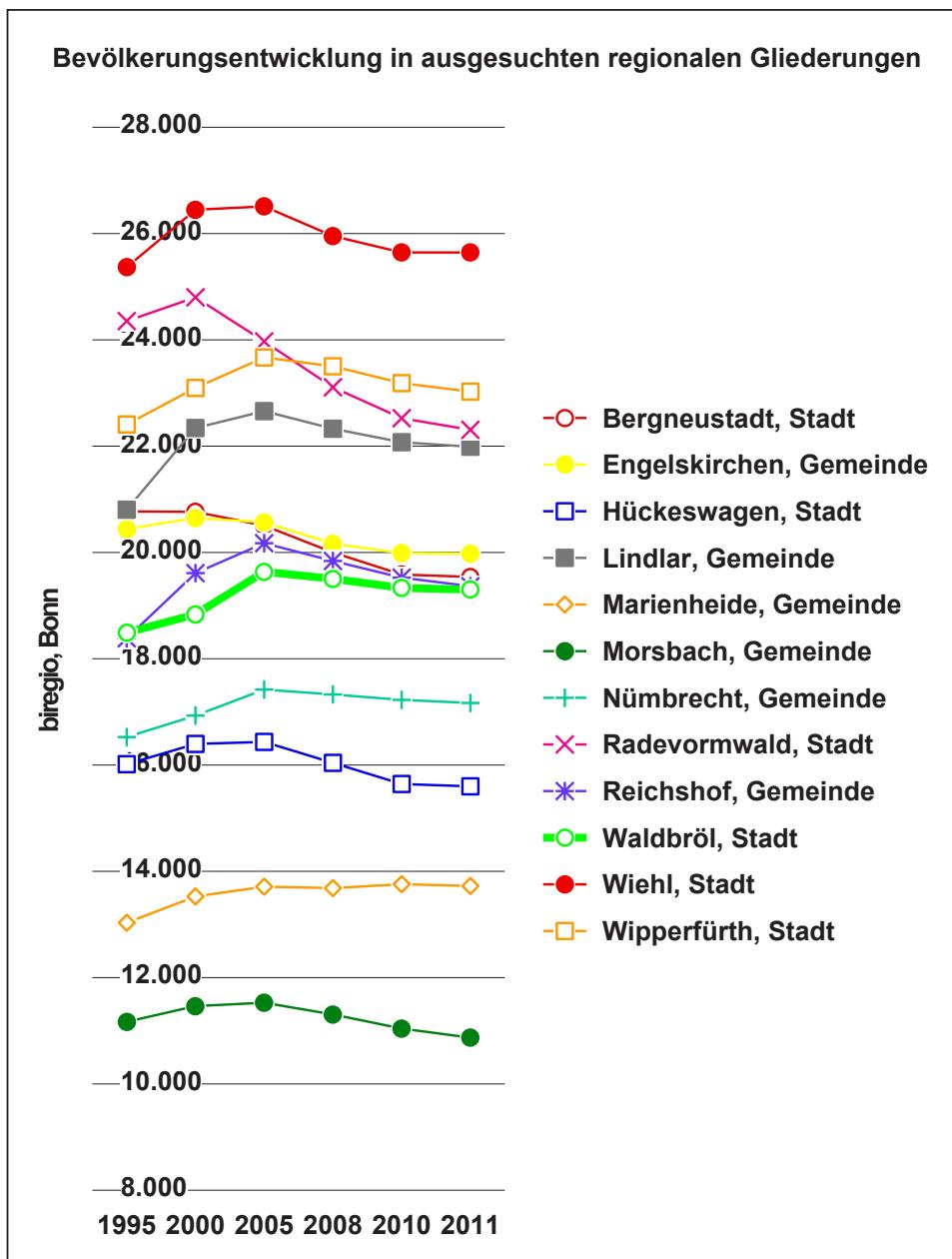




Bevölkerung in der Region	1995	2000	2005	2008	2010	2011	Verän- de- rung:	1995 bis 2011
Bergneustadt, Stad	20.772	20.764	20.506	20.000	19.584	19.540	-1.232	-5,9%
Engelskirchen, Ge	20.442	20.647	20.569	20.164	19.988	19.977	-465	-2,3%
Gummersbach, St	53.149	53.311	53.048	52.130	51.309	51.023	-2.126	-4,0%
Hückeswagen, Sta	16.016	16.397	16.435	16.041	15.643	15.599	-417	-2,6%
Lindlar, Gemeinde	20.804	22.341	22.659	22.328	22.074	21.989	1.185	5,7%
Marienheide, Gem	13.032	13.527	13.711	13.684	13.758	13.724	692	5,3%
Morsbach, Gemein	11.169	11.464	11.528	11.307	11.042	10.870	-299	-2,7%
Nümbrecht, Geme	16.526	16.930	17.420	17.328	17.226	17.168	642	3,9%
Radevormwald, St	24.353	24.800	23.970	23.108	22.526	22.307	-2.046	-8,4%
Reichshof, Gemein	18.385	19.611	20.174	19.840	19.526	19.365	980	5,3%
Waldbröl, Stadt	18.490	18.835	19.636	19.504	19.333	19.300	810	4,4%
Wiehl, Stadt	25.367	26.448	26.511	25.953	25.645	25.644	277	1,1%
Wipperfürth, Stadt	22.409	23.095	23.669	23.503	23.186	23.026	617	2,8%
Oberbergischer	280.914	288.170	289.836	284.890	280.840	279.532	-1.382	-0,5%
Quelle: StaLa								biregio, Bonn







6. Prognose der künftigen demografischen Entwicklung und der schulrelevanten Altersjahrgänge: Oberbergischer Kreis

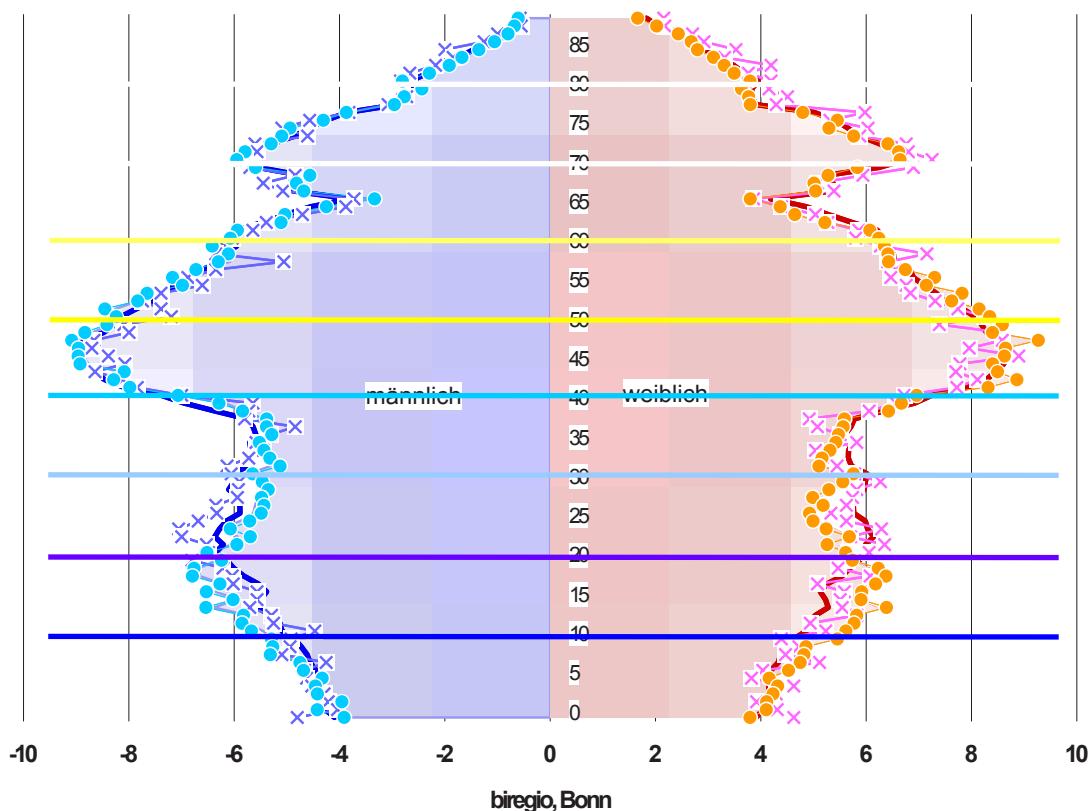
Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort

Die Altersstruktur der Bevölkerung führt zu gegenläufigen Wellenbewegungen. Geburtenstarke Jahrgänge sind in der Erwerbstätigkeit, geburten schwache befinden sich noch in der Ausbildung, wieder geburtenstärkere Jahrgänge besuchen die Grundschule und drängen in die weiterführenden Schulen. Die Ursachen sind in einfachen Gesetzmäßigkeiten zu sehen: Die Nachkriegszeit hat bis Ende der sechziger Jahre aus einer in der Vorkriegszeit geborenen Generation steigende Geburtenzahlen erbracht, welche die heutige Elterngeneration der heranwachsenden Schülergeneration bilden.

Dann setzte ein starker Rückgang der Geburtenzahlen ein, der nicht nur auf die schwächer besetzten Elternjahrgänge der in der Kriegszeit Geborenen, sondern auch auf gesellschaftliche Zeitströmungen zurückzuführen war (der "Pillenknick"). Je leichter es fällt, Differenzen zur Situation im Land (Linie) aus der Grafik zu erkennen, umso spezifischer und 'spektakulärer' sind dann die Besonderheiten der Entwicklungsverläufe vor Ort einzuschätzen:

**Altersaufbau der Wohnbevölkerung in Promille: Oberbergischer Kreis (Fläche) - 2011
(zum Vergleich: Linie Nordrhein-Westfalen, x = Kreisstadt Gummersbach, ● = weitere Kommunen)**



Erst allmählich haben sich die Geburtenzahlen wieder allein aufgrund der stärker besetzten Elternjahrgänge erhöht. Diese Entwicklung hat sich noch bis Ende der neunziger Jahre fortgesetzt; mit den dann wiederum schwächer besetzten Elternjahrgängen der in den siebziger Jahren Geborenen gehen künftig jedoch erneut rückläufige Geburtenzahlen einher. Doch scheint sich ein neuer Trend anzudeuten. Hatten noch diejenigen europäischen Länder



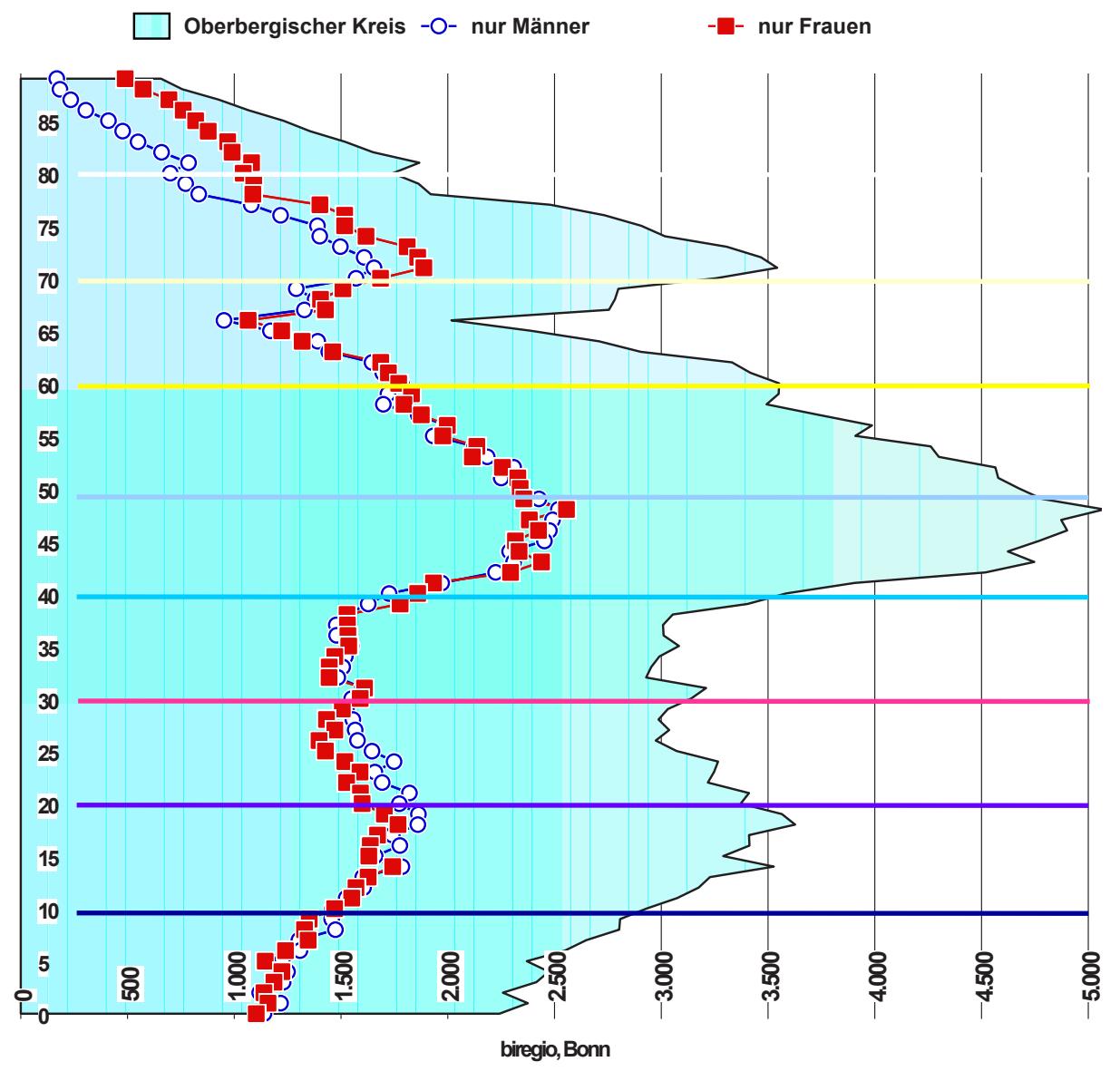
1980 tendenziell geringere Nachwuchsquoten aufzuweisen, in denen viele Frauen berufstätig waren (Deutschland rund 50%; Kinderzahl pro Frau rund 1,50; Skandinavien 62-74% und rund 1,6-1,7). Nun (2006) kommen mehr Kinder pro Frau zur Welt, wo wie in den skandinavischen Ländern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf am besten ist (skandinavische Länder 68 bis 73% und 1,7 bis 1,9; dagegen Deutschland ca. 62% und ca. 1,3).

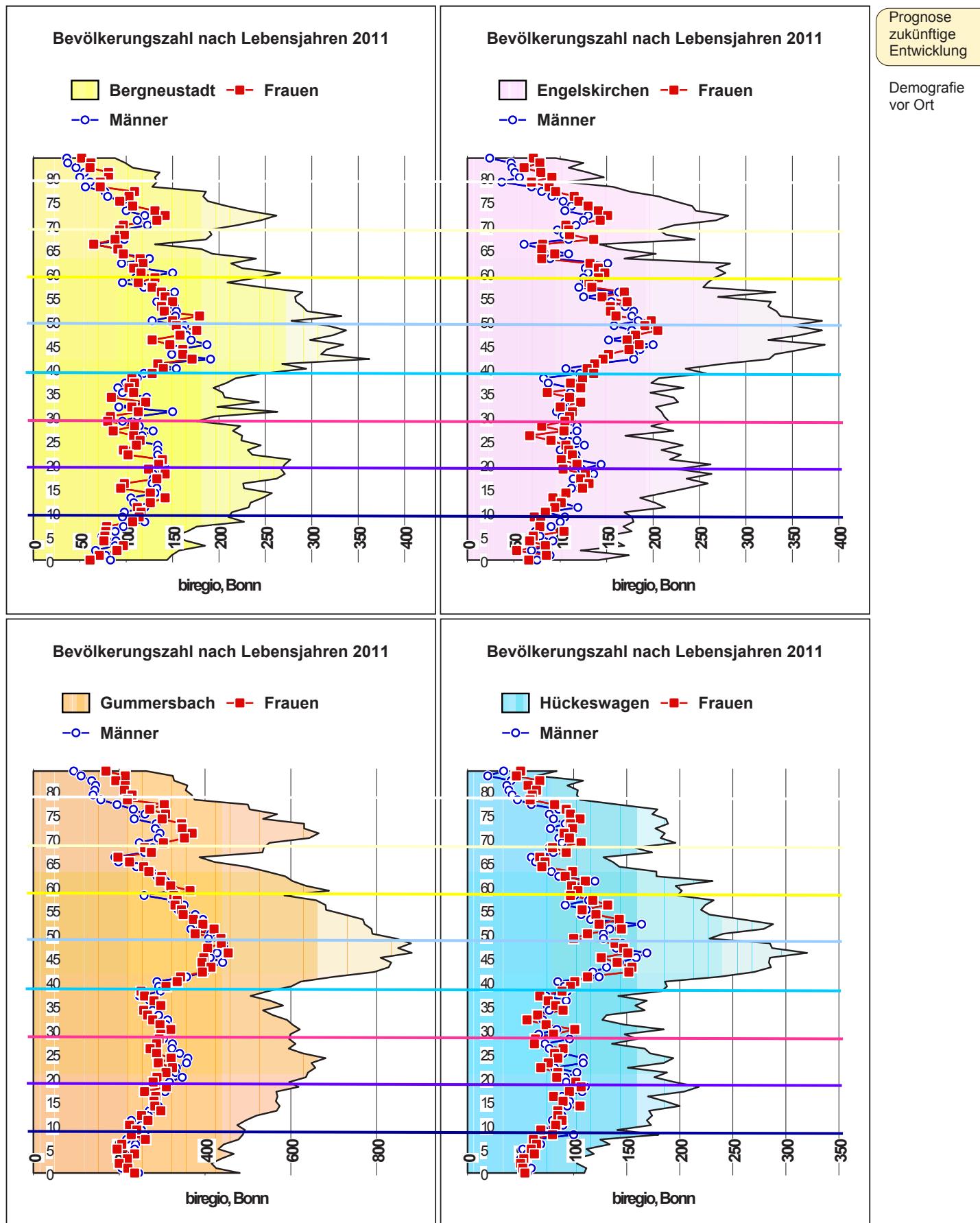
Prognose
zukünftige
Entwicklung

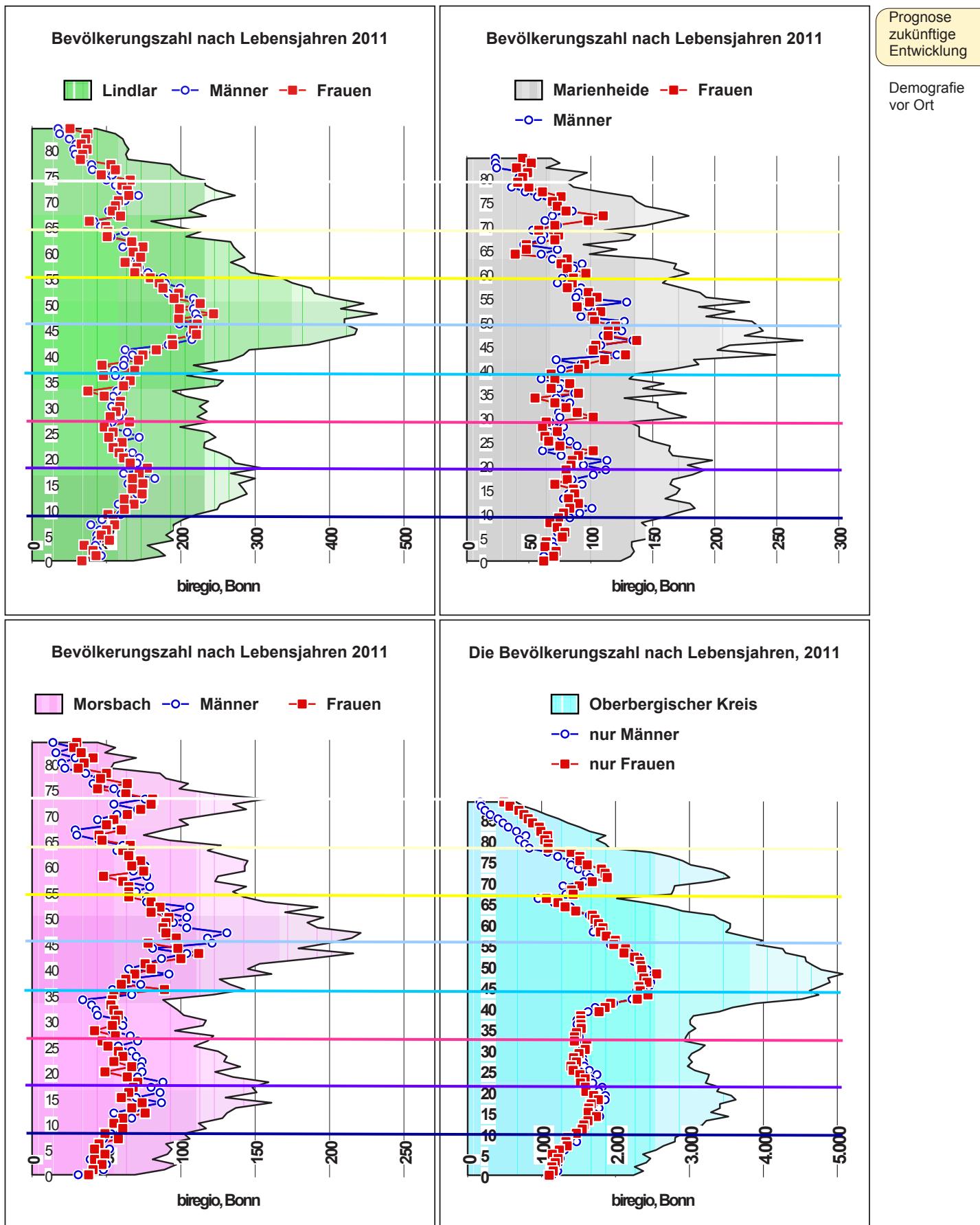
Demografie
vor Ort

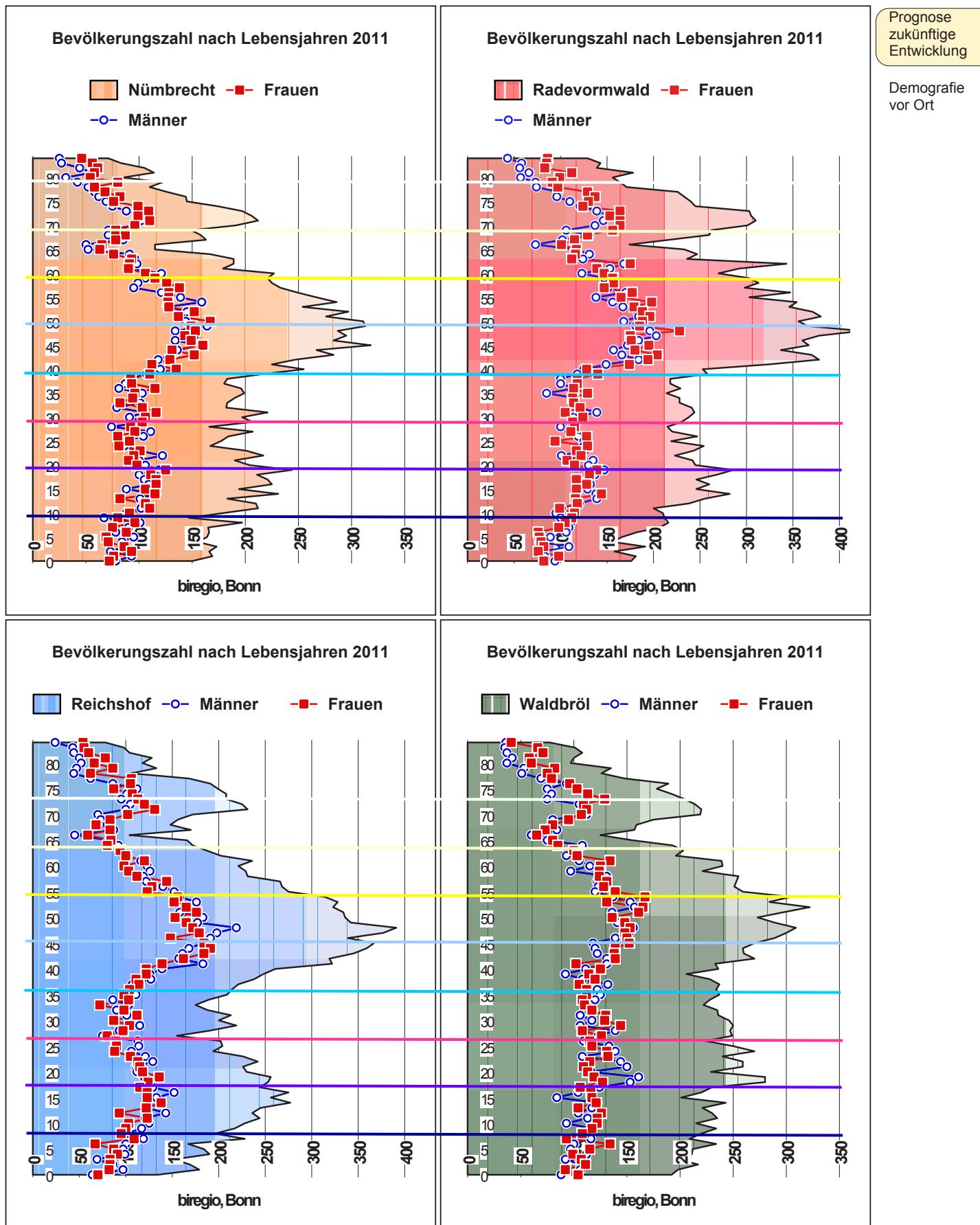
Im Oberbergischen Kreis zeigt der gegenwärtige Altersaufbau der Wohnbevölkerung die historisch bestimmten Einschnitte und Ausformungen und den beschriebenen starken Rückgang der Geburtenzahlen in den siebziger Jahren; danach haben sich die Geburtenzahlen stabilisiert (vgl. hierzu auch den Altersaufbau der Wohnbevölkerung im Bundesland Nordrhein-Westfalen; Datenstand: 31.12.2011). Die Grafik zeigt die Gesamtzahl der Bürger (sowie Männer und Frauen) nach ihrem Alter im Oberbergischen Kreis:

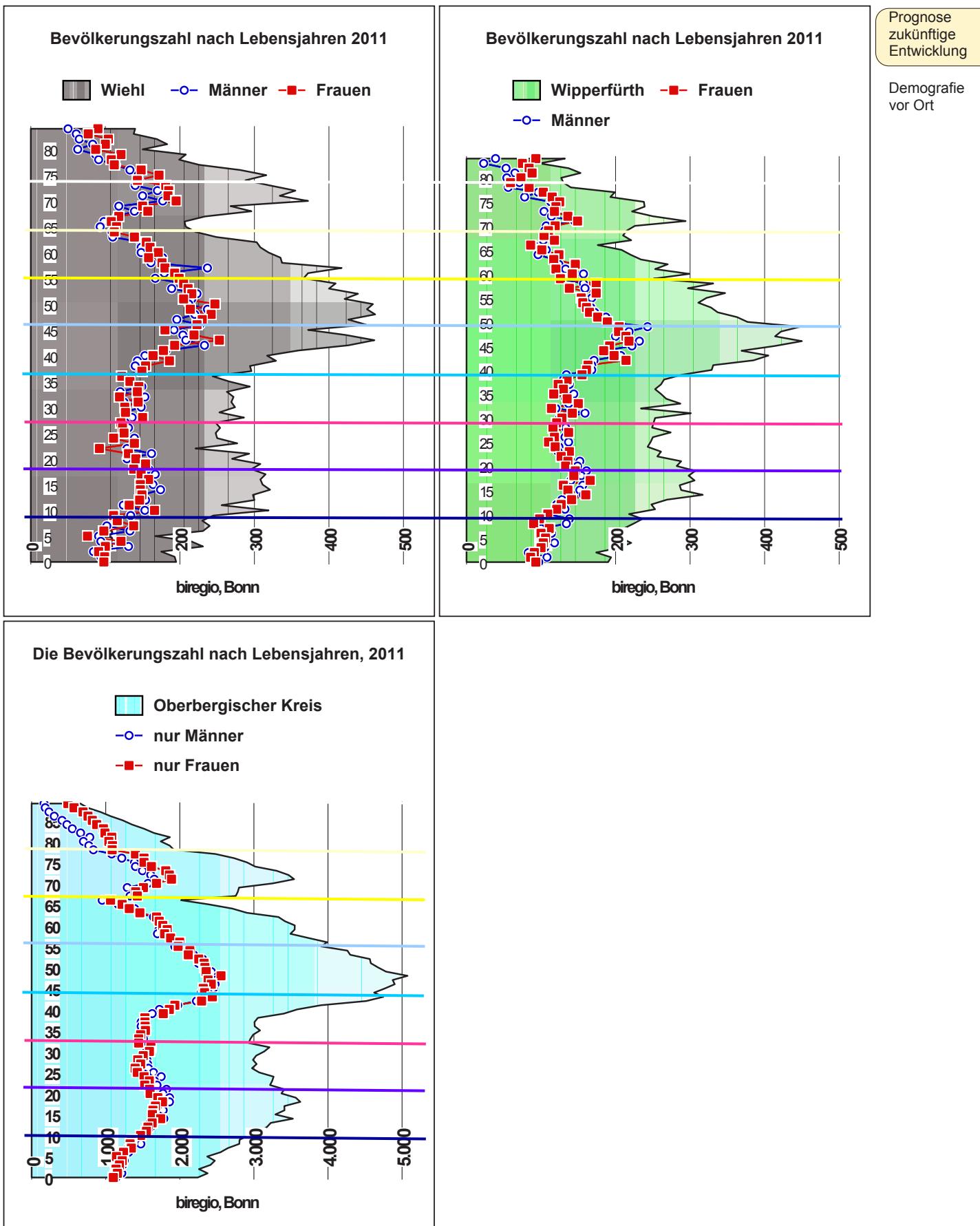
Die Bevölkerungszahl nach Lebensjahren, 2011 - Oberbergischer Kreis

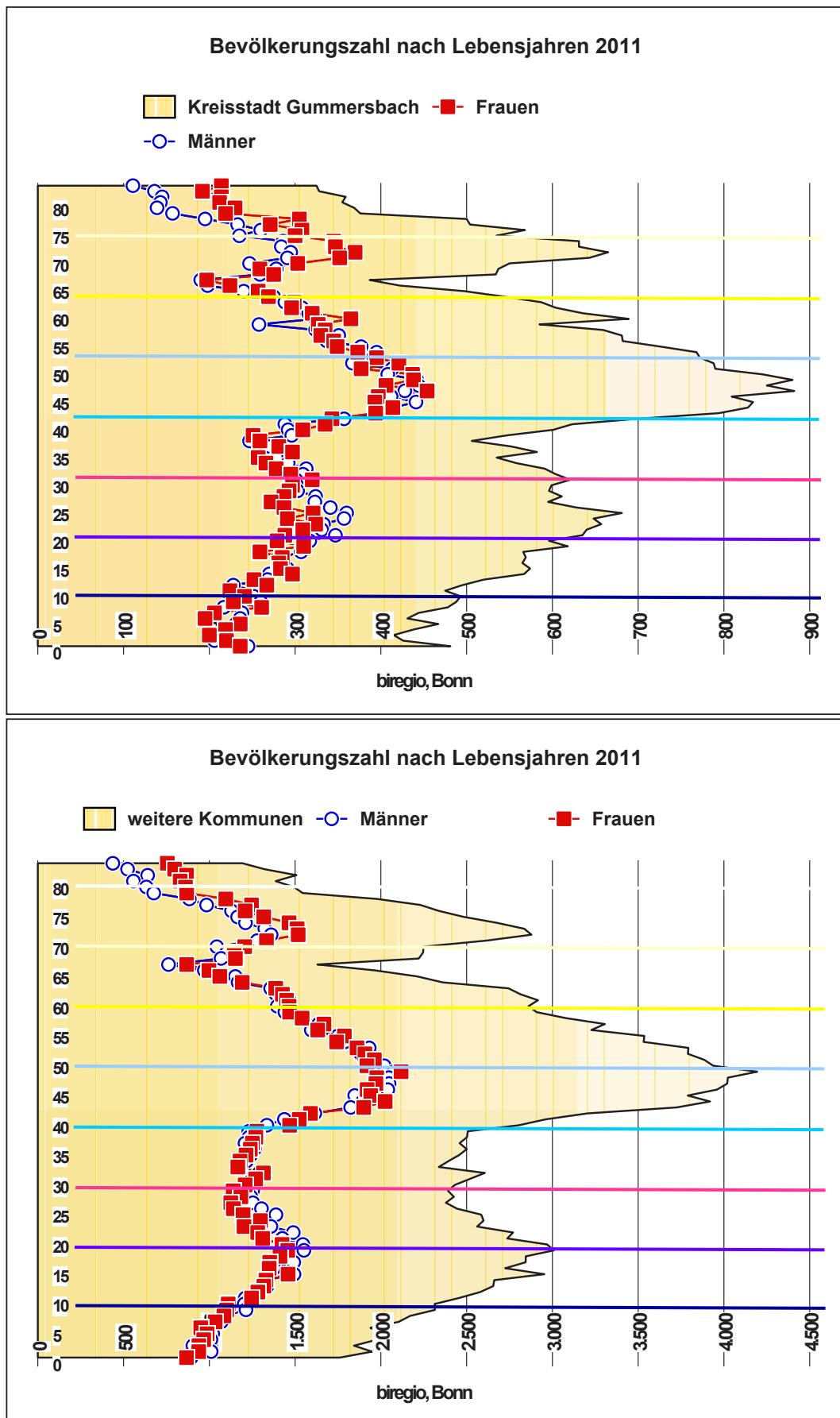


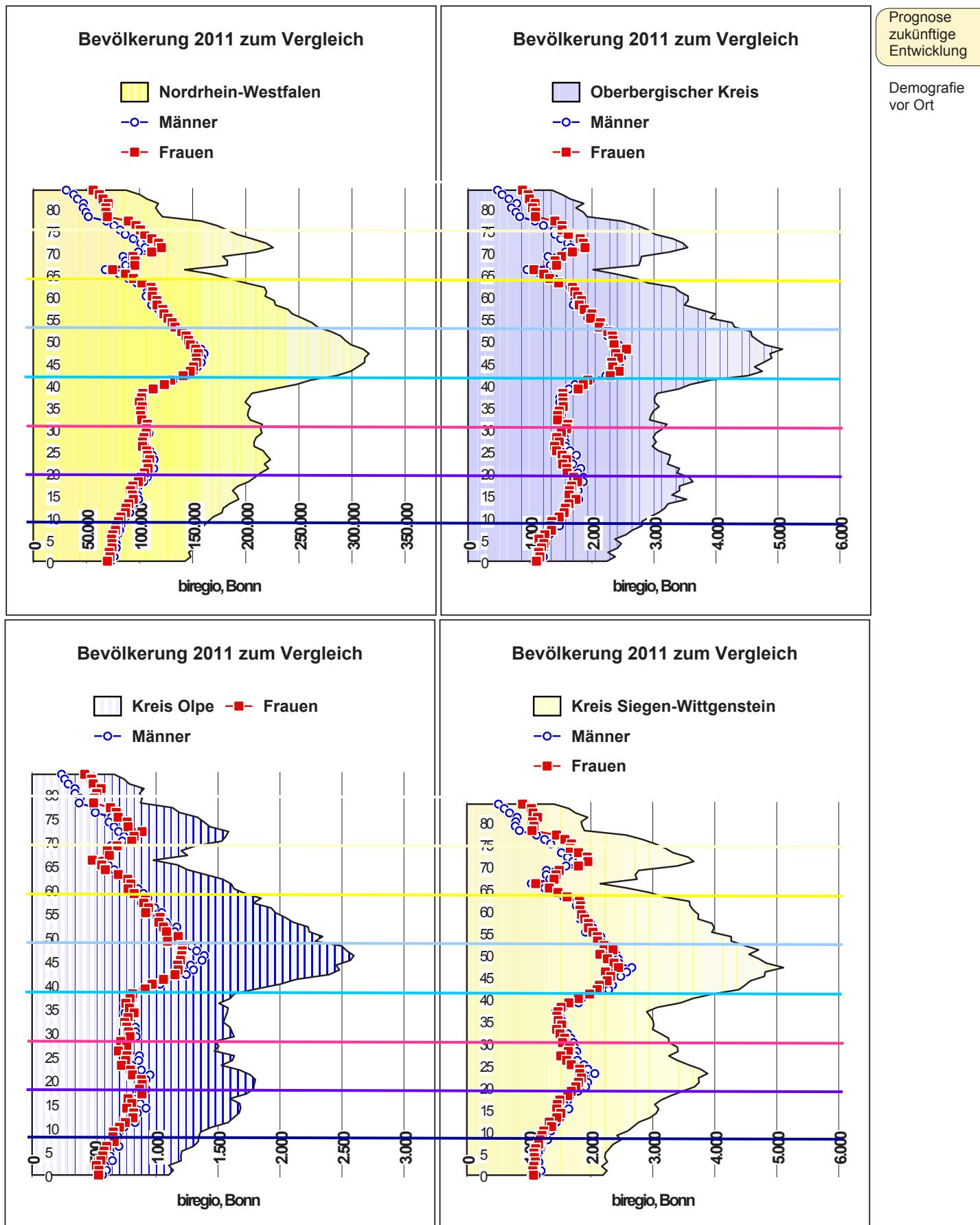


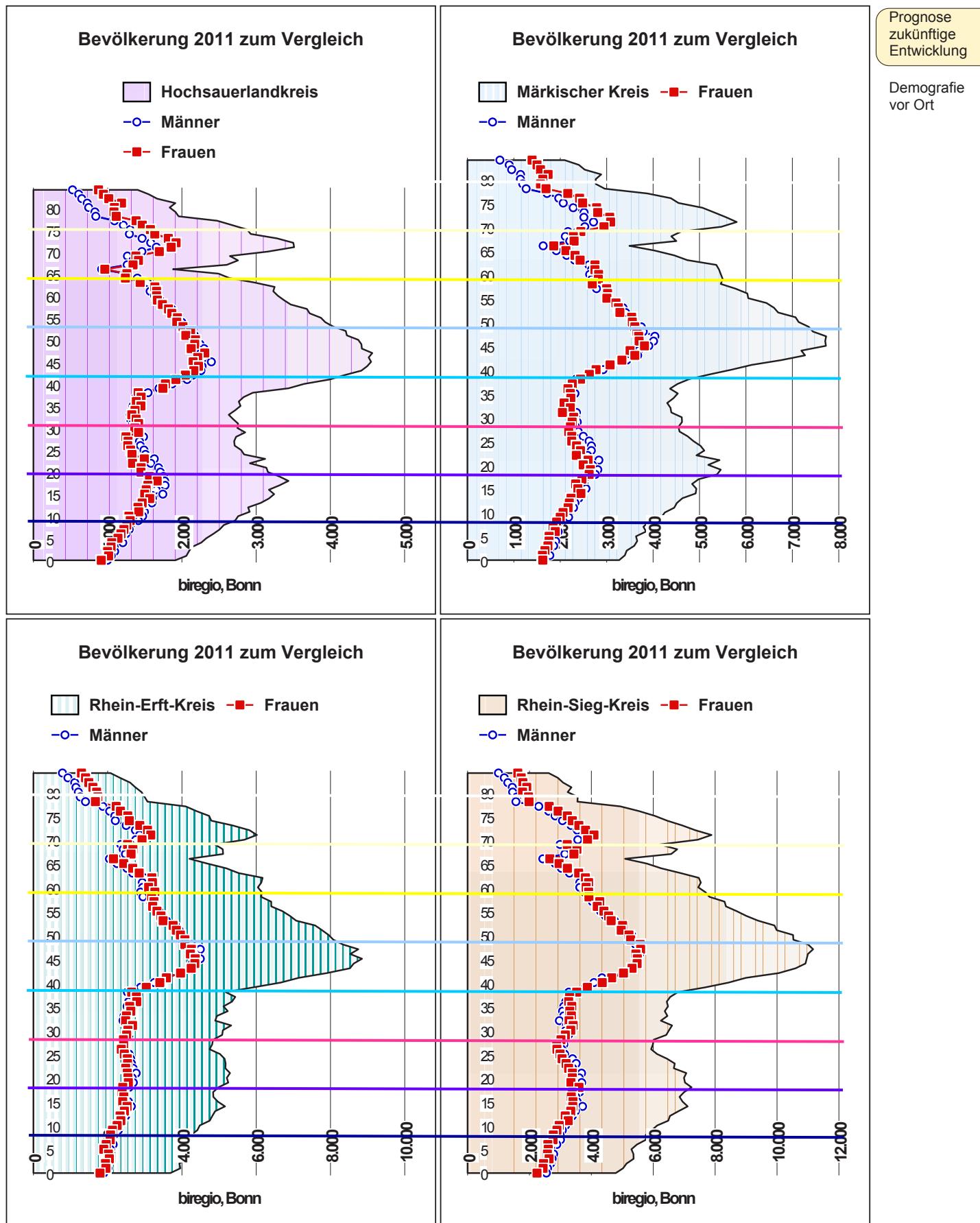


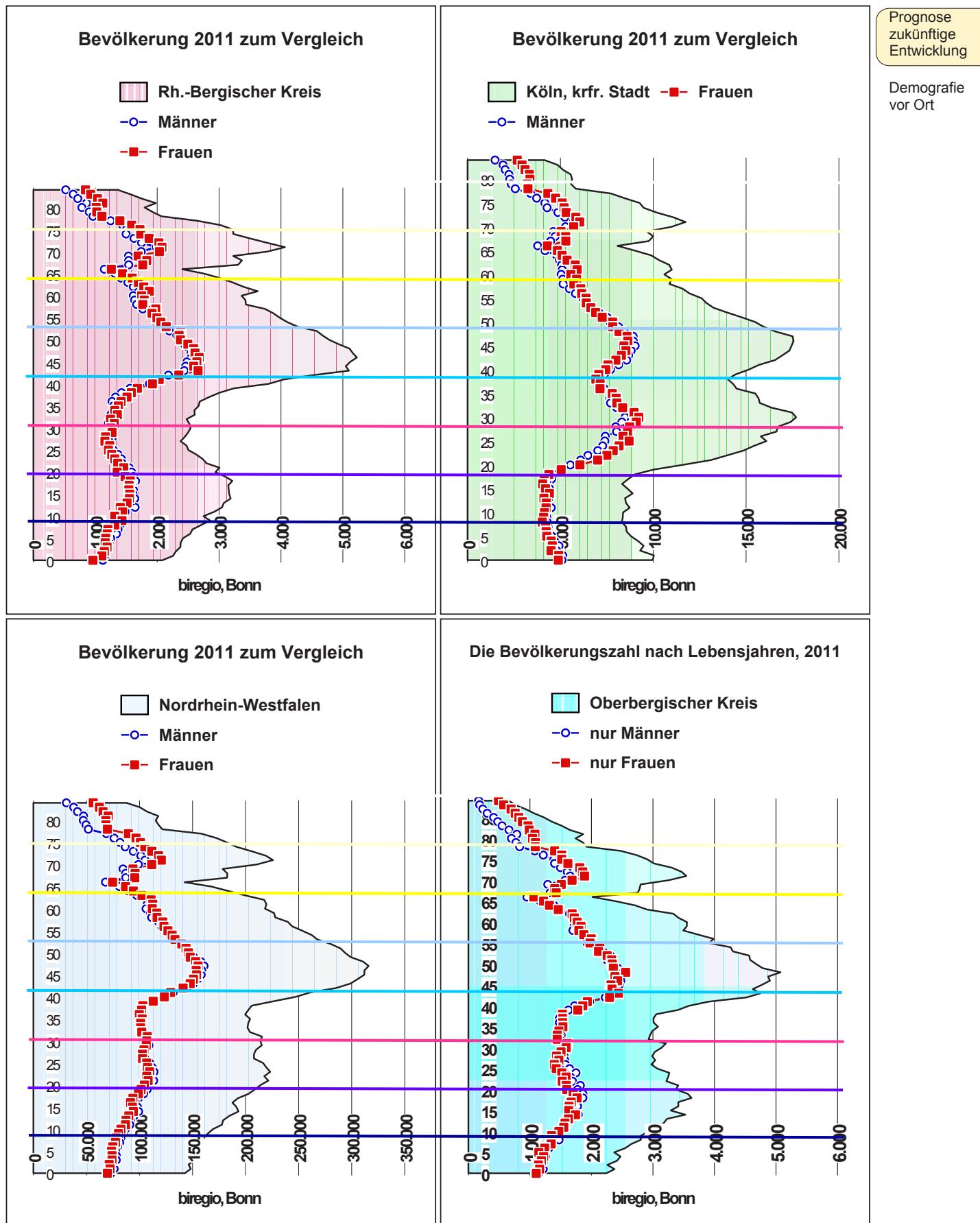










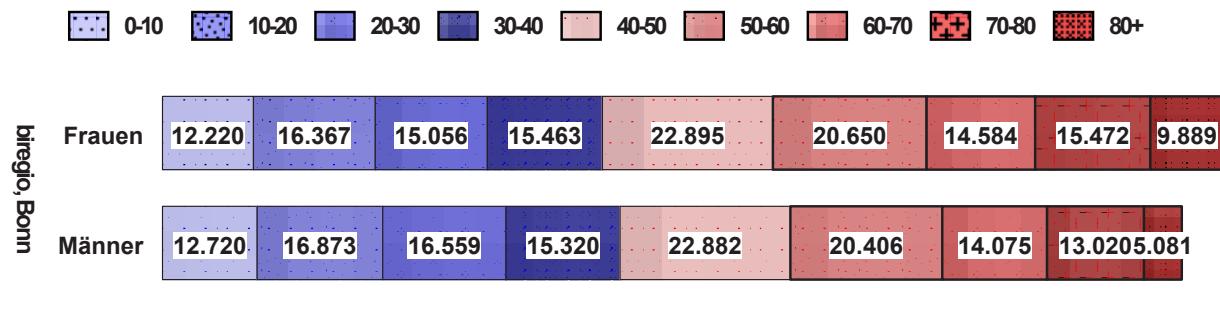


Der Altersstammbaum vor Ort verdeutlicht, dass die Zahl der Personen über 65 Jahre die der Bürger um das 60. Lebensjahr übersteigt (als Folge des II. Weltkrieges); die Personengruppe um die 40 Jahre, die in der Regel die Grundschuleltern stellt (und die schon recht wenige Kinder hat), ist die stärkste. Die künftigen Elterngenerationen dagegen sind weitaus schwächer vertreten. Das durchschnittliche Alter der Bevölkerung im Oberbergischen Kreis liegt bei 42,7 Jahren (im Land sind es 43,0 Jahre). Der Anteil der Männer liegt vor Ort bei 49,0% und bei 48,9% im Land:

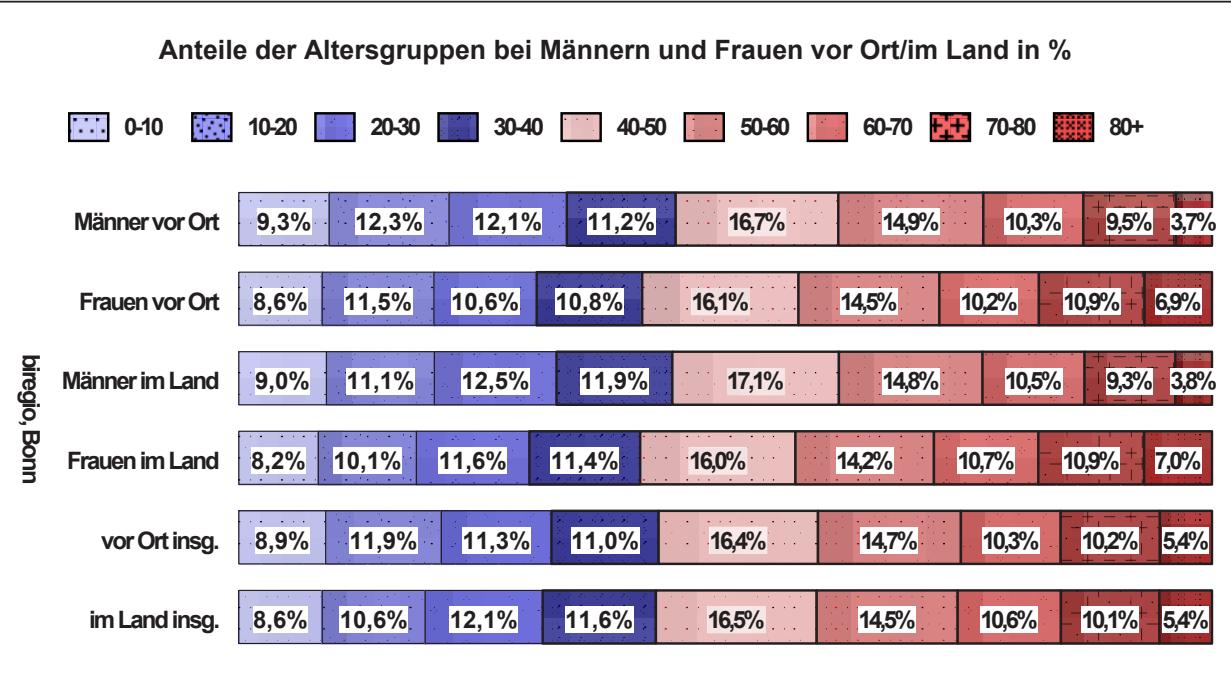
Prognose
zukünftige
Entwicklung

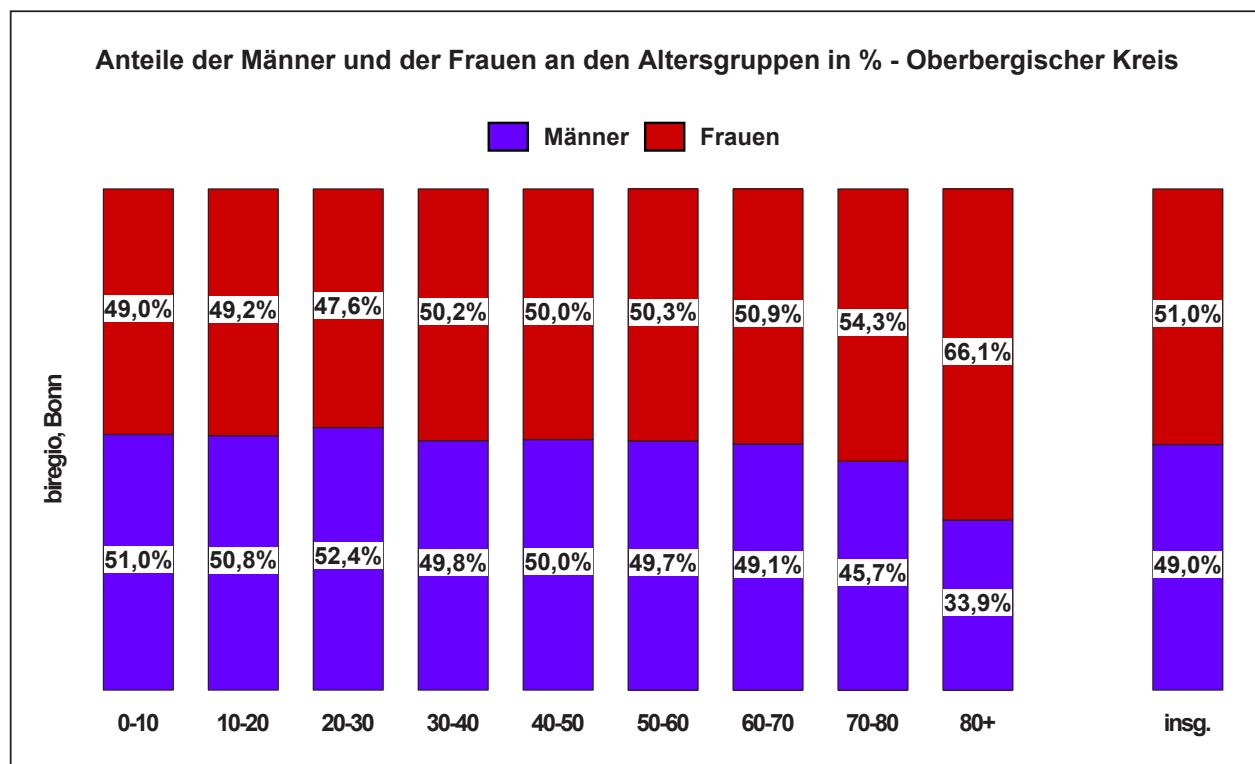
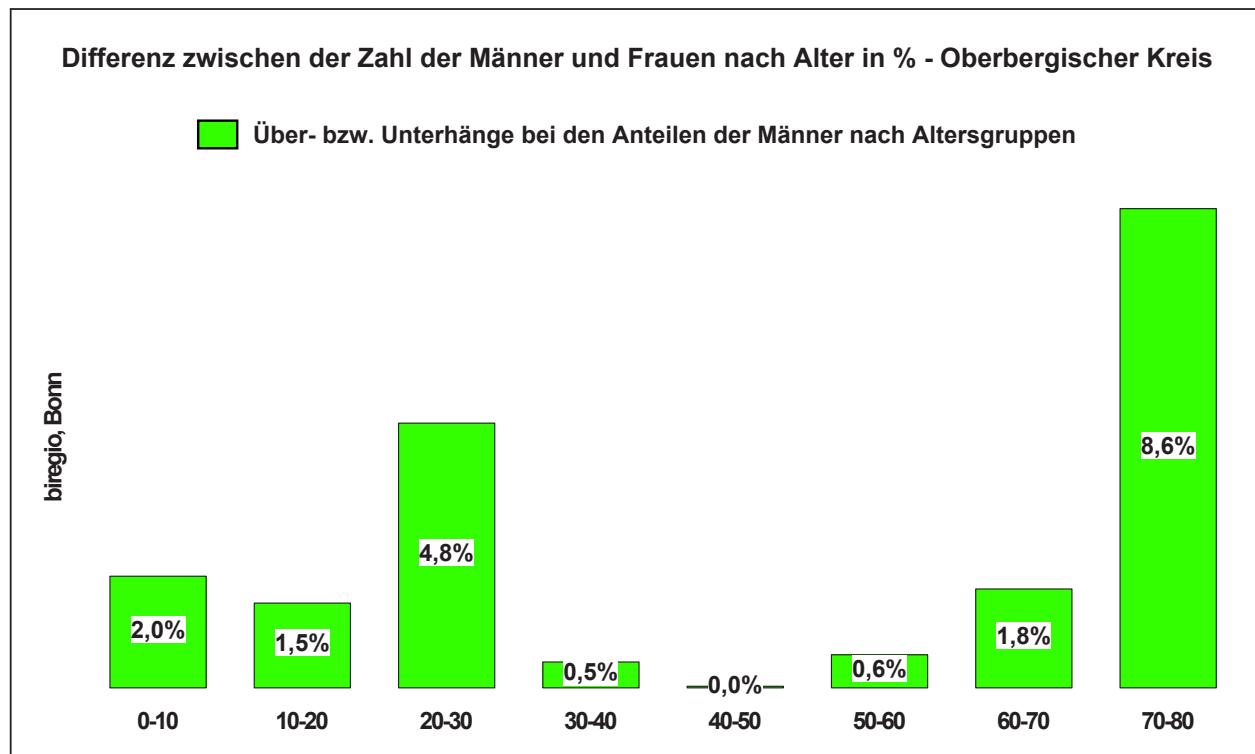
Demografie
vor Ort

Männer und Frauen in ausgesuchten Altersgruppen in absoluten Zahlen - Oberbergischer Kreis



Anteile der Altersgruppen bei Männern und Frauen vor Ort/im Land in %





Die bisherigen und zukünftigen demografischen Entwicklungen werden zu großen Teilen von den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefällen) in der ortsansässigen Wohnbevölkerung bestimmt. Hinzu sind in den 90er Jahren verstärkt Binnen- und Außenwanderungsbewegungen getreten. Prognosen zur zukünftigen Entwicklung der Geburtenzahlen können nur grobe Schätzungen sein. Entscheidende Variablen sind die Geburtenziffern und Wanderungsbewegungen. Denkbar sind vielfältige Szena-

Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort



rien: Steigen die allgemein niedrigen Geburtenziffern wieder an, versiegelt die Binnen- und Außenwanderung von Ost nach West, öffnen sich die Grenzen weiter für Osteuropa, steigt die Zahl der Asylbewerber noch einmal ...? Vieles hängt letztlich von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Deutschland und von regionalen sowie lokalen Perspektiven ab. Ein Blick auf die Entwicklung zeigt: Im Oberbergischen Kreis hat sich die Wohnbevölkerung seit 1995 um -1.382 Personen von 280.914 auf 279.532 Einwohner verändert. Mit einer Abnahme um -0,5% liegt die Bevölkerungsentwicklung unterhalb der Höhe des Landesschnittes von -0,3% (Stand: jeweils 1995, 2000 und 2011).

Prognose
zukünftige
Entwicklung

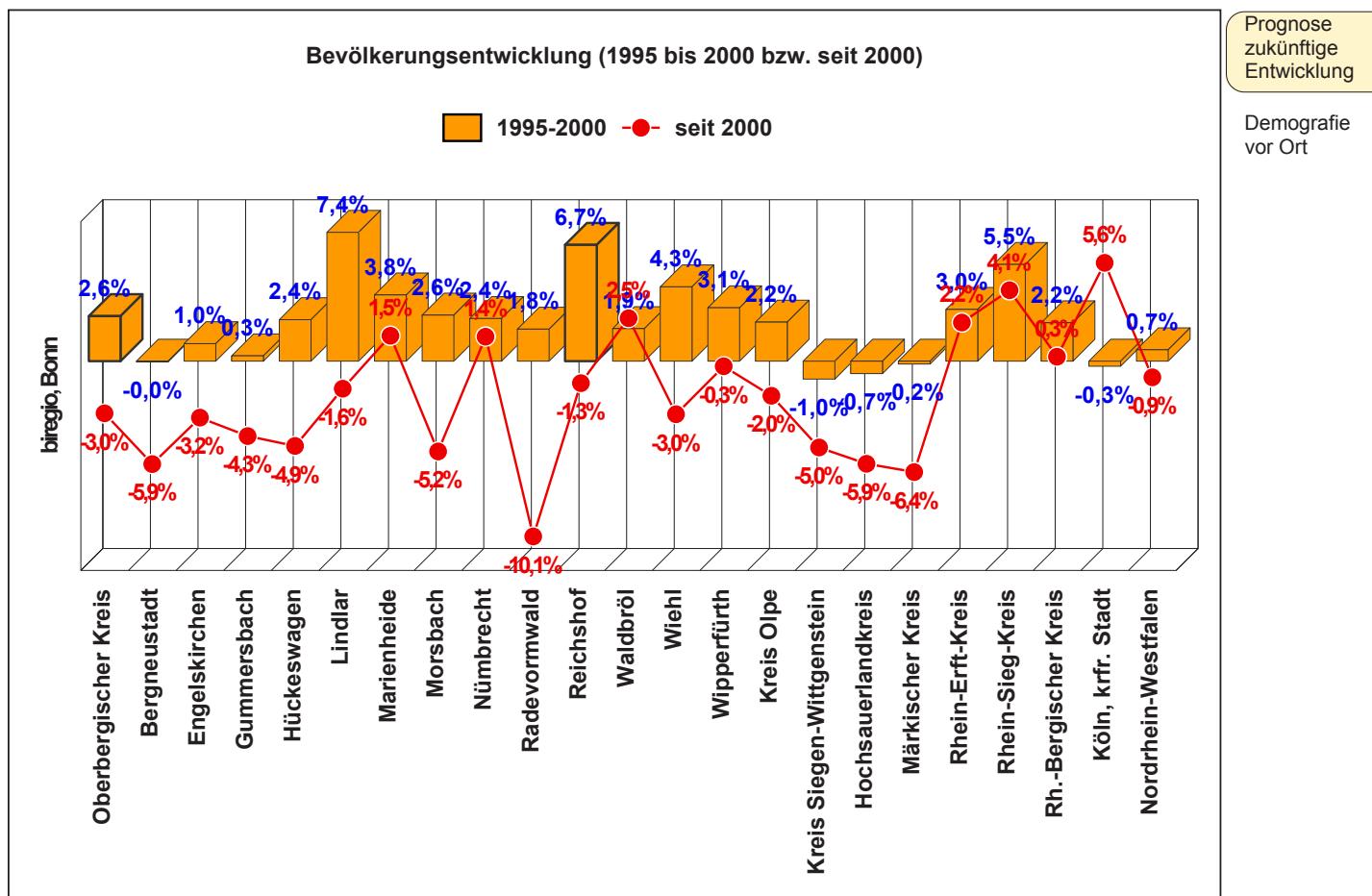
Demografie
vor Ort

Bevölkerungsentwicklung seit 1995°:									
Gemeinde	1995	2000	2000 vs. 1995	2011	2011 vs. 2000	2011 vs. 1995			
Bergneustadt	20.772	20.764	-0,0%	19.540	-5,9%	-5,9%			
Engelskirchen	20.442	20.647	1,0%	19.977	-3,2%	-2,3%			
Gummersbach	53.149	53.311	0,3%	51.023	-4,3%	-4,0%			
Hückeswagen	16.016	16.397	2,4%	15.599	-4,9%	-2,6%			
Lindlar	20.804	22.341	7,4%	21.989	-1,6%	5,7%			
Marienheide	13.032	13.527	3,8%	13.724	1,5%	5,3%			
Morsbach	11.169	11.464	2,6%	10.870	-5,2%	-2,7%			
Nümbrecht	16.526	16.930	2,4%	17.168	1,4%	3,9%			
Radevormwald	24.353	24.800	1,8%	22.307	-10,1%	-8,4%			
Reichshof	18.385	19.611	6,7%	19.365	-1,3%	5,3%			
Waldbröl	18.490	18.835	1,9%	19.300	2,5%	4,4%			
Wiehl	25.367	26.448	4,3%	25.644	-3,0%	1,1%			
Wipperfürth	22.409	23.095	3,1%	23.026	-0,3%	2,8%			
Oberbergischer Kreis	280.914	288.170	2,6%	279.532	-3,0%	-0,5%			
	+/- pro Jahr:	1.451	pro Jahr:	-576					
Kreis Olpe	138.115	141.207	2,2%	138.405	-2,0%	0,2%			
Kreis Siegen-Wittgenstein	299.336	296.256	-1,0%	281.585	-5,0%	-5,9%			
Hochsauerlandkreis	283.857	281.830	-0,7%	265.245	-5,9%	-6,6%			
Markischer Kreis	458.221	457.465	-0,2%	428.385	-6,4%	-6,5%			
Rhein-Erft-Kreis	442.356	455.487	3,0%	465.578	2,2%	5,2%			
Rhein-Sieg-Kreis	546.670	576.993	5,5%	600.432	4,1%	9,8%			
Rh.-Bergischer Kreis	269.541	275.474	2,2%	276.173	0,3%	2,5%			
Köln, krfr. Stadt	965.697	962.884	-0,3%	1.017.155	5,6%	5,3%			
Nordrhein-Westfalen	17.893.045	18.009.865	0,7%	17.841.956	-0,9%	-0,3%			

° Quelle: Statistisches Landesamt!

biregio, Bonn





Zu den wichtigen Komponenten für die Prognosen der Bevölkerungszahlen zählen auch die Siedlungs- und Baulandkapazitäten. Nach dem absehbaren aktuellen Planungsstand im Wohnungsbau kann die Fertigstellung und der Bezug von 3.230 Wohneinheiten im Oberbergischen Kreis erwartet werden {1.903 mittelfristig (bis 2018) und langfristig weitere 1.327 - mit dem notwendigen Vorbehalt bei jeglichem Erwartungshorizont in Neubaugebieten}:

Stadt/Gemeinde	WE	Oberbergischer Kreis							
		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019ff.	
Bergneustadt	190	19	18	18	17	17	16	84	
Engelskirchen	300	30	29	29	27	27	26	133	
Gummersbach	400	40	38	38	36	36	34	178	
Hückeswagen	300	30	30	30	30	30	30	120	
Lindlar	240	24	23	23	22	22	21	107	
Marienheide	220	22	21	21	20	20	19	98	
Morsbach	120	12	11	11	11	11	10	53	
Nümbrecht	240	24	23	23	22	22	21	107	
Radevormwald	250	25	24	24	23	23	21	111	
Reichshof	250	25	24	24	23	23	21	111	
Waldbröl	220	22	21	20	19	18	17	103	
Wiehl	150	15	14	14	13	12	12	71	
Wipperfürth	350	58	58	58	41	41	41	53	
Oberbergischer Kreis	3.230	346	333	332	302	300	289	1.327	
inklusive Lückenbebauungen									
biregio, Bonn									



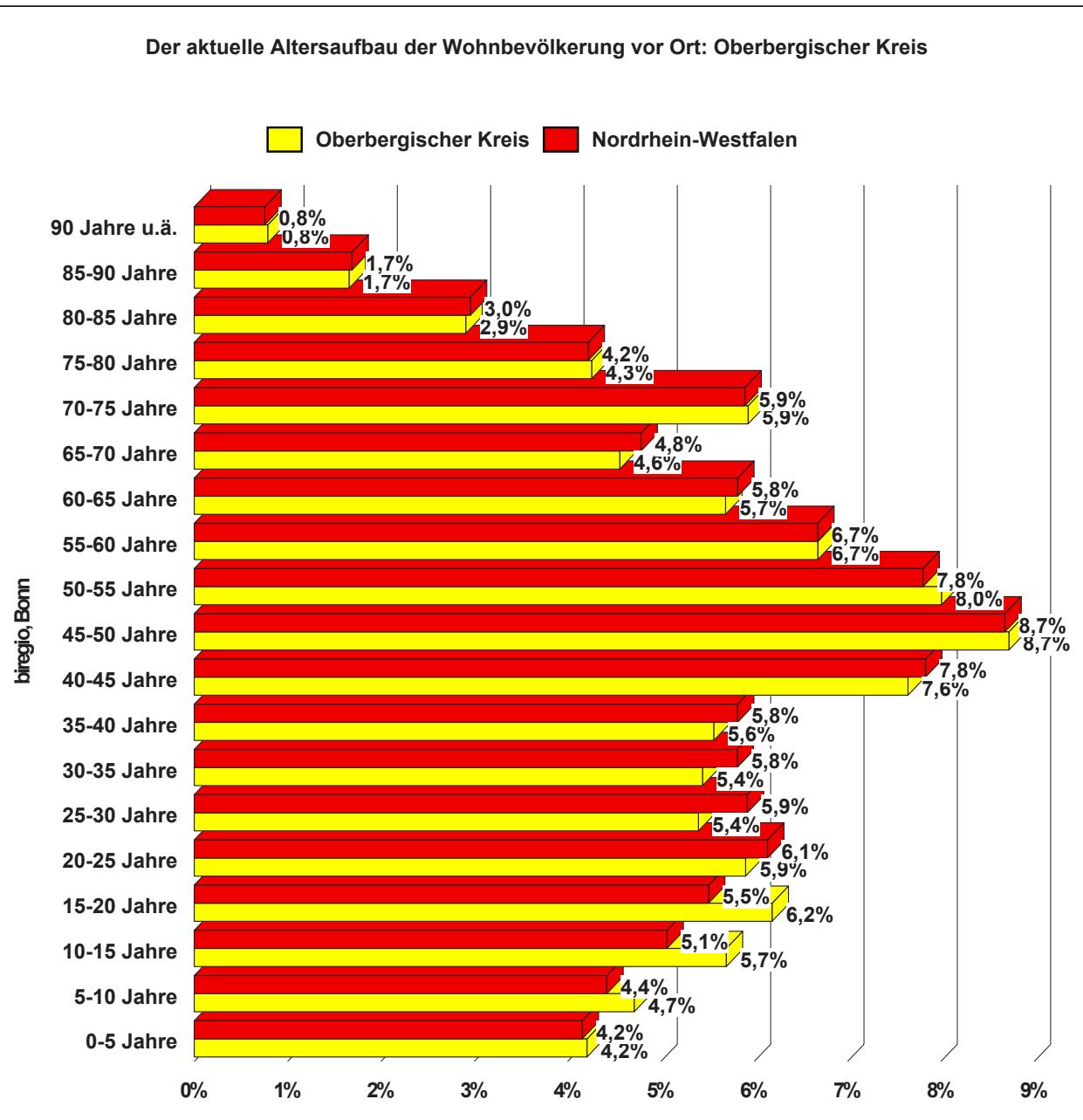
Mögen Prognosen zur demografischen Entwicklung wie jede Prognose für längere Zeitspannen aus heutiger Sicht noch mit Unwägbarkeiten behaftet sein, lassen sich doch Wellenbewegungen der Entwicklungsverläufe in den einzelnen Altersgruppen aus der Altersstruktur der Wohnbevölkerung treffsicher bestimmen. Die künftigen Verläufe können sich allenfalls in ihrer Dimension noch variabel darstellen, in ihrer Tendenz sind sie jedoch unstrittig. Eine annähernd realistische, die Unwägbarkeiten langfristiger Prognosen minimierende Planung sollte eher von einem maximal 20-jährigen Erwartungshorizont der skizzierten Bevölkerungsentwicklung ausgehen.

Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort

Der aktuelle Altersaufbau der Wohnbevölkerung ist für die Trends und die weitere Entwicklung der Bevölkerungszahlen (hier zur Veranschaulichung ein direkter graphischer Abgleich für den Oberbergischen Kreis sowie für das Land Nordrhein-Westfalen) in den nächsten Jahren mit entscheidend:

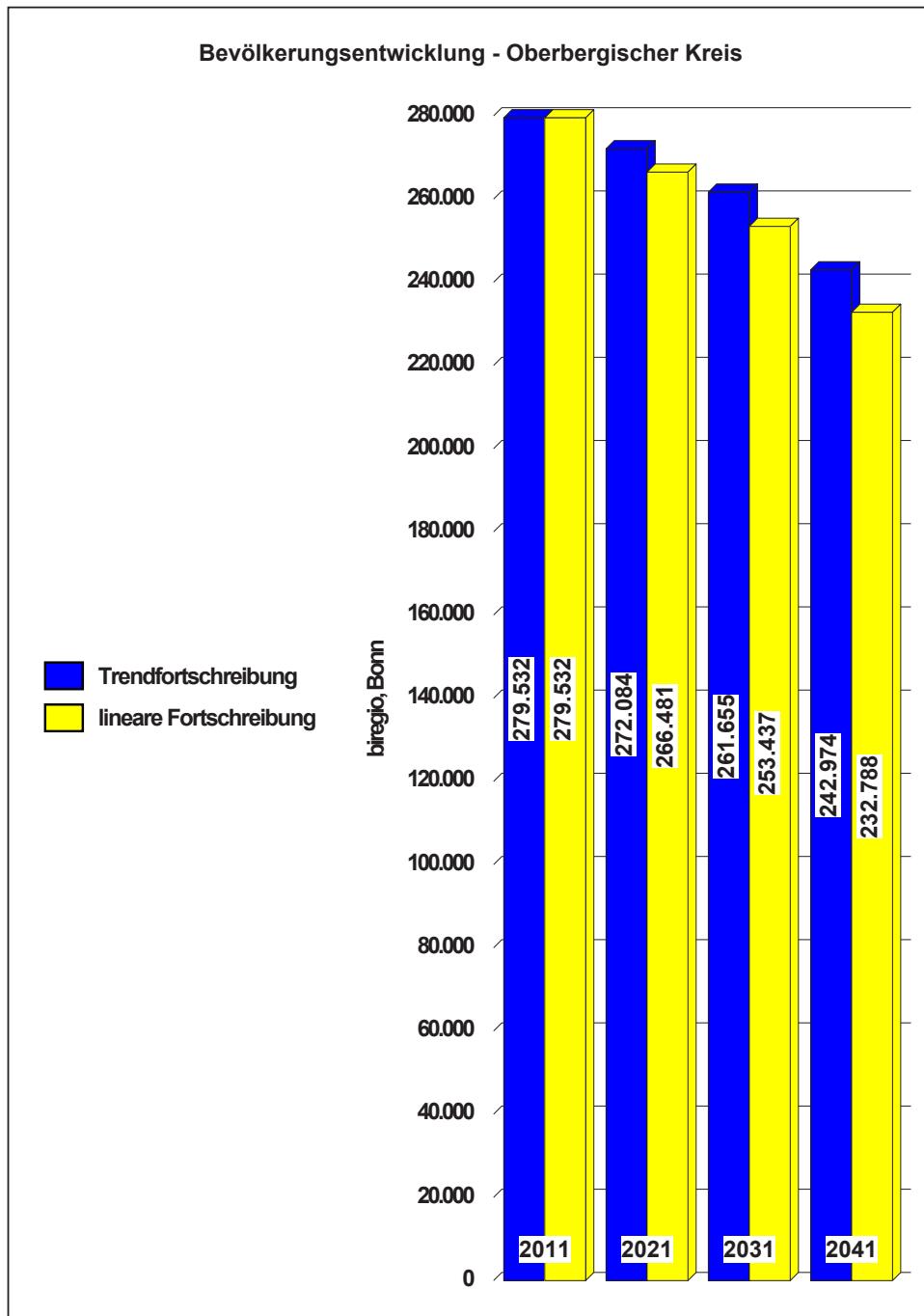
Der aktuelle Altersaufbau der Wohnbevölkerung vor Ort: Oberbergischer Kreis



Die Prognose der Bevölkerungszahl im Oberbergischen Kreis orientiert sich für die Zuzugsbewegungen in vorsichtiger Einschätzung an den ausgewiesenen Neubauprojekten. Im Jahr 2021 beläuft sich die Zahl auf 272.084, im Jahr 2031 auf 261.655, im Jahr 2041 auf 242.974 Einwohner. In der linearen Fortschreibung dagegen - d.h. ohne weitere Zuzüge - würde die Wohnbevölkerung bis 2041 auf 232.788 Einwohner sinken. Ebenfalls zu berücksichtigen wären im Zuge einer spezielleren Untersuchung die Zu- und Wegzugsbewegungen von Senioren in diese/aus dieser Region.

Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort



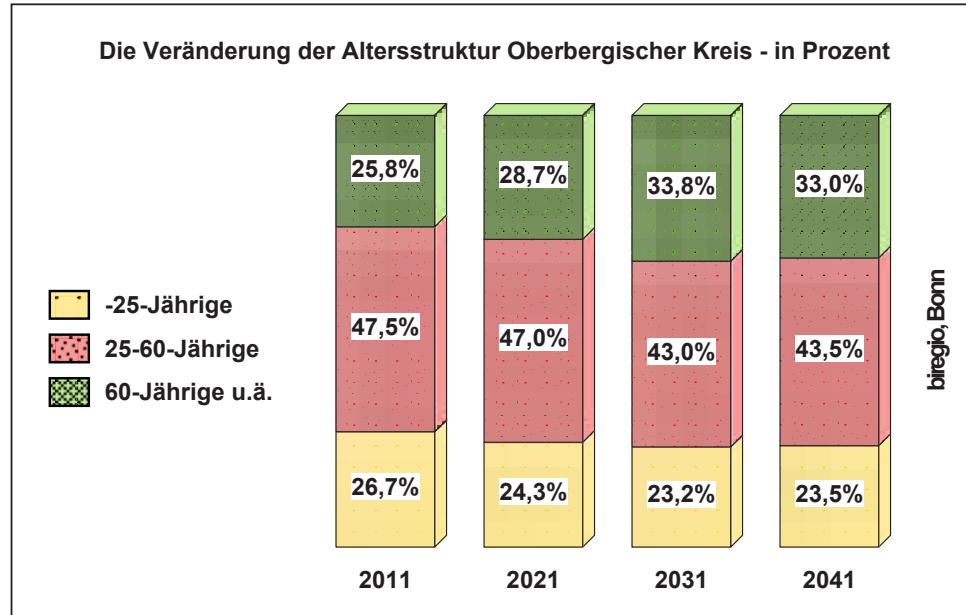
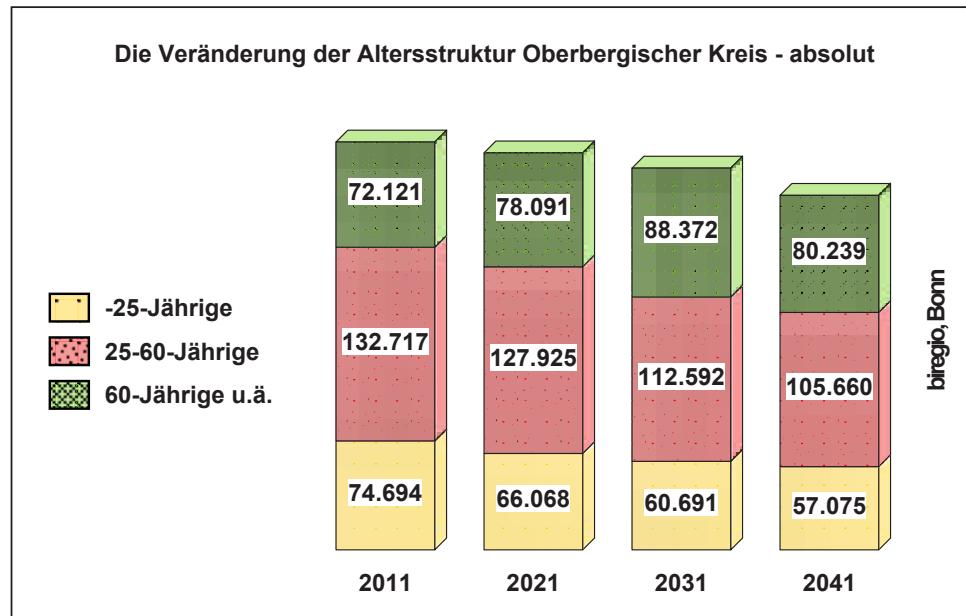
Dabei wird der im 21. Jahrhundert sich immer tiefgreifender abzeichnende soziokulturelle und ökonomische Strukturwandel von einem gegenwärtig in den konkreten Auswirkungen oft noch unterschätzten demografischen Altersungsprozeß geprägt sein: Inklusive der prognostizierten Zuzüge wird in den



nächsten 30 Jahren - ausgehend vom Stand im Jahr 2011 bis zum Jahr 2041 also - im Oberbergischen Kreis der Anteil der über 60-Jährigen (in der Altersteilzeit- und Rentenphase) von 26% auf 33% steigen, während sich der Anteil der 25-60-Jährigen (in der Erwerbstätigkeitsphase) von 47% auf 43% verringern wird - ebenso wie der Anteil der unter 25-Jährigen (in der Bildungs- und Ausbildungsphase) mit 27% auf 23%:

Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort



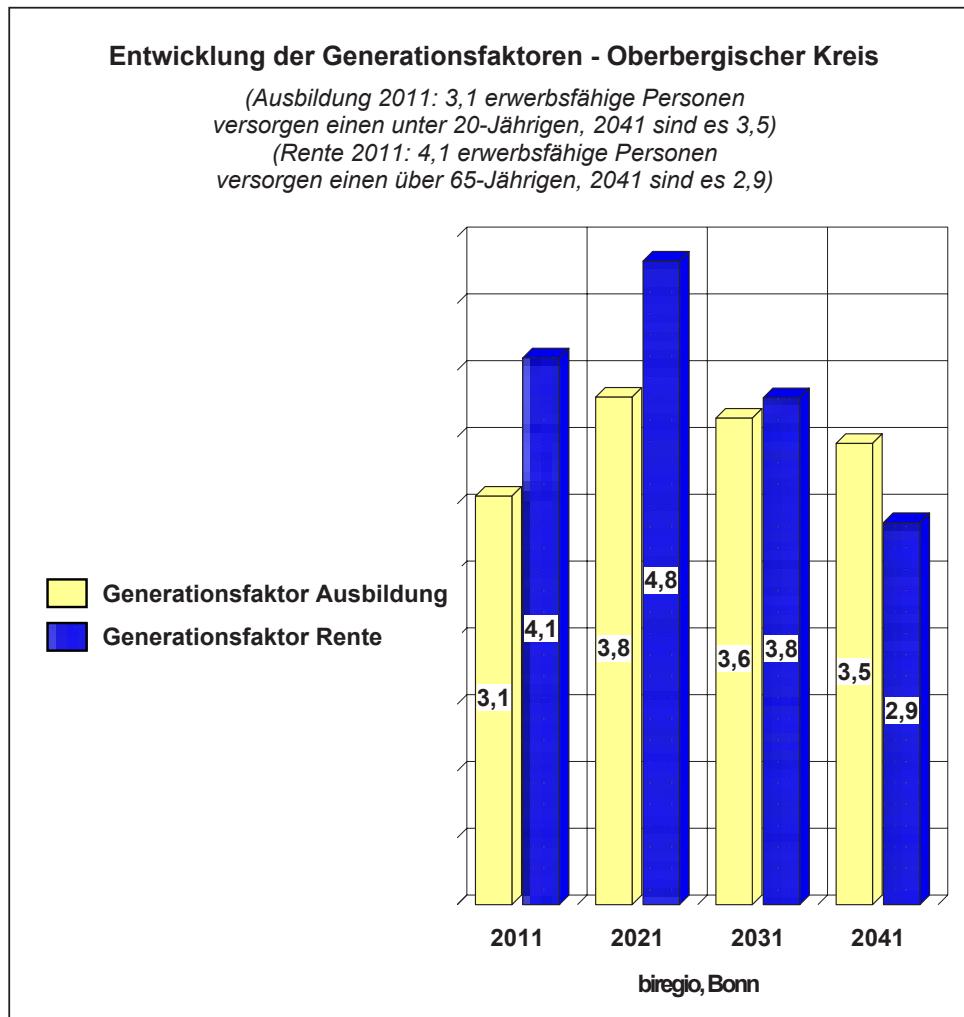
In der Europäischen Union liegt der Anteil der 0- bis 14-Jährigen 2007 bei 15,9%, der der 15- bis 65-Jährigen bei 67,1% und der der über 65-Jährigen bei 17,0%. Bis 2030 sollen sich die Werte laut "Eurostat" wie folgt verschieben: 14,0%, 61,3%, 24,7%. 2050 sollen sie bei 13,4%, 56,7% und 29,9% liegen. So wäre jeder 3. Bürger ein "Rentner" (über 65 Jahre alt; heute ist es gut jeder 6.). Auf jeden unter 15-Jährigen käme ein "Rentner". Steigen wird die Zahl der Hochbetagten/Pflegebedürftigen: 2050 feiert laut Eurostat jeder 9. Bürger seinen 80. Geburtstag (derzeit ist es jeder 25.)



Zur Verdeutlichung der Brisanz der demografischen Veränderungen im Oberbergischen Kreis sollen einige wenige, griffige Ziffern herangezogen werden: Mit dem Generationsfaktor wird ermittelt, wieviele Personen im erwerbsfähigen Alter der 20-65-Jährigen einen unter 20-Jährigen (Ausbildung) beziehungsweise einen über 65-Jährigen (Rente) versorgen.

Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort



Denn der demografische Wandel wird im Oberbergischen Kreis wohl erst in einigen Jahren gesellschaftspolitisch und ökonomisch voll wirksam werden: Bis 2041 wird sich die Zahl der Erwerbsfähigen erheblich (-20%) verringern, während die Zahl der über 65-Jährigen mit einer gravierenden Zunahme um 14% ansteigen wird.

In der Folge werden im Oberbergischen Kreis schon 2031 nicht mehr 4,1, sondern 3,8 Erwerbsfähige und 2041 dann nur noch 2,9 Erwerbsfähige einen Rentner "finanzieren" müssen.

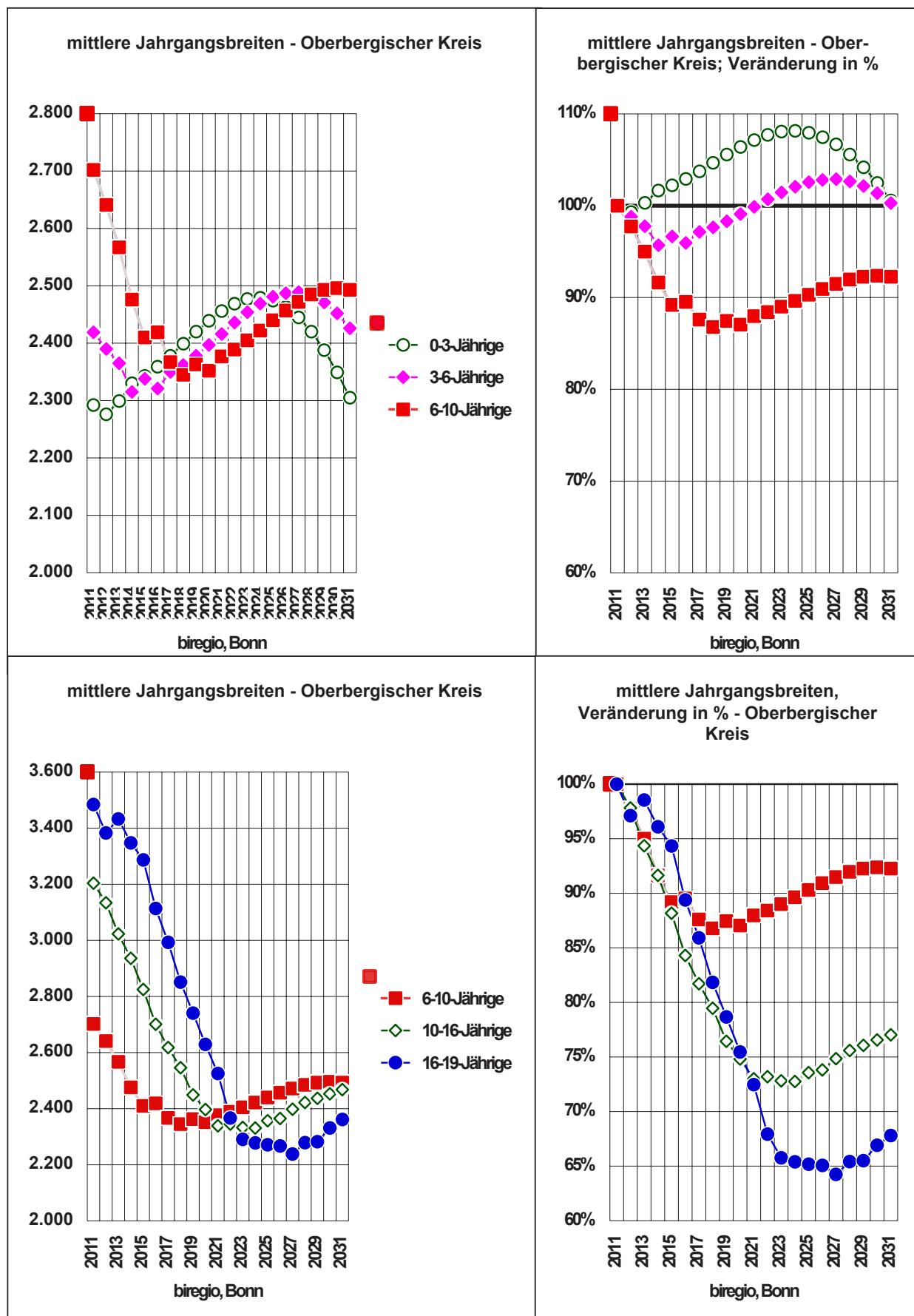
Wenn gleichzeitig die Erwerbsfähigen zukünftig durch ein etwas günstigeres Verhältnis zur Zahl der unter 20-Jährigen "entlastet" werden, sollte dies bildungspolitisch nicht restriktiv, sondern progressiv für eine noch effizientere Ausbildung der nachwachsenden Generation zur demografischen Problembewältigung genutzt werden.

Es folgt ein Blick auf die Jahrgangsbreiten im Bereich der Kindertagesstätten sowie der Bildungseinrichtungen:



Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort



7. Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe

Grundschulentwicklung

Die Schülerzahlen in der Primarstufe sind generell noch in den neunziger Jahren in der Bundesrepublik erheblich angestiegen. In den ersten Jahren des neuen Jahrzehnts haben sie vielerorts auf einem - zwischenzeitlichen - Höhepunkt der Entwicklung gelegen.

Im Oberbergischen Kreis hatte sich die Schülerzahl der Grundschulen insgesamt bis zum Schuljahr 2006/07 auf 13.485 Kinder in 560 Klassen erhöht. In den folgenden Jahren sind die Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2011/12 um 20% auf 11.254 Kinder in 498 Klassen wieder zurückgegangen.

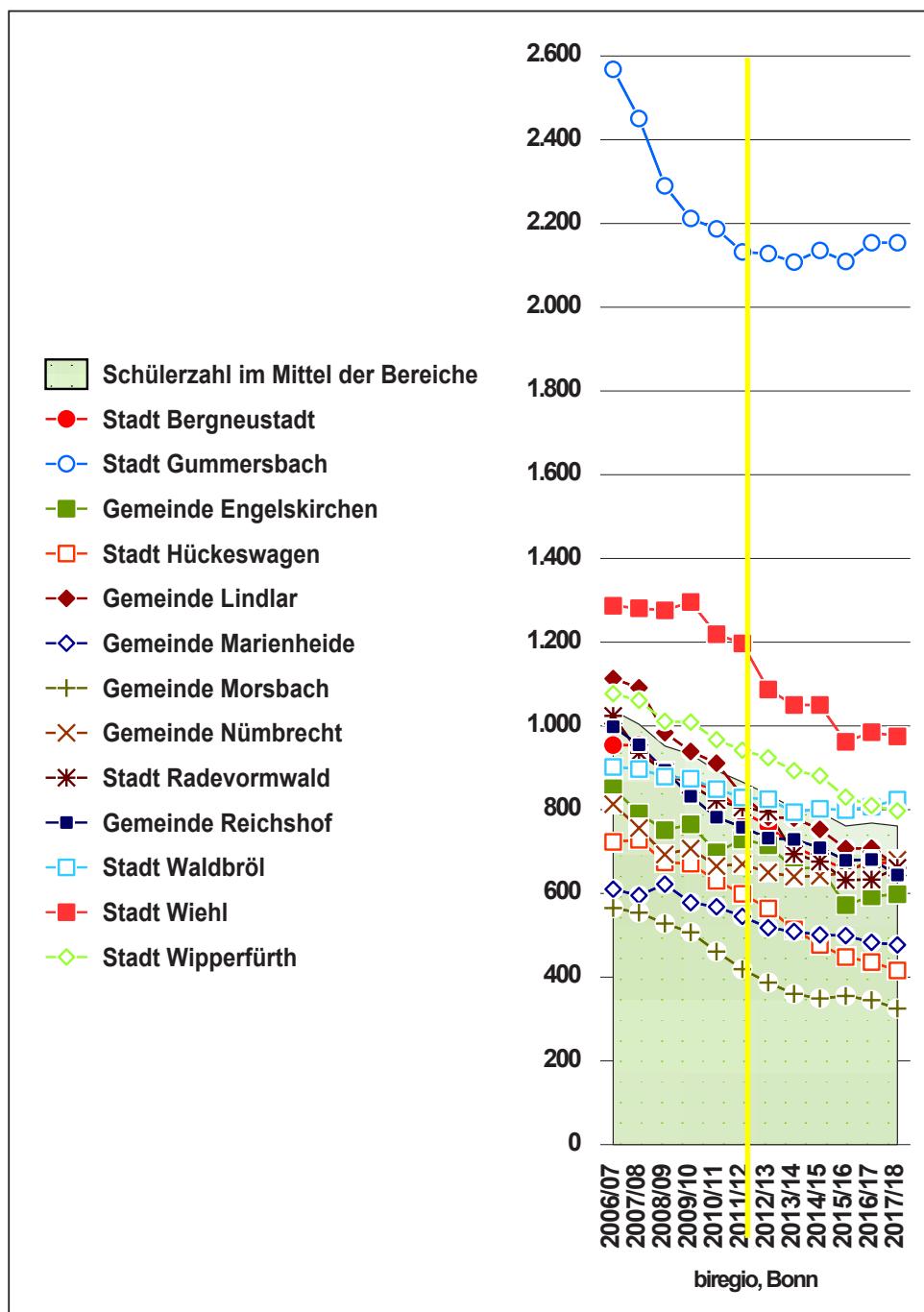
Auf Grundlage der noch nicht eingeschulten Altersjahrgänge nach der aktuellen Einwohnerstatistik im Oberbergischen Kreis lassen sich - im Einschulungsrhythmus - die zukünftigen Schülerzahlen für die Primarstufe in dem mittelfristigen Planungszeitraum bis zum Schuljahr 2017/18 ermitteln (Wanderungsbewegungen sind bei der Prognose der zukünftigen Schülerzahlen einbezogen, vgl. hierzu das Kapitel zur künftigen demographischen Entwicklung).

Nachdem die mittlere Jahrgangsbreite in der Primarstufe - d.h. die Schüler in den Grundschulen im Mittel eines Jahrgangs - im Oberbergischen Kreis von 3.371 Kindern (146,7 Züge à 23,0 Schüler pro Klasse) im Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2011/12 auf 2.814 Kinder (122,5 Züge à 23,0 Schüler pro Klasse) gesunken ist, wird sich diese jüngste Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen: Bis zum Schuljahr 2017/18 wird die mittlere Jahrgangsbreite in den Grundschulen insgesamt auf 2.473 Kinder (107,6 Züge à 23,0 Schüler pro Klasse) zurückgehen. Die Entwicklung stellt sich wie folgt dar: In der Primarstufe sind mit Werten von bisher -16,5% (2006/07 bis 2011/12) und dann -12,1% (2011/12 bis 2017/18) nachlassende Schülerzahlen zu verzeichnen (2006/07 13.485, 2011/12 11.254, 2017/18 9.891). In den an dieser Stelle planerisch gebildeten Regionen weichen die Entwicklungsverläufe stark voneinander ab.

Die Prognosen erfolgen an dieser Stelle in einer Status quo-Alternative (d.h. kein Standort wird durch planerische oder politische Setzungen verändert). Zugrundegelegt wird als durchschnittliche Größe für die künftigen Klassen in der Primarstufe - das heißt als eine mittlere Klassenfrequenz - 23,0. Einen solchen Wert haben die gesamten Grundschulen im Oberbergischen Kreis in den letzten Schuljahren im trendgewichteten Mittel auch erreicht.

Synopse der Entwicklung der Schülerzahlen											Veränderung			
Primarstufe	Schüler	Klassen	Frequenz	Schüler	Klassen	Frequenz	bisher	Schüler	+/-in %	Jahrgangsbreite	Klassen [†]	Züge [‡]	2017/18	seit 2006/07
Stadt Gummersbach Σ	2.568	107	24,0	2.132	96	22,2	-17,0%	2.154	1,0%	539	90	22,4	-414	
weitere Kommunen Σ	10.917	453	24,1	9.122	402	22,7	-16,4%	7.737	-15,2%	1.934	322	80,6	-3180	
Primarschulen Σ°	13.485	560	24,1	11.254	498	22,6	-16,5%	9.891	-12,1%	2.473	412	103,0	-3.594	
° Rundungseffekte!	* trendg. Mittel				'Frequenz für die Schulen: 23,0				biregio, Bonn					

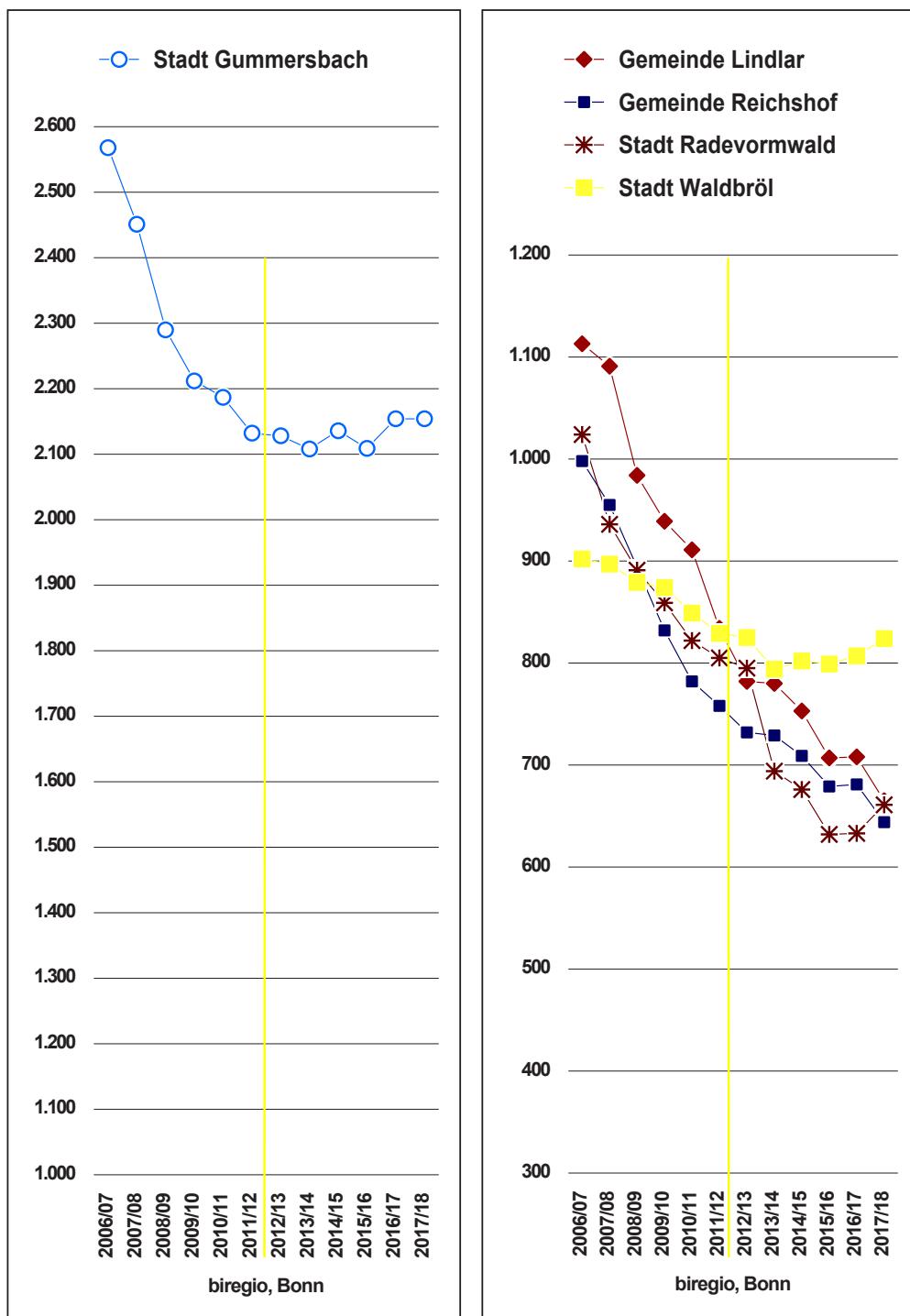


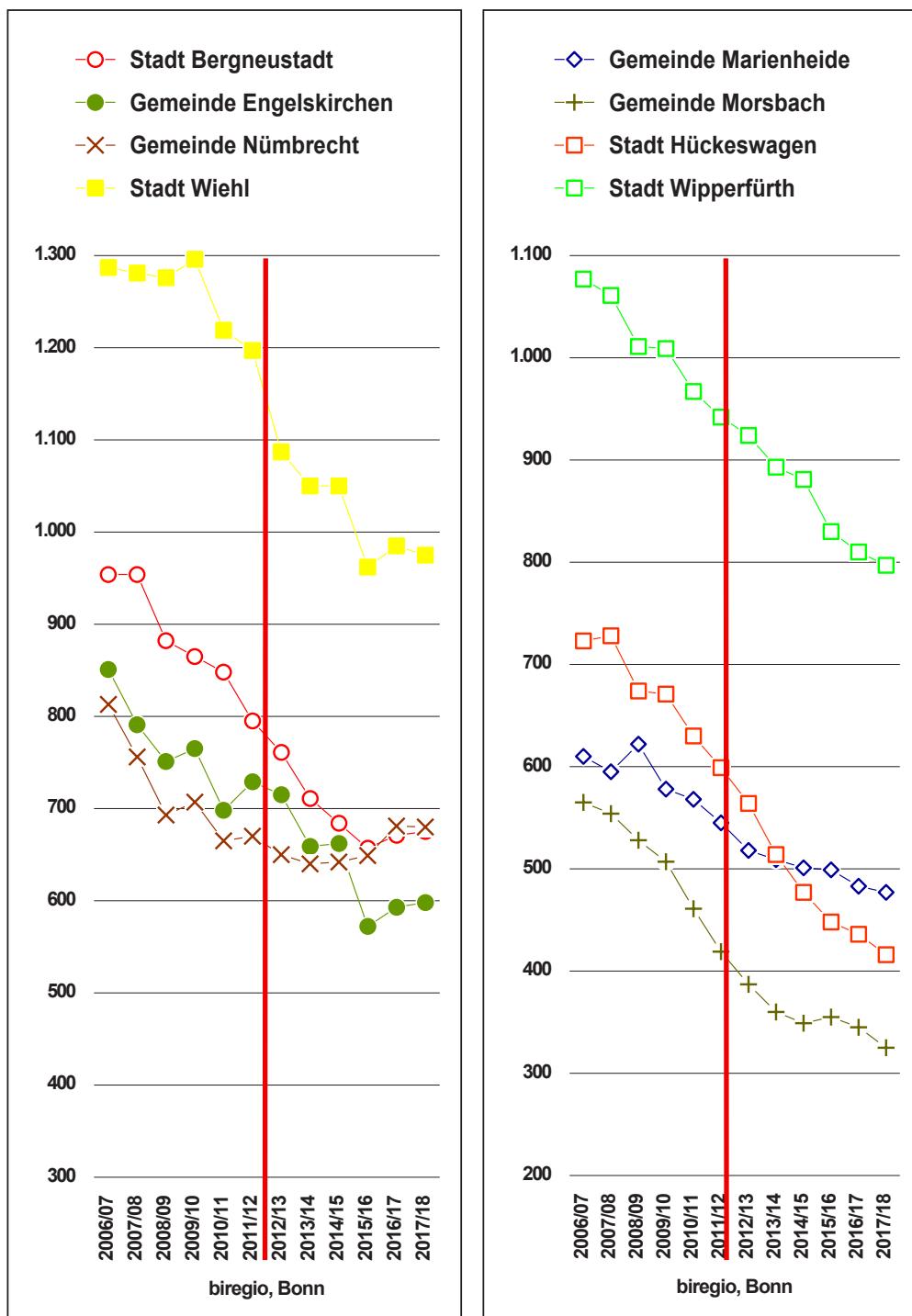


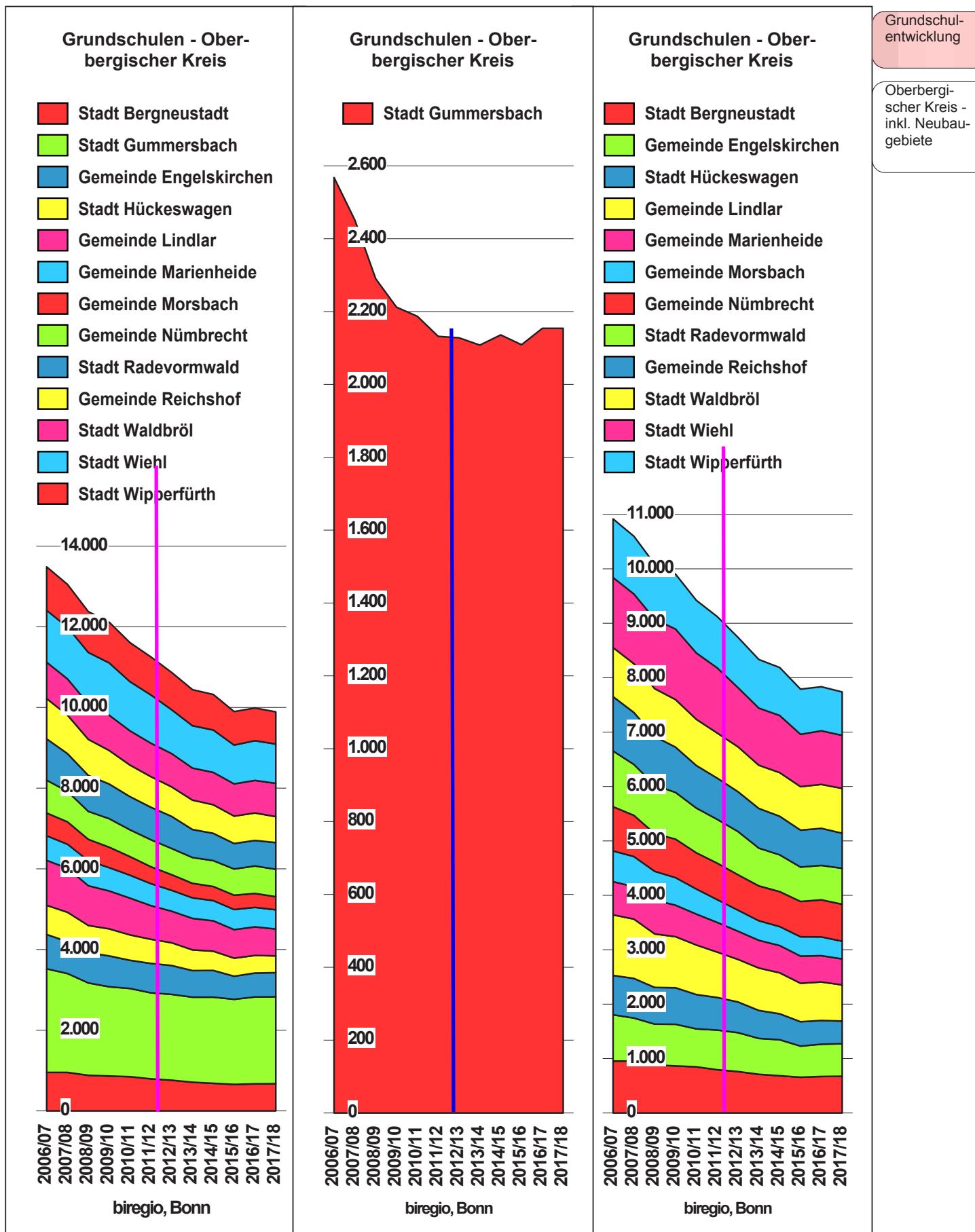
Grundschul-entwicklung

Oberbergi-scher Kreis - inkl. Neubau-gebiete









Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...														Mittel* Zige°			
2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	Mittel*	+/-%	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18				
Grundschulen insg.: Oberbergischer Kreis																	
SKG																	
Gr.																	
1	3.166	3.196	2.849	2.950	2.600	2.689	2.754		2.378	2.509	2.547	2.287	2.456	2.417	2.421	105,4	
Kl.	135	136	126	129	124	122	125		114	109	111	100	107	105	106		
2	3.316	3.207	3.195	2.912	2.994	2.699	2.896	2,5	2.822	2.447	2.572	2.610	2.347	2.517	2.492	108,5	
Kl.	136	134	134	124	128	123	126		123	107	112	114	102	110	108		
3	3.497	3.244	3.180	3.172	2.974	3.065	3.083	3,9	2.751	2.857	2.473	2.630	2.675	2.399	2.547	110,9	
Kl.	146	132	132	135	126	130	130		121	124	108	114	116	104	111		
4	3.506	3.403	3.151	3.080	3.039	2.801	2.984	-0,8	2.917	2.628	2.730	2.371	2.509	2.558	2.536	110,4	
Kl.	143	143	131	132	133	123	129		126	114	119	103	109	111	110		
14	13.485	13.050	12.375	12.114	11.607	11.254	11.717	1,8	10.868	10.441	10.322	9.898	9.987	9.891	9.996	108,8	
Kl.	560	545	523	520	511	498	510	0,0	484	454	449	431	435	431	435		
Jhg.	3.371	3.263	3.094	3.029	2.902	2.814	2.929		2.717	2.610	2.581	2.475	2.497	2.473	2.499		
Kl.	241	239	237	233	227	226	230		225	230	230	230	230	230	230		
Z'	146,7	142,0	134,7	131,8	126,3	122,5	127,5		118,3	113,6	112,3	107,7	108,7	107,6	108,8		
															pro Jahr	insg.	
	Einschulungen laut Einwohnerstatistik angestrebte neue Wohneinheiten:														784	4.705	
									319	906	920	802	879	879	879	0	2
									0	0	0	0	0	0	0	0	
	Veränderungen der Schülerzahl (2011/12 = 100%)																
	120%	116%	110%	108%	103%	100%			97%	93%	92%	88%	89%	88%			
	die Rubrik SKG gibt künftig nur das Potential für eine Förderoption nach bisherigem Muster wieder.																
	+/- % = Besetzung der Jahrgangsstufen gegenüber den Einschulungen														* trendgewichtetes Mittel		
	Zige°	12,0	Freq. SKG	23,0	% gesetzt mittlere Klassenfrequenzen										hircqio Bonn		

Veränderungen der Schülerzahl (2011/12 = 100%)

120% 116% 110% 108% 103% 100%

die Rubrik SKG gibt künftig nur das Potential für eine Förderoption nach bisherigem Muster wieder.

+/- % = Besetzung der Jahrgangsstufen gegenüber den Einschulungen

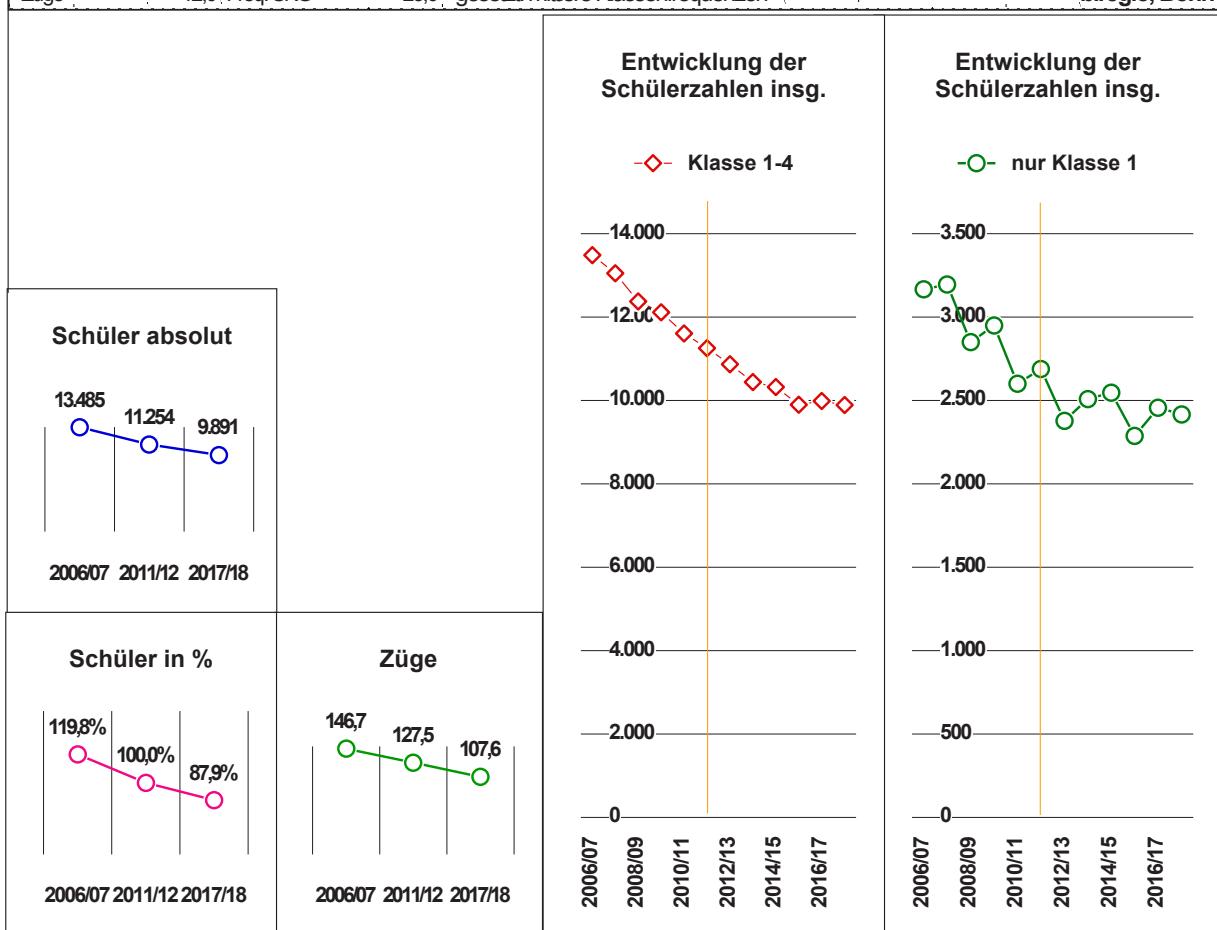
* trendgewichtetes Mittel

Züge

12.0 Freq. SKG

23,0 °gesetzt: mittlere Klassenfrequenzen

biregio, Bonn

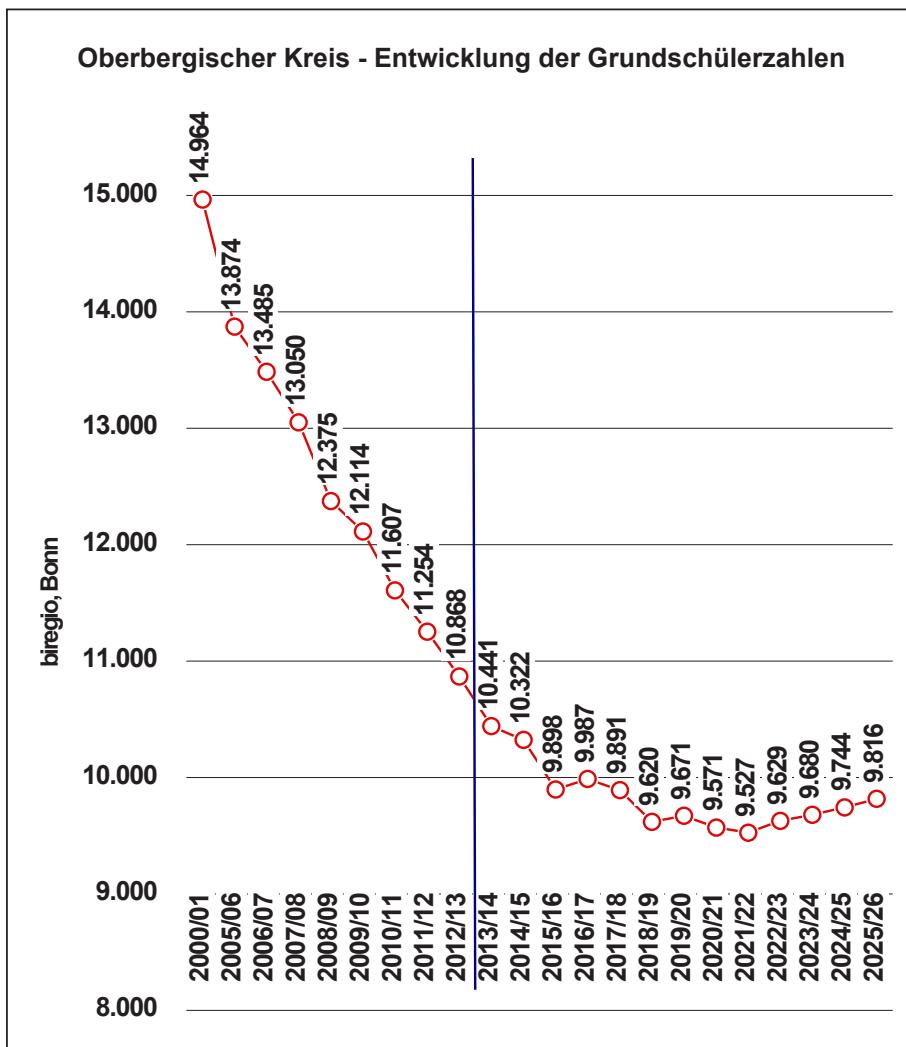


Aufgrund der bisherigen und der künftigen demographischen Entwicklung (die Zuwanderungsperspektiven einschließt) sinken die Schülerzahlen im Primarbereich im mittelfristigen Planungszeitraum. Die Raumsituation wird sich entspannen (ausgegangen wird von der Setzung, alle notwendigen Klassenräume seien vorhanden und keine überzähligen zu verzeichnen):

Grundschulentwicklung

Oberbergischer Kreis - inkl. Neubaugebiete

Oberbergischer Kreis	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25	2025/26
1. Jhg.	2.378	2.509	2.547	2.287	2.456	2.417	2.283	2.352	2.358	2.369	2.385	2.402	2.421	2.440
2. Jhg.	2.822	2.447	2.572	2.610	2.347	2.517	2.480	2.342	2.413	2.419	2.431	2.447	2.464	2.484
3. Jhg.	2.751	2.857	2.473	2.630	2.675	2.399	2.563	2.525	2.385	2.458	2.464	2.475	2.492	2.510
4. Jhg.	2.917	2.628	2.730	2.371	2.509	2.558	2.294	2.451	2.415	2.281	2.350	2.356	2.367	2.383
Schüler Σ	10.868	10.441	10.322	9.898	9.987	9.891	9.620	9.671	9.571	9.527	9.629	9.680	9.744	9.816
pro Jhg.	2717	2610	2581	2475	2497	2473	2.405	2.418	2.393	2.382	2.407	2.420	2.436	2.454
Züge à 22,0°	123,5	118,6	117,3	112,5	113,5	112,4	109,3	109,9	108,8	108,3	109,4	110,0	110,7	111,5
Züge à 24,0°	113,2	108,8	107,5	103,1	104,0	103,0	100,2	100,7	99,7	99,2	100,3	100,8	101,5	102,3
Kl.raumbedarf	97	96	97	96	98	98	96	95	95	94	95	96	96	97
Klraumbestand	97	97	97	97	97	97	97	97	97	97	97	97	97	97
Bilanz		1		1	-1	-1	1	2	2	3	2	1	1	
° Frequenz	22,0	24,0		Freq. bisher:	23,0		nur Klassenraumbestand/-bedarf							biregio, Bonn



P.S.: diese Prognosen als längerfristig angelegte Beschreibungen können nur die Richtung und die Status quo-Verteilung zwischen den Schulen skizzieren!



8. Die zukünftige Entwicklung in der Förderpädagogik

Kaum ein pädagogischer Bereich wird in den nächsten Jahren auf den ersten Blick vor solch einer Herausforderung wie die Förderpädagogik stehen. Auf den zweiten Blick jedoch wird sich die Herausforderung an die Regelschulen richten. Es deutet sich auf breiter Ebene ein Paradigmenwechsel an: Darin wird die Förderpädagogik zumindest von ihrem öffentlichen Verständnis her als eine den Schülern einen "besonderen Raum" offerierenden Einrichtung, einer Institution, die im Regelschulsystem nicht förderfähige Schüler zusammenfaßt, zu einer die gesamten Schulen eng begleitenden Schule.

Im Zuge der Unterzeichnung der UN-Konvention, nach der nun kein Mensch mehr "ausgegrenzt" werden darf, wird selbst der Begriff der "Integration" (d.h. die Hinneinnahme von den Regelschulen "Ausgeschlossenen") in dieser neuen Diskussion als problematisch angesehen.

Es soll nun - sicherlich mit einem Hintergrund - von einer pädagogischen, sozialen sowie auch einer organisatorischen "Inklusion" gesprochen werden: d.h. dem Einschluß der Schüler mit einem erhöhten oder hohem Förderbedarf in die Regelschulen. Wie weit dies möglich ist, wird auszutesten sein.

Ob es durch die UN-Konvention in der finalen Sicht zu einer (Förder-) "Schule ohne Schüler" kommt, einer Schule, die nur noch als ein organisatorisches "Stützkorsett" an die Seite der Regelschulen tritt, in diese aufgenommen wird und von diesen aus in die Klassen ausstrahlt, wird Gegenstand von vielen pädagogischen Versuchen und einer pädagogischen Debatte werden.

Verstärkte Überlegungen zu standortintegrativen Förderformen werden also bundesweit angeregt, um lernbehinderten Schülern (und in der Konsequenz der Herausforderung nicht nur diesen) neben der optimalen Förderung in den (allgemeinbildenden - und hierbei in allen diesen) Schulen die Verbindung zur Gemeinschaft der Gleichaltrigen besser zu erhalten, als es an isolierten Standorten arbeitende Schulen möglicherweise zu leisten vermögen. Den weitreichenden, integrativen Denkansatz verfolgen schon heute einige Landesgesetze in Deutschland bereits mit Nachdruck. Ein Integrations- bzw. ein Inklusionsansatz kommt zugleich der absehbaren Entwicklung der Grundschulen mit klar absinkenden Schülerzahlen entgegen, deren Zahlen durch die Inklusion weniger stark sinken und die (leider landesabhängig!) über abgesenkten Frequenzen in Inklusionsklassen leichter Klassen bilden können.

Nun sind organisatorische Stützpunkt-(bzw. Verschmelzungs-)Alternativen zu entwickeln. Gemeint sind Integrations- bzw. Inklusionsformen, bei denen die Förder- weit in die Regelschulen hinein aufgefächert werden: Die Fürderschulen bilden an den Grundschulen Stützpunkte oder aber an einer Schule einen Stützpunkt, von dem aus z.B. sprach- und lernbehinderte Schüler in den Klassen eins bis vier weitestmöglich in den Unterricht der Regelschule eingebunden werden. An den Sekundarschulen wäre ähnlich zu verfahren.

In den Prognosen für den Oberbergischen Kreis wird zunächst noch - wie auch bei den Primarschulen und den weiterführenden Schulen - eine Entwicklung innerhalb der alten Schulgesetzgebung gespiegelt, um die sich stellenden Herausforderungen insgesamt quantifizieren zu können.

In den letzten Jahren sind die Anteile der in der Förderschule versorgten Schüler gegenüber der Zahl der Grundschüler in dem Oberbergischen Kreis noch sukzessive angestiegen (auf 5,9%; sicher trägt der steigende Frühcheinanteil (in Deutschland 2008 immerhin 8,8% der Geburten) zu erhöhten

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Förder-
schulen



schulischen Fördernotwendigkeiten bei}. Der Versorgungsanteil deutet noch unabhängig von den Pendlereffekten, Versorgungsformen und -regionen, Anteilen des gemeinsamen Unterrichts usw. zunächst darauf hin, dass die exkludierenden Tendenzen die integrativen bzw. inkludierenden Effekte überlagert haben. Dies dürfte gemäß der UN-Konvention künftig nicht mehr der Fall sein:

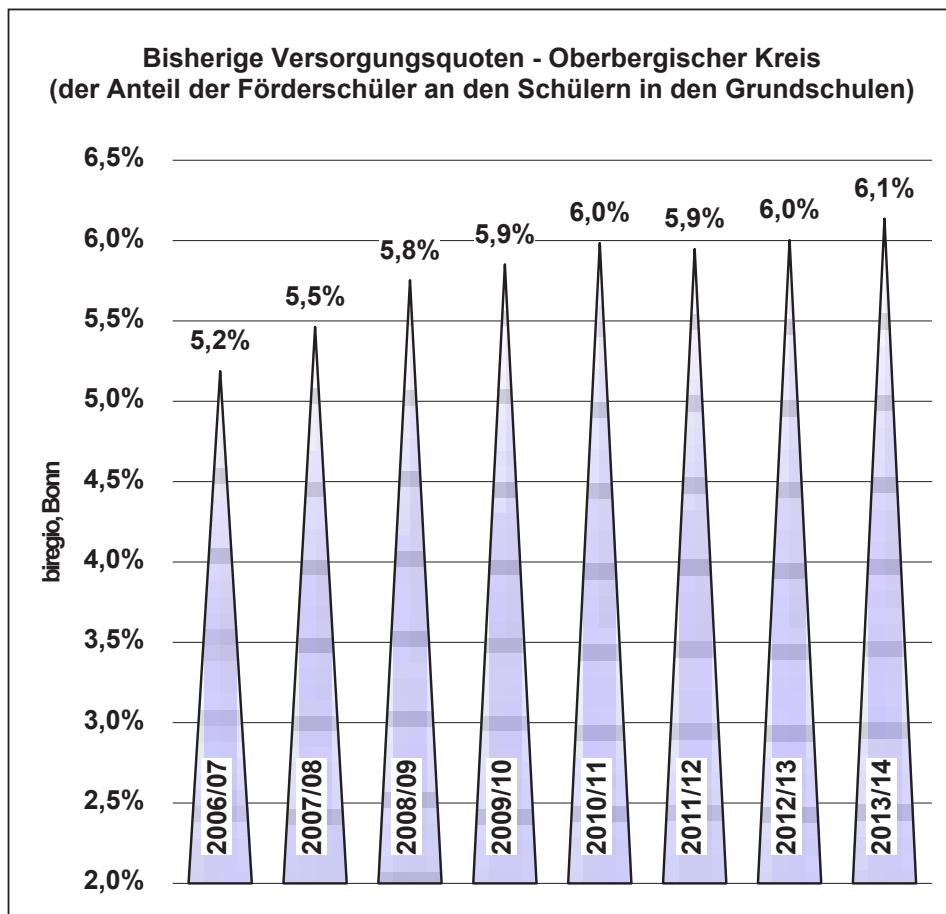
Entwicklung
der Förder-
pädagogik

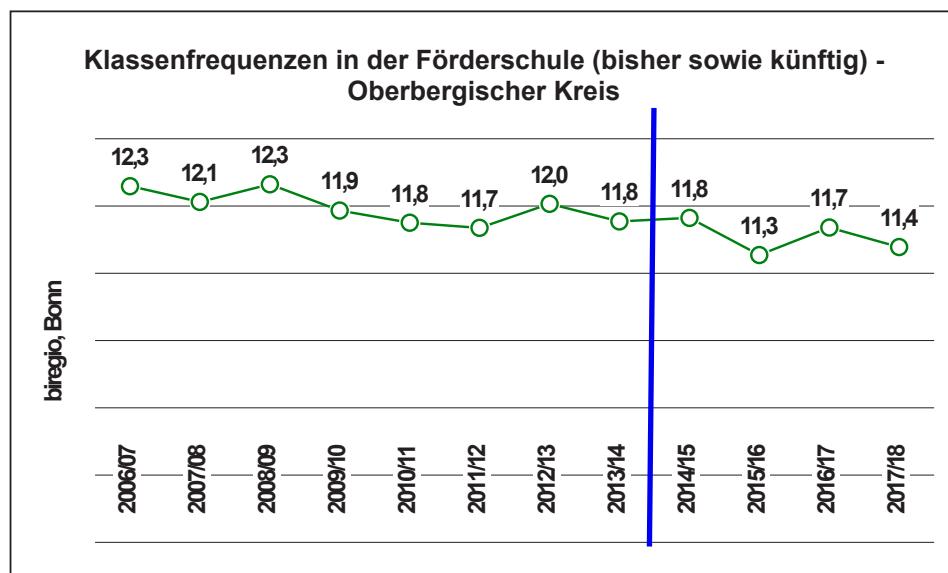
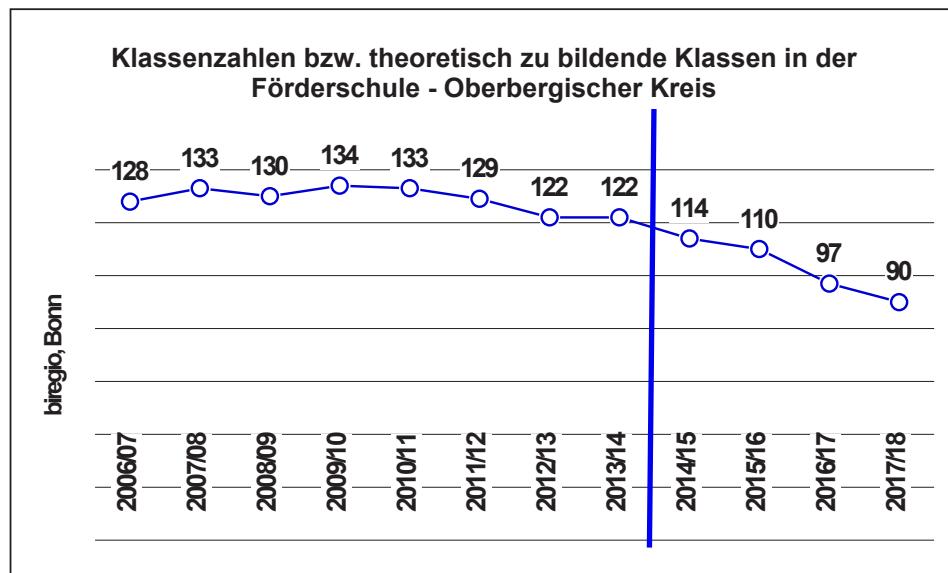
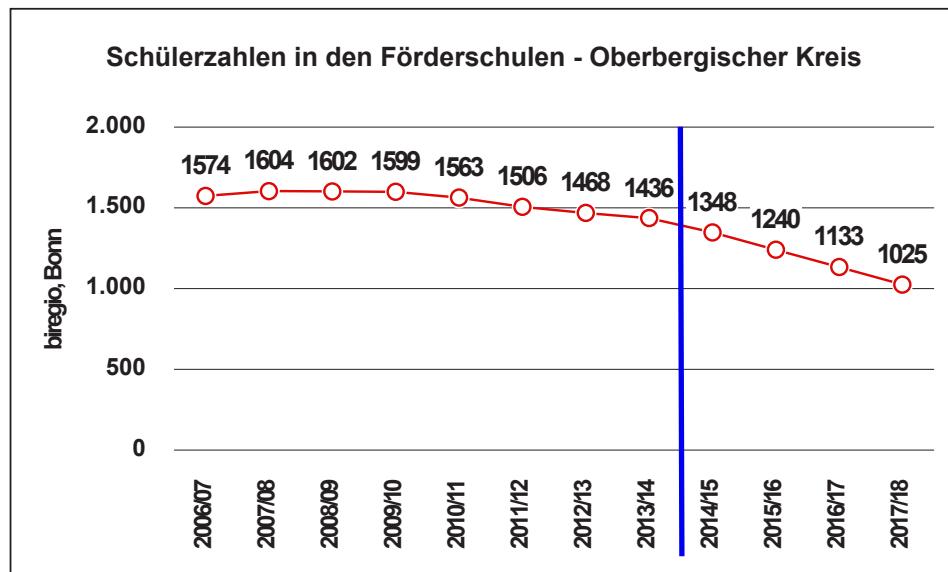
Förder-
schulen

Schülerzahlen in der Förderschule							Oberbergischer Kreis
Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	Mittel*
Schüler	1.574	1.604	1.602	1.599	1.563	1.506	1553
Klassen	128	133	130	134	133	129	131
Klassenfrequenzen	12,3	12,1	12,3	11,9	11,8	11,7	11,8
Grundschüler vor Ort	13.485	13.050	12.375	12.144	11.607	11.254	11.722
Anteil Förderschüler							
an Grundschülern:	5,2%	5,5%	5,8%	5,9%	6,0%	5,9%	5,9%
Schuljahr	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	Mittel*
Schüler	1.468	1.436	1.348	1.240	1.133	1.025	1147
Klassen	122	122	114	110	97	90	100
Klassenfrequenzen	12,0	11,8	11,8	11,3	11,7	11,4	11,5

*trendgewichtetes Mittel; künftige Klassen bei aktueller Frequenz

biregio, Bonn





23,2% der Förderschüler besuchen eine Schule nur mit dem Schwerpunkt Lernen, 22,5% eine Schule mit den Schwerpunkten Lernen, Sprache und sozial-emotionale Störungen, 10,8% eine nur mit dem Schwerpunkt sozial-emotionale Störungen, 8,8% eine mit dem Schwerpunkt sprachliche und 11,5% eine mit dem der körperlich-motorischen Entwicklung.

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Förder-
schulen

Die nachfolgend zusammen gestellten Zahlen geben in einer Tabelle (hierfür das Schuljahr 2012/13) die Verhältnisse zwischen den Anteilen der Grundschüler und den Anteilen der Förderschüler wieder (vgl. hierzu auch die Grafiken). An einigen Beispielen werden diese Werte skizziert:

18,9% der Grundschüler im gesamten Oberbergischen Kreis wohnen in der Stadt Gummersbach, und 15,5% der Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf stammen von dort. 4,8% der Grundschüler wohnen in der Gemeinde Marienheide; 3,4% der Schüler mit anerkanntem Förderbedarf stammen von dort. 10,6% der Grundschülerwohnen in der Stadt Wiehl; 6,0% der Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf stammen von dort.

Der Anteil der Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf ist - ebenso wie der Anteil der Schüler, die in den Grund- und weiterführenden Schulen der Kommunen inklusiv versorgt werden (vgl. dazu Kapitel 2 zu den inklusiven Anteilen der Beschulung am Beispiel des Schuljahrs 2011/12: der Anteil der inklusiv beschulten Kinder in den Grundschulen der Gemeinden schwankt zwischen rund einem und fast vier Prozent!) - zwischen den Kommunen sehr unterschiedlich.

Vollkommen divergierend sind die Anteile der Kinder aus den 13 Gemeinden im Oberbergischen Kreis, die eine Schule nur mit dem Schwerpunkt Lernen, mit den Schwerpunkten Lernen, Sprache und sozial-emotionale Störungen, eine nur mit dem Schwerpunkt sozial-emotionale Störungen, eine mit dem Schwerpunkt sprachliche oder aber eine mit dem der körperlich-motorischen Entwicklung besuchen.

Zwei Anmerkungen sind in diesem Zusammenhang wichtig: Die Schule für Kranke, Anna-Freud, in Gummersbach hat derzeit 26 Kinder aus wechselnden Kommunen! Die Kommunen Hückeswagen und Radevormwald gehören zum Einzugsgebiet der LVR-Förderschule Wuppertal, Förder-Schwerpunkt Körperlische und motorische Entwicklung, Melanchthonstraße 11, 42281 Wuppertal. Daher finden aus diesen beiden Kommunen keine Kinder in die Schule in Wiehl!

Die sehr stark divergierenden Anteile der Kinder aus den 13 Gemeinden im Oberbergischen Kreis, die eine Förderschule besuchen, belegen die angefügte Tabelle und die Grafiken:

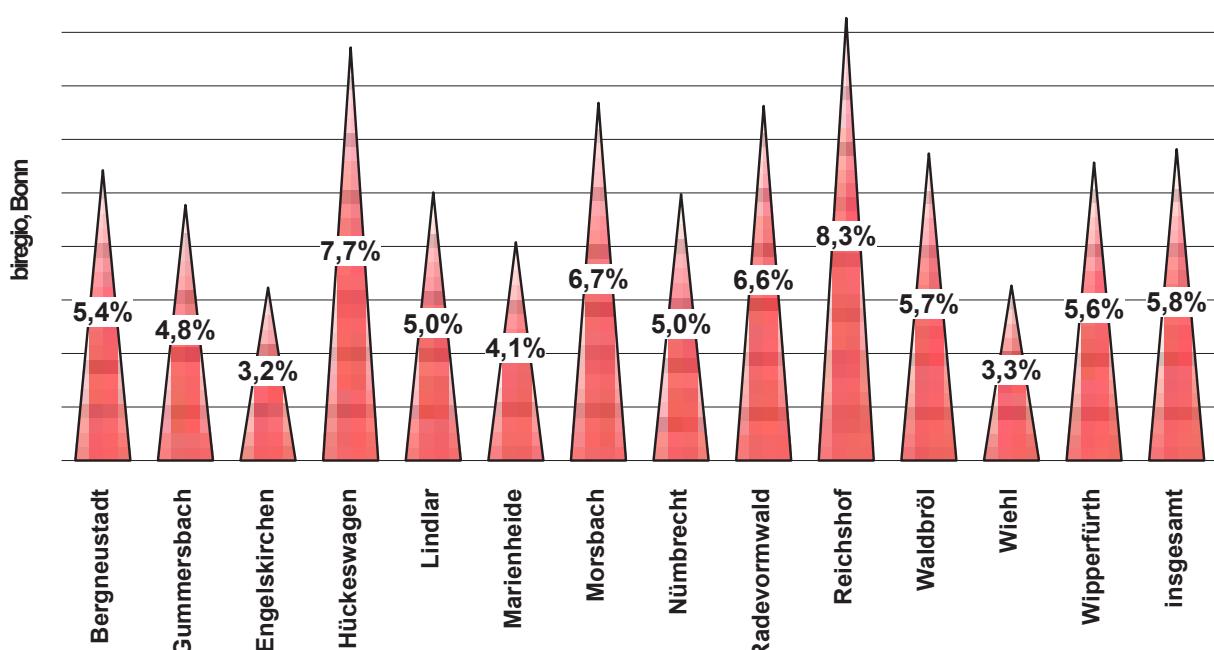


8. Zukünftige Entwicklung in der Förderpädagogik - Oberbergischer Kreis

140

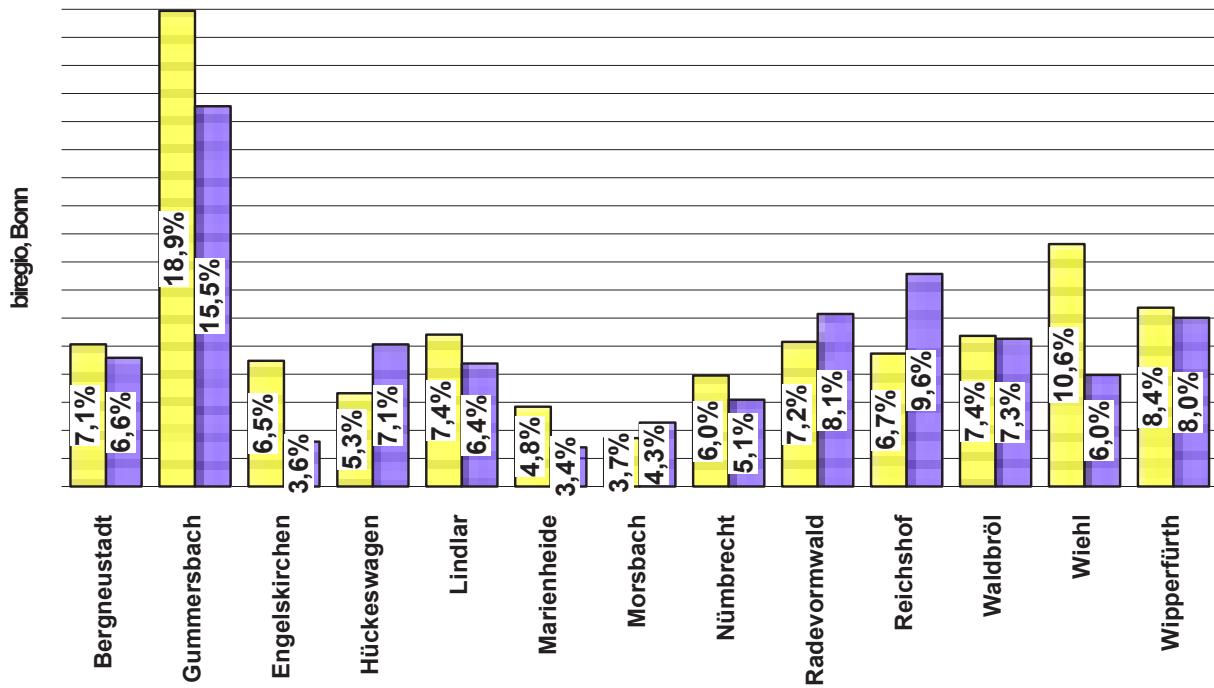


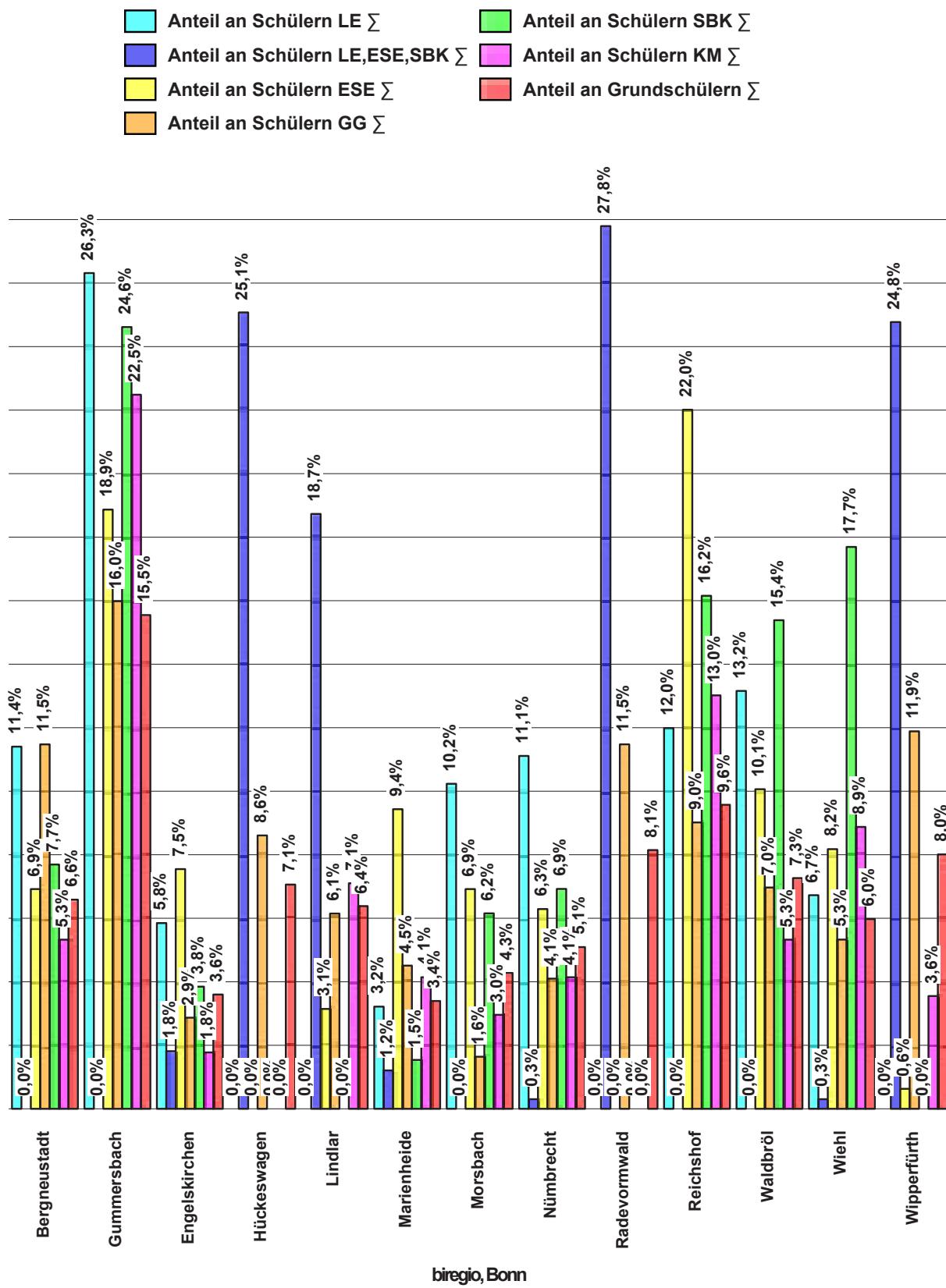
Versorgungsquoten in den Förderschulen nach Kommunen (FoS ESE Reichshof Antonius pr.: Heimunterbringung und somit viele Schüler in dieser Kommune!) - Oberbergischer Kreis (der Anteil der Förderschüler pro Jahrgang, gemessen an den Grundschülern pro Jahrgang)

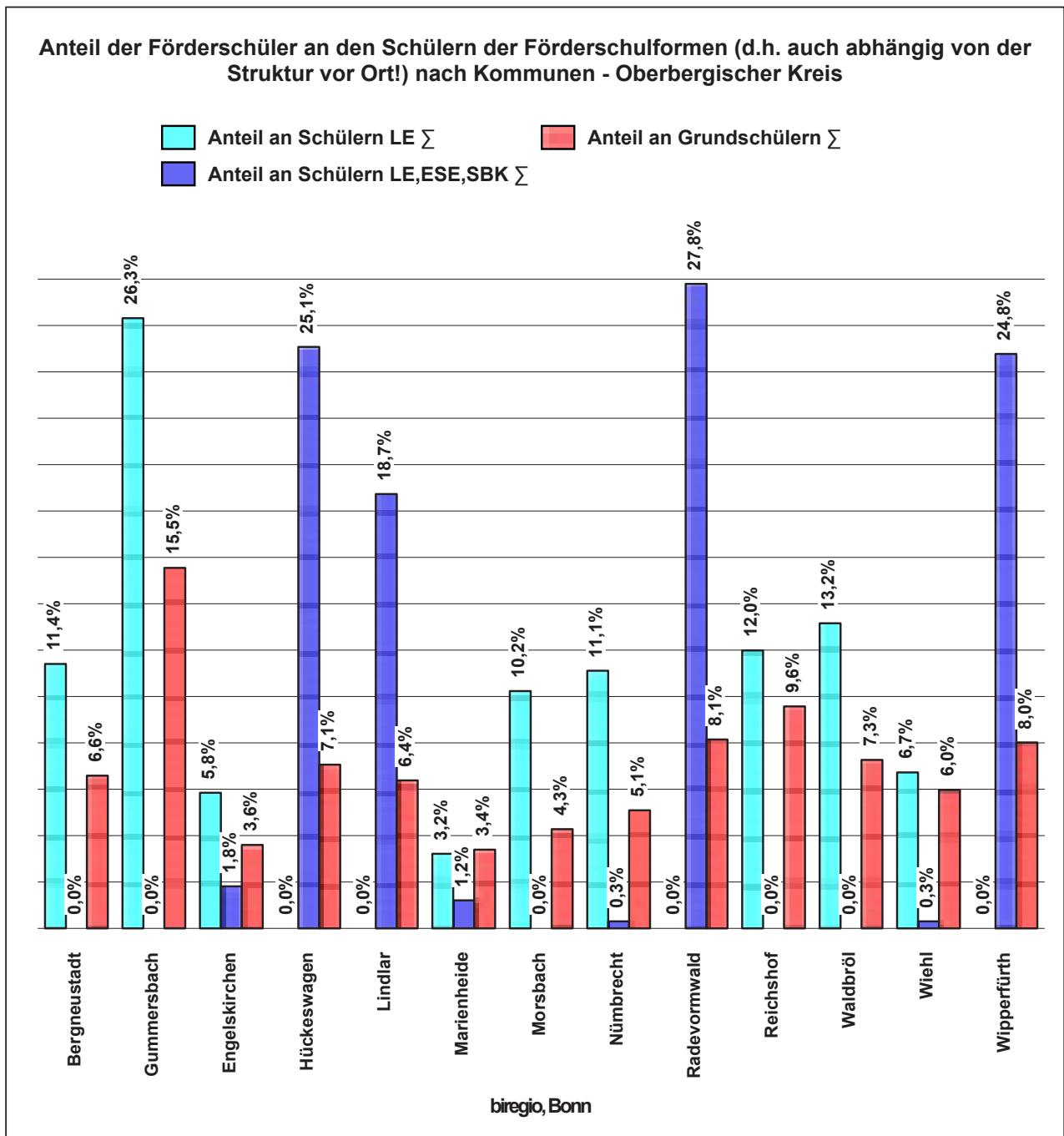


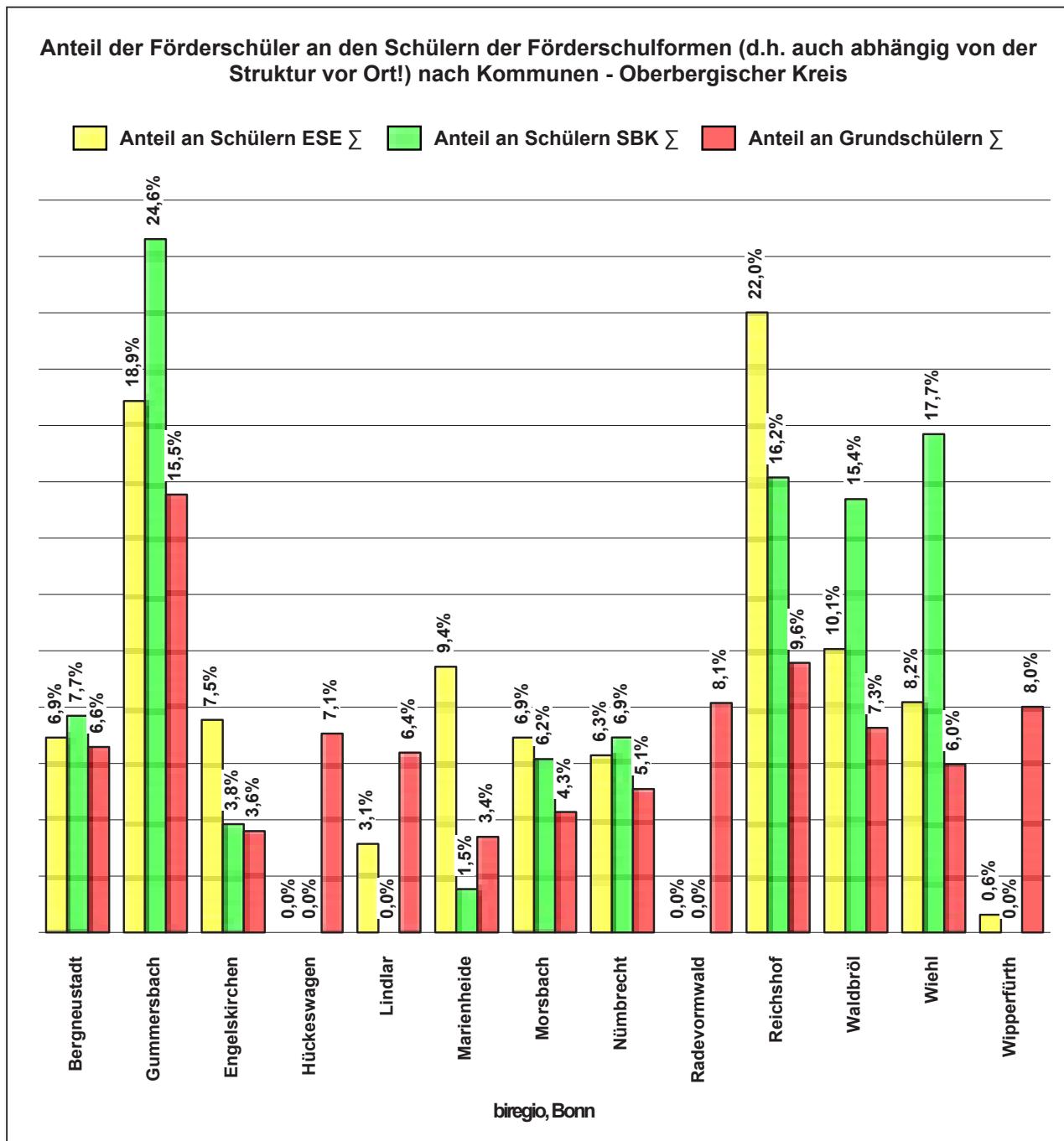
Anteile der Förderschüler und der Grundschüler nach Kommunen - Oberbergischer Kreis

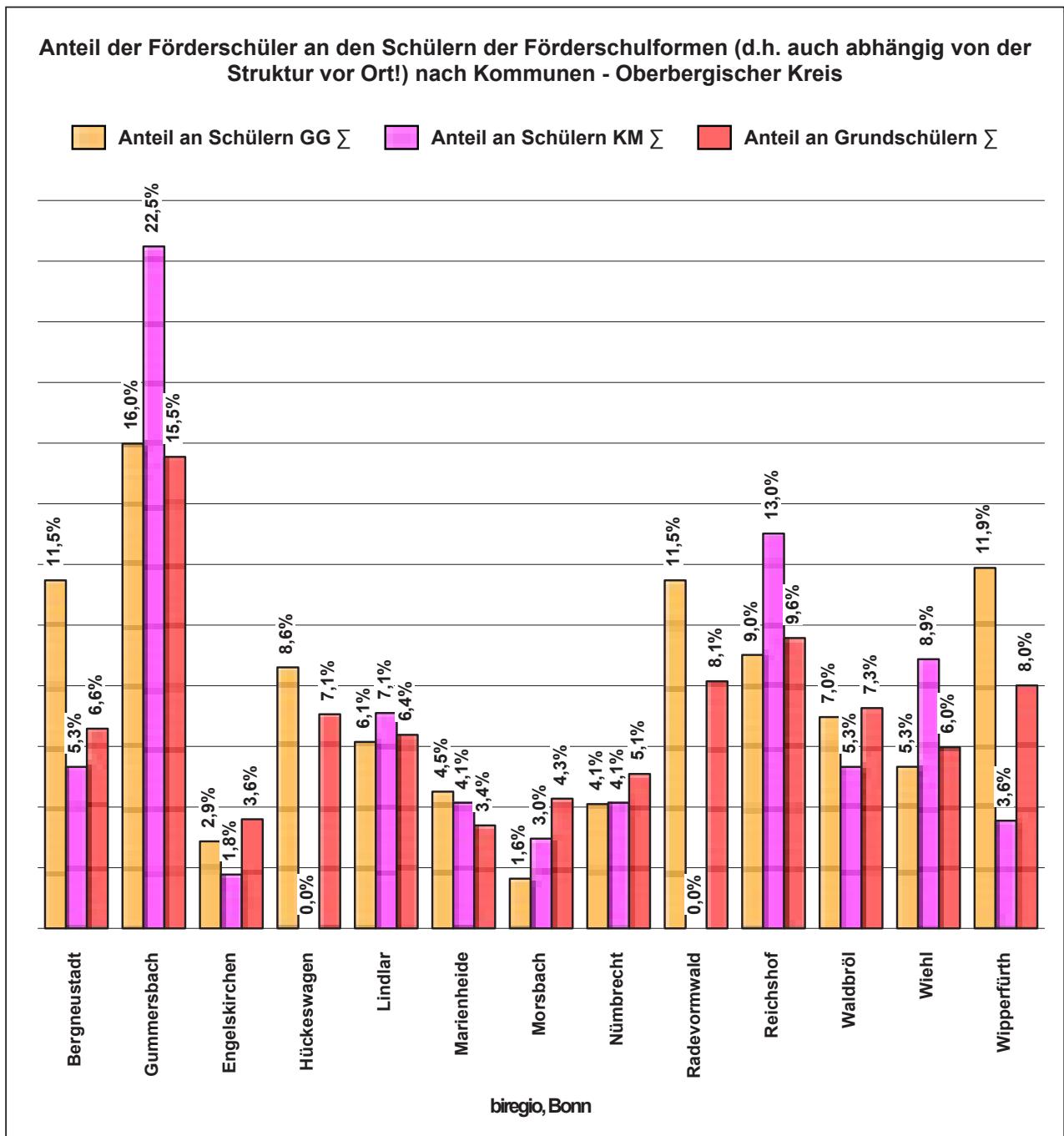
[Yellow square] Anteil an Grundschülern Σ [Purple square] Anteil an Förderschülern Σ

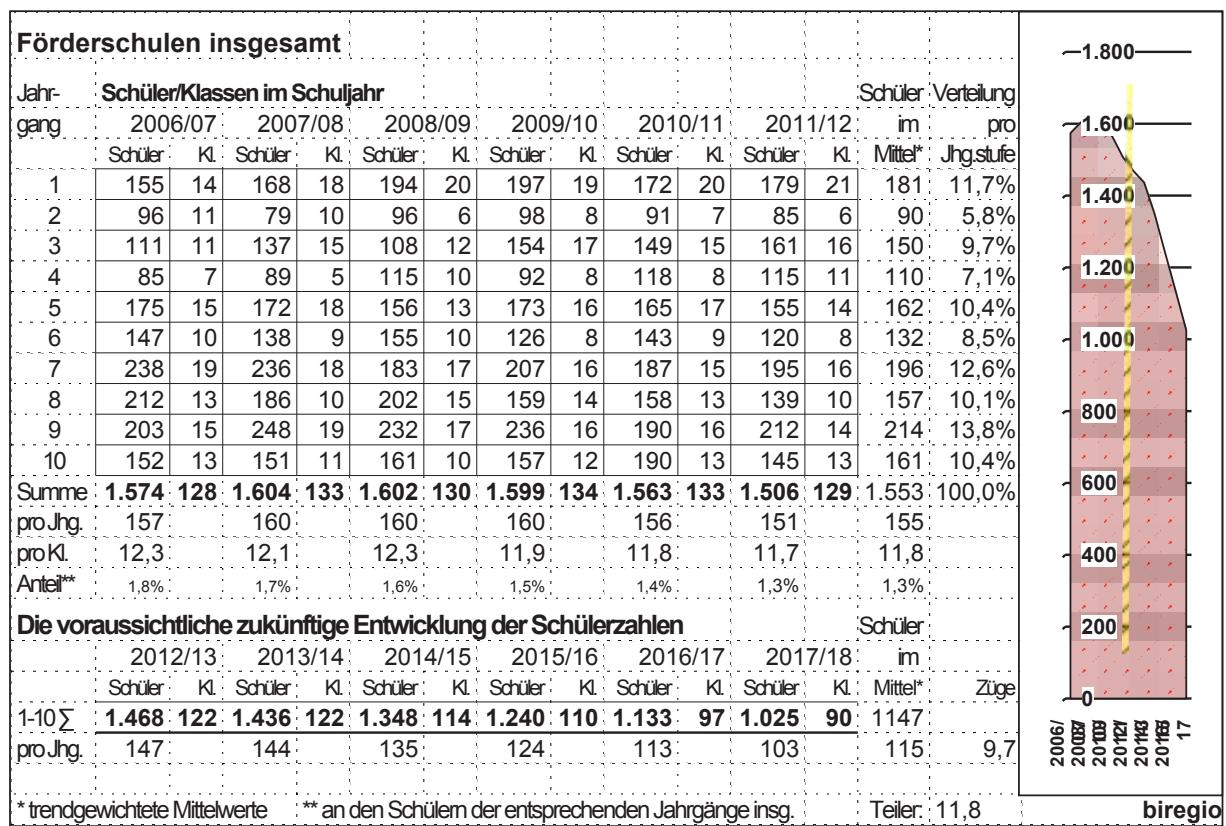


Anteil der Förderschüler an den Schülern insg. nach Kommunen - Oberbergischer Kreis

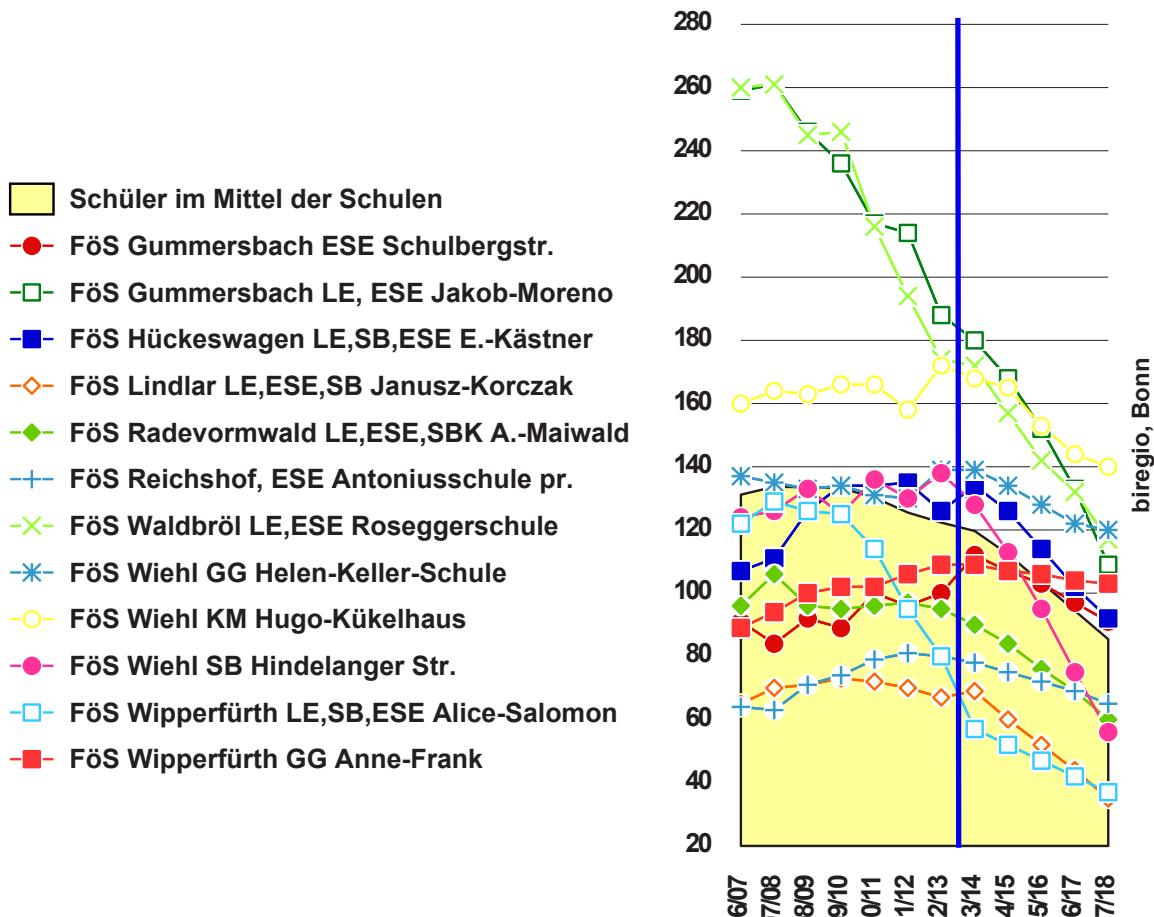
Entwicklung
der Förder-
pädagogikFörder-
schulen

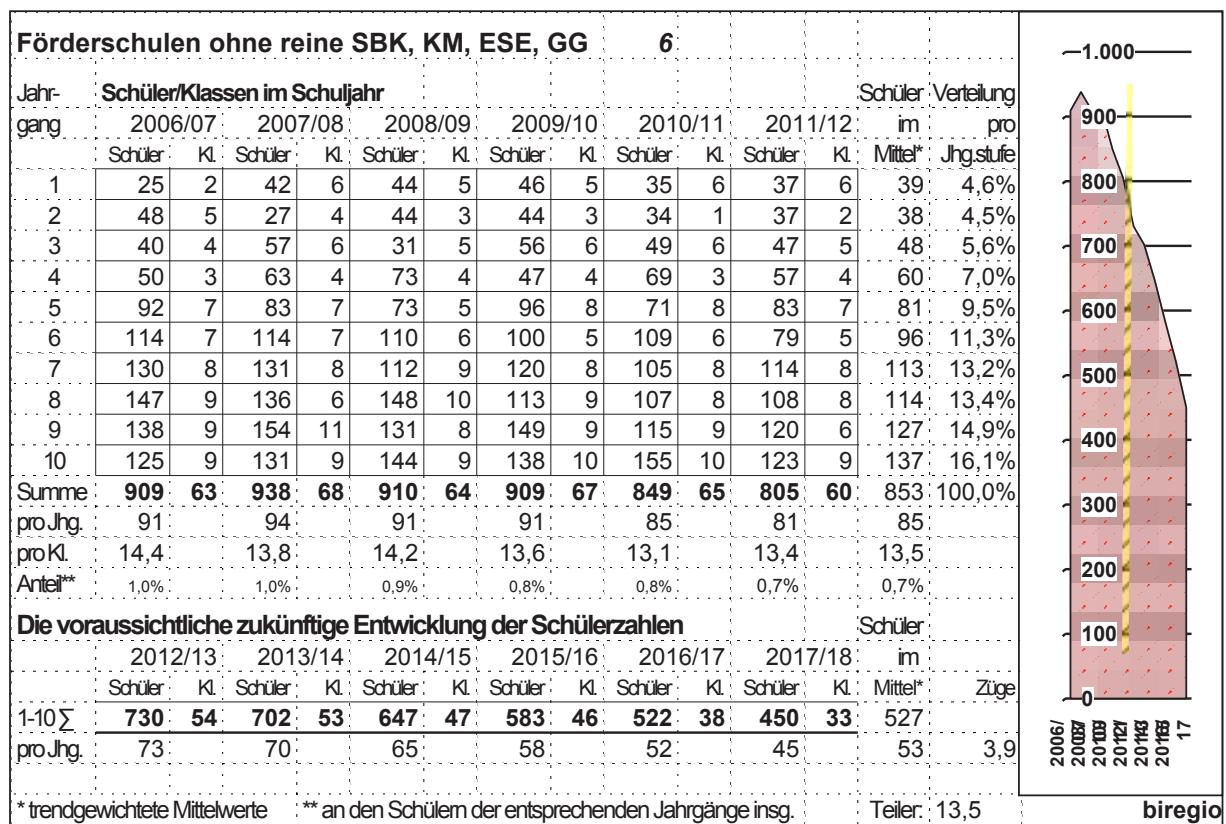
Entwicklung
der Förder-
pädagogikFörder-
schulen

Entwicklung
der Förder-
pädagogikFörder-
schulen



Oberbergischer Kreis - Entwicklung der Schülerzahlen im Förderbereich



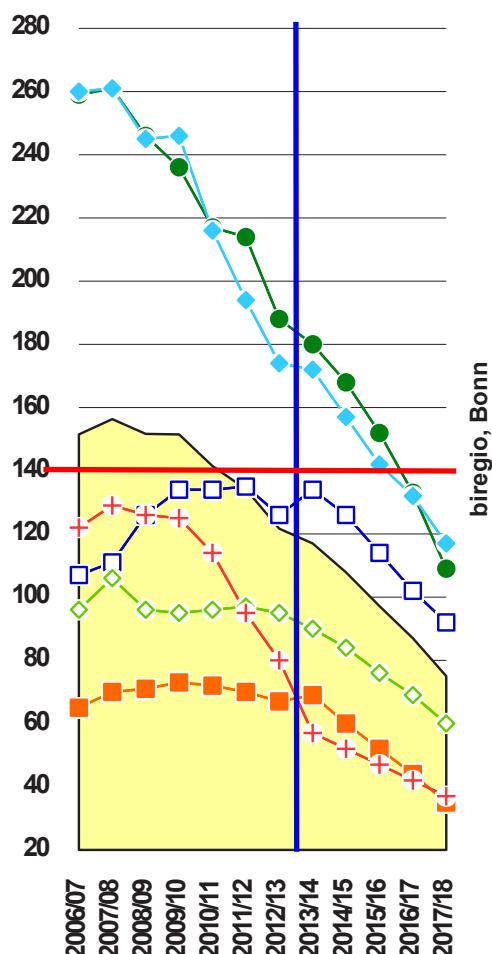


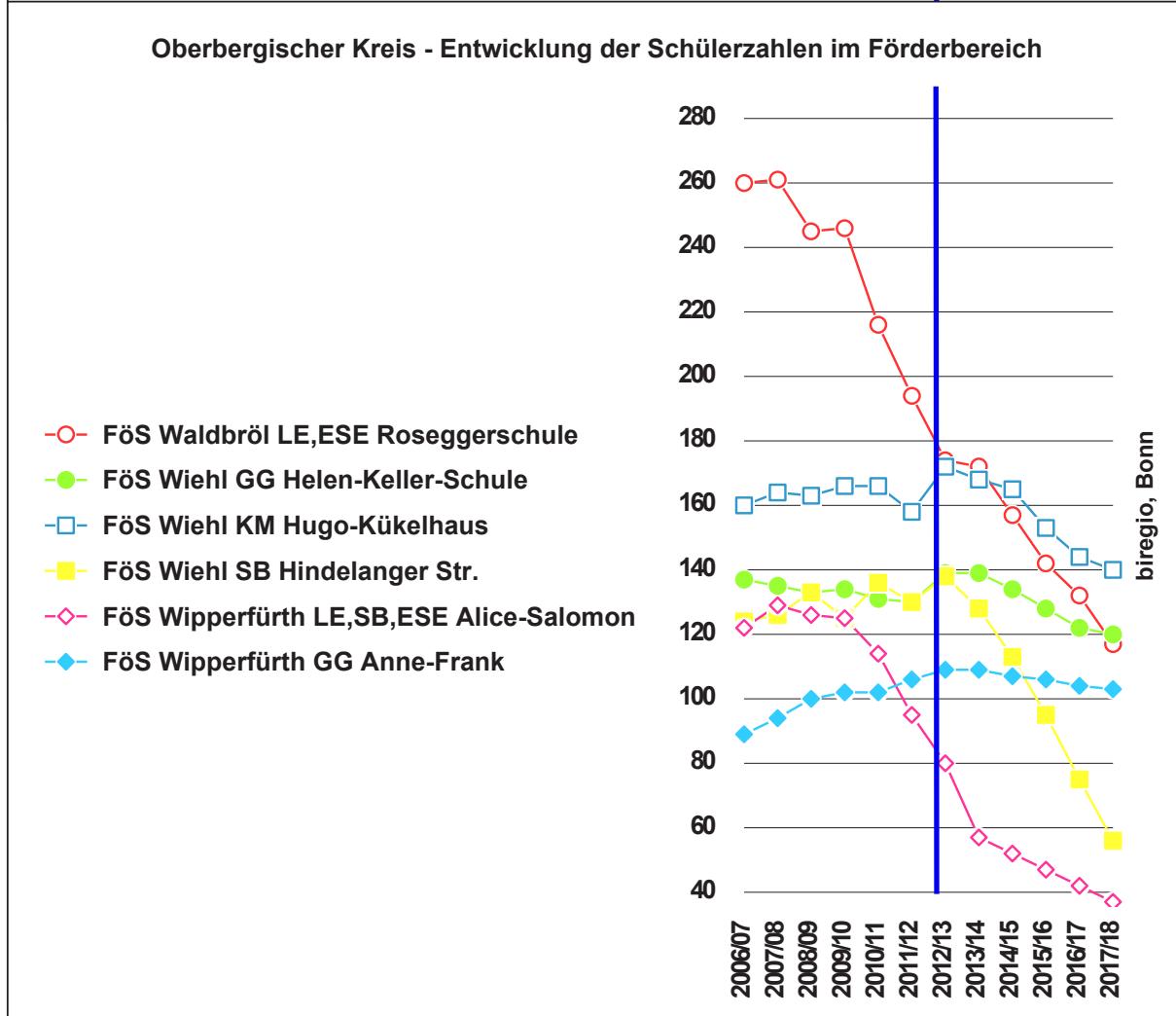
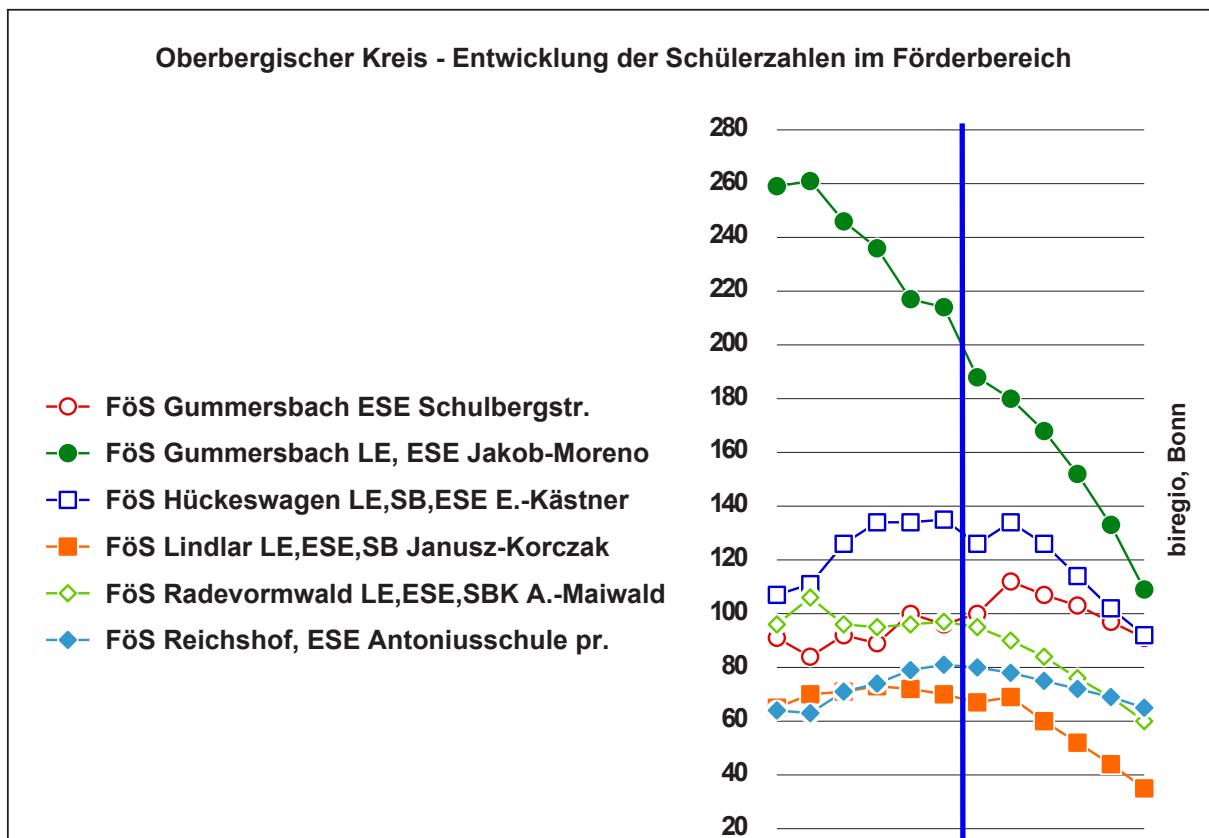
Oberbergischer Kreis - Entwicklung der Schülerzahlen im Förderbereich

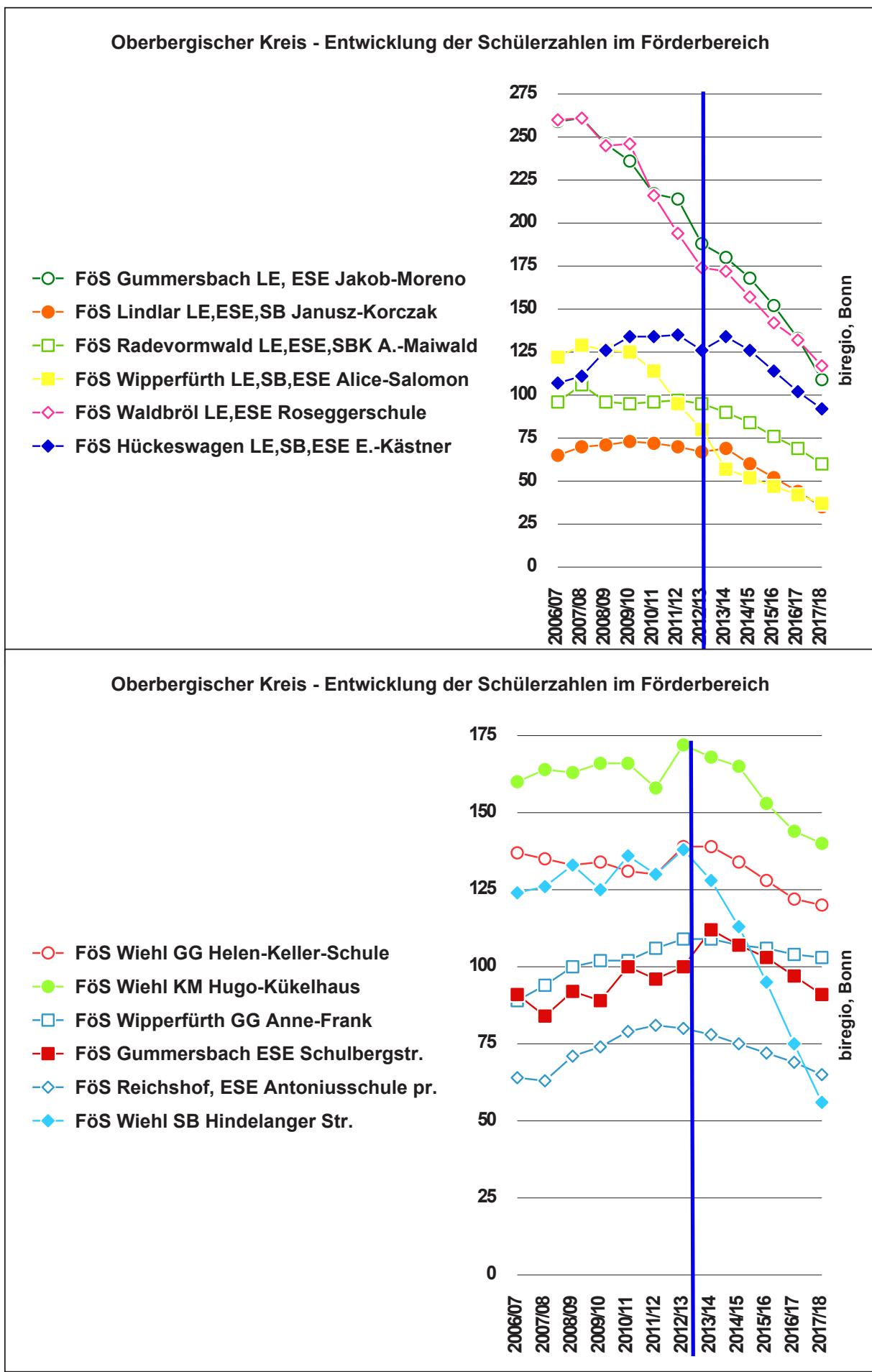
73 Grundschulen, 178 Schüler im Primarbereich
LE + weiterer Schwerpunkt/weitere Swp = jede Schule nur 0,6 Schüler pro Jahrgang mehr!

45 weiterführende Schulen, 627 Schüler in Klasse 5-10 LE + weiterer Schwerpunkt/weitere Schwerpunkte = jede Schule nur 2,3 Schüler pro Jahrgang mehr!

- Schüler im Mittel der Schulen
- FöS Gummersbach LE, ESE Jakob-Moreno
- FöS Hückeswagen LE,SB,ESE E.-Kästner
- FöS Lindlar LE,ESE,SB Janusz-Korczak
- △ FöS Radevormwald LE,ESE,SBK A.-Maiwald
- ◆ FöS Waldbröl LE,ESE Roseggerschule
- + FöS Wipperfürth LE,SB,ESE Alice-Salomon





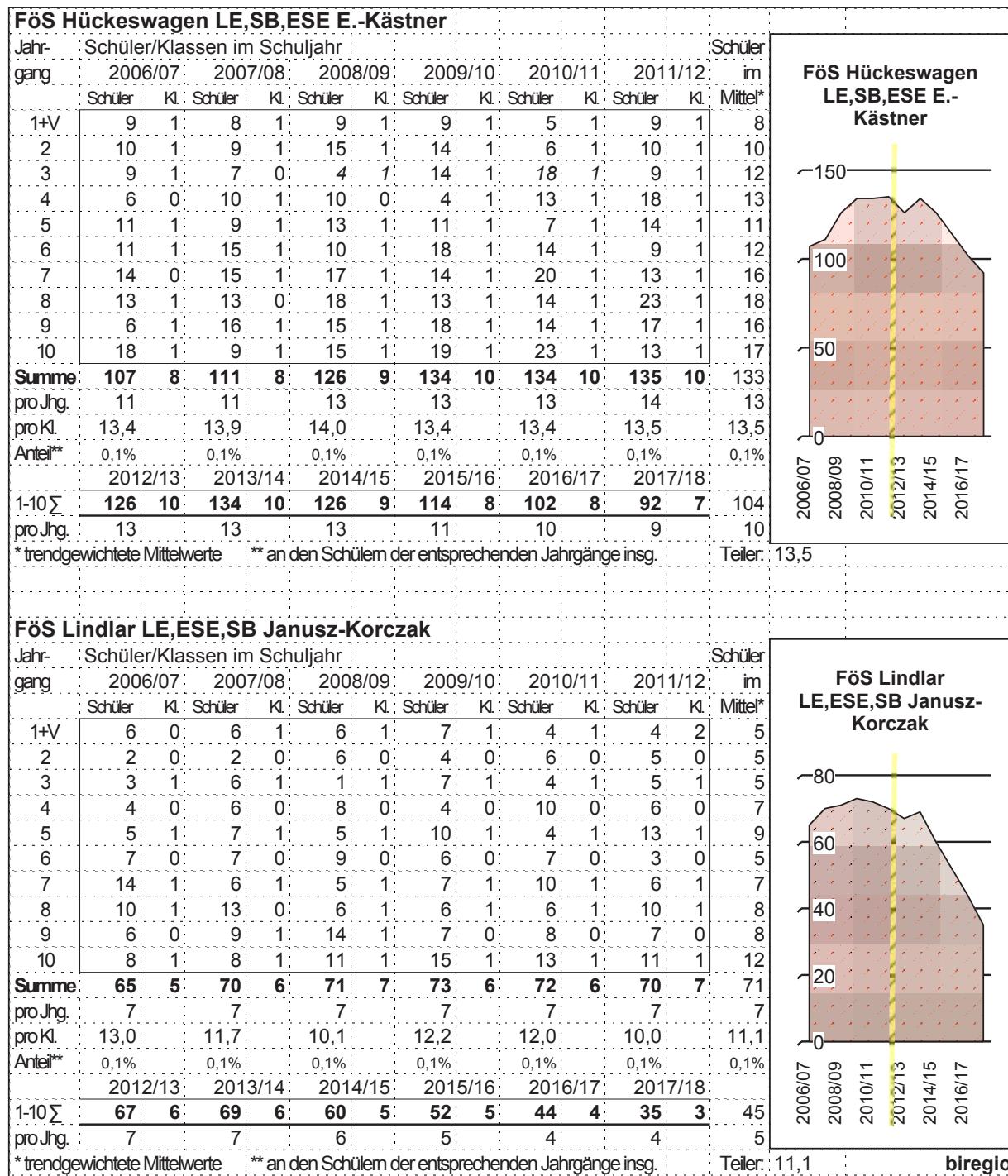


FöS Gummersbach ESE Schulbergstr.												
Jahr-gang	Schüler/Klassen im Schuljahr						Schüler im					Schüler im Mittel*
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	
1			2 0		2 0		1	0	2 0		2	2
2	8 1	5 1	6 0	5 1	7 1	5 0	1	5 0	7 1	5 0	1	6
3	2 0	9 1	5 1	4 1	5 0	4 1	1	5 0	8 1	8 1	1	6
4	6 1	0 0	8 1	9 0	7 1	9 0	1	7 1	12 1	12 1	1	9
5	7 1	5 1	3 0	8 1	14 1	8 1	1	14 1	9 1	9 1	1	9
6	18 1	7 0	10 1	11 1	10 1	11 1	1	10 1	15 1	15 1	1	12
7	14 2	20 2	12 1	17 1	18 0	17 1	1	18 0	13 1	13 1	1	15
8	24 0	24 2	21 2	17 2	18 2	18 2	2	18 2	11 0	11 0	0	16
9	9 1	9 1	22 2	12 1	11 1	11 1	1	11 1	15 2	15 2	2	14
10	3 1	3 0	5 0	4 0	9 1	9 1	0	9 1	6 1	6 1	1	6
Summe:	91 8	84 8	92 8	89 8	100 8	96 8						95
projJhg.	9	8	9	9	10	10						10
projKl.	11,4	10,5	11,5	11,1	12,5	12,0						11,9
Anteil**	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%						0,1%
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18						
1-10Σ	100 8	112 9	107 9	103 9	97 8	91 8						97
projJhg.	10	11	11	10	10	9						10
*trendgewichtete Mittelwerte ** an den Schülern der entsprechenden Jahrgänge insg.												Teiler: 11,9
FöS Gummersbach LE, ESE Jakob-Moreno												
Jahr-gang	Schüler/Klassen im Schuljahr						Schüler im					Schüler im Mittel*
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	
1			3 1	1 1	3 0		3 1	10 1	1 1	6		
2+Unterst.	9 1	3 1	7 1	4 1	7 0		7 0	2		4		
3.	6 0	12 1	8 1	13 1	7 1		7 1	11 1	1 1	10		
4+Oberst:	12 1	13 1	14 1	13 1	12 1		12 1	13 1	1 1	13		
5	16 1	22 2	15 1	18 2	23 2		15 1	18				
6	33 2	28 2	31 2	24 1	25 2		29 2	27				
7	43 3	37 2	32 2	36 2	26 2		27 2	29				
8	46 3	49 3	43 3	34 2	35 2		31 2	35				
9	46 3	50 3	51 3	44 3	36 3		39 2	41				
10	48 3	44 3	44 3	47 3	43 3		37 2	42				
Summe:	259 17	261 19	246 18	236 16	217 17	214 14						225
projJhg.	26	26	25	24	22							23
projKl.	15,2	13,7	13,7	14,8	12,8		15,3	14,3				
Anteil**	0,3%	0,3%	0,2%	0,2%	0,2%		0,2%	0,2%				0,2%
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18						
1-10Σ	188 13	180 14	168 12	152 11	133 9	109 8						133
projJhg.	19	18	17	15	13							13
*trendgewichtete Mittelwerte ** an den Schülern der entsprechenden Jahrgänge insg.												biregio

Entwicklungsplanung
der Förderpädagogik

Förderschulen

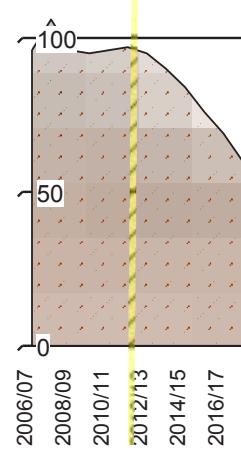




FöS Radevormwald LE,ESE,SBK A.-Maiwald													
Jahr-gang	Schüler/Klassen im Schuljahr											Schüler im Mittel*	
	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		
	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Mittel*	
1+V	5	0	11	1	12	1	10	1	12	1	3	1	8
2	9	1	5	0	5	0	9	0	4	0	15	0	9
3	3	1	5	1	5	1	4	1	8	1	5	1	6
4	6	0	9	0	7	0	7	0	7	0	10	1	8
5	7	0	9	1	9	1	8	1	8	1	6	1	7
6	13	1	8	0	11	0	14	0	11	0	8	0	10
7	9	1	13	1	8	1	10	1	9	1	13	1	11
8	19	1	12	1	13	1	12	1	12	1	8	1	11
9	15	1	15	1	9	1	14	1	11	1	15	0	13
10	10	1	19	1	17	1	7	1	14	1	14	1	13
Summe	96	7	106	7	96	7	95	7	96	7	97	7	96
projJhg.	10		11		10		10		10		10		10
proKl.	13,7		15,1		13,7		13,6		13,7		13,9		13,8
Anteil**	0,1%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%
	2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		2017/18		
1-10Σ	95	7	90	6	84	6	76	6	69	5	60	4	69
projJhg.	10		9		8		8		7		6		7

*trendgewichtete Mittelwerte ** an den Schülern der entsprechenden Jahrgänge insg.

FöS Radevormwald LE,ESE,SBK A.- Maiwald

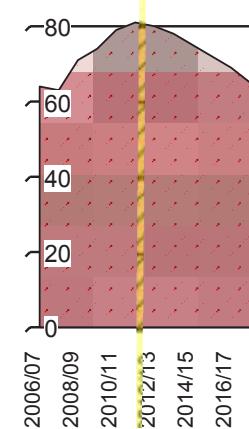


Teiler: 13,8

FöS Reichshof, ESE Antoniusschule pr.												Schüler im Mittel*	
Jahr-gang	Schüler/Klassen im Schuljahr												
	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		
	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Mittel*	
1	2	0	1	0	2	1	4	0	7	1	6	1	5
2	4	1	1	0	3	0	5	1	6	1	12	1	8
3	2	0	2	1	2	0	4	1	8	1	9	1	7
4	5	1	2	0	4	1	9	1	10	1	7	1	8
5	4	0	9	2	5	1	6	1	8	1	7	1	7
6	7	1	7	1	12	1	4	0	11	1	8	1	8
7	13	2	9	1	17	2	15	2	5	1	8	1	9
8	17	2	17	2	15	2	18	2	13	1	9	1	13
9	7	1	14	1	9	1	6	1	7	1	9	1	8
10	3	1	1	0	2	0	3	0	4	0	6	1	4
Summe	64	9	63	8	71	9	74	9	79	9	81	10	77
projJhg.	6		6		7		7		8		8		8
proKl.	7,1		7,9		7,9		8,2		8,8		8,1		8,3
Anteil**	0,1%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%
	2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		2017/18		
1-10Σ	80	9	78	9	75	9	72	9	69	8	65	8	69
projJhg.	8		8		8		7		7		7		7

*trendgewichtete Mittelwerte ** an den Schülern der entsprechenden Jahrgänge insg.

FöS Reichshof, ESE Antonius-schule pr.



Teiler: 8,3

biregio



FöS Waldbröl LE,ESE Roseggerschule													
Jahr-gang	Schüler/Klassen im Schuljahr												Schüler im Mittel*
	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		
	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Mittel*
1	1	1	4	1	0	0	4	0	1	0	4	0	3
2	10	1	3	1	5	0	6	0	2	0	2	0	3
3	12	1	16	2	8	1	9	1	8	1	4	0	7
4	12	1	17	2	21	2	12	1	19	1	5	1	12
5	39	3	21	1	22	1	33	2	21	2	29	2	27
6	33	2	43	3	32	2	24	2	33	2	23	2	28
7	34	2	39	2	36	3	35	2	33	2	37	2	36
8	44	3	34	2	49	3	36	3	25	2	27	2	31
9	45	3	49	4	29	2	49	3	35	3	26	2	34
10	30	2	35	2	43	2	38	3	39	3	37	3	38
Summe	260	19	261	20	245	16	246	17	216	16	194	14	219
projJhg.	26		26		25		25		22		19		22
proKl.	13,7		13,1		15,3		14,5		13,5		13,9		14,0
Anteil**	0,3%		0,3%		0,2%		0,2%		0,2%		0,2%		0,2%
	2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		2017/18		
1-10Σ	174	12	172	13	157	11	142	10	132	9	117	8	133
projJhg.	17		17		16		14		13		12		13

*trendgewichtete Mittelwerte ** an den Schülern der entsprechenden Jahrgänge insg.

FöS WaldbroöL E,ESE Roseggerschule

Teiler: 14,0

FöS Wiehl GG Helen-Keller-Schule													
Jahr-gang	Schüler/Klassen im Schuljahr												Schüler im Mittel*
	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		
	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Mittel*
Vorstufe	16	2	8	1	25	3	29	4	24	3	25	3	25
Unterstufe	17	2	19	2	18	2	31	3	28	3	27	3	27
Mittelstufe	45	4	31	3	32	3	22	2	21	2	20	2	23
Oberstufe	35	3	34	3	10	1	13	1	23	2	21	2	20
VerkstufeV	24	2	43	4	48	4	39	3	35	3	37	3	38
VerkstufeT													0
Summe	137	13	135	13	133	13	134	13	131	13	130	13	133
projJhg.	14		14		13		13		13		13		13
proKl.	10,5		10,4		10,2		10,3		10,1		10,0		10,1
Anteil**	0,2%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%		0,1%
	2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		2017/18		
1-10Σ	139	13	139	13	134	13	128	13	122	12	120	12	0
projJhg.	14		14		13		13		12		12		0

*trendgewichtete Mittelwerte ** an den Schülern der entsprechenden Jahrgänge insg.

FöS Wiehl GG Helen-Keller-Schule

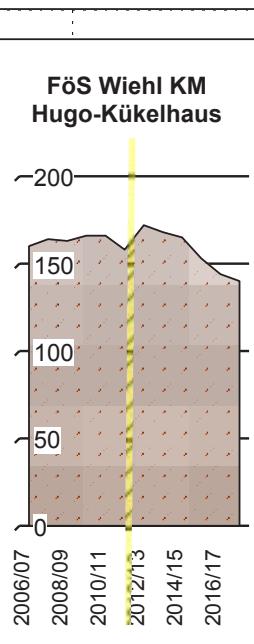
biregio

Entwicklungsplanung
der Förderpädagogik

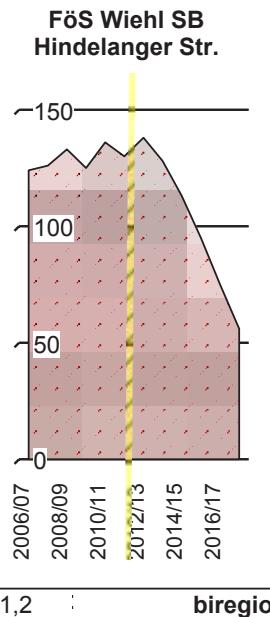
Förder-schulen

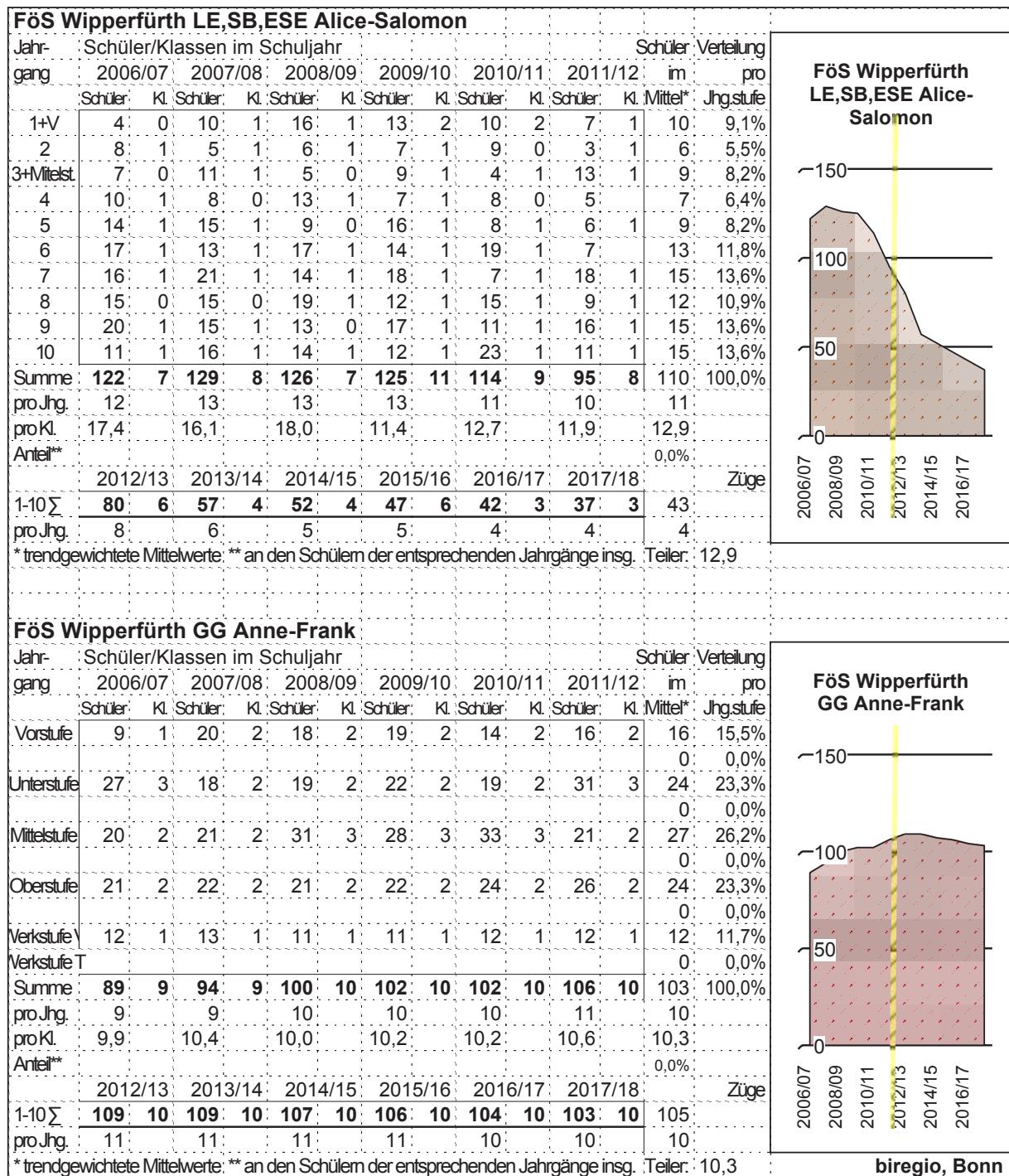


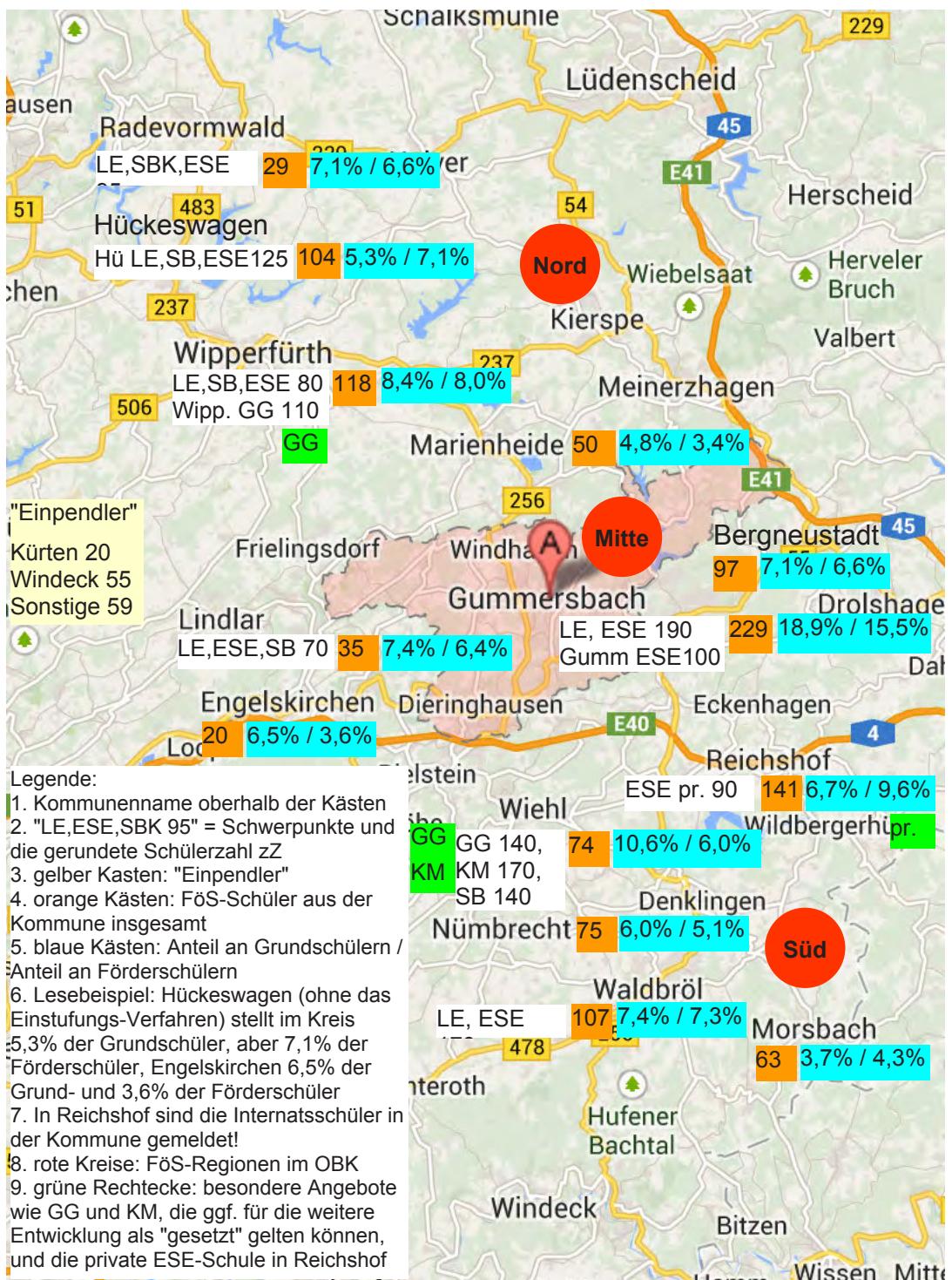
FöS Wiehl KM Hugo-Kükelhaus												Schüler im Mittel*	Teiler: 10,2	
Jahr-gang	Schüler/Klassen im Schuljahr													
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12								
	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Mittel*	
1+V	29	3	23	3	27	3	23	2	24	2	29	3	26	
2	12	1	24	3	20	1	20	1	10	1	10	1	13	
3	9	1	13	1	19	1	20	2	20	1	11	1	16	
4	12	1	11	0	12	2	17	2	17	2	22	3	18	
5	7	1	23	3	12	1	13	1	18	2	15	1	15	
6	8	1	10	1	23	2	11	2	13	1	18	1	15	
7	25	2	20	2	11	2	20	2	12	2	13	2	14	
8	24	2	9	0	18	1	11	1	20	2	11	1	14	
9	13	1	15	1	11	1	19	1	10	1	19	1	15	
10	21	2	16	2	10	1	12	2	22	2	10	2	14	
Summe	160	15	164	16	163	15	166	16	166	16	158	16	162	
projJhg.	16		16		16		17		17		16		16	
proKl.	10,7		10,3		10,9		10,4		10,4		9,9		10,2	
Anteil**	0,2%		0,2%		0,2%		0,2%		0,2%		0,2%		0,2%	
	2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		2017/18			
1-10Σ	172	16	168	16	165	16	153	15	144	14	140	14	147	
projJhg.	17		17		17		15		14		14		15	



FöS Wiehl SB Hindelanger Str.												Schüler im Mittel*	Teiler: 11,2	
Jahr-gang	Schüler/Klassen im Schuljahr													
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12								
	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Mittel*	
1+V	74	6	72	6	78	6	74	6	67	6	64	6	68	
2	24	3	22	2	23	2	24	2	34	3	21	2	25	
3	14	1	19	2	14	1	17	2	20	2	28	2	22	
4	12	1	13	1	18	2	10	1	15	1	17	2	15	
5													0	
6													0	
7													0	
8													0	
9													0	
10													0	
Summe	124	11	126	11	133	11	125	11	136	12	130	12	131	
projJhg.	12		13		13		13		14		13		13	
proKl.	11,3		11,5		12,1		11,4		11,3		10,8		11,2	
Anteil**	0,1%		0,1%		0,2%		0,1%		0,2%		0,1%		0,1%	
	2012/13		2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		2017/18			
1-10Σ	138	12	128	12	113	10	95	8	75	7	56	5	78	
projJhg.	14		13		11		10		8		6		8	







9. Die Übergänge aus den Grund- in die weiterführenden Schulen im Oberbergischen Kreis

Nachfolgend sind die Übergänge der Schüler allein aus den Grundschulen im Oberbergischen Kreis in die weiterführenden Schulen (ungeachtet des von den Eltern gewählten weiterführenden Schulen-Standorts) im Mittel der Schuljahre 2008/09 bis 2011/12 abzulesen. Die Übergänge aus den einzelnen Kommunen zu den Schulformen differieren u.a. aus Gründen der jeweils unterschiedlichen "Landschaften von Schulformen": der Angebotslage also.

Hintergrund sind die Bildungserwartungen, die wohl in hohem Maße (auch - vgl. die Untersuchungsergebnisse der PISA-Studien) von der finanziellen Situation der einzelnen Familien bzw. der Familienverhältnisse abhängen. Diese Übergangsquoten bieten eine vergleichende "Momentaufnahme" und erlauben einen Überblick über den Bedarf an Schulformen aus dem Oberbergischen Kreis heraus. In den einzelnen Kommunen "driftet" das Spektrum der Übergänge zur Hauptschule, zur Realschule und auch das Spektrum der Übergänge zum Gymnasium recht weit auseinander.

Es könnte darüber spekuliert werden - was nicht Aufgabe des Schulentwicklungsplans sein kann - woran dies liegt: an der "ökonomischen Aufstellung" und den divergierenden Bildungsambitionen der Elternhäuser, am unterschiedlichen "Druck" der Eltern auf die Lehrer bei der Notenvergabe, der eher vorsichtigen oder offenen Bildungsempfehlung durch Schulen, an den unterschiedlichen Einschätzungen des Leistungsvermögens der Kinder durch Grundschulen oder am tatsächlichen Leistungsvermögen der Kinder in den Schulen.

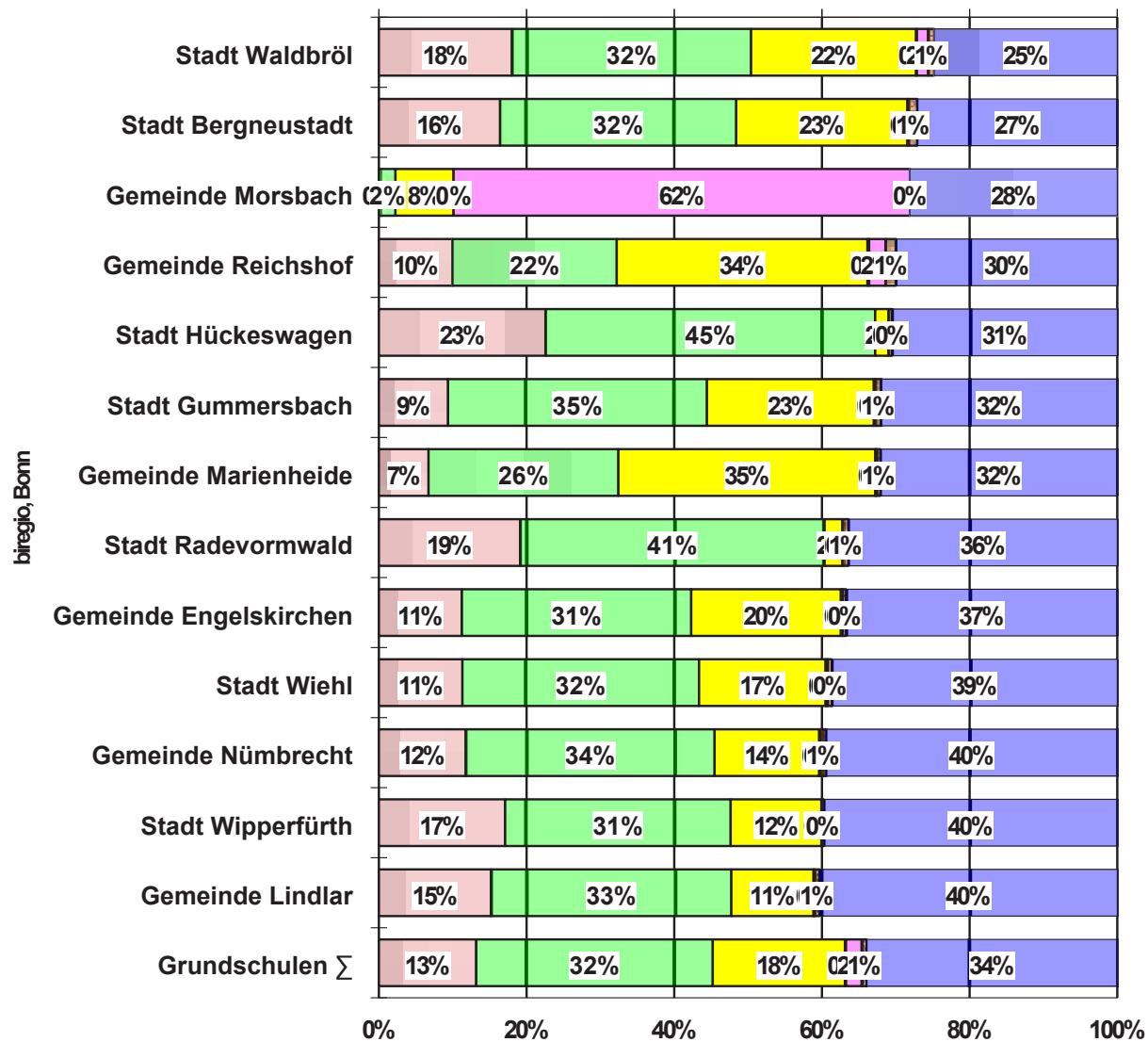
Festgestellt werden kann nur, dass es große Unterschiede beim Übergang aus den Grund- in die weiterführenden Schulen gibt. Aufgabe der Planung ist nur die Offenlegung der Unterschiede. Gespräche über die Gründe dafür müssten jedoch mit Kenntnis über die Bedingungen vor Ort erfolgen - durch die regionalen Akteure und die Politik:

Schulen/Regionen	Mittel der Schuljahre 2008/09- 2011/12														
	insg.	HS	%	RS	%	GY	%	GE	%	FWS	%	GeS	%	So	%
Stadt Waldbröl	214	39	18%	69	32%	53	25%	48	22%	0	0%	3	2%	2	1%
Stadt Bergneustadt	210	35	16%	67	32%	57	27%	49	23%	0	0%			3	1%
Gemeinde Morsbach	89			2	2%	25	28%	7	8%			55	62%		
Gemeinde Reichshof	216	22	10%	48	22%	65	30%	73	34%	1	0%	5	2%	3	1%
Stadt Hückeswagen	166	38	23%	74	45%	51	31%	3	2%	1	0%				
Stadt Gummersbach	550	52	9%	193	35%	176	32%	124	23%	1	0%			4	1%
Gemeinde Marienheide	149	10	7%	38	26%	48	32%	52	35%	0	0%			1	1%
Stadt Radevormwald	218	42	19%	90	41%	80	36%	5	2%					2	1%
Gemeinde Engelskirchen	185	21	11%	58	31%	68	37%	38	20%	1	0%			1	0%
Stadt Wiehl	305	35	11%	98	32%	118	39%	52	17%	1	0%	1	0%	2	0%
Gemeinde Nümbrecht	177	21	12%	60	34%	70	40%	25	14%	0	0%			1	1%
Stadt Wipperfürth	255	44	17%	78	31%	101	40%	31	12%					1	0%
Gemeinde Lindlar	265	40	15%	86	33%	107	40%	30	11%	0	0%			2	1%
Grundschulen Σ	2998	395	13%	961	32%	1.018	34%	537	18%	5	0%	64	2%	20	1%
Zahlen unter 0,5% sind möglich. Diese werden nicht dargestellt!															
* Summe ohne Förderschulen	Morsbach nur 2011/12											biregio, Bonn			



**Übergangsquoten aus den Grundschulen in die 5. Klassen in % - Oberbergischer Kreis -
im Mittel der Schuljahre 2008/09 bis 2011/12**

HS RS GE FWS GeS So GY



Die Zahl der im Schuljahr 2011/12 aus den Grundschulen des gesamten Oberbergischen Kreises in die Sekundarstufe I überwechselnden Übergänge hat 2.903 Schüler umfaßt, von denen im Mittel 332 Schüler (11,4%) die Hauptschule, 949 (32,7%) die Realschule, 89 (3,1%), die Gemeinschaftsschule, 1.021 Schüler (35,2%) das Gymnasium und 500 Schüler (17,2%) die Gesamtschule besuchen (jeweils ganz gleich, an welchem Standort).

Mittelfristig wird die Zahl der zu erwartenden gesamten Übergänge aus den Grundschulen 2.543 Schüler betragen. Eine Darstellung der Übergänge aus den 4. Klassen der Grundschulen im Oberbergischen Kreis (und nur aus diesen Schulen) in die 5. Klassen aller weiterführenden Schulen schließt sich an:

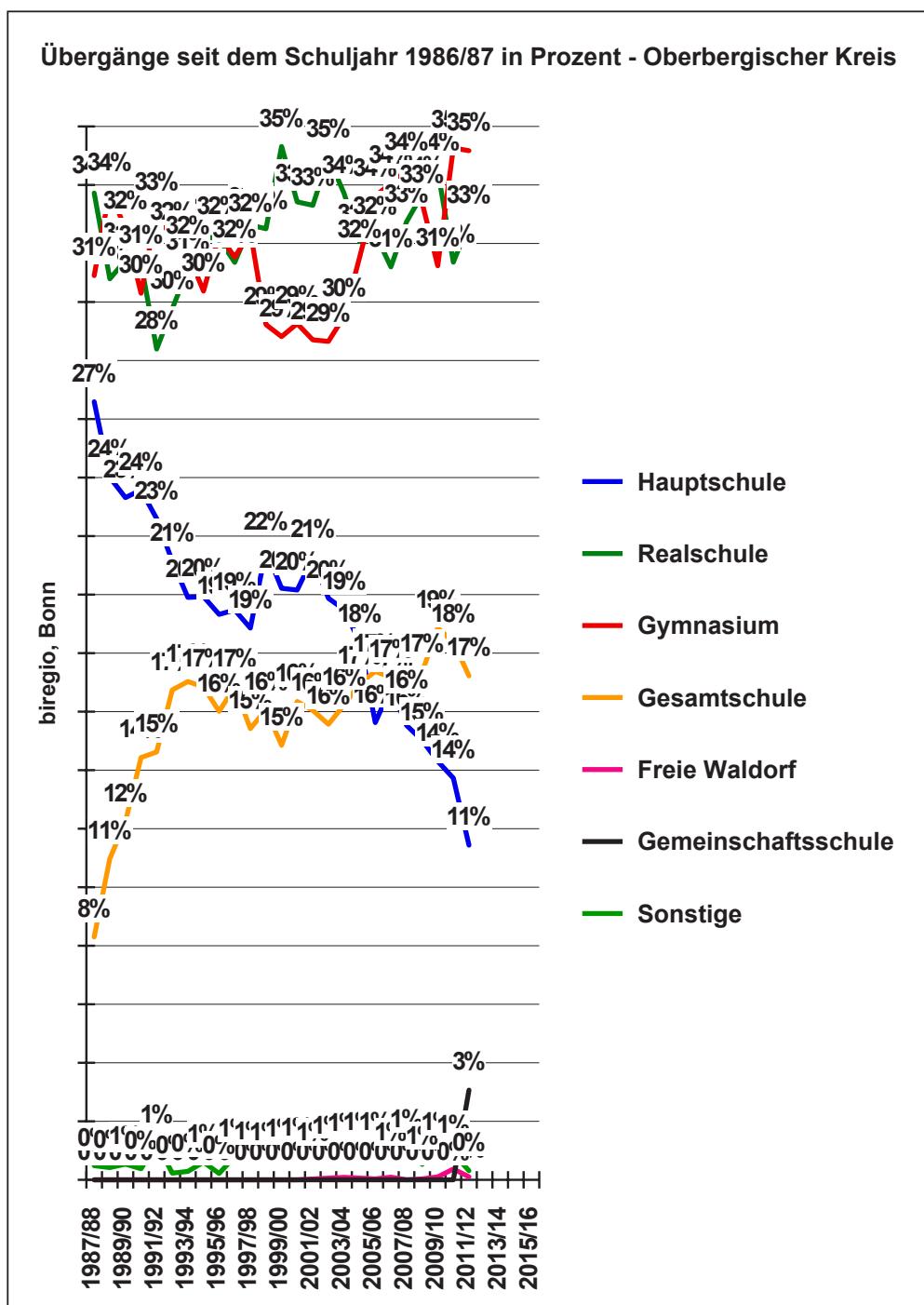
Schulform-wahlverhalten vor Ort

Übergänge - Oberbergischer Kreis



Oberbergischer Kreis													Schulformwahlverhalten vor Ort		
Schuljahr	Schüler	Hauptschule		Realschule		Gymnasium		Gesamtschule		Freie Waldorf		Gemeinschaftsschule		Sonstige	
		insg. ^o	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	
1987/88	2.482	660	26,6%	837	33,7%	767	30,9%	206	8,3%			12	0,5%		
1988/89	2.387	573	24,0%	735	30,8%	807	33,8%	262	11,0%			10	0,4%		
1989/90	2.419	564	23,3%	760	31,4%	786	32,5%	296	12,2%			13	0,5%		
1990/91	2.647	624	23,6%	829	31,3%	802	30,3%	382	14,4%			10	0,4%		
1991/92	2.934	663	22,6%	833	28,4%	972	33,1%	429	14,6%			37	1,3%		
1992/93	3.070	649	21,1%	914	29,8%	986	32,1%	514	16,7%			7	0,2%		
1993/94	3.130	623	19,9%	974	31,1%	991	31,7%	533	17,0%			9	0,3%		
1994/95	3.141	626	19,9%	1.013	32,3%	954	30,4%	529	16,8%			19	0,6%		
1995/96	3.229	624	19,3%	1.038	32,1%	1.043	32,3%	517	16,0%			7	0,2%		
1996/97	3.384	659	19,5%	1.061	31,4%	1.067	31,5%	570	16,8%			27	0,8%		
1997/98	3.463	653	18,9%	1.130	32,6%	1.122	32,4%	534	15,4%			24	0,7%		
1998/99	3.572	769	21,5%	1.161	32,5%	1.044	29,2%	574	16,1%			24	0,7%		
1999/00	3.616	731	20,2%	1.277	35,3%	1.042	28,8%	537	14,9%			29	0,8%		
2000/01	3.438	693	20,2%	1.149	33,4%	1.006	29,3%	562	16,3%			28	0,8%		
2001/02	3.522	749	21,3%	1.173	33,3%	1.011	28,7%	565	16,0%	1	0,0%	23	0,7%		
2002/03	3.462	688	19,9%	1.210	35,0%	992	28,7%	539	15,6%	2	0,1%	31	0,9%		
2003/04	3.586	699	19,5%	1.209	33,7%	1.058	29,5%	582	16,2%	3	0,1%	35	1,0%		
2004/05	3.368	619	18,4%	1.080	32,1%	1.062	31,5%	571	17,0%	2	0,1%	34	1,0%		
2005/06	3.251	508	15,6%	1.051	32,3%	1.093	33,6%	565	17,4%	1	0,0%	33	1,0%		
2006/07	3.327	560	16,8%	1.038	31,2%	1.133	34,1%	571	17,2%	3	0,1%	22	0,7%		
2007/08	3.354	521	15,5%	1.098	32,7%	1.157	34,5%	541	16,1%			37	1,1%		
2008/09	3.216	483	15,0%	1.083	33,7%	1.074	33,4%	558	17,4%	1	0,0%	17	0,5%		
2009/10	3.006	430	14,3%	1.037	34,5%	939	31,2%	567	18,9%	3	0,1%	30	1,0%		
2010/11	2.972	408	13,7%	932	31,4%	1.048	35,3%	546	18,4%	11	0,4%	27	0,9%		
2011/12	2.903	332	11,4%	949	32,7%	1.021	35,2%	500	17,2%	3	0,1%	89	3,1%	9	0,3%
2012/13	2.801														
2013/14	2.924														
2014/15	2.513														
2015/16	2.742														
2016/17	2.466														
2017/19	2.409														
Alternative Status quo															
12-17*	2.543	166	6,5%	812	31,9%	984	38,7%	492	19,3%	5	0,2%	77	3,0%	6	0,2%
Züge**	58,5	6,9		30,1		36,4		18,2		0,2		29		0,2	
Alternative Erweitertes Gesamtschulangebot in der Region															
12-17*	2.543	165	6,5%	804	31,6%	975	38,3%	488	19,2%	5	0,2%	76	3,0%	30	1,2%
Züge**	58,9	6,9		29,8		36,1		18,1		0,2		28		1,1	
* trendgewichtete Mittelwerte															
° incl. Förderschule biregio, Bonn															

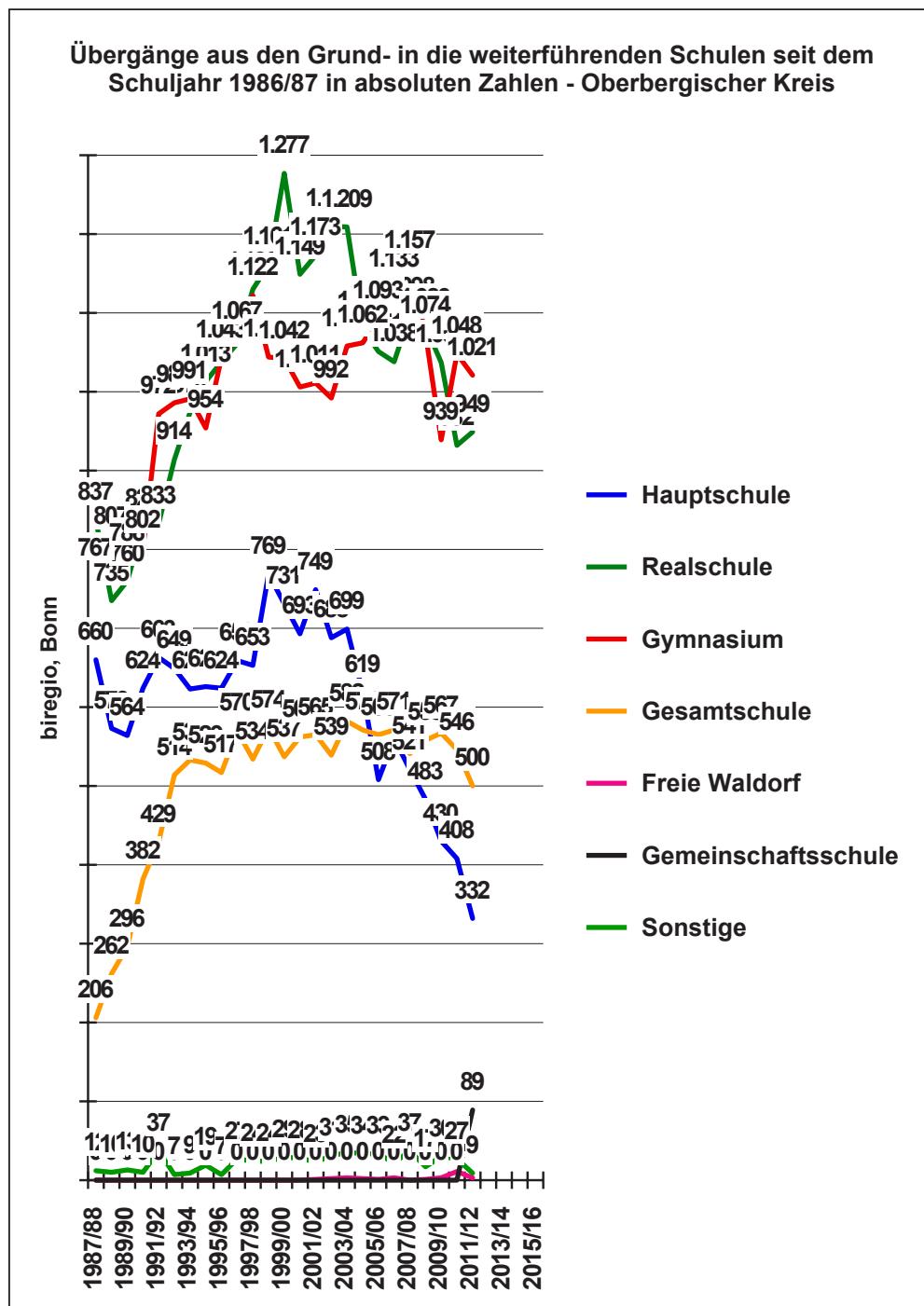




Schulform-wahlverhalten vor Ort

Übergänge - Oberbergischer Kreis

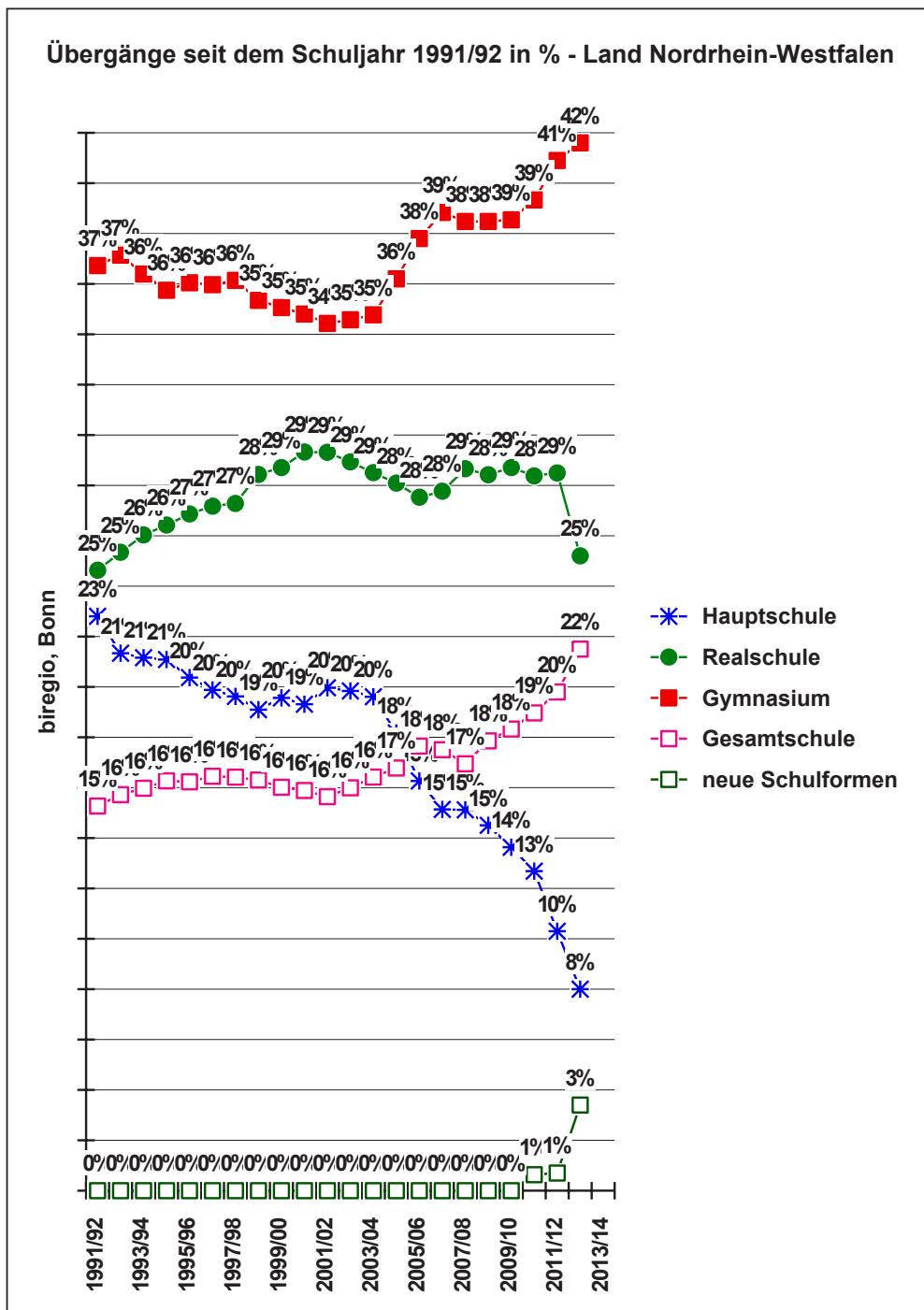




Schulform-wahlverhalten vor Ort

Übergänge - Oberbergischer Kreis





Schulform-wahlverhalten vor Ort

Übergänge - Land Nordrhein-Westfalen



10. Die Schulwahl und die Pendlerbewegungen im Oberbergischen Kreis

Pendlerbewe-
gungen

Die von den Grund- und weiterführenden Schulen im Oberbergischen Kreis für den Schulentwicklungsplan erhobenen Pendlerbewegungen der letzten Jahre im Oberbergischen Kreis hinein und aus dem Oberbergischen Kreis heraus werden nachfolgend genauer analysiert.

Übergänge
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen

Die weiterführenden Schulen im Oberbergischen Kreis nehmen auswärtige Schüler auf, zugleich sind für die Schüler und für ihre Eltern aus dem Oberbergischen Kreis mit auswärtigen weiterführenden Schulen akzeptierte Alternativen vorhanden. Für solche Schülerbewegungen ist die Vielfalt der Angebote an Schulen bzw. der Mangel an solchen Angeboten im ländlichen Raum verantwortlich.

Die Unterschiede in der Nachfrage nach den Schulen der Sekundarstufe sind im Wahlverhalten der Eltern begründet, das von mehreren Faktoren abhängig ist. Die Wahl einer weiterführenden Schule - wie etwa der Hauptschule, der Realschule, dem Gymnasium oder der Gesamtschule - orientiert sich an den Informationen und der Beratung, die die Eltern von den Grundschulen und aufnehmenden Schulen erhalten.

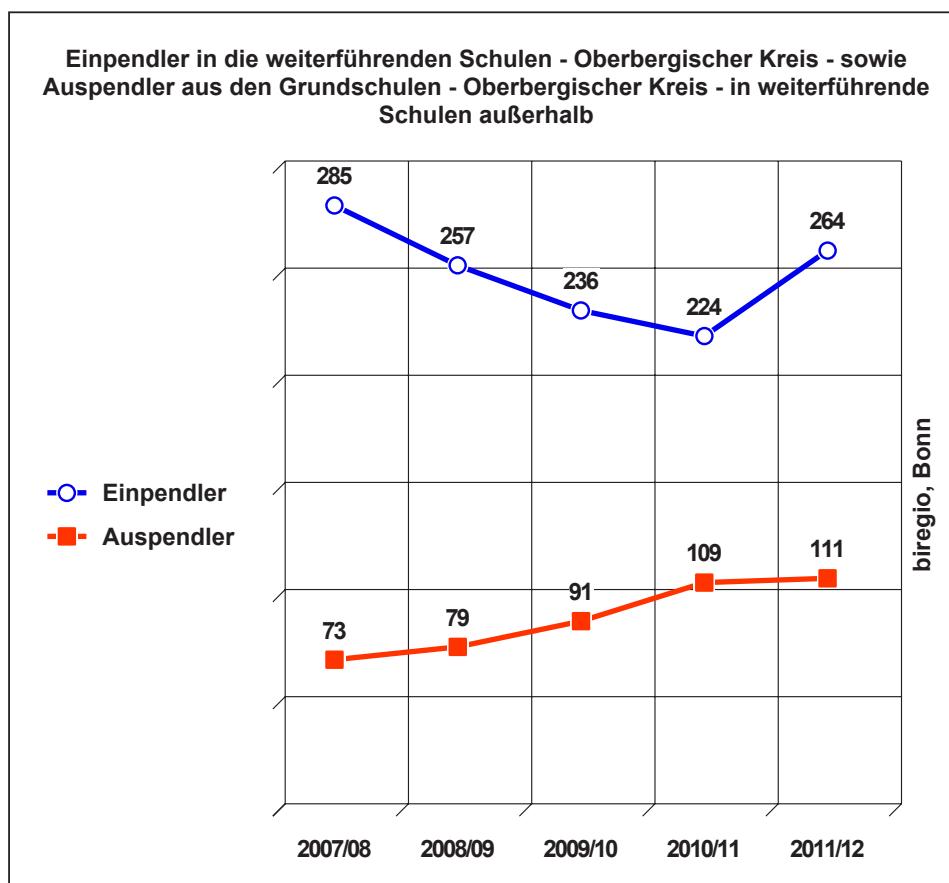
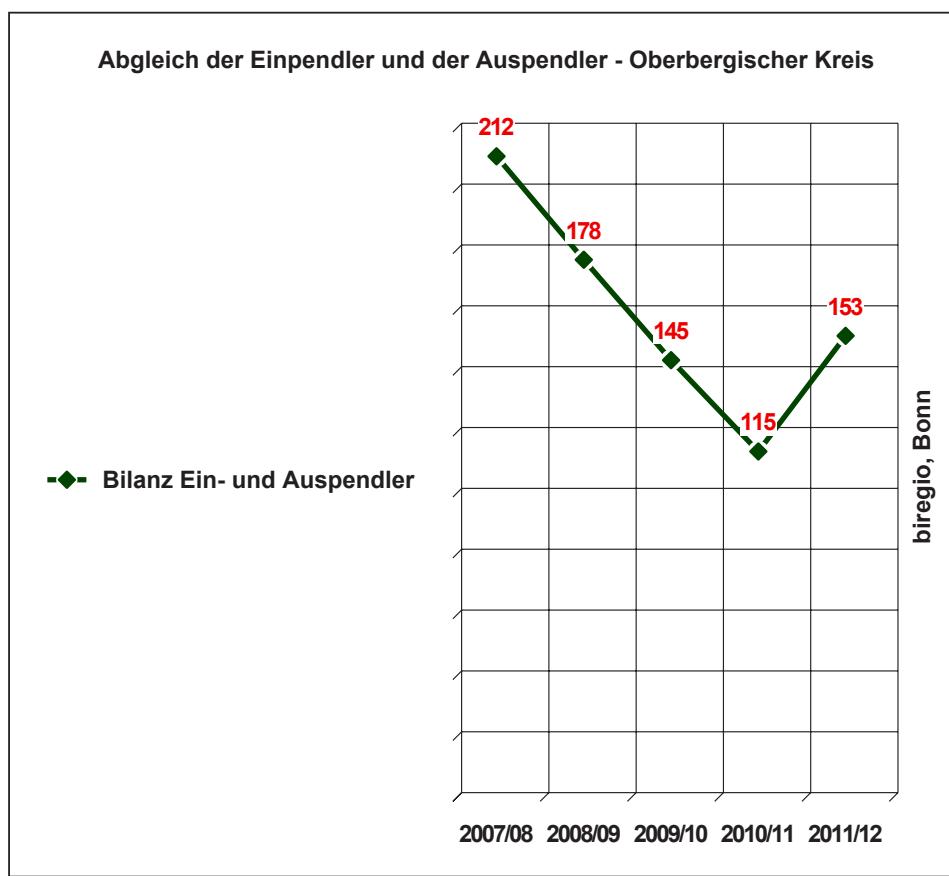
Die Wahl ist auch von der Einschätzung der Schule durch die Eltern abhängig. Diese Einschätzungen beruhen auf Erfahrungen und Erwartungen. Hierbei spielen auch Profile, Traditionen und der "Ruf" einer Schule eine wichtige Rolle, denn Eltern berücksichtigen bei ihrer Entscheidung die allgemeine Einschätzung der Schulen in der Öffentlichkeit. In den folgenden tabellarischen und grafischen Übersichten werden diese lokalen und regionalen Bildungstraditionen sichtbar.

Im Mittel der Schuljahre 2007/08 bis 2011/12 haben insgesamt 2.963 Schüler die Grundschulen im Oberbergischen Kreis verlassen, davon besuchten durchschnittlich 2.858 Schüler (und damit 96,5%) die Sekundarschulangebote im Oberbergischen Kreis und 105 Schüler (das heißt 3,5%) auswärtige weiterführende Schulen. Die Auspendler sind zumeist zu den Schulformen Gymnasium und Gesamtschule gewechselt.

Die weiterführenden Schulen im Oberbergischen Kreis haben in dem gleichen Zeitraum jährlich durchschnittlich 3.099 Schüler aufgenommen: von den Grundschulen im Oberbergischen Kreis mit 2.851 Schülern 118,8 Züge (92,0%) und von auswärtigen Grundschulen mit 248 Schülern 10,3 Züge (8,0%).

Damit haben die weiterführenden Schulen im Oberbergischen Kreis bisher jährlich im Durchschnitt 136 Schüler mehr aufgenommen, als Schüler die Grundschulen im Kreis insgesamt verlassen haben.



Pendlerbewe-
gungenÜbergänge
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen

-◆- Bilanz Ein- und Auspendler

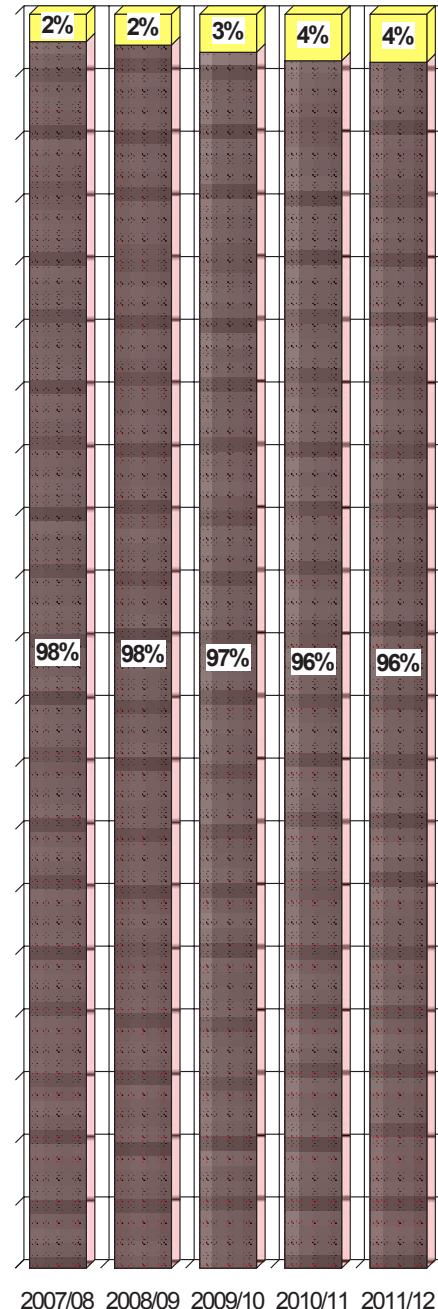


Übergänge von den Grundschulen insgesamt						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	3.354	3.216	3.006	2.943	2.903	2.963 100%
HS Bergneustadt	52	51	48	8	27	27 1%
HS Engelskirchen	36	29	20	20	26	24 1%
HS Gummersbach	61	51	41	38	50	45 2%
HS Hückeswagen	25	38	34	42	33	36 1%
HS Lindlar	42	42	42	36	44	41 1%
HS Morsbach	29	28	25	31	16	16 1%
HS Nümbrecht	32	23	27	21	11	18 1%
HS Radevormwald	67	53	48	34	27	35 1%
HS Waldbröl	52	47	46	48	29	39 1%
HS Wiehl	53	49	42	45	33	39 1%
HS Wipperfürth	66	64	54	45	42	47 2%
RS Bergneustadt	80	103	107	85	82	88 3%
RS Engelskirchen	82	64	62	56	69	64 2%
RS Gummersbach	214	187	225	177	207	200 7%
RS Hückeswagen	86	74	73	73	74	74 2%
RS Lindlar	89	112	77	69	80	79 3%
RS Morsbach	58	63	66	55	32	32 1%
RS Nümbrecht	59	65	52	75	64	65 2%
RS Radevormwald	93	103	108	63	81	82 3%
RS Reichshof	1			2	1	1 0%
RS Waldbröl	87	72	86	77	73	76 3%
RS Wiehl	137	129	99	104	117	112 4%
RS Wipperfürth	104	101	73	82	85	84 3%
GesM Morsbach					89	40 1%
GY Bergneustadt	88	84	68	92	91	87 3%
GY Engelskirchen	92	74	52	77	60	65 2%
GY Gummersbach	222	230	205	205	223	215 7%
GY Lindlar	110	108	86	100	101	99 3%
GY Nümbrecht	69	68	59	84	82	78 3%
GY Radevormwald	94	62	82	77	75	76 3%
GY Waldbröl	107	92	83	69	65	72 2%
GY Wiehl	155	141	107	148	112	125 4%
GY Wipperfürth	197	186	155	142	161	157 5%
IGS Gummersbach	168	174	181	165	137	156 5%
IGS Marienheide	129	142	132	141	143	140 5%
IGS Reichshof	123	124	125	129	114	121 4%
IGS Waldbröl	88	87	97	83	75	82 3%
FWS im Kreis			1	10	2	4 0%
FoS im Kreis	34	17	27	26	7	17 1%
Oberbergischer Kreis	3.281	3.137	2.915	2.834	2.792	2.858 96,5%
in % der Übergänge:	98%	98%	97%	96%	98%	102,1 Züge
HS Halver/Drolshagen		1		7	6	5 0,2%
HS Köln/Overath			1	1		
HS Leverkusen		1				
HS Ruppichteroth/Müch		1		1	1	1 0,0%
HS sonstige	6	5	2	2	6	4 0,1%
RS Bergisch Gladbach	3			2		1 0,0%
RS Halver/Meinerzhagen	1	1		3	4	3 0,1%
RS Köln		1		2		1 0,0%
RS Lohmar/Overath/Rösrath	2	3	6	3	2	3 0,1%
RS sonstige	2	5	3	6	5	5 0,2%
GY Bergisch Gladbach/Ode	4	2		2	1	1 0,0%
GY Köln	1	1	1	1	3	2 0,1%
GY Meinerzhagen/Olpe	7	12	22	16	23	20 0,7%
GY Overath/Rösrath	1	1		1	2	1 0,0%
GY Ruppichteroth/Windeck	1	1				
GY sonstige	10	11	19	34	22	24 0,8%
IGS Köln			1		1	1 0,0%
IGS Kürten/Kierspe	24	26	22	20	25	23 0,8%
IGS sonstige	12	5	9	8	5	7 0,2%
FoS / FWS		2	5	2	3	3 0,1%
	73	79	91	109	111	105 3,5%
in % der Übergänge:	2%	2%	3%	4%	4%	3,8 Züge

* trendgewichtete Mittelwerte

Übergänge von den Grundschulen insgesamt

Oberbergischer Kreis
auswärtige Schulen



biregio, Bonn

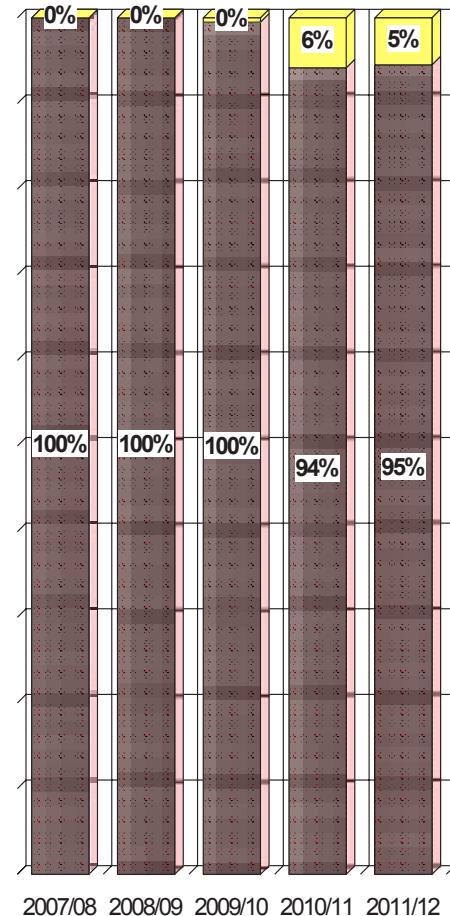
Pendlerbewe-
gungenÜbergänge
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen

Übergänge von den GrS Stadt Bergneustadt		2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*	
Übergänge insg.	226	215	201	206	219	208	100%	
HS Bergneustadt	42	39	30	29	22	27	13%	
HS Engelskirchen					1			
HS Gummersbach			2	1	1	1	0%	
HS Hückeswagen								
HS Lindlar								
HS Morsbach								
HS Nürbrecht								
HS Radevormwald								
HS Waldbröl								
HS Wiehl								
HS Wipperfürth								
RS Bergneustadt	72	71	68	54	70	65	31%	
RS Engelskirchen	1	3	1		2	1	0%	
RS Gummersbach								
RS Hückeswagen								
RS Lindlar								
RS Morsbach								
RS Nürbrecht								
RS Radevormwald								
RS Reichshof								
RS Waldbröl								
RS Wiehl								
RS Wipperfürth								
Ges Morsbach	45	44	51	57	55	54	26%	
GY Bergneustadt	3	3	1	2	3	2	1%	
GY Engelskirchen								
GY Gummersbach								
GY Lindlar								
GY Nürbrecht								
GY Radevormwald								
GY Waldbröl								
GY Wiehl			1					
GY Wipperfürth								
IGS Gummersbach	27	22	24	22	32	27	13%	
IGS Marienheide	1	1	1					
IGS Reichshof	28	28	19	26	20	22	11%	
IGS Waldbröl								
FWS im Kreis								
FöS im Kreis	8	4	2	3	1	2	1%	
Oberbergischer K.	226	215	200	194	207	201	97%	
in % der Übergänge	100%	100%	100%	94%	95%	7,2 Züge		
HS Halver/Drolshagen				7	5	4	2%	
HS Köln/Overath								
HS Leverkusen								
HS Ruppichteroth/Much								
HS sonstige				1				
RS Bergisch Gladbach								
RS Halver/Meinerzhagen								
RS Köln								
RS Lohmar/Overath/Rösra								
RS sonstige								
GY Bergisch Gladbach/Odenthal								
GY Köln								
GY Meinerzhagen/Olpe				5	4	3	1%	
GY Overath/Rösra								
GY Ruppichteroth/Windeck								
GY sonstige			1					
IGS Köln								
IGS Kürten/Kierspe								
IGS sonstige								
FöS / FWS					1			
auswärtige Schulen:				1	12	12	7	3%
in % der Übergänge	0%	6%	5%	0,3	Züge			
* trendgewichtete Mittelwerte								

biregio, Bonn

Übergänge von den GrS Stadt Bergneustadt

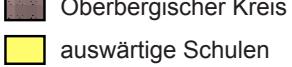
Oberbergischer Kreis
auswärtige Schulen

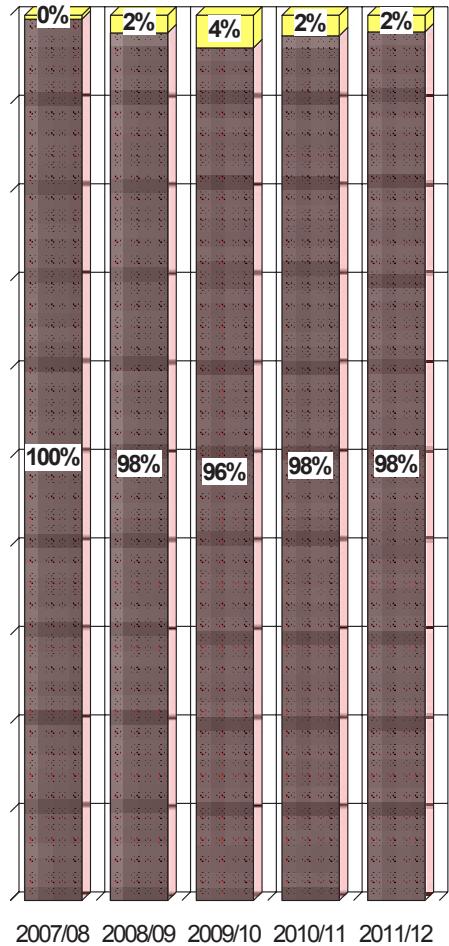
Pendlerbewe-
gungenÜbergänge
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen

Übergänge von den GrS Gemeinde Engelskirchen							
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*	
Übergänge insg.	228	201	163	216	160	179	100%
HS Bergneustadt	31	24	19	17	19	19	11%
HS Engelskirchen	1	1	1	1	1	1	1%
HS Gimmersbach	1	1	1	1	1	1	1%
HS Hückeswagen							
HS Lindlar		1		1		1	1%
HS Morsbach							
HS Nürsbricht							
HS Radevormwald							
HS Waldbröl							
HS Wiehl							
HS Wipperfürth							
RS Bergneustadt	67	57	50	49	50	51	28%
RS Engelskirchen	3	4	1	3	2	2	1%
RS Gimmersbach							
RS Hückeswagen							
RS Lindlar					1		
RS Morsbach							
RS Nürsbricht							
RS Radevormwald							
RS Reichshof							
RS Waldbröl							
RS Wiehl		1					
RS Wipperfürth							
GesM Morsbach							
GY Bergneustadt	88	71	51	68	53	59	33%
GY Engelskirchen	1	4	10	5	2	4	2%
GY Gimmersbach							
GY Lindlar		1					
GY Nürsbricht							
GY Radevormwald							
GY Waldbröl			1	1	1		
GY Wiehl		1	1	1			
GY Wipperfürth							
IGS Gimmersbach	12	8	4	23	6	11	6%
IGS Marienheide	16	25	21	40	23	28	16%
IGS Reichshof							
IGS Waldbröl							
FWS im Kreis				2		1	1%
FöS im Kreis	5			2	1	1	1%
Oberbergischer Kreis	227	197	157	211	157	176	98%
in % der Übergänge	100%	98%	96%	98%	98%	6,3 Züge	
auswärtige Schulen	1	4	6	5	3	3	2%
in % der Übergänge	0%	2%	4%	2%	2%	0,1 Züge	

* trendgewichtete Mittelwerte

Übergänge von den GrS Gemeinde Engelskirchen


 Oberbergischer Kreis
 auswärtige Schulen



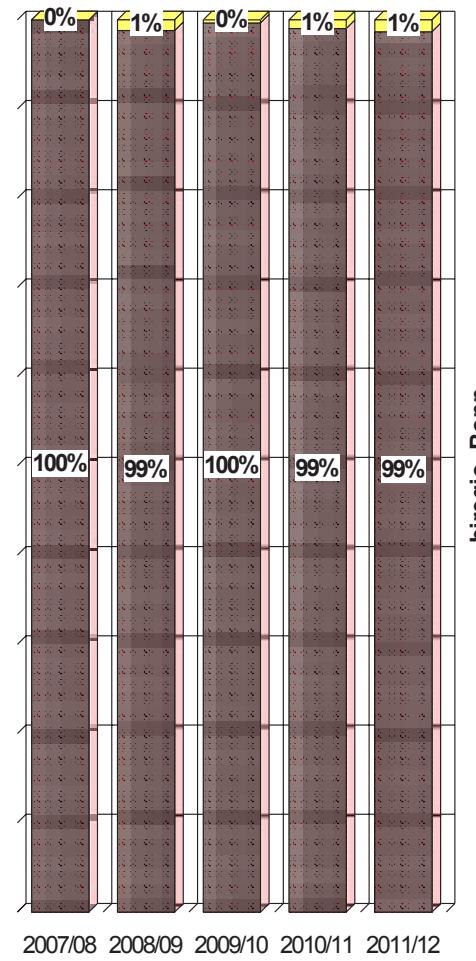
biregio, Bonn

Pendlerbewe-
gungenÜbergänge
aus den GrS/
Aufnahmen
in den 5. Klas-
sen

Übergänge von den GrS Stadt Gummersbach						im Mittel*
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	
Übergänge insg.	595	586	574	514	525	531 100%
HS Bergneustadt	8	3	8	5	3	4 1%
HS Engelskirchen	4	4	1	2	6	4 1%
HS Gummersbach	48	49	34	25	37	34 6%
HS Hückeswagen						
HS Lindlar			1		1	1 0%
HS Morsbach						
HS Nümbrecht						
HS Radevormwald						
HS Waldbröl						
HS Wiehl	11	7	6	6	4	5 1%
HS Wipperfürth						
RS Bergneustadt	3	12	7	11	6	8 2%
RS Engelskirchen	15	7	9	7	19	13 2%
RS Gummersbach	168	149	172	138	158	154 29%
RS Hückeswagen						
RS Lindlar						
RS Morsbach			1			
RS Nümbrecht						
RS Radevormwald						
RS Reichshof	1			1		
RS Waldbröl						
RS Wiehl	19	11	24	24	7	15 3%
RS Wipperfürth					1	
Ges Morsbach						
GY Bergneustadt	14	7	1	4	6	5 1%
GY Engelskirchen	4	3	1	7	6	5 1%
GY Gummersbach	171	190	154	149	164	160 30%
GY Lindlar	3			1	1	1 0%
GY Nümbrecht			1			
GY Radevormwald				1		
GY Waldbröl						
GY Wiehl	4	1		1		
GY Wipperfürth						
IGS Gummersbach	92	107	126	94	80	94 18%
IGS Marienheide	28	26	21	22	18	20 4%
IGS Reichshof				1		
IGS Waldbröl				1		
FWS im Kreis				4		1 0%
FöS im Kreis	2	3	5	5	1	3 1%
Oberbergischer K	595	579	572	509	518	527 99%
in % der Übergänge	100%	99%	100%	99%	99%	18,8 Züge
HS Halver/Drolshagen					1	
HS Köln/Overath						
HS Leverkusen						
HS Ruppichteroth/Müch				1		
HS sonstige		1			1	1 0%
RS Bergisch Gladbach						
RS Halver/Meinerzhagen	1		3	1	1	1 0%
RS Köln						
RS Lohmar/Overath/Rösrath	1					
RS sonstige	1					
GY Bergisch Gladbach/Odenthal						
GY Köln	1				1	1 0%
GY Meinerzhagen/Olpe	2				2	1 0%
GY Overath/Rösrath						
GY Ruppichteroth/Windeck						
GY sonstige	1					
IGS Köln				1		
IGS Kürten/Kierspe				1		
IGS sonstige						
FöS / FWS			1	1		
auswärtige Schulen	7	2	5	7	4	1% Züge
in % der Übergänge	1%	0%	1%	1%	0,1	Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						

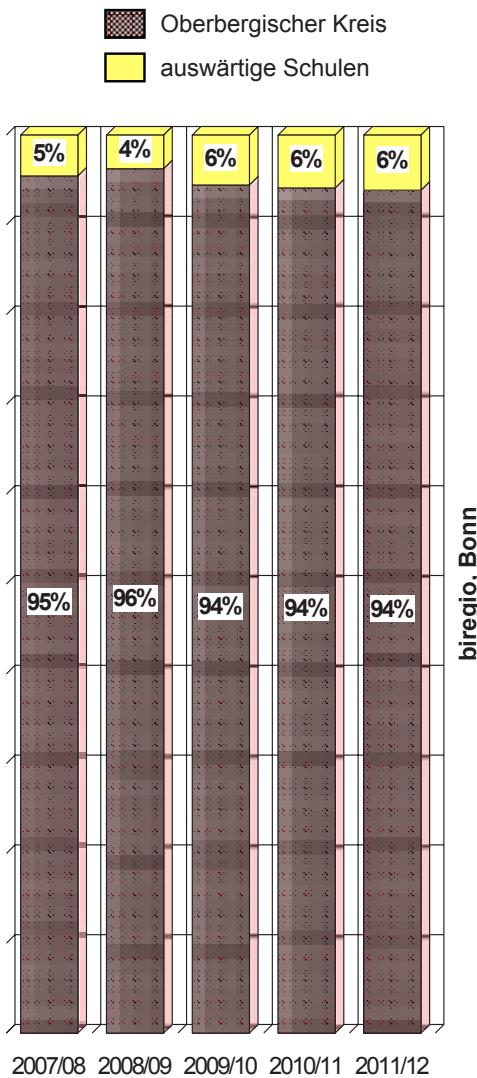
Übergänge von den GrS Stadt Gummersbach

Oberbergischer Kreis
auswärtige Schulen



Übergänge von den GrS Stadt Hückeswagen						im Mittel*
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	
Übergänge insg.	176	187	162	153	163	160 100%
HS Bergneustadt						
HS Engelskirchen						
HS Gummersbach						
HS Hückeswagen	25	38	34	41	33	36 23%
HS Lindlar						
HS Morsbach						
HS Nümbrecht						
HS Radevormwald						
HS Waldbröl						
HS Wiehl						
HS Wipperfürth						
RS Bergneustadt						
RS Engelskirchen						
RS Gummersbach						
RS Hückeswagen	85	74	70	72	72	72 45%
RS Lindlar						
RS Morsbach						
RS Nümbrecht						
RS Radevormwald	1		1			
RS Reichshof						
RS Waldbröl						
RS Wiehl						
RS Wipperfürth	1		1			
Ges Morsbach						
GY Bergneustadt						
GY Engelskirchen						
GY Gummersbach						
GY Lindlar						
GY Nümbrecht						
GY Radevormwald	1		7	2		2 1%
GY Waldbröl						
GY Wiehl						
GY Wipperfürth	53	62	38	28	45	40 25%
IGS Gummersbach	2	5		1	1	1 1%
IGS Marienheide						
IGS Reichshof						
IGS Waldbröl						
FWS im Kreis						
FöS im Kreis		1				
Oberbergischer K	168	180	153	144	153	152 95%
in % der Übergänge	95%	96%	94%	94%	94%	304 Züge
HS Halver/Drolshagen						
HS Köln/Overath						
HS Leverkusen						
HS Ruppichteroth/Müch						
HS sonstige		1				
RS Bergisch Gladbach						
RS Halver/Meinerzhagen						
RS Köln						
RS Lohmar/Overath/Rösath						
RS sonstige	1	2		2	1	1 1%
GY Bergisch Gladbach/Odenthal						
GY Köln						
GY Meinerzhagen/Olpe						
GY Overath/Rösath						
GY Ruppichteroth/Windeck						
GY sonstige	6	3	6	5	6	5 3%
IGS Köln						
IGS Kürten/Kierspe						
IGS sonstige	1		1	1	3	2 1%
FöS / FWS		1	2			
auswärtige Schulen	8	7	9	9	10	8 5%
in % der Übergänge	5%	4%	6%	6%	6%	0,3 Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn

Übergänge von den GrS Stadt Hückeswagen



Pendlerbewe-
gungen

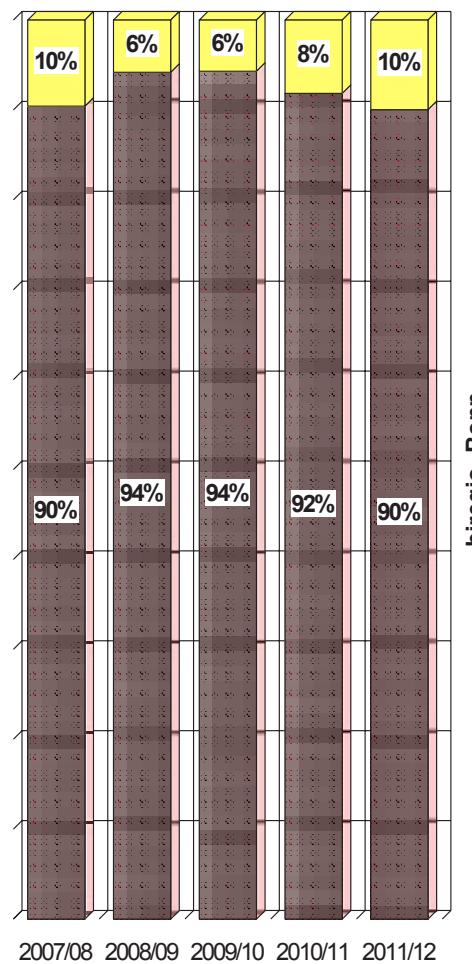
Übergänge
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen



Übergänge von den GrS Gemeinde Lindlar						im Mittel*
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	
Übergänge insg.	282	310	246	233	271	256 100%
HS Bergneustadt						
HS Engelskirchen	1					
HS Gummersbach	1					
HS Hückeswagen						
HS Lindlar	42	41	41	35	42	40 16%
HS Morsbach						
HS Nümbrecht						
HS Radevormwald						
HS Waldbröl						
HS Wiehl		1				
HS Wipperfürth						
RS Bergneustadt			2			
RS Engelskirchen						
RS Gummersbach						
RS Hückeswagen						
RS Lindlar	89	112	77	69	79	78 30%
RS Morsbach						
RS Nümbrecht						
RS Radevormwald						
RS Reichshof						
RS Waldbröl						
RS Wiehl			1			
RS Wipperfürth						
Ges Morsbach						
GY Bergneustadt			1			
GY Engelskirchen						
GY Gummersbach						
GY Lindlar	106	107	85	99	100	98 38%
GY Nümbrecht						
GY Radevormwald						
GY Waldbröl						
GY Wiehl						
GY Wipperfürth		14	9	3	5	6 2%
IGS Gummersbach						
IGS Marienheide	15	16	14	6	15	12 5%
IGS Reichshof						
IGS Waldbröl						
FWS im Kreis						
FöS im Kreis	1	2	3	1	1	1 0%
Oberbergischer K	255	292	232	214	244	235 92%
in % der Übergänge	90%	94%	94%	92%	90%	8,4 Züge
HS Halver/Drolshagen						
HS Köln/Overath			1			
HS Leverkusen						
HS Ruppichteroth/Müch						
HS sonstige	1					
RS Bergisch Gladbach	2			2	1	0%
RS Halver/Meinerzhagen						
RS Köln						
RS Lohmar/Overath/Rö	1		1			
RS sonstige	1	2	1	1	1	0% 0%
GY Bergisch Gladbach/C	3					
GY Köln						
GY Meinerzhagen/Olpe						
GY Overath/Rösrath	1			1		
GY Ruppichteroth/Windeck						
GY sonstige						
IGS Köln						
IGS Kürten/Kierspe	18	16	12	16	22	18 7%
IGS sonstige						
FöS / FWS					1	
auswärtige Schulen	27	18	14	19	27	21 8%
in % der Übergänge	10%	6%	6%	8%	10%	0,8 Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						

Übergänge von den GrS Gemeinde Lindlar

 Oberbergischer Kreis
 auswärtige Schulen

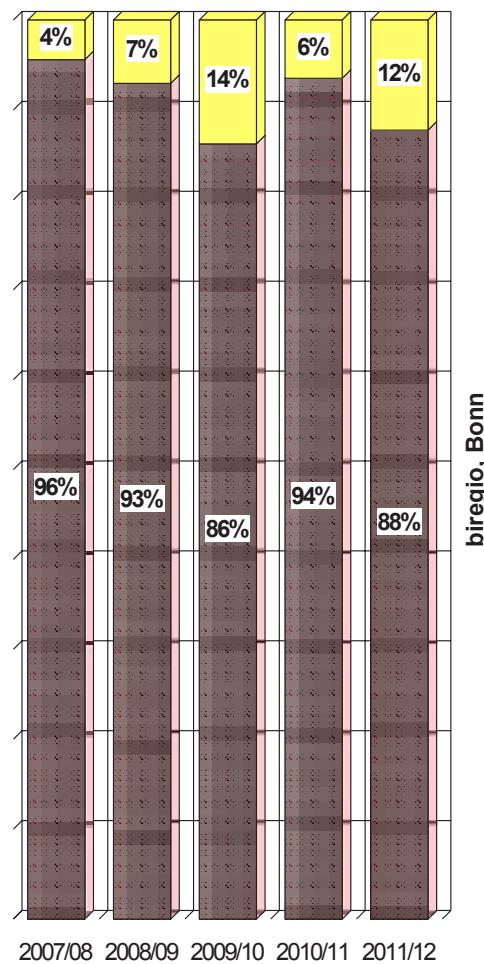


Übergänge von den GrS Gemeinde Marienheide							im Mittel*
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12		im Mittel*
Übergänge insg.	159	142	167	139	147	148	100%
HS Bergneustadt							
HS Engelskirchen							
HS Gummersbach	4	1	2	4	2	3	2%
HS Hückeswagen							
HS Lindlar							
HS Morsbach							
HS Nümbrecht							
HS Radevormwald							
HS Waldbrol							
HS Wiehl							
HS Wipperfürth	13	8	10	7	6	7	5%
RS Bergneustadt							
RS Engelskirchen							
RS Gummersbach	27	28	41	21	25	27	18%
RS Hückeswagen							
RS Lindlar							
RS Morsbach							
RS Nümbrecht							
RS Radevormwald							
RS Reichshof							
RS Waldbrol							
RS Wiehl							
RS Wipperfürth	13	11	12	7	7	8	5%
Ges Morsbach							
GY Bergneustadt							
GY Engelskirchen							
GY Gummersbach	28	19	21	24	27	25	17%
GY Lindlar							
GY Nümbrecht							
GY Radevormwald							
GY Waldbrol							
GY Wiehl							
GY Wipperfürth	16	14	6	12	10	10	7%
IGS Gummersbach							
IGS Marienheide	51	50	52	53	49	51	34%
IGS Reichshof							
IGS Waldbrol							
FWS im Kreis							
FöS im Kreis	1			1	1	1	1%
Oberbergischer K	152	132	144	130	129	133	90%
in % der Übergänge	96%	93%	86%	94%	88%	4,8 Züge	
HS Halver/Drolshagen							
HS Köln/Overath							
HS Leverkusen							
HS Ruppichteroth/Müch							
HS sonstige							
RS Bergisch Gladbach							
RS Halver/Meinerzhagen					1		
RS Köln							
RS Lohmar/Overath/Rösra							
RS sonstige							
GY Bergisch Gladbach/Odenthal							
GY Köln							
GY Meinerzhagen/Olpe	7	10	22	9	17	15	10%
GY Overath/Rösra							
GY Ruppichteroth/Windeck							
GY sonstige							
IGS Köln					1		
IGS Kürten/Kierspe							
IGS sonstige							
FöS / FWS							
auswärtige Schulen	7	10	23	9	18	15	10%
in % der Übergänge	4%	7%	14%	6%	12%	0,5 Züge	

* trendgewichtete Mittelwerte

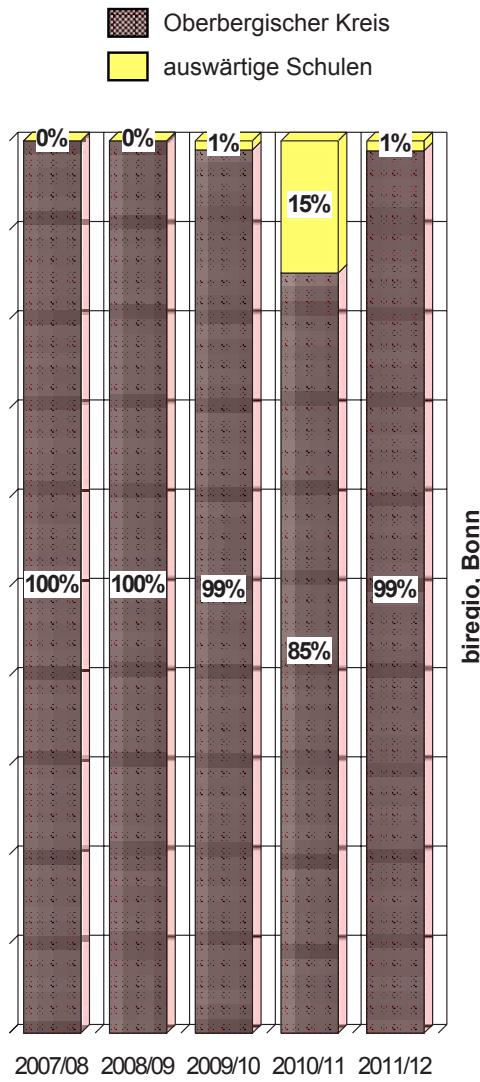
Übergänge von den GrS Gemeinde Marienheide

Oberbergischer Kreis
auswärtige Schulen



	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*	
Übergänge insg.	121	140	98	135	89	107	100%
HS Bergneustadt							
HS Engelskirchen							
HS Gummersbach							
HS Hückeswagen							
HS Lindlar							
HS Morsbach	18	24	21	27		13	12%
HS Nümbrecht							
HS Radevormwald							
HS Waldbrol							
HS Wiehl				1			
HS Wipperfürth							
RS Bergneustadt							
RS Engelskirchen							
RS Gummersbach							
RS Hückeswagen							
RS Lindlar							
RS Morsbach	42	57	51	52		28	26%
RS Nümbrecht							
RS Radevormwald							
RS Reichshof					2	1	1%
RS Waldbrol	2	4					
RS Wiehl							
RS Wipperfürth							
Ges Morsbach					55	25	23%
GY Bergneustadt							
GY Engelskirchen							
GY Gummersbach					1		
GY Lindlar							
GY Nümbrecht							
GY Radevormwald							
GY Waldbrol	28	33	5	24	22	21	20%
GY Wiehl	2			4	1	2	2%
GY Wipperfürth							
IGS Gummersbach							
IGS Marienheide							
IGS Reichshof	1	1		2	2	2	2%
IGS Waldbrol	28	21	19	3	5	8	7%
FWS im Kreis						1	1%
FöS im Kreis				1	2		
Oberbergischer K	121	140	97	115	88	101	94%
in % der Übergänge	100%	100%	99%	85%	99%	3,6	Züge
* trendgewichtete Mittelwerte							

Übergänge von den GrS Gemeinde Morsbach



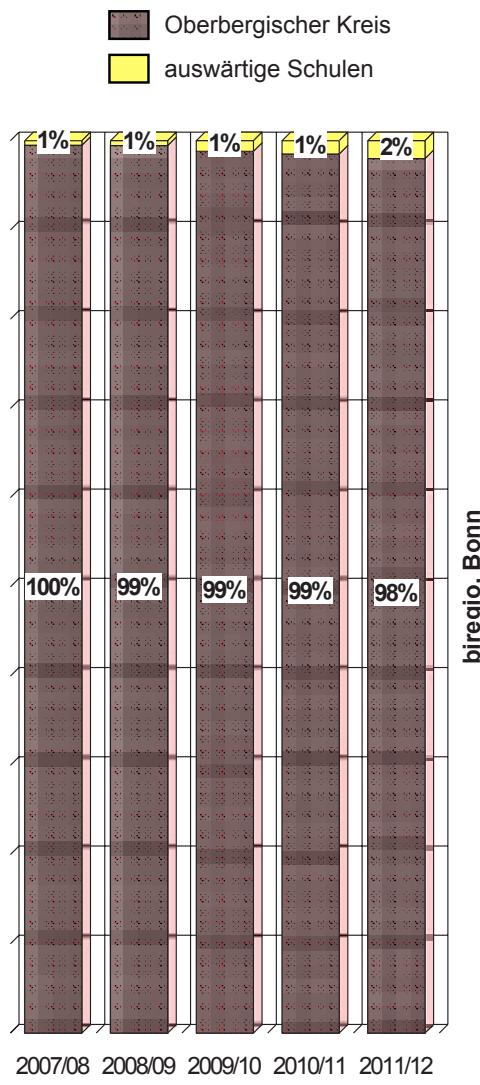
Pendlerbewe-
gungen

Übergänge
aus den GrS/
Aufnahmen
in den 5. Klas-
sen



Übergänge von den GrS Gemeinde Nümbrecht						im Mittel*
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	
Übergänge insg.	200	185	169	202	150	168 100%
HS Bergneustadt						
HS Engelskirchen						
HS Gummersbach	1					
HS Hückeswagen						
HS Lindlar						
HS Morsbach						
HS Nümbrecht	32	21	25	18	11	16 10%
HS Radevormwald						
HS Waldbröl	1	2	1	2		1 1%
HS Wiehl						
HS Wipperfürth						
RS Bergneustadt		1				
RS Engelskirchen			1		1	1% 1%
RS Gummersbach				1		
RS Hückeswagen						
RS Lindlar						
RS Morsbach						
RS Nümbrecht	58	63	49	66	54	57 34%
RS Radevormwald						
RS Reichshof						
RS Waldbröl	1		1			
RS Wiehl	2	1				
RS Wipperfürth						
Ges Morsbach						
GY Bergneustadt						
GY Engelskirchen						
GY Gummersbach	2	1	3	2	1	2 1%
GY Lindlar						
GY Nümbrecht	69	65	55	80	61	66 39%
GY Radevormwald						
GY Waldbröl	1	2	1	2	1	1 1%
GY Wiehl	1		1	2	1	
GY Wipperfürth						
IGS Gummersbach		2				
IGS Marienheide						
IGS Reichshof						
IGS Waldbröl	23	26	28	26	17	22 13%
FWS im Kreis						
FöS im Kreis	7		3	2		1 1%
Oberbergischer K	199	184	167	199	147	167 99%
in % der Übergänge	100%	99%	99%	99%	98%	6,0 Züge
auswärtige Schuler	1	1	2	3	3	1 1%
in % der Übergänge	1%	1%	1%	1%	2%	Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn

Übergänge von den GrS Gemeinde Nümbrecht



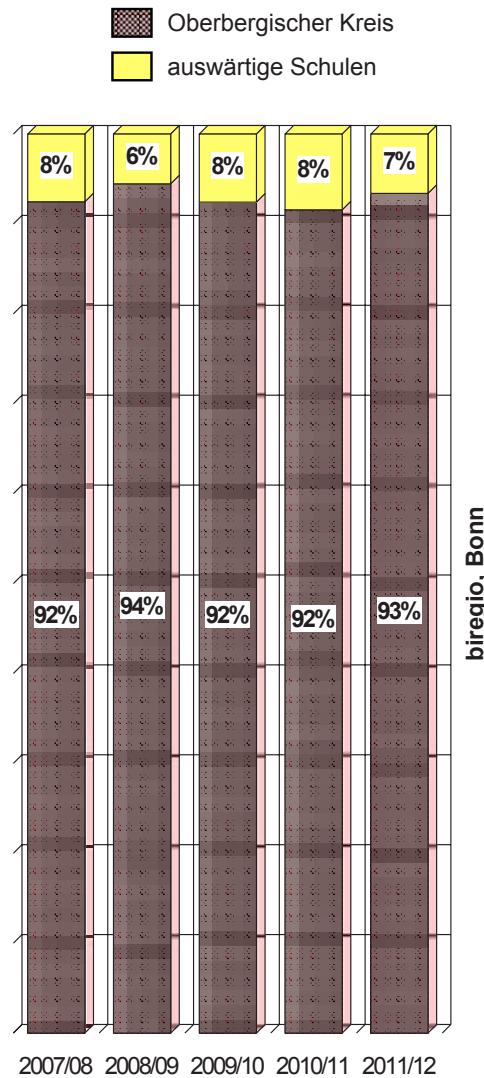
Pendlerbewe-
gungen

Übergänge
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen



	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*	
Übergänge insg.	279	235	251	190	197	206	100%
HS Bergneustadt							
HS Engelskirchen							
HS Gummersbach							
HS Hückeswagen							
HS Lindlar							
HS Morsbach							
HS Nümbrecht							
HS Radevormwald	67	53	47	34	27	35	17%
HS Waldbröl							
HS Wiehl							
HS Wipperfürth							
RS Bergneustadt							
RS Engelskirchen							
RS Gummersbach							
RS Hückeswagen	1				1		
RS Lindlar							
RS Morsbach							
RS Nümbrecht							
RS Radevormwald	92	103	107	63	81	82	40%
RS Reichshof							
RS Waldbröl							
RS Wiehl							
RS Wipperfürth							
Ges Morsbach							
GY Bergneustadt							
GY Engelskirchen							
GY Gummersbach							
GY Lindlar							
GY Nümbrecht							
GY Radevormwald	93	62	75	74	75	74	36%
GY Waldbröl							
GY Wiehl	3	3					
IGS Gummersbach							
IGS Marienheide							
IGS Reichshof							
IGS Waldbröl							
FWS im Kreis	2	1	3	2		1	0%
FöS im Kreis	2	1	3	2		1	0%
Oberbergischer K	258	222	232	174	184	192	93%
in % der Übergänge	92%	94%	92%	92%	93%	6,9	Züge
HS Halver/Drolshagen	1						
HS Köln/Overath							
HS Leverkusen							
HS Ruppichteroth/Müch							
HS sonstige	5	1	1	1	1	1	0%
RS Bergisch Gladbach							
RS Halver/Meinerzhäger	1						
RS Köln							
RS Lohmar/Overath/Rösrath							
RS sonstige	2	1	2	1		1	0%
GY Bergisch Gladbach/Odenthal							
GY Köln							
GY Meinerzhagen/Olpe							
GY Overath/Rösrath							
GY Ruppichteroth/Windeck							
GY sonstige	4	4	9	5	10	8	4%
IGS Köln							
IGS Kürten/Kierspe							
IGS sonstige	11	5	8	7	1	4	2%
FöS / FWS							
auswärtige Schulen	21	13	19	16	13	14	7%
in % der Übergänge	8%	6%	8%	8%	7%	0,5	Züge
* trendgewichtete Mittelwerte							

Übergänge von den GrS Stadt Radevormwald



Pendlerbewe-
gungen

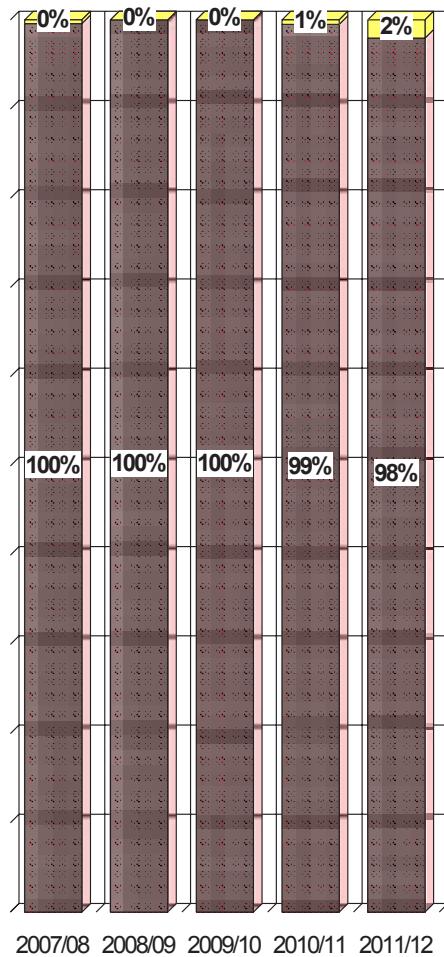
Übergänge Auf-
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen



	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*	
Übergänge insg.	237	229	240	198	196	207	100%
HS Bergneustadt	2	9	10	3	1	4	2%
HS Engelskirchen							
HS Gummersbach	2		1	1			
HS Hückeswagen							
HS Lindlar							
HS Morsbach	10	4	3	3		2	1%
HS Nürsbricht		2	1	1		1	0%
HS Radevormwald							
HS Waldbröl	7	9	5	2	1	3	1%
HS Wiehl	6	11	11	4	4	6	3%
HS Wipperfürth							
RS Bergneustadt	5	19	31	19	6	15	7%
RS Engelskirchen							
RS Gummersbach	13	2	9	3	6	5	2%
RS Hückeswagen							
RS Lindlar							
RS Morsbach	16	5	14	3		4	2%
RS Nürsbricht		1					
RS Radevormwald							
RS Reichshof							
RS Waldbröl	10	6	7	8	12	10	5%
RS Wiehl	22	13	14		10	8	4%
RS Wipperfürth							
Ges Morsbach							
GY Bergneustadt	29	32	16	31	30	28	14%
GY Engelskirchen							
GY Gummersbach	7	6	8	4	9	7	3%
GY Lindlar							
GY Nürsbricht				1			
GY Radevormwald							
GY Waldbröl	18	9	11	5	8	8	4%
GY Wiehl	29	29	20	23	16	20	10%
GY Wipperfürth							
IGS Gummersbach	3	2	4	6	4	4	2%
IGS Marienheide							
IGS Reichshof	55	67	67	75	64	68	33%
IGS Waldbröl	1	1		1	2	1	0%
FWS im Kreis						1	0%
FöS im Kreis	1	3	6	3		2	1%
Oberbergischer K	236	229	240	197	192	206	100%
in % der Übergänge	100%	100%	100%	99%	98%	7,4	Züge
auswärtige Schulen	1			1	4	1	0%
in % der Übergänge	0%			1%	2%		Züge
* trendgewichtete Mittelwerte							biregio, Bonn

Übergänge von den GrS Gemeinde Reichshof

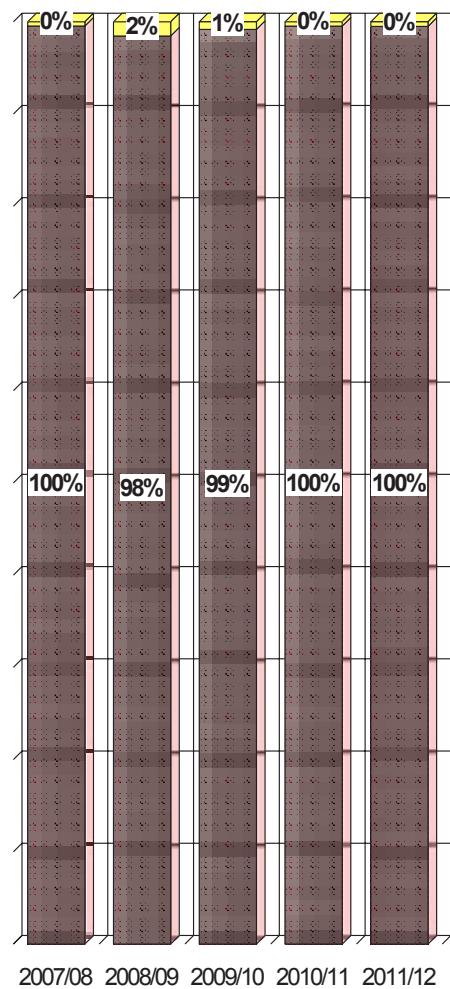
Oberbergischer Kreis
auswärtige Schulen



	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*	
Übergänge insg.	220	195	243	216	201	210	100%
HS Bergneustadt							
HS Engelskirchen							
HS Gummersbach							
HS Hückeswagen							
HS Lindlar							
HS Morsbach	1		1				
HS Nümbrecht							
HS Radevormwald							
HS Waldbröl	43	36	41	43	28	35	17%
HS Wiehl				1			
HS Wipperfürth							
RS Bergneustadt			1	1			
RS Engelskirchen						1	
RS Gummersbach							
RS Hückeswagen							
RS Lindlar							
RS Morsbach		1					
RS Nümbrecht		2		2	3	2	1%
RS Radevormwald							
RS Reichshof							
RS Waldbröl	74	62	78	69	57	65	31%
RS Wiehl	1						
RS Wipperfürth							
Ges Morsbach					13	6	3%
GY Bergneustadt							
GY Engelskirchen							
GY Gummersbach							
GY Lindlar							
GY Nümbrecht		2	1	3	10	6	3%
GY Radevormwald							
GY Waldbröl	60	48	67	40	35	43	20%
GY Wiehl	1			2	1	1	0%
GY Wipperfürth							
IGS Gummersbach							
IGS Marienheide							
IGS Reichshof							
IGS Waldbröl	36	39	49	52	51	50	24%
FWS im Kreis	3	2	3	1	1	1	0%
FöS im Kreis	3						
Oberbergischer K	219	192	241	215	200	209	100%
in % der Übergänge	100%	98%	99%	100%	100%	7,5	Züge
HS Halver/Drolshagen							
HS Köln/Overath							
HS Leverkusen							
HS Ruppichteroth/Müch		1					
HS sonstige		2	1				
RS Bergisch Gladbach	1						
RS Halver/Meinerzhagen							
RS Köln							
RS Lohmar/Overath/Rösrath							
RS sonstige							
GY Bergisch Gladbach/Odenthal							
GY Köln							
GY Meinerzhagen/Olpe							
GY Overath/Rösrath							
GY Ruppichteroth/Windeck							
GY sonstige							
IGS Köln				1	1	1	0%
IGS Kürten/Kierspe							
IGS sonstige							
FöS / FWS							
auswärtige Schulen	1	3	2	1	1	1	0%
in % der Übergänge	0%	2%	1%	0%	0%		Züge
* trendgewichtete Mittelwerte							biregio, Bonn

Übergänge von den GrS Stadt Waldbröl

Oberbergischer Kreis
auswärtige Schulen



Pendlerbewe-
gungen

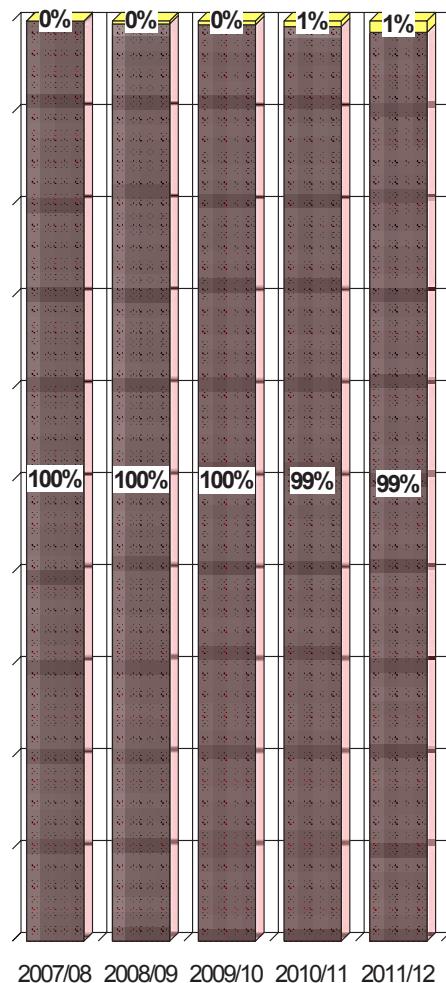
Übergänge Auf-
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen



Übergänge von den GrS Stadt Wiehl						im Mittel*
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	
Übergänge insg.	336	318	247	330	325	313 100%
HS Bergneustadt			1			
HS Engelskirchen			1			
HS Gummersbach	3		2	6	10	7 2%
HS Hückeswagen						
HS Lindlar				1		
HS Morsbach				1		
HS Nümbrecht			1	2		1 0%
HS Radevormwald				1		
HS Waldbröl	1				1	
HS Wiehl	36	31	23	33	25	28 9%
HS Wipperfürth						
RS Bergneustadt			1			
RS Engelskirchen				12	12	9 3%
RS Gummersbach						
RS Hückeswagen						
RS Lindlar						
RS Morsbach						
RS Nümbrecht	1		2	7	7	6 2%
RS Radevormwald						
RS Reichshof				1	1	1 0%
RS Waldbröl				2	1	0% 0%
RS Wiehl	92	104	61	80	99	87 28%
RS Wipperfürth						
Ges Morsbach				2	1	0% 0%
GY Bergneustadt		1				
GY Engelskirchen				1	1	0% 0%
GY Gummersbach	9	7	7	19	16	15 5%
GY Lindlar						
GY Nümbrecht		1	1	1	11	6 2%
GY Radevormwald						
GY Waldbröl						
GY Wiehl	117	110	84	116	93	100 32%
GY Wipperfürth						
IGS Gummersbach	34	33	23	19	13	18 6%
IGS Marienheide						
IGS Reichshof	39	28	39	24	28	29 9%
IGS Waldbröl			1			
FWS im Kreis				1	1	
FöS im Kreis	4		1	3		1 0%
Oberbergischer K	336	317	246	328	321	311 99%
in % der Übergänge	100%	100%	100%	99%	99%	11,1 Züge
HS Halver/Drolshagen						
HS Köln/Overath						
HS Leverkusen						
HS Ruppichteroth/Müch						
HS sonstige						
RS Bergisch Gladbach						
RS Halver/Meinerzhagen						
RS Köln						
RS Lohmar/Overath/Rosrath			1			
RS sonstige				1		
GY Bergisch Gladbach/Odenthal					1	
GY Köln						
GY Meinerzhagen/Olpe				1		
GY Overath/Rosrath						
GY Ruppichteroth/Windeck						
GY sonstige					1	1 0%
IGS Köln						
IGS Kürten/Kierspe					1	
IGS sonstige					1	
FöS / FWS	1		1		1	1 0%
auswärtige Schulen	1	1	2	4	2	1%
in % der Übergänge	0%	0%	1%	1%	1%	0,1 Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn

Übergänge von den GrS Stadt Wiehl

 Oberbergischer Kreis
 auswärtige Schulen



Pendlerbewe-
gungen

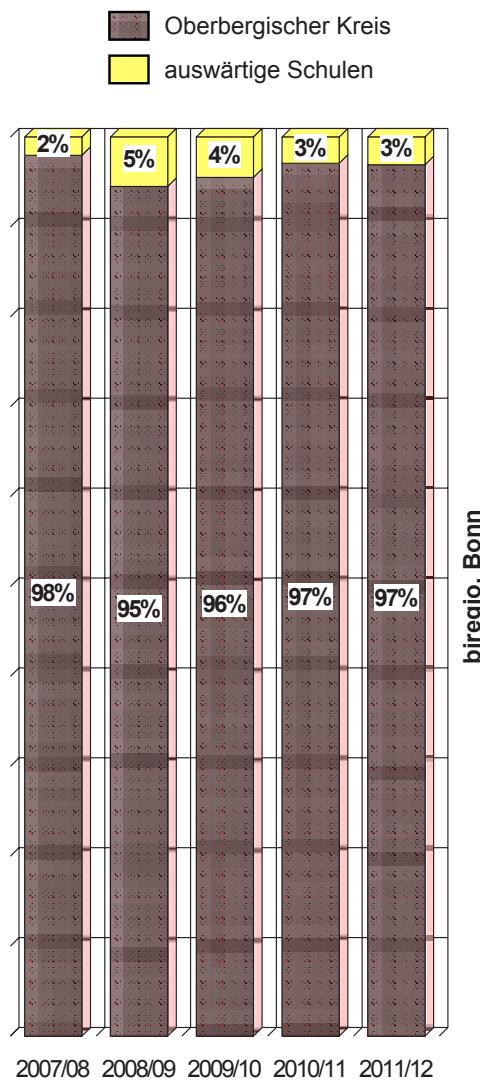
Übergänge Auf-
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen



Übergänge von den GrS Stadt Wipperfürth						im Mittel*
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	
Übergänge insg.	295	273	245	240	260	252 100%
HS Bergneustadt					1	
HS Engelskirchen						
HS Gummersbach		1				
HS Hückeswagen						
HS Lindlar						
HS Morsbach						
HS Nümbrecht						
HS Radevormwald						
HS Waldbröl						
HS Wiehl						
HS Wipperfürth	53	56	44	38	34	39 15%
RS Bergneustadt						
RS Engelskirchen						
RS Gummersbach	1					
RS Hückeswagen					1	0%
RS Lindlar				3	1	
RS Morsbach						
RS Nümbrecht						
RS Radevormwald						
RS Reichshof						
RS Waldbröl						
RS Wiehl						
RS Wipperfürth	90	90	60	75	77	75 30%
Ges Morsbach						
GY Bergneustadt						
GY Engelskirchen						
GY Gummersbach	1		1			
GY Lindlar	1		1			
GY Nümbrecht						
GY Radevormwald						
GY Waldbröl						
GY Wiehl						
GY Wipperfürth	124	93	102	99	101	100 40%
IGS Gummersbach						
IGS Marienheide	17	19	23	19	37	28 11%
IGS Reichshof						
IGS Waldbröl						
FWS im Kreis						
FöS im Kreis	1			1	1	1 0%
Oberbergischer K	289	258	234	233	252	244 97%
in % der Übergänge	98%	95%	96%	97%	97%	8,7 Züge
HS Halver/Drolshagen						
HS Köln/Overath						
HS Leverkusen		1				
HS Ruppichteroth/Müch						
HS sonstige						
RS Bergisch Gladbach						
RS Halver/Meinerzhagen				2	1	0%
RS Köln						
RS Lohmar/Overath/Rosrath				1	1	0%
RS sonstige						
GY Bergisch Gladbach/Odenthal				1	1	
GY Köln						
GY Meinerzhagen/Olpe				1		
GY Overath/Rosrath						
GY Ruppichteroth/Windeck						
GY sonstige		4		1	2	1 0%
IGS Köln						
IGS Kürten/Kierspe	6	10	10	4	3	5 2%
IGS sonstige						
FöS / FWS			1			
auswärtige Schulen	6	15	11	7	8	8 3%
in % der Übergänge	2%	5%	4%	3%	3%	0,3 Züge

* trendgewichtete Mittelwerte

Übergänge von den GrS Stadt Wipperfürth



Pendlerbewe-gungen

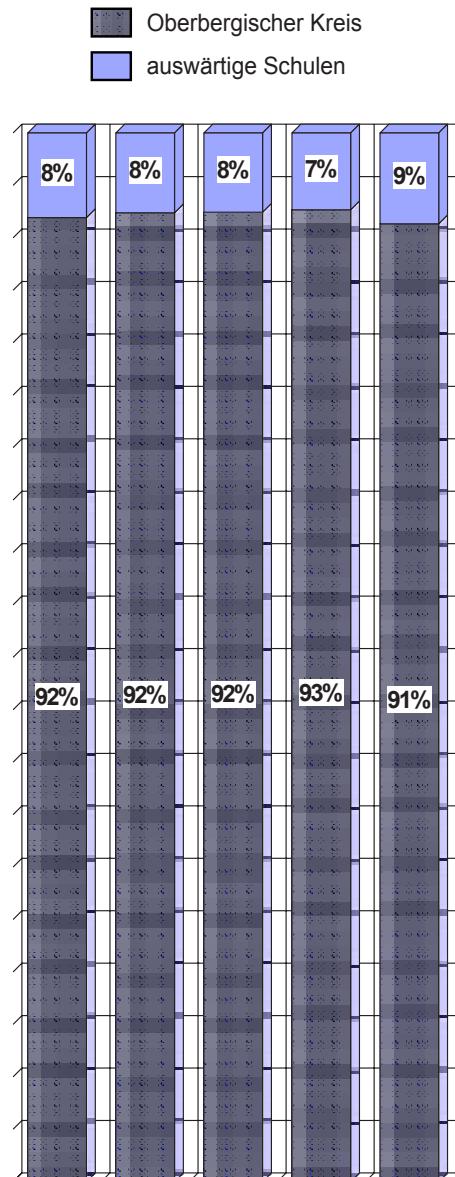
Übergänge Auf-aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klas-sen



Aufnahmen der weiterführenden Schulen insgesamt						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	3.532	3.378	3.124	3.059	3.049	3.099 100%
GrS Stadt Bergneustadt	218	212	198	191	206	201 6%
GrS Gemeinde Engelskirchen	222	197	157	209	156	176 6%
GrS Stadt Gummersbach	593	576	567	503	517	527 17%
GrS Stadt Hückeswagen	168	179	153	144	153	153 5%
GrS Gemeinde Lindlar	254	290	229	213	243	236 8%
GrS Gemeinde Marienheide	152	131	144	129	128	132 4%
GrS Gemeinde Morsbach	121	140	96	113	88	101 3%
GrS Gemeinde Nümbrecht	192	184	164	197	147	168 5%
GrS Stadt Radevormwald	256	221	229	175	184	193 6%
GrS Gemeinde Reichshof	235	226	234	191	192	202 7%
GrS Stadt Waldbröl	216	190	238	214	199	209 7%
GrS Stadt Wiehl	332	317	245	314	321	306 10%
GrS Stadt Wipperfürth	288	258	234	242	251	247 8%
Oberbergischer Kreis						
in % der Übergänge	92%	92%	92%	93%	91%	118,8 Züge
Köln, Nörvenich	24	3	3	4	3	4 0%
Drolshagen, Olpe/Hilchen	27	30	25	24	42	33 1%
Düsseldorf, Neuss, Hilden	1		5	1	2	2 0%
BG,Ov,Mu,N-S,Rr,Wind.,	63	84	64	85	93	85 3%
Siegen, Wilsdorf	2	1		2	1	1 0%
Kierspe, Halver,Lüdenscheid	27	12	13	9	10	11 0%
Meinerzhagen	5	5	7		4	3 0%
Rem.Wülfr.,Wuppert,Enn.	18	8	29	12	23	20 1%
Wermelsk.,Kürten,Oden	97	76	64	68	50	60 2%
Zuzüge	21	38	26	21	35	29 1%
auswärtige Schulen	285	257	236	224	264	248 8%
in % der Übergänge	8%	8%	8%	7%	9%	10,3 Züge

* trendgewichtete Mittelwerte

Aufnahmen der weiterführenden Schulen insgesamt



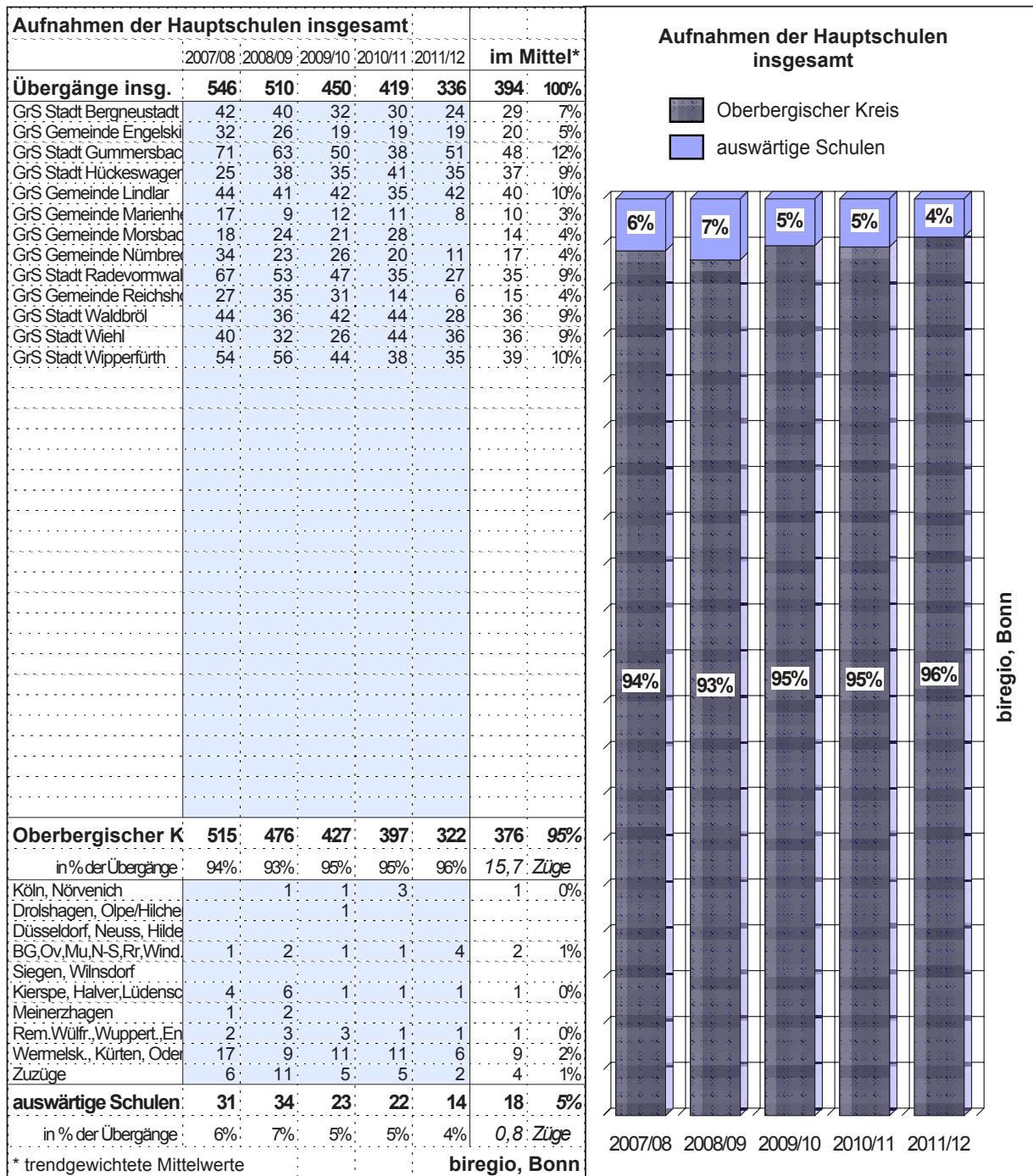
2007/08 2008/09 2009/10 2010/11 2011/12

Pendlerbewegungen

Übergänge Auf aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen

biregio, Bonn

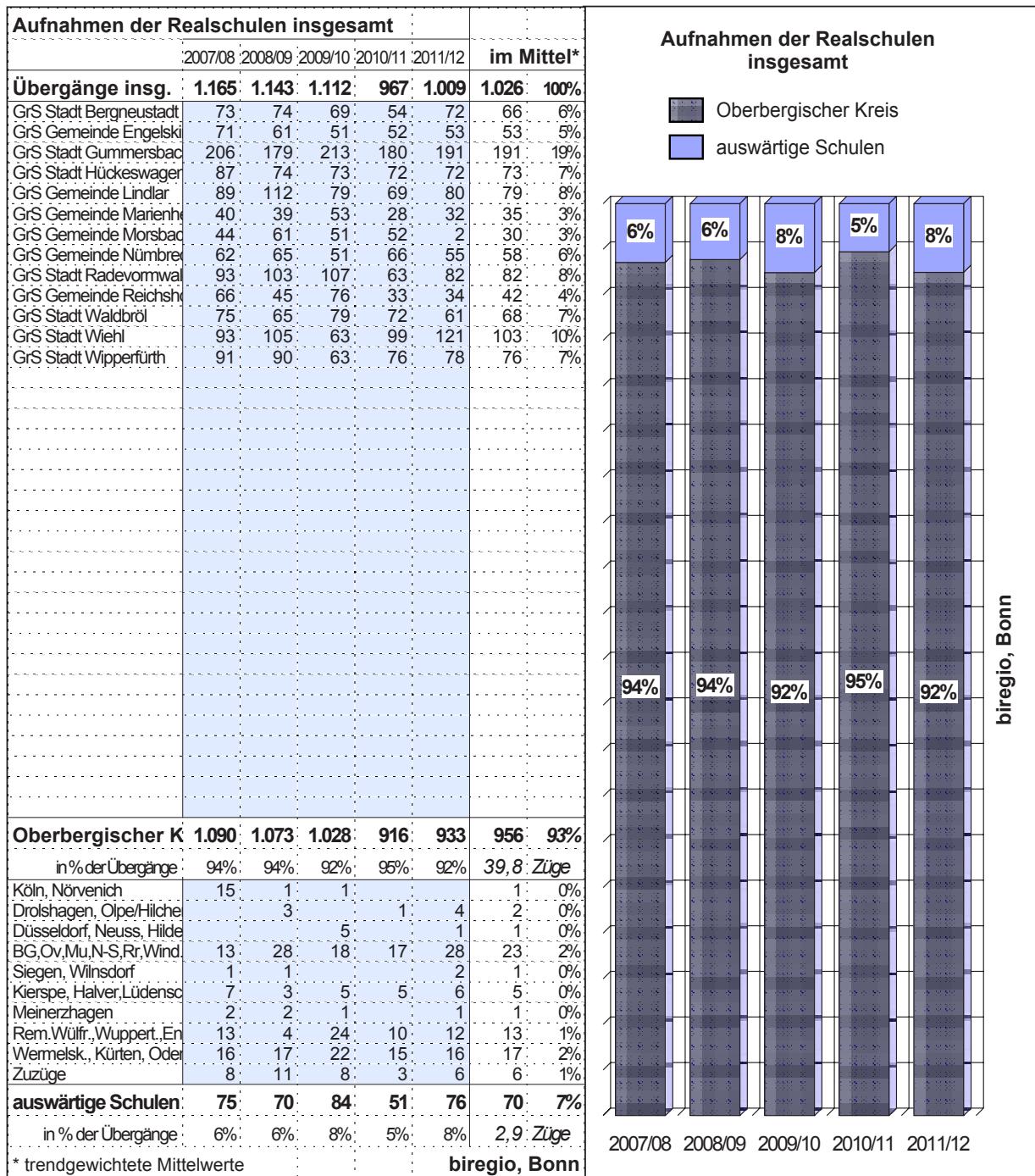


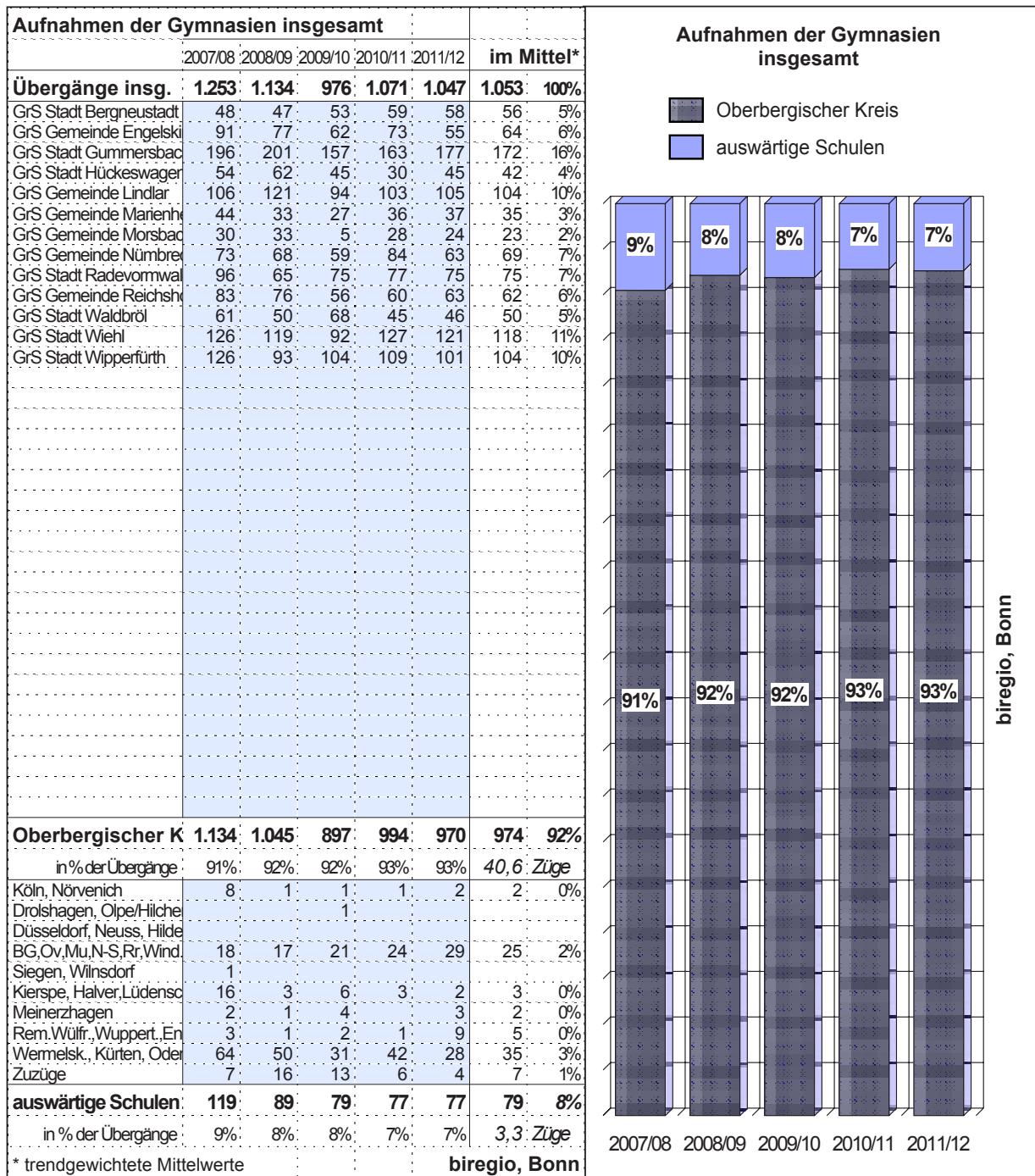


Pendlerbewe-
gungen

Übergänge Auf-
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klas-
sen



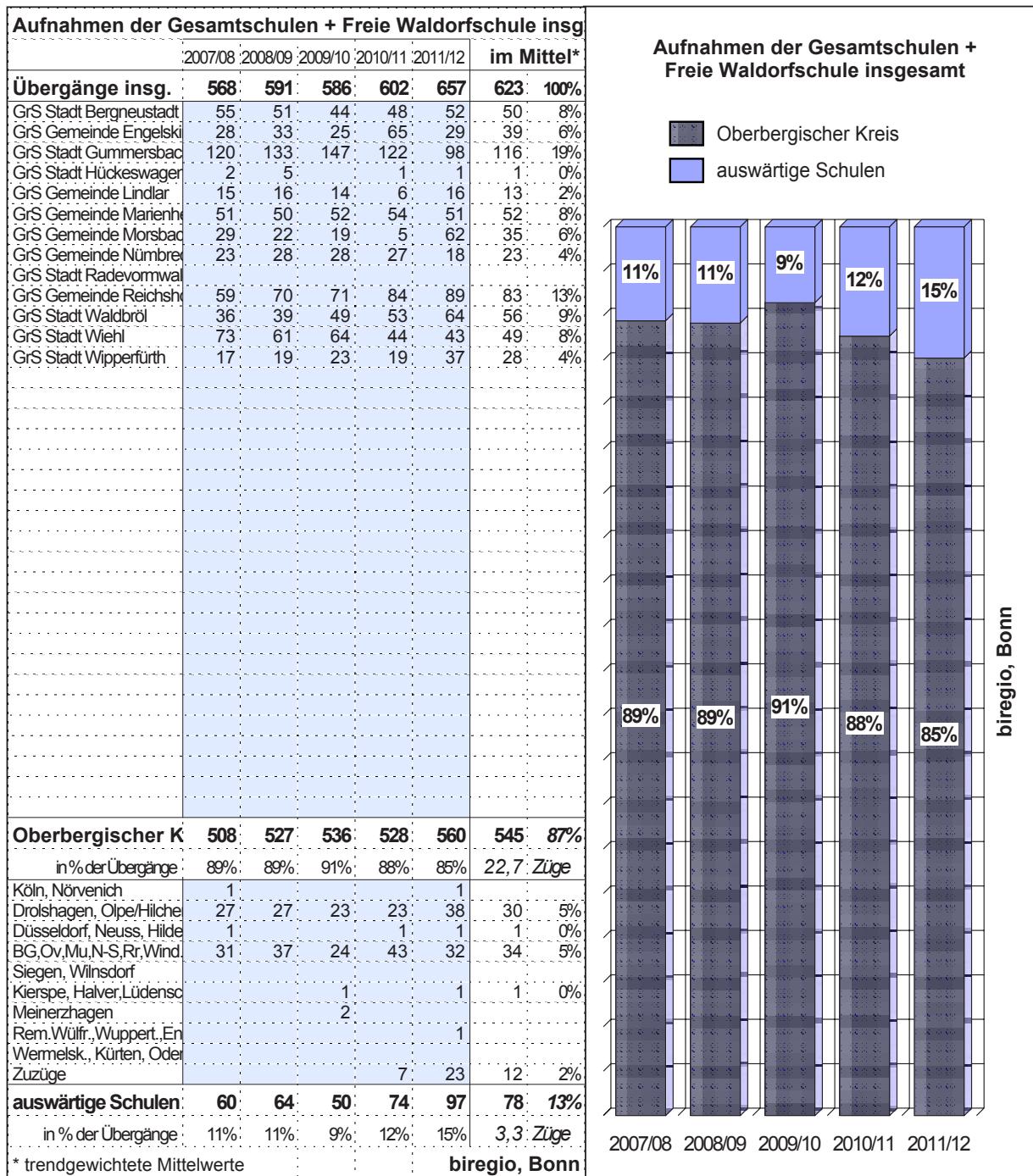




Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/Aufnahmen in den 5. Klassen





11. Die Veränderung der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe und die Bildungsabschlüsse

Hohe Eingangszahlen und Wiederholer/Zugänge ("Seiteneinsteiger") sowie "Seitenaussteiger" durch Wegzüge beeinflussen die im Land in den letzten Jahren noch stark angestiegenen Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen. Den Umfang der Schülerbewegungen in den weiterführenden Schulen im Hinblick auf die Abgänge und die Zugänge und die Wiederholer beleuchten hier "kumulierte Werte". Diese erlauben eine bündelnde Prozentuierung aller Schülerbewegungen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe. Für jede Schule lassen sich die kumulierten Werte im mittleren Tabellenbereich in der Bündelung (mittlerer Kumulationswert) ablesen. Sie sind für die Berechnung des exakten Schulraumbedarfes jeder Schule wichtig. Zugleich geben sie über den Verbleib der Schüler auf der zunächst von ihnen angewählten Schulform Auskunft.

Der Hauptschule tragen diese jahrgangsstufenbezogenen Änderungen oft "Gewinne" ein, lassen die Schülerzahl der Realschule zum Teil erheblich von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe ansteigen (mit dem Effekt von notwendigen Klassenteilungen) und den Schülerstand des Gymnasiums kontinuierlich abnehmen (erwartungsgemäß, doch existiert nun keine Orientierungsstufe mehr, sondern eher nur noch eine "Orientierungsschiene" der Jahrgangsstufen 5 bis 10).

Diese aufbereiteten jahrgangsstufenbezogenen Werte zeigen, dass die Schülerzahl der Hauptschule vor Ort gegenüber der Zahl derjenigen, die diese Schulform ab der 5. Klasse besucht haben, stark zunimmt. Unter dem Strich erzwingt die Orientierungsstufe durch Zuzüge und Rückläufer, dass die Hauptschule bis zur 8. Klasse in den aufsteigenden Klassen mit dem Wert von 108,9 dann 8,9% mehr Schüler als in den 5. Klassen versorgt. So ergibt sich eine "Faustformel": In den aufsteigenden Klassen werden 100 Fünftklässler sukzessive zu 108,9 Schülern.

Vor Ort ist die Schülerzahl der 5. Klassen für die Prognose der Schülerzahlen und der Schulformen im Schnitt in der Sekundarstufe I beispielsweise wie folgt zu rechnen: 1,09-fach für die Hauptschule, 1,02-fach für die Realschule sowie 0,95-fach für das Gymnasium:

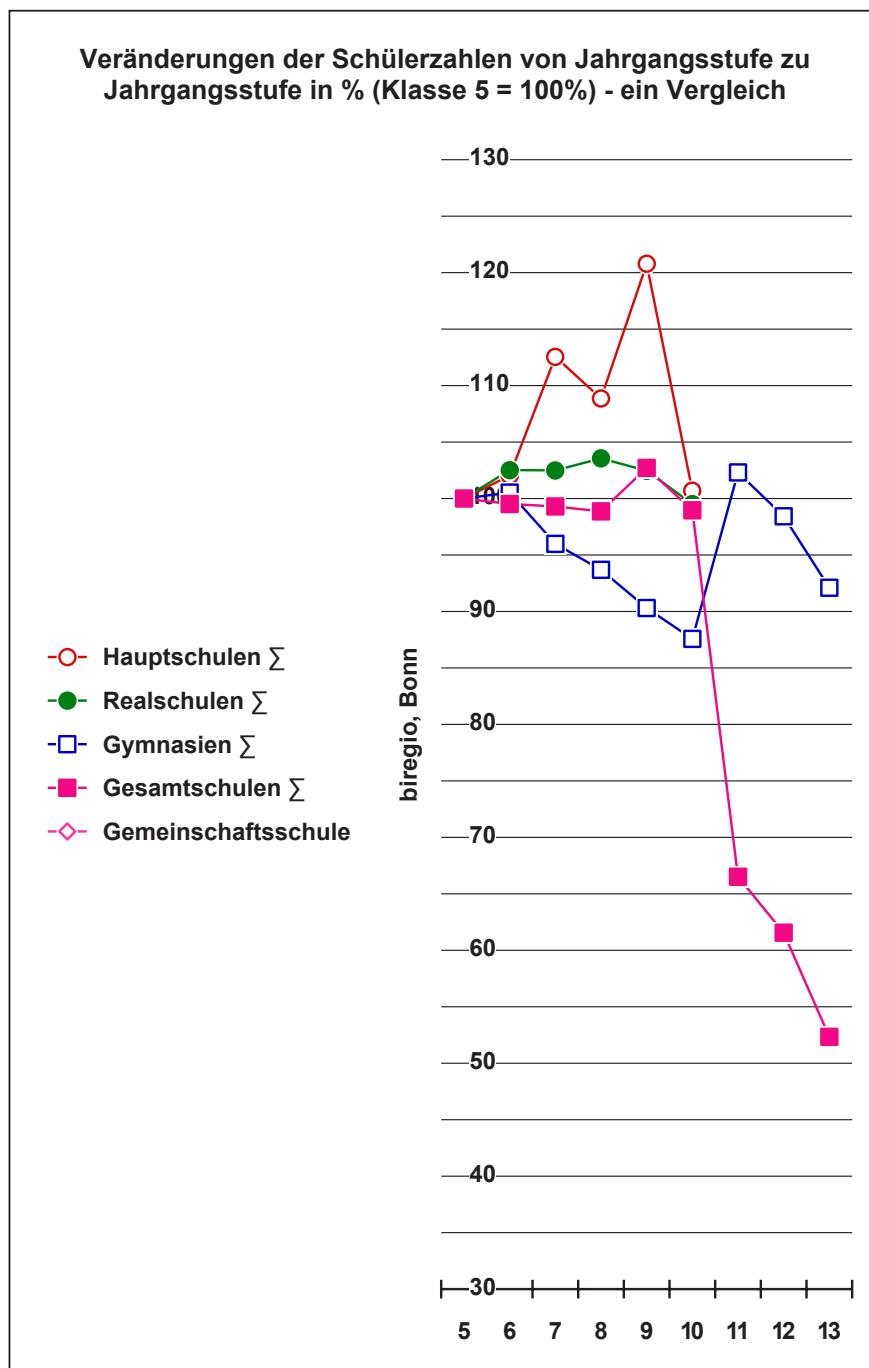
Jahrgangsstufenbezogene Entwicklung der Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen											
Jahrgangsstufe	5	6	7	8	9	10	5-10	11	12	13	11-13 5-13
Oberbergischer Kreis											
Hauptschulen Σ	100,0	102,0	112,6	108,9	120,8	100,7	109				
Realschulen Σ	100,0	102,5	102,5	103,6	102,5	99,5	102				
Gymnasien Σ	100,0	100,5	96,0	93,7	90,3	87,6	95	102,3	98,4	92,1	98 96
Gesamtschulen Σ	100,0	99,5	99,3	98,9	102,7	99,0	100	66,5	61,6	52,3	60 87
Gemeinschaftsschule											
Sekundarschulen Σ											
weiterführende Schule	100,0	101,2	101,3	100,2	101,4	74,5	96	46,2	44,1	40,4	44 79
											biregio, Bonn

Es folgt ein Blick auf die Veränderungen der Schülerzahlen in den einzelnen weiterführenden Schulen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe:

Kumulierte Werte

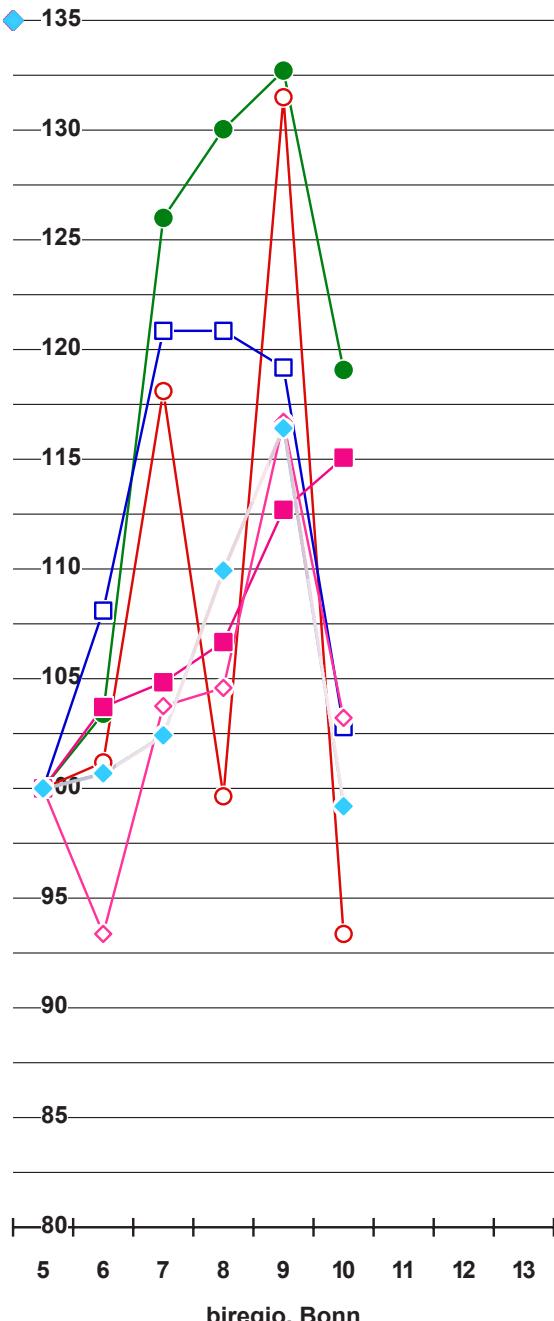
Oberbergischer Kreis - "Hoch" und "Rückläufer"



Kumulierte
WerteOberbergi-
scher Kreis -
"Hoch" und
"Rückläufer"

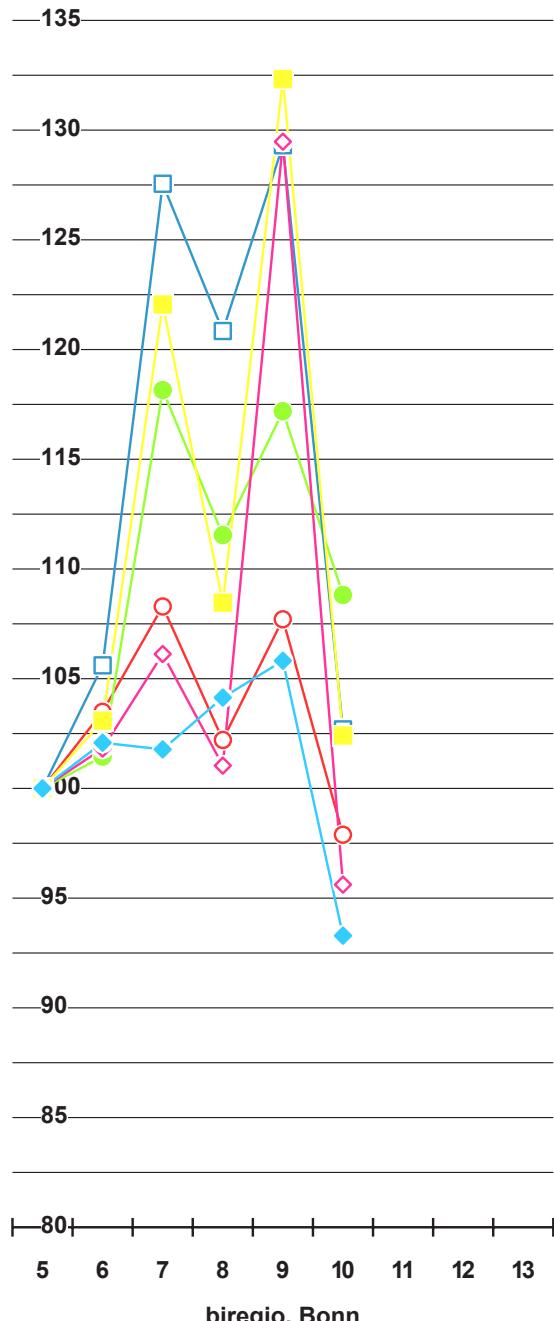
**Veränderungen der Schülerzahlen von
Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in %
(Klasse 5 = 100%) - Hauptschule**

- HS Bergneustadt, Goethe
- HS, Engelskirchen, Ründeroth
- HS Gummersbach, Strombach
- HS Gummersbach, Karlskamp fr. Chr.
- ◇- HS Hückeswagen, Weststraße
- ◆- HS Lindlar, Wilh.-Breidenbach-Weg



**Veränderungen der Schülerzahlen von
Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in %
(Klasse 5 = 100%) - Hauptschule**

- HS Morsbach, Erich-Kästner
- HS Nümbrecht, Albert-Schweitzer
- HS Radevormwald, Geschwister-Scholl
- HS Waldbröl, Goethestr.
- ◇- HS Wiehl, Bielstein
- ◆- HS Wipperfürth, Konrad-Adenauer



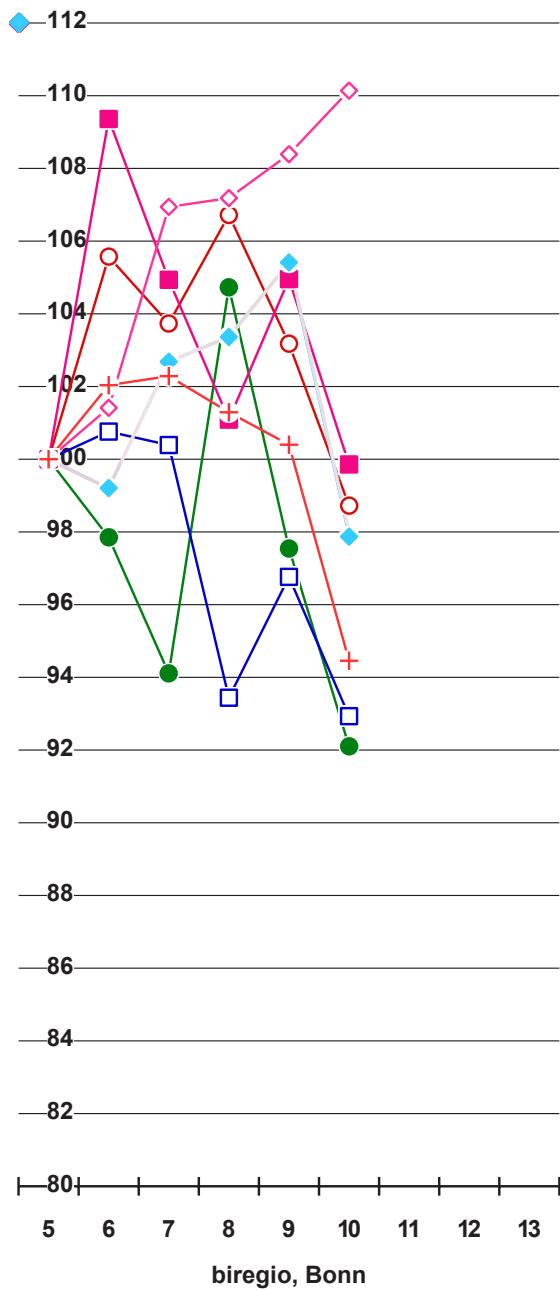
Kumulierte
Werte

Oberbergi-
scher Kreis -
"Hoch" und
"Rückläufer"



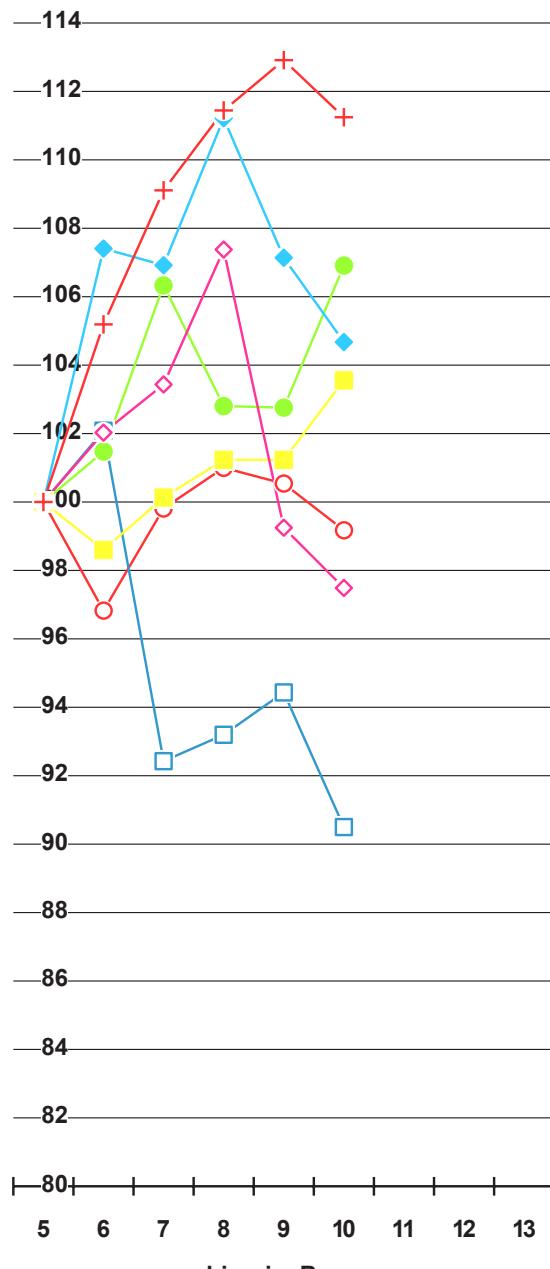
Veränderungen der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in % (Klasse 5 = 100%) - Realschule

- ◆ -○ RS Bergneustadt, Breiter Weg
- RS Engelskirchen, Leopold-Goes
- RS Gummersbach, Am Hepel
- RS Gummersbach, Steinberg
- ◇ RS Gummersbach, fr. Ch.
- △ RS Hückeswagen, Kölner Str.
- + RS Lindlar, Schulzentrum



Veränderungen der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in % (Klasse 5 = 100%) - Realschule

- RS Morsbach, Janusz-Korczak
- RS Nümbrecht, Sophie-Scholl
- RS Radevormwald, Hermannstr.
- RS Reichshof, Haus des Lernens
- ◇ RS Waldbröl, Bohlenhagener Str.
- △ RS Wiehl, Dr. Hoffmann-Platz
- + RS Wipperfürth, Hermann-Voss

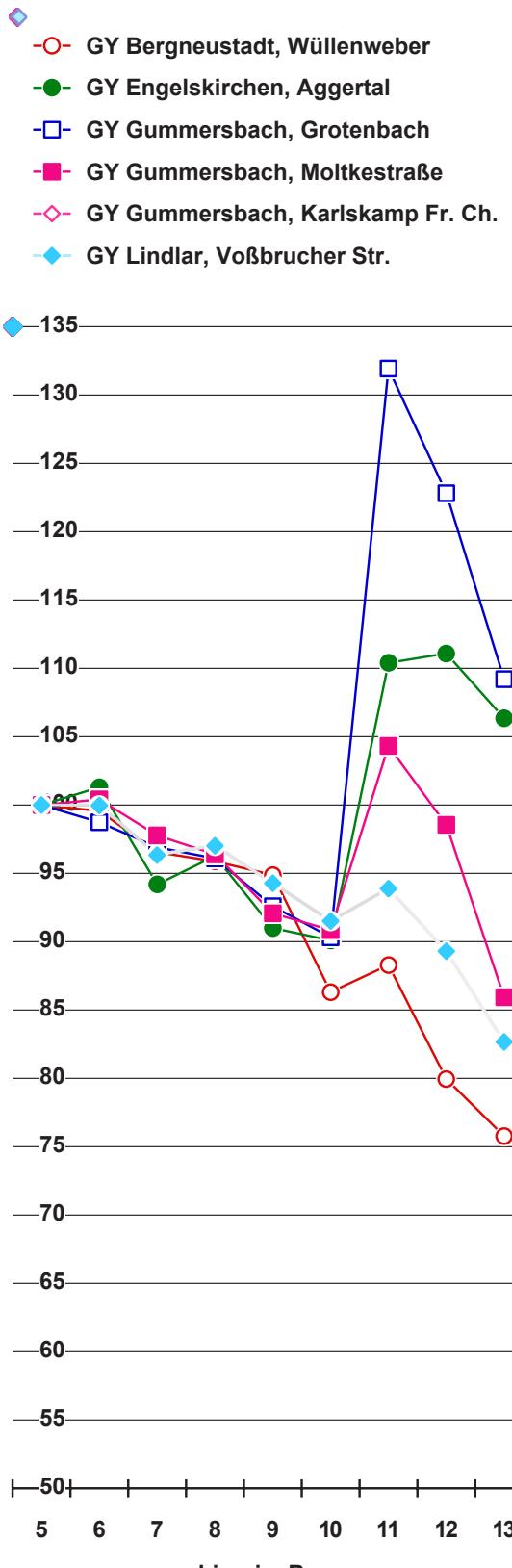


Kumulierte
Werte

Oberbergi-
scher Kreis -
"Hoch" und
"Rückläufer"

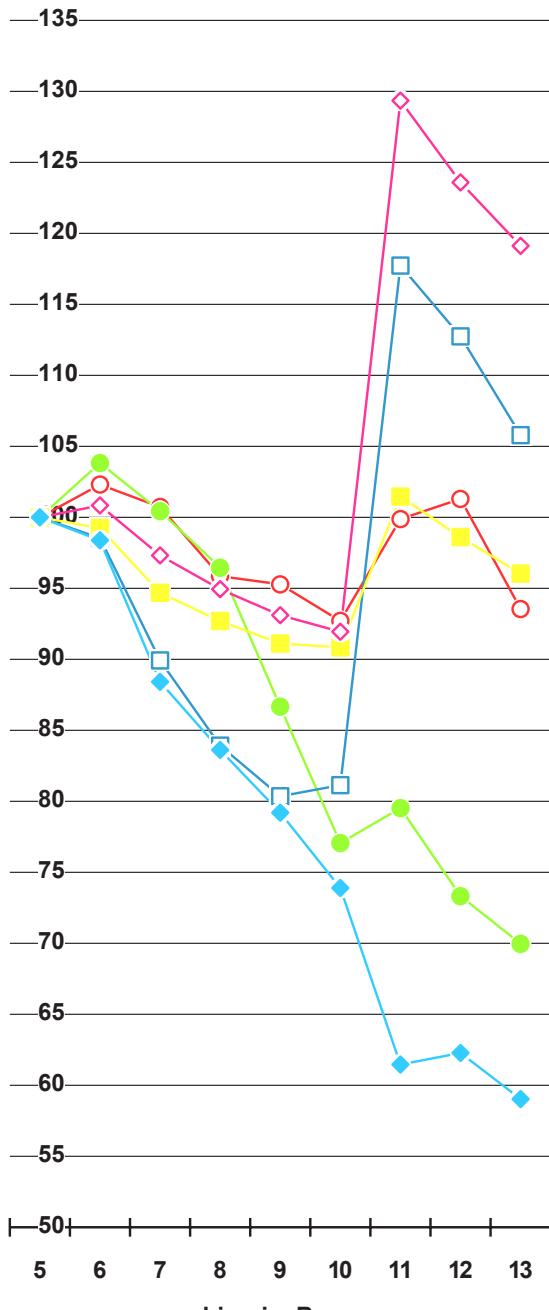


Veränderungen der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in % (Klasse 5 = 100%) - Gymnasium



Veränderungen der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in % (Klasse 5 = 100%) - Gymnasium

- Legend:
- GY Nümbrecht, Homburgisches
 - GY Radevormwald, Theodor-Heuss
 - GY Wipperfürth, Engelbert-von-Berg
 - GY Wipperfürth, St. Angela
 - ◇- GY Wiehl, Dietrich-Bonhoeffer
 - ◆- GY Waldbröl, Hollenberg



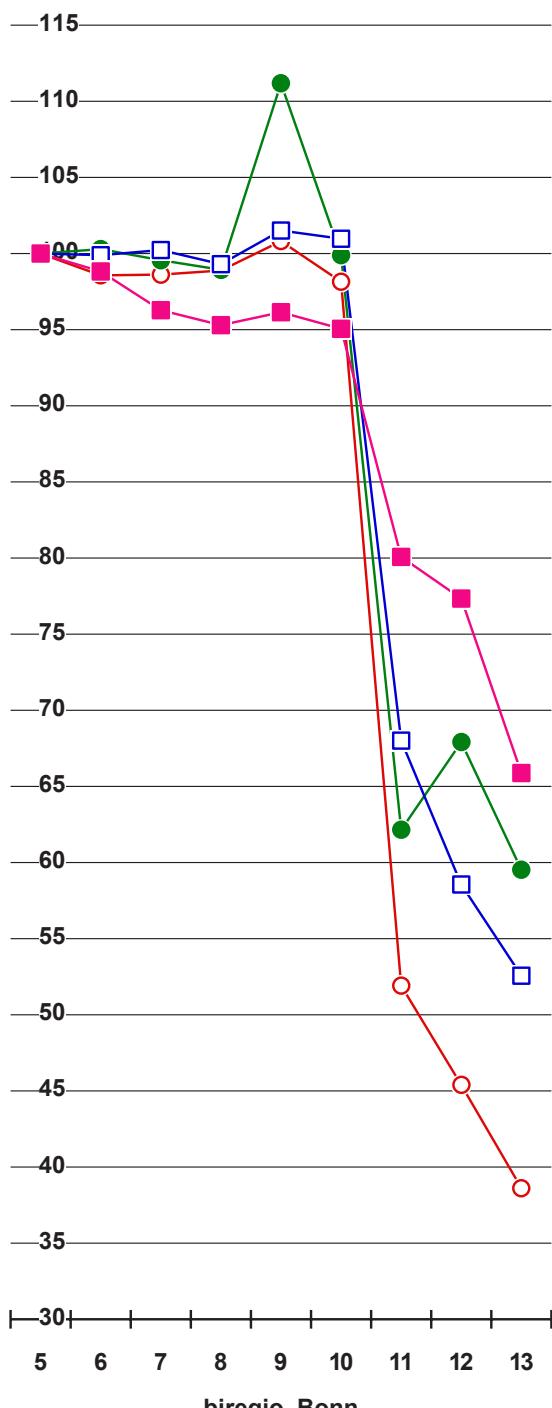
Kumulierte
Werte

Oberbergi-
scher Kreis -
"Hoch" und
"Rückläufer"



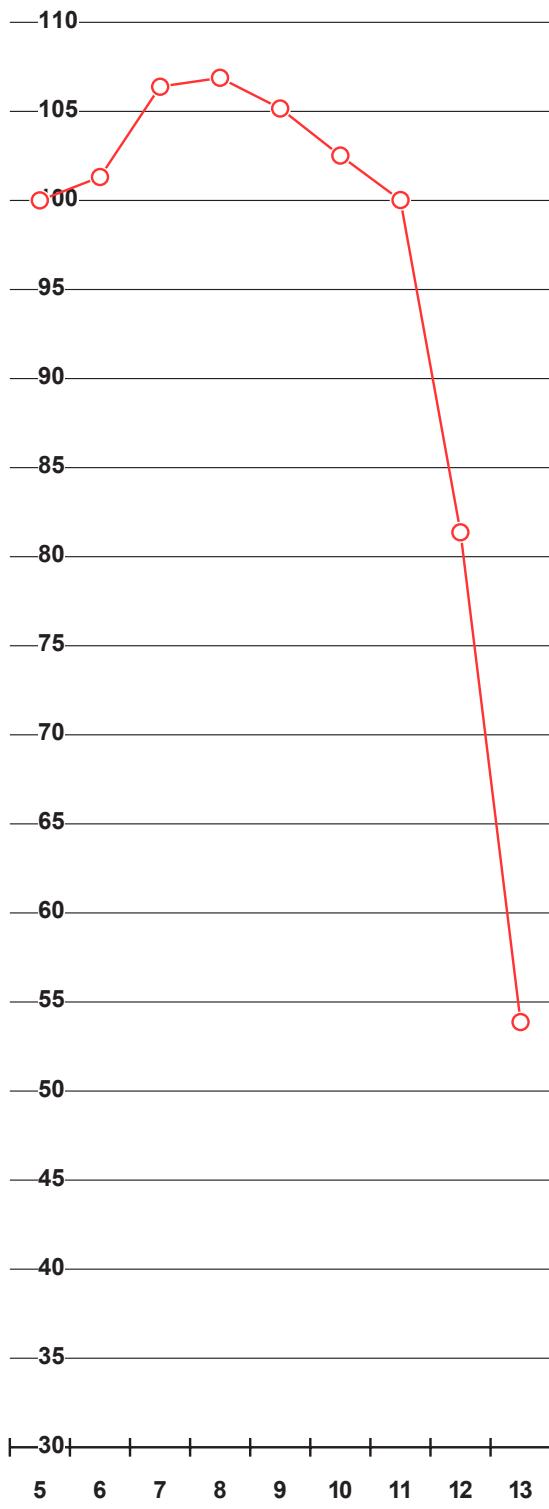
**Veränderungen der Schülerzahlen von
Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in %
(Klasse 5 = 100%) - Gesamtschule**

- GE Gummersbach, Derschlag
- GE Marienheide, Pestalozzistr.
- GE Reichshof
- GE Waldbröl, Höhenweg



**Veränderungen der Schülerzahlen von
Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in %
(Klasse 5 = 100%) - Waldorfschule**

- FWS Gummersbach, Oberberg



Kumulierte
Werte

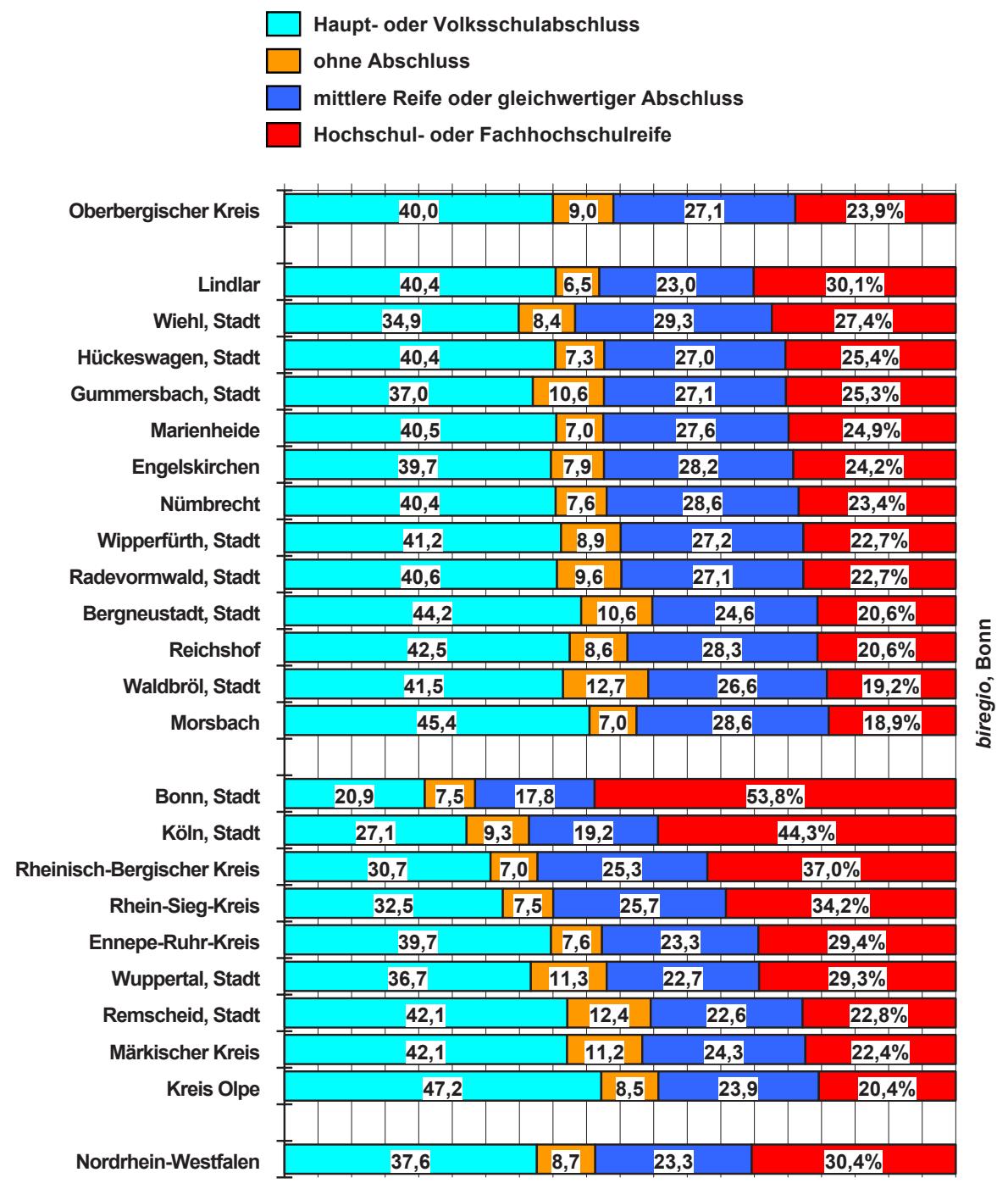
Oberbergi-
scher Kreis -
"Hoch" und
"Rückläufer"



Die höchsten allgemeinbildenden Abschlüsse vor Ort, in Nachbarkreisen bzw. -städten und NRW zeigen auffallende Strukturen im Oberbergischen und Märkischen Kreis sowie im Kreis Olpe und in der Stadt Remscheid: sehr niedrige Abschlüsse bei der vor Ort wohnenden Bevölkerung. Die Werte sind ein Ergebnis inklusive der Umzüge zwischen Regionen. So können sie Resultat einer Art von 'Bildungswanderung' der Bürger sein und geben damit nicht allein die Ausbildungsergebnisse vor Ort wider:

Kumulierte
WerteOberbergi-
scher Kreis -
"Hoch" und
"Rückläufer"

Höchster allgemeinbildender Schulabschluss, Bevölkerung ab 15 Jahre, Oberbergischer Kreis und Nachbarkreise, 2011 in % (Quelle: IT NRW, Zensus 2011)



biregio, Bonn



12. Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in den Sekundarstufen

Entwicklung
Sekundar-
stufen

Oberbergi-
scher Kreis -
weiterführen-
de Schulen

Die Säule der "Aufwärtsbewegungen" der Bildungsanstrengungen von Schülern und Eltern ("Abiturschule" statt "Schule der Mittleren Reife" sowie Realschule statt Hauptschule) verbindet sich in vielen konkreten Fällen mit einer für die Finanzierung der dafür notwendigen Raumprogramme und der Bereitstellung der Erhaltungsaufwände gefährlich scheinenden "Abstimmung der Schüler mit den Füßen" hin zu den weiterführenden Schulen der einen Kommune oder weg von denen der anderen. Die Übergangsquoten der letzten Jahre müssen wohl am ehesten für die Hauptschulen im Oberbergischen Kreis als Maximalwerte betrachtet werden, nicht aber für die anderen Schulformen.

Die "Rückläufer" (z.B. Schüler, die ggf. für das Gymnasium weniger geeignet erscheinen, dort aber angemeldet worden sind und es verlassen) sowie die "Hochläufer"/die multilateral Versetzten (aus den Haupt- und Realschulen in und nach der Orientierungsstufe) werden analog zu der bisherigen Tendenz berechnet - ebenso wie die Schulformwechsel nach der Klasse 10 durch die Kinder, die an einer Schulform waren, die in der Regel ihre Eltern für sie ausgesucht hatten, der Übergang auf eine berufsbildende Schule nach der Klasse 10 des Gymnasiums durch die Festigung einer beruflichen Neigung usw. Die Prognosen beziehen sich auf die Status quo-Alternative {keine weiteren Eingriffe in die Schullandschaft (z.B. durch Aufnahmekapazitäten usw.); nur sind die nach der Gründung der Gemeinschaftsschule Morsbach im Schuljahr 2011/12 in den beiden Schuljahren 2012/13 und 2013/14 neu gegründeten Sekundarschulen in Engelskirchen sowie in Nümbrecht als solche bereits in diesem Schulentwicklungsplan geführt}.

Sie gehen dem nach, "was passiert, wenn nichts passiert" (weder im Oberbergischen Kreis noch in ihrer Umgebung). Die Prognosen beziehen alle wichtigen Entwicklungsstränge ein - das wahrscheinliche Bildungswahlverhalten an der Schnittstelle zwischen der Primar- und der Sekundarstufe I sowie der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II, die Verteilung der Übergänge auf die angebotenen Schularten, den abzurechnenden Anteil der Aus- und den zuzurechnenden Anteil der Einpendler, die "Rückläufereffekte" usw.

Prognosen für die Schulformen und Einzelschulen erfolgen unter folgender Prämissen: Als "mittlere Klassenfrequenz" für die Schulen in der Sekundarstufe I wird 26,4 zugrundegelegt (für jede Schularart wird die von ihr im Mittel der letzten Jahre erreichte Frequenz herangezogen!). Etwas anderes meint der "Teiler" (ab welcher Schülerzahl darf eine Klasse geteilt werden), der im Land Nordrhein-Westfalen ja eigens festgesetzt ist.

Die Sekundarstufen I-Schülerzahl im Oberbergischen Kreis insgesamt ist vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2011/12 von 22.151 Schülern in 823 Klassen auf 18.949 Kinder in 723 Klassen gesunken. Bis zum Schuljahr 2017/18 sinkt sie vermutlich auf 15.551 Schüler in 588 gebildeten Klassen (bei einer mittleren Klassenfrequenz von 26,4 Schülern; mit geringeren Frequenzen könnten mehr Klassen gebildet werden!) weiter ab. Zwischen den Schulformen weichen die Entwicklungsverläufe stark voneinander ab. Die Entwicklung der Schülerzahlen der gesamten Sekundarstufe I zeigt eine Synopse. Deutlich wird aus den Folgeseiten, welche erhebliche Verschmalzung die Jahrgangsbreiten in den 10. Klassen erleben und wie die Zahl der Übergänge aus den allgemein- in die berufsbildenden Schulen extrem abnimmt:



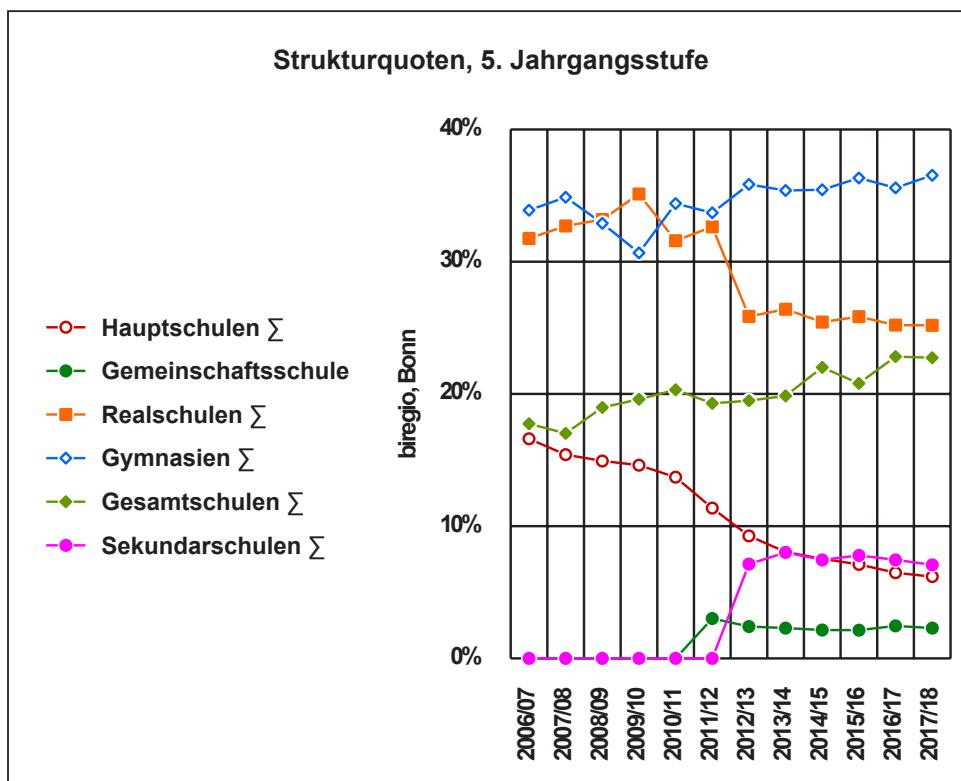
Synopse der Entwicklung der Schülerzahlen													Entwicklung Sekundarstufen	
nur Sekundarstufe I	Schüler	Klassen	Frequenz	Schüler	Klassen	Frequenz	bisher	+/-in %	Schüler	+/-in %	Jahrg.breite	Klassen à Freq.	Züge à Frequenz	Veränderung seit 2006/07
Hauptschulen Σ	4.706	205	23,0	3.131	152	20,6	-33,5%		1.317	-57,9%	220	61	9,1	-3.389
Gemeinschaftsschule				94	4	23,5			382	306,7%	64	16	2,7	382
Sekundarschulen Σ									1.327		221	56	9,2	1.327
Realschulen Σ	7.266	264	27,5	6.707	247	27,2	-7,7%		4.326	-35,5%	721	158	26,7	-2.940
Gymnasien Σ	6.418	226	28,4	5.257	192	27,4	-18,1%		4.696	-10,7%	783	171	29,0	-1.722
Gesamtschulen Σ	3.761	128	29,4	3.760	128	29,4	-0,0%		3.502	-6,9%	584	119	21,6	-259
Sekundarstufe I Σ°	22.151	823	26,9	18.949	723	26,2	-14,5%		15.551	-17,9%	2.592	582	98,3	-6.600

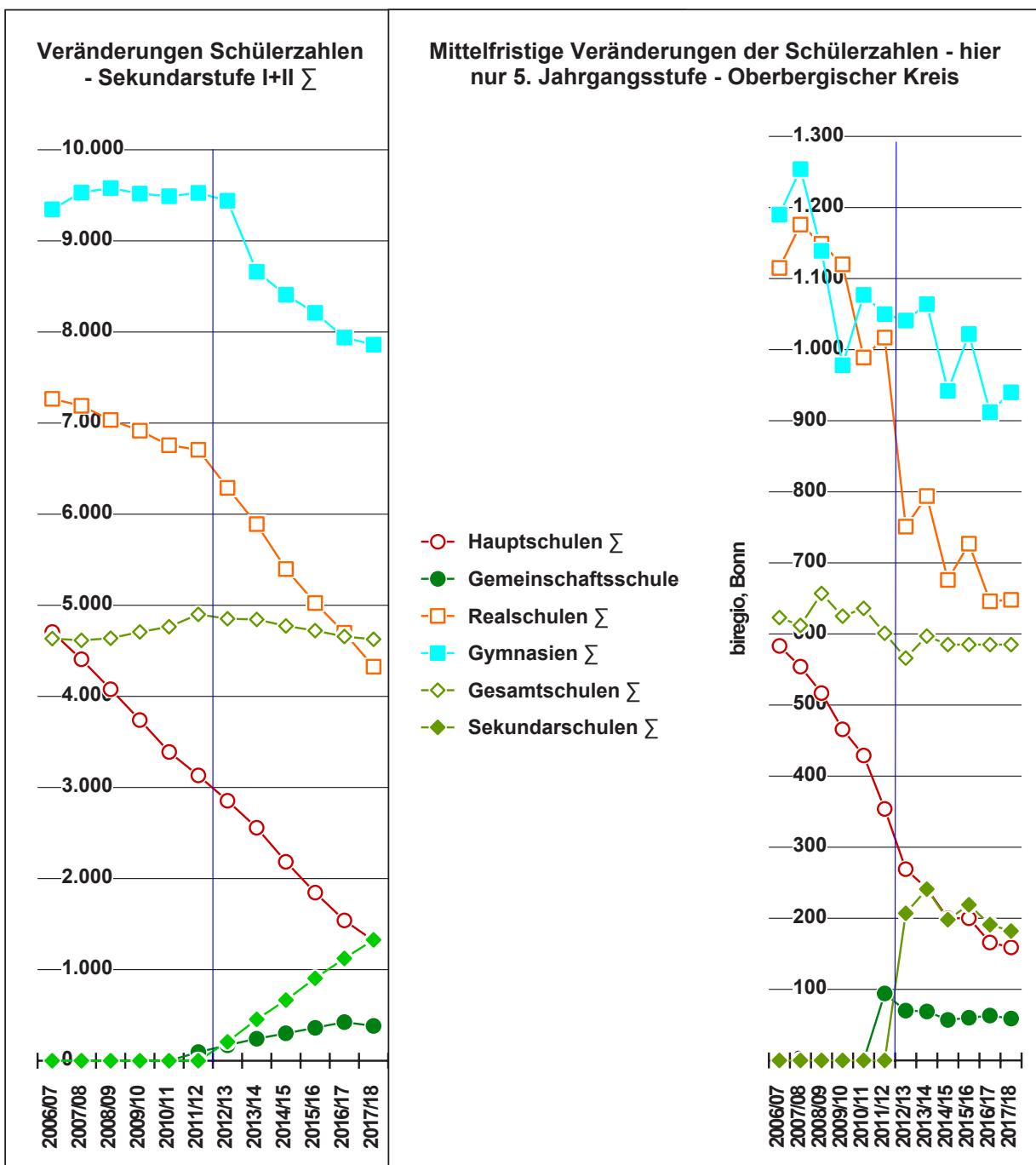
° Rundungseffekt! * trendg. Mittel

'Frequenzen = alle mittlere Frequenzen der Schulformen

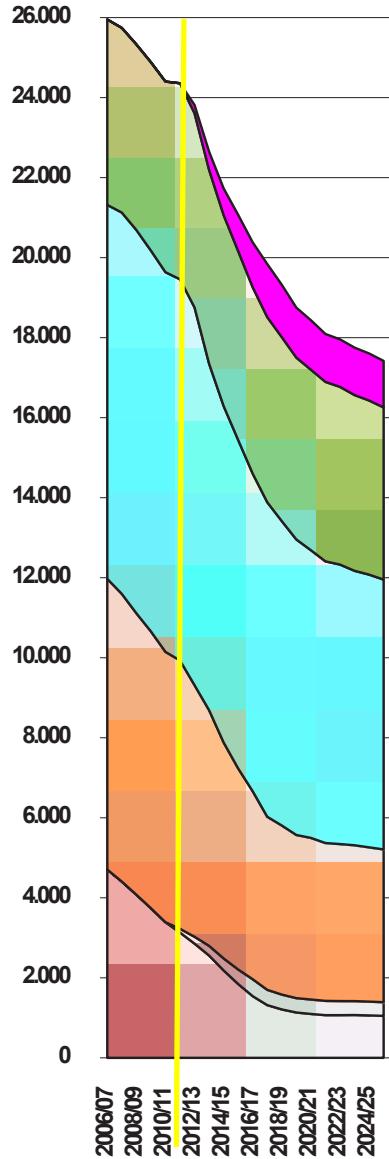
biregio, Bonn

Nun werden graphisch die bisherigen und die zukünftigen Entwicklungen der weiterführenden Schulen (Sekundarstufe I+II insgesamt bzw. 5. Klassen) zum einen mittelfristig und zum anderen langfristig skizziert. Begonnen wird jedoch mit den Strukturquoten (d.h. mit der realen pozentualen Verteilung der Schüler auf die fünften Klassen der weiterführenden Schulen in den letzten Jahren und eine als Prognose in den kommenden Jahren - ganz gleich, woher diese stammen - aus der eigenen Kommune oder als Einpendler aus einer anderen):

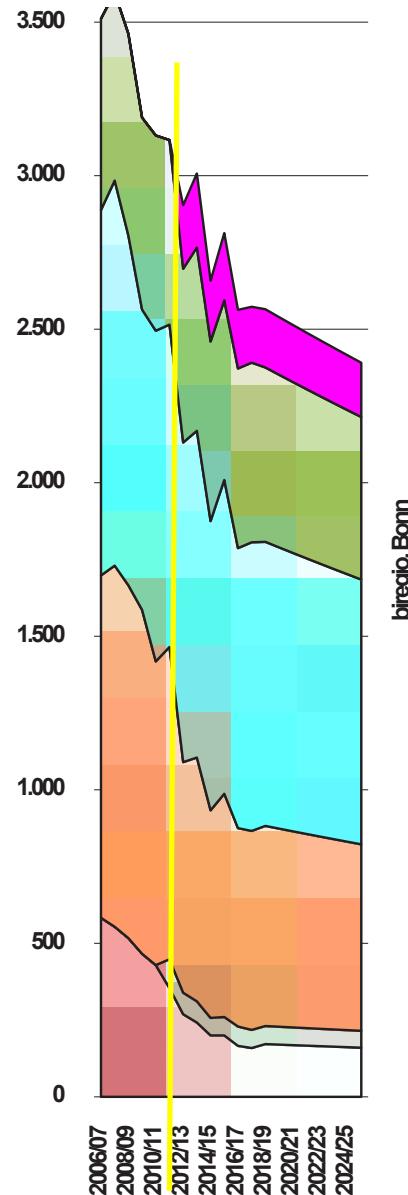




Langfristige Entwicklung der Sekundarstufen I+II insg. -
Oberbergischer Kreis



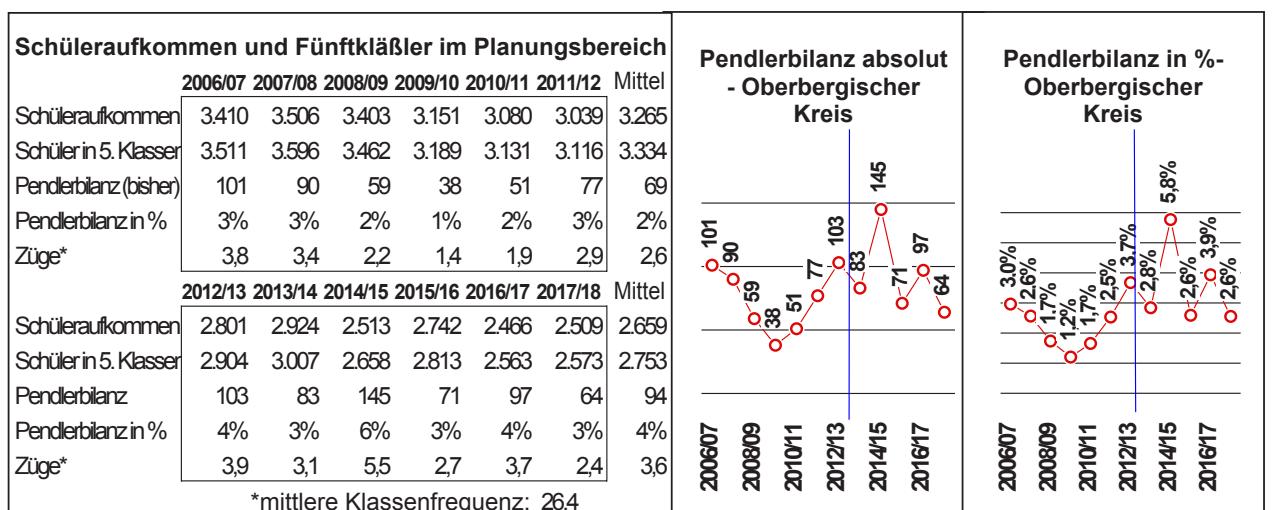
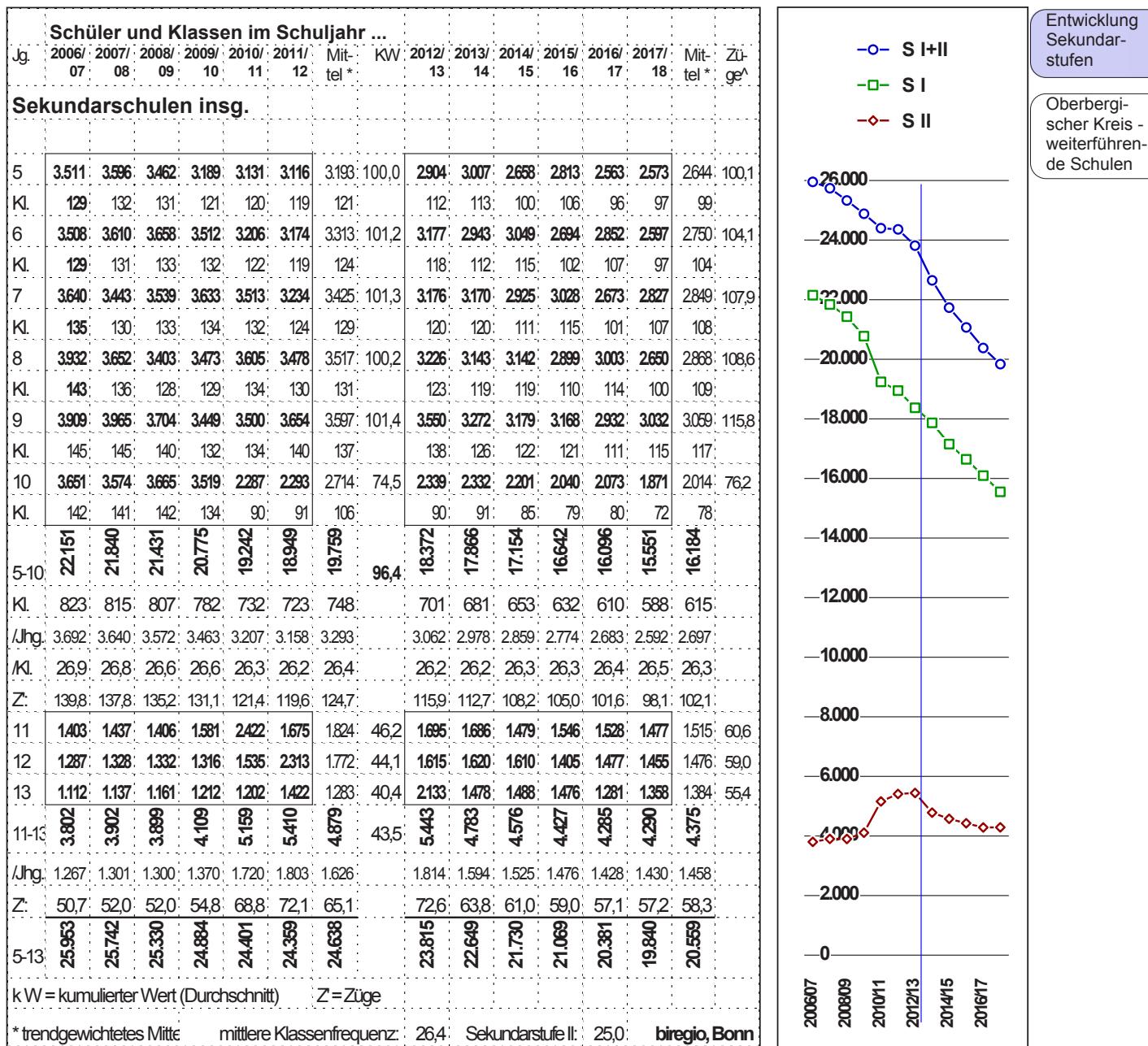
Langfristige Entwicklung: 5. Jahrgangsstufen -
Oberbergischer Kreis



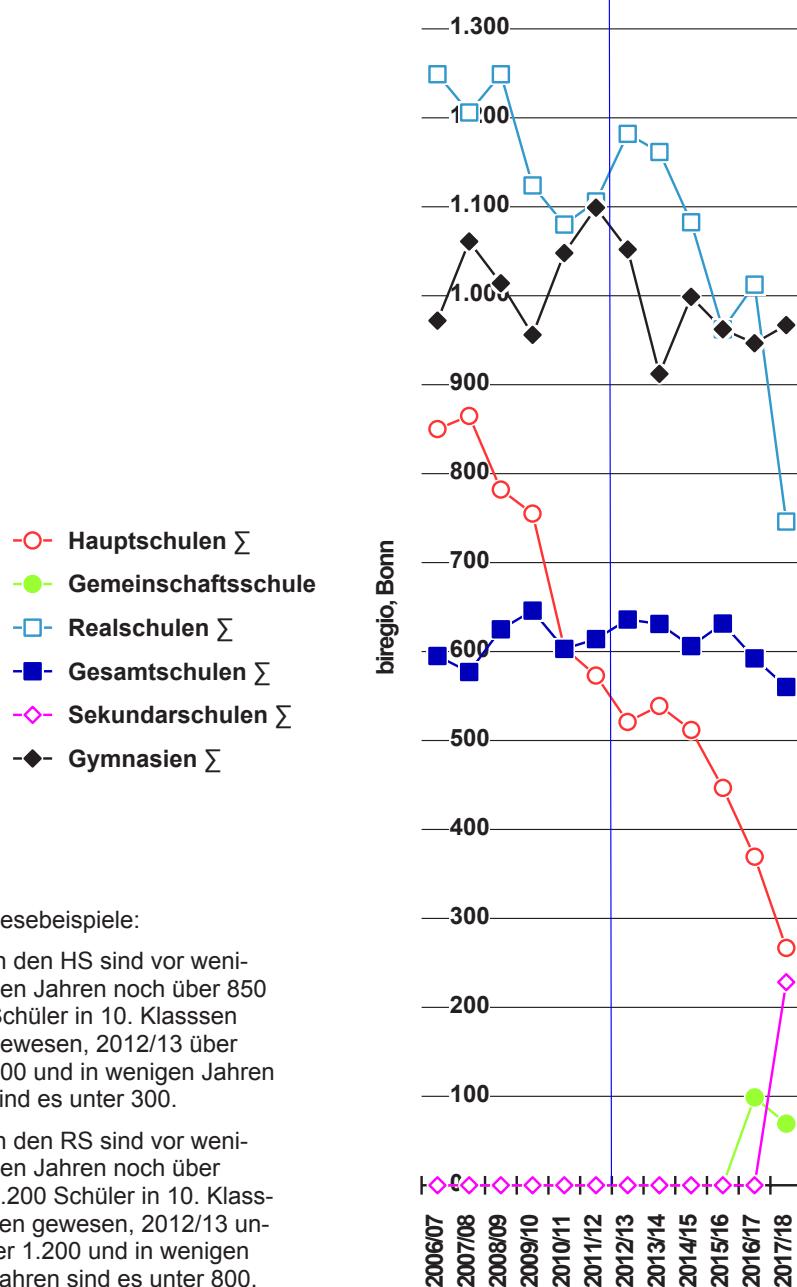
Entwicklung
Sekundar-
stufen

Oberbergi-
scher Kreis -
weiterführen-
de Schulen





Veränderungen der Schülerzahlen und der Potentiale für die Berufskollegs - nur 10. Jahrgangsstufe (bei den Gymnasien nur Jahrgangsstufe 9) - Oberbergischer Kreis

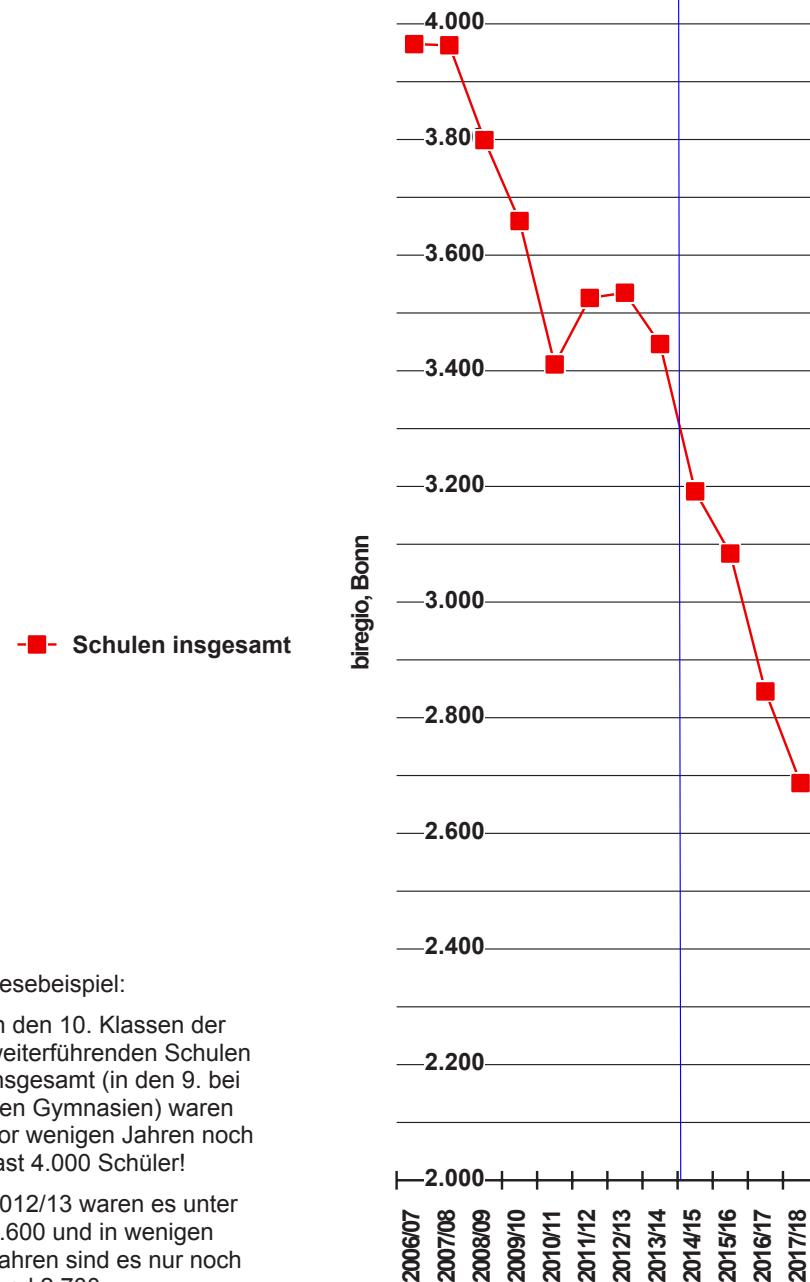


Entwicklung
Sekundar-
stufen

Oberbergi-
scher Kreis -
weiterführen-
de Schulen



Veränderungen der Schülerzahlen und der Potentiale für die Berufskollegs - hier für alle Schulen insgesamt: 10 Klassen, für Gymnasien nur die 9. Jahrgangsstufe - Oberbergischer Kreis

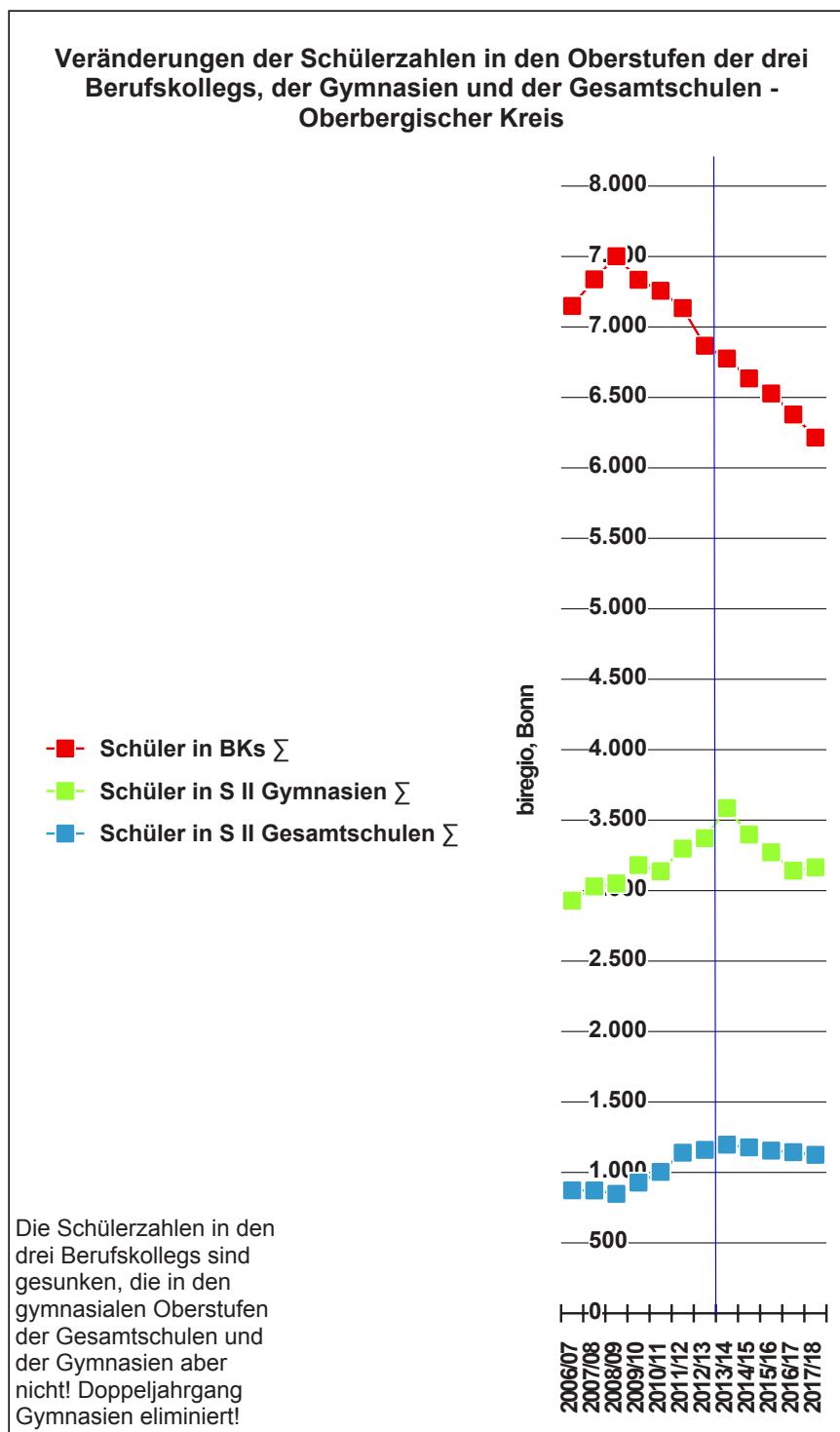


	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
HS 10. Jg.	850	865	782	755	604	573	521	539	512	447	369	267
RS 10. Jg.	1.249	1.206	1.249	1.124	1.080	1.106	1.182	1.162	1.083	962	1.012	746
SeK 10. Jg.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	228
GmS 10. Jg.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	99	69
GE 10. Jg.	595	577	625	646	603	614	636	631	606	631	592	560
GY 9. Jg.	1.271	1.315	1.143	1.134	1.124	1.233	1.196	1.115	991	1.044	772	816
alle insg.	3.965	3.963	3.799	3.659	3.411	3.526	3.535	3.446	3.191	3.084	2.845	2.687

Entwicklung
Sekundar-
stufen

Oberbergi-
scher Kreis -
weiterführen-
de Schulen

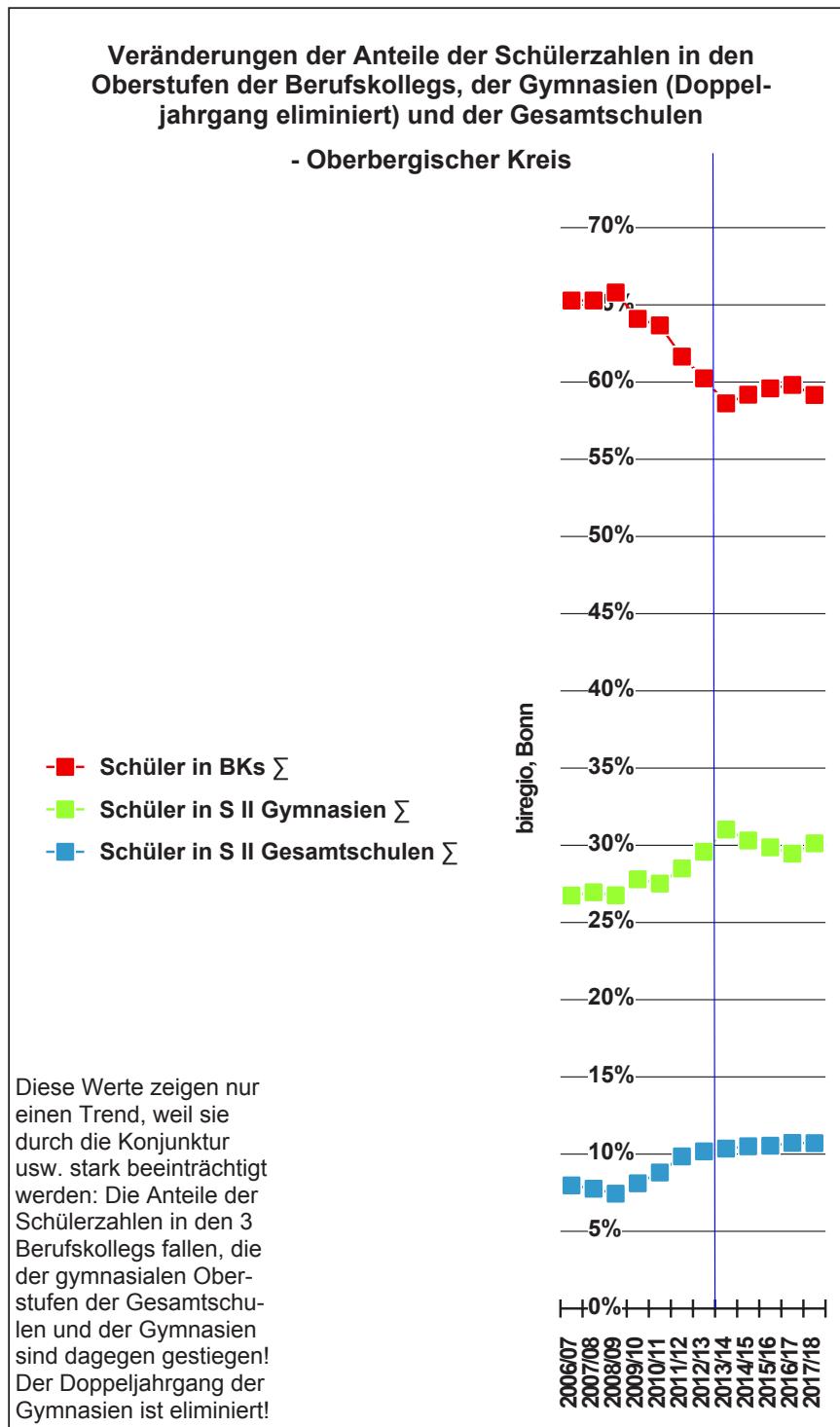




	2006/ 07	2007/ 08	2008/ 09	2009/ 10	2010/ 11	2011/ 12	2012/ 13	2013/ 14	2014/ 15	2015/ 16	2016/ 17	2017/ 18
GY 11-13/10-10-	2.929	3.030	3.051	3.181	3.137	3.298	3.372	3.586	3.398	3.272	3.142	3.165
Anteil an insg.	26,7%	27,0%	26,8%	27,8%	27,5%	28,5%	29,6%	31,0%	30,3%	29,9%	29,5%	30,1%
GE 11-13	873	872	848	928	1.004	1.140	1.160	1.197	1.178	1.155	1.144	1.125
Anteil an insg.	8,0%	7,8%	7,4%	8,1%	8,8%	9,9%	10,2%	10,4%	10,5%	10,5%	10,7%	10,7%
BK's insg.	7.149	7.338	7.502	7.335	7.257	7.134	6.867	6.776	6.635	6.528	6.379	6.215
Anteil an insg.	65,3%	65,3%	65,8%	64,1%	63,7%	61,6%	60,2%	58,6%	59,2%	59,6%	59,8%	59,2%
alle insg.	10.951	11.240	11.401	11.444	11.398	11.572	11.399	11.559	11.211	10.955	10.664	10.505
Anteil an insg.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Doppeljahrgang eliminiert





Entwicklung Sekundarstufen

Oberbergischer Kreis - weiterführende Schulen

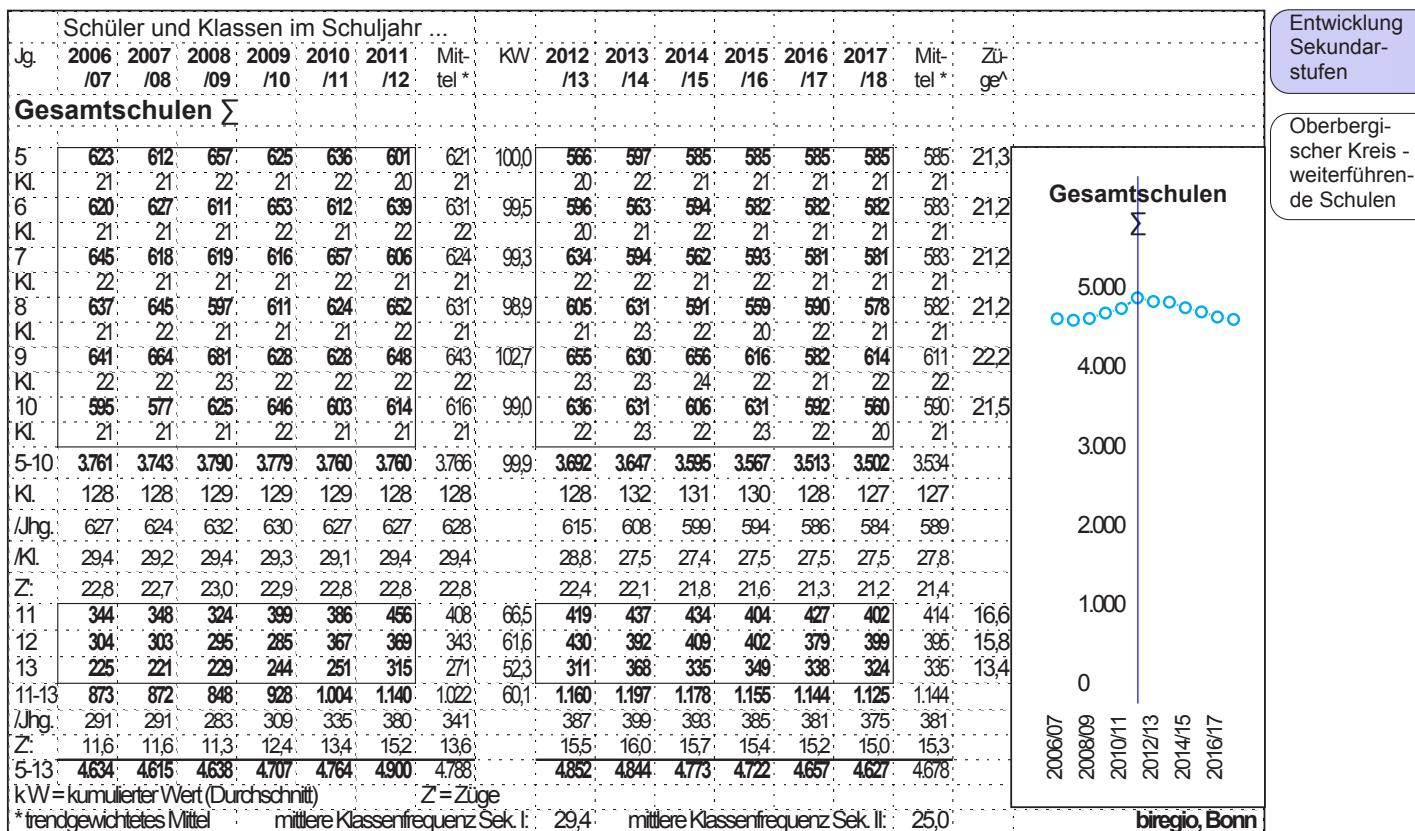


Schüler und Klassen im Schuljahr ...																	Entwicklung Sekundarstufen												
Jg.	2006 /07	2007 /08	2008 /09	2009 /10	2010 /11	2011 /12	Mittel * tel *	KW	2012 /13	2013 /14	2014 /15	2015 /16	2016 /17	2017 /18	Mittel * tel *	Zugänge^													
Hauptschulen Σ																													
5	583	554	517	466	429	354	422	100,0	269	242	200	200	166	159	177	8,2	<table><caption>Hauptschulen Σ</caption><tr><td>2006/07</td><td>6.000</td></tr><tr><td>2008/09</td><td>5.000</td></tr><tr><td>2010/11</td><td>4.000</td></tr><tr><td>2012/13</td><td>3.000</td></tr><tr><td>2014/15</td><td>2.000</td></tr><tr><td>2016/17</td><td>0</td></tr></table>	2006/07	6.000	2008/09	5.000	2010/11	4.000	2012/13	3.000	2014/15	2.000	2016/17	0
2006/07	6.000																												
2008/09	5.000																												
2010/11	4.000																												
2012/13	3.000																												
2014/15	2.000																												
2016/17	0																												
Kl.	26	26	24	22	21	20	21		14	11	9	9	8	7	8														
6	574	618	582	541	465	436	486	102,0	372	273	246	204	204	169	199	9,3													
Kl.	27	28	28	26	23	21	23		20	13	12	10	10	8	9														
7	784	657	669	617	589	528	583	112,6	494	410	295	266	219	218	246	11,5													
Kl.	33	29	29	28	27	24	26		21	19	14	13	10	10	12														
8	890	787	662	631	603	566	610	108,9	552	478	398	285	257	212	271	12,6													
Kl.	38	34	29	28	28	25	27		24	22	19	13	12	10	13														
9	1.025	925	866	731	700	674	725	120,8	647	615	534	444	326	292	370	17,2													
Kl.	42	39	37	33	32	33	33		30	29	25	21	15	14	17														
10	850	865	782	755	604	573	650	100,7	521	539	512	447	369	267	366	17,1													
Kl.	39	40	39	35	29	29	32		24	25	24	21	17	12	17														
5-10	4.706	4.406	4.078	3.741	3.390	3.131	3.476	108,8	2.855	2.557	2.185	1.845	1.541	1.317	1.629														
Kl.	205	196	186	172	160	152	162		133	119	102	86	72	62	76														
Jhg.	771	708	659	597	557	512	565		467	404	335	280	234	210	253														
Kl.	23,0	22,5	21,9	21,8	21,2	20,6	21,5		21,5	21,5	21,4	21,4	21,4	21,4	21,4														
Z:	35,9	33,0	30,7	27,8	26,0	23,8	26,3		21,8	18,8	15,6	13,0	10,9	9,8	11,8														
Jg.	2006 /07	2007 /08	2008 /09	2009 /10	2010 /11	2011 /12	Mittel * tel *	KW	2012 /13	2013 /14	2014 /15	2015 /16	2016 /17	2017 /18	Mittel * tel *	Zugänge^													
Gemeinschaftsschule Morsbach																													
5			94	37					70	69	57	60	63	59	61	2,6	<table><caption>Gemeinschaftsschule Morsbach</caption><tr><td>2006/07</td><td>500</td></tr><tr><td>2008/09</td><td>500</td></tr><tr><td>2010/11</td><td>500</td></tr><tr><td>2012/13</td><td>500</td></tr><tr><td>2014/15</td><td>500</td></tr><tr><td>2016/17</td><td>500</td></tr></table>	2006/07	500	2008/09	500	2010/11	500	2012/13	500	2014/15	500	2016/17	500
2006/07	500																												
2008/09	500																												
2010/11	500																												
2012/13	500																												
2014/15	500																												
2016/17	500																												
Kl.			4	2					3	3	2	3	3	3	3														
6									101	71	70	58	61	64	63	2,7													
Kl.									4	3	3	2	3	3	3														
7									102	71	70	58	61	64	64	2,7													
Kl.									4	3	3	3	3	3	3														
8									102	71	70	58	61	65	65	2,8													
Kl.									4	3	3	3	3	3	3														
9										103	72	71	71	66	66	2,8													
Kl.										4	3	3	3	3	3														
10										99	69	69	84	84	84	3,6													
Kl.										4	3	3	3	3	3														
5-10			94	94					171	242	300	362	423	382	403														
Kl.			4	4					7	10	13	15	18	16	17														
Jhg.					94	19			86	81	75	72	65	63	64														
Kl.									244	237	236	235	234	236	237														
Z:						4,0	0,8			3,6	34	32	31	28	27	27													
Jg.	2006 /07	2007 /08	2008 /09	2009 /10	2010 /11	2011 /12	Mittel * tel *	KW	2012 /13	2013 /14	2014 /15	2015 /16	2016 /17	2017 /18	Mittel * tel *	Zugänge^													
Sekundarschulen Σ																													
5									207	241	198	219	191	182	195	9,1	<table><caption>Sekundarschulen Σ</caption><tr><td>2006/07</td><td>1.500</td></tr><tr><td>2008/09</td><td>1.000</td></tr><tr><td>2010/11</td><td>500</td></tr><tr><td>2012/13</td><td>500</td></tr><tr><td>2014/15</td><td>500</td></tr><tr><td>2016/17</td><td>500</td></tr></table>	2006/07	1.500	2008/09	1.000	2010/11	500	2012/13	500	2014/15	500	2016/17	500
2006/07	1.500																												
2008/09	1.000																												
2010/11	500																												
2012/13	500																												
2014/15	500																												
2016/17	500																												
Kl.									8	10	8	9	8	7	8														
6									213	248	204	226	197	210	210	9,8													
Kl.									9	10	8	9	8	8	8														
7									220	256	210	232	216	216	216	10,1													
Kl.									9	10	8	9	9	9	9														
8									226	263	216	216	198	198	198	9,2													
Kl.									9	11	11	9	9	9	9														
9										233	271	271	171	171	171	8,0													
Kl.										9	11	11	7	7	7														
10										228	228	228	228	228	228	228	10,6												
Kl.										9	9	9	9	9	9	9													
5-10									207	454	666	905	1.123	1.327	1.218														
Kl.									8	18	27	36	45	53	44														
Jhg.									207	227	222	226	225	220	198														
Kl.									259	251	250	24,9	250	250	277														
Z:									9,6	10,6	10,3	10,5	10,5	10,2	9,2														
*trendgewichtetes Mittel									mittlere Klassenfrequenz	21,5																			



Schüler und Klassen im Schuljahr ...																	Entwicklung Sekundarstufen		
Jg.	2006 /07	2007 /08	2008 /09	2009 /10	2010 /11	2011 /12	Mittel*	KW	2012 /13	2013 /14	2014 /15	2015 /16	2016 /17	2017 /18	Mittel*	Züge^			
Realschulen Σ																			
5	1.115	1.176	1.149	1.120	989	1.017	1.049	100,0	751	794	676	727	646	648	672	24,5	Realschulen Σ		
Kl.	41	43	43	42	39	37	39		30	29	25	27	24	24	24	24			
6	1.178	1.180	1.222	1.170	1.143	1.016	1.107	102,5	1.045	775	820	699	751	667	720	26,3			
Kl.	42	41	42	42	42	38	40		36	28	30	26	28	24	26	26			
7	1.144	1.128	1.130	1.216	1.188	1.143	1.166	102,5	991	1.045	773	816	696	749	764	27,9			
Kl.	42	41	43	43	43	43	43		39	38	28	30	26	27	28	28			
8	1.309	1.185	1.141	1.153	1.233	1.192	1.192	103,6	1.124	1.001	1.055	777	821	699	799	29,2			
Kl.	46	42	40	42	44	43	43		42	36	38	28	30	26	29	29			
9	1.271	1.315	1.143	1.134	1.124	1.233	1.181	102,5	1.196	1.115	991	1.044	772	816	879	32,1			
Kl.	46	46	43	41	42	45	43		44	41	36	38	28	30	32	32			
10	1.249	1.206	1.249	1.124	1.080	1.106	1.122	99,5	1.182	1.162	1.083	962	1.012	746	914	33,4			
Kl.	47	45	44	42	40	41	41		44	42	40	35	37	27	33	33			
5-10	7.266	7.190	7.034	6.917	6.757	6.707	6.817	101,8	6.289	5.891	5.398	5.025	4.698	4.326	4.748		Realschulen Σ		
Kl.	264	258	255	252	250	247	249		235	215	197	184	172	158	172				
Jhg.	1211	1.198	1.172	1.153	1.351	1.341	1.136		1.258	1.178	1.080	1.005	940	865	950				
Kl.	275	27,9	27,6	27,4	27,0	27,2	27,4		268	27,4	27,4	27,4	27,4	27,4	27,6				
Z:	44,2	43,8	42,8	42,1	49,4	49,0	41,5		459	43,0	39,4	36,7	34,3	31,6	34,7				
Jg.	2006 /07	2007 /08	2008 /09	2009 /10	2010 /11	2011 /12	Mittel*	KW	2012 /13	2013 /14	2014 /15	2015 /16	2016 /17	2017 /18	Mittel*	Züge^			
Gymnasien Σ																			
5	1.190	1.254	1.139	978	1.077	1.050	1.064	100,0	1.041	1.064	942	1.022	912	940	953	34,7	Gymnasien Σ		
Kl.	41	42	42	36	38	38	38		37	39	34	38	33	34	35				
6	1.136	1.185	1.243	1.148	986	1.083	1.089	100,5	1.063	1.047	1.071	948	1.029	918	976	35,5			
Kl.	39	41	42	42	36	38	39		38	38	39	35	38	34	36				
7	1.067	1.040	1.121	1.184	1.079	957	1.052	96,0	1.057	1.019	1.003	1.026	908	985	975	35,5			
Kl.	38	39	40	42	40	36	39		38	37	37	38	33	36	36				
8	1.096	1.035	1.003	1.078	1.145	1.068	1.083	93,7	945	1.033	995	979	1.002	886	952	34,6			
Kl.	38	38	38	38	41	40	40		36	38	36	36	37	33	35				
9	972	1.061	1.014	956	1.048	1.099	1.048	90,3	1.052	912	999	962	947	967	962	35,0			
Kl.	35	38	37	36	38	40	38		41	33	37	35	35	36	35				
10	957	926	1.009	994			988	87,6											
Kl.	35	35	38	35			36												
5-10	6.418	6.501	6.529	6.338	5.335	5.257	6.324	94,7	5.158	5.075	5.011	4.938	4.797	4.696	4.818		Gymnasien Σ		
Kl.	226	233	237	229	193	192	230		190	186	184	181	175	172	177				
Jhg.	1.070	1.084	1.088	1.056	1.067	1.051	1.054		1.032	1.015	1.002	988	959	939	964				
Kl.	284	27,9	27,5	27,7	27,6	27,4	27,5		27,1	27,3	27,3	27,3	27,4	27,3	27,2				
Z:	38,9	39,4	39,6	38,4	38,8	38,2	38,3		37,5	36,9	36,4	35,9	34,9	34,2	35,0				
11	1.059	1.089	1.082	1.182	2.036	1.219	1.416	102,3	1.276	1.249	1.045	1.142	1.101	1.075	1.101	44,0			
12	983	1.025	1.037	1.031	1.168	1.944	1.430	98,4	1.185	1.227	1.200	1.003	1.098	1.057	1.082	43,3			
13	887	916	932	968	951	1.107	1.012	92,1	1.822	1.110	1.153	1.127	943	1.033	1.049	42,0			
11-13	2.929	3.030	3.051	3.181	4.155	4.270	3.858	97,6	4.283	3.586	3.398	3.272	3.142	3.165	3.232				
Jhg.	976	1.010	1.017	1.060	1.385	1.423	1.286		1.428	1.195	1.133	1.091	1.047	1.055	1.077				
Z:	39,1	40,4	40,7	42,4	55,4	56,9	51,4		57,1	47,8	45,3	43,6	41,9	42,2	43,1				
5-13	9.347	9.531	9.580	9.519	9.490	9.527	10.182		9.441	8.661	8.409	8.210	7.939	7.861	8.050				
kW = kumulierte Wert (Durchschnitt) Z = Züge																			
*trendgewichtetes Mittel mittlere Klassenfrequenz Sek. I: 27,5 mittlere Klassenfrequenz Sek. II: 25,0																			





13. Die Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen in den Berufskollegs im Oberbergischer Kreis

Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

Eine zeitgemäße Schulentwicklungsplanung für die Berufsbildung muß gedanklich die äußereren Schulangelegenheiten für gezielte "Grenzübertritte" verlassen, muß sich ihrer Bezüge zur inneren Planung klar werden und neue Herausforderungen annehmen. Ansonsten besteht für sie die Gefahr, in eine ideenlose "Zahlenverwaltung" zu entgleiten bzw. zu offenbaren, die neuen Anforderungen nicht verstanden zu haben.

Den politischen Länder-Konsens zum Aufbau der Bildungssysteme gibt es insbesondere für den Sekundarstufen II-Bereich immer weniger. Die Trennung in allgemeinbildende und in beruflich bildende Schulen, die gymnasiale und berufliche Oberstufe reißt den Konsens in den meisten Ländern auf, wobei die Optionen der einzelnen Länder äußerst unterschiedlich sind. Alle neuen Wege in der Oberstufe (Berufliche Gymnasien, Fachgymnasien, Kollegs, Oberstufenzentren usw.) folgen - egal wie der Zweig nun heißt - den gleichen Leitideen, führen aber in eine sich noch mehr aufsplitternde und für Außenstehende immer weniger verständliche Schullandschaft.

Benötigt wird eine Ausbildungsoffensive, da anderenfalls einige Länder mit ihren Schülern in der allgemeinen Entwicklung zurückfallen. Immer weniger haben gute Chancen und andere müssen auf dem immer kleiner werdenden besser honorierenden Arbeitsmarkt ihr Glück versuchen. Ein "Bildungsstillstand" bedeutet so keinesfalls eine Stagnation, sondern einen Rückfall.

Das Verlassen der Schule ohne Abschluß, der Hauptschulabschluß nach Klasse 9 und u.U. gar der nach Klasse 10 wird immer mehr zur lebenslangen Sackgasse, da es bereits jetzt selbst für unattraktivere Berufszweige mehr Bewerber als Stellen gibt. Nur wenige Schüler mit schwachem oder ohne Abschluß werden zu einer persönlichen Nachqualifizierung die Kraft aufbringen und darüber einen Arbeitsplatz erringen können.

Vor diesem Hintergrund sind auch die Initiativen in Schleswig-Holstein und in Rheinland-Pfalz: "Keiner ohne Abschluß!", zu sehen, aber auch die Bemühungen in Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen, die 10. Klasse - als 10A oder B nach den Leistungen der Jugendlichen differenziert - verbindlich vorzusehen, um den jungen Menschen Wissen und Abschlüsse zu ermöglichen.

Der erworbene Lehrabschluß werde immer weniger "Abschluß" und bilde nur noch die Entlassung in ein lebenslängliches Lernen - so der Erziehungswissenschaftler Prof. Karlheinz A. Geissler über die Strukturkrise des dualen Systems. "Die Berufsausbildung wird tendenziell zur Vorschule der beruflichen Weiterbildung, über die das durch die rasche industrielle Veränderung notwendig werdende qualifikatorische Recycling besser und effektiver als in einer förmlichen Ausbildung organisiert werden kann." Die Nachfrage nach Ausbildung im dualen System nehme ab; die Wertigkeit des Lehrabschlusses sinkt für die Berufs- und Bildungskarrieren Nachfragender.

Gelerntes veraltet immer rascher; Bildungsinhalte sind schnell verderbliche Waren. "Ihre Haltbarkeit (das ist ihre Brauchbarkeit) läuft immer rascher ab". Die Innovationsgeschwindigkeit fordert Weiterbildungsaktivitäten, die ihrerseits grundlegend für Chancen im Berufsaufstieg sind. "Die Attraktivität der Ausbildung reduziert sich", so Geissler weiter, "wenn der Lehrabschluß nicht mehr Abschluß ist, sondern nur mehr die Qualifikation fürs Karriererennen über Weiterbildung."



Eine Ausbildung, die selbst keinen Status mehr verleihe, sondern nur mehr notwendige Bedingung für die Möglichkeit sei, diesen irgendwann einmal zu erhalten, verliere immer mehr an Anziehungskraft. Die positive Anziehungs-kraft verkehre sich in eine negative: "Es geht nicht mehr darum, einen Beruf zu erlernen, sondern die Berufslosigkeit zu vermeiden."

Schülerzah-
len - Berufs-
kollegs

Oberbergi-
scher Kreis

Die einen verringerten ihre Anstrengungen für die Ausbildung auf ein Minimum, weil sie merken, dass die Motivation letztlich erst in der Weiterbildung belohnt werde (wofür Geissler nicht nachvollziehbar die wachsende Quote der Ausbildungsabbrecher als Indiz anführt), und andere versuchten gleich auf "höherem Niveau" in die Konkurrenz einzusteigen, wobei sie diesen Weg in der Hochschulreife sehen.

Nur durch eine Reform, eine innerliche und zugleich auch äußerliche Aufwer-tung, könne sich das duale System beruflicher Erstausbildung dem "begrün-deten Verdacht entziehen", letztlich eine Sackgasse zu sein, die für die "Be-nachteiligten reserviert" sei und dann "zu weiterer Benachteiligung" führe.

Landkreise, kreisfreie Städte bzw. benachbarte Kreise sollten Schulen als ein sich ergänzendes (Aus-)Bildungsgeflecht verstehen, das fein aufeinander abgestimmt, in sich schlüssig und räumlich optimal plaziert für die gesamte Region ein Ausbildungsmaximum sichert - eine Palette der Wege und Ab-schlüsse, eine Zukunftsorientiertheit der Ausbildung, eine Verflechtung mit der Wirtschaft und eine überregionale Bedeutung der Bildungswege und Ab-schlüsse.

Alle wesentlichen Überlegungen zur Umgestaltung und Aufwertung der Se-kundarstufe II müssen von den Berufsbildenden Schulen ausgehen (die sich auch die Felder der Umschulung und Weiterbildung erschließen müssen). Die Gymnasien selbst sind angesichts des bevorstehenden, durch die demo-graphische Entwicklung und das Bildungswahlverhalten bedingten "Überlau-fens" in der Sekundarstufe I und demnächst in der Sekundarstufe II oft nicht auf Reformen eingestellt. Hier ist das Feld, auf dem sich die Schulen ent-wickeln können und müssen. Vollziehen sie den Schritt nicht, geht die weitere Entwicklung an ihnen vorbei: in Kammer- und in privaten und sonstigen "Aka-demie"-Ausbildungen, in Qualifizierungsschritten in den Betrieben usw. Do-miniert "altes Denken" weiter, haben die Schulen zwar Schüler, aber nur noch solche, die für die anderen Einrichtungen uninteressant sind.

Etliche Schulen feiern noch heute die Einrichtung neuer Computerräume als "Meilenstein" ihrer Entwicklung - zu einem Zeitpunkt, an dem zumindest ein vernetzter Rechner in jedes Klassenzimmer gehören sollte, ein Beamer und ein Whiteboard in jeden Fachraum gehören, ein Laptop für jeden Schüler-platz zugänglich sein oder jedem Schüler ein Laptop zur Verfügung stehen müßte und die Möglichkeit des Tele-Learnings künftig nachhaltig für einen Teil der Schüler den "Arbeitsplatz Schulbank" aufheben wird.

Wenige Jahre nach Einführung der ersten Computer in den allgemein- und den berufsbildenden Schulen führt diese technische Innovation (zumindest für einen Teil der Schüler) zum Teilabschied von diesen Schulen. Es ent-wickelt sich eine neue Form von "Fern-Studium" und "Fern-Lernen".

Wie langfristig die Bildung und Ausbildung "vorausdenken" müssen, für wel-chen Zeitpunkt sie "anwenderbezogen" sein müssen, verdeutlicht eine Zahl: Ein in diesem Jahr geborenes Kind wird, sofern es ein Studium abschließt (beim Abschluß des Studiums sind Studenten im Schnitt 27 Jahre alt), im Jahr 2037 in das Berufsleben eintreten. Ein im Jahr 2010 geborenes Kind wird,



wenn es eine Ausbildung mit 19 Jahren abschließt, erst im Jahr 2029 in das Berufsleben eintreten. Deshalb bedürfen die Schulen der Beruflichen Bildung der langfristig angelegten Neukonzeption.

Schülerzahlen - Berufskollegs

Bevor der Blick hier konkret auf die Entwicklung der Berufsbildenden Schulen im Oberbergischer Kreis und seiner Region gelenkt wird, soll ein Vergleich der Zahl der Absolventen in den Ländern Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen die Bedingungen und die Spezifika sowie die generellen Aufgaben Berufsbildender Schulen und die Anstrengungen, die sie vollbringen müssen, beleuchten.

Oberbergischer Kreis

Entwicklung und Verteilung der Absolventenzahlen
im allgemeinbildenden Schulwesen im überregionalen Vergleich:
Deutschland, ausgesuchte Bundesländer sowie Nordrhein-Westfalen

In Nordrhein-Westfalen haben in dem bisherigen Entwicklungsverlauf der Schuljahre 2001/02 bis 2006/07 im trendgewichteten Mittel jährlich insgesamt 213.066 Schüler die allgemeinbildenden Schulen absolviert (ohne Förderschulen). Von diesen Absolventen in Nordrhein-Westfalen haben 22% den Hauptschulabschluß, 37% mit dem sogenannten Realschulabschluß einen mittleren Schulabschluß (Fachoberschulreife) und 30% die Hochschul- oder Fachhochschulreife erreicht; durchschnittlich 14.366 Schüler (7%) jährlich haben das allgemein bildende Schulsystem ohne einen Abschluß verlassen (diese und die folgenden Anteilswerte beziehen sich nicht auf eine jahrgangsbezogene Quotierung, sondern auf die jeweilige Verteilung der Absolventen nach erreichten Abschlußqualifikationen am Ende ihrer Schullaufbahn im allgemein bildenden Schulsystem).

Mit diesem Abschlußspektrum stellt sich das Land Nordrhein-Westfalen vergleichsweise sehr gut positioniert dar. Nordrhein-Westfalen liegt im Hinblick auf den Anteil seiner Jugendlichen mit der Hochschul- oder Fachhochschulqualifikation (30%) über dem bundesweiten Durchschnitt von 26% und über dem Abschlußergebnis des unter anderem zum Vergleich herangezogenen Länder Hessen (27%), Baden-Württemberg (22%) und Rheinland-Pfalz (24%).

Im Bereich der mittleren Schulabschlüsse (d.h. der Fachoberschulreife) ist das Bundesland Nordrhein-Westfalen mit 41% der Abschlüsse ebenso stark wie Deutschland insgesamt vertreten, das einen Anteil von 41% erreicht (Hessen 39%, Baden-Württemberg 39%, Rheinland-Pfalz 37%).

Dagegen liegt die Zahl der Absolventen mit Hauptschulabschluß im Land Hessen mit einem Anteil von 26% - wie Baden-Württemberg mit 32% - über dem bundesweiten Durchschnitt von 25%.

Besonders hervorgehoben werden muß auch der vergleichsweise geringere Anteil von 7% der Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen, die das allgemein bildende Schulsystem ohne einen Abschluß verlassen (Hessen 8%, Baden-Württemberg 7%, Rheinland-Pfalz 8%). Sowohl das Land Hessen wie auch Deutschland insgesamt (8%) lassen mit solchen hohen Anteilen von Abgängen nicht qualifizierter Jugendlicher auf ein nach wie vor nicht befriedigend effizientes Schulsystem schließen, wobei allein die Vorstellung, dass in Deutschland jährlich mit 80.000 Abgängen fast jeder zehnte Jugendliche ohne einen Schulabschluß entlassen wird, unerträglich ist.

Diese Ergebnisse verheißen auf die gegenwärtige Verwertbarkeit der



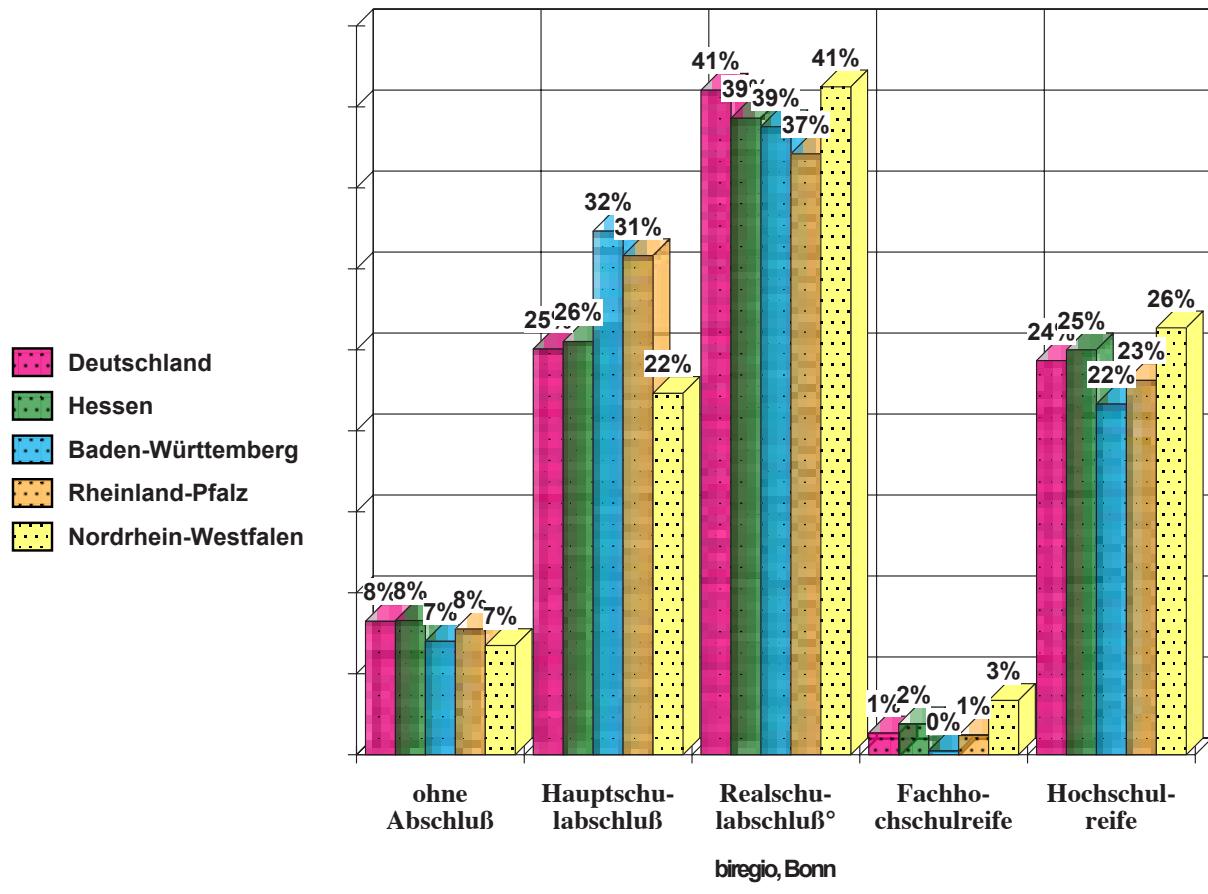
schulischen Abschlüsse im Ausbildungs- und Beschäftigungssystem zugespielt, dass jeder dritte Jugendliche in Deutschland (33%) keine (ohne Abschluß) oder zunehmend nur eingeschränkt (Hauptschulabschluß) berufliche Ausbildungschancen hat.

Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

	Absolventen der allgemeinbildenden Schulen im Mittel der Schuljahre 2001/02 bis 2006/07 (trendgewichtete Mittel)					
	Deutschland		Hessen		Baden-Württemberg	
ohne Abschluß	79.261	8,2%	5.466	8,3%	8.725	7,0%
Hauptschulabschluß	240.999	25,0%	16.833	25,5%	40.279	32,3%
Realschulabschluß°	394.764	41,0%	25.929	39,3%	48.311	38,8%
Fachhochschulreife	12.953	1,3%	1.259	1,9%	304	0,2%
Hochschulreife	234.127	24,3%	16.494	25,0%	26.972	21,6%
Absolventen insgesamt	962.104	100,0%	65.981	100,0%	124.591	100,0%
Rheinland-Pfalz Nordrhein-Westfalen						
ohne Abschluß		3.673	7,8%	14.366	6,7%	
Hauptschulabschluß		14.576	30,8%	47.537	22,3%	
Realschulabschluß°		17.549	37,1%	87.863	41,2%	
Fachhochschulreife		570	1,2%	7.140	3,4%	
Hochschulreife		10.933	23,1%	56.160	26,4%	
Absolventen insgesamt		47.301	100,0%	213.066	100,0%	
° und entsprechenden Abschlüssen						
Quelle: KMK Dok 184 Nov. 2007						biregio, Bonn

Absolventen der allgemeinbildenden Schulen



Ein wesentliches Korrektiv im Hinblick auf das Erreichen von allgemeinbildenden Abschlüssen im Bildungssystem sind die Möglichkeiten, solche Abschlüsse auch im berufsbildenden Schulwesen nachträglich oder zusätzlich zu erwerben. In der folgenden Übersicht werden daher auch diejenigen Absolventen der beruflichen Schulen herangezogen, die dort noch einen allgemeinbildenden Abschluß erworben haben.

Im Land Nordrhein-Westfalen haben im bisherigen Entwicklungsverlauf der Schuljahre 2001/02 bis 2006/07 im trendgewichteten Mittel jährlich insgesamt 251.656 Schüler die beruflichen Schulen absolviert, von denen nur 62.850 Schüler (25%) dort noch einen allgemeinbildenden Abschluß erworben haben; in Baden-Württemberg waren das beispielsweise 24% und in Deutschland insgesamt 24% der Absolventen.

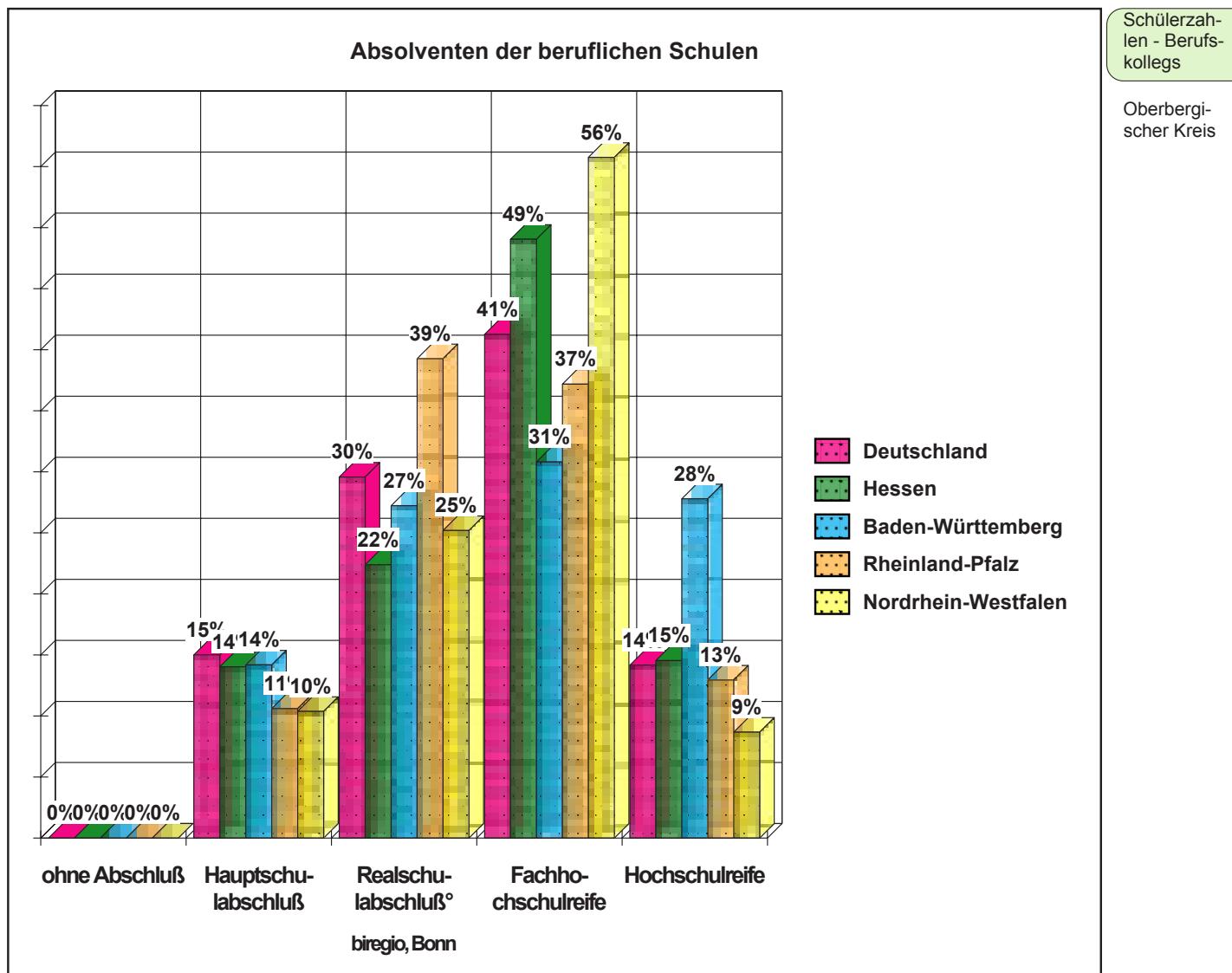
In Deutschland insgesamt liegt der Schwerpunkt der Erwerb bei dem der Fachhochschulreife (41% aller erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse), in Hessen steht der Erwerb des Realschulabschlusses (22%, Fachhochschulreife 49% aller erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse) im Vordergrund. In Baden-Württemberg sind die Absolventen, die in den berufsbildenden Schulen die Hochschulreife erworben haben (28%), überrepräsentiert und die Absolventen, die die Fachhochschulreife erworben haben (31%), unterrepräsentiert. In Rheinland-Pfalz haben 39% den Realschulabschluß erreicht (Fachhochschulreife 37% aller erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse).

In Nordrhein-Westfalen haben 25% der Schüler einen Realschulabschluß erworben. Hier macht die Fachhochschulreife 56% aller erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse in den berufsbildenden Schulen aus, weil hier nur 9% in den Berufskollegs die Hochschulreife absolviert haben.

Absolventen der beruflichen Schulen		erworbenen allgemeinbildende Abschlüsse			
		im Mittel der Schuljahre 2001/02 bis 2006/07 (trendgewichtete Mittel)			
		Deutschland	Hessen	Baden-Württemberg	
ohne Abschluß		0,0%		0,0%	0,0%
Hauptschulabschluß	40.964	15,0%	2.725	14,0%	6.351
Realschulabschluß°	80.733	29,6%	4.349	22,4%	12.193
Fachhochschulreife	112.633	41,3%	9.529	49,1%	13.798
Hochschulreife	38.666	14,2%	2.824	14,5%	12.446
Absolventen mit Abschluß	272.996	100,0%	19.427	100,0%	44.788
Absolventen insgesamt	1.128.549		74.779		188.083
		Rheinland-Pfalz		Nordrhein-Westfalen	
ohne Abschluß			0,0%		0,0%
Hauptschulabschluß		1.225	10,6%	6.521	10,4%
Realschulabschluß°		4.535	39,3%	15.833	25,2%
Fachhochschulreife		4.294	37,2%	35.044	55,8%
Hochschulreife		1.495	12,9%	5.452	8,7%
Absolventen mit Abschluß		11.549	100,0%	62.850	100,0%
Absolventen insgesamt		54.777		251.656	
° und entsprechenden Abschlüssen					biregio, Bonn
Quelle: KMK Dok 184 Nov. 2007					

Die Graphik verdeutlicht, dass die berufsbildenden Schulen und ihre Struktur bei den Abschlüssen innerhalb der Länder kaum mehr vergleichbar sind. "Die" berufsbildende Schule gibt es nicht mehr. Die Systeme sind weit "auseinander gedriftet":





Die nachfolgend angeführten Anteilswerte - das sei nochmals angemerkt - beziehen sich nicht auf eine jahrgangsbezogene Quotierung, sondern auf die Verteilung der Absolventen nach erreichten Abschlußqualifikationen in der Summe von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in den untersuchten Schuljahren 2001/02 bis 2006/07.

In dieser Zusammenfassung verändern sich die im allgemeinbildenden Schulwesen erreichten Abschlußspektren der Absolventen nur geringfügig: Das Land Hessen hat nach wie vor einen durchschnittlich hohen Anteil von Absolventen mit Hauptschulabschluß und ist daher entsprechend bei seinen Absolventen mit Realschulabschluß, Fachhochschulreife und Hochschulreife mit vergleichsweise mittleren Anteilen vertreten.



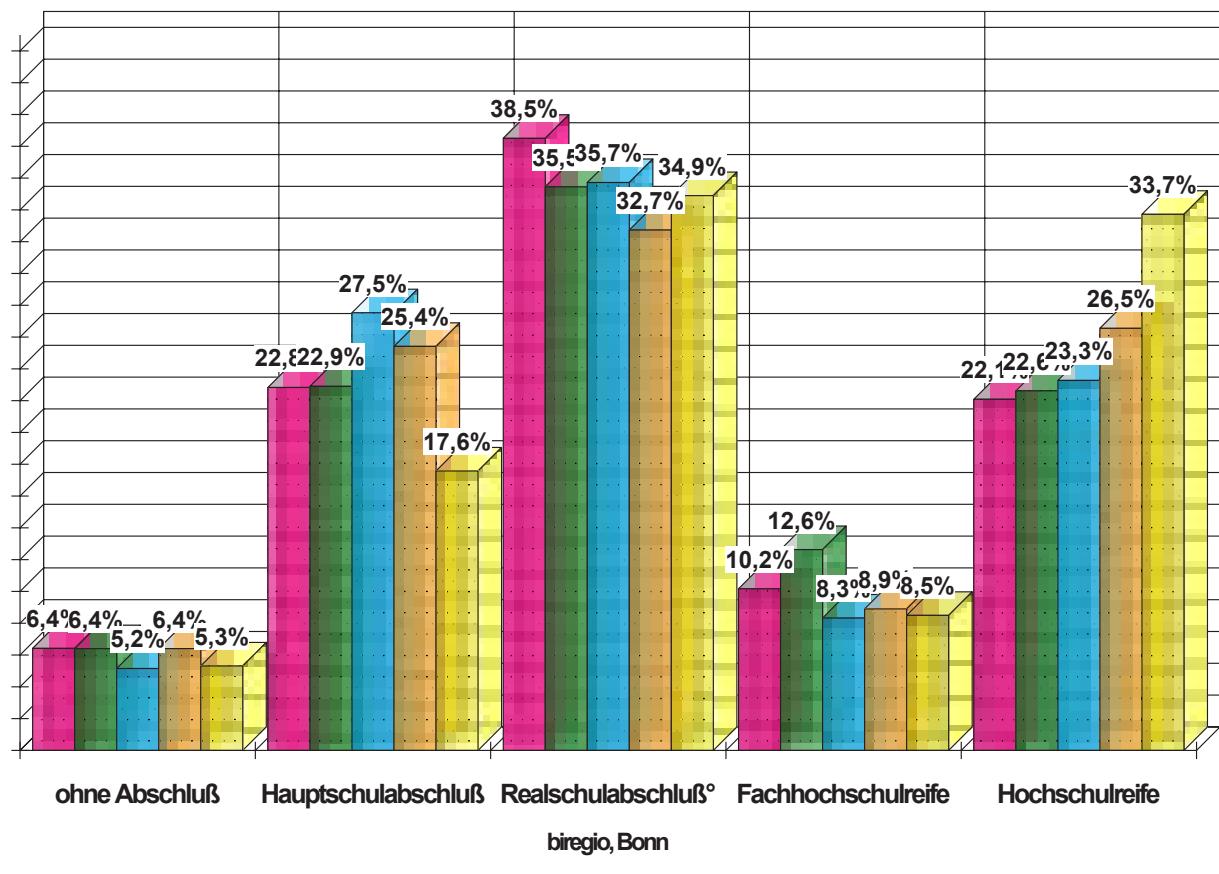
Absolventen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen						
	Deutschland		Hessen	Baden-Württemberg		
ohne Abschluß	79.261	6,4%	5.466	6,4%	8.725	5,2%
Hauptschulabschluß	281.963	22,8%	19.558	22,9%	46.630	27,5%
Realschulabschluß°	475.497	38,5%	30.278	35,5%	60.504	35,7%
Fachhochschulreife	125.586	10,2%	10.788	12,6%	14.102	8,3%
Hochschulreife	272.793	22,1%	19.318	22,6%	39.418	23,3%
Absolventen insgesamt	1.235.100	100,0%	85.408	100,0%	169.379	100,0%
Rheinland-Pfalz						
ohne Abschluß			3.673	6,4%	14.366	5,3%
Hauptschulabschluß			14.576	25,4%	47.537	17,6%
Realschulabschluß°			18.774	32,7%	94.384	34,9%
Fachhochschulreife			5.105	8,9%	22.973	8,5%
Hochschulreife			15.227	26,5%	91.204	33,7%
Absolventen insgesamt			57.355	100,0%	270.464	100,0%
Nordrhein-Westfalen						
° und entsprechenden Abschlüssen						
Quelle: KMK Dok 184 Nov. 2007						
biregio, Bonn						

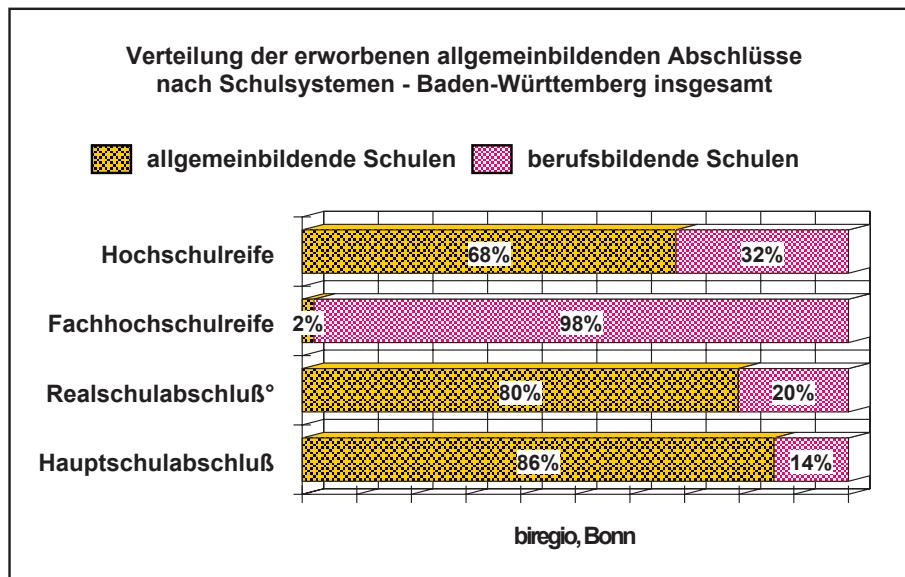
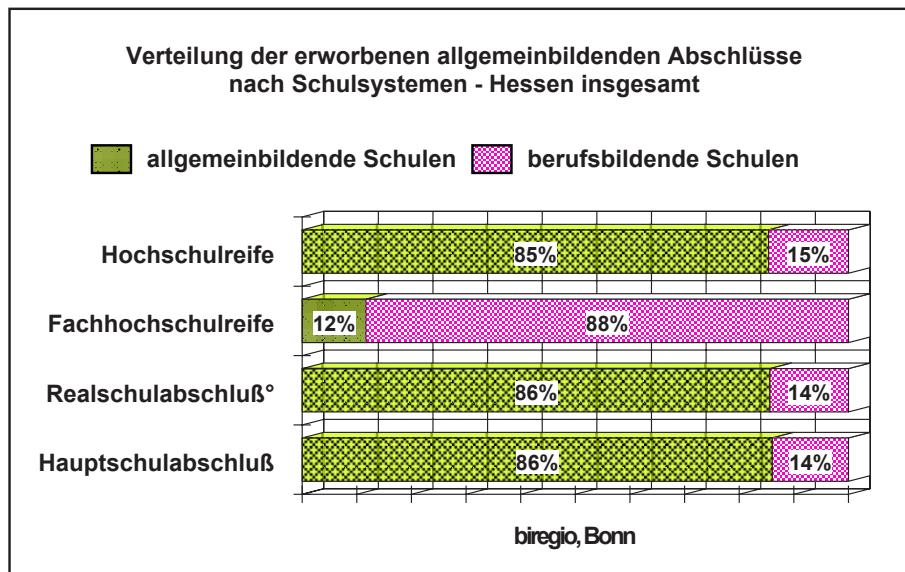
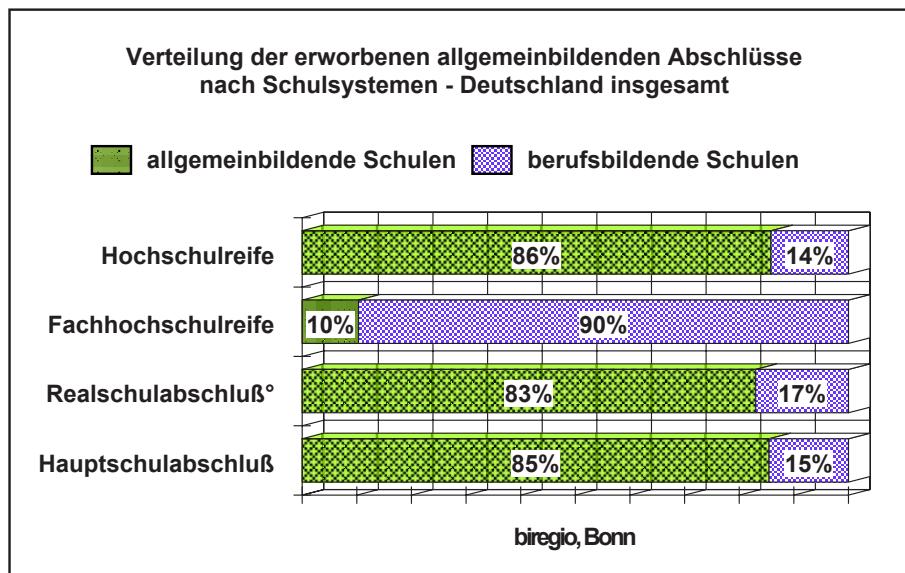
Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

Absolventen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen


 Deutschland Baden-Württemberg Nordrhein-Westfalen
 Hessen Rheinland-Pfalz





In Nordrhein-Westfalen sind 12% der Hauptschulabschlüsse und 15% der Realschulabschlüsse, 83% der Abschlüsse mit Fachhochschulreife sowie 9% der Abschlüsse mit Hochschulreife (in dem trendgewichteten Mittel der Schuljahre 2001/02 bis 2006/07) in den berufsbildenden Schulen erworben worden.

Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

In Hessen sind 14% der Hauptschulabschlüsse und 14% der Realschulabschlüsse, 88% der Abschlüsse mit Fachhochschulreife sowie 15% der Abschlüsse mit Hochschulreife (trendgewichtetes Mittel der Schuljahre 2001/02 bis 2006/07) in den berufsbildenden Schulen erworben worden.

In Baden-Württemberg sind 14% der Hauptschulabschlüsse, 20% der Realschulabschlüsse, 98% der Abschlüsse mit Fachhochschulreife und 32% der Abschlüsse mit Hochschulreife (trendgewichtetes Mittel der Schuljahre 2001/02 bis 2006/07) in den berufsbildenden Schulen erworben worden.

In Rheinland-Pfalz sind 8% der Hauptschulabschlüsse, 21% der Realschulabschlüsse, 88% der Abschlüsse mit Fachhochschulreife und 12% der Abschlüsse mit Hochschulreife (trendgewichtetes Mittel der Schuljahre 2001/02 bis 2006/07) in den berufsbildenden Schulen erworben worden.

Damit unterscheiden sich die Leistungen der berufsbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen nur wenig vom Bundesschnitt (Hauptschulabschluß 15%, Realschulabschluß 17%, Fachhochschulreife 90%, Hochschulreife 14%), wohl aber die in Baden-Württemberg mit Blick auf die Abschlüsse mit Hochschulreife. Baden-Württemberg hält in seinen Berufsbildenden Schulen flächendeckend ein "erhebliches Stück" GY vor.

Trotzdem reichen die Qualifizierungsschritte in Hessen, an denen die berufsbildenden Schulen nicht unerheblich beteiligt sind, im bundesweiten Vergleich bisher zu einem Rang im Spitzensfeld: Das Bundesland Hessen liegt - gemessen am Anteil der Absolventen mit der Hochschul- und der Fachhochschulreife an der gleichaltrigen Bevölkerung - mit 49% weit über dem Bundesdurchschnitt von 44%.

Das Land Baden-Württemberg hingegen liegt mit seinem Zugang zu den Abschlüssen im hinteren Drittel der Bundesländer. Nordrhein-Westfalen führt beim Vergleich der Anteile der Absolventen mit der Hochschul- und Fachhochschulreife an der gleichaltrigen Bevölkerung deutlich vor Hessen, Bremen und dem Saarland. Bundesländer wie Bayern, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern erzielen überaus geringe Bevölkerungsanteile der Absolventen mit der Hochschul- und Fachhochschulreife.

Dass der Teil der erworbenen Abschlüsse in Berufsbildenden Schulen in der PISA-Studie beim Vergleich der Gymnasien/Gymnasiasten am Ende der Sekundarstufe I nicht aufgenommen worden ist bzw. werden konnte (verglichen worden sind ja in dieser Studie die Leistungen von 15-Jährigen und nicht die Absolventen der Sekundarstufe II), ist zu bedauern.

Dass die PISA-Ergebnisse von Ländern wie Bayern wohl zu einem Teil der Stellung eines Bundeslandes mit einem geringen Anteil von Gymnasiasten geschuldet sind {d.h. wenige Schüler des Altersjahrgangs in den Gymnasien Bayerns z.B. sind mit vielen Schülern eines Jahrgangs in den Gymnasien anderer Länder verglichen worden - mit (wenig erstaunlich) guten Ergebnissen ...}, kann zum mindest vermutet werden. Das könnte für die Ergebnisse für Baden-Württemberg bei einem bundesweiten Vergleich der Gymnasiasten und ihres Leistungsvermögens gleichermaßen zutref-



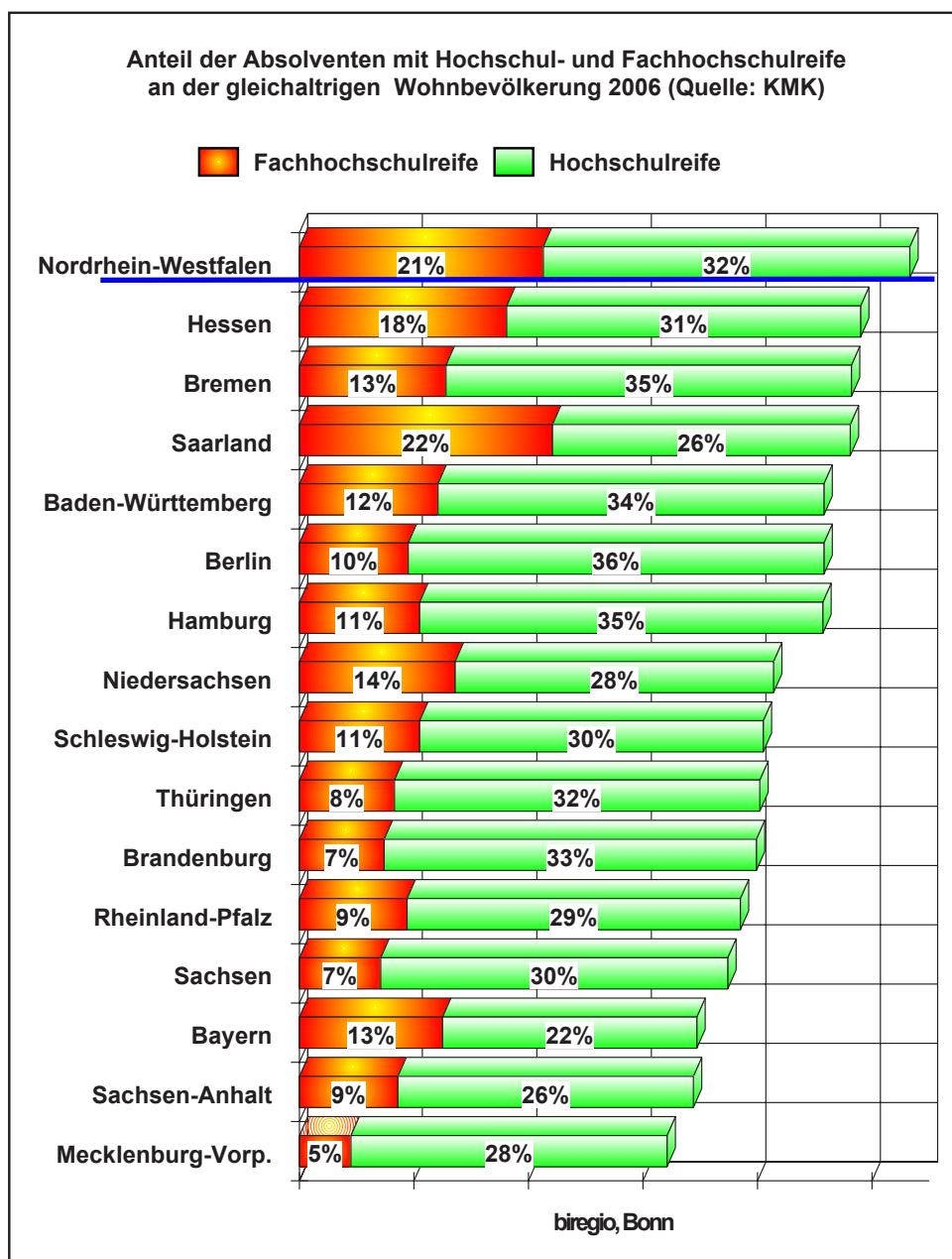
fen (international hat die Sonderstellung des GYs und seiner Schüler auch den Südländern keine "Sonderposition" eingebracht).

Schülerzahlen - Berufskollegs

Das Abitur - genauer gesagt: die allgemeine Hochschulreife - ist in Baden-Württemberg zu einem großen Teil (32%; s.o.) "beruflich". Bislang haben die Gymnasialquoten dort im Vergleich der Länder tief gelegen. Doch steigen diese seit einigen Jahren mit erheblicher Vehemenz jährlich um fast ein Prozent an. Ob damit das Berufliche GY eine andere Kraft und Rolle übernehmen wird/übernehmen muß, bleibt abzuwarten.

Oberbergischer Kreis

Diese Frage stellt sich angesichts der Tendenzen beim Zugang gleich auf die "Abiturschule GY" ab der fünften Klasse für die Beruflichen Gymnasien in allen Ländern ähnlich, auch wenn sie in einigen Ländern noch eher punktuell angeboten werden. Ob der Zugang oder exakter die Zuspritzung in Richtung der nur allgemeinbildend erworbenen Hochschulreife richtig ist und gewünscht werden sollte, ist eine andere Frage:



Die Bevölkerungs- und Schülerzahlen: Oberbergischer Kreis / Region

Die Schülerzahlen der Berufskollegs korrespondieren nicht mit der Größe bzw. mit der Bevölkerungszahl im Oberbergischen Kreis (viele Einpendler in die Schule durch "viele Angebote" vor Ort). Die Berufskollegs im Oberbergischen Kreis sind ein "überregionaler Unter-Versorger". Sie halten strukturell weitaus weniger Angebote wie in den Bezirksfachklassen usw. vor, als für die Situation vor Ort nötig.

In der Region stehen einer Bevölkerung von 4.869.339 Menschen 156.834 Schüler in den Berufskollegs gegenüber (bezogen auf das Land 27,3% der Bevölkerung und 25,6% aller Schüler). Auf jeweils 1.000 Einwohner entfallen im Schnitt 32,2 Schüler (in Nordrhein-Westfalen sind es 34,4). Im Oberbergischen Kreis wird mit 27,4 Schülern auf jeweils 1.000 Einwohner ein unterer Wert erreicht, während es im Ennepe-Ruhr-Kreis gar nur 19,5 Schüler sind, im Hochsauerlandkreis jedoch 44,6 und im Kreis Olpe 29,9 (bei diesen Vergleichen spielt die Präsens von Landesfachklassen, von privaten Schulen usw. eine große Rolle!).

In den Kreisfreien Städten, den "großen Berufsbildungsmagneten", die die ökonomische Entwicklung der Kreise empfindlich negativ beeinflussen und dabei erhebliche Kosten für die zentrale Schulversorgung der Schüler aus den Kreisen aufbringen müssen, sieht dies zum Teil anders aus:

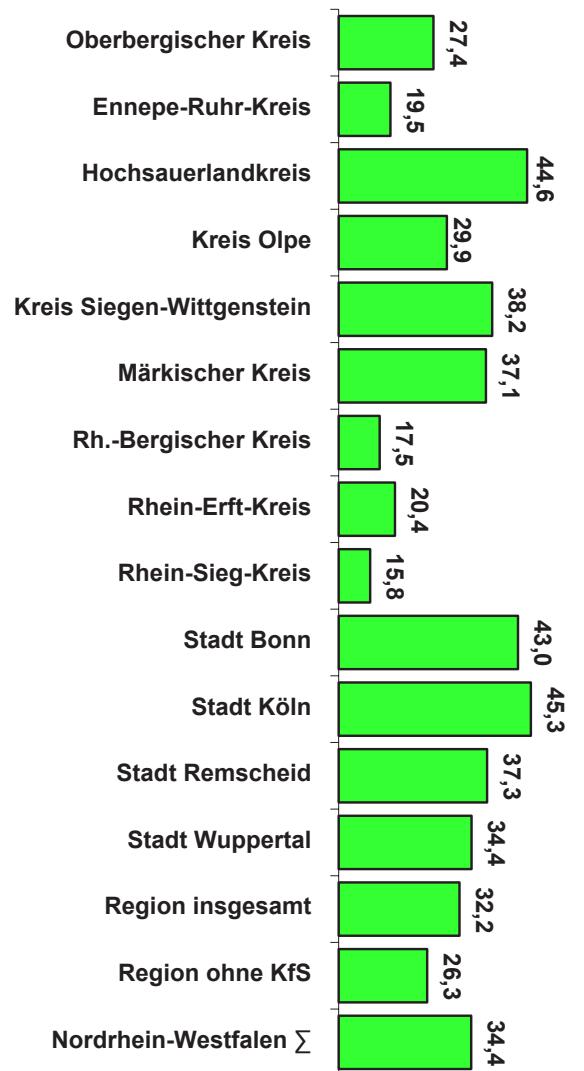
Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

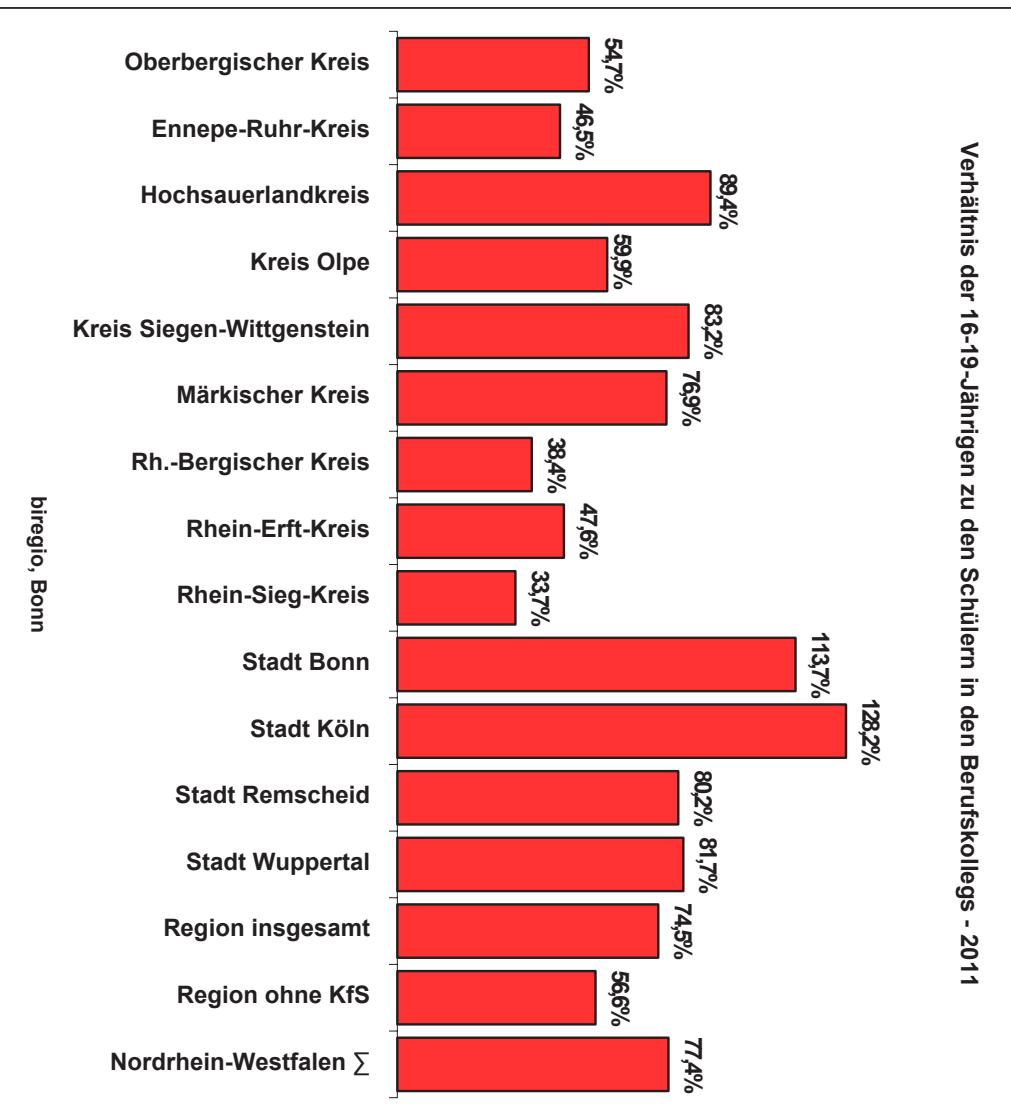
	Bevölkerungszahlen und Schülerzahlen in den Berufskollegs				Verhältnis			
	Bevölkerung		staatliche+private Schulen	Schüler	BK-Schüler	zu 16-19-J.	Anteil Bevölkerung	Anteil Schüler
	16-19-Jährige	31.12.2011						
Oberbergischer Kreis	279.532	14.016	7.666	27,4	54,7%	5,7%	4,9%	
Ennepe-Ruhr-Kreis	329.870	13.856	6.438	19,5	46,5%	6,8%	4,1%	
Hochsauerlandkreis	265.245	13.237	11.839	44,6	89,4%	5,4%	7,5%	
Kreis Olpe	138.405	6.901	4.137	29,9	59,9%	2,8%	2,6%	
Kreis Siegen-Wittgenstein	281.585	12.937	10.762	38,2	83,2%	5,8%	6,9%	
Märkischer Kreis	428.385	20.659	15.880	37,1	76,9%	8,8%	10,1%	
Rh.-Bergischer Kreis	276.173	12.616	4.844	17,5	38,4%	5,7%	3,1%	
Rhein-Erft-Kreis	465.578	19.914	9.475	20,4	47,6%	9,6%	6,0%	
Rhein-Sieg-Kreis	600.432	28.113	9.482	15,8	33,7%	12,3%	6,0%	
Stadt Bonn	327.913	12.386	14.088	43,0	113,7%	6,7%	9,0%	
Stadt Köln	1.017.155	35.977	46.107	45,3	128,2%	20,9%	29,4%	
Stadt Remscheid	109.596	5.092	4.086	37,3	80,2%	2,3%	2,6%	
Stadt Wuppertal	349.470	14.726	12.030	34,4	81,7%	7,2%	7,7%	
Region insgesamt	4.869.339	210.430	156.834	32,2	74,5%	100,0%	100,0%	
Region ohne KfS	3.065.205	142.249	80.523	26,3	56,6%	100,0%	100,0%	
Nordrhein-Westfalen Σ	17.841.956	791.658	613.070	34,4	77,4%	Anteil Schüler Region	biregio, Bonn	

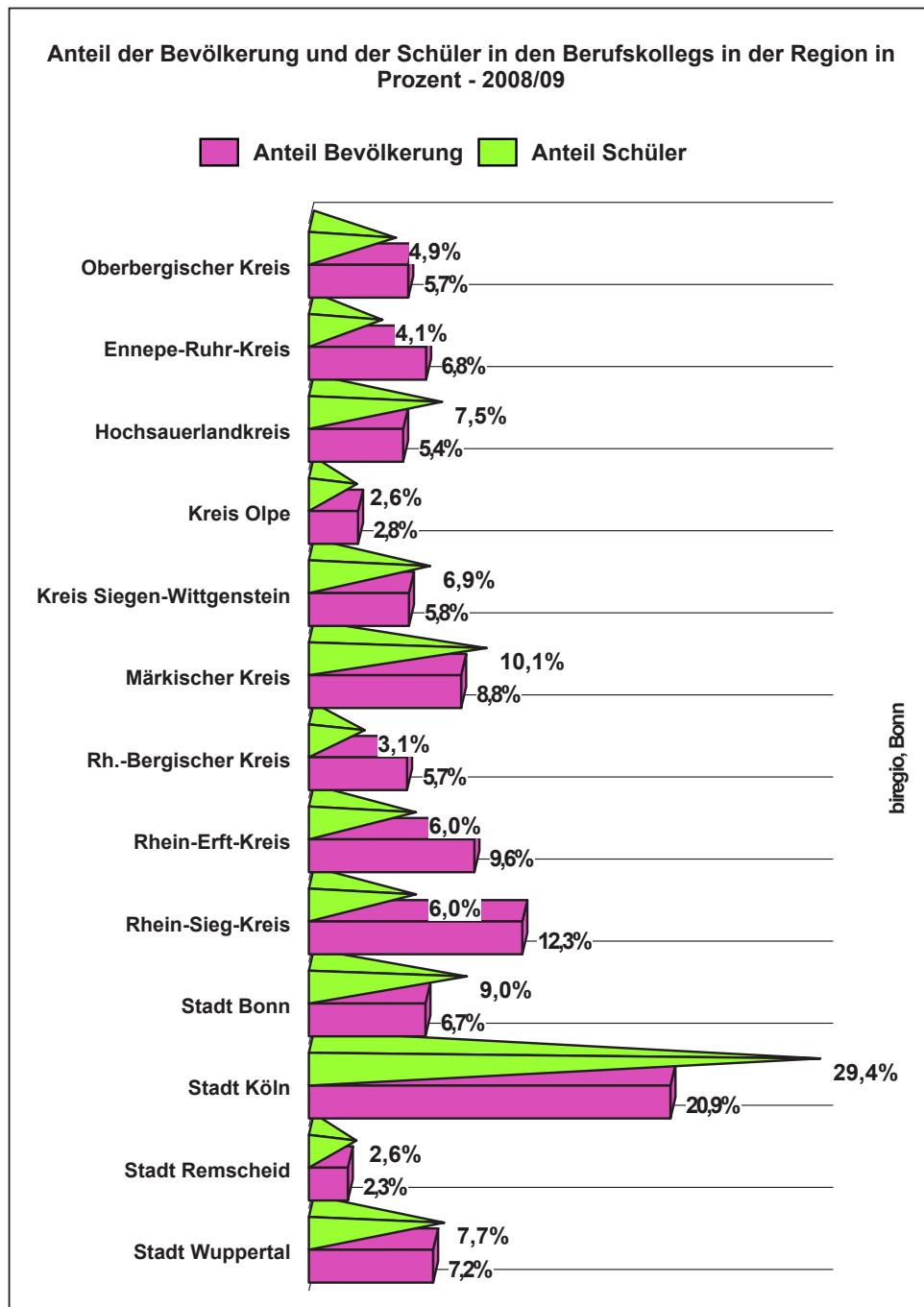
Daten nach Statistischem Landesamt





Verhältnis der 16-19-Jährigen zu den Schülern in den Berufskollegs - 2011





Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

biregio, Bonn

In der Region stehen der Zahl von 210.430 16-19-Jährigen 156.834 Schüler in den gesamten Berufskollegs gegenüber (bezogen auf das Land 26,6% der 16-19-Jährigen und 25,6% aller Schüler). Die gesamten Berufskollegs vor Ort binden im Verhältnis 54,7% an der Zahl der 16-19-Jährigen, die vor Ort leben (im Land Nordrhein-Westfalen sind es hingegen 77,4%). Damit wird im Oberbergischen Kreis im Vergleich mit dem Land ein weit geringer Anteil der 16-19-Jährigen gebunden, während es in der Stadt Köln 128,2% sind (bei diesen Vergleichen spielt die Übertrittsquote aus den Sekundarstufen I in die Sekundarstufen II ebenso eine Rolle wie die ungleiche Verteilung der Bildungsangebote zwischen den Kreisen und den kreisfreien Städten).



Die Berufskollegs: Oberbergischer Kreis

Das Schüleraufkommen für die Berufskollegs wird zunächst von der Zahl der Zugänge aus dem allgemeinbildenden Schulsystem (Sekundarstufe I, Sekundarstufe II nur teilweise) bestimmt. Dabei müssen dann auch die Einpendler aus den angrenzenden Städten und Kreisen wie auch die zu den Bezirksfachklassen hinzugezählt werden.

Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

Darüber hinaus haben die Berufskollegs mit ihren realen Schüleraufnahmen aus dem allgemeinbildenden Schulbereich eine wachsende Zahl von Jugendlichen in den teilweise langjährigen Bildungsgängen der Warteschleifen und des Qualifizierungssystems der beruflichen Ausbildung zu verkraften, was wiederum eine zunehmend höhere Altersbesetzung in der beruflichen Ausbildung verursacht und damit die Versorgungsfunktion der Schulen vergrößert.

Deswegen hat die Schülerzahl in den Eingangsstufen der Bildungsgänge der Berufskollegs generell in den letzten Jahren erheblich über dem rechnerischen Schüleraufkommen gelegen, das für diese Schuljahre aus dem allgemeinbildenden Bereich nach Abschluß der Sekundarstufe I ermittelt worden wäre.

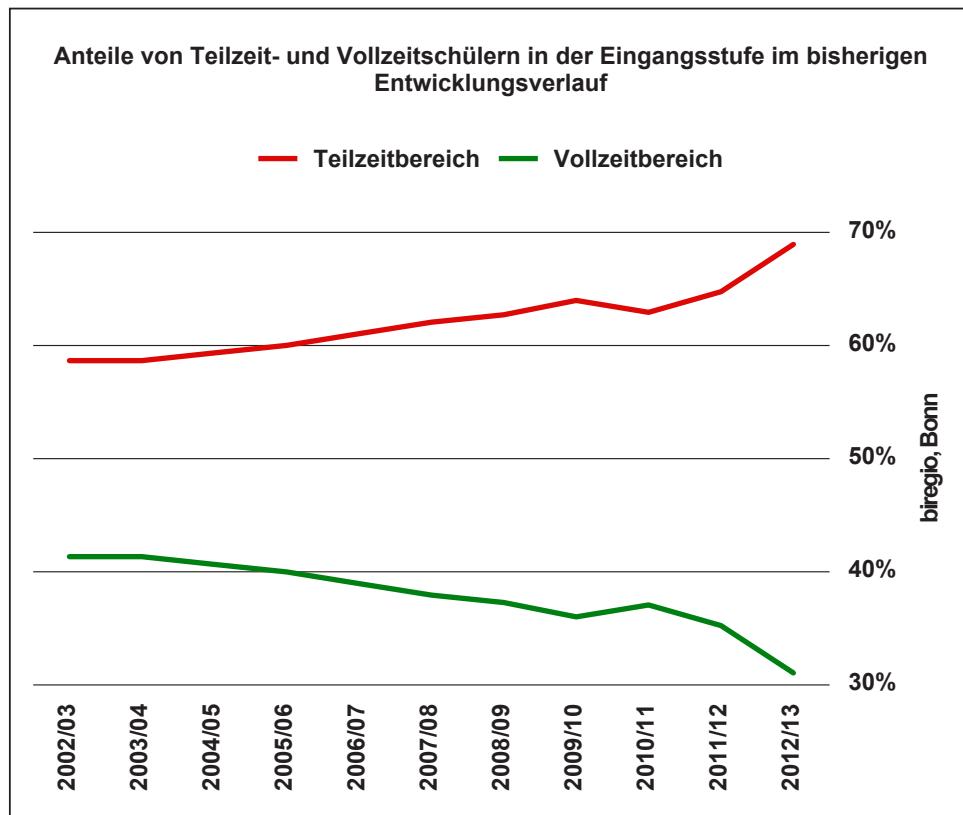
Aus den Neuzugängen aus dem Oberbergischen Kreis, den Neuzugängen aus den Nachbarstädten und Nachbarkreisen (Einpendlern), den Abiturientenzugängen sowie den Schülern des berufsbildenden Schulwesens selbst (Seiteneinstiegern) rekrutieren sich die Schüler in den Eingangsstufen.

Im Oberbergischen Kreis ist schon mittelfristig von einem um -12% niedrigeren mittleren Schüleraufkommen (Summe der möglichen Zugänge aus dem allgemeinbildenden Schulbereich) für die Berufskollegs auszugehen. Längerfristig bis zum Schuljahr 2019/20 wird das Schüleraufkommen -19% unter dem mittleren Stand der Schuljahre 2004/05 bis 2010/11 liegen.

Bis zum Schuljahr 2019/20 werden die Schülerzahlen der Berufskollegs im Oberbergischen Kreis mit voraussichtlich dann insgesamt nur noch rund 5.775 Schülern auf einen mittleren Stand sinken, der um 14% unter den gegenwärtigen Schülerzahlen liegen wird.

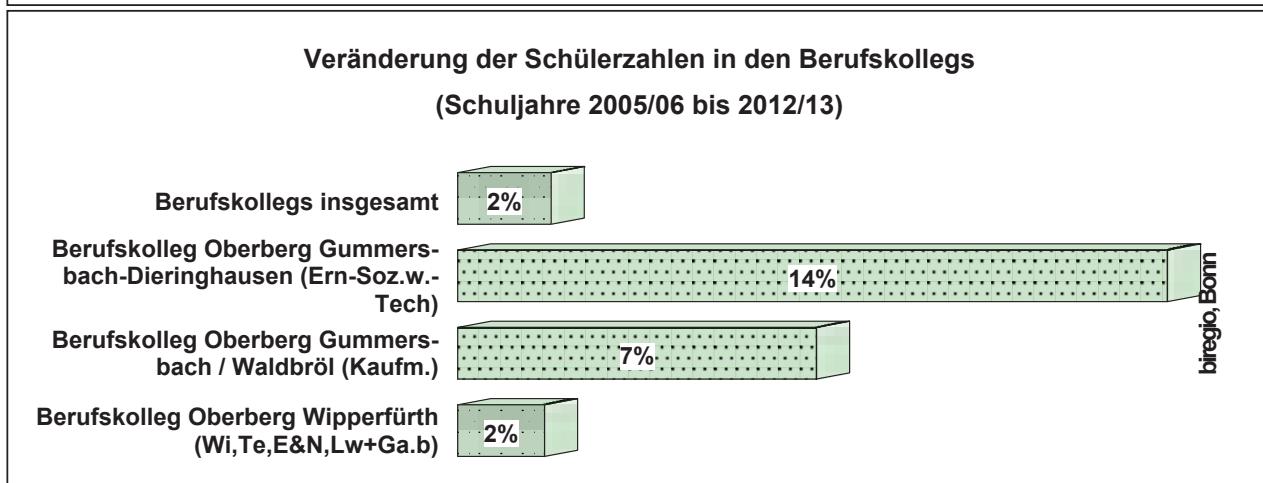
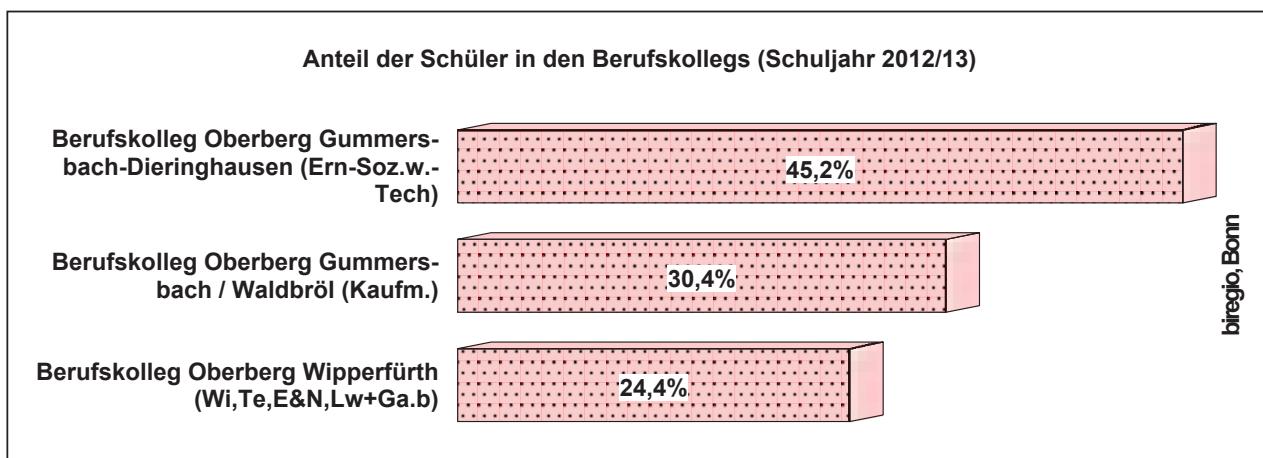
Die bisherigen und voraussichtlich zukünftigen Entwicklungsverläufe der Schüler- und Klassenzahlen der Berufskollegs insgesamt und der einzelnen Kollegs (jeweils unterteilt nach Teilzeit- und Vollzeitbereich) sind in den anschließenden tabellarischen und graphischen Übersichten dokumentiert.





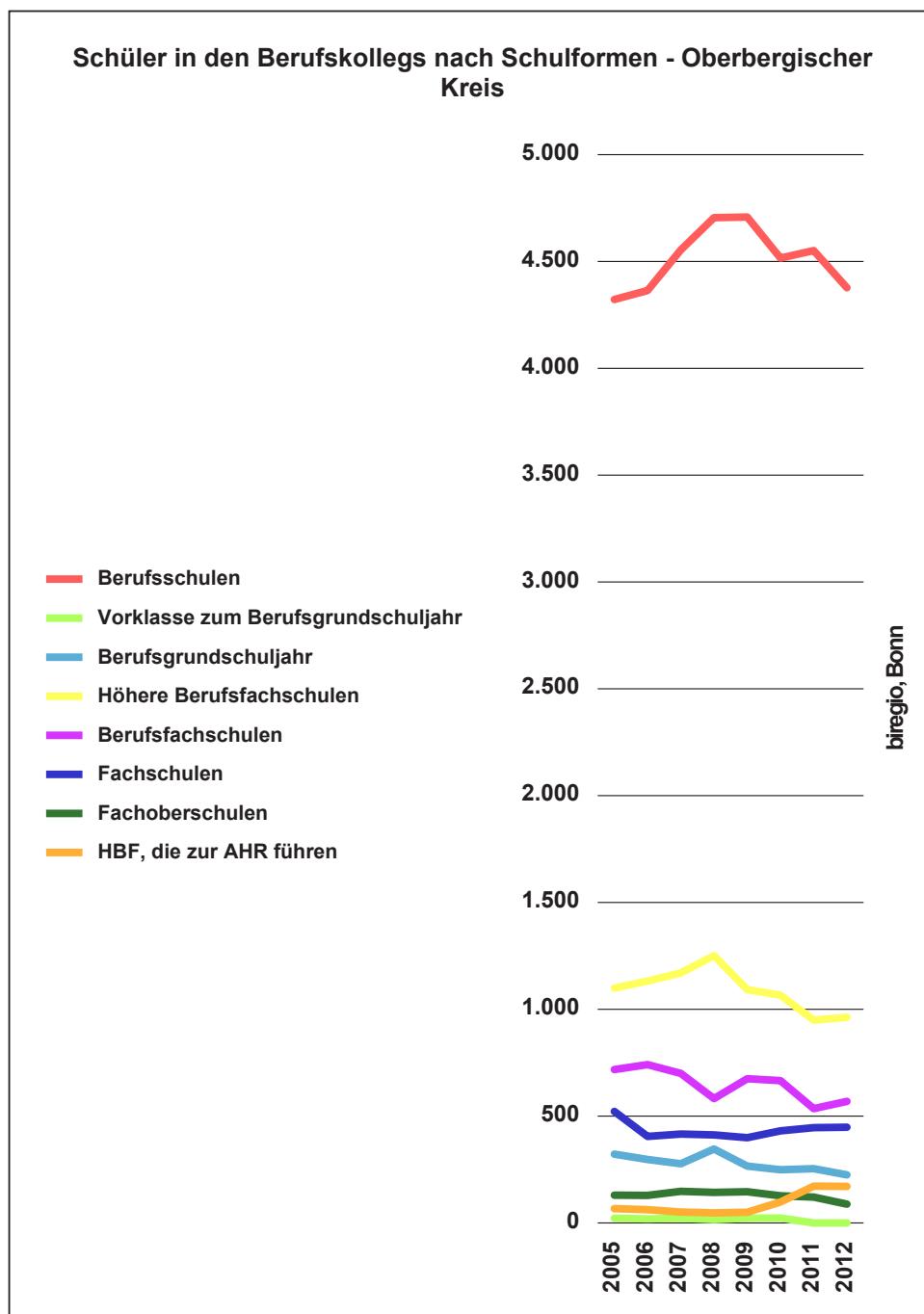
Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis



Schülerzahlen der BK's im OBK	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Berufsschulen								
G.-D.	2.201	2.215	2.257	2.214	2.192	2.120	2.025	1.915
G+W	1.196	1.217	1.283	1.412	1.415	1.342	1.441	1.395
Wipp	925	932	1.014	1.079	1.101	1.054	1.085	1.067
insg.	4.322	4.364	4.554	4.705	4.708	4.516	4.551	4.377
Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr	22	19	22	16	22	23	0	0
Berufsgrundschuljahr								
G.-D.	210	188	190	204	153	135	119	134
G+W	42	38	18	21				
Wipp	70	71	69	121	113	114	135	91
insg.	322	297	277	346	266	249	254	225
Höhere Berufsfachschulen								
G.-D. Assistent für Konstruktions- u Fertigungstechnik / AHR								27
G.-D. Informationstechn. Assistenten (3-jährig)	115	90	91	69	47	51	54	56
G.-D. Elektrotechnik (2-jährig)				30	45	41	40	44
G.-D. Ernährung u Hauswirtschaft (2-jährig)				29	50	51	50	53
G.-D. Sozial- u Gesundheitswesen (2-jährig)	49	98	105	104	102	111	104	103
G+W Wirtschaft u Verwaltung (HöHa, 1-jährig mit HZB)	27	21	24	21	24			
G+W Wirtschaft u Verwaltung (Höh. Handelsschule, 2-jährig)	417	447	414	474	361	346	320	326
Wipp Wirtschaft u Verwaltung (Höh. Handelsschule, 2-jährig)	247	245	238	217	187	182	155	179
Wipp Technik	49	60	69	77	70	87	58	69
Wipp Informationstechn. Assistenten	76	72	84	79	75	70	58	56
Wipp Physikalisch-techn. Assistenten	26	11						
Wipp Sozial- u Gesundheitswesen	93	88	86	115	134	129	107	109
insg.	1.099	1.132	1.170	1.251	1.092	1.066	949	962
Berufsfachschulen								
G.-D. Ernährung u Hauswirtschaft (1-jährig)	26	27						
G.-D. Ernährung u Hauswirtschaft (2-jährig)	41	42	48	47	81	73	40	51
G.-D. Technik (1-jährig)	62	56	38	30	58	52	23	23
G.-D. Technik (2-jährig)	109	116	83	59	71	71	63	64
G.-D. Kinderpflege (2-jährig)	94	94	89	88	64	67	83	103
G.-D. Sozial- u Gesundheitswesen (2-jährig)	70	82	71	60	50	49	47	35
G+W Wirtschaft u Verwaltung (1jährig mit FOR)	98	89	119	45	127	121	71	88
G+W Wirtschaft u Verwaltung (2-jährig)	112	104	100	131	120	120	87	99
Wipp Wirtschaft u Verwaltung (Handelsschule, 2jährig)	82	88	105	77	59	62	77	61
Wipp Sozialhelfer (2jährig)	24	43	47	45	45	51	44	45
insg.	718	741	700	582	675	666	535	569
Fachschulen								
G.-D. Sozialpädagogik	161	126	107	78	91	95	99	85
G.-D. Technik	229	173	224	236	243	258	235	255
G.-D. Ernährung u Hauswirtschaft (Hauswirtschaftsmeister)	15	12						
G.-D. Sozialpädagogik Aufbaulehrgang	0	0	19	34	17			
G+W Wirtschaft, 3-4 jährig	60	71	53	59	48	55	83	88
G+W Fremdsprachenassistenten, 3-jährig						23	29	20
Wipp Technik	57	23	13	5				
insg.	522	405	416	412	399	431	446	448
Fachoberschulen								
G.-D. Technik, 1-jährig	43	40	39	31	48	46	47	30
G.-D. Sozial- u Gesundheitswesen, 1-jährig								58
G.-D. Sozial- und Gesundheitswesen, 2-jährig	87	89	90	97	74	60	54	
Wipp Technik, 1-jährig	0	0	19	15	24	21	20	
insg.	130	129	148	143	146	127	121	88
HBF, die zur AHR führen								
G.-D. Gymnasiale Oberstufe (3-jährig)	67	62	28	12				
G.-D. Elektrotechn. Assistent mit gmn. Oberstufe (3,25-jährig)			23	35	23	40	43	
G.-D. Erzieher mit gymnasialer Oberstufe (4-jährig)					27	58	83	98
G+W Wirtschaftsgymnasium						46	46	73
insg.	67	62	51	47	50	98	172	171
Gesamtübersicht								
G.-D.	3.601	3.529	3.583	3.509	3.455	3.399	3.212	3.101
G+W	1.952	1.987	2.011	2.163	2.095	2.007	2.077	2.089
Wipp	1.649	1.633	1.744	1.830	1.808	1.770	1.739	1.677
insg.	7.202	7.149	7.338	7.502	7.358	7.176	7.028	6.867

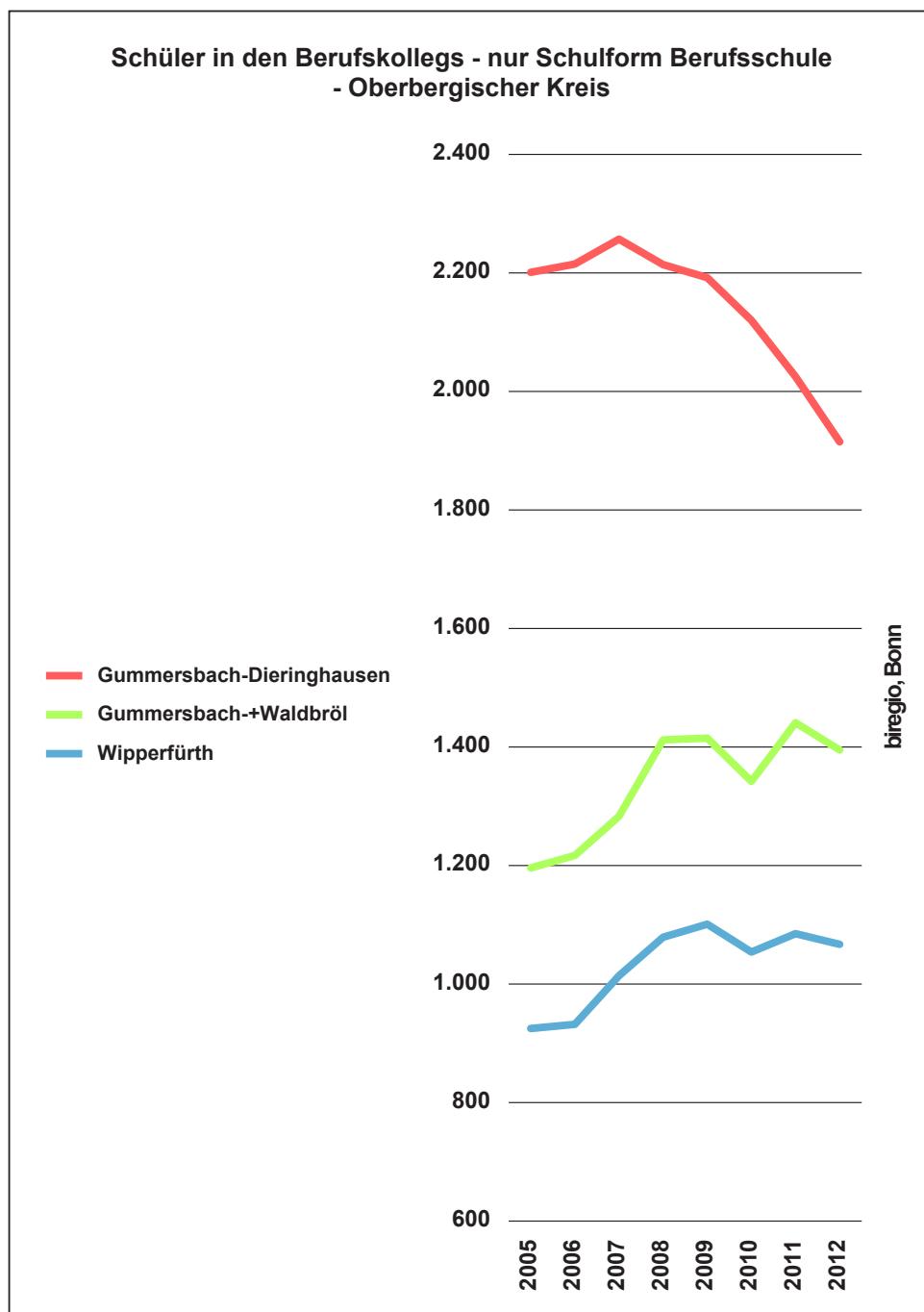
Schülerzahlen
- Berufs-
kollegsOberberg-
scher Kreis



Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

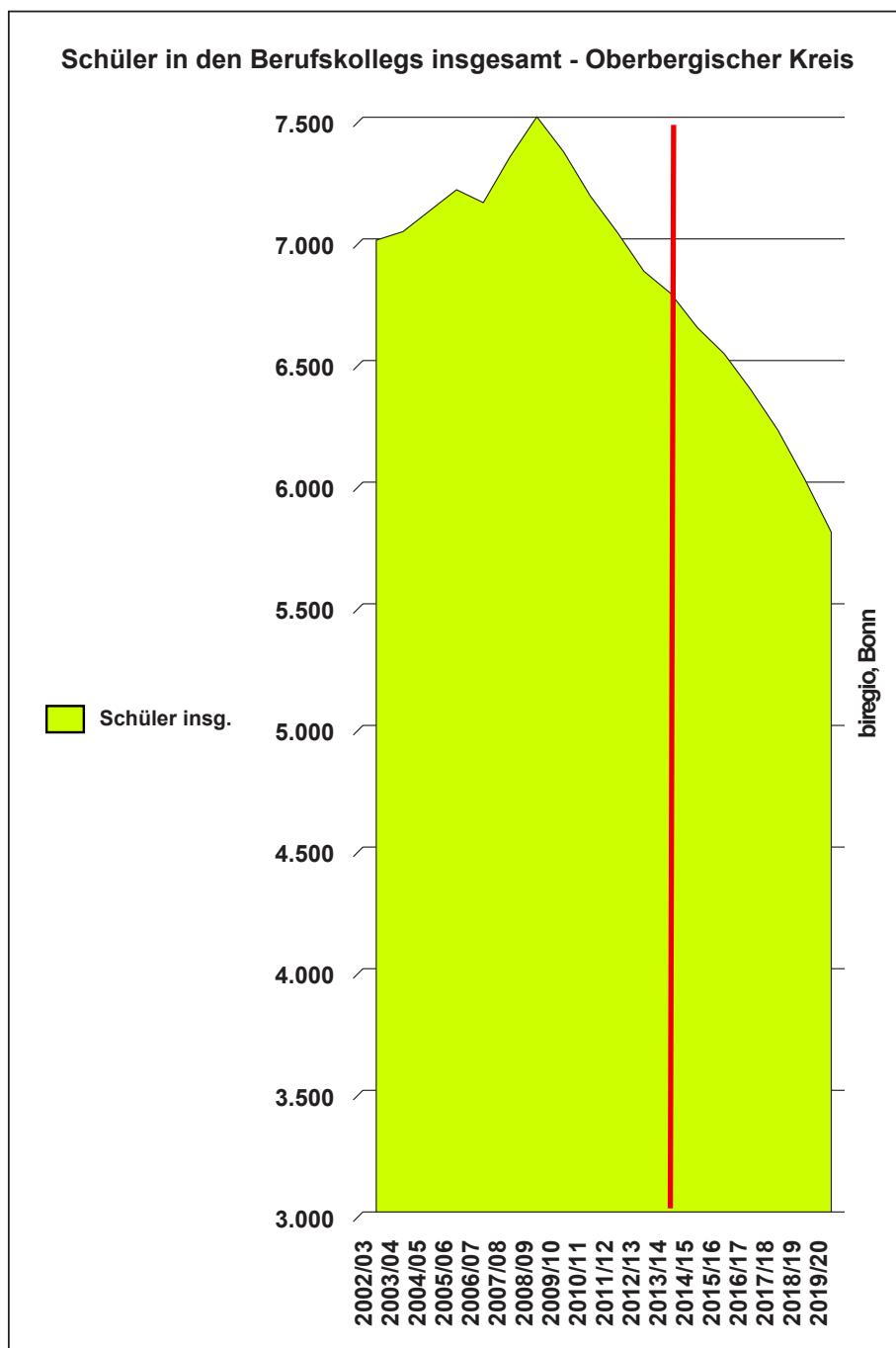




Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

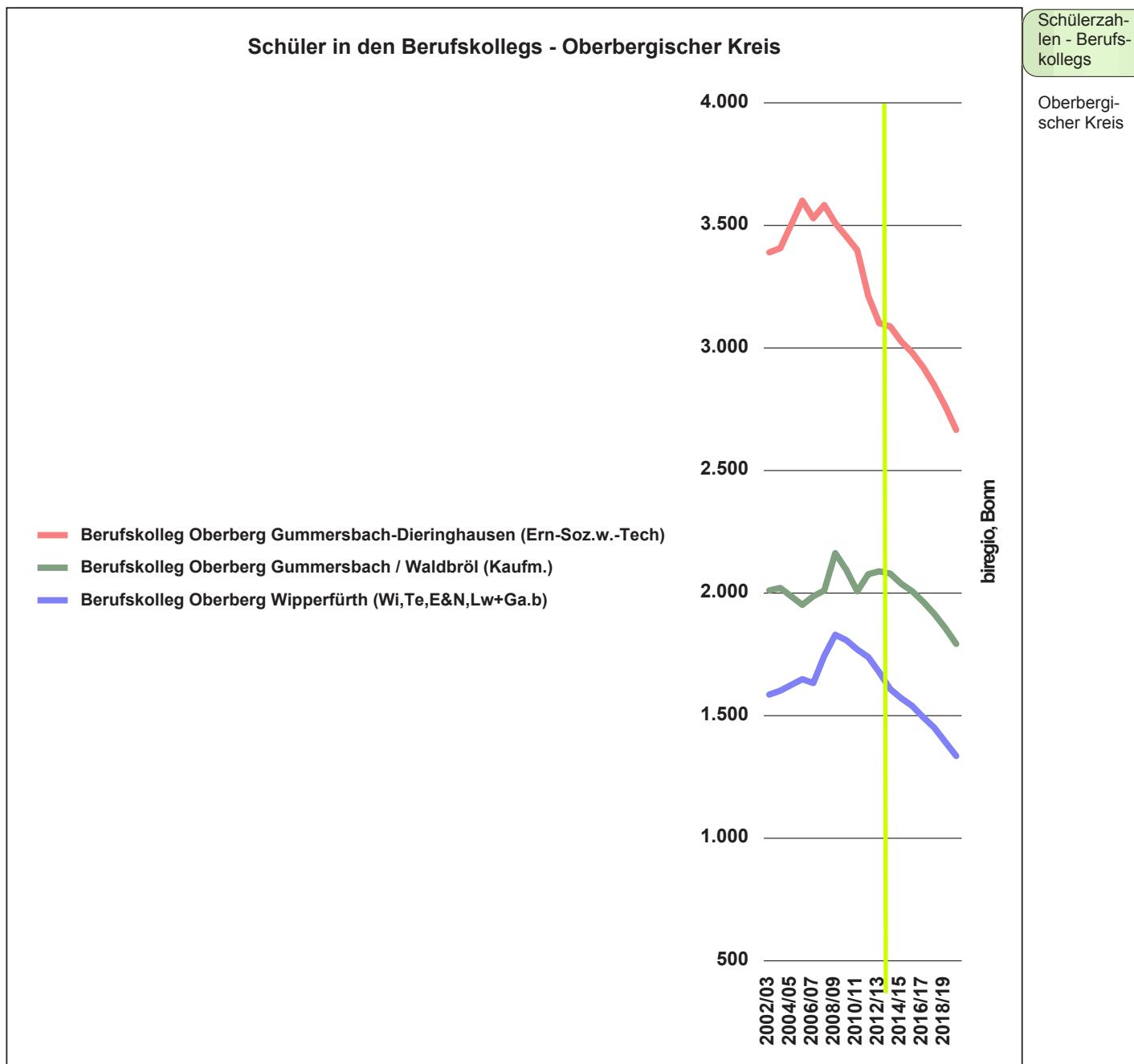




Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis





Für die bisherige und weitere Entwicklung ist das "schulische Umland" der Berufskollegs im Oberbergischen Kreis zu sichten. Es folgen Übersichten

1. über die öffentlichen Schulen und über deren Schülerzahlen im Umland und die mittlere Schülerzahl der Berufskollegs(Schuljahr 2011/12),
2. Schülerzahlverläufe der Berufskollegs in der Nachbarschaft (Schuljahre 1983/84-2011/12): Kreise Rhein-Sieg, Rheinisch-Bergisch, Märkisch, Olpe, Ennepe-Ruhr sowie die Städte Wuppertal und Remscheid,
3. ein vergleichender Überblick über die Angebote in den Fachklassen (für das Schuljahr 2012/13) an den Standorten Bergisch-Gladbach (Bensberger Straße, Oberheidkamper), Wermelskirchen, Wipperfürth, Gummersbach (Kaufmännisch, Gewerblich-Technisch), Remscheid (Kollwitz, Technisch, Wirtschaft und Verwaltung) und Solingen (List, Scheel, Technik).



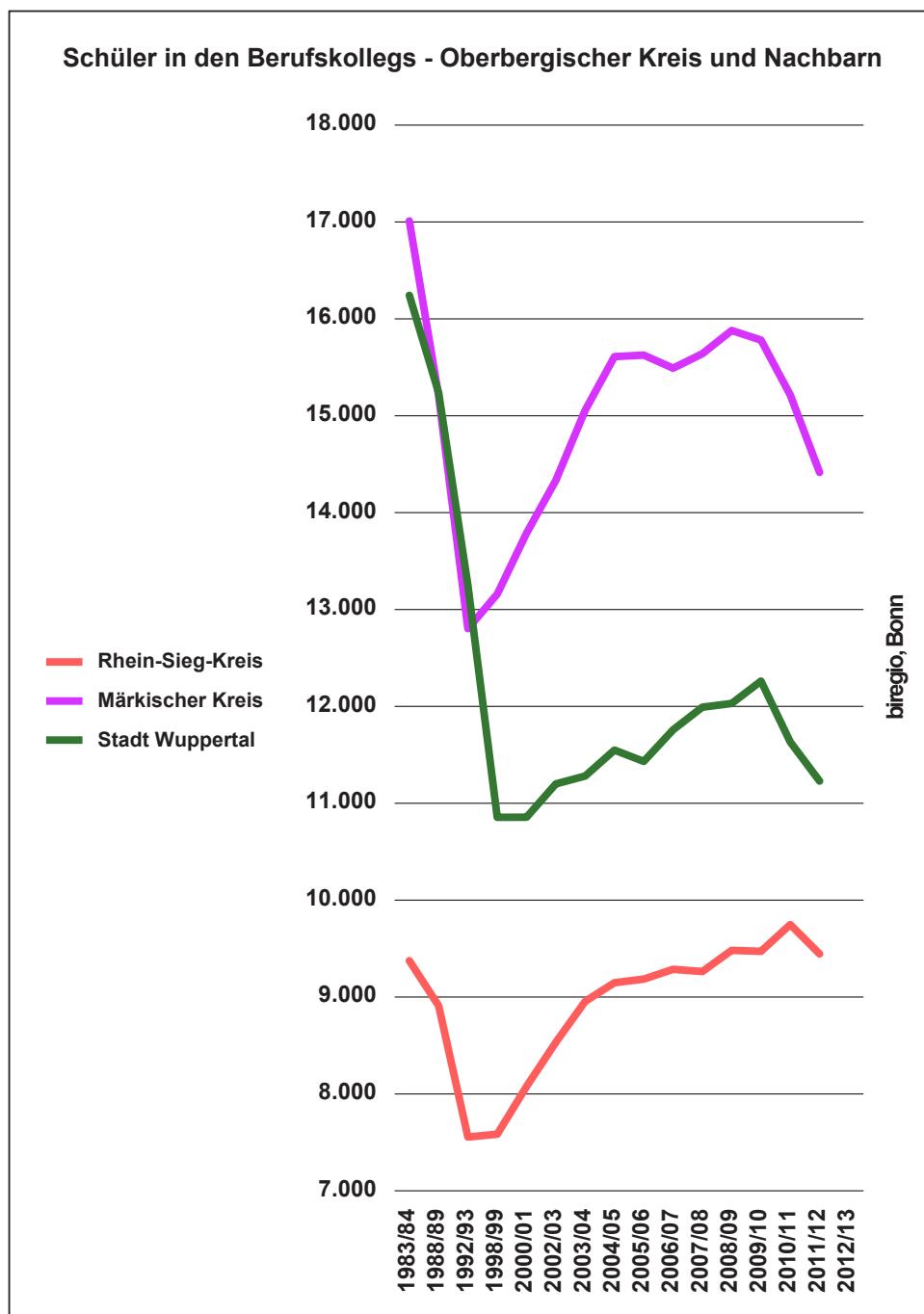
Vor allem der 3. Datenblock zeigt auf, dass die parallelen Angebote der Standorte mit wenig Schülern in den kommenden Jahren im Status quo wohl zuerst zur Schließung von Angeboten und dann von Schulen führt:

Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis

Schülerzahlen der BK's in ausgewählten Regionen - 2011/12				
Stadt	Schule	Träger	Schüler Nr.	
Remscheid	Berufskolleg Technik	öffentliche	1.632	1
Remscheid	Käthe-Kollwitz-Berufskolleg	öffentliche	755	2
Remscheid	Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung	öffentliche	1.440	3
Wuppertal	Berufskolleg am Kothen	öffentliche	875	4
Wuppertal	Berufskolleg Barmen	öffentliche	1.905	5
Wuppertal	Berufskolleg Elberfeld	öffentliche	2.220	6
Wuppertal	Berufskolleg am Haspel	öffentliche	1.873	7
Wuppertal	Berufskolleg Kohlstraße	öffentliche	1.706	8
Wuppertal	Berufskolleg Werther Brücke	öffentliche	2.113	9
Bonn	Heinrich-Hertz-Europakolleg	öffentliche	3.350	10
Bonn	Robert-Wetzel-Berufskolleg	öffentliche	2.945	11
Bonn	Ludwig-Erhard-Berufskolleg	öffentliche	3.100	12
Bonn	Berufskolleg	öffentliche	2.235	13
Bonn	Friedrich-List-Berufskolleg	öffentliche	2.699	14
Köln	Berufskolleg der Landwirtschaftskammer NRW	öffentliche	94	15
Köln	Stadt Köln	öffentliche	3.916	16
Köln	Berufskolleg Humboldtstraße	öffentliche	2.336	17
Köln	Richard-Riemerschmid-Schule	öffentliche	1.472	18
Köln	Stadt Köln	öffentliche	1.835	19
Köln	Stadt Köln	öffentliche	1.975	20
Köln	Stadt Köln	öffentliche	2.202	21
Köln	Berufskolleg Kartäuserwall	öffentliche	1.707	22
Köln	Stadt Köln	öffentliche	1.654	23
Köln	Stadt Köln	öffentliche	2.889	24
Köln	Joseph-DuMont-Berufskolleg	öffentliche	3.122	25
Köln	Stadt Köln	öffentliche	3.480	26
Köln	Stadt Köln	öffentliche	2.021	27
Köln	Rheinische Braunkohlenbergschule	öffentliche	35	28
Köln	Stadt Köln	öffentliche	1.556	29
Köln	Stadt Köln	öffentliche	1.449	30
Köln	Stadt Köln	öffentliche	2.421	31
Köln	Stadt Köln	öffentliche	3.660	32
Köln	Barbara-von-Sell-Berufskolleg	öffentliche	3.031	33
Gummersbach	Berufskolleg Oberberg E-S-T	öffentliche	3.195	34
Gummersbach	Berufskolleg Oberberg K	öffentliche	2.077	35
Wipperfürth	Berufskolleg Oberberg	öffentliche	1.739	36
Bergisch Gladbach	Berufskolleg Kaufmännische Schulen	öffentliche	979	37
Bergisch Gladbach	Berufskolleg Bergisch Gladbach	öffentliche	2.411	38
Wermelskirchen	Berufskolleg Bergisch-Land	öffentliche	1.023	39
Hennef	Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises	öffentliche	3.014	40
Rheinbach	Staatliches Berufskolleg Rheinbach	öffentliche	761	41
Siegburg	Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises	öffentliche	2.781	42
Troisdorf	Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises	öffentliche	2.889	43
Iserlohn	Theodor-Reuter-Berufskolleg	öffentliche	409	44
Iserlohn	Berufskolleg d.Märk.Kreises in Iserlohn	öffentliche	3.630	45
Lüdenscheid	Gertrud-Bäumer-Berufskolleg	öffentliche	1.634	46
Lüdenscheid	Berufskolleg für Technik	öffentliche	2.961	47
Menden	Kaufmännisches Berufskolleg	öffentliche	953	48
Menden	Hönne-Berufskolleg	öffentliche	1.978	49
Olpe	Berufskolleg des Kreises Olpe	öffentliche	3.921	50
Bad Berleburg	Berufskolleg Wittgenstein	öffentliche	693	51
Siegen	Berufskolleg Technik	öffentliche	4.573	52
Siegen	Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung	öffentliche	3.445	53
Siegen	Berufskolleg Allgemeingewerbe	öffentliche	1.903	54
Mittlere Größe der Schulen			2.161	
biregio, Bonn				

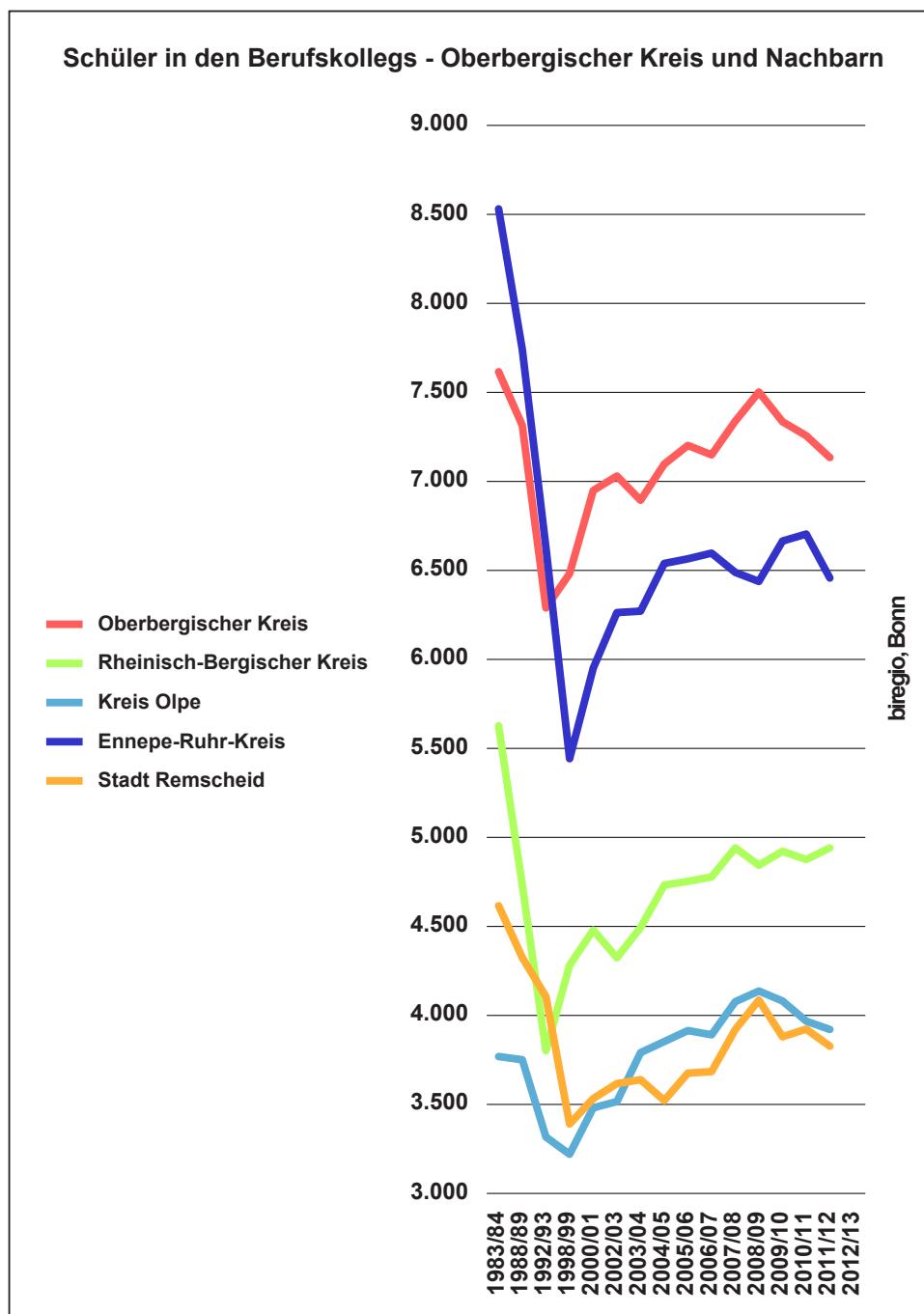




Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis





Schülerzahlen - Berufskollegs

Oberbergischer Kreis



2012/13

Fachklassen	Berg. Gladbach Bensberger	Berg. Gladbach Oberheidkamper	Wermelskirchen	Wipperfürth	Hückelwagen	Gummersb.- Waldbr. Kaufm.	Gummersbach gew.-tech.	Remscheid Koll- witz	Remscheid Techn	Remscheid Wirt u Verw	Solingen F.-List	Solingen M.- Scheel	Solingen Techik
BS Automobilkaufmann				44							63		
BS Bankkaufmann						127				69	53		
BS Bürokaufmann		105	65	48		120				65	88		
BS Kaufmann für Bürokommunikation						64							
BS Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk - Bäckerei	65						61						
BS Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk - Fleischerei							14						
BS Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk - Konditorei							6						
BS Fachkraft für Lagerlogistik						104				166			
BS Fachlagerist						19				159			
BS Hotelfachmann							52						
BS Informations- und Telekommunikationssystemkaufmann								13					
BS Kaufmann im Einzelhandel	236	68	38			157				75	116		
BS Verkäufer				36		168				97	107		
BS Kaufmann im Groß- u Außenhandel - Großhandel	61	79				118					96		
BS Industriekaufmann	47	83	101	31	237						136		
BS Informatikkaufmann				16					16	168			
BS Medizinischer Fachangestellter						135					99		
BS Zahnmedizinischer Fachangestellter						118				77			
BS Servicefahrer											15		
BS Steuerfachangestellter				36									
BS Verkaufshilfe						20				63			
BS Anlagenmechaniker Sanitär-, Heizungs-, Klimatechnik	88						126		73			71	
BS Drahtzieher							9						
BS Fertigungsmechaniker								14					
BS Industriemechaniker				133			120		101			44	
BS Konstruktionsmechaniker							33					34	
BS Kraftfahrzeugmechatroniker	192	57	55			187		66				104	
BS Kraftfahrzeugservicemechaniker				3		11		27				3	
BS Maschinen- u Anlagenführer Metall- u Kunststofftechnik				58				16				29	
BS Mechatroniker							81		73				
BS Metallbauer - Konstruktionstechnik	72						89					70	
BS Metallbauer - Metallgestaltung	4												
BS Metallbauer -Konstruktionstechnik													
BS Metallbildner -Gürtler und Metalldrücktechnik											15		
BS Metallbildner -Ziseliertechnik											1		
BS Metallschleifer											4		
BS Schneidwerkzeugmechaniker											1		
BS Teilezurichter							19		49			51	
BS Verfahrensmechaniker Kunststoff- u. Kautschuktechnik							85						
BS Werkzeugmechaniker							132		60			40	
BS Zerspanungsmechaniker				193	31				167			41	
BS Zweiradmechaniker - Motorradtechnik							1						



2012/13

Fachklassen

	Berg. Gladbach Bensberger	Berg. Gladbach Oberheidkamper	Wermelskirchen	Wipperfürth	Hückervagen	Gummersb.- Waldbr. Kaufm.	Gummersbach gew.-tech.	Remscheid Koll- witz	Remscheid Techn	Remscheid Wirt u Verw	Solingen F.-List	Solingen M.- Scheel	Solingen Techik
BS Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik	120					130		65					82
BS Elektroniker für Betriebstechnik						132		61					
BS Fachinformatiker - Anwendungsentwicklung			6					26					
BS Fachinformatiker - Systemintegration			6					23					
BS Industrieelektriker - Betriebstechnik								8					
BS Informations- u. Telekommunikationssystem - Elektroniker			12					5					
BS Drucker -Digitaldruck													2
BS Drucker -Flachdruck													7
BS Graveur													31
BS Mediengestalter für Digital- und Print -Gestaltung und Technik													82
BS Mediengestalter für Digital- und Print -Konzeption und Visualisierung													5
BS Medientechnologie Druck													10
BS Medientechnologie Siebdruck													6
BS Siebdrucker													2
BS Friseur	85			40		92	43						59
BS Bestattungsfachkraft		101											
BS Maler u Lackierer - Gestaltung u Instandhaltung	56					112		70					71
BS Bauten- und Objektbeschichter								4					29
BS Beton- u. Stahlbetonbauer							3						
BS Dachdecker - Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik							78						232
BS Hochbaufacharbeiter							2						
BS Holztechnik							16						
BS Maurer							22						
BS Oberflächenbeschichter													183
BS Schleifer								1					
BS Technischer Produktdesigner - Entwicklung u Konstruktion								43					
BS Technischer Zeichner -Maschinen- und Anlagentechnik								22					
BS Tischler	71						53						
BS Zimmerer							5						
BS Bäcker	53						29						
BS Fachkraft im Gastgewerbe	5						4						
BS Restaurantfachmann	25						19						
BS Hauswirtschaft (läuft in Dieringhausen aus!)	36						29						
BS Hauswirtschaftshelfer	21												
BS Hotelfachmann	125												
BS Koch	118						81						
BS Gärtner - Garten- u. Landschaftsbau				56									
BS Landwirt				79									
Summe	1.136	449	453	960	62	1.387	1.833	43	1.003	939	773	130	1.179



14. Knergebnisse der Inklusionsplanung und der Planung für die Berufskollegs - Oberbergischer Kreis

14.1 Zusammenfassung der Basisergebnisse der Planung

Diese Zusammenfassung der Knergebnisse der Planung ist so aufgebaut, dass zunächst die wesentlichen Erkenntnisse des Gutachtens zusammengetragen werden. Der Teil bietet eine Kurzfassung des Plans, die sich eng an den Text der Einzelkapitel anlehnt. Die vorangegangenen Kapitel belegen die Aussagen. Dieser Kompilation folgt die Darstellung der Alternativen.

Schulangebot

Die Träger im Oberbergischen Kreis haben im Schuljahr 2011/12 die folgend angeführten Schulformen vorgehalten: Grundschule (GrS), Hauptschule (HS), Realschule (RS), Gymnasium (GY), Gemeinschaftsschule (GeS), Gesamtschule (GE), Freie Waldorfschule (FWS), Förderschule (FöS) sowie Berufskolleg (BK). In der Grundschule sind 11.254 Schüler unterrichtet worden, in der Förderschule 1.509 Kinder und in den Berufskollegs 6.867.

Die Schulfom Hauptschule hat 3.131 Schüler gebunden, die Realschule 6.707, die aufbauende Gemeinschaftsschule 94 und in der Sekundarstufe I das Gymnasium 5.257, die Gesamtschule 3.500 und die Freie Waldorfschule 260. In der Sekundarstufe II unterrichtet das Gymnasium 4.270 Schüler, die Gesamtschule 1.040 und die Freie Waldorfschule 100 Schüler.

Anteil Förderschüler

Wegen der Anteile von Schülern in der Inklusion, der Inklusionsanteile und der Perspektiven des gemeinsamen Lernens werden die bisherige und die weitere Entwicklung der Förder- und der Regelschulen insgesamt in den Blick genommen.

Der Anteil der Förderschüler in den Förderschulen selbst und den Schülern im gesamten Oberbergischen Kreis ohne die gymnasialen Oberstufen und die Berufskollegs hat im Schuljahr 2011/12 insgesamt gesehen 4,7%:

Klassenfrequenzen

In der Grundschule ist mit 22,6 im statistischen Durchschnitt aller Schulen die mittlere Klassenfrequenz von 23,0 knapp unterschritten worden. Die Hauptschule hat mit einer Frequenz von 20,6 Schülern im Schnitt gearbeitet. Die Realschule hat im Schnitt 27,2 Schüler pro Klasse gebunden und die Gemeinschaftsschule 23,5, das Gymnasium hat eine Frequenz von 27,4 aufgewiesen, die Gesamtschule eine von 29,2 und die Freie Waldorfschule eine von 32,5; die weiterführenden Schulen insgesamt arbeiten mit 26,2 Schülern pro Klasse!

Bei heute derart hohen Klassenfrequenzen wie diesen erscheint eine inklusive Beschulung ohne eine klare Absenkung der Frequenzen sowie eine deutlich erhöhte Lehrerversorgung kaum möglich:

In den gesamten Förderschulen sind es im Schuljahr 2011/12 11,7 Schüler pro Klasse gewesen. Die Höhe der Frequenzen der zwölf Einzelschulen muten zum Teil erstaunlich an (bis zu über 15 Schüler pro Klasse), wenn man an das unterschiedliche Klientel der Schulen denkt!

Knergebnisse

Zusammenfassung



Anteile der Jungen und Mädchen sowie Migrationshintergründe

In den Grundschulen liegt der Mädchenanteil derzeit bei 49,5%; in den weiterführenden Schulen (Sekundarstufe I und II inssg.) liegt er bei 51,2% und in gesamten Schulen bei 50,0%. Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Schulen und Schulformen. Allgemein gesprochen entwickeln sich die Förder- und die Hauptschulen in immer stärkerem Maße zu 'Jungenschulen'.

In dem Förderschulbereich besteht die Krise der Schulform nicht (wie es allgemein üblich ist) darin, dass sie in geringerem Maße von deutschen Schülern besucht wird und einen höheren Anteil ausländischer Schüler versorgt. Diese Migrationstendenzen charakterisieren die Förderschulen in dem Oberbergischen Kreis also nicht, wohl aber gibt es mit Blick auf die Anteile der Mädchen Besonderheiten (35,5%). So hat die Förderschule vor Ort einen Anteil von 74,6% deutschen Schülern (der Anteil der ausländischen Schüler beträgt hier 9,5% und der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund 15,9%):

Betreuungs- und Ganztagsangebote

In den Grundschulen werden im Schuljahr 2011/12 lediglich 15,9% aller Schüler im Rahmen der Betreuung und des Ganztags versorgt (das sind vergleichsweise extrem wenige). In den weiterführenden Schulen sind es dagegen 38,0%. Und in den Schulen insgesamt sind es 30,9%. Damit gibt es eine auffallend vom Allgemeinen abweichende "umgekehrte Tendenz": Viel Betreuung und Ganztag in den weiterführenden Schulen und wenig in den Grundschulen.

14.2 Aktueller Stand der Inklusionsanteile in den Regelschulen

Nur 1,9% der Schüler in Grundschulen haben im Schuljahr 2011/12 einen anerkannten Förderbedarf gehabt und sind inklusiv unterrichtet worden! In fast allen Gemeinden im Oberbergischen Kreis ist die Inklusion in den Grundschulen schon verwurzelt - wenngleich auf einem niedrigen Niveau. Und im Bereich der weiterführenden Schulen werden im Schuljahr 2011/12 nur 0,8% der Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf inklusiv unterrichtet! In den Grund- und den weiterführenden Schulen insgesamt sind es derzeit erst 1,1%.

Dadurch, dass die Inklusion im Bereich der weiterführenden Schulen (so im Schuljahr 2011/12) - neben der Schulform Sekundarschule und weniger anderer Schulen neben der Gesamtschule Derschlag - vorwiegend "ein Thema" der Hauptschulen gewesen ist, deren Zukunft aber als ungewiss angesehen werden muss, könnten fast alle Arbeiten am Aufbau inklusiver Systeme "jenseits der Grundschulen" gefährdet sein. In den weiterführenden Schulen würde dies die Umsetzung der Inklusion "um Jahre zurückwerfen".

Nur ein breiter Übergang in integrative Systeme bei der weiterführenden Schule mit dem Blick auf die Förderpädagogik (!) kann dazu beitragen, die bisher "erworbenen pädagogischen Schatzkästen" der Hauptschulen zu bewahren. Parallel muss eine rasche und umfassende Einbindung der anderen Schulformen inklusive der Realschulen und Gymnasien sowie auch der Gesamtschulen neben der in Derschlag erfolgen. Dazu sind viele vorbereitende pädagogische Schulungen unerlässlich.



Untersucht man die Zahl der Förderschüler im Oberbergischen Kreis und die der Schüler im Gemeinsamen Unterricht seit dem Schuljahr 1996/97 ist das Folgende festzustellen: 1996/97 hatten die Förderschulen 1.260 Schüler und 63 waren im Gemeinsamen Unterricht. Damit waren nur 4,3% der Schüler 1.323 mit einem anerkannten Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht. In dem Schuljahr 2005/06 waren es 14,9% (1.439 in einer Förderschule und 259 im Gemeinsamen Unterricht).

Im Schuljahr 2012/13 sind es 23,3% (1.388 in einer Förderschule sowie 422 im Gemeinsamen Unterricht). Damit ist der Gemeinsame Unterricht (vgl. die entsprechende Tabelle und die Grafiken im Kapitel 2) stärker als in der Vergangenheit in den Vordergrund gerückt.

14.3 Förderschulen und die Kosten der Schulträger

Die Ansätze für die Verwaltung (hier Bugets) und die Schülerbeförderung sowie die Kosten pro zu beförderendem Schüler verdeutlichen, dass das System eigenständiger Förderschulen für die Schulträger aufwändig ist. Die Gesamtkosten für die Förderschulen im Oberbergischen Kreis liegen jährlich bei über 2.400.000 Euro. Dabei stellen die Kosten für die Schülerbeförderung mit rund 1.900.00 Euro einen hohen Ansatz dar.

Auf jeden Schüler entfallen für die Beförderung allein jährlich 1.538 Euro. Mit einem Kostenanteil der Beförderung von 79,5% neben 20,5% für die Schulbugets wird deutlich, dass die Inklusion, wenn sie eine Verkürzung der Fahrtwege erreichen kann, finanziell nicht nur zu bewältigen ist, sondern auch positive Effekte nachzieht.

Angesichts der demografischen Veränderungen mit immer geringeren Schülerzahlen (vgl. unten) werden auch Gebäude aufgegeben werden können. Wenn dies der Politik im Oberbergischen Kreis gelingt, kann sie mindestens die Gelder freisetzen, die sie für die räumlichen Anpassungen der Regelschulen im Zuge der Inklusion einkalkulieren muss.

Bei Schulen wie denen in Lindlar, in Hückeswagen und in Radevormwald mit drei übergreifenden Förderschwerpunkten liegen die Beförderungskosten aufgrund der kürzeren und mehr Schüler verbindenden Fahrtwege recht tief (224 bis 474 Euro).

Die zentralen Standorte für Schulen mit nur einen Förderschwerpunkt sind auch mit dem Blick auf die Beförderungskosten sehr kostspielig. Für die Gummersbacher Schule Schulbergstraße (sozial-emotionale Entwicklung) fallen so für jeden Schüler im Jahr rund 2.300 Euro an, für die in Wiehl (Sprache) 2.400 Euro sowie für die Helen-Keller-Schule in Wiehl (geistige Entwicklung) 3.600 Euro!

Auch mit Blick auf solche Durchschnittskosten wäre eine Inklusion oder ein dezentrales Angebot einer Konzentration vorzuziehen!

14.4 Demografie und die Schülerzahlen

Die Demografie

Ein Blick auf die heutigen und zukünftig zu erwartenden Jahrgangsbreiten im Bereich der Bildungseinrichtungen im Oberbergischen Kreis zeigt, dass die Zahl der Grundschüler bis zum Ende der Dekade um über 10% zurückgehen wird, in den Jahrgangsstufen fünf bis zehn um über 25% sowie in den allge-



mein- und berufsbildenden Oberstufen um 35% bis Mitte der nächsten Dekade.

Kernergebnisse

Dies wird für alle Sekundarstufen I-Schulen wie für alle heutigen Oberstufen im Oberbergischen Kreis einschneidende Folgen haben, die aus der heutigen Sicht planerisch zwar klar absehbar sind, möglicherweise von den Schulen aber noch nicht "kalkuliert" werden.

Zusammenfassung

Analog würden dann im Status quo die Jahrgangsbreiten in den Förderschulen gleichermaßen zurückgehen. Durch die nun rasch voranschreitende Inklusion auf der Ebene des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen wird dies jedoch in einem weitaus größeren Maße der Fall sein.

Grundschulentwicklung

Die Entwicklung der Förderschulen wird von der in den Grundschulen und zeitversetzt von der in den diversen Formen der weiterführenden Schulen entscheidend mitbestimmt! Daher werden die Entwicklungen und Verläufe in den Grund- und den weiterführenden Schulen hier widergespiegelt!

In dem Oberbergischen Kreis hatte sich die Schülerzahl der Grundschulen insgesamt bis zum Schuljahr 2006/07 auf 13.485 Kinder in 560 gebildeten Klassen erhöht. In den Folgejahren sind diese Schülerzahlen bis zu dem Schuljahr 2012/13 um 25,0% auf 10.868 Kinder in 484 Klassen wieder zurückgegangen (stets inklusive der Freien Waldorfschule und der privaten "freien christlichen Schule" Gummersbach).

Diese Entwicklung setzt sich fort: Bis zu dem Schuljahr 2017/18 werden die Schülerzahlen aller Grundschulen im Oberbergischen Kreis insgesamt nur noch auf 9.891 zurückgehen, dann noch etwas absinken und in gut 10 Jahren wieder auf dem Niveau des Jahres 2017 liegen.

Der Blick auf die Geburtenentwicklung - die sich derzeit in einer Art von "historischen Senke" befindet - zeigt deutlich, dass die Zahlen im Oberbergischen Kreis (zwar noch ohne Einbezug von Neubautätigkeiten, die aber nicht mehr mit der Vehemenz der früheren Jahre zu erwarten ist) zwar künftig keine extrem starke Tendenz mehr nach unten aufweisen, doch gegenüber dem aktuellen Stand weiter rückläufig sind (vgl. das Kapitel 6).

Die Rückläuferquoten

Die jahrgangsstufenbezogenen Werte für die Rückläufer zeigen, dass die Schülerzahl der Hauptschule vor Ort gegenüber der Zahl derjenigen, die diese Schulform ab der 5. Klasse besucht haben, stark zunimmt. Die (Züge und die) Rückläufer bedingen, dass die Hauptschule bis zur 9. Klasse in den aufsteigenden Klassen mit dem Wert von 120,8 dann 20,0% mehr Schüler als in den 5. Klassen versorgt.

Für die Inklusion, die derzeit stark an die Hauptschulen und die entstehenden Sekundarschulen gebunden ist, heißt dies, dass derzeit die meisten Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf in schulischen Systemen versorgt werden, in denen die Schülerpopulation noch neben den Zu- und Wegzügen im Durchlauf einer Schülerlaufbahn um mindestens ein Fünftel der Schüler "umgewältzt" wird.

In den Realschulen, den Gymnasien und Gesamtschulen insgesamt (!) hingegen, Schulformen, die bislang wenig inklusive Arbeit geleistet haben,



ist gegenüber den Hauptschulen eine deutlich höhere Kontinuität gegeben. Für die Sekundarschulen ist wohl Ähnliches zu erwarten. Auch die Gesamtschulen werden durch eine hohe Kontinuität der Schüler im gleichen System einen guten Beitrag leisten können.

Entwicklung der weiterführenden Schulen

Die Sekundarstufen I-Schülerzahl im Oberbergischen Kreis ist vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2011/12 von 22.151 Schülern in 823 Klassen auf 18.949 Kinder in 723 Klassen gesunken. Bis zum Schuljahr 2017/18 sinkt sie vermutlich auf 15.551 Schüler in 582 gebildeten Klassen (bei der mittleren Klassenfrequenz von 26,5 Schülern) weiter ab. Dabei ist der Wegfall einer Jahrgangsstufe in den Gymnasien schon bei der Veränderung der Zahlen zwischen dem Schuljahr 2006/07 und dem Schuljahr 2011/12 zu Buche geschlagen! Zwischen den Schulformen weichen die Entwicklungsverläufe stark von einander ab.

Das soll aber nur insofern Thema dieses Schulentwicklungsplanes sein, als das die Kräfteverhältnisse der weiterführenden Schulen, die nach der Grundschule die Inklusion ab der fünften Klasse vorantreiben müssen, planerisch einzuschätzen sind. Die mögliche Entwicklung der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I wird in diesem Gutachten im Einzelnen und in Synopsen aufgezeigt.

Wenn es in wenigen Jahren überhaupt noch Hauptschulen geben wird, sind diese Systeme schmalzügig und ist deren integrative Kraft mit dem Blick auf die Inklusion überaus begrenzt. Damit wird die Schulform Realschule, die die Hauptschule, wenn sie vor Ort nicht mehr besteht, "beerbt" auch das "Erbe" der Inklusion antreten (vgl. unten).

Mit dem Blick auf den weiteren Kernbestandteil dieser Fachplanung, die Berufskollegs, ist der Jahrgang 10 besonders wichtig. Die Schülerzahl der 10. Klassen bzw. die der 9. Klassen der Gymnasien im Oberbergischen Kreis und damit zum Ende der Sekundarstufe I ist vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2012/13 von 3.965 Schülern auf 3.535 gesunken. Bis zum Schuljahr 2017/18 sinkt sie vermutlich auf 2.687 Schüler weiter sowie empfindlich ab.

Die Auswirkungen auf die Berufskollegs im Oberbergischen Kreis werden erheblich sein. Doch sind die spezifischen Ausführungen zu den Berufskollegs denen zu den Förderschulen nachgestellt.

14.6 Die Entwicklung der Förderschulen

Bis zum Schuljahr 2013/14 (von 5,2% 2006/07) sind die Anteile der in der Schulform Förderschule versorgten Schüler gegenüber der Zahl der Grundschüler im Oberbergischen Kreis sukzessive angestiegen: auf 6,1% {sicher trägt der steigende Frühchenanteil (2008 8,8% der Geburten) zu erhöhten schulischen Fördernotwendigkeiten bei, doch das nur zu einem geringeren Anteil}.

Der Versorgungsanteil zeigt noch unabhängig von den Pendlereffekten, Versorgungsformen und -regionen, Förderschwerpunkten, Anteilen des gemeinsamen Unterrichts usw., dass die exkludierenden Tendenzen die inkludierenden Effekte lange und erheblich überlagert haben. Dies dürfte gemäß der UN-Konvention künftig nicht mehr der Fall sein.



23,2% der Förderschüler im Oberbergischen Kreis besuchen eine Schule allein mit dem Schwerpunkt Lernen, 10,8% eine mit dem Schwerpunkt der sozial-emotionalen Entwicklung, 8,8% eine mit dem der sprachlichen Entwicklung, 11,5% eine mit dem der körperlich-motorischen Entwicklung, 16,6% eine mit dem Schwerpunkt der geistigen Entwicklung sowie 10,8% eine mit den drei Schwerpunkten Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung.

Zu der Förderschule für körperlich-motorische Entwicklung in Wiehl und der Berechnung ihrer Schüler ist zu berücksichtigen, dass 36 Einpendler uns somit 21,3% ihrer Schüler aus der Umgebung des Kreises kommen und in der Regel in Wiehl gemeldet sind; andererseits gehören die Kinder aus Hückeswagen und Radevormwald zum Einzugsgebiet der LVR-Schule Wuppertal: Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung.

Im Gutachten sind die Wohnorte der Schüler aller Förderschulen (vgl. zu diesem Komplex Kapitel 8). dokumentiert. Daher sind folgende Aussagen möglich: Nur 4,3% der Grundschüler wohnen in der Gemeinde Morsbach - aber 6,7% der Schüler mit anerkanntem Förderbedarf stammen von dort. Aus der Stadt Wiehl stammen 10,6% der Grundschüler, doch nur 3,3% der Schüler in den Förderschulen im Oberbergischen Kreis!

Es scheint, als wäre die Einschätzung des Bedarfes an Förderung nicht recht kreisweit zu vergleichen ... So brauchen die Schüler aus etlichen Kommunen im Oberbergischen Kreis die Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache gar nicht und andere sehr stark. Die Stadt Wiehl (3,3%) hat den geringsten relativen Bedarf an Plätzen in den Förderschulen, die Gemeinde Hückeswagen den höchsten (7,7%).

Im Status quo der Entwicklung wird die Zahl der gesamten im Oberbergischen Kreis in den spezialisierten Schulen versorgten Förderschüler nach 1.383 im Schuljahr 2000/01 und 1.541 im Schuljahr 2007/08 sowie 1.436 im Schuljahr 2013/14 auf rund 1.000 im Schuljahr 2017/18 absinken. Eine Reduzierung der Schülerzahlen der Standorte um ein Drittel (dies ist eine sehr vorsichtige Prognose mit Blick auf die sinkenden Zahlen in den Förderschulen) könnte damit einhergehen, dass die Politik im Oberbergischen Kreis entsprechende Beschlüsse fassen kann und will.

Damit werden in einer überschlägigen Berechnung von *biregio* aufgrund der Ergebnisse des Gutachtens bei rund 9.900 Grundschülern im Schuljahr 2017/18 sowie 15.500 Schülern in der gesamten Sekundarstufe I im gleichen Jahr 2017/18 nur noch 3,9% der Kinder- und Jugendlichen "exkludiert" sein und damit deutlich weniger als noch vor einigen Jahren und derzeit (6,1%).

14.7 Entwicklung der Förderschulen im Status quo

Nachfolgend wird nunmehr die bisherige und die zukünftige Entwicklung der Förderschulen im Oberbergischer Kreis mit Blick auf den Gesetzesentwurf der Landesregierung zum 9. Schulrechtsänderungsgesetz zusammenge stellt. Es wird deutlich, dass der Behalt des Status quo sich als unmöglich erweist!

Bei einem bloßen "Abwarten" der Tendenzen würden die Schulträger im Oberbergischen Kreis in wenigen Jahren nur noch die Förderschulen für die sozial-emotionale Entwicklung, die für die geistige Entwicklung und die für die körperlich-motorische Entwicklung aufrecht erhalten können!



FöS Gummersbach, LE, ESE, Jakob-Moreno

Die Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und sozial-emotionale Entwicklung in der Stadt Gummersbach hat im Schuljahr 2013/14 mit 180 Schülern 14 Klassen gebildet und so im Schnitt 12,9 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es noch 259. Im Status quo der "inklusiveren" Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 nur noch rund 109 Schüler in 8 Klassen sein. Damit wäre diese Schule nicht mehr tragfähig.

FöS Hückeswagen, LE, SB, ESE, Erich Kästner

Die Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, sozial-emotionale Entwicklung und Sprache in der Gemeinde Hückeswagen hat im Schuljahr 2013/14 mit 134 Schülern 10 Klassen gebildet und so im Schnitt 13,4 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es vor der Erweiterung um neue Schwerpunkte 107. Im Status quo der "inklusiveren" Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 nur noch rund 92 Schüler in 7 Klassen sein. Damit wäre diese Schule nicht mehr tragfähig.

FöS Lindlar, LE, ESE, SB Janusz-Korczak

Die Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, sozial-emotionale Entwicklung und Sprache in der Gemeinde Lindlar hat im Schuljahr 2013/14 mit 69 Schülern 6 Klassen gebildet und so im Schnitt 11,5 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es vor der Erweiterung um neue Schwerpunkte 65. Im Status quo der "inklusiveren" Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 nur noch rund 35 Schüler in 3 Klassen sein. Damit wäre diese Schule nicht mehr tragfähig.

FöS Radevormwald, LE, ESE, SBK Armin-Maiwald

Die Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, sozial-emotionale Entwicklung und Sprache in der Stadt Radevormwald hat im Schuljahr 2013/14 mit 90 Schülern 6 Klassen gebildet und so im Schnitt 15,0 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es vor der Erweiterung um neue Schwerpunkte 96. Im Status quo der "inklusiveren" Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 nur noch rund 60 Schüler in 4 Klassen sein. Damit wäre diese Schule nicht mehr tragfähig.

FöS Waldbröl, LE, ESE, Roseggerschule

Die Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und sozial-emotionale Entwicklung in der Stadt Waldbröl hat im Schuljahr 2013/14 mit 172 Schülern 13 Klassen gebildet und so im Schnitt 13,2 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es noch 260. Im Status quo der "inklusiveren" Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 nur noch rund 117 Schüler in 8 Klassen sein. Damit wäre diese Schule nicht mehr tragfähig.

FöS Wipperfürth, LE, SB, ESE Alice-Salomon

Die Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, sozial-emotionale Entwicklung und Sprache in der Stadt Wipperfürth hat im Schuljahr 2013/14 mit 57 Schülern 4 Klassen gebildet und so im Schnitt 14,3 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es noch 122. Im Status quo der "inklusiveren" Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 nur noch rund 37 Schüler in 3 Klassen sein. Damit wäre diese Schule nicht mehr tragfähig.



FöS Gummersbach, ESE, Schulbergstr.

Die Förderschule Schulbergstraße in der Stadt Gummersbach mit dem Förder schwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung hat im Schuljahr 2013/14 mit 112 Schülern 9 Klassen gebildet und so im Schnitt 12,4 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es 91. Im Status quo der Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 91 Schüler in 8 Klassen sein. Damit wäre diese Schule weiterhin tragfähig.

FöS Reichshof, ESE, Antoniusschule pr

Die Förderschule Antoniusschule in der Gemeinde Reichshof mit dem Förder schwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung hat im Schuljahr 2013/14 mit 78 Schülern 9 Klassen gebildet und so im Schnitt 8,7 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es 64. Im Status quo der Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 65 Schüler in 8 Klassen sein. Damit wäre diese Schule weiterhin tragfähig.

FöS Wiehl, GG, Helen-Keller

Die Förderschule Helen-Keller in der Stadt Wiehl mit dem Förder schwerpunkt geistige Entwicklung hat im Schuljahr 2013/14 mit 139 Schülern 13 Klassen gebildet und so im Schnitt 10,7 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es 137. Im Status quo der Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 120 Schüler in 12 Klassen sein. Damit wäre diese Schule weiterhin tragfähig.

FöS Wipperfürth, GG, Anne-Frank

Die Förderschule Anne-Frank in der Stadt Wipperfürth mit dem Förder schwerpunkt geistige Entwicklung hat im Schuljahr 2013/14 mit 109 Schülern 10 Klassen gebildet und so im Schnitt 10,9 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es 89. Im Status quo der Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 103 Schüler in 10 Klassen sein. Damit wäre diese Schule weiterhin tragfähig.

FöS Wiehl, KM, Hugo-Kückelhaus

Die Förderschule Hugo-Kückelhaus in der Stadt Wiehl mit dem Förder schwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung hat im Schuljahr 2013/14 mit 168 Schülern 16 Klassen gebildet und so im Schnitt 10,5 Schüler pro Klasse gebunden. Im Schuljahr 2006/07 waren es 160. Im Status quo der Entwicklung könnten es im Schuljahr 2017/18 140 Schüler in 14 Klassen sein. Damit wäre diese weiterhin tragfähig.

FöS Wiehl, SB, Hindelanger Str.

Die Förderschule Hinderlanger Straße in der Stadt Wiehl mit dem Förder schwerpunkt Sprache hat im Schuljahr 2013/14 mit 128 Schülern 12 Klassen gebildet und im Schnitt 10,7 Schüler pro Klasse gebunden (trotz neuer Förder schwerpunkte von Lindlar bis Radevormwald!). Im Schuljahr 2006/07 waren es erst 124. Im Status quo der allgemeinen Entwicklung, analog zur Entwicklung von vor wenigen Jahren (bei einem Rückgängen der Zahl der Förderbedarfe und einer inklusiveren Tendenz könnten es im Schuljahr 2017/18 56 Schüler in 5 Klassen sein. Damit könnte diese Schule, die ihre Schüler nur aus einen Teil des Kreises zieht, vielleicht mittelfristig noch tragfähig sein.



So wären alle Förderschulen mit dem Kernbereich des Förderschwerpunkts Lernen bestandsgefährdet, die Schulen mit einem Schwerpunkt wie geistige Entwicklung, sozial-emotionale Entwicklung sowie körperlich-motorische Entwicklung nicht. Bei dem Schwerpunkt der Sprache wäre abzuwarten, ob die immer "exklusivere Beschulung" am Standort Wiehl und in mehreren Förderschulen mit mehreren Schwerpunkten weiter anhält.

Deutlich wird durch die folgende Tabelle und die Grafiken, dass die bisherigen Schülerzahlverläufe asynchron gewesen sind: Eine Reihe von Spezifika sind hervorzuheben:

Die Verluste bei den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen haben die zusätzlichen Förderschwerpunkte dieser Schulen mit der Sprache sowie der sozial-emotionalen Entwicklung nicht ausgleichen können. Die Schule für Sprache hat im Gegensatz zur demografischen Entwicklung und trotz der Hinzunahme des Schwerpunkts in Hückeswagen, Lindlar, Radevormwald und Wipperfürth bisher immer größere Anteile eines Altersjahrgangs gebunden. Gleiches gilt für die Schulen für die geistige Entwicklung und die Schulen für die sozial-emotionale Entwicklung.

Scheinbar ist der Anteil der Schüler, die der besonderen Förderung in den Bereichen Sprache, geistige Entwicklung und sozial-emotionale Entwicklung bedürfen, bei sinkenden Schülerzahlen in den Regelschulen "sprunghaft" gestiegen.

Daher werden die zukünftigen Schülerzahlen einiger Schulen bzw. die ihrer Förderschwerpunkte planerisch anders als die der anderen eingeschätzt. Parallel werden dabei für die Prognosen der Entwicklung vor Ort die Erfahrungen in anderen Bundesländern, die bisher in der Inklusion weiter als NRW vorangeschritten sind, ausgewertet und verwendet.

Dabei ist eines zu beobachten bzw. könnte eines künftig zu beobachten sein: Dort, wo die Förderschule Lernen bzw. die Regelschulen, die dieses Thema aufnehmen, in den Augen der Eltern suboptimal und nicht flächig arbeiten, könnten die Zahlen in den Schulen mit den Förderschwerpunkten geistige und sozial-emotionale Entwicklung gleich hoch bleiben oder gar steigen. Die Qualität der geleisteten Inklusion entscheidet maßgeblich über deren weitere Akzeptanz mit. Rechtlich können sich die Eltern der Kinder mit Förderbedarf frei zwischen der Förder- und der Regelschule entscheiden.

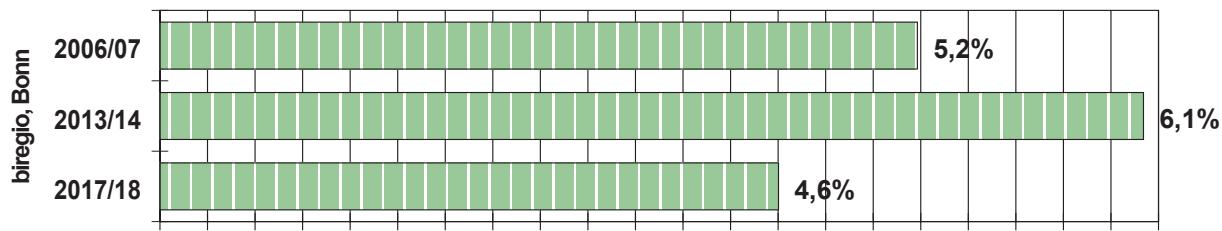
Haben alle Förderschulen im Oberbergischen Kreis insgesamt in dem Schuljahr 2006/07 im Jahrgang gemessen am mittleren Jahrgang der Grundschulen im gesamten Oberbergischen Kreis 5,2% Kinder und Jugendliche versorgt, sind es im Schuljahr 2013/14 6,1%. In dem Schuljahr 2017/18 werden es laut dieser Prognose nur noch 4,6% sein.

Damit sind die "Exklusionsanteile" gegenüber dem Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2013/14 deutlich angestiegen (auf 6,1% und dies noch neben der deutlich gestiegenen Zahl von Schülern mit anerkanntem Förderbedarf in den Regelschulen!). Es wird in diesem Gutachten davon ausgegangen, dass sie nun in den nächsten Jahren erheblich sinken werden - auf 4,6%.

Der Bedarf an Unterbringung in "der Förderschule" hat schon eine erhebliche "relative Komponente": Wer ist ein Förderschüler? wie viele Schüler haben einen Förderbedarf? wie wird beraten? wie viel wird erkannt? wie lange und oft wird nachgeprüft? wie entscheiden sich die Eltern? ...

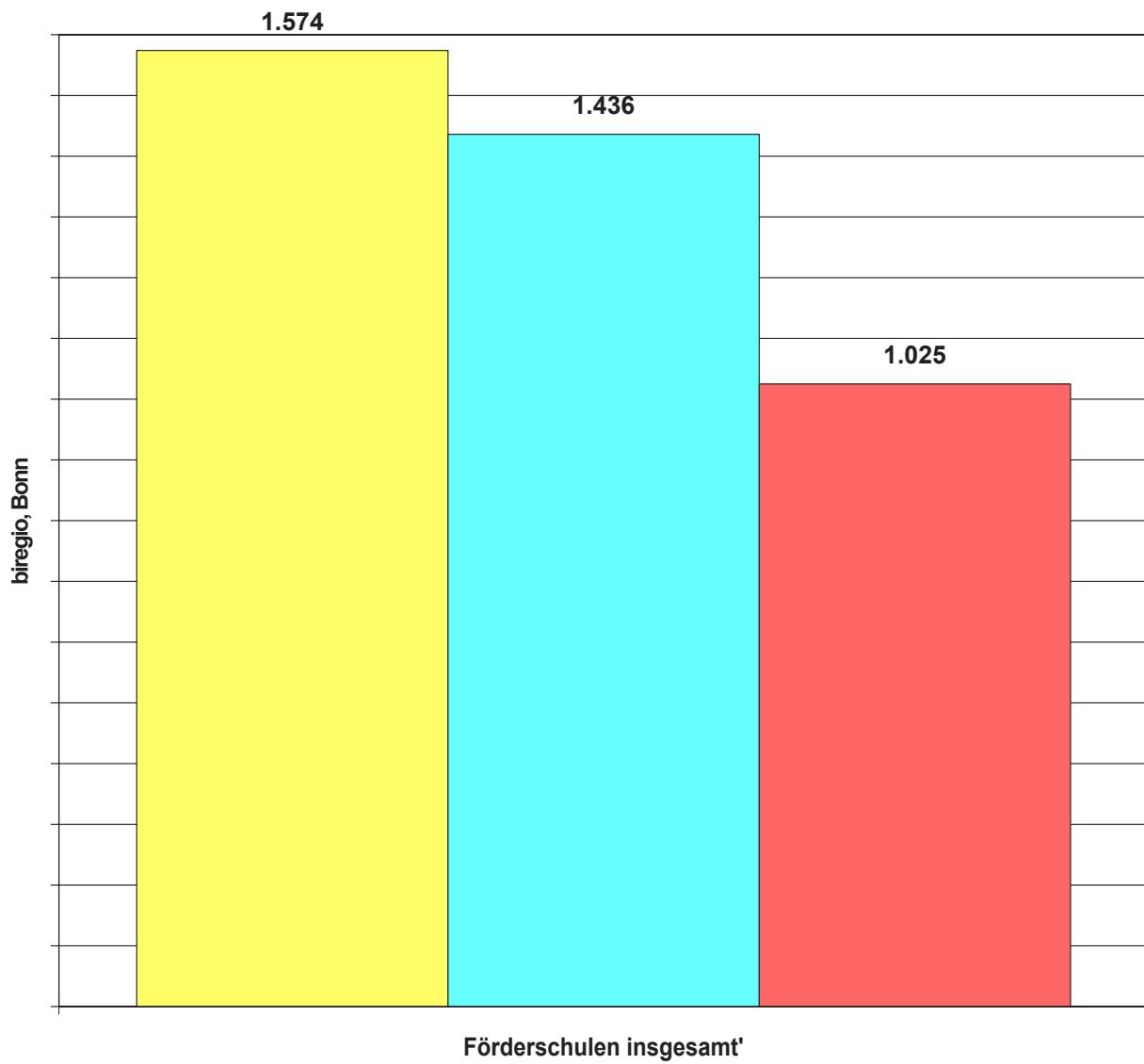


**Relation der Förderschul- allein zu den Grundschuljahrgängen im Oberbergischen Kreis
- IST Schuljahre 2006/07 und 2013/14 sowie Prognose Schuljahr 2017/18**



Schülerzahlen im Vergleich - Oberbergischer Kreis - in drei ausgewählten Schuljahren, bei einer gegenüber der bisherigen Entwicklung deutlich verstärkten Inklusion

■ 2006/07 ■ 2013/14 ■ 2017/18



Schülerzahlen im Vergleich - Oberbergischer Kreis - nach Schuljahren

■ 2006/07 ■ 2013/14 ■ 2017/18



Kernergebnisse
Zusammenfassung



14.8 Aktuelle Raumvorhaltung der Förderschulen

Kernergeb-nisse

Die Schulraumbestände der Förderschulen im Status quo werden an dieser Stelle tabellarisch zusammengefasst.

Zusammen-fassung

Auch der Faktor der Raumvorhaltung und des Raumbedarfs muss als ein mitentscheidendes Kriterium in die Findung einer neuen Schullandschaft von Förderschule, Regelschule und Inklusion eingeführt werden - zumal dann, wenn die Schülerzahlen der gesamten Förderschulen von 1.574 im Schuljahr 2006/07 über 1.436 in 122 Klassen im Schuljahr 2013/14 auf rund 1.000 in rund 90 Klassen bis gegen Ende dieser Dekade zurückgehen werden.

Aus den Folgetabellen und -grafiken ist absehbar, dass den Förderschulen im Oberbergischen Kreis im Schuljahr 2013/14 für jeden Schüler 13,6qm HNF zur Verfügung stehen und für jede gebildete Klasse zur gleichen Zeit 1,8 große Klassen-/Fach-/Mehrzweck und Ganztagsräume. Damit sind die Schulen im Oberbergischen Kreis insgesamt von ihren Trägern räumlich im Vergleich zu anderen Schulen sehr gut ausgestattet.

Zum Schuljahr 2017/18 würden sich diese Werte im Status quo der Standorte und der schulischen Entwicklung wie folgt verändern: Für jeden Schüler stünden 19,0qm HNF zur Verfügung und für jede gebildete Klasse zur gleichen Zeit 2,4 große Räume.

Solche Raum- und Flächenangebote in den Schulen erscheinen zumindest aus der Sicht des Gutachters pädagogisch nicht mehr "sinnvoll auslebbar" und ökonomisch nicht mehr vertretbar - vor allem dann, wenn die absehbaren Aufwendungen für die Inklusion (dabei ist die Barrierefreiheit einer Schule in jeder Schulform jeder Region nur ein Thema - neben den Gruppenräumen, dem pädagogischen Material sowie den Sanitärbereichen) parallel zu den immensen Erhaltungsaufwänden zu kalkulieren sind.



Räume und Flächen sowie Flächen/Schüler der Förderschulen - Oberbergischer Kreis													Kernergebnisse	
Schulname	große Räume*	Schuljahr: HNF [°]	2013/14				qm HNF/Schüler	große Räume/ Klasse	Schuljahr: HNF	2017/18				2006/07 Zusammenfassung
			Schüler	Klassen	Frequenzen	qm HNF/Schüler				Schüler	Klassen	qm HNF/Schüler	große Räume/ Klasse	
FöS Gummersbach, ESE, Schulbergstr.	16	1.401	112	9	12,4	12,5	1,8	91	8	15,4	2,0	91		
FöS Gummersbach, LE, ESE, Jakob-Mo	25	2.126	180	14	12,9	11,8	1,8	109	8	19,5	3,1	259		
FöS Hückeswagen, LE, SB, ESE, Erich	14	1.228	134	10	13,4	9,2	1,4	92	7	13,3	2,0	107		
FöS Lindlar, LE, ESE, SB Janusz-Korcz	10	793	69	6	11,5	11,5	1,7	35	3	22,7	3,3	65		
FöS Radevormwald, LE, ESE, SBK Arm	15	1.277	90	6	15,0	14,2	2,5	60	4	21,3	3,8	96		
FöS Reichshof, ESE, Antoniusschule pr.	15	1.000	78	9	8,7	12,8	1,7	65	8	15,4	1,9	64		
FöS Waldbrol, LE, ESE, Roseggerschul	33	2.414	172	13	13,2	14,0	2,5	117	8	20,6	4,1	260		
FöS Wiehl, GG, Helen-Keller	21	1.774	139	13	10,7	12,8	1,6	120	12	14,8	1,8	137		
FöS Wiehl, KM, Hugo-Kükelhaus	26	3.284	168	16	10,5	19,5	1,6	140	14	23,5	1,9	160		
FöS Wiehl, SB, Hindelanger Str.	11	1.206	128	12	10,7	9,4	0,9	56	5	21,5	2,2	124		
FöS Wipperfürth, LE, SB, ESE Alice-Sal	13	1.006	57	4	14,3	17,6	3,3	37	3	27,2	4,3	122		
FöS Wipperfürth, GG, Anne-Frank	21	1.985	109	10	10,9	18,2	2,1	103	10	19,3	2,1	89		
Förderschulen insgesamt*	220	19.494	1.436	122	11,8	13,6	1,8	1.025	90	19,0	2,4	1.574		
Grundschüler Σ			10.400					9.900				13.490		
<i>gerundet</i>			6,1%					4,6%				5,2%		

* Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräume (ohne Kursräume usw.)

° HNF = Hauptnutzfläche

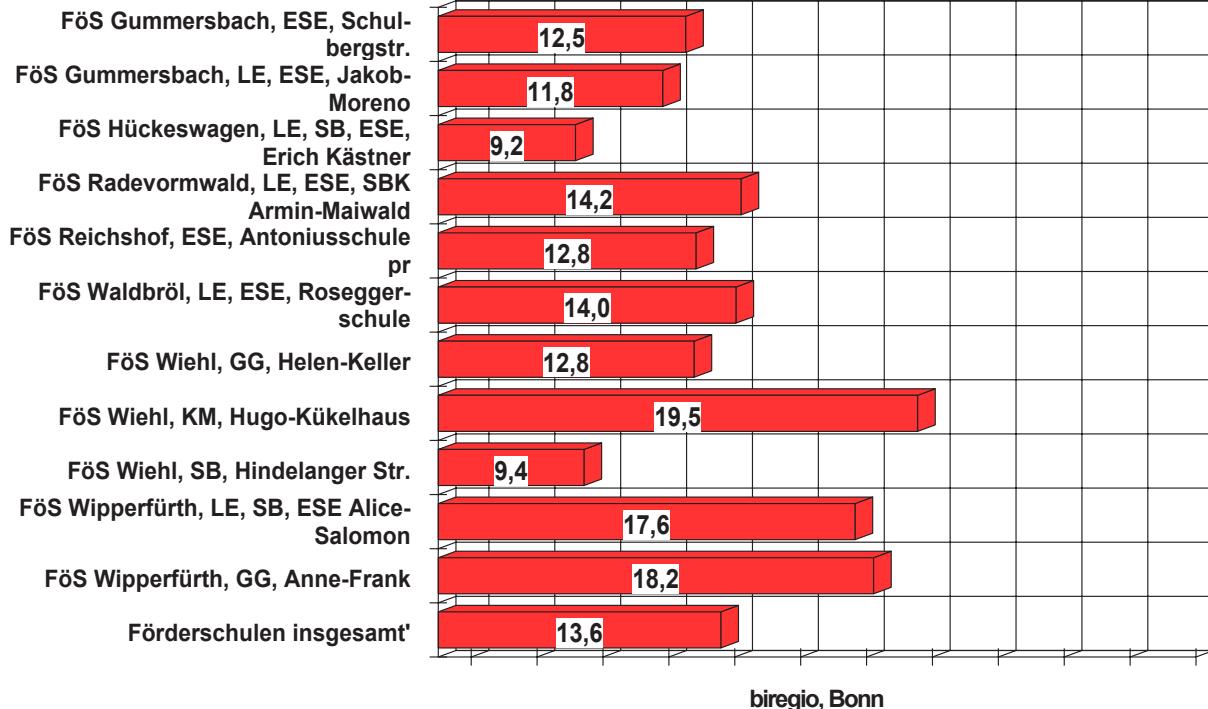
FöS Reichshof, ESE, Antoniusschule pr. Flächen geschätzt

Rundungseffekte beachten

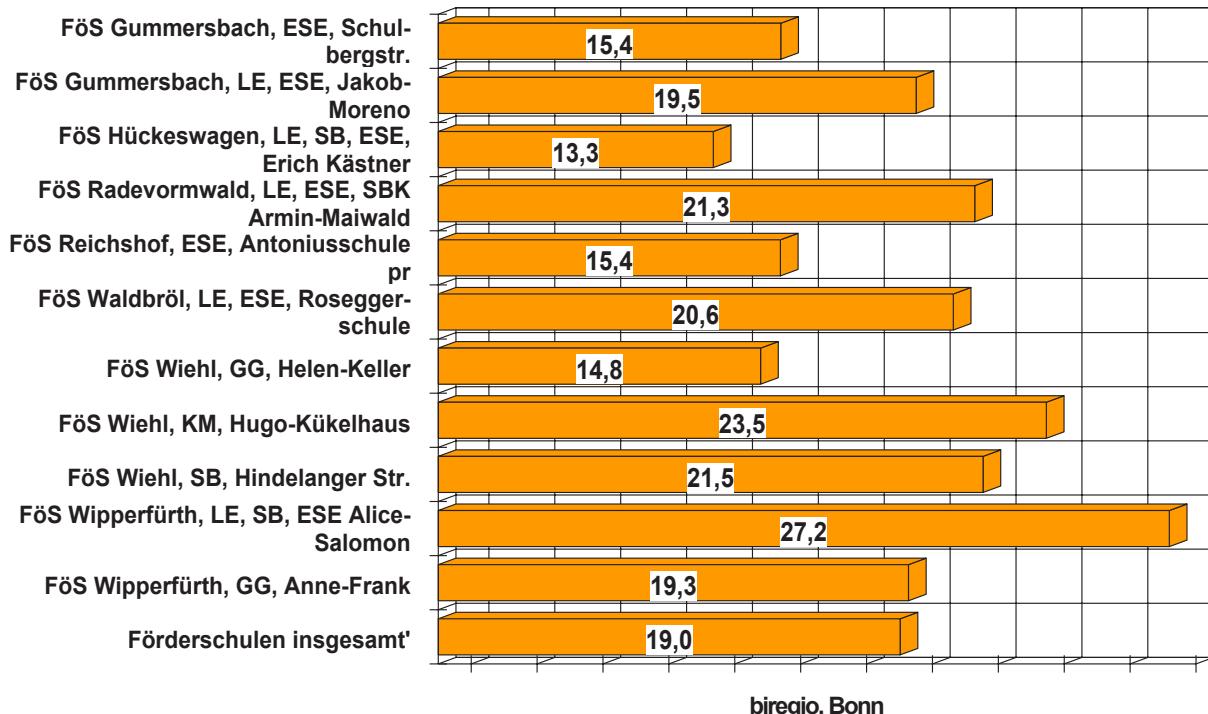
biregio, Bonn



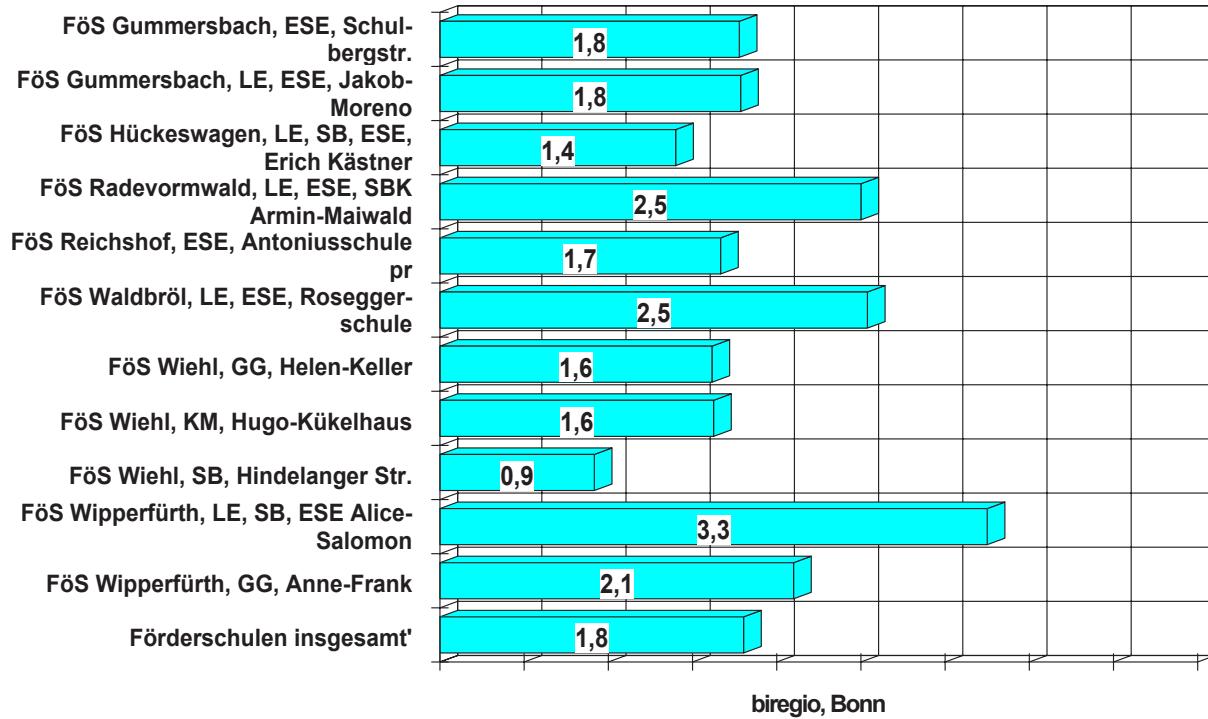
Quadratmeter Hauptnutzfläche pro Schüler - Schuljahr 2013/14



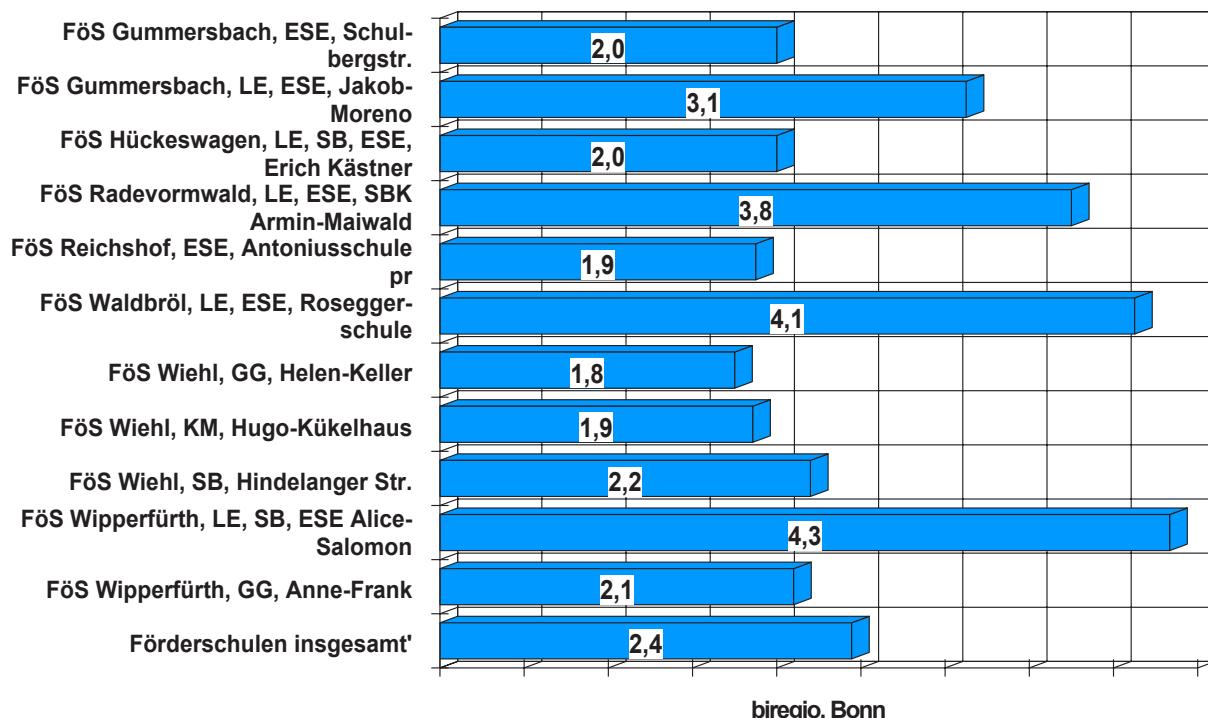
Quadratmeter Hauptnutzfläche pro Schüler - Schuljahr 2017/18: Status quo der Entwicklung



Pro gebildeter Klasse zur Verfügung stehende große Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräume - Schuljahr 2013/14



Pro gebildeter Klasse zur Verfügung stehende große Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräume - Schuljahr 2017/18: Status quo der Entwicklung



14.9 Alternativen der Entwicklung

Kernergebnisse

Zur gesetzlichen Grundlage

Zusammenfassung

Aus wenig verständlichen Gründen bewegt sich das 9. Schulrechtsänderungsgesetz bei seinem Vorhaben ausschließlich auf einem quantitativen Boden: Schulmindestgrößen werden definiert, inhaltliche Kernpunkte und ein kluges Übergangsmanagement völlig ausgeblendet! Künftig sind in vielen Kommunen/Regionen diejenigen Schulen als erste zu schließen, die sich am nachhaltigsten für die Inklusion eingesetzt und damit ihre Schülerzahlen reduziert haben. Ihre reichhaltigen Erfahrungen mit der Inklusion und dem konstruktiven Kontakt mit Regelschulen werden aus einem organisatorischen Zusammenhang genommen und die Lehrer werden anderen Schulen zugeteilt. Schulen, die gänzlich anders herum verfahren sind, werden dann die Pofiteure sein ...

Eine Größen- und Zielbestimmung hätte durch eine qualitative Zielsetzung und Gewichtung ergänzt werden müssen. Es wäre klug gewesen, die Anzahl der Schüler, die die Förderschulen in der Inklusion an Regelschulen betreuen, in die Rechnungen einzubeziehen. Leider sind Überlegungen dieser Art nicht das Thema des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes!

Alternativen

Im Zuge der Vorabstimmungen des Gutachtens mit den Kommunen und der Schulaufsicht im Oberbergischen Kreis werden aus der planerischen Sicht drei Alternativen vorrangig geprüft und als tragend für die weiteren Behandlungen dieses Themas herausgestellt werden:

Alternative I: Status quo

In der Alternative I (Status quo) "warten" die Träger einfach alle Entwicklungen ab und nehmen nur eine Setzung vor: Die Schule mit dem Förder-Schwerpunkt Sprache wird wegen der Wegebeziehungen (sehr lange Zeiten in den Transportmitteln), wegen den Kosten und wegen der technischen Machbarkeit (Busse, Gebäudeunterhalt, Brandschutz; vgl. hier die Dokumentation der Begehungen), wegen der "leichteren Inkludierbarkeit" dieses spezifischen Schwerpunkts und zur Unterstützung der anderen Förderschulen mit Schülern dieses Schwerpunkts aufgelöst.

Der Blick auf die Schüler der Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache (SQ; Zahlen alle für das Schuljahr 2012/13, vgl. Kapitel 7) zeigt, dass wohl der Bedarf bzw. die Inkludierbarkeit dieser Fördermaßnahme schon heute überaus unterschiedlich eingeschätzt wird bzw. verläuft: Mit 106 Schülern von 130 stammen 81,5% allein aus den 5 Kommunen Gummersbach (32), Wiehl (23), Reichshof (21), Waldbröl (20) sowie Bergneustadt (10) - d.h. Schüler, die den Förderschulen in Gummersbach und Waldbröl im Status quo zur Sicherung des Bestands bald fehlen werden.

Wenn also die pädagogischen Möglichkeiten, den Sprach-Schwerpunkt zu inkludieren, an allen Förderschulstandorten mit dem Kernbereich Lernen zu 100% und vielleicht heute schon in den Regelschulen gegeben zu sein scheinen, können die Träger die Erfahrungen an den Standorten nutzen, um die Schule aufzulösen und damit gänzlich zu "regionalisieren".

Im weiteren Verlauf werden die Förderschulen mit dem Kernpunkt Lernen dennoch nacheinander aufgelöst - darunter die Sicht des biregio-Ansatzes



interessanten faktischen Förder- und Kompetenzzentren Lernen, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung. Diejenigen Standorte werden als erste geschlossen, die sich "frühzeitig auf den Weg" gemacht haben oder wo "einfach die Schülerzahlen nicht mehr reichen". In der zweiten Phase trifft es weitere Standorte, bis nach vielen Fusionen ein Standort im "Norden" und "Süden" des Kreises oder im "Norden" und der "Mitte" des Kreises oder in der "Mitte" und im "Süden" des Kreises übrig bleibt.

Ob das dann auch der Standort ist, der unter den wichtigen Aspekten der Fahrtverbindungen, der Gebäudesubstanz, der absehbaren Investitionen und vor allem der räumlichen sowie der pädagogischen "Tauglichkeit" als der Beste zu bezeichnen ist/als die Besten zu bezeichnen sind, ist dabei nebenschließlich. Von daher erscheint ein solches Vorgehen wenig akzeptabel.

Neben der Auflösung der SBK-Schule (Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation), dem lange andauernden und wenig sinnvollen, aber viel Kraft kostenden und die Trägerfrage strapazierenden "Herunterfusionieren" der Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen (usw.) würden neben einem Standort Lernen die Schulen für die geistige Entwicklung und die für die soziale und emotionale Entwicklung "übrig bleiben". Dass die Fahrt aller Schüler aus allen Regionen mit entsprechenden Förderbedarfen an nur zwei Standorte sinnvoll ist, muss bezweifelt werden.

Dies gilt aus Sicht des Planers auch für den Förderschwerpunkt bzw. die speziellen Schulen für soziale und emotionale Entwicklung. Im Schuljahr 2013/14 wurden über 190 Schüler mit diesem Förderbedarf aus dem ganzen Kreisgebiet an nur zwei Standorte transportiert - und rund 70% von ihnen sind Jungen oder männliche Jugendliche. Überlegungen, ob eine solche Konzentration von Schülern im Primar- und Sekundarbereich sinnvoll ist, sollte ins Kalkül gezogen werden (auch wenn eine der Schulen einen privaten Träger hat). Die Alternative I ("Zuschauen, was passiert, wenn nichts passiert") sähe ein solches Nachdenken gar nicht vor.

Alternative II: "Großer Ansatz"

Die Alternative II umschlösse den bewusst finalen Ansatz. Diesen hat zum Beispiel die Schulaufsicht im Kreis Heinsberg formuliert. Der Ansatz wird kürzend zusammengefasst, um ihn parallel zum eigenen (scheinbar differenzierten, im Kern aber nur "zwischenschrittigen" Vorschlag von *biregio*) vorzustellen. Der Ansatz meint das konsequente Umsteuern der Schullandschaft als Prozess mit kurzfristigen Entscheidungen. Ziel ist die rasche und vollständige Inklusion durch Entscheidungen und Setzungen. Die Bildung von Schwerpunktschulen in Regelschulsystem wird explizit als Mittel für die Inklusionsumsetzung avisiert. An deren Ende gibt es nur noch:

1. die Schulen für soziale und emotionale Entwicklung werden aufgesplittet: auf regionale „schulische Lernorte“ (vgl. unten),
2. die Schulen für die geistige Entwicklung.
3. die Schule mit Schwerpunkt Sprache wird aufgelöst.
4. Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen bzw. den Schwerpunkten Lernen, Sprache, soziale und emotionale Entwicklung werden sukzessive in die 'Regelschulen hinein aufgelöst.



Ein kreisweites und abgestimmtes Denken und Handeln über die Trägergrenzen hinweg ist für das Schulamt im Kreis Heinsberg unerlässlich. Ein Ziel sind möglichst kurze Wege zu Schulen. Grundsätzlich sei dies in den Bereichen Lernen und Sprache im Gemeinsamen Lernen (GU) umsetzbar. Für die emotionale und soziale Entwicklung gelte dies nur bedingt.

Das Schulamt weist überdies auf die schwierige Lehrersituation im "ländlichen Raum" hin, insbesondere hinsichtlich der sonderpädagogischen Lehrkräfte, die sich ihren Arbeitsort immer stärker selbst "aussuchen" können und die Städte bevorzugen.

Zu den einzelnen Förderschwerpunkten:

Schulen für die geistige Entwicklung (GG) könnten weiter bestehen. Zusätzlich sollten einige Regelschulen/Schwerpunktschulen für die Schüler mit dem Förderschwerpunkt GG bereit stehen. Der Begriff der Schwerpunktschule wird im Sinne des Kabinettsentwurfs gesehen: Zusätzlich zum Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung muss zumindest ein weiterer Schwerpunkt (geistige Entwicklung: GG, körperliche und motorische Entwicklung: KM, Sehbehinderte: SH, Sehen: SE, Hören und Kommunikation: HK) abgedeckt werden.

Körperlich-Motorische Entwicklung (KM), Sehen (SE), Hören und Kommunikation (HK): Neben dem Gemeinsamen Unterricht würden Förderschulen bereit stehen. Zusätzlich sollen einige Regelschulen zu Schwerpunktschulen für diese Schwerpunkte eingerichtet werden.

Sprache (SB): Die vollständige Beschulung sei im Gemeinsamen Unterricht möglich. Mehrere Grundschulen seien besonders auszustatten. Im Bereich der Sekundarstufe könne man weiterhin (in wenigen Fällen) auf den Besuch der Spezialschulen zurückgreifen.

Lernen (LE): Die Fortsetzung von Spezialsystemen sei grundsätzlich nicht notwendig.

Emotionale und soziale Entwicklung (ESE): Bestehen bleiben soll in einer eigenständigen Schule der Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, aber in regionalisierten Systemen. Die derzeit landesweit konzentrierte Unterbringung dieser Schüler in wenigen Schulen mit vielen Kindern sei nicht zufriedenstellend. De facto gebe es oft Aufnahmestopps und somit keine direkte Entlastungsfunktion für das Regelschulsystem. Relativ wenige Rückschulungserfolge seien in den Schulen für die emotionale und soziale Entwicklung zu verzeichnen.

Das bereits angeführte Schulamt im Kreis Heinsberg greift Aussagen im Kabinettsentwurf zum SchG § 132 auf: Für Schüler mit einem besonders ausgeprägten, umfassenden Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung können Träger in den Fällen der Auflösung aller Förderschulen Lernen der Auflösung der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung einen schulischen Lernort einrichten. Dieser kann als Teil einer allgemeinbildenden Schule oder als Förderschule geführt werden. Die Kinder und Jugendlichen bleiben Schüler der allgemeinbildenden Schule. Der Begriff des schulischen Lernorts meint einen speziellen, dezentralen Förder- und Unterstützungsraum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung.



Als mögliches Organisationsmodell wird folgendes gesehen: Neben der Beschulung im Gemeinsamen Unterricht an der Regelschule entstehen regionale „schulische Lernorte“ als Teile bestehender Schulen, also in Trägerschaft von Kommunen. Diese Lernorte arbeiten in der Kommune/Region schulformübergreifend (d.h. konkret in den Primar- und Sekundarstufen) in Kooperation mit Institutionen wie Jugendämtern und der schulpsychologischen Beratungsstelle. Voraussetzung hierfür sei das zeitgleiche Auslaufen der Förderschule emotionale und soziale Entwicklung.

Die entstehenden Fahrtkosten wären durch eine Umlage oder eine kreisweite Koordinierung durch alle Kommunen gemeinsam zu tragen. Die Ausgestaltung und Konzeptionierung dieser schulischen Lernorte sowie die zeitliche Abstimmung der Aufbauprozesse sei kreisweit zu koordinieren. Auch dauerhaft sei eine starke Vernetzung unersetzlich.

Als mögliche Vorteile eines solchen großen Ansatzes werden die relativ kurzen Schulwege, der stärkere Verbleib im Sozialraum, die dezentrale Beschulung, die Vermeidung von „Ballungsproblematiken“, ein Erleben positiver Vorbilder und die Peer-Group-Effekte vermerkt. Außerdem komme es durch die räumliche Nähe zu einer Vereinfachung der Vernetzung und der Kooperation mit den Regelschulen und kommunalen Institutionen, wie den Jugendämtern.

Außerdem verblieben die Kinder und Jugendlichen in den Regelschulen. Damit einher ginge die Verdeutlichung eines konsequent inklusiv ausgerichteter Systemwechsels. Es käme zu einer Institutionalisierung und einer Intensivierung der Kooperation von Regelschule und Spezialsystem, zu einer geringeren Verweildauer in Spezialsystemen und zu klaren Voraussetzungen für „Rückschulungen“ im System.

Da die schulischen Lernorte Teil der Regelschulen seien, ergäben sich mögliche Synergieeffekte für die Schulträger (eine flexible Raumnutzung und Personalausstattung, Schülerbeförderung). Weiterhin zu berücksichtigen wäre eine bessere Nutzung von Personalressourcen durch weniger Doppelsysteme und damit die Stärkung der sonderpädagogischen Arbeit in den Regelschulen.

Der Erhalt und die Nutzung der sonderpädagogischen Expertise emotionale und soziale Entwicklung sei an den „schulischen Lernorten“ wie zum Beispiel durch die Umstrukturierung bzw. Umverteilung des Personals der Förderschule gewährleistet. Reizvoll erscheine der Gedanke, dass die bisherigen Förderschulleiter als Schulleitungsmitglieder der Regelschulen die Leitungen dieser schulischen Subsysteme übernehmen könnten.

Die hohe Nachhaltigkeit der Umstrukturierung wird von der Schulaufsicht gesehen, da - anders bei einem Erhalt von Förderschulen - die zukünftige Entwicklung deutlich weniger abhängig von der Entwicklung von Schülerzahlen an Förderschulen und der Mindestgrößenverordnung sei.

Als mögliche Nachteile werden dann von der hier beispielhaft angeführten Schulaufsicht im Kreis Heinsberg folgende Punkte ins Feld geführt: Als „neue Systeme“ müssen sich die schulischen Lernorte Akzeptanz erarbeiten, insbesondere weil der Wegfall der bisherigen Strukturen teilweise als Verlust gesehen werden könnte. Die kreisweite Abstimmung und Steuerung und der Aufbau der Vernetzungsstrukturen (versus Vereinzelungen) vor Ort sollten jedoch als Herausforderung gesehen werden.



Anmerkungen zu dieser Alternative II

Knergebnisse

Zusammenfassung

Dieses radikal klingende bzw. aus *biregio*-Sicht eher finale Organisationsmodell versteht die Schulaufsicht Heinsberg als Denkmodell, das mehrere Variationen und Kombinationen ermöglicht - so zum Beispiel grundsätzlich mit dem Blick auf die Anzahl und Ansiedlung der Standorte. Die „Schulischen Lernorte“ könnten auch eigenständige Schulen bilden.

Dann käme eine Kreisträgerschaft in Frage. Entscheidender Nachteil sei aber die deutlich geringere Flexibilität wie hinsichtlich der Gebäudenutzung. Auch sieht die Schulaufsicht eine Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung mit mehreren Standorten im Oberbergischen Kreis als möglich an, auch wenn deren pädagogische Leitung schwierig erscheine.

Auch hier treffen sich die Vorschläge der Heinsberger Schulaufsicht ebenso wie in vielen anderen Punkten mit dem nachfolgend von *biregio* formulierten Ansatz, wobei *biregio* einen wesentlichen Aspekt einführen möchte, der im Ansatz der Schulaufsicht (der die pädagogischen Gesichtspunkte allein in den Vordergrund stellt/stellen muss) strukturell weniger Gewicht hat: Wie lässt sich die Zahl der Standorte stärker beachten, die zum einen im Zuge der Demografie sowie zum anderen der Inklusion reduziert werden müssen, um auch den absehbar notwendigen Mitteleinsatz für die Inklusion zu konzentrieren (und hier nicht nur mit Blick auf die Barrierefreiheit!).

Die Frage, ob ein solches Modell mit dem Wahlrecht der Eltern (Inklusion oder Förderschule) umfassend vereinbar ist, wäre gegebenenfalls noch zu prüfen. Mehrere Elternbefragungen von *biregio* haben ergeben, dass etwa 50% der Eltern eine Förderschule und 50% die Inklusion suchen würden, wenn sie ein Kind mit Förderbedarf hätten.

Im Heinsberger Schulaufsichts-Modell erscheint ein Kernelement der Praktikabilität bewusst noch ausgeklammert: Mit dem drohenden Verlust der Schulform Hauptschule (durch die sukzessive Aufgabe von Standorten absehbar), die bisher die Inklusion ab der fünften Klasse im Wesentlichen getragen hat, erscheinen die bisherigen Bemühungen, Erfahrungen und Erfolge der Inklusion im Bereich der Sekundarstufe gefährdet.

Zudem lässt sich die Struktur der Förderschule nicht sicher und langfristig mit dieser Schulform verbinden. Es stünde zu befürchten, dass zentrale Kernschulen für eine übergreifende Neugestaltung nicht tragfähig wären und damit die Förderschule letztlich wieder als Solitär auftrete. Zudem sind zwei Fragen in den Vordergrund zu stellen, die nicht sicher zu beantworten sind:

1. Kann eine Inklusion im Bereich Lernen gelingen, wenn zeitgleich alle eingespielten Kollegien dieses Förderschwerpunkts aufgelöst werden?
2. Kann eine so umfassend neu gestaltete Förderschullandschaft bei nachrückenden Lehrern, die notwendige Anziehungskraft ausüben?

Die bisher bestehenden Gesamtschulen und die neu gegründeten bzw. entstehenden Sekundarschulen werden die Inklusion in den weiterführenden Schulen nicht alleine bewältigen können. Die Realschulen sowie die Gymnasien müssen parallel zu einem "großen Ansatz" aktiv und vor allem mit Nachdruck in die Inklusion eingebunden werden. Sonst wird die Inklusion "nach der vierten Klasse" scheitern.



Alternative III - Unterstützungszentren und Übergangszentren

Aus planerischer Sicht wird eine förderpädagogische Kompetenzbündelung an 3 Schulen vorgeschlagen (möglicherweise im "Norden" auch mit einer Dependance) - Standorte mit dezentralen Unterstützungs- bzw. Schwerpunktschulen im Gemeinsamen Unterricht (im Primar- und im Sekundarbereich entstehen neben vielen "inklusiven Regelschulen" noch tragende Schwerpunktschulen: ähnlich wie im Land Rheinland-Pfalz, dass nun im Kontext der Schwerpunktschulen auf Beratungs- und Förderzentren mit mehreren Förderschwerpunkten neben den "einfachen" Förderschulen baut, und in der Tendenz wie in Schleswig-Holstein nach fast 20 Jahren Inklusionsaufbau).

Die Förderschule ist am Ende eines längeren Übergangsprozesses nur noch „das Haus“, in dem sich die Lehrer und damit die gebündelte förderpädagogische Kompetenz vernetzend trifft, um regionalisiert zu arbeiten.

So sind die Ansätze von *biregio* zwar zielgleich mit den oben angeführten Ansätzen der Schulaufsicht, doch wird der Weg eines mittel- und eines längerfristigen Übergangs grundsätzlich als notwendig gesehen und entsprechend eingeplant. Den grundsätzlichen Elementen des Vorschlags von *biregio* wird eine Überschlagsrechnung vorausgeschickt, die prüft, ob überhaupt so viele eigenständige Basissysteme Lernen, wie es sie heute im Oberbergischen Kreis gibt, möglich sind:

Die Schülerzahlen im Schuljahr 2013/14 werden bei einem Rückgang der Zahl der Förderschüler vor allem für die Schwerpunkte Lernen in den nächsten Jahren um 50% auf drei große Regionen heruntergebrochen.

Selbst bei 3 großen Regionen würden neben den jeweiligen Schülern neben dem Schwerpunkt geistige Entwicklung und andere Schwerpunkte (neben den überregionalen Schulen wie für das Hören und das Sehen, die körperlichen und motorischen Einschränkungen usw.) für den Bereich des Lernens zu wenig Schüler übrig bleiben (selbst in Systemen, die wie im "Norden" mehrere Schwerpunkte bündeln). Die letztlich gewählte Form eines krisen- und demografiefesten Systems muss daher in noch größeren Zusammenhängen gesucht werden! So wird folgender Ansatz entwickelt:

Unterstützungs- und Umsetzungszentren:

Die Inklusion im Bereich des Förderschwerpunkts Sprache in die Förderschulen mit mehreren Schwerpunkten (neben denen im "Norden") und in sich spezialisierenden Grundschulen in den Regionen des Kreises erfolgt so rasch als möglich.

Die schon länger und umfassender aufgenommene Inklusion im Bereich des Lernens verschnellt sich nach Einschätzung von *biregio* mittelfristig, die Inklusion in dem Bereich emotionale und soziale Entwicklung erfolgt eher sukzessive und die inklusiven Effekte für den Bereich geistige Entwicklung werden stark zeitversetzt und nach viel Vorarbeit erreichbar sein.

Eine isolierte Schule oder mehrere davon für die emotionale und soziale Entwicklung erscheinen aus der planerischen Sicht langfristig wenig sinnvoll (Ballung von Problemfällen, Probleme bei der Rückschulung, weitgehender Ausschluss der Kinder von Erfahrungen in der Altersgemeinschaft, von Jungen dominante Schulen usw.). Die im Status quo großen Schulen müssten perspektivisch wohl einmal (aber das ist eine gut abzuwägende



Entscheidung der Träger) aufgeteilt/regionalisiert und an die Regelschulen / die Altersgruppen der betroffenen Kinder herangeführt werden.

Kernergebnisse

Aufsetzend auf einer Struktur wie in Hückeswagen, Lindlar, Radevormwald und Wipperfürth mit drei verschiedenen Schwerpunkten (Lernen, Sprache, soziale und emotionale Entwicklung) werden die Schüler jeweils einem Unterstützungszentrum in den Regionen "Nord", "Mitte" und "Süd" zugeordnet, das

Zusammenfassung

- zum einen die Inklusion in den Regelschulen im Primar- und Sekundarbereich vorantreibt und

- zum anderen so lange Klassen in den unten genannten Großregionen und damit zentraleren Standorten bildet, wie die Eltern dies wünschen.

Ein „Unterstützungs- und Umsetzungszentrum“ wie zum Beispiel heute schon in Hückeswagen, Lindlar, Radevormwald sowie Wipperfürth sollte in enger Zusammenarbeit bzw. in der Tendenz mit einer "pädagogischen" Verschmelzung mit möglichen Schwerpunktschulen - beginnend bei den Grundschulen sowie den Sekundarschulen, der Gesamtschulen und rasch übergreifend auf alle Realschulen und das Gymnasien arbeiten.

In jeder der drei Regionen und in jeder Schulform in diesen drei Regionen sollte mindestens eine Schule als Schwerpunktschule mit verschiedenen Förderschwerpunkten arbeiten, um den Lehrereinsatz zu konzentrieren und die Begleitung der Regelschule mit Lehrerstunden sinnvoll zu gestalten.

Mögliche Standorte für die vorgeschlagenen „Unterstützungs- und Umsetzungszentren“ wären in folgenden Regionen zu suchen:

Region I:

"Region Nord": Hückeswagen, Radevormwald, Wipperfürth.

Region II

"Region Mitte": Engelskirchen, Gummersbach, Lindlar, Marienheide.

Region III

"Region Süd": Morsbach, Nümbrecht, Reichshof, Waldbröl, Wiehl.

Die Schulen für die emotionale und soziale Entwicklung sollen in einer langfristigen Tendenz, die sich bereits heute in den Schulen in Hückeswagen, Lindlar, Radevormwald und Wipperfürth zeigt - "aufgeteilt" werden, angelagert an die Unterstützungs- und Umsetzungszentren. Ob dann die Schüler dieser Schulen in der Förderschule oder den Grund- und weiterführenden Schulen unterrichtet werden, wäre im Verlauf der Beratung mit den Trägern, den Schulen und der Schulaufsicht zu klären.

Die Roseggerschule Waldbröl bzw. Jakob-Moreno-Schule Gummersbach sollten den Sprachschwerpunkt aus inhaltlichen Überlegungen heraus übernehmen - jedoch auch, um dauerhaft mit hohen Schülerzahlen abgesichert die Schwerpunkte Lernen sowie sozial-emotionale Erziehung in Gummersbach (Mitte) und Waldbröl (Süd) abdecken zu können.



Bei einer solchen Struktur von kooperierenden Förder- und Regelschulen würde die Fachkompetenz gebündelt. Ergänzt werden diese "pädagogischen Kerne der inklusiven Arbeit" durch ein Netz von Schwerpunktschulen und Einzelkooperationen im Zuge der Inklusion. Für alle Einrichtungen wie Jugendämter gäbe es somit gut aufgestellte und zahlenmäßig auch "sichere Kooperanten, die die Großregionen des Kreises abdeckten.

Abschließend werden die Effekte der Alternative III von *biregio* mit Blick auf die Gebäudekosten untersucht. Dabei spielen Kosten bei den oben ausgebreiteten Überlegungen eine klar untergeordnete Rolle: Die Planungen werden ja nicht von den Kosten und Trägern ausgelöst, sondern von den rechtlichen Veränderungen sowie den Planungen des Landes. Dennoch sollten die Kosten eine Rolle spielen (zuvor sind die Begründungen mit dem Invest in die Inklusion usw. bereits angeführt worden).

Im Status quo der Entwicklung lässt sich Folgendes aussagen: In dem Schuljahr 2013/14 haben die Schulen im Oberbergischen Kreis pro Schüler 13,6qm Hauptnutzfläche nutzen können. Im Schuljahr 2017/18 wären es ohne Veränderung im System der Förderschulen bei den stark sinkenden Schülerzahlen und den gleichen Standorten 19,0qm Hauptnutzfläche.

Die Auswirkungen auf die Standorte und auf die Raumvorhaltung für die Schulträger im Oberbergischen Kreis insgesamt werden nachfolgend in einer möglichen Beispiel-Alternative für den *biregio*-Ansatz eruiert:

1. Unterstützungs- und Übergangszentrum Wipperfürth,
2. Unterstützungs- und Übergangszentrum Gummersbach,
3. Unterstützungs- und Übergangszentrum Waldbröl,
4. Förderschule für geistige Entwicklung in Wipperfürth,
5. Förderschule für geistige Entwicklung in Wiehl,
6. Förderschule für emotional-soziale Entwicklung in Reichshof (privat),
7. Förderschule für sozial-emotionale Entwicklung in Gummersbach,
8. Förderschule für körperlich-motorische Entwicklung in Wiehl,
9. Standortaufgaben: Schule in Wiehl (FörderschwerpunktSprache), die drei Schulen in Hückeswagen, Lindlar sowie Radevormwald (mit den drei Förderschwerpunkten Lernen, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung).

14.10 Raumoptionen bei einer umfassenden Veränderung

Dann hätten zwar die um 4 Standorte reduzierten Schulen im Schuljahr 2013/14 pro Schüler nur 10,4qm HNF (Hauptnutzfläche) zur Nutzung zur Verfügung und damit 3,1qm HNF pro Schüler weniger als derzeit. Doch würde dieses System in Übergängen analog zur Machbarkeit umgesetzt. Im Schuljahr 2017/18 stünden bei sinkenden Schülerzahlen und weniger Standorten mit 14,6qm Hauptnutzfläche pro Schüler jedoch 1,0qm HNF mehr als im Status quo im Schuljahr 2013/14 zur Verfügung! Im Status quo der Angebote wären es 19,0qm HNF pro Schüler - eine pädagogisch "nicht vernünftig auslebbare" Fläche.

Im Schuljahr 2013/14 stand den Förderschulen im Oberbergischen Kreis pro gebildeter Klasse 1,8 große Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräume zur Verfügung. Im Schuljahr 2017/18 wären es ohne Veränderung in dem System der Schulen bei stark sinkenden Schülerzahlen und den gleichen Standorten 2,4 große Räume pro Klasse - den ganzen Tag lang.

Die im Oberbergischen Kreis insgesamt um vier Standorte reduzierten Schulen hätten im Schuljahr 2013/14 lediglich 1,4 große Räume pro Klasse (neben



vielen Kurs- und Gruppenräumen!) nutzen können. Doch würde ein solches System in Übergängen analog zur Machbarkeit umgesetzt und es wären im Schuljahr 2017/18 bei den stark sinkenden Klassenzahlen und weniger Standorten mit 1,9 großen Räumen pro Klasse 0,1 große Räume pro Klassen mehr als in dem Status quo der Standorte im Schuljahr 2013/14!

Kernergebnisse

Zusammenfassung

Räume und Flächen sowie Flächen/Schüler der Förderschulen im Oberbergischen Kreis											
Status quo	große Räume*	Schuljahr: HNF [°]	2013/14			Frequenzen qm HNF/Schüler	große Räume/ Klasse	Schuljahr: HNF	2017/18		
			Schüler	Klassen	Frequenzen				Schüler	Klassen	qm HNF/Schüler
Schulname											
FöS Gummersbach, ESE, Schulbergstr.	16	1.401	112	9	12,4	12,5	1,8	91	8	15,4	2,0
FöS Gummersbach, LE, ESE, Jakob-Moreno	25	2.126	180	14	12,9	11,8	1,8	109	8	19,5	3,1
FöS Hückeswagen, LE, SB, ESE, Erich Kästner	14	1.228	134	10	13,4	9,2	1,4	92	7	13,3	2,0
FöS Lindlar, LE, ESE, SB Janusz-Korczak	10	793	69	6	11,5	11,5	1,7	35	3	22,7	3,3
FöS Radevormwald, LE, ESE, SBK Armin-Maiwald	15	1.277	90	6	15,0	14,2	2,5	60	4	21,3	3,8
FöS Reichshof, ESE, Antoniusschule pr	15	1.000	78	9	8,7	12,8	1,7	65	8	15,4	1,9
FöS Waldbröl, LE, ESE, Roseggerschule	33	2.414	172	13	13,2	14,0	2,5	117	8	20,6	4,1
FöS Wiehl, GG, Helen-Keller	21	1.774	139	13	10,7	12,8	1,6	120	12	14,8	1,8
FöS Wiehl, KM, Hugo-Kükelhaus	26	3.284	168	16	10,5	19,5	1,6	140	14	23,5	1,9
FöS Wiehl, SB, Hindelanger Str.	11	1.206	128	12	10,7	9,4	0,9	56	5	21,5	2,2
FöS Wipperfürth, LE, SB, ESE Alice-Salomon	13	1.006	57	4	14,3	17,6	3,3	37	3	27,2	4,3
FöS Wipperfürth, GG, Anne-Frank	21	1.985	109	10	10,9	18,2	2,1	103	10	19,3	2,1
Förderschulen insgesamt'	220	19.494	1.436	122	11,8	13,6	1,8	1.025	90	19,0	2,4
Unterstützungs- und Umsetzungszentren (UUZ)											
<i>hier Beispiel: 1. Nord, 1 Mitte und 1. Süd</i>											
FöS Gummersbach, ESE, Schulbergstr.	16	1.401	112	9	12,4	12,5	1,8	91	8	15,4	2,0
FöS Gummersbach, LE, ESE, Jakob-Mor	25	2.126	180	14	12,9	11,8	1,8	172	14	12,4	1,9
FöS Hückeswagen, LE, SB, ESE, Erich Kästner			134	10	13,4						
FöS Lindlar, LE, ESE, SB Janusz-Korczak			69	6	11,5						
FöS Radevormwald, LE, ESE, SBK Armin-Maiwald			90	6	15,0						
FöS Reichshof, ESE, Antoniusschule pr	15	1.000	78	9	8,7	12,8	1,7	65	8	15,4	1,9
FöS Waldbröl, LE, ESE, Roseggerschule	33	2.414	172	13	13,2	14,0	2,5	145	11	16,6	3,1
FöS Wiehl, GG, Helen-Keller	21	1.774	139	13	10,7	12,8	1,6	120	12	14,8	1,8
FöS Wiehl, KM, Hugo-Kükelhaus	26	3.284	168	16	10,5	19,5	1,6	140	14	23,5	1,9
FöS Wiehl, SB, Hindelanger Str.			128	12	10,7						
FöS Wipperfürth, LE, SB, ESE Alice-Salo	13	1.006	57	4	14,3	17,6	3,3	189	14	5,3	0,9
FöS Wipperfürth, GG, Anne-Frank	21	1.985	109	10	10,9	18,2	2,1	103	10	19,3	2,1
Förderschulen insgesamt'	170	14.990	1.436	122	11,8	10,4	1,4	1.025	90	14,6	1,9

* Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräume (ohne Kursräume usw.)

pr. Schule = Raumschätzung!

° HNF = Hauptnutzfläche

biregio, Bonn



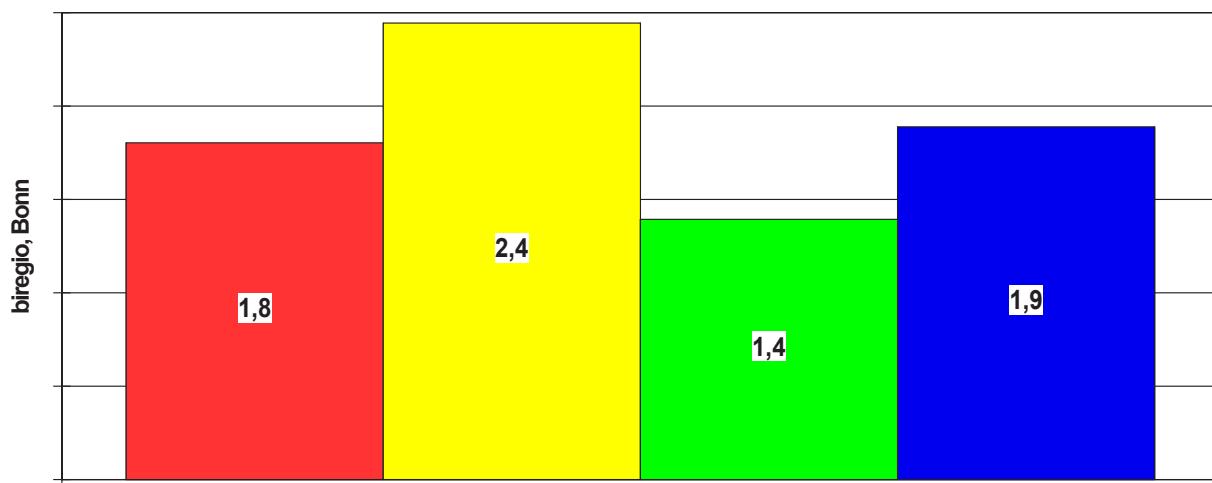
Quadratmeter Hauptnutzfläche pro Schüler: im Status quo der gesamten Standorte bzw. bei der Einrichtung von Unterstützungs- und Umsetzungszentren (mit weniger Standorten) - Schuljahre 2013/14 und 2017/18

- im Status quo 2013/14
- im Status quo 2017/18
- bei 3 Förderzentren Nord-Mitte-Süd 2013/14
- bei 3 Förderzentren Nord-Mitte-Süd 2017/18



Pro gebildeter Klasse zur Verfügung stehende große Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräume: im Status quo der gesamten Standorte bzw. bei der Einrichtung von Unterstützungs- und Umsetzungszentren (mit weniger Standorten) - Schuljahre 2013/14 und 2017/18

- im Status quo 2013/14
- im Status quo 2017/18
- bei 3 Förderzentren Nord-Mitte-Süd 2013/14
- bei 3 Förderzentren Nord-Mitte-Süd 2017/18



Damit wären die Schüler trotz der Schließung von 4.504qm HNF und damit verbunden 50 großen Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräumen (neben den vielen Kurs- und Gruppenräumen!) besser als derzeit gestellt - mit dem Blick auf die Flächen und (!) auf die großen Räume.

Die Größenordnungen der Schulen bzw. die der Unterstützungs- und der Umsetzungszentren würden angesichts der demografischen Situation und der Inklusion nach den Fusionen nicht in eine Schieflage führen.

Ein neu gebauter Quadratmeter Hauptnutzfläche (HNF) schlägt inklusive der Nebennutzflächen (NNF) usw. mit mindestens rund 2.500 Euro zu Buche. Die eingesparten 4.504qm HNF entsprächen einem Neubaupreis von rund 11.267.500 Millionen Euro. Ob die Schulen dann für andere Zwecke umgenutzt oder abgebrochen werden, wäre von den Trägern zu entscheiden.

Auf der Seite der Träger entfielen jährliche Unterhaltungskosten. Hinzu zu den jährlichen Einsparungen kämen eingesparte Mittel wie zum Beispiel für den Erhaltungsmaßnahmen an den zu schließenden Schulen.

Bei den heutigen Beförderungskosten (derzeit über 1,9 Millionen Euro pro Jahr für die Schulen im Oberbergischen Kreis insgesamt) kann nicht bestimmt gesagt werden, wie sich etwa die Regionalisierung der Schule für Sprache (derzeit fast 2.400 Euro pro Schüler pro Jahr) auswirken würde. Sicher ist, dass sich die Auflösung und Regionalisierung der Schule für Sprache und die (weitere! - vgl. hierbei die Nordregion) Regionalisierung der Schulen für die soziale und emotionale Entwicklung erheblich auf die Kosten auswirken würde.

Bei den Schulen im Förderschwerpunkt Lernen werden die Kosten durch die Inklusion erheblich sinken, selbst dann, wenn ein Teil der Schüler dem möglichen Willen der Eltern entsprechend noch eigenständige Klassen im Fördersystem besuchen würde. Bei den Kosten für die Beförderung der Schüler der bestehenden bleibenden Schulen für geistige Entwicklung in der Stadt Wiehl und in der Stadt Wipperfürth würde sich nichts ändern.

Mit Blick auf den nach den Fusionen bzw. dem Umbau des Gesamtsystems notwendigen Invest in die Inklusion sollten alle Träger im Kreis eine gemeinsame "Linie" festlegen: 1. Raumnotwendigkeiten und Raumvorhaltung für noch weiter bestehende Schulen bzw. Klassen in den Förderschulen und die beiden Unterstützungs- und Umsetzungszentren, 2. Raumprogramme für die Schwerpunktschulen (Inklusion mehrerer Schüler an einem Standort), 3. Raumansprüche von Regelschulen mit Schülern in der Einzelinklusion. Über eine solche gemeinsame "Linie" könnten die Träger aller Schulen und an allen Standorten vergleichbares aufbauen.

Vorgeschlagen wird neben dieser gemeinsamen Festlegung auf die Räume, auf die Raumzahlen, auf die Zahl der notwendigen Gruppenräume und auf die Raumgrößen eine gemeinsame Trägerschaft im Oberbergischen Kreis. Ob das mittels eines Zweckverbands oder in einer Kreisträgerschaft am besten zu leisten wäre - diese Frage scheint aufgrund der immensen Veränderungen, die die Inklusion mit sich bringt, eher nebensächlich.

Es entsteht jedoch ein Gesamtsystem, das wohl durch die Inklusion und die Förderschwerpunkte die heutigen Trägerschaften und auch ihre "Systeme" sprengt.



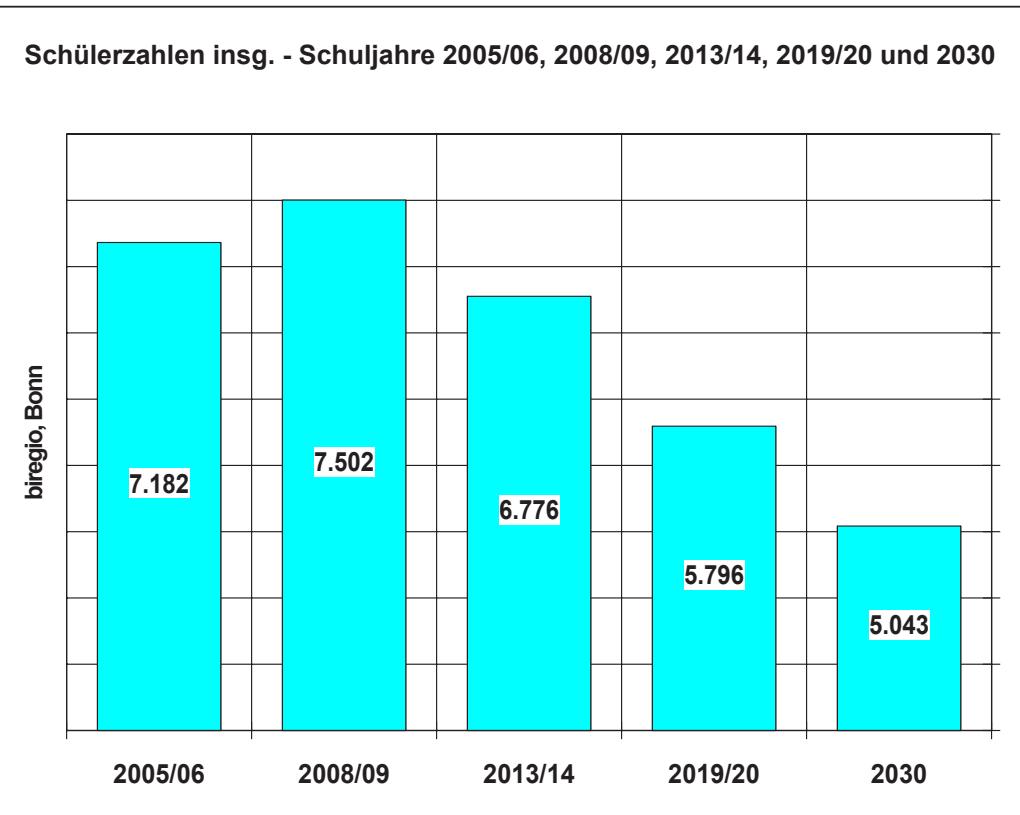
14.11 Die Berufskollegs

Die Schulentwicklungsplanung für die drei Berufskollegs im Oberbergischen Kreis durch *biregio* ist in enger Kooperation und permanenter Absprache mit der Fachreferentin im Kreis (Frau Anke Koester) und der Schulaufsicht (Herrn Andreas Blank) durchgeführt und weitergetrieben worden. Herzlich ist Frau Koester und Herrn Blank auf diesem Wege zu danken. Frau Koester hat die Schritte und Überlegungen skizziert. Die folgende Zusammenfassung stützt sich zu großen Teilen auf diese Skizzen eines Prozesses durch Frau Koester, der unter anderem mit der kreisübergreifenden (!) Kooperation von zwei Berufskollegs (hier Wipperfürth und Wermelskirchen) geendet hat. Der Beschluss ist in der Endphase des Planes einmütig gefasst worden!

Die Vorhaltung der Räume und Hauptnutzflächen (HNF), die Entwicklung der Schülerzahlen und der Klassenfrequenzen sowie die Veränderung der Bedingungen: qm HNF/Schüler und große Räume/gebildeter Klasse, wird hier in einer Tabelle und in Grafiken vergleichend aufgearbeitet:

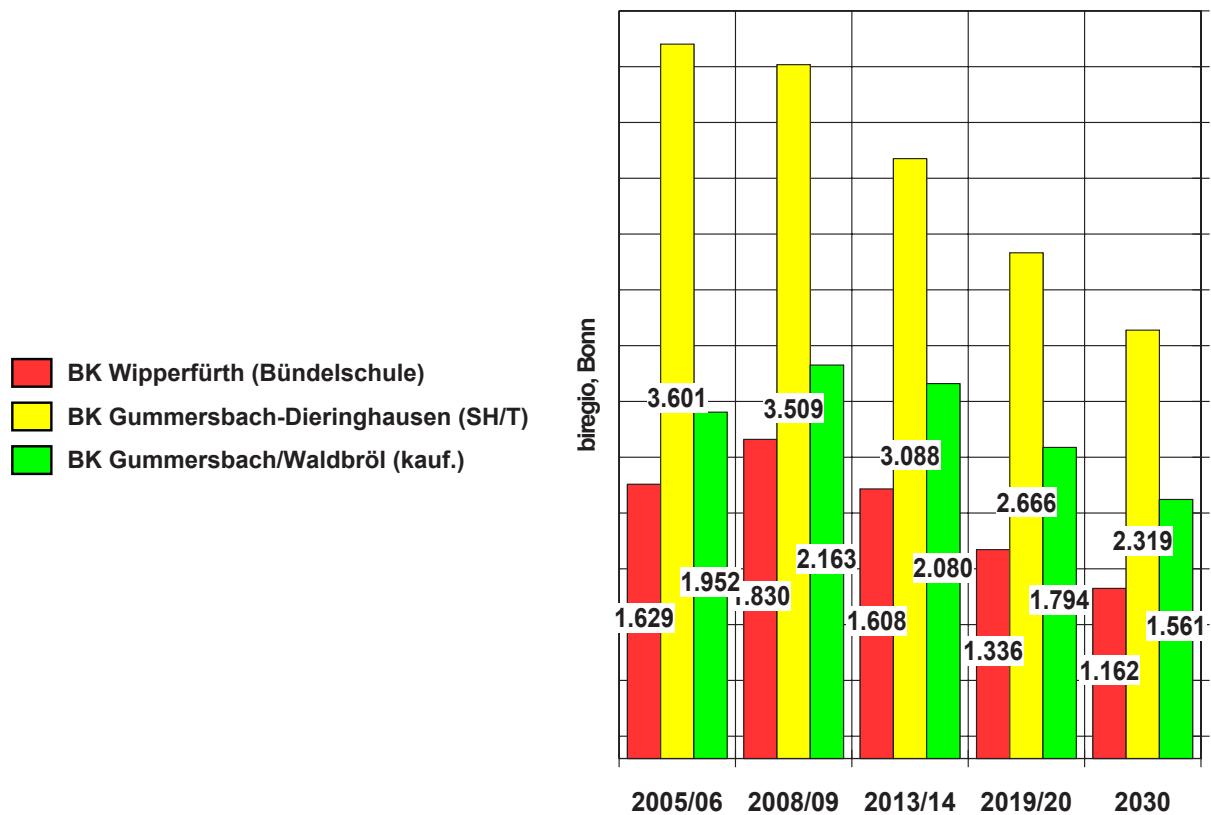
Räume und Flächen sowie Flächen/Schüler der Berufskollegs im Oberbergischen Kreis													
Status quo und vermutliche Schülerzahlen													
Schuljahr:	große Räume*	HNF°	2005/06	2008/09	2013/14	Frequenzen	qm HNF/Schüler	große Räume/Klasse	Schüler	Klassen	qm HNF/Schüler	große Räume/Klasse	2019/20
Schulname													
BK Wipperfürth (Bündelschule)	57	5.222	1.629	1.830	1.608	80	20,0	3,2	0,7	1.336	67	3,9	0,9
BK Gummersbach-Dieringhausen (S)	112	12.315	3.601	3.509	3.088	154	20,0	4,0	0,7	2.666	133	4,6	0,8
BK Gummersbach/Waldbrol (kauf.)	63	5.863	1.952	2.163	2.080	104	20,0	2,8	0,6	1.794	90	3,3	0,7
Berufskollegs insg.'	232	23.400	7.182	7.502	6.776	339	20,0	3,5	0,7	5.796	290	4,0	0,8
Standorte bisher ohne Standort xxx													
BK Wipperfürth (Bündelschule)	57	5.222	1.629	1.830	1608	80	20,0	3,2	0,7	1.336	67	3,9	0,9
BK Gummersbach-Dieringhausen (S)	112	12.315	3.601	3.509	3088	154	20,0	4,0	0,7	2.666	133	4,6	0,8
BK Gummersbach/Waldbrol (kauf.)	63	5.863	1.952	2.163	2080	104	20,0	2,8	0,6	1.794	90	3,3	0,7
Berufskollegs insg.'	232	23.400	7.182	7.502	6.776	339	20,0	3,5	0,7	5.796	290	4,0	0,8
* Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräume (ohne Kursräume usw.)										° HNF = Hauptnutzfläche biregio, Bonn			
Klassen bei 20,0 Schülern/Klasse													





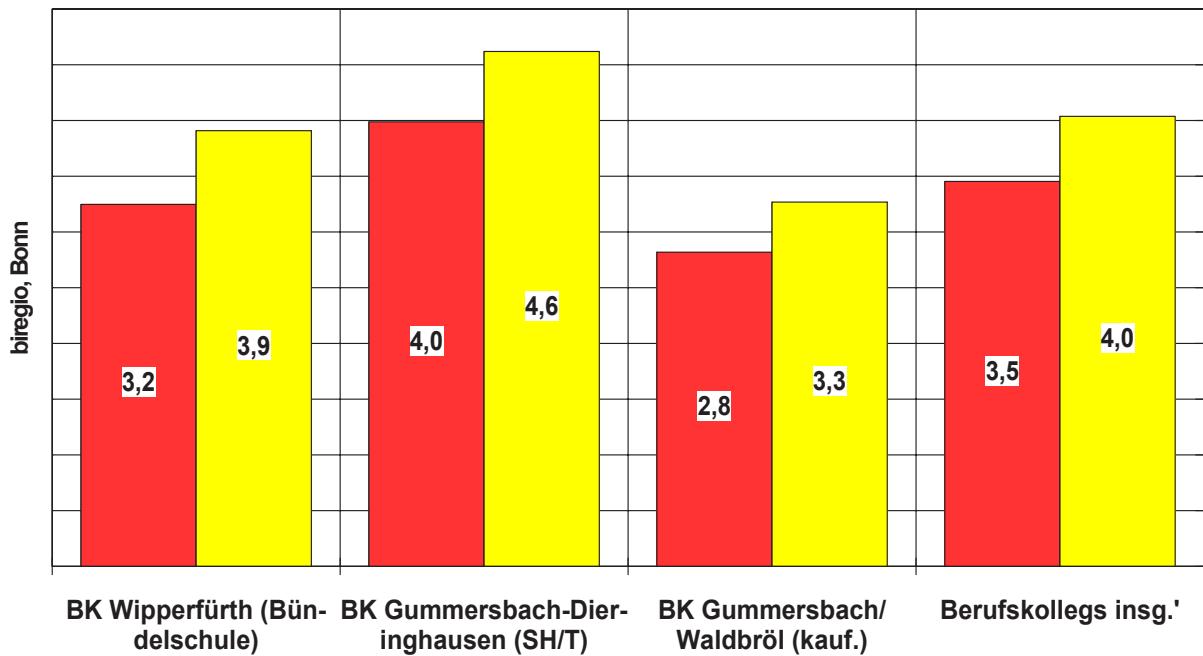
Kernergeb-nisse

Zusammen-fassung

Schülerzahlen - Schuljahre 2005/06, 2008/09, 2013/14, 2019/20 und 2030

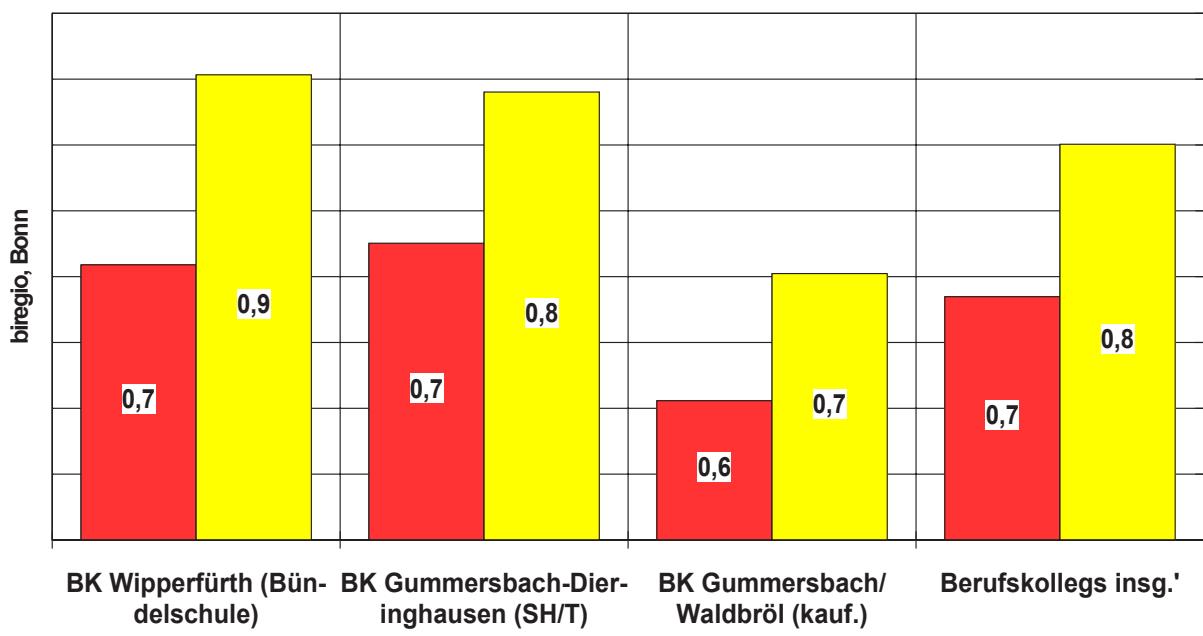
Quadratmeter Hauptnutzfläche pro Schüler: Schuljahre 2013/14 und 2019/20

■ im Status quo 2013/14 ■ im Status quo 2017/18



Pro gebildeter Klasse zur Verfügung stehende große Klassen-/Fach-/Mehrzweck-/Ganztagsräume bei 20,0 Schülern pro Klasse - Schuljahre 2013/14 und 2019/20; kleiner 1 = TZ-Klassen!

■ im Status quo 2013/14 ■ im Status quo 2017/18



Die im Kapitel zu den Berufskollegs dokumentierte Vorhaltung von Fachklassen wird hier ein zweites Mal wiedergegeben. Die Tabelle zeigt die Doppelungen bzw. Konkurrenzen von Angeboten auf. Dabei sind hier im dualen Bereich die Schülerzahlen durch drei Jahrgänge zu teilen. Dabei werden etliche Fachklassenangebote bei den demografischen Herausforderungen nicht aufrecht zu erhalten sein. Das gilt insbesondere für die Standorte Wipperfürth und Wermelskirchen:

Kernergebnisse

Zusammenfassung

2012/13		Berg. Gladbach Bensberger	Berg. Gladbach Oberheldenkampfer	Wermelskirchen	Wipperfürth	Hückelhoven	Gummersb.- Waldb. Kaufm.	Gummersbach gew.-tech.	Reinscheid Kall- Witz	Rentscheid Techn	Reinscheid Wirt u Verw	Solingen F.-List	Solingen M.- Scheel	Solingen Techik
	Fachklassen													
	BS Automobilkaufmann				44							63		
	BS Bankkaufmann						127				69	53		
	BS Bürokaufmann	105	65	48		120					65	88		
	BS Kaufmann für Bürokommunikation					64								
	BS Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk - Bäckerei	65					61							
	BS Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk - Fleischerei						14							
	BS Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk - Konditorei						6							
	BS Fachkraft für Lagerlogistik						104				166			
	BS Fachlagerist						19				159			
	BS Hotelfachmann						52							
	BS Informations- und Telekommunikationssystemkaufmann							13						
	BS Kaufmann im Einzelhandel	236	68	38		157				75	116			
	BS Verkäufer				36	168				97	107			
	BS Kaufmann im Groß- u Außenhandel - Großhandel	61	79		31	118					96			
	BS Industriekaufmann	47	83	101	31	237					136			
	BS Informatikkaufmann					16			16	168				
	BS Medizinischer Fachangestellter						135				99			
	BS Zahnmedizinischer Fachangestellter						118			77				
	BS Servicefahrer										15			
	BS Steuerfachangestellter				36									
	BS Verkaufshilfe						20			63				
	BS Anlagenmechaniker Sanitär-Heizungs-, Klimatechnik	88					126		73			71		
	BS Drahtzieher						9							
	BS Fertigungsmechaniker								14					
	BS Industriemechaniker					133		120	101			44		
	BS Konstruktionsmechaniker							33				34		
	BS Kraftfahrzeugmechatroniker	192	57	55		187		66				104		
	BS Kraftfahrzeugservicemechaniker				3	11		27				3		
	BS Maschinen- u Anlagenführer Metall- u Kunststofftechnik				58				16			29		
	BS Mechatroniker						81	73						
	BS Metallbauer - Konstruktionstechnik	72					89					70		
	BS Metallbauer - Metallgestaltung	4												
	BS Metallbauer - Konstruktionstechnik													
	BS Metalbildner - Gürler und Metalldrücktechnik											15		
	BS Metalbildner - Zisellerotechnik											1		
	BS Metallschleifer											4		
	BS Schneidwerkzeugmechaniker											1		
	BS Teilezurichter						19	49				51		
	BS Verfahrensmechaniker Kunststoff- u. Kautschuktechnik						85							
	BS Werkzeugmechaniker						132		60			40		
	BS Zerspanungsmechaniker		193	31				167				41		
	BS Zweiradmechaniker - Motordradtechnik						1							



Kernergebnisse

Zusammenfassung

2012/13	Fachklassen	Berg. Gladbach Bensberger	Berg. Gladbach Oberheldenkämper	Wermelskirchen	Wipperfürth	Hückelhoven	Gummersb. Waldbr. Kaufm.	Gummersbach gew.-Tech.	Remscheid Koll- witz	Remscheid Techn.	Remscheid Wirt u Verw.	Solingen F-List	Solingen M - Scheel	Solingen Techik
BS Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik	120						130			65				82
BS Elektroniker für Betriebstechnik							132			61				
BS Fachinformatiker - Anwendungsentwicklung					6					26				
BS Fachinformatiker - Systemintegration					6					23				
BS Industrielektriker - Betriebstechnik										8				
BS Informations- u. Telekommunikationssystem - Elektroniker					12					5				
BS Drucker-Digitaldruck														2
BS Drucker-Flachdruck														7
BS Graveur														31
BS Mediengestalter für Digital- und Print-Gestaltung und Technik														82
BS Mediengestalter für Digital- und Print-Konzeption und Visualisierung														5
BS Medientechnologie Druck														10
BS Medientechnologie Siebdruck														6
BS Siebdrucker														2
BS Friseur	85				40		92	43						59
BS Bestattungsfachkraft				101										
BS Maler u Lackierer - Gestaltung u Instandhaltung	56						112		70					71
BS Bauten- und Objektbeschichter										4				29
BS Beton- u. Stahlbetonbauer									3					
BS Dachdecker - Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik							78							232
BS Hochbaufacharbeiter									2					
BS Holztechnik									16					
BS Maurer							22							
BS Oberflächenbeschichter														183
BS Schleifer										1				
BS Technischer Produktdesigner - Entwicklung u Konstruktion										43				
BS Technischer Zeichner-Maschinen- und Anlagentechnik										22				
BS Tischler	71						53							
BS Zimmerer							5							
BS Bäcker	53						29							
BS Fachkraft im Gastgewerbe	5						4							
BS Restaurantfachmann	25						19							
BS Hauswirtschaft (läuft in Dieringhausen aus)	36						29							
BS Hauswirtschaftshelfer	21													
BS Hotelfachmann	125													
BS Koch	118						81							
BS Gärtner - Garten- u. Landschaftsbau				56										
BS Landwirt				79										
Summe	1.136	449	453	960	62	1.387	1.833	43	1.003	939	773	130	1.179	

Im Status quo der beruflichen Angebote wäre eine akute Gefährdung des Standortes Wipperfürth gesehen worden, die einer Argumentations- und Vermittlungsstrategie bedurfte hat, die letztlich zum Beschluss der Fusion der beiden Standorte geführt hat.



14.11.1 Bedeutung der Berufskollegs

Die Berufskollegs sind die Leistungsträger der beruflichen Bildung mit einer hohen Bedeutung für die Wirtschaft. Sie fördern die Ausbildungsreife der Bewerber, sind starke Partner in der dualen Berufsausbildung, bieten eine qualitativ hochwertige Ausbildung in der Theorie und Praxis, sind in der Weiterbildung (Fachakademien) aktiv, treiben die Fachkräftebindung und -sicherung voran. Die Berufskollegs im Oberbergischen Kreis dienen zudem als außerschulische Bildungsstätten (z.B. zdi-Angebote) und kümmern sich um additive Angebote: Ausbildung plus Fachhochschulreife, Ausbildung plus Bachelor, sie spielen bei den Kammerprüfungen bzw. der Meisterausbildung eine Rolle und dienen in der Weiterbildung dem Erwerb von Teilqualifikationen, sowie letztlich agieren sie als Kompetenzzentren für KMU und leisten dabei einen Innovationstransfer.

Im Neuen Übergangssystem (NÜS) haben sie eine Klammerwirkung für den Ausbildungsmarkt und die Wirtschaft. Sie sind Kooperationspartner im Rahmen der Berufsorientierung in der Sekundarstufe I. Die Stufen der Berufsreife, der Berufsvorbereitung und der beruflichen Qualifizierung sind ebenso Themen ihrer Arbeit wie die Ausgleichsfunktion für den Ausbildungsmarkt. Sie richten Angebote an alle und treiben die Bindung an die Region voran. Im NÜS helfen Sie bei der konkreten beruflichen Übergangsempfehlung, offerieren passgenaue Angebote, helfen bei der Berufsvorbereitung und sind die Motoren der Berufsausbildung, der Ausbildung und der Doppelqualifizierung.

Zudem sind sie der wichtigste Netzknoten an der 'Schnittstelle Schule-Beruf' und sichern die Oberstufe besonders auch für die Sekundarschulen (jedoch auch für die Gesamtschulen und die noch bestehenden Haupt- und die noch bestehenden Realschulen) ab. Weiterhin bieten ihre beruflichen Gymnasien ein attraktives und intelligentes berufsorientierendes G 9-Gymnasium.

Sie sind kostenfrei, bieten einen breiten und gerechten Zugang zur Bildung und zur Teilhabe und sichern das Recht auf Bildung sowie freie Schul- und Berufswahl ab.

Für die Kreise als Schulträger etwa sind sie Bildungseinrichtungen mit einem Alleinstellungsmerkmal. Sie sind Einrichtungen mit großen Potentialen und weisen Konzentrationen vor: Know How der Lehrkräfte, Bau und Ausstattung sowie Kooperationen. Als wichtiger Teil der Wirtschaftsförderung sichern sie die Beschulung in der Region und schaffen Ausbildung in der Region und für die Region. Den Herausforderungen als hoch komplexe und dynamische Bildungsstätten können sie nur ab einer gewissen Schülerzahl gerecht werden sowie dabei die strategische Bedeutung für die Entwicklung der beruflichen Bildung/der Bildungsregion und der wirtschaftlichen Entwicklung fundiert und positiv erfüllen.

Insgesamt stellen sich im Zuge fortschreitender demografischer Prozesse und der Sogwirkung von Städten wie der Stadt Köln auf die Angebote bis hinauf zum Kreis Olpe immense Herausforderungen für die Berufskollegs. Daher bedarf es einer strategischen und über die Kreisgrenzen hinweg schauenden Entwicklungsplanung für die Berufskollegs im Oberbergischen Kreis, um die berufliche Bildung in der Region und die Bildungsbindung an die Region abzusichern. Im Kontext dieser Herausforderungen hat der Oberbergische Kreis 2012 diese Schulentwicklungsplanung für die Berufskollegs (und parallel für die Förderschulen/die Inklusion - vgl. oben) beauftragt. Denn: die berufliche Bildung ist ein regionaler Standortfaktor von besonderer Bedeutung.



14.11.2 Strategische Überlegungen

Welche strategischen Ziele verfolgt die Schulentwicklungsplanung für die Berufskollegs. Sie will folgendes absichern bzw. stärken bzw. ausbauen bzw. durchsetzen bzw. konservieren:

- Leistungsfähige Lebens-, Arbeits-, Wirtschaftsräume
- Stärkung dezentraler Strukturen
- Vorhalten wohnortnaher und betriebsnaher Angebote
- Stärkung insbesondere KMU
- gleichwertige Lebensverhältnisse in der Großregion
- Recht auf gleichwertige berufliche Bildung
- Wirtschaftsförderung
- Bildungspotentiale unterstützen, die der Hilfe benötigen
- Strukturschwache Räume fördern
- Prinzip Kooperation vor Konzentration.

14.11.3 Herausforderungen und Rahmenbedingungen

'Die Demografie', das heißt das erheblich Absinken der Schülerzahlen in den nächsten Jahren, fordert die Schulen und die Schulträger ebenso wie die parallel stattfindende, negativ gegenläufig wirkende Spezialisierung (mehr Berufsbilder und Ausbildungsgänge). Seitens der Kreise sind wohl auch die 'knappen Kassen' in den Blick zu nehmen. Jedoch droht der Verlust von Ausbildungsplätzen, wenn die wohnortnahe Berufsschule fehlt.

Sicher muss der künftige Ressourceneinsatz (Gebäude, Personal, Sachausstattung) eine effiziente und vor allem langfristig verantwortete Perspektive verfolgen. Nur kurzfristig abgesicherte Effekte und damit verbundene finanzielle Aufwendungen dürfen nicht in das Zentrum der Überlegungen rücken. Daher unterbreitet dieser Schulentwicklungsplan auch Überlegungen, die sich entgegen der bisher tragenden Denkrichtung - jeder Kreis sorgt sich isoliert innerhalb seiner Grenzen um Lösungen oder ringt um solche - bewegen.

14.11.4 Künftige Entwicklungserfordernisse

Operativ lassen sich, auf der Ebene eines jeden Berufskollegs folgende Aspekte berücksichtigen und Inhalte umsetzen:

- gemeinsame Beschulung dualer Ausbildungsgänge gemäß der Erlasslage
- Doppelqualifizierungen
- Kursbildungen im Vollzeitbereich, z.B. in den Beruflichen Gymnasien
- Gute Ausstattung / exellente Fachlichkeit
- Bewerbung des dualen Systems unter anderem durch die
- enge Kooperation mit Schulen der Sekundarstufe I
- Kooperationen mit (Fach)Hochschulen
- Ausbildungsakquise mit Kammern und Wirtschaft
- Weiterentwicklung der Angebote im Bereich Beruflicher Gymnasien
- Angebotsweiterentwicklung im Bereich beruflicher Weiterbildung (Fachakademien)

Strategisch lassen sich weiterhin unter dem Dach eines Schulträgers bzw. auf der Kreisebene und ein wenig über diese hinaus Ziele in den Blick nehmen:

1. Das Offerieren aufeinander abgestimmter Angebote (keine gegenseitige Konkurrenz); dies ist im Oberbergischen Kreis mit einer klugen inhaltlichen, so weit als nötig und möglich reichenden Aufteilung zwischen den



beiden Standorten Gummersbach (mit zwei Schulen) und Wipperfürth (mit einer Schule) weitestgehend umgesetzt.

Kernergebnisse

2. Das gemeinsame Auftreten der drei Berufskollegs im Oberbergischen Kreis und eine gemeinsame geplante und umgesetzte Öffentlichkeitsarbeit haben die letzten Jahre bestimmt. Allein schon der (alte) Name der drei Schulen: "Berufskolleg Oberberg", weist diese gemeinsame Strategie aus bzw. hat sie dies getan. Technische Probleme und Profilierungsfragen haben die "Rückbenennung" in Berufskolleg Dieringhausen, Berufskolleg Wipperfürth und kaufmännisches Berufskolleg ausgelöst.

Zusammenfassung

3. Kooperationen und Absprachen mit der regionalen Wirtschaft und ihren Verbänden (Stichwort; regionaler Ausbildungspakt) sind von den Schulen und von ihrem Träger, dem Oberbergischen Kreis, gesucht und gefunden worden.

4. Kooperationen und Absprachen mit den Nachbarregionen sind von den Schulen und dem Oberbergischen Kreis auch schon in der Vergangenheit gesucht worden.

14.11.5 Blick auf die Gesamtheit und die einzelnen Standorte

Allgemein kann für die Berufskollegs im Oberbergischen Kreis festgehalten werden, dass den aufgezeigten bisherigen Entwicklungserfordernissen bisher in hohem Maße Rechnung getragen worden ist:

- Ausschöpfung der rechtlichen Möglichkeiten: affine Berufsbilder können nach Genehmigung gemeinsam beschult werden,
- Ausschöpfung hoher und "marktfähiger" Abschlussangebote: Doppelqualifizierungen werden angeboten,
- Vernetzung mit dem universitären Sektor: Kooperationen mit Hochschulen bestehen und werden ausgebaut,
- regionale Vernetzungen: Gespräche mit Kammern und Wirtschaft auf Ebene der Berufskollegs finden statt,
- Aufbau einer Austauschplattform: ein strukturierter kreisweiter Austausch ist unter Federführung des Oberbergischen Kreises im Aufbau,
- strukturierte Kooperation mit den weiterführenden Schulen: gegründet ist ein Arbeitskreis für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und zur Aufnahme von Kooperationen mit den Regelschulen,
- Vorhaltung Beruflicher Gymnasien: angeboten wird ein berufliches Gymnasium in Dieringhausen und Am Hepel
- Angebote bis hin zu den Fachschulen: vorhanden sind Fachschulen zur beruflichen Weiterbildung.

14.11.5.1 Berufskolleg Dieringhausen

Das Berufskolleg Dieringhausen weist als Anbieter im technischen Bereich für den Oberbergischen Kreis für die Region Mitte/Süd ein Alleinstellungsmerkmal auf. Insgesamt war die Schule in den letzten Jahren mit ausreichenden Schülerzahlen stabil. Mit dem Schülerlabor ist eine erste strukturierte Kooperation mit den Regelschulen aufgenommen und zudem räumlich verortet worden. Die Bauberufe und die im Bereich von DeHoGa könnten künftig im dualen System gefährdet sein.

Der Verlust von Ausbildungsberufen in Richtung der Stadt Köln kann nicht ausgeschlossen werden, wenn nicht die Kreise um den Standort Oberbergischer Kreis herum und dieser selbst in einen regionalen Verbund eintrete-



ten und nach einer Einzelfallprüfung - dann aber im einem "Paketbeschluss" die Bildung von Zentren (wie die eines "Bauzentrums") in den Blick nehmen: Dort, wo dies räumlich am besten möglich erscheint. Dabei können die Schulen sowie jeder Kreis in dieser Großregion sich auf spezielle Felder spezialisieren, die ansonsten "nach Köln abwandern" würden.

Kernergebnisse

Interessant erschien für das Berufskolleg Dieringhausen der Ausbau des Beruflichen Gymnasiums (Erzieher zweizügig, Gesundheit, Ingenieurwissenschaften). Außerdem hat das Berufskolleg Dieringhausen immenses Potenzial im Bereich der Beruflichen Weiterbildung KMU (ggf. direkt mit dem Schwerpunkt Kunststoff). Generell ist auszuführen, dass diese Schule und ihr Träger zunächst noch mit Blick auf diesen Standort allein handlungsfähig scheinen.

Zusammenfassung

14.11.5.2 Kaufmännisches Berufskolleg Am Hepel

Das Berufskolleg Am Hepel weist als Anbieter im kaufmännischen Bereich für den Oberbergischen Kreis für die Region Mitte/Süd ein Alleinstellungsmerkmal auf. Insgesamt gesehen muss diese Schule in den letzten Jahren mit ausreichenden Schülerzahlen als stabil bezeichnet werden. Der duale Bereich ist im Wesentlichen "monostrukturiert" und damit ungefährdet.

Von Bedeutung könnte der Ausbau des Beruflichen Gymnasiums sein, ebenso wie der Ausbau der Fachschule ggf. interessant. Gegebenenfalls könnte diese Schule so etwas wie einen "Zulieferer" darstellen, einen Außenstandort der Uni Siegen. Generell wird deutlich, dass diese Schule und ihr Schulträger, der Oberbergische Kreis, zunächst noch mit Blick auf diesen Standort allein handlungsfähig scheinen.

14.11.5.3 Berufskolleg Wipperfürth

Vordergründig ist das Berufskolleg Wipperfürth bisher auf den ersten Blick als eine "sichere Schule" erschienen, mit einer hohen Schüleranzahl. Jedoch handelt es sich um eine Bündelschule mit 18 Ausbildungsgängen im dualen Bereich, auf die sich Schüler in je drei Ausbildungsjahren verteilen. Nahezu alle Ausbildungsgänge im dualen System sind gefährdet, trotz des Angebots der Doppelqualifizierung. Generell wäre auch im Status quo ein Berufliches Gymnasium als Option im Vollzeitbereich zu benennen.

Das zumindest für den externen Gutachter strukturell kaum verständliche Angebot mit kleinsten Schülerzahlen pro Klasse und Angebot des Berufskollegs Hückeswagen schafft direkt vor Ort zusätzliche Konkurrenz (zum Beispiel in dem Schuljahr 2013/14 mit lediglich 31 Industriekaufleuten und 31 Zerspanungsmechanikern in je 3 Ausbildungsjahren).

Hinzu tritt eine starke Konkurrenzsituation mit den Nachbarregionen. So hat sich faktisch ein "Überangebot von Berufsschulen" in der Großregion Remscheid, Solingen, Wermelskirchen und Wipperfürth ergeben, dass auf Dauer im Status quo der Schulen (d.h. analog zur demografischen Entwicklung) rein rechnerisch zwei Standorte in der Region entbehrlich macht.

Ohne eine Abstimmung verlösen alle diese konkurrierenden Standorte von Berufskollegs in der Region in hohem Maße Schüler, so dass keines mehr allein ausreichende Schülerzahlen zur Aufrechterhaltung der Ausbildung vorweisen kann. Im Ergebnis müsste die gesamte Region die Infrastruktur für eine wohnort- und betriebsnahe Berufsschule aufgeben. Dies führt zu



einer Schwächung der Wirtschaftsstandorte. Das Berufskolleg Wipperfürth und sein Schulträger sind allein nicht mehr handlungsfähig.

Da es sich jedoch um ein großflächiges Problem handelt, gilt das auch für die Standorte in der Umgebung und ihre Träger!

Kernergeb-nisse

Zusammen-fassung

14.11.5.4 Lösungsansätze für den Standort Wipperfürth

Bereits im Laufe des Beratungsprozesses hat sich die Notwendigkeit herausgeschält, Verbündete zu suchen, die die Nachbarregionen das gleiche Problem haben. Der Schulleiterwechsel am Berufskolleg Wipperfürth zum Sommer 2014 wurde dabei als Chance genutzt. Die Zeit bis zur sonstigen Ausschreibung der Stelle zum Jahresende hat ein kleines Zeitfenster aufgestoßen, das zusätzlichen Handlungsspielraum geschaffen hat.

Eine Kooperation mit dem in einigen Bereichen gut aufgestelltem, auf klar weniger Berufsfelder konzentrierten (insgesamt nur 6 Ausbildungsberufe) sowie quasi mit einer "sicheren Bank" (Landesfachklasse Bestattungswesen) ausgestatteten Berufskolleg Wermelskirchen hat sich aufgedrängt.

Im Zweckverband für den Standort Wermelskirchen und im Zweckverband für den Standort Wipperfürth konnten die folgenden Erkenntnisse aus der Schulentwicklungsplanung für die Berufskollegs im Oberbergischen Kreis verdeutlicht werden:

1.

Das Berufskolleg Wermelskirchen erscheint als eine kleines System mit zur Zeit rund 1.000 Schüler/innen noch gut aufgestellt, "bricht" jedoch in wenigen Jahren durch die Demografie ein.

2.

Das Berufskolleg Wipperfürth ist aufgrund seines sehr breiten Angebotes scheinbar multifunktional aufgestellt, "bricht" allerdings gerade wegen dieser Vielfalt in den einzelnen Berufsgruppen umso stärker ein.

3.

Der Berufskollegstandort der als erster "einbricht", erbt gewissermaßen die "Konkursmasse" des jeweils anderen - jedoch nur zu einem Teil, weil die ihn umgebenden Schulen (in Bergisch Gladbach, Gummersbach, Remscheid, Solingen) ihre Sogwirkung entfalten werden und es Berufskollegs in der Vorphase der Schließung - dem "Niedergang" - stets schwer fällt, qualitativ gute Arbeit zu leisten.

4.

Ohne eine "kluge Kooperation" könnten beide Standorte auch einfach "von der Landkarte verschwinden".

5.

Zusammen könnte der neue Doppelstandort Wipperfürth-Wermelskirchen Fachschulen für die Erzieher, Wirtschaft und Inform aufbauen. Fachschulen für die Wirtschaft sind bereits in Gummersbach und für die Technik schon in Dieringhausen vorhanden.



6.

Würden die Schulen beiden Standorte zu einer "unter zwei Dächern" mit Schwerpunkten und mit einer Schulleitung, ließe sich der ansonsten negativen Entwicklung entgegen arbeiten. Die Profilierung und Konzentration einzelner Ausbildungsgänge unter je einem der "Dächer" wäre dabei notwendig.

Die notwendigen Beschlüsse in den entsprechenden Gremien der beiden Kreise sind noch vor der Veröffentlichung der nun vorliegenden Schulentwicklungsplanung für die Inklusion und die Berufskollegs im Oberbergischen Kreis erfolgt. Die Beschlüsse können daher in dieser Fachplanung reflektiert werden.

14.11.5.5 Zusammenfassung

Bisher wurden keine Fehler gemacht! Die Investitionen in den Erhalt des Berufskolleg Wipperfürth (es hat sich ja um eine Sanierung und nicht um eine Erweiterung gehandelt!) haben den Standort und die gute Angebotsstruktur in den letzten Jahrzehnten gesichert und waren in Anbetracht des gefassten Beschlusses richtig. Nun - zum Zeitpunkt der notwendigen und schwieriger werdenden Fachkräfte sicherung - haben sie den Standort Wipperfürth als einen "Gesprächspartner mit den Nachbarregionen auf Augenhöhe" erhalten. Noch kann der Oberbergische Kreis für sich beanspruchen, zeitnah und verantwortungsvoll für die Region zu handeln bzw. zu verhandeln, das Problem als erstes erkannt zu haben, als erst in der näheren Umgebung eine kreisweite Planung in Auftrag gegeben zu haben usw.

Noch kann der Oberbergische Kreis agieren und muss nicht nur auf die Entwicklungen im Umfeld bzw. die Absprachen der Nachbarregionen reagieren. Bei der derzeitigen Erkenntnislage hätten ohne vorherige Stabilisierung der Situation weitere Investitionen in den Standort Wipperfürth nicht mehr verantwortet werden können. Es war für den Oberbergischen Kreis zwingend, den Plan in Teilen gesplittet und nun komplett vorzulegen: vor dem Hintergrund der Inklusion und den ausstehenden Gesprächen zu dem Thema Berufskollegs in der Region Wermelskirchen-Wipperfürth.

Folgende Handlungsempfehlungen für die drei Berufskollegs im Oberbergischen Kreis sind auszusprechen:

1.

Ein Weiteres Umschneiden und Spezialisieren im Oberbergischen Kreis insgesamt ist kaum möglich und würde nur noch als eine "Notreaktion" bei einberechnenden Schülerzahlen zum Zuge kommen können.

2.

Dringend sind regionale Absprachen über die Angebote in den einzelnen Schulen mit den Nachbarkreisen sind gegen „Rutschbahneffekte in die Stadt Köln hinein“ anzuraten.

3.

Das Land Nordrhein-Westfalen muss in einer Initiative gewissermaßen „Pro-Kreise“ steuernd und nicht beobachtend "an den Tisch" und muss die Städte entlasten sowie die Kreise bewahrend helfen: Dazu bedarf es auch



in dieser Region des Oberbergischen Kreises einer Regionalkonferenz unter Mitwirkung bzw. Federführung des Landes Nordrhein-Westfalen

Knergebnisse

4.

Eine gemeinsame Ausbildungsakquise mit den Kammern bzw. mit der Wirtschaft für alle Berufskollegs „östlich von Köln“: eine Art "Messe für die berufliche Bildung" ist notwendig

Zusammenfassung

5.

Die nachdrückliche Anregung des Schulentwicklungsplans, Wipperfürth und Wermelskirchen als eine Schule zu führen, ist nun umgesetzt!

6.

Deutschland als Land und speziell auch die Region mit ihrer Wirtschaft im Verdichtungsraum um die Stadt Köln herum braucht dringend eine Art von „beruflicher internationaler Vorbereitungsklasse“ in den Berufskollegs, in denen zuziehende ausländische Ausgebildete in Kursen nachgeschult und vor allem auch sprachlich vorbereitet werden - in den Berufskollegs!

7.

Generell ist der Kontakt mit den weiterführenden Schulen zu intensivieren und über das bisherige Maß hinaus auch mit Gymnasien vor (!) dem Abschluss der neunten Klasse durch die Schüler (nicht allein mit dem Blick auf die Beruflichen Gymnasien!). Generell ist das Ein- und das Übergangssystem weiter zu entwickeln.

8.

Zur Generierung von Fachkräften ist die Verzahnung der Aus- und der Weiterbildung in den Berufskollegs (!) voranzutreiben. Hier sollte auch die überbetriebliche Ausbildung fest verankert sowie die Investitionen der verschiedenen Ministerien und Träger konzentriert werden.

9.

Der Standort Am Hepel als Europaschule sollte seine Qualitäten als ein kaufmännisches Weiterbildungszentrum in den Vordergrund stellen. Der Standort Dieringhausen sollte sich neben seinem Beruflichen Gymnasium als ein technisches Weiterbildungszentrum profilieren. Er könnte als ein Schwerpunkt- und Kernkompetenz für die Sparte Kunststoff in der Region reüssieren.

10.

Das Kennzeichen bzw. Markenzeichen der Berufskollegs Oberberg sollte das folgende sein: Sie arbeiten quasi als ein Schule mit drei Profilen und dies an drei Standorten: kaufmännisch Am Hepel mit den entsprechenden Weiterentwicklungen, technisch Dieringhausen mit den entsprechenden Weiterentwicklungen und gewerblich sowie Sozial am Doppelstandort Wipperfürth und Wermelskirchen - ebenfalls mit den entsprechenden Weiterentwicklungen.

Zudem ist zu beachten, dass die Firmen demnächst wahrscheinlich den Schülern bzw. den an ihnen interessieren Schülern mehr bieten müssen.



Denn bald suchen bei sinkenden Schülerzahlen und gleichen wirtschaftlichen Erfolgen die Betriebe die Bewerber und nicht umgekehrt. So sollten die Betriebe für ihre Schüler eine Doppelqualifizierung Fachhochschulreife (FHR) und Beruf (in einem Modus von 12+2 Wochenstunden) möglichst in allen dualen Bildungsgängen anbieten. Das Ziel wäre eine hohe Qualifizierung für die Schüler und ein Anreiz für die Wahl des Ausbildungsbetriebes. Und zugleich wäre es eine Werbung für und ein Werben der Betriebe um die beruflichen Talente. Weiterhin könnte (ohne Zustimmung der Betriebe) je eine Fachoberschule (FOS) 12B an allen Standorten entstehen.

Zudem sollten sich die Schulen neu bzw. erneut um die Modellversuche in den Bereichen Gesundheit bzw. Ingenieurwissenschaften bemühen. Zwar sind die Bewerbungslisten für die neuen Standorte dieser Provenienz nun geschlossen, doch werden die Modellversuche bei einem erfolgreichen Abschneiden in fünf Jahren zu einer neuen Option führen. Energie sollte auch auf die Prüfung der Schnittstellen zwischen der Fachschule (FS) und der Fachhochschule (FH) verwendet werden. Der erfolgreiche Besuch der Fachschule kann mit einer Anrechnung von drei Semestern in der Fachhochschule belohnt werden.

Waren die Entscheidungen der letzten Jahre recht passgenau, muss jetzt im Zeichen der Demografie großflächiger gedacht, über die Kreisgrenzen hinaus geschaut und in einem überregionalen Rahmen eine Absicherung des Aufgebauten angestrebt werden.

Dazu müssten sich gewissermaßen die "Kreise östlich von Köln" in der großen Konkurrenz zur Stadt Köln gemeinsam klug aufstellen, damit der Konzentrationsdruck zunächst der speziellen, nicht mehr flächig haltbaren Angebote und dann auch die der allgemeinen Angebote in der Stadt Köln vermieden werden kann. Eine kurze Zeitachse ist zu wählen: "So rasch als möglich". Dazu sollte ein "Paket geschnürt" werden.

Nachbemerkung:

In das "Handlungspaket" eingehen sollte auch eine Prüfung der Gründe für die unterschiedlichen Übergänge von den Grund- in die weiterführenden Schulen und die unterschiedlichen Abiturquoten im Oberbergischen Kreis - wie auch eine weitere Prüfung:

Wie kann zukünftig der "schulische Unterbau" der Berufskollegs in den Jahrgangsstufen fünf bis zehn in der Phase der erheblichen Schrumpfung durch die Demografie zielführend flächig vorgehalten werden, wie können die Chancen der Kinder in der gesamten Region vergleichbar bestehen bleiben, wie können die ansonsten ohne Konzept drohenden, "wilden" Schulschließungen im Oberbergischen Kreis klug abgestimmt werden.

Die parallel in diesem Planungsprozess zu den Themen Förderschule bzw. Inklusion und den Berufskollegs angestoßene Neugliederung für die Förderschulen (und die inklusive Beschulung) kann hier vielleicht als ein Beispiel herangezogen werden.

